



Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

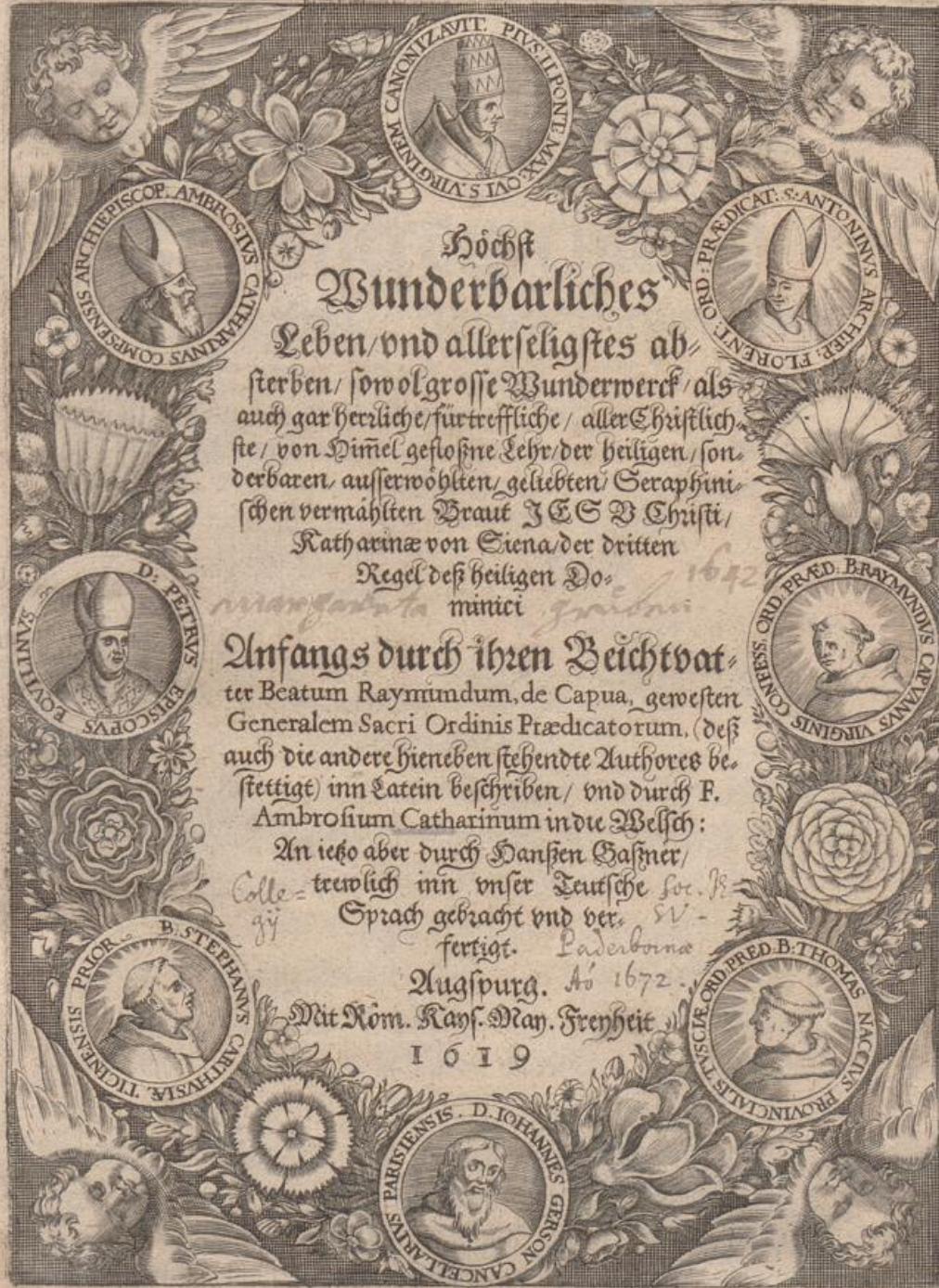
urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

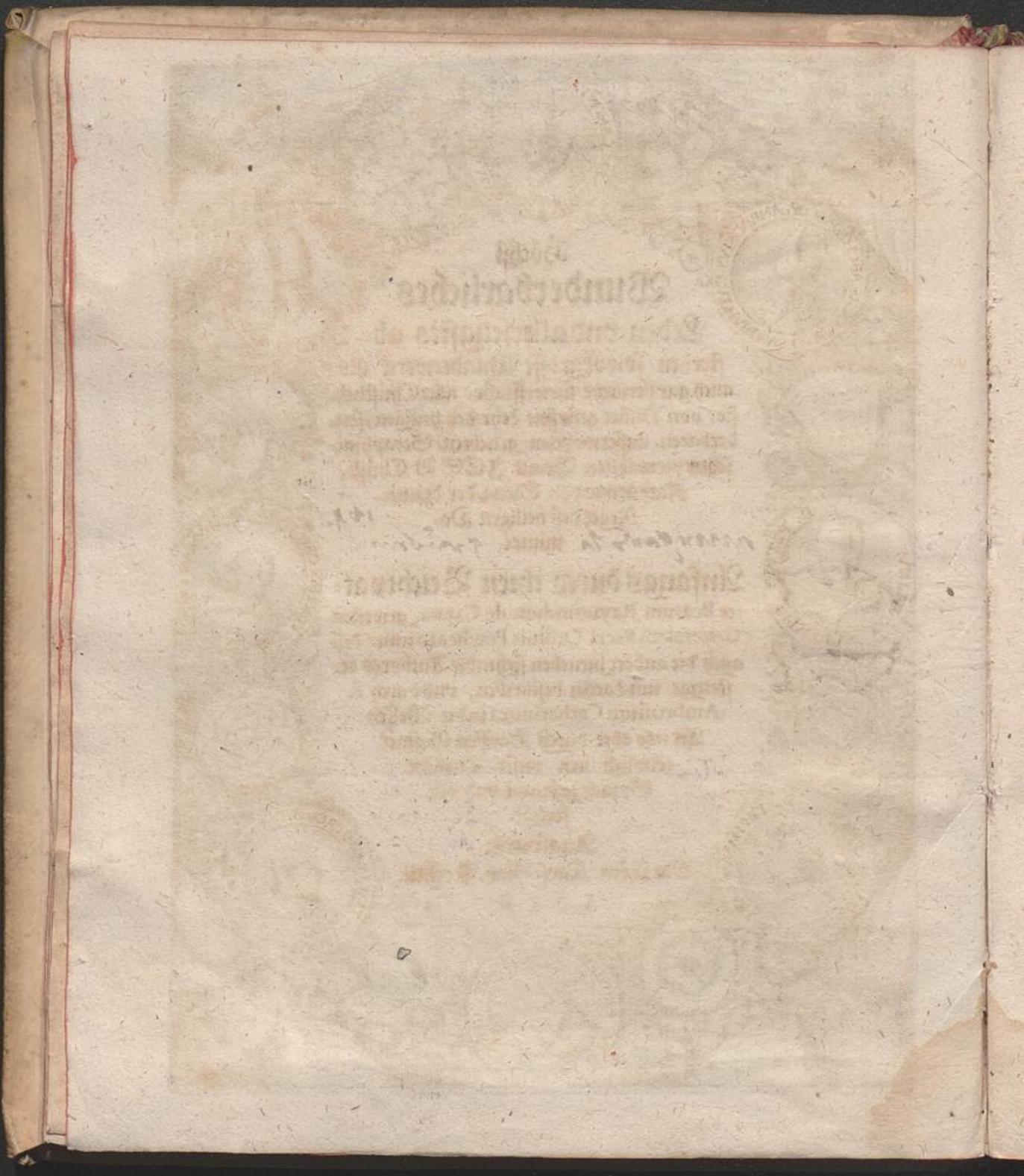
Th. 2417.

~~K III~~

- 31 -

K. III. 43.







Der Allerdurchleuch-
tigisten / Grossmächtigisten Fürstin vnd
Frauen / Frauen Anna / Römischen Keyserin /
auch zu Hungern vnd Böhmen / Königin / Erzher-
zogin zu Österreich / Herzogin zu Burgundt / Steyer /
Kärnten / Erain vnd Württemberg / Gräfin zu
Habsburg / Tyroll / vnd Görz / Meiner
allergnädigsten Keyserin / Königin
vnd Frauen.

SIE überflüssig gross / der
Allmechtig Gott in seiner barm-
herzigkeit vnd gute / gegen dem
Menschlichen geschlecht gewest vñ
noch seyn Allergnädigste Röm: Keyserin / das-
selb ist sowol mit Englischen als Menschlichen
zungen nit auszusprechen / dann er den Menschen
erstlichen an Seel vnd Leib mit gar fürtrefflichen Der Mensch
trefflich bee
gabt.
besonderbaren Edlen Gaben geziert / hat ihme
auch nach der sünd so er aus seinem eignen willen
begangen / heilsame mitel / nach der zeit vnd not-
turft zuertheilen / shne dardurch wider zu sich zus-
a ij bringen /

DEDICATION.

Patriarchen
vnd Propheten.

Gott sandte
seinen Sohn.

bringen / niemalen vnderlassen / anfangs vnder-
wise er die Menschen / durch die heilige Patriar-
chen vnd Propheten / in vilerley zeichen vnd wun-
derwercken / mit hefftigen / gewlichen / erschrockli-
chen straffen / vnd auff andere vncertiche weisz vnd
weg / auff das er sie / welche sich durch die vile der
boszheiten / beuorab der abgötterey / von ihme / dem
wahren Brunnen alles guten / abgesondert / vnn
dem abschewlichen vnißtath der Sünden ergeben /
durch solche schröcken / wider zu seinem Götlichen
dienst / vnd den tugentlichen werken brachte. Der
Herr aller mächtigkeit aber / wie er sahe das die
forcht gleichsam nichts oder doch wenig halffes/
name ihme für den Sünder / mit der liebe an sich
zuziehen / dannenhero ist er durch die vnerschätzli-
che liebe / welche er zu seiner Creatur getragen / be-
wegt worden / seinen einigen Sohn zufenden / da-
mit er durch annemmung der Menschlichen na-
tur / vnd mit erduldung / souler mühe / verhöning /
spots / pein / marter / vnn dem allerschmählichsten
todi des Kreuzes / das Menschliche geschlecht
von der Sünd erledigte / auff das nemblichen die
Menschen / wann sie so so grosse gegen ihnen erzei-
gente liebe sehen / sich wider zu ihme befehren / vnd
sich schämen / nit auch ein zeichen der liebe / in schul-
diger

DEDICATION.

diger dankbarkeit gegen Gott vmb der zu shnen
 so gross getragner liebe vnd souil aufgestandnes
 leidens willen zuerzeigen. Dieser allersüsseste vn
 lieblichste Herr / gabe auch die Lehr desz lebens/
 dem Menschlichen geschlecht welche er seinen hei
 ligen Apostlen verließ/ die wie dapffere Hauptleut/ Apostol Chri
st.
 den Sigfahnen solcher heiligen Lehr trugen/ vnd
 die ganze Welt erleuchteten/ vertilgten die Abgöt
 terey/ vnd pflanzten den wahren glauben/ welcher
 in der Welt erloschen gewest. Der Feind desz
 Menschlichen geschlechts aber/ bewegte die Heid- heidnische
Fürsten
 nische Fürsten/ das sie sich der wahren Lehr wider
 setzen. Und der getrewe Gott entzündte dagegen
 den Geist der heiligen Marthyer/ welche mit ihrer Heilige Mar
yus.
 geduld/ vnd freydig aufgestandner vnd erlitner
 viler schmerzen/ peinen vnd martern/ solche Ty
 rannen sghafft überwunden. Als nun nach sol
 chem die heilige Kirchen frid hette/ hat vorbesagter
 Feind/ das vnkraut viler irthumb vnd keßereney
 aufgesæet/ wider welche Gott aus seiner güt/ die
 heilige Kirchenlehrer Athanasium, Basilius,
 Gregorium Nazianzenum, Iohannem
 Chrysostomum, Hilarium, Hieronymum,
 Ambrosium, Augustinum, Gregorium Ma
 gnum den Pfarr/ vñ vil andere/ mit hoherleuch
Heilige Kir
chenlehrer.

a iij tem

DEDICATION.

tem Geist / gesandt / welche mit ihier heissamen
Lehr vnd Exempel / die falsche kekerische irthumb
Oberwunden / gestürzt / vñ den glorwürdigen Sig
oder Triumph daruon truegen. Wie aber nach
solchem etlich hundert Jar verlauffen / vnd die sr-
thumb in den vergiffen Rezereyen widerumben
sieden thetten / auch die sünden der Welt bis an
Himmel gewachssen gewesen / wolte unser Herr sei-
nen gerechten zoren / über die Sünder gehn lassen /
vnd dieselbe mit grosser vertilgung straffen / Die
Mutter aller barmherzigkeit / vnd getreweste für-
sprecherin der Menschen / die heiligste vnd allezeit
gebenedete Junckfrau vnd Mutter unsers Hey-
landts Maria aber / bewegte Gott / vnd erlangte
bei seiner miltigkeit / mit ihrem Gebet / den für-
trefflichen / glorwürdigen Prediger / sampt dem
ändächtigen Franciscaner Orden / in diese Welt /
zubefehrung der Rezer / vnglaubigen vnd Sünder
zuschicken / vñnd gabe dem Predigerorden / zu
einem Hauptfürsten den grossen Patriarchen S.
Dominicum / einen gebornen Spanier / von dem
gar vralten Edlen Gußmannischen geschlecht /
(von welchem durch Weibliches geblüt / E. May.
von Gott so hocherhabnes allerloblichste Christ-
lichste fromme vnd gar eifrige Catholische / sejten in
Deutsch-

Gott wolte
die Welt
straffen.

Die Mutter
Gottes er-
langte den
Prediger- vnd
Franciscaner
Orden.

Haus Oester-
reich.

DEDICATION.

Deutschland / vnd Spania regierende Haß
Oesterreich / wie hernach mit etwas mehrer erzählt
vnd ausführung folgen wirdet / entsprossen ist / vñ
herkompt) welcher Dominicus mit besonderer
weisheit hoherleuchtet / auch eines gar fürtreffens-
lichen volkommen lebens ware / derselb wolte seinen
talent / nach der ihme von Gott verlihnien gnaß/
mehren / vertrawte inn das gebet der allerseligsten
Junckfraswen vnd Mutter Gottes Maria / als
beschützerin seines Ordens / die demselben auch
den Habitum oder das Ordenskleid / so er getra-
gen / vñ seine geistliche Kinder seßiger zeit noch tra-
gen / gegeben / er wolte vnd ordnete auch / das man
sein Regl den Predigerorden (welchen titul gleich-
wol Pabst Honorius der dritte / disem Orden an-
fangs selbsten geschöpfst vnd geben) nenne / vnd
das ihr Amt vnd Profession were / die keßer / wel-
che die herd Christi beschmeisten / vnd bemackelten /
auszurenten / vnd allezeit wie recht Apostolische
Männer / der ganzen Welt den strengen krieg / wi-
der den grossen gefährlichen betrug vnd list des
bösen Feindts / vnd die Sünd predigten / beneben
die wahre tugent / sampt dem weeg zum Himmlis-
chen Paradies / der ganzen Welt lehrten / Der-
selbig dapffere Heerführer aber / damit er das / so

Die Mater
Gottes gibt
dem Prediger
Orden den
Habitum.

von

DEDICATION.

von ihme geordnet worden / erstlichen in der that /
vnd mit dem werck erfülte / griffe die Keßer mit sol-
cher freidigkeit an / als wie ein losgelassner hun-
geriger Löw / das Alß / anzufallen pflegt / verfolg-
te dieselben auffs eusserst / vnd ließ ihnen durchaus
kein ruhe / entdeckte ihre bosheiten / vnd überwand
sie / durch öffentliche vnd absönderliche disputatio-
nes / inn welcher heiligen vnd sighthafften iebung /
schaffte er vnd seine Ordensbrüder so grossen nu-
hen / das von ihnen unzählbar vil derselben Keßer /
vnd andere unglaubigen bekehrt wurden / in mass-
sen dann vor Gregorio dem neundten / inn seiner
Canonization / welche 13. Jar nach seinem glück-
seligen abscheiden aus dieser Welt / zu der Himmels-
schen frewd geschah / warhaftiglichen bezeugt
worden / das die zal dern bekehrten Keßer / über
hundert tausent Personen gewest seyen. O wun-
dersame frucht / welche von einer solchen gebenedeit-
ten pflanze herkompt / die warhaftig ein Spiegl
der heiligkeit / vnd wahren lehr des Catholischen
glaubens ist / so nit allein zu ihren zeiten frucht ge-
tragen / sondern es seind in nachgefoltter zeit / auch
gar vil fürtreffliche / fruchtbare zweig aus diesem
glorwürdigen Orden entsprossen / nemlich der
heilige Thomas von Aquin / welches lehr / inn der

S. Thomas
von Aquin

Ober hundert
tausent Ke-
ßer bekehr.

DEDICATION.

Heiligen allgemeinen Catholischen Romanischen Kirchen / vom Außgang bis zum Nidergang/
gleich wie die stralscheinende Sonn geleuchtet/
vnd allezeit leuchten wirdt. Der heilige Petrus S. Petrus
Marthare.
Marthare was für ein fürtrefflicher beschützer
ware er des Catholischen glaubens / vnd ein
scharffes Schwert der Reber? Der heilige S. Hyacintus.
Hyacinthus wie ist derselb ein so kostlichs Edlge-
stein vnder den heiligen Beichtigern gewest? wie
herlich hat er mit seiner Lehr vnd Wunderwer-
ken / beuorab in Pollen geschinen. Der heilige S. Vincentius.
Vincentius von dem Königlichen Geschlecht
von Aragon hat bey den Moren ein so grossen
nußen geschafft / das er mit seinem Apostolischen
ernstlichen eifer zu der Catholischen Kirchen inn
die zweyzig tausent Juden / vnd über die acht tau-
sent Saracene bekehrt. Der heilige Anthoninus 20. tausent
Juden vnd 8.
tausent Sar-
racenen be-
kehrt.
S. Anthoni-
nus.
Erzbischoff zu Florenz / wie ein fürtrefflichs
Eben / vnd fürbild ware derselb der heiligen Prä-
laten. Ich will von den andern Beatis vnd Heili-
gen nichts erklären / als Reginaldo Iordano,
Raymundo Catelano, Alberto Magno, so
von Laugingen geboren / vnd Bischoff zu Regen-
spurg gewest. Lasse auch verbleiben die Päbst/
Innocentium den fünfften / Benedictum den Beatt.
päff.

DEDICATION.

Cardinal.

ailfften/Pium den fünfften/Vnnd die Cardināl
Hugonem, Iohannem Dominicum, Io-
hannem de Ture Cremata, vnd vil andere
Cardinal. Geschweige auch der Patriarchen
Petri di Palude, Thomædi Tolchin, Patri-
archen zu Jerusalem / vnd vil andere Erzbischöfß
vñ Bischofß. Lasse auch ausz/ sowol die vnzahlbare
Lehrer in heiliger Theologiae/ als auch die fürtre-
fenliche Prediger / vnd Apostolische Männer/
welche souil wundergeschichten / inn der heiligen
Catholischen Kirchen gewirkt/das es Mensch-
licherzungen zuerzehlen/mit möglich ist/vnd nit al-
lein Männlichs/ sondern auch Weiblichs standß
Personen / als inn der andern Regel des heiligen
Dominici/ist diser lobliche Orden/mit vnzalbaren
Schwestern vnd Klosterfrauen/ die gar andäch-
tig/ vnd heiliglichen darinnen gelebt/geziert wor-
den/ nemlich Cæcilia Romana, Margaritha
des Königs in Ungern Tochter/Helena aus Un-
gern/ Agnes di Monte Politano, Agnes ein
geborne Margräfin von Burgau/ die von der
Mutter ein Könige aus Ungern/ als der heiligen
Elisabetha Basz/vnd inn dem Kloster zu S. Ka-
tharina in Augspurg gewesen/vnd Künigunda/
so von E. May. Allerloblichstem Hausz Oester-
reich/

Erzbischöfß
Bischofß.

Andere Re-
gel S. Do-
mum

DEDICATION.

reich/als des Römischen Reichs Rudolphi pri-
mi Schwester ware/ welche im Kloster zu Adel-
hausen/ben Freyburg in Preßgau/ im Costan-
ger Bistumb / so ein volkommenes geistliches leben
geföhrt / das ihr lob daruon durch die ganze
Deutsche Nation ausgangen ist. Wie aber nach
dem Todt des heiligen Dominici mehr als 100. jar
verlauffen / vnd es vmb die zeit gewesen/ als die
Päpste von Anno 1305. bis auff Anno 1376. siehts
aneinander ihren Sitz zu Auignon in Frankreich
gehabt/daraus dann der heiligen Kirchen vil un-
heils / vnd entlichen die schismata oder zer tren-
nung (die unser Herr sein Kirchen dadurch zu
purgieren zugelassen) entstanden/welche 39. jar ge-
wehret hat/ist die Welt vnd die Christenheit/ vol
der Künsten vnd geschicklichkeiten worden/ daruon
die Menschen/nach dem vrtl des heiligen Pauli/
in der hoffart auffgeblasen oder geschwollen wer-
den/vnd die glerte Personen/ nit mehr in acht na-
men/das heyl der Seelen zubefürderen/ sonderen
suchten allein zu grossen würden/ Emptern vnd
Prälaturen befürdert zu werden/ gaben also von
ihier erlangten Kunst/ vnd glertigkeit/ Gott als
dem geber aller ding/ die schuldige frucht nit/ son-
deren waren mit der eignen liebe vnd ehreizigkeit

Rüngunda
ein Schwester
Reiser Rudolphi prius

Päpftlich sthd
ist 70. Jar zu
Auignon ge-
wesen.

Schismata.

b . ij . dermas

DEDICATION.

dermassen erfült/das sie weder ihnen selbsten noch
anderen nußen gaben. Dazumal wolte der ge-
trewe Gott/nach der seblichen weiß seiner barm-
herzigkeit der Welt/welche mit so grosser blind-
heit erfült ware/abermal zu hilf kommen/vn auch
die dritte Regl seines grossen vnd sighthafften Heer-
führers Sancti Dominici ehren/erwöhle vnd
gabe derowegen auß erstbemelter dritten Regl
Weiblichen standts/vmb durch das schlecht vnd
nidrige/das mächtige vnd prächtige der Welt/zu
spot zumachen/zu einer Meisterin vnd Lehrerin/
die inn seinen einigen Sohn Iesum Christum
Seraphinische vnd imbräustige verliebte Braut/
S. Katharinam von Siena/ein spiegl der wah-
ren kunst/ein reines fass der keuschheit/ein Exem-
pel der gedult/mit der unergründlichen demut er-
fült/ein fewr der trewherzigen liebe/ein Trosterin
der betrübten/ein Mithelferin des heyls viler Sün-
der/ein todfeindin vnd verfolgerin der Höllischen
Geister/ein Mithelferin der frommen/ein Pflan-
kerin oder mehierin der Himmelischen seligen Gesell-
schaft/ein Nachfolgerin des süßen getreuzigten
Iesu Christii/der sie mit seiner heiligen Lehr vnd
weißheit dermassen erfült/das sie warhaftig
würdig ist/vnder die grosse heilige Lehrer gezehlt
zusver-

Dritte Regl
S. Dominic.

Gott gibte Ra-
barinam von
Siena der
Welt zu einer
Lehrerin.

DEDICATION.

zu werden/dann die gnad Gottes ware inn ihre <sup>Färtreffliche
lehe diser Heil-
igkeit</sup>
 heiligen zungen so groß / das kein herz so härt o-
 der versteckt gewesen/ desz sie mit zur buß bekehrte/
 ihr angesicht erschine / wann sie die Leut zu dem
 guten ermahnete/wie ein Cherubin / der Rueff
 vnd der Namen wuchse von ihr (weilen inn der
 ganzen Christenheit ihr lob verkündt vnd gepre-
 digt wurd) so groß/das meniglich / so wol geist-
 lichs als weltlichs / auch hohes vnd niderstands/
 von Manns vnd Weibspersonen/ wa sie sich bes-
 fande/zu hundert ja tausenten zugelauffen / diser
 Katharinæ/als onserm Heyland Jesu Christi an-
 genembsten Braut Angesicht zusehen/vsi ihr heile-
 same lehr anzuhören/oder vilmehr die von ihr fles-
 sende Himmelische Seelen Speiß zugendissen / Ja
 dise allerweise Lehreria/ist gar (welches je hoch-
 verwunderlich / vnd sonst vnerhört ist) von
 zweyen Päbsten Gregorio dem aillfsten (den sie
 auch beredt das er den Päpstlichen sinel von
 Auignon wider nach Rom/ an sein gehöriges ort
 gesetzt) vnd Urbano dem sechsten / für ein gesand-
 tin gegen ihren Rebellen oder Aufrührern ge-
 braucht worden/vnd hat vor ihnen beeden auff ihr
 begeren/ inn beywesen der Cardinal vnd anderer
 Prälaten im offentlichen Consistorio, mehmas-

Vom Weise
kichen standt
sonsten nit et-
hört.

b iii len

DEDICATION.

len so fürtrefflichen sermones oder ermahnungss
reden gethan/das sich besagte Päbst vnd Cardi-
nal sehr darüber entsezt/verwundert/vnd iher desz-
halber mit gnugsmes lob verleihen oder gebe kön-
den. Über dises aber ist sich darumben mit zuuer-
wundern/weilen sie nit/sondern Christus selbsten
aus iher geredt/jnnmassen dann sowol solches/als
auch iher ganzes heiligstes/wunderbarlichstes/zur
Christlichen andacht/ vnd der wahren frombkeit/
anreizendtes/lehreiches leben/ aus disem gegen-
wertigen Buch aussführlichen zuernemmen ist:
Also auff diese hieuorerzehlte ganz glorwürdige
weiss/hat der Allmechtig Gott sein heilige Kir-
chen geehrt/damit ganz lieblichermassen die See-
len zu ihm zulocken oder zuruffen/ vnd dardurch
die Rezerehen zu zerstören / oder zuertilgen.
Dieweilen dann Allerdurchleuchtigste / Groß-
mächtigste Röm: gekrönte Keyserin / auch zu
Hungern und Böhmen Königin/re. Allergnedig-
ste Frau/ diese grosse Heyligin/ Katharina von
Siena/ erßbesagtermassen ein geistliche Tochter
des heiligen Dominici/ Anfangs/ Stifters/
vnd Vatters desz glorwürdigen Predigerordens
gewest ist/vnid das E. Rays: May: sampt dero
allerhöchstgeehrten Herren Gemahels/ sezigen
ganz

Ursach dieser
allervaderthe-
ngsten De-
dication.

DEDICATION.

ganz loblichen Regierendten Römischen Reys-
sers/vnd des in Hispania regierendten mächtigen
Königs/höchsterhabnes/allerloblichstes Haß
Oesterreich/auß des erſtbesagten heiligen Domi-
nici Spanischem vraltem Adelichem Stämen
Guzmann genannt/der gestalt vom Weiblichen
geblüt herkompt/das nemlich Alphonsus der
neundte König inn Hispania/sich mit Leonora
Guzmannin/Don Petri Guzmannis Tochter/
vermähllet/denen Heinricus der ander/so von
ihnen erzeugt worden/im Reich nachgefolt/der/
selb ließe zu einem nachkommen/seinen Sohn Io-
hannem Primum/welcher sein Reich zweyen
Söhnen verlassen/nemlich Castiliam dem einen/
dessen Namen Heinricus der dritt ware/vnd Ar-
ragonam dem andern/Ferdinandus genannt/
demselben Ferdinando ist inn seinem Aragonis-
chen Reich sein Sohn Johannes der ander nach-
gefolt/dessen Sohn Ferdinandus/welcher ihme
in dem Reich nachkommen/vnd seiner volbrachten
dapſſeren Chriftilichen Thaten halber/den uamen
Catholicus erlangt/vermählte sich mit Isabe-
la/Königs Johannis aus Castilia/(der ein
Sohn des vorgemelten Heinrici des dritten Ca-
ſilianischen Königs gewest)einigen Echter/ſel-
herge-

Leonora
Guzmannin/
was gestalt
das allerlob-
lichst Haß
Oesterreich
von ihr her-
kompt

DEDICATION.

hergestalt seind dieselbe beede Reich / wider zusammen kommen / vnd nach dem er auch das Neapolitanisch Königreich erobert / erzeugte er von ihr einen Sohn Johannem / auch vier Töchtern / Isabellam / Johannam / Mariam vnd Katharinam / wie aber Johannes vnd Isabella ohne Leibserben gestorben / ist das ganze Reich / nach dem Hispanischen gesetz vnd Recht / auf die Johannam Erblich gefallen vnd kommen / welche Johanna mit Philippo desz Kaisers Maximiliani primi einig habendtem Sohn vermählt / vnd also hierdurch / das Hispanisch Königliche : mit E. May : allerhochloblichstem Hausz Oesterreich / ein Hausz vnd Reich worden ist / dieselben erzeugten mit einander den theoren Helden Kaiser Carolum den fünften / vnd den dapfferen frommen Kriegsfürsten Kaiser Ferdinandum / deren beede Linien sezo so hoch : nemlich die eine in Deutschland / das Kaisertumb / sampt andern besitzendten Königreichen / vnd Fürstenthumben / vnd die ander in Hispania / auch vil andere vnder sich habende Reich / sampt der neuen Welt Regieren. Vnd demnach nun der Allmechtig Gott / aus seiner fürsichtigkeit vnd weisheit / dise beede hochlobliche Stammen / welche erzehltermassen nach Weiblichem Geblüt

von

Das Hausz
Oesterreich /
vnd Hispani-
sche König-
reich / wurde
ein Hausz vnd
Stammen.

DEDICATION.

von dem Gufmännischen / Hispanischen / vral-
ten Adelichen Geschlecht / entsprossen / besonder-
bar erwohlt vnd erkiesst / das nemlich sein heilige
Braut / die Christlich Catholisch Romanisch
Kirch von E. May: Haus vnd Stammen / mit
dem zeitlichen Schwerdt der Iustitiae oder ge-
rechigkeit / vnd von des heiligen Dominici Ge-
schlecht / als seinen von ihme geistlicherweiz ge-
bornen Ordenskindern / mit dem geistlichen
Schwerdt / das ist mit Predigen / vnd verkündi-
gung seiner wahren vnd heiligen Lehr / wider alle
derselben Feind / beschützt werden solle / gestaltsa-
me auch beede Stammen / schon ein gar lange
zeit der Christlichen Catholischen Kirchen Sig-
fahnen / mit zunemmung ihrer glorwürdigkeit ge-
führt / vnd noch führen / dann gleich wie das Hi-
spanische Königliche Haus / vnd das Haus
Oesterreich / welche beede aus schickung Gottes /
angedeutermassen sich durch vermählung in ein
Haus vnd Stammen vermängt / mit all ihrer
macht / vnd zum offtermalen in Leibs vnd Lebens
gefahr sezung ihrer selbst eignen Personen / allen
Feinden des Christlichen Namens / nemlich dem
Türkischen Blutdurftigen Erbfeind / den Mo-
ren / Juden / Heiden vnd Ketzeren / so dapfferen

DEDICATION.

widerstandt vnd abbruch gethan. Also hat es
auch an dapfern heiligen Helden vn̄ Heldinenin/
in des heiligen Dominici geistlichem Geburts-
stammen/intemalen gemangelt/ welche wider alle
des Teuffels glider/die vnglaubigen Keßer/vnd
verstockte Sünder/freydig vnd dapffer gestritten/
vnd dieselben/mit ihrer heiligen Lehr/vberwun-
den vnd bekcht haben/sampt deme das die Tri-
umphierende Heiligen im Himmel / neben de-
nen jederzeit auff Erden gelebten/vnd lebenten/
andächtigen geistlichen Kindern/dises Ordens/sh
Innbrüntiges gebet/sichts vor Gott für die gan-
he Welt/besonderbar aber für die heilige Kirchen/
vnd vmb glückselige erhaltung E. Mar. aller-
hochloblichstes Haus Österreich / so derselben
freitbaren Sigfahnen führt / aufzgiessen vnd
auffopfern/welches dann gwiss vnd warhaftig
von Gott/vmb erstangeregts fürbits/vnd des-
sen auch von selbsten stehrigs lebendten Christo-
lchen tugenten/vnd gegen der heiligen Catholi-
schen Kirchen gehabten eisers/ beuorab aber/der
jederzeit nach dem Exempel vnd fußtapffen des
alterhöchstgedachten / hochloblichsten / eifrigen
Kaisers Rudolphi des ersten / dem Hochwürdi-
gen Sacrament des Altars erzeugten Reuerenz
vnd

Rudolphus
der erste.

DEDICATION.

vnd Ehrebltung willen / so hoch vnd vber alle
Geschlecht / welche jemalen auff dem Erdenkreis
gelebt vnd Regiert haben / erhebt vnd erhöhte
worden ist / dann daraus schon ailff Römische
Keyser gewest / die alle ganz loblichen / vnd der
meiste theil ein gar lange zeit regiert haben. Be-
vorab ist dieses Hauf Österreichs glückseligkeit
derthalben mit keiner zungen auszusprechen /
dieweilen vnder dessen Scepter die newe Welt /
daruon man dann zuvor weder gewüst / gehört o-
der gelesen / erfunden / vnd zum gehorsam der wah-
ren Brant Christi / der heiligen Römischen Kir-
chen bekehrt vnd gebracht worden / auch noch
stehts bekehrt vnd gebracht werden / Also das
vnder demselben der Christliche Namen / sampt
ihrem Reich hoch vbersich gewachsen ist / vnd
verhoffentlich ins künftig / nit weniger als bis
hero florieren vnd zunemmen wirdt. Wer will
derowegen die Gusmannische Wurzel gnug-
am loben vnd preisen / Seiternalen nit allein
nach dem Weiblichen geblüt natürlicherweiz / ein
so hochregierendts Hauf / mit dem Christlichen
Catholischen Weltlichen Scepter herkommen /
sondern das auch aus derselben übernatürlich /
der so glorwürdige Prediger Orden entstanden

c i s i s t /

Grosse Glück-
seligkeit des
Hauf Österre-
ichs.

DEDICATION.

ist/dessen geistliche Kinder alle Reich so Spania
vnder sich hat/von allen Rezerehen vnd zaubes-
rischem wesen/mithrer darinnen habendten In-
quisition, noch bis dato ganz rein/vnd sauber
erhalten haben. O von Gott/gebenedehter geist-
licher Stammen / aus welchem der fruchtbaren
zweig/vnnd geistliche beschüher der heiligen Kir-
chen / als hieuor auch etwas andeutung besche-
hen / souil entsprossen / das nemblichen der für-
tresslichen Päbst / Cardinälen / Patriarchen/
Erzbischoffen / Bischoffen / Prälaten / Hellen
vnd Beatorum, ein so grosse anzal darinnen ge-
leuchtet/vnd noch leuchten thun/das sie also wol
vnd füglichen dem Firmament verglichen werden
könden/darunder daß dise heilige Katharina von
Siena/als in hernachvolgenter beschreibung res
allerglückseligsten lebens angezeigt wirdt/mithrer
Himlichen weiszheit / vnd volkommen heiligen
tugenten / gleich wie der Morgensteren geschi-
nen. Dannenhero habe aus erzählten ursachen/
E. Röm: Kay: May: einer aus diesem allerhoch-
loblichsten Stamen / von welchem nach dem ge-
blüt/die aller Christlichste Helden vnd Kämpffer
der heiligen Kirchen/vnd nach geistlicher geburt/
souil fürtreffliche Heiligen vnd Heiliginin her-
kommen,

DEDICATION.

kommen / so glückseligsten gebornen / vnd von
Gott ihrer stchtigs lebendten Christlichen vnd
lobwürdigen Eugendten / auch erzeigenten Ca-
tholischen eifers halber / mit der höchsten Kron
des Erdenkreß gewürdigten oder begabten Ro-
mischen Keiserin / dieses Buch / darinnen hieuor
mehrmalen angedeutermassen der heiligen Sera-
phinischen / außerwohlten geliebten Braut Jesu
Christi Katharine von Siena / höchstwunder-
barliches Leben / grosse Wunderwerck / vnd gar
Himlische honigsüsse aller Christlichste Lehr / wel-
che der Mund ihrer Seel / aus der Götlichen
weisheit Keller / der Seiten Christi getrunken /
vnd in sich gesogen / begriffen / welches warhaff-
tig / ein so wundersamer / mit souil geistlichem
heilsamem vnd heiligriechendtem Blum / vnd
Baumwerck gezieterter Garten ist / das darinnen alle
Christliche Seelen der kräftigsten Himlischen
Früchten / ein grossen überflus zu finden / abzu-
brechen / vnd einzusamlen haben. Ich als ein un-
würdiger geringer / doch bereitwilligster Diener /
im aller vnderthenigster gehorsame / mit schul-
digster höchster Reuerenz / vnd Eherbietung
zu dedicieren vnd zuzueignen / mit vnderlassen

c iii wollen

DEDICATION.

wollen/ E. Röm: Kay: May: dabey aller vn-
derhenigst gehorsamist/ vnd demüttigst bitten/
die geruhē allergnedigst / solche mein gehorsa-
miste Dedication (weilen dieselb vnzweifelich
hierinnen zum offtermalen ihren geistlichen lust
suchen/ vnd denselben inn grosser lieblichkeit fin-
den vnd genüssen werden) mit Keiserlichen gna-
den an/ vnd auffzunemmen/ vnd zuuermercken/
disz werck auch wider alle Kirchenfeind vnd an-
stoß/ mit ihrer Keiserlichen Authoritet allergne-
digst zubeschützen/ vnd zu beschirmen/ beneben
jederzeit mein wenige Person inn dero mülten
Keiserlichen gnaden/ dero ich mich dann neben
disem Werck ganz vndergibe/ vnd vnderwürfig
machen thue/ Allergnedigst für beuolken haben.
Der getrewe Allmechtige Gott wölle/ beuorab
umb der heilsamen vnd heiligen frucht willen/
so verhoffentlich ausz disem Buch volgen vnd
entspringen werden/ E. Kay: May: sampt de-
ro Allerhöchstgeehrten Herren Gemahel/ vnd
das ganze allerhochlobliche Haus Oesterreich/
in langwüriger/glückseliger/wachsendter vnd zu-
nemmenter Regierung ihres Regiments/ inn
beständiger gesundheit/ vnd fridfertigem oder
obsig-

DEDICATION.

obsiglichem wesen/wider alle anstöß ihrer Feind/
zu zeitlich vnd ewigem gedeyen gnedigst erhalten/
Amen. Datum Augspurg am tag der heiligen
Katharinæ von Alexandria Martyrerin/welche:
wie sie diser am Namen gleich/Also auch auff Erde
ein sonderbare geliebte/ausserwöhlt/vermählte
Braut/vnd gar fürtreffliche/in Hümlicher weisz-
heit/hocherleuchte Lehrerin Christi gewesen ist.
Anno 1618.

Ewer Rdm: Kayser:
vnd Königl: May:

Aller vnderthenvigster

Hans Gashner.



Borne





Borned.

An Guntherzigen Leser.

Gwolte der Allmechtig Gott (Christlicher Leser) das diser inn Hirnlicher weisheit erleuchtisten Jungfrauwen heilige Lehr : gleich wie solche inn ihrem leben/in der heiligen Kirchen/ als in hieuorsteindter Dedication anzeigt warden/ sehr weit aufgeflossen/vnd den Seelen zu vnaussprechlichem heilsamen nutzen ersprossen ist/ auch nach ihrem glückseligen ableiben (desh inn dem 1380. Jar/auff 29. April/ vnd in ihrem drey vnd dreyssigjährigen/ als in ihres Göttlichen Bräutigams gleichförmigem alter bescheinhen) bey den nach kommeneen mit verborgen blibe/ sonderen ebenmessigerweise aufgebreitet wurde/vnd fruchtbare were. Hat derowegen sie in denen mit ihr bescheinhen verzückungen/ oder zusammenverfügungen/ den verwunderlichen Tractat von seiner Göttlichen fürsehung gegen dem Menschlichen geschlecht/zu Concipiern oder zustellen/entzündt/ welcher Tractatus/ weilen derselb ein gespräch zwischen Gott und ihrist/ Dialogus genant wirdt/der mit so grosser weisheit/ souler heiliger Lehr/ vnd einem solchen Liecht der kunst erfült ist/ das kein Mensch was Stands oder wesens er immer seye/ mit sein wirdt/der in demselben mit gnugsame heilsame Lehr für sich finde/darin in solchem heiligen Buch/ seind vil tieße verwunderliche auflegungen vnd erklärungen/etlicher Tzr der heiligen Schrifft.

Tractatus/
von der fürse-
hung Gottes.

d

Es

Vorred:

Es finden darinnen die geistlichen Standspersonen/Päbſt/ vnd ganze Priesterschafft/gar fürtreffliche lehr/die Seelen zu regieren/die heilige Sacramenta zu Administrieren oder zu uertwalten/heiligen zu leben/fruchtbarlich zulehren/vnd nuzlich zubetrachten. Desgleichen ein jede Ordensperson oder Religiosus/die weis frucht zuschaffen/die heilige vnd wahr tugen zu erlangen/ihme ſelbst vnd dem Nechſten nutzlich zu ſein/nemblich wie man in den weegen des Herren frucht wärke/vnd warinnen man mangelhaft erscheine. In folchem Dialogo lehnen die weltliche Herren/was geſtalt ſie die ſchuldige Iuſitiam oder gerechtigkeit/erſtlich Gott/auch ihrem Nechſten/vnnd ihnen ſelbſten/leisten ſollen. Darinnen werden gleichſafs alle andere weltlichen Stands/vnderwisen/welchermaßen ſie zu den weltlichen dingē mit mehrere anmuthung/weder zu Gott dem Allmechtiſchen haben/vnd das man dieselbe allein ſo weit lieben ſolle damit die Liebe des Schöpfers durchdurch nit verloren werde. Es helt dertſelb Erzaceat in ſich die mittl/durch welche der Allmechtig/der Welt vnd den Sündern barmherzigkeit erzeigt. Item wie man die Sünd lassen/vnd der Tugent anhangen foll. Dafelbs wirdt gelehret/wie man wider die verſuchungen/sorgsam vnd gewarsam/ auch innbrünſtig vnd lieblich gegen Gott im gebet ſein müſſe. Desgleiche findet man Darinn/die ſüßigkeit in der andacht/Item die mancherley arten des weinens oder zäher/den weeg oder die Prugg über dz wäſſer der weltlichen nichtigkeiſ/durch den ſüßen Heylande Iesum Christum/in dz Himmelſch ſeelig Vatterland zu wandlen. Desgleichen die Liebe Gottes gegen dem Menschen/die groſſe gaben vñ gutthatten/ſo die Göttliche gute dem Menschlichen geschlechte verlihen/vnd was geſtalt man der Göttlichen Majestät/für ſouil gutthatten dancbar ſein ſoll/ Item das ſonderbar gericht/eines jeden Menschen in ſeinem todt/vñ dz allgemein

Boried.

allgemeine jungste oder leisste gericht/sowol die vnderschuldliche
peinen der verdampften/als auch die glorwürdigkeit vnd freud
der seligen / Wer dasselb Buch mit verstand vnd andache liest/
oder studiert/wann er ein Sünder ist/so wirdt er wundersamer
weis verbessert/ist er fromb/so nimbt er mehr zu in der frost-
keit/vnd wirde in der Liebe zur tugent mehr angezündt/ ist er
Perfect oder vollkommen/so erkende er darinnen völliglichen
seinen Stand/ ist er aber vnuolkommen/seine mängel/will er
verzweiflen/so empfacht er/inn der grossen vnergründlichen
Barmherzigkeit Gottes/hoffnung vnd trost/es ist in Sussitat
Damit ich es nit zu lang mache/in demselben Buch/alles vbel
vnd laster abschewlicher massen gestrafft/vnd verwissen/
vnd alles was recht fromb tugentlich vnd gut ist/ganz
loblicherweis erhebt vnd geprisen. Desgleichen hat der
Allmechtig Gott auch gewolt/das ihre Epistlen oder
Brieff/die sie an allerley geistliche vnd weltliche/hoch-
vnd niderstands/Manns- vnd Weibspersonen geschri-
ben/vnd vier Schreiberen/die jhr neben vil andern Personen
sichts beywohnten/zuschreiben angeben/nit alle inn vergessen-
heit kamen/sonderen sowol ins fünffig anderen/die solche le-
sen werden/zu jhher Seelen heil/als denen/an welche solche ges-
chrieben worden/ auch nutzlich vnd erspriechlich weren. Der
Halben endtzündte er etliche ihre andächtige/das sie von den-
selben zwar nur einen eheil/dass derselben ein grosse anzahl wa-
ren/in ein buch/in 2. theil abgetheilt zusammen gebracht. Der
erste theil hält in sich ein hundert zwey vnd neunzig Brieff oder
Epistlen/welche sie an den geistlichen Standt/das ist/an die
Päbſt/Cardinal/vnd andere Prelaten/desgleichen an Man-
lichs vnd Weiblichs Stands Ordnapersonen oder
Religiosen geschrieben. Und der ander theil hält inn sich
ein hundert drey vnd achtig Epistlen oder Brieff/die
sich an die König vnd Königin/Fürsten/Herren/vnd

Von den E-
pistlen oder
Brieff S.
Ratharius

152. Brieff an
die geistliche
Standt.

153. Brieff an
den weltlichen
Standt.

d ij vnd

Vorred.

vnd alleley Manns- vnd Weibspersonen Weltlichen Standis geschriben / also in Summa 375. Brieff oder Epistlen an der zahl bey samen verfaßt sein. O wie mit so fürtrefflicher heiliger Lehr/ seind dieselbe brieff erfült / wie so heilsame mitl / werden für jede / sowol deh hohen als nidern standspersonen mängel / darinnen befunden / sampt den herlichen ermahnuungen vnd antrib / zu dem recht frönen / Christlichen tugentlichen leben / ich darff sagen / wer dieselbe Brieff mit andacht / vnmöglich ist es gleichsam / das er sich mit verbessere / vnd der Namen Christi nit in sein herz gepflanzt / oder nit in der lieb Gottes angezündt werde / welcher Epistlen oder brieff / sampt dem Dialogo oder Tractat / von der fürschung Gottes / habe ich darumb hiemit mie wenig worten etwas jnngedenk sein wollen / damit der Christliche andächtige Leßer auch wisse / was noch für zwey andere / für alle Ständ der Welt / zur Seelen heil / Lehrreiche Bücher / so auf dem heiligen Bruinen ihres herzens selbsten geflossen / in welscher / als in ihrer angebornen Mutter Sprach / darinnen sie solche selbsten Conciviert oder gestelt / getruckt verhanden sein. Ich habe gleichwohl den Dialogum oder Tractat / von der fürschung Gottes (welcher auch in das Lateinsch verfaßt / vnd zu Cöllens nischer sprach / getruckt worden ist) des vnzweiflichen nutzens halber / so das geruht .

Tractatus
von der fürse.
hung Gottes/
ist in Latein-
ischer sprach
geruht.
Zwischen der
rinz von Siena geweßter Beichtvater Beatus Raymundus,
warheit dieses
Buchs.
in disem gegenwärtigen Buch / von ihrem Leben vnd Wun-
derwerken geschriben / ganz nit zuzweissen seye / vnd er allein
von ihriß / was er warhaftiglich gewußt / vnd auf dem
Hünni-

Vorred.

Histilischen vnbetrgnen Liecht erkande / angezeigt / dessen
vnd seiner fürtrefflichen / Christlichen / tugentlichen / frommen
Person halber / gibt zeugnus der Päblich stuel zu Rom / der
Jhne dann mehrmalen in den wichtigsten sachen / für ein Le-
gaten oder Gesandten geb: aucht / dehgleichen sein loblichs
getragnes Generalmeister ampt / vber den ganzen glorwür-
digen Prediger Orden / auch das er seines heiligen Lebens
halber / gar Beatus ist / beuorab aber / das gleichfals alles diß /
so er hierinnen geschriben / von vilen anderen gar fürtreffli-
chen Scribenten / die vmb selbige zeit gelebt / darunder Heylis-
gen vnd Beati gewest / vnd vber das alles gar von der heiligen
Kirchen / in iher Canonization / krafft Päpst Pij desz anderen
fürtrefflichen Schrifften / so er zu iherem lob gemacht / ganz
krafftiglichen bezeugt vnd bestettigt wirdt / zwar wer die an-
dere angedeute zwey von ihr selbsten verlaßne Bücher auch macht.
list / der wirdt den worten / damit gemelter Beatus Raymundus,
diß Buch beschlossen / gar geren vnd willig glauben / das
nemblich Gott zu sampt deme / was hierinnen von diser Hei-
ligin geschriben ist / noch vil andere vnd grössere ding / durch
sie gewürckt / vnd gethon habe. Das ich aber dises Buch auf
der welschea / in die gemeine Teutsche Spraach zubringen /
den anderen zweyen von ihr selbst gestellten oder Encipier-
ten Büchern vorgezogen / ist die vrsach / das ich das kleine-
ste (weilen der Tractat von der fürschung Gottes / mehr als
doppelt / vnd das mit den Epistlen oder Briefen / vber viermal
grösser ist) vorher vnder die händ nemmen wollen / damit ich
mir selbster nit zuwil aufflade / gleichwol weilen mit die
frucht / welche in dem Welschland / auf diesem Buch enesprun-
gen / bekandt / das nemblich vil Leut / beuorab die Ordens-
schwestern / durch das darinnen gethone lesen vnd studieren /
sich zu dem rechten / heiligen / tugentlichen leben begeben / vnd
der weltlichen eiteltüt nit mehr geachtet / sonderen ganz ver-

D iiij schmäcke

Vorred.

Verhoffener
nug dieses
Buchs.

Schindicht haben/bin ich dannenhero der vngeweschten hoffnung/es werden nit weniger in Deutschland vil Personen/ so in dem leben diser wahren innbrüntigen verlichien Braut unsers Heylands Jesu Christi lesen/vnd sich darinnen/ als inn einem Spiegel aller heiligkeit besehen/bewege werden/dz neslich derjenig/so in die weltliche ding verliebt ist/jhr eitelkeit nit mehr achten/der Sünder das gifte der laster lassen / darüber buß thua/vnd verzeihung in der Schöß der süßen barmherzigkeit Gottes suchen/bey den stromen andächtigen aber / jhe heilige innbrunst/in der Gottlichen liebe/ alsdaß mehr wachsen oder zunekken wirde/vnd solcher gestalt alle Menschen/ so hierinnen andächtiglichen lesen vnd studieren/ Junger vnd Jüngerin/diser heiligen Lehrerin: das ist/damit wir nach irem Exempel/sowol nach dem heyl unsers Nebenmenschen/ als unsrer Seelen selbsten/ angezündt werden/ als tag vnd nacht vor Gott für unsre Brüder vnd Schwestern/ welche in den Sünden vnd Kessereyen vertiefft sein/vn stecken/vnsere trüben vnd zäher/ in recht frewahrsigem Christlichem mildeidien aufgiessen/dann gwish istts/ das der Reker mit dem fürwicgen reidischen disputieren oder Predigen nit befchreit / noch auch Gott sein barmherzigkeit zuerzeigen bewegt wirdt/sonderen man muß fürs erst/den Herren aller mildeigkeit / das ex dem Reker/das innerliche aug des verstands eröffnen wölles damit er das Licht der Gottlichen warheit sehen könnde/ andächtiglichen anrussen/vnd alsdaß darauff allen fleiß brauchen/jhme sein elend vnd blindheit zu erkennen zugeben/vnn den wahren weeg zuzeigen. Auff diese weis/vnd anderer gesetzak wol nit/wirde er befchreit. Dann eben auf diser versch erfolgt es/das wir Catholische/mit vnserm disputationen / Predigen vnn und Bücher schreiben / zum offiermalen so wenig aufrichten / oder fruche schaffen / wann es neumblichen nit auf recht frewahrsigem / Christlichem mildeidien / gegen vnserm

Wie man
nach dem Er-
tempel diser
Heilign die
Reyer vnd
Sänder be-
lehren soll.

Was: unden
mit dem Bh.
cherschreiben/
Predigen und
disputationen/so
wenig aufge-
richtet wirdt.

Vorred.

Onserm Nebenmenschen / sonderen allein auf Hossart /
die Kunß damit an tag zugeben / vnd auch neid der
her zuuerspotten geschicht. Darumb habe ich diß Buch
nur für die blinden Reher / sonderen für uns Catholische
Deutsch gemache / damit wir von diser Heyligen / das
rechte mittel / die Sünder vnd Reher zubefchren / lehnen
vnd jhr nachvolgen / dann ich weiß wol / das die Reher /
diesem Buch mit allein kein glauben geben / sonderen alles
darinnen vnd darumben für fablen verlachen werden /
wilen der Teuffel sie die Reher / so weit verblende vnd Der Reher
gebracht / das sie Gott den Allmächtigen allcijn mit wor- nimb: in sei-
ten einen Gott bekennen / im werck vnd inn der That ner blindheit Gott sein ehr
aber nichts von ihme halten / sonderen dem vnd gibts de Höllischen Teuffel.
Geist die Göttliche Ehr geben / dann es wirdt mir je keiner
laugnen könden / das die Reher mit vnzweiflichen glau-
ben / der böse geist / ungeacht er inn die Höllen verdampft ist /
könnte inn einem augenblick bey dem Menschen inn allerley
gestalten erscheinen / vnd gegenwärtig sein / mit ihm wie
ein Mensch reden / ohne inn lufft führen / die beschnne Perso-
nen plagen / vnd gar auf ihnen andere Sprachen / so die-
selbige Menschen doch niemalen' gelehret / reden / desgleichen
glauben sie / das er die übernatürliche ding / so durch die
Zauberer / Unholden vnd Hexenwerck geschicht / gewürckt
habe. Das aber jesiger zeit Gott unsrer Heyland / einem
Menschen erscheinen / mit demselben auff Menschlicheweis /
oder auf ihm reden / vnd inn der verzückung inn lufft
schwingen vnd erheben / oder sonst Wunderwerck vnd v-
bernatürliche ding thun könnte / inmassen solches alles vita-
lätig mit diser heiligen Katharina geschehen / dasselb
glauben sie ganz vnd gar nit / sondern sagen / wann
Gott entweder durch sich selbst / oder durch seine
Heyligen / bey den Catholischen ein Wunderwerk / oder

Vorred.

oder vbernatürlichs ding wirckt; weilen bey s̄hnen dergleichen mit geschicht; der Teuffel habt gehon. Hierauf volgt derhalben vnwidersprechlichen / das sie dem bösen geist alle maacht zueignen / vnd nit darfür halten / das Gott etwas vbernatürlichs thun könnte / vnd wiewolen sie auf verblendung des Teuffels/damit er bey s̄hnen nit vmb sein ehr komme/färgeben/ es seyen jtziger zeit/die Wunderwerck nit mehr vonnöten / sondern der glaub were von Christo/vnd seinen Jungern/gnugsam damit bestettigt worden / So geben sie doch ihr blindheit vnd elend/mic solchem noch klärlicher zu erkennen/beuorab weilen sie sich zu der heiligen Schrifft bekennen/vnd darinnen sehen/ das Gott im alten Testamente allezeit von Adam an bis auff Christum/ wo die rechte Kirch vnd frostle Leut gewest/Wunderwerck gewirckt / desgleichen ist das neue Testament/an allen orten/bis auff den tag/das der letzte Buchstaben daran geschriften worden/vol der wunderzeichen/so finden sie gleichfalls in den ersten Kirchen Historien/so nach der Apostel zeit beschriben worden / die sie auch wahr sein glauben / die vile der Wunderwerck/ so bey bey der rechten Kirchen vnd frommen Christen bescheinhen. Derowegen O erbärmliche blindheit der Kezer / lebt dann der Gott nit mehr / so zu denselben zeiten regiert hat / erhele doch dessen mächtige vnd kräftige hand/noch die Sonnen den Mohn/das Gestürn/die vier Element/vnd machis wie jeder zeit ihsren lauff verrichten/vnd ein jedes sein wirkung/ vnd fruchtbriungung thun/ warumthen sollte nun Gott allein in seiner heiligen Kirchen/das ist/in seinen frostten Dienern/ nit mehr wircken / da doch ihsrem der Kezer angezeigtem glauben nach/der Teuffel in seinen glideren/eben das wirckte/ was er von ansang der Welt gewirckt hat. Dergestale müsse Gott allein in seinen helligen Dienern Todt vnd krafftlos sein / ja ich sag die Kezer haben vermög diser bewhrung/

Vorred.

wehrung/nit allein das Menschliche natürliche aug des ver-
standts verlohren/sonderen haben auch nit mehr souischein
oder erkandtnuß/als ein Hund in seinem hyren / dann der- Ein Hund hat
selb/obwohlen er ein vnuernünfziges Thier ist/ dannoch sei- mehr erkandt-
nen Herren/der ihme die vnderhaltung gibt/beschützt/ vnd nuß in seinem
dagegen dessen fand verfolgte. Die Rezer aber beschilken der Rezer,
Gott (von deme sie doch Leib vnd Seel / auch alles anders
haben) sein Chr nit/sonderen in deme sie laugnen/das Gott
jediger zeit in seinen Heiligen wunderzeichen würcke / nem-
men sie ihme dieselb / vnd gebens dem bösen geist / weilen sie
sagen/das er der Teuffel solches gethon oder gewirkt habe.
Demnach wir aber alle wissen / wie vrechte vnd vnbillich
es were/da ein gesehendter ein leiblich Blinden/wegen seines
elendis verlachen wolte / vnd wir nun hierauß Sonnenclar
sehen/das die Rezer an dem aug ihres verstandts/ganz vnd
gar stockblind seind/Darumben sollen wir ihnen den blinden
Rezern/oder verstockten Sündern / kein verachtung oder
spott zufügen / sonderen nach dem Exempel diser Jüngerin
Christi Katharinæ von Siena/ein trewherkiges mitleiden/
mit ihnen/als unsern Nebennenschen / vnd micerkauffen
Brüdern vnd Schwestern/erzeigen. Dann dise Heyligins
wann sie ein verstockte Persohn/mit iher heiligen Lehr / nie
bekehren konden/ hat sie sich zum gebet begeben / vnd ist
ehendter von der Erden / bis das sie ihme sein gesicht dich
verstandts/bey ihrem Bräutigam wider erlangt/nit außge-
standen/Also sollen auch wir bey Gott / für die arme ver-
stockte blinde Rezer vnd Sünder / inn recht trewherkigem
mitleiden / mit innbrünnstigem scuffsen vnd zäheren / ohne
vnderlaß anhalten vnd bitten / das er ihnen auf seiner
siblichen barmherzigkeit / Miraculose ihr verblendtes aug
des verstandts / wider eröffnen wölle / damit solche Leut/
wann sie die Catholische Prediger / Lehrer vnd vnderweiser

Vorred.

hören / oder die rechte Christliche Bücher lesen / das wahre
Liecht Gottes / das ist / sein marheit sehen / vnd ihren iurthum
erkennen konden. Da wir Catholischen nun dises thun wer-
den / so wird Gott mit seiner barmherzigkeit / im Teutsch-
land bald erscheinen / nemlich den Sündern ablaf verlei-
hen / vnd die Kiser souler sorten jessiger zeit gleich sein / er-
leuchten / oder bekehren / vnd wir werden alsdann samptli-
chen an statt des jessigerzeigten mitledens / inn vnserem
Himmlischen Vatterland / die ewig immerwehrend freud ge-
nüssen / welches vnser aller Heylandt / wegen des verdienstis
seines theuren Bluts / damit er uns samptlichen erlauft /
vnd vmb der liebe willen / so er vorderst zu seiner gebenedey-
ten Mutter / auch allen Heiligen / vnd besonderbar zu dieser
heiligen Katharina von Siena / vnd dem ganzen
Menschlichen geschlechte geragen / gnedigli-
chen verleihen wöllez

Amen.



SAN-



S A N C T I S S I M V S

D. D. P I V S P A P A II.

*Composuit infra scriptos versus, ad laudem
Seraphicæ sponsæ Domini nostri Iesu Chri-
sti, B. Catharinae de Senis, ordinis de pani-
tentia B. Dominici.*

VIS sacra gesta canat, quæ lingua diserta,
potensque
Sponsa Dei micuit, totum celebrata per or-
bem

Non ego sum dignus tantis extollere dignam
Laudibus ad breuiter, quæ sint, quæ moribus almis
Vita beata sui referam tibi chare viator,
Huc fuit orta Senis, ubi sancti veste recepta
Dominici in voto triplici, virtute cuncta
Transcendit plures diuina in lege peritos
Illa potens verbo, ac opere omnia corda trahebat,
A se hominum, ut magnes ferrum, Christusque deinde
Desponsauit eam, sacris proprio ore confecit,
Doctrinis multos habuit velut optima mater,
Virgoque discipulos, quibus ardua regula vitæ
Sancta que bis septem pietatis opuscula diuæ,
Expleuit fælix, & erat sublime leuamen
Omnibus heu miseris vitæ in difestibus huius
Illa cor à Domino petit renouarier alma,
Continuè meditans; compos fæliciter alti,

c 2 Facta

Facta fuit voti, vidiq; euellere Christum,
Cor prius, atque nouum flaminis sibi tradere stagrans.
Hæc ieunia diu nonnunquam ad sydera rapta est,
Mira Dei vidi, semel autem à morte reuixit,
Pane refecta sacro cœlesti, pane salutis.
Illa crucem memori portans sub pectore sempér
Stigmata passa tuit, dictu mirabile Christi;
Pontifices adjit; quibus vnica gloria secum,
Sistere colloquijs, monumentaque sacratulere,
Ore suo tulit hæc, quæ indulta volebat ab illis,
Ardua tanta suæ fuerat sibi gratia linguæ.
Illa Propheta quidem diuino flamine plena,
Et pacem, & bellum secreta plurima pandit,
Exortansque omnis miranda, stupendaque scripsit.
Illa sciens venisse diem, qua linquere mundum
Expedit; exclamans animam Devs optimè, dixit,
In manibus commendo tuis, commendoque tuam
Iugiter ancillam, sic sponsæ beata beatum,
Transiit ad sponsum tribus exornata coronis,
Fecit in hac vita miracula multa, deinde
Claruit innumeris post mortem splendida miris.
Quæ si conosce velis: quamque alme semper in orbe
Vixerit, hystoriam deuotus per lege sanctam,
Hæc annis triginta tribus tot Christus, & aptæ
Vixit, nam sponsam sponso decet esse cænam,
Milleque trecentis simul octoginta sub annis,
Inclita Virgo obiit Romæ, Catharina Senensis.



202

203

* + 50

Borsteßendte Lateinische Verß / hat der
Allerheiligt Patter Pabst Pius der ander diß Namens/
difer heiligen Katharinae von Siena (der sie auch
Canoniziert) zu lob vnd Ehr gemacht/
die lauten zu Teutsch/als
volgt.

K: Elch Jung so starck vnd glert zumalz/
So kündt die Gschicht erzehlen all/
Der Braut durch Christum hocherwohlt/
Die jetzt bekante in aller Welt/
Sanct Katharinae lobesam/
Ihr thun vnd lassen auch ghorSAM/
Ihr Lob vnd Sitten all zugleich/
Als ihr ganz Leben tugentreich/
Das kan ich nit: bekenn es zwar/
Doch vernembt diß/so ich stell dar/
Von hoch Siena war sie geborn/
Dominicus hats ausserkohrn/
Sein Kleid vnd Orden bald annam/
Vnd die drey glübt gesangen an/
Zuhalten vest ian stchter trew/
Durch Christi hilff ohn allen schew/
Mit iher Lebh vnd Schrifft gar werth/
Sie vil Menschen zu Gott bekehrt/
Mit wort vnd werck die herzen röhrt/
Durch ihr Leben mit Tugent ziert/
Bald Christus sie zur Brant erwöhlt/
Vnd mit seim wort ihme vermahlt/

c iii

Gleich

Gleich wie ein Mutter ihre Kind/
Ernöht vnd zeuchte/also sie gschwind/
Ihr Schwestern alle/lehrts die weiss/
Ihr Gsak vnd Regl zhalten mit fleiß/
In grosser andacht sehr entzündt/
Schrib sie vierzehn Bücher bhend/
Vnd die zu Gottes lob volbracht/
Bewege damit vil zur andacht/
Das sie also ist sehr fast nuss/
Der Christenheit dem Teuffel zruß/
Ein newes herz wünscht sie von Gott/
Der sie auch alsbald erhört hat/
Sie sachts/wie Christus ihr das gab/
Vnd das alt ihr zuvor näm ab/
Das war entzündt mit liebes flast/
Hernach liebes noch mehr tugentsam/
Wurd auch durchs fasten off verzückt/
Ja gar fürs Angsicht Gottes ruckt/
Sach daselbs dwunder Gottes flar/
Vnd wie die Welt ganz verkehrt war/
Wurd erwickt einsmals vom Tode gar/
Als ihr Seel zuvor gescheiden war/
Von dem Leib vnd entzückt für Gott/
Wurd auch gespeist mit Himmelbrot/
Des Herren Creuz truegs ohne schew/
Vnd in ihren Leib er mit trew/
Seine fünff Wandermähler truckt/
Welches war ihr liebster geschmuck/
Vor den Päbsten sic auch redn thet/
Zum frommen nussn der Christenheit/
Vnd was sie gwolt/erlangte bald/
Durch ihre wort gar manigfalt

Mit

Mit Gottes weissagungs Geist begabt/
Krieg vnd Fried vorher verkündt hat/
Vnd auch mit Briefen vil ermahnt/
So der Welt kundbar gmacht zuhand.
Als sie nun solt sterben auff Erd/
Desf sie oft herlich hett begerft/
Sprach sie: O Herr mein Geist auffnem/
Vnd dein Magde mit graden erkenn.
Also die Braut zum Bräutigam/
Ins Himmels thron zur Hochzeit kam/
Mit dreyen Kronen wol geziert/
Von Christo selbs darein geführt/
Im Leben thets der Wunder vil/
Dergleichen auch ohn maf vnd zil/
Nach ihrem Todt/wie ich bericht/
Vnd selbiges anzeigt ihr gschicht/
Wer nun will erkennen noch mehr/
Der leß ihr Leben/das so sehr/
Gelobt/berühmpt auff aller Wile/
Desf man bekompt vmb schlechtes gelt/
Wie uil Jar Christus hie vollendt/
Sowil erlebts auch an ihr end.
Also Braut vnd Bräutigam zgleich/
Vsian dort ein ewigs Königreich/
Zu Rom starbs als man zehlen war/
Zausent dreyhundert achsig Jar.



Leben



|

Leben
G und **W**underwerk
der Heiligen Seraphinischen Catharinae von Siena.

Das Erste Buch.

Erstlichen von ihier herkunfft / Geburt/
Kindheit vnd etlichen wundersamen vor-
bedeutungen ihier künftigen Hey-
ligkeit.

Das Erste Capitel.

SDer Statt Siena / ware ein Burger/
Namens Jacob Benincasa / ein Thucher-
ferber / mit der zeitlichen Naheung mittel-
mässig begabt / eines frönen Gottsfürch-
tigen Lebens vnd wandels / auch über an-
dere an ihme scheinende Tugenten / von
herzen gar Sanftmütig vnd freundlich / welchem der All-
mächtig Gott / zu der Ehe / ein Weib Namens Lupa / ein fleis-
sige sorgsame Haushalterin / mit aller Zucht vnd Erbarkeit
gezieret / beschert / alsdann auf der Himmelischen benediction /
A gaben

Leben vnd Wunderwerk der heyligen

gaben sie in diser Welt grosse Frucht von ihnen / dann sie etlich
Jahr an einander / durch die heylige Tauff / nit nur ein ver-
nünftige Seel / sonderen zu zeiten auch zwei der Kirchen zu-
eigneten / die Göttliche Weisheit aber / als welche durch erwo-
lung desz midern / das hoch vnnd mächtige dieser Welt zu spote
machen wolt / hat der Fruchtbaren Lupa / inn ihrem leisten
Schwanger sein / auß ihrem Leib / die mehrwürdigste Frucht
als in einer geburz / wo Töchtern geben / die eine Johanna ge-

Johanna ^{kr}
Schwesterlin
Swillings-
weiss stirbt.

nannt / gaben nach der empfangnen gnad desz heyligen Tauffs /
inner wenig tagen / durch den zulichen todt / den Leib der Er-
den / vnd die Seel dem Himmel. Die ander Tochter vensol-
cher geburt aber / ware diese vnser Katharina / von deren dises
Buch sagt / vnd die Mutter / wie sie nun disem ihrem Töch-
terlin / weilen es das letzte geboren gewest / ohne einige verhin-
derung / embigere beywohnung thun / vnd deshalb mit ihme
im außzichen grössere sorg vnnd mühe nemen könnten / weder
mit den andern beschehen mögen / hat auch dieses Mägdtlin
vmb desselben willen / desto mehr / weder ihre andere Kinder /
beuorab weilen sie es allein von ihrer eignen Milch ernährt /
jnmiglichen geliebt / Seitmalen es ganz natürlichen / vnd in
gmain also ist / das alle diese ding / in welche der meiste fleiß / vnd
die grösste mühe vnd sorg gewende wirdt / auch am meisten ge-
liebt werden / doch bewegte die Mutter dieses / über alle andere
ding / gegen disem ihrem Töchterlin / zunoch vil mehrer anmut-
tung / nemlich die besonderbare lieblichkeit / so von der gegen-
wertigen gestalt den bewegungen / geberden / vnd worten / dieses
zarten Mägdtlins erschinen / dannenhero habens die Freund
vnd Nachpwren / als es mit mühe von der Muttermilch ent-
wendt worden / vnd gleichsam noch nit rechte gehn könnten /
seines lieblichen angesichts / vnd der klugweisen süßen wore
halben / anzusehen vnd anzuhören / sich nit erfettigen könnten.
Dieses Kind hat derowegen / als es solcher gestalt in Gottes
gnad

Ihr Kindell-
ahe Holdse-
ligkeit.

Gnad vnd weisheit mit dem alter zuname/ vnd 5. Jar erreicht
Herr schon angefangen mit gutem verstandt / vnd anmutiger
andacht/die allzeit gebenedeyte Jungfraw Maria / mit dem
Englischen gruß zu grüssen/ vnd denselben ohne vnderlass zu
aller stundt widerholt/vnd so oftts die stiegen des Hauss auff-
gestigen/istis auff jeder derselben stafflen niderknyet / vnd hat
sie in grosser Reuerenz mit den Englischen worten/angebetet/
vnd ganz anmutiger weis die wort Ave Maria/re. gespro-
chen. Jeze wie uil dem Allmechtigen Gott/diese sonderbare ge-
gen seiner Allergebenedeytisten Mutter gebrauchte andacht/ Götliches
gefalen/dessen geben die fürtreffliche Gaben/vnd verwun- gefalen ab
dem Engli-
derliche gnaden/welche einem so kindlichen Alter deshalb schen Gruß:
verlichen worden/gnugsame zeugnuß / warhaftig seind es
große Zeichen/einer sonderbaren hohen außerwohlung / wie
außfühlichen hernach volgt.

Bon einer Thier ersten gehabten Sicht-
erscheinung / vnd andern wunderbarlichen an-
mietungen/so vnser Heylandt gegen ihz/vnd sie gegen
ihme genommen.

Das Ander Capitel.

Die Mutter schickte dieses seelige Tochterlin/ als das-
selb in das sechste Jar ihres alters gienge/vnd sie ihren
der zeit nach schon so grossen verstandt sahe / zu einer
ihrer verheurathen Tochter Namens Bonaventura / ihr et-
was anzumelden. Es ware auch ein Brüderlin Na-
mens Steffan/so ein wenig grösser weder sie gewesen / mit ihz Ihr Brüder
in Steffan.

A ij Haupt/

Haupt/gegen der Kirchen des heiligen Dominici geschawet/
welche ijr daselbs gleich entgegen stuende/das mans fast völ-
lig sehen kan) sahe Christum den Herren der Herrlichkeit/in
einem Keyserlichen vnd Königlichen scheinbarlichen gezierten
Thron/in einem Bischofflichen Kleid/mit einer Bäpstlichen
Christus er,
scheint ijr mit
Petrus/Paulo
vnd Iohanne
dem Evangelisten.
dreyfachen Kron gekrönt/mit den Fürsten der Apostel Petro
vnd Paulo/sampt Iohanne dem Euangelisten in dem lufte
erhöcht/ erscheinen / welcher sich gar freudtlich / oder ganz
lieblich gegen ijr erzeigte/vnd dieses fluge Jungfräwlin/we-
len es solche Göttliche erscheinung erkante / auch abzunemmen
wusste / wer ein jeder Heiliger darinnen besonderbar gewest/
kehrte oder wandte sich dorowegen darauff gegen dem Heili-
gen aller Heiligen/als dem fürnembsten/schönsten vnd reichi-
sten/vnd gedunkts/wie Christus der Herr sie zu seiner Braut
erwöhlen vnd begeren thet. Dannenhero gabs allem disem so
sie zuuerstehn vermeinte/ mit stillen geberden / vnd geheimen
worten/antwort/vnd hat ihne solcher gestalt ganz demütligh-
chen/mit den allerlieblichsten/keuschisten anblicken/anschau-
ent vnd betrachtent/ angenommen/ daruon sie auch alßbald
in ihrem herten ein nit geringe neue verwunderliche süßigkeit
empfunden / vnd er entgegen suchte noch begerte gleichfals
nichts anders / weder solcher gestalt/disem seinem Bräutlin
gleichsam lächlet/mit ganz lieblichen anblicken / das Herz zu
rauben / Alßdann dem Bäpstlichen brauch nach/streckte er
sein rechte Hand auf/vnd gabe ijr mit dem heilsamen zeichen
des heiligen Kreuzes/den Segen. Und dise Geschicht ware
inn dem gemüth vnd den sinnlichkeiten dieses Tochterlins so
kräftig/daz sie in der freyen Straß / mit erhebtem Haubt/
vnd vnuerwendten auffgeschwungenen augen/in der betrach-
tung vnd beschauung ihres allergeliebtesten Bräutigams
JESU/vnbeweglich verblibe/ inn welchem ijr Brüderlin
Steffan/so von disem nichts vermercket/ sondern gedachte
sein

sein Schwestern volg ihm nach/ein starken weg fürgienge/
wie er endlich aber vmbgehend sie zu ruck bleiben sahe/vnd
ir mit heller stim gerufen/doch vermerkt daß sie es nit hörte/
ist er ganz nötig zu rugf gelauffen/vn hat dieselb (als sie mit
müh von diser betrachtung etwas ledig werden) bey der hand
mit aller stärke fortgezogen. Da sie nun solcher massen mit
gewalt gezwungen/die Augen etwas vnd sich wenden müssen:
sprachs darauff ganz kläglich zu ihrem Brüderlin / wann
du diese Schönheit sehst/welche ich sie/ so würdest mich unbe-
kümmt gelassen haben/vnd gleich nach sprechung dieses/hats
die augen widerum aufgeschwungen/delichlichsten Anblick
dieses heyligste obristen Bischoffs lenger zugenissen/wie sie jne
aber in keinem ort mehr sahe/sondern vermerkte/dß er von
ihrer gegenwärtigkeit verschwunden ware/ ist sie nach art vnd
gewonheit der Kinder/ etwas erzürnet/vn zu dem weinen/sol-
ches vurecht damit zurechen/bewegt worden/Klagte deshalb
aber auf diese weiß ganz bitterlichen schr fast übersich selbstens/
vermeinte sie were durch das niderschwingen der augen / vr-
sach gewest/disen allerlichsten anblick zuuerlieren/ welches
nun das end solcher verwunderlichen Götlichen erscheinung
gewest. Dieses Jungfräulin aber / ist daruon mit grossem
durft in der innbrüngigen begierd vnd liebe / nach der ewigen
Schönheit des Himmelschen Königs/dermassen angezünde ver-
bliben/dß sie darüber in sich selbsten gienge / vnd nichts an-
ders begerte noch suchte/weder ihme mehr angenemb zu wer-
den/Studierte deswegen in höchstem fleiß/sich mit allen Tu-
genten zu zieren/vnd sienge von derselbigen stund an/hinfür
gegen den Menschen in gar ernstlicher gestalt / mit ganz ver-
nünftigen arten oder geberden/vnd sonderbarer füsser liebli-
cher krafft der wort/sich solcher gestalt zuerzeigen/das wie es
mir aufzuspreche oder zuverfassen unmöglich ist/ also schwer-
lich würdet auch ihren vilen zuglauben sein. Alle diese aber/

A iij welche

welche vmb jhr Englische beywohnung taglich / vnd ohn vni-
terlaß gewest/wissen ganz wol / was gestalt alle Personen/
wie vngedultig/trawrig/oder betrübt/sie doch zu jhr kommen/

Von jhrer durch die lieblichkeit jhrer gegenwärtigen gestalt/vnd die süßig-
Englischen keit der worte / inn ihren herzen mit neuen ungewöhnlichen
freuden erfüllt worden seind / Item etliche von denselben/

Matth 17.

gleich wie Trunckne / sageen mit dem glorwürdigen Apostel
Petro/Bonum est nos hic esse, das ist/hie ist gut sein / welches
aus disem eruolgt ist / wein der gleichen Personen / mit dem
geistlichen innerlichen Aug des verstandis / ganz wol erkän-
ten/dass der süsse Jesu/durch verwunderliche gestalt/in dem
herzen dieser seiner erwählten Braut / wohnete / innmassen sie
mir dann in der gehaimen Beicht / ganz demütiglichen ge-
sage/das jhr zu derselben zeit / durch die Gottlich eingebung/
das Leben vnd die Thaten / der mehr heiligsten Egyptischen
Vatter / vnd insonderheit des heyligen Vatters Dominici/
ohngesehen sie weder daruon gehört noch gelesen / ganz
klärlichen geoffenbaret worden seye/ vnd wie sie auf diseweiz
(von solcher Altvatter Exempel angezündt) holz zum feur
der Gottlichen Liebe gelegt / alsdann hat dasselb feur/so
ohne vnderlaß im herzen zugenommen / nach anweisung des
Liechts der Gottlichen weisheit / solche verwunderliche Tu-
genter gepflanz/dass sie so woltüserlich als innerlich / allen
ihren wandel/thun vnd lassen/nach der rechten Regelder ohn-
selbaren weisheit geordnet/gericht/vnd angestelle/ in gestalt sie
dann von derselben zeit an/angefangen sich ihm selbsten eng-
nen/erkennen/zu üben/vnd deshalb mit allem fleiß geheime
einsame ort gesucht / bekannte dabei auch ihrem Schöpfser
vnd Allmächtigen Vatter/ihres eignen Lebens sünden/ Gei-
selte sich selbsten mit einer jhr darzu gemachten vnd bereiten
Geisel/vn wie sie gleichfalls in jhrer noch so zarten Kindheit/
im innbrünstigen Gebett / vnd den embsigen Geistlichen Be-
trachtun-

erachtungen sehr angezündt / vnd erhizigt worden. Also hat sie sich selbst nit weniger auch zu einer vnglaublichen stillheit / vnd zu einem strengen messigen leben gezwungen / welches alles ein verwunderliche vorbedeutung / der sonderbaren gna= den / damit sie künftig begabt werden solt / gewest ist. Dieses liebliche Jungfräwlin bewegte mit solchem auch vil der jungen Töchterlin / ihres Alters / in der Nachbarschafft / daß sie sich zu nachts in ein geheimbs sonderbars ort desz. Hauf / zu iher versamblet / vnd daselbs mit einander geyselten / darzu sie auch ein gwise zahl Pater noster vnd Ave Maria (dern geist= liche bedeutung sie die andere gelehret) sprachen. In solchen werken wurd dieses zarte junge Jungfräwlin / ihrem Breutigam so angenemb / daß sie mehrmalen im auff vnd absteigen der Stieg des Hauf / von den Englen empfindlicher massen / ohne berührung mit den solen der Fuß einiger stappfel / auff Die Engel tragen. vnd abgetragen worden / welches / wie zuerachten / in der beloh= nung des Englischen gruß / mit welchem sie die heilige Jungfräw Maria zu grüssen pflegte / geschehen ist / vnd das ihi dis (sagt sie mir) begegnet seye / wann sie ganz forgfeltiger weis / diebeywohnung der Menschen / vnd fürnemblich der Manns= Personen geflohen.

Andere Töchterlin gaiften sich mit ihr.

Bon der Tapfern fürgenommen That /
 dieses Jungfräwlins / inn deme sie sich zum einsamen oder Eremitschen Leben / nach dem Exempel der Egyptischen heyligen Vätter / absöndern wolt / vnd wie sie / das es für dazumal noch nit der Göttliche will were / verstuende.

Das III. Capite.

Wep.

Bey diesem Junckfräwlin/als sie in der jnnbrunst vnd
zuname/ist die begürd entstanden/nach dem Exempel
der Egyptischen heyligen Vätter/sich an ein einsambes ort/
in ein Eremitische wohnung/oder schrofige hillen/dasselbs sich
ganz Gott zuergeben/vnd auffzuopfern/zugegeben. Begabe
sich deswegen an einem Morgen mit einem einigen Brot/
einig auff den weeg/name die straß/welche sie zu ihrer Schwie-
sier haß zugehn pflegte/vnd gienge einem dauron vnfehr
enliegnen Thor zu/so dazumal Porta S. Ansani,vnd jeho Porta
S. Marci genannt wirdt/Ist auch so herhaft gewesen/das sie
einig vnd allein zur Statt aufzehn dorffte/vnd wies die
häuser nit weiter gehn sahe/hats ihr schon bey einer wüsten zu
sein/eingebildet/gienge deshalber ganz frölich noch witter
fürbaß/bis sie an einem Berg/ein grueb oder hillen gesehen/
die sie gar tauglich nach ihres herzens begürd/vn einfüglichs
Ort/Gott darinnen zu dienen/zusein schäfte/Ist derowegen
gans lieblichen in dieselp eingangen/vnd begabe sich darauff
alebald/in aller demut/zum Gebet/bate mit grossem seuffzen
vnsren Heyland Jesum Christum/jhr in der gesalt/wie oben
erzehlt/zuerscheinen. Der HErr aber/hette ab solcher ernst-
haftigen jnnbrüngigen andacht/vnd fürnemblich über die
bestendigkeit des Gemüts/in so gebrechlichem stande/vnd zar-
ter Jugend diser seiner Braut/ein solches wolgefallen/das er
(als sie noch mehr jnnbrünglichen solcher gestalt bertete)
zu anzeigung/wie angeremb ihme solches were/sich gedemüt-
tigt/dieselb von der Erden/bis an die höhe des spizes der gru-
ben/auffzuschwingen/aus solcher gestalt/bis zur neundten
stund zuhalten. Disem Junckfräwlin aber/wie sie sich
nun auffdiese weß im lufte schwébendt empfande/ist ein klu-
ger argwohn kommen/es mochte etwan ein werck des wider-
wertigen Feinds Sathanē sein/jhr solcher gestalt ein forcht-
einzuja-

Sucht Ein-
siedlisch zu
wohnen.

Wirdt inn
lufte erhoben.

anzuhagen/sie damit von diesem fürnemmen zu ziehen / auf
welchem dann erfolgt/das in ihr so wolt die bestandhaftigkeit
des Geistes/noch mehr zugenommen/vnd gewachsen / als sie
auch dadurch desto demütiger worden ist/vnd in ihr ein gress-
sere hizigere begiird zum Gebet verursacht hat. Da sie dero-
wegen solcher massen/ein gute zeit im luſt geschwebt/als dann
iſſt endlich in der ſtund / inn welcher unſer H̄ Er: Ieſus
Chr̄tus iſr Bräutigam/am Creuz des holz angenaglet/sein
Haupt vmb unſerer erlöſung willen geneigt / vnd ſeinen geiſt
dem Hiſſilichen Vatter auſſgeben/wider auſſ die Erden ge-
laſſen werden/doch wurd iſr dazumal durch die innerliche er-
leuchtung geoffenbart/daſſ es noch mit zeit were / ihren von
noch ſo jungen jaren / zarten vnd schwachen Leib / auſſ diſe
weiß zu plagen/noch zu dem einfa.nen leben/abzuſondern/vn
darauff iſſt dieſelb/wie ſie zu ſolchem iſren willen gegeben/ala-
bald wider zu den natürlichen ſunligkeiten kommen / vnd
ſienge darüber an. Das ort/alda ſie diſer geſtalt aitig gewe-
ſen/zubetrachten/erwoge gleichſtals die weite deſſ wegs/vnd
vermeinte/weilen ſie ſich aller schwach vnd müd befande / iſr
gleichſamb mit möglich zu ſein/wider wiſſen oder konden/heim
zugehn/zu ſolchem iſt iſr auch die forcht kommen / Vatter
vnd Mutter möchten ſuchen/vnd für verlorenen halten/wa-
re der wegen durch diſſ auſſ anmütiger zärtigkeit gezwungen/
ſich wider zum Gebet zugeben/deſſ Allerhöchſten hilff inn
ſolchem zubegeren/darauff iſt auch / wie ſie in ſolcher bitte ein
wenig verharret/alaſbald ein wolcklin erschiner/deſſ ſie inn we-
nig zeit im luſt zur Statt Porten getragen / vnd daſelbs ni-
der gelassen/alsdann iſſt in aller eylanheimbs zu iſrem Vat-
ter vnd Mutter fehrt / welche von ſolchem ganz nichts ge-
merkt/ſondern glaubt haben / ſie ſepe inn dem Hauf ihrer
Schwester Bonauenture gewest / diſer geſtalt wurd ſie von
iſnen/weiln es von der Göttlichen fürſchung alſo verordnet
gewesen/mit keinem wort deſſ halber angeſochten.

B

Bon

Eiſ. wolcklin
fahres wider
anheimbs.

**Von dem Glückt/sb sie ganz fluger vnd
vernünftiger weiss / vber ihr Jungfräuschafft
gahon.**

Das IV. Capitel.

Verlobt ihe
Jungfräu-
schafft im 7.
Jahr.

Dieser heyligen Jungfräwen/wie sie nun erzelter massen/von einer Staffel zu der andern/ zur rechten volkommenheit des lebens aussfülige/ sind alle weltliche Sachen/wie ein faul's lot/gegen den grün oder lohn/damit ih's süßer Bräutigam Ihes Christus/die reinigen begabt/fürkommen/vnd sisch in der zeit als sie schon das fibende Jar erreicht/von der Göttlichen weisheit innerlich en vnderricht worden/wie angenehm vnd gefällig es seint Mayestat seye/wann ihme in aller reinigkeit so wol des leibs als gemüts/gedient werde/ ihr wird dabey auch geossenbaret/das sein aller reinste Mutter allezeit Jungfräw Maria/die erste gewest/ welche sich zur ewigen Jungfräuschafft/ein unbesetzte Magde des Allmechtigen Gottes zu sein/verlobt. Diseweise Jungfräw/ware dorowegen aus diesem Exempel angericht/ solchen standt/als den besten theil zu erwöhnen/vnd weilen sie ganz fluger weiss darfär gehalten/das bey der Jungfräw Maria/als der sorgfältigen Mutter/vnd würdigen Königin aller Jungfräwen/deshalber nothwendiger massen/vmb rath vnd hilff anzuhalten seye/hat derntwegen von demselben tag angefangen/in möglich vnd herzliche Gebett/zu ihr zu thun. Es ware auch von der gütigsten Mutter Gottes Ma-
ria/solche allerkeuscheste beginn'd diser hikigen Braut ihres Sohns erhört/inmassen sie darin diesch von tag zu tag/durch verborgne eingebungen/meh angefündt/vnd ih' klärlichen zuuerschein gegeben/wie es der willen des heiligen geists vil mehr vere/in dem feuschen stand der reinen Jungfräuschafft/jrem Herrn zu dienen/wider sich durchs handt der Ehe in vndergehung

Seraphinischen Katharina von Siena.

bung eines Mannes zu einem viel schlechteren standt / der den
fleischlichkeit und zeitlichen ubungen zugegeben / dieser ge-
stalt wurde sie ganz zu dem Himmelischen Leben angezündet / und
verliebt / suchte der wegen ein sonderbares geheimes vnd von
den Leuten abgesondertes Orth / daselbs sie als dann ganz ans-
dächtig : und demütiglichen inn solcher gestalt gebettet / O
allerseeligste / vnd hochwürdigste allezeit Jungfräw Maria / Gebet zu der
Mutter unsers Herrn Jesu Christi / Schatz der Messig-
keit / du bist diese / welche inn den zarten jungen Jahren / erßlich
vnder allen Weibspersonen / ohne einiges habendes Erem-
pel / die Kostlichkeit deiner Jungfräuschafft dem Ewigem Vater
auffgeopffert vnd verlobt / dich auch damit bey ihm so lieb
und angenehm ge nacht / das du dadurch verdient hast / ein
Mutter seines einzigen Sohns zu werden / der wegen rüeffe ich
zu deiner vnaussprechlichen Güte / das du weder meine geringe
verdienst / noch mein Nichtigkeit / mit ansehen oder achten / son-
dern dich demütigen wöllest / bey deinem vñ des höchsten Gottes
Sohn / mir sould gnad zuerlangen / damit ich ihne von dis-
ser jetzigen stundt an / für meiner Seelen rechten wahren / und
einigen lieblichen Bräutigam halten dorffe / dagegen ver-
spriche ich ihm vnd dir / das mein herz zu keinem andern
Bräutigam / nimmermehr einige annützung nit haben soll /
sondern will mich ihm allein vermittelst seiner kräftigen
gnad / allezeit leusich vnd unbemerket halten / wie der wegen
auff diese Weis die wahre Magdt Christi (welches sie durch in-
nerliche eingebung verstanden) erhört / und durch ihr glaubt / für
ein unbemerkte Braut des reinen Lambs Jesu auff vnd
angenommen worden / als dann in der heiligen forcht / mit wel-
cher sie erfüllward / studiert ohne vnderlass / vnd fert allen
fleisch an / gegen ihrem Bräutigam Jesu / sich leusich zu-
halten / und obwohl solche / in so zarter Jugend / einige anrei-
hung des Fleisches mit empfande / nichts desto weniger / hat sie
denselben ganz weislichen bey zeiten fürs künftig vor kommen /

Gebet zu der
Mutter Gott
etc.

O ii vnd

vnd färsehung thun wollen/ als angefangen ihren Leib mit fas-
ten/wachen/vnd vnglaublicher strenge zu herrschen / enthielte
sich färserst in sonderheit des Fleischessens/vnd wie wolen es ihr
zu zeiten über Tisch gereicht wurd / so hat sie doch dasselb der
Kasen verborgner massen zugeworssen / oder iherem Bruder
Steffan/welcher allezeit bey ihr zu siken pflegte/ deme es auch
nit vnangenemb gewesen/ gegeben / desgleichen ihs stichts im
Gebett gewest / vnd hielte ihren zarten Leib mit dem geishen
gar hart/ auch zu zeiten haben anderer Nachpwren Tochtern
(inmassen hieuor angedeut) mit ihr/ auf beschehens er-
mahnen/ dergleichen geistliche übung vnd frucht gewirckt.
Durch solche innbrünstige glorwürdige werck/ ist alsdann die
gnad ihres Bräutigams Jesu Christi / in ihr wunderbarli-
cher weiss/ gewachsen.

**Von dem Eiser vnd der begierd/ so sie we-
gen ihres Nebenmenschen Seelen heil gehabt/ vnd ihrer des-
wegen zu dem glorwürdigen Patriarchen Dominico / vnd
seinen Ordens Kindern genommer anmutting/ so wol
auch von iher Andacht/ als verwunderlichen
Weisheit.**

Das V. Capitel.

Gewunderlichen ist es zu sagen/ was für ein so grosser
newer jünerlicher Eiser in diser innbrünstigen verlichten
Braut Christi/ wege des heils anderer Seelen entstan-
den/ vñ angezilnt worden ist/ so in iher dann ein besondere an-
mutting/ zu den Heyligen / welche sich sonderbar wegen des
heyls d Seelen bemühet/ verursacht/ vñ als sie durch die Göt-
liche eingebung verstanden / wie fürtrefflich in solchem unser
seeligster Vatter Dominicus gewest/ vñ das er allein vmb des
willen/ de glorwürdigen Prediger Orden eingesezt/ alsdann hat
sie

sie zu diesem Orden/ein solche Andacht vnd neigung genommen/das inn ijr gare ein innerliche begierd wuchs/in denselben einzugehn. Ihr ist derowegen / weilen dieselb wusste / das der Wegen iherer Standt sie verwurffe / zu sinn kommen / sich an ein weits ort bindan zugegeben / daselbs in verendersten Kleidern/ für ein Mannspersohn/ zum dienst Gottes auffgenommen zu werden/vnd dieses hat sie vielleicht nit bey ijr selbsten erdacht / sondern kan von dem Exempel der heyligen Euphrosina darzu bewegt worden sein/welche in Manns kleydern/gantz heyliglich in einem Mönchs Closter gewohnt/vnd gelebt / Scitemaln aber die heylige Schrifft sagt/Glaubet nit einem jeden geist/sondern probiert ihne zuvor / ob er von Gott seye. Dernthalben erhielt durch das andächtig vnd verharrliche Gebett/das ijr geoffenbaret wurde/diß ijr fürnemmen were Gott nit angenehm / vnd als eben dazumal ijr Mutter ein Mess in der Chr des heyligen Antonij wolt Celebrieren oder halten lassen/deshalber rüffte sie diser iher Tochter Katharina/vnd sagt ijr/gehe zu vnsern Pfarrhern / bitt ihne von meinenwegen/mir in der Chr des heyligen Antonij ein Mess zulesen/vnd gib ihme das Opffer gelt/sampt den Kerzen auff den Altar. Solchem zu gehorsamen/iss alsbald zur Kirchen gelauffen / verrichtet dises so ijr von der Mutter besolhen worden/vnd hörte dieselb Mess nit allein ganz andächtiglich/sondern ward auch von der süßigkeit des Götlichen lobes bewegt/dass sie/bisher ganz Gottesdienst geendet wurd/verblichen ist. Die Mutter aber/welche ab iherem langen aufzubleiben ein verdruf hette/ hat die Tochter / wie sie darauff wider zu hauf kehrt/nach dem gmeinen brauch der Müttern/ wann die Kinder zu lang von hauf sein / dem welschen Sprichwort Welsch nach/gestrafft/vnd zu ijr gesagt: verflucht seyen die zungen/ welche sagten/du kommest nit wider/vnd bist doch widerkehrt. Ab diesen worten ist diese fröliche Jungfrau sehr fast erschrocken/

B iii vnd

vnd wiedieselb ein wenig zeit darüber ob jhr selbsten gestanden
 alsdann hats die Mutter auff ein seiten gezogen vnd jhr ganz
 demütiglichen dienwort gesagt Ach mein liebe Mutter waß
 Wie man sich gegea den Ei
 jhr secht das ich fehl / oder in einer sach ewren beuelch über-
 euren erzeugen
 schreite/strafft vnd streiche mich nach ewrem geduncken/ dann
 es ist recht vnd billich/das ich wegen meiner mängl leide/ aber
 es gebürt sich darumben gar nit/ das jhr deswegen fluchens
 oder ein vheis wort sagen solt / welches auch färnemblich
 ewrem Alter obel ansieht / vnd geht mir dardurch ein grosses
 herkleid/über welches die Mutter in jhr selbsten ganz scham-
 hafft wurd / vnd verwundert sich mit wenig über die grosse
 weisheit der Tochter/ doch ist dieselb / weilen sie ihren eignen
 seithumb gern verflieben oder verhelen wolt / weiter fortge-
 fahren/sie anzuflagen/warumb bis zu dann (sagts zur Toch-
 ter) solang aussbliben ? Ich bin (antwoirt sie) dein besiechte
 Wes/vnd auch den ganzen Gottesdienst bis zum end zuhö-
 ren verharret / von welchem dann die Mutter noch vilmehr
 gestrectt wurde/vnd ihrem Ehemärth Jacoben/ solchen gans-
 zen verlauff so sich mit der Tochter begeben/anzeigte/welcher
 dieses bey ihme selbsten/ in geheim erwogen/ vnd geschlossen/
 das es ein gewiß zeichen / grosser sonderbarer gnaden vnd
 gaben / von Gott gegen diser seiner Tochter / seye/ welche
 dann von tag zu tag inn der liebe vnd forcht des Allmechti-
 gen ewigen Vatters zuname / vnd ist in solchem leben mit
 wirkung dergleichen heiligen werken/bis sie das
 zwölffte Jar erreichet also fortge-
 fahren.

Welcher

Welcher gestalt disse Jungfraw / ausß an-
trib der Mutter vnd Schwestir / ihr Person nach art der jun-
gen Tochtern / zu zieren / gezwungen worden / vnd als sie desß-
wegen ein wenig die geselliche vbung vnderlassen / was sie für
ein so grosse Bus / ihres zarten gewissens halber / über solche
sünd gehon / vnd von der ewigen vnschuld und reinigkeit
ihrer alleraufschäfsten Seel.

Das VI. Capitel.

Shaben Vatter vnd Mutter / für disse Junckfraw /
als sie zu vorbesagten alter gelangt / einen verhofften
tauglichen Heurath zu finden / mit fleiß gesucht / dahero
wolte die Mutter / nach dem schandlichen brauch der Weiber /
dieser ihrer Tochter zu der natürlichen gestalt / noch mehrere
auf der kunst geprancete schöne machen / brauchte deswegen
vil embige umbständt / sie darzu zubewegen / das angesicht offt
**zu waschen / die haat zu strelen / sich mit flechten vnd künftli- Nichtige Her-
chen auffbinden zu zieren / die härlin an dem Angesicht vnd
halß zuscheren / vnd andere auffmukung zugebrauchen / so
**warhaftig zuthun / nit allein gar eitl / sondern auch nur zuge-
dencken schändlich ist / aber sie (welcher iher Bräutigam / vnd
das ihme gehone geläbdt allzeit in der gedächtnus / vnd vor
augen ware) schluege die oberzelte eitle abscheuliche ding ganz
besindiglichen aus / vmb desselben willen die zuwil nötige
**Mutter überredet oder stiftete die ander iher verheurate Toch- Zertifikat des
ter an / disse Katharinam so wol mit helschmeicheln vnd bitt /
als mit ihrem exempl selbsten / zu dergleichen lasterhaftigen
vbuungen zu bewegē / welche dan durch solches mittel / die Braut
Christi mit dem zuwil nötigen antrib / so weit überwand / dass
sie / jedoch wider ihen eignen willen / ein wenig zeit vnd fleiß ge- gewissens.
nötigen / sich auffzumuten ob zu ziere / dises aber hats für ein so
große sünd gehalte / das sie sich selbsten (wie vilmalen gegē mir /
im grünen desselben / in d' brecht beschehen) damit de ewige tode
verdient******

verdient zuhaben mit vberflüßigen Zahern anklagt / vnd ge-
urtheilt / vnd obwohl ich ganz klärlichen / dises ein zeichen iher
frömligkeit zu sein / vnd auch gewuft / das sie die forcht hette / ein
sünd begangen zuhaben / wo doch kein schuld gewesen. Vner-
acht dessen aber / ist es mir selham vnd verwunderlich färkom-
men / weiln ich in solchen ganz kein tödtliche sünd erkante / vñ
dise Junckfrau dannoch sich selbst den gleichen bereide / vnd
es für ein tödtliche schuld hiecke / derohalben wurd ich sie zufra-
gen verursacht / ob es niemalen iher meinung damit wider das
gelißt zathun / gewest were / das sie (antwortets darauff) an
solches gar mye gedachte / ob aber sie (ersuches ich weiter) et-
wan darinnen ein gedancken der eytigkeit gehabt / als gedacht
hette / in solcher gestalt geziert / den Männern mehr angenemb
zu sein / oder villeicht sich selbst den schöner vñnd formlicher ge-
achiet / das es (antwortet sie fernier darüber) eins ihres grö-
ßen herkleids gewest seye / wann sie nothwendigkeit halber ge-
trungen gewesen / sich von einer Manns Persohn / sehen zulas-
sen / oder gesehen zuwerden / dann sie dieselbige gleich wie die
Schlangen geflohen / vnd sich deswegen niemalen ans Fen-
ster : oder vnder die Porten gestellt habe / vnd nach noch fer-
nerem fragen / ob selbiges auffmüssen oder zierung vber den
gmeinen brauch / als gar stattlich / oder auff die büberisch vnd
vnzüchtig art gewest seye / verstunde ich / das es in der warheit
nit ein ding gewest ist / desh achtern werth were. Auf was vrsach
verdiente dann dise wenige schuldt (sprach ich deshalb zu
ihr) die ewig pein / gedunkts euch derowegen nichts sein /
(sagte sie mit herzlichem klagten vñnd seuffzen in trawig-
stem leyd darüber) den Creaturen der Welt belder weder Gott
zu folgen / dann vmb des willen / das ich die Creatur nit betrü-
be / habe ich den Bräutigam meiner Seelen / den ewigen Gott
vnd Herrn beledigt / vnd allwegen wan si sich dises erinnert /
wolte sie ganz kläglich zu weinen gleichsam mit nachlassen.

Sic

Fleucht die
Männer wie
Schlange.^{1.}

Sie hat auch/wie ichs darüber troffen wolt/vnd deswegen zu
 jhr sprach/das solches nit ein so grosse sünd were / als sie es
 achtete/darauff die augen gegen dem Himmel geschwungen/
 vnd die stün zu Gott erhebt: Ach mein Herr vnd mein Gott/
 (sprach sie) was für ein geistlicher Vatter ist/ ist doch diß den
 Ich erwöhlt/das er meine sünden entschuldigen darff/ vnd
 wandte sich nach solchem gegen mir / vnd wider sich selbsten
 flagende / sprache sie: Ach geistlicher Vatter / soll aber diese Roslichkeit
der zeit.
 nützige Creatur/welche ohne jhre verdienst/souil gnaden von
 jhrem Schöpffer empfangen/die so thewre vnd kostliche zeit/
 in einer solchen eytelkeit / im zieren des stinkenden fleisches
 anwenden vnd verlieren/darauf leuchtlichen souil ärgernuß/
 sen vnd sünden entstehn konden/vann wein ich gwiß gewußt/
 das es ein missfallen des Schöpfers ist / darumben sollte ich
 je niemalen der Creatur gefolgt haben / wie könnit derowegen
 jhr sprechen/das diese sünd nit die ewige pein verdiene. Auff
 solche jhre dergleichen in der liebe Gottes brinnende wort/
 habe ich zuantworten weder gewußt noch könnit/sonderitward
 zu schwigen gezwungen/Ich bezeuge auch über dieses hicmit
 vor Gott/vnd seiner heyligen Catholischen Kirchen / daß ich
 mehrmalen in jhren vilfältigen mir über die ganze zeit ihres
 Lebens gehonnen General Weichten / mit fleß auffgemerkt/
 vnd niemalen einigemackel einer tödtlichen Sünd/ (so an-
 derst nit diese/wie sie sich selbsten überredt/eine ward.) in jhr mit
 erkandt habe/jnnmassen ich auch mit glaube / das einiger Ge-
 lehrter vnd verständiger Theologus / dieses für ein tödliche
 schuld vrtheilen werde. Nit weniger bezeuge ich gleichsfals/
 daß sie von den läßlichen Sünden so rein gewest / als keiner
 nimmermehr glauben wurd konden / wer nit selbsten die er-
 kandtnuß ihres Lebens gehabe / dann verwunderlichen ward
 jhr stillheit/jhr emsigkeit im Gebett/jhr sunbrunst in den geis-
 lichen betrachtungen vnd beschawungen / die fürze ihres
Wie rein sie
von läßlichen
sünden gewe-
sen.

C schlaffs/

schlaffs/die mässigkeit in essen vnd trincken / die freundelich :
vnd sanftmütigkeit in ihren sichten gethonen hizigen geistli-
chen ermahnungen/ gegen dem Nächsten/vnd andere ihmbrüns-
stige werck/welche sie ohne vnderlaß für aller Menschen See-
len heil gewirckt / wie wir dann an seinem Ort / ordenlicher
weiz nach verleihung der gnad des heiligen geists / erzählen
werden. Was sindhaftis hat derowegen bey einer solchen
Person sein könden/von welcher auf der recht trewherzigsten
Liebe stets ohne vnterlaß souil übendier werck entprossen
seind/ auch wo die tieffeste demuth vnd die sich selbsten vernich-
tung/sampt der Gottsfurcht/so groß gewest ist/daz sie jr diß/
für ein Sünd eingebildt/deßsonsten nit darfür geacht wirdt.

**Bon sowol iher widerbekomnen frey-
heit/Gott zu dienen/ als der newen versöhnung / mit ihrem
Bräutigam/ auch was gestalt sie in der Liebemehr zugenom-
men / vnd das iher die von den ißrigen bescheyne ver-
folgungen/nicht allein nicht geschadt/ sondern
großlich genutzt haben.**

Das VII. Capitel.

Sewolen dise betrübte Junckfrau / von der Schwes-
ster beredt/in dergleichen vbungstuende/ vñ dardurch
nit wenig vom Gebett vnnd von den gewöhnlichen
geistlichen betrachtungen abgehalten wurd / welches ohne
zweifel der gütige Gott / nach des Apostels vrtl / zu iher
mehrerer volkommenheit zugelassen/ da er sagt / in allen din-
gen ist Gott bey seinen Liebhabern mitwürckendt/ vnd wendet
zu gutem / doch hat unser Herr dise nachlässigkeit an seiner
Magde/ auch nit zu lang geduldet / sondern es ist durch die
Göttliche Justitia oder Gerechtigkeit zur raach seiner Braut
geuolgt/daz die Schwester als antreiberin zu diesem vbel / inn
fürkenn

für hem ihrl leben an einer geburt geendet / vnd dise hochwür-
dige Junckfrau offenbart mir darauff in geheim/das sie die-
selb in grosser pein deß Fegewrs / wegen solcher gethonten ster leydt we-
Sünd geschen / vnd hette ohne zweifel/ ein gar lange zeit da- gen deß au-
rinnen sein müssen/wanns durch ihrl Gebett mit darauf erle- tribs zur eyse
digt worden were. Von diesem sollen derhalben/ alle die jenlge- ten zierungs/
welche den Dienern Gottes an ihrem heiligen färnemmen grosse pein
verhinderung geben / ein Exempel nennen/ innmassen dann
vnser Herr geschworen/das er alles args / so auch nur dem
geringsten der seinigen beschehe/ rechen wolle. Diese Kathari-
na hat auch/nach demesie auff dise weis von dem ernstlichen
antrib der Schwestern erledigt worden/ ihrl schuld mehr ver-
merkt/ vnd der Welt eytelkeit klarlicher erkennet / dannenhero
warff sie sich in der sich selbsten klugen erkannthus / vnd dem
vertrawen auff die Barmherzigkeit Gottes / ganz scham-
hafft mit grosser überflüssigkeit der Zäher/ gleichsam ein newe
Magdalena zur Erden/ zu den füssen deß Herrn / liesse auch
nit nach verzeihung vnd Barmherzigkeit von der Gottlichen
gäte ihres Bräutigams/ zubegeren/ biß sie verdiente innerli-
chen in ihrem herken zu hören: Weib dir seind deine Sünde
vergeben. Sie fienge auch darnach von derselben stund an zu
der glorwürdigen Magdalena/ ein besondere andacht zutra-
gen / Einmal wurde es keinem möglich sein/ die vergießung
der Zäher/ das herzliche seuffzen / vnd den bittern schmerzen
zubeschreiben/ so sie allwegen/ wann ihrl dise sünd in gedecht-
nuß kommen/ gehabt / tröstete vnd berübigte sich auch allein
mit dem starken vertrawen/ so sie in dievnendliche barmher-
zigkeit hette/ als welche gräß darfür gehalten / das dieselb alle
Sünden/ so der Mensch begehn kan/ übertreffe / vnnnd auf-
löschte/ alßdann von solchem an/ ist die versöhnung zwischen
Iesu vnd seiner angenebstn Braut/ noch kräftiger vnd
stärcker mit dem vnaufflößlichen band der Liebe geschehen.

E ii Die

Dieneidige alte Schlang aber / als sie dises sahe / gedachte
 auff andere arglistigkeiten / vnd ein newen Samen des vn-
 krauts zu sden / hat deswegen dem Vatter vnd der Mutter /
 den Brüdern vnd Nachpwren eingeblasen / was gestalt es
 ihnen zu nusen vnd ehren reichen wurd / wann sie ein neue
 Freundschaft durch die verheurathung der Katharina (für-
 nemlich weilen die ander Schwester todt ward) machen the-
 ten / vereinigten siestich dorowegen alle dergestalt vnd also / das
 tin jedes mit den meisten vmbständen so möglich dise hoch-
 würdige Jungfrauen zum verheurathen antreiben solt / aber
 sie / welche ganz klärlichen dise Teuffelische nachstellungen
 verstuende / ließe deswegen zudem embigen Gebett / hielte de-
 sto strenger ihren leib / flohe die beywohnung der Männer
 vmb soult mehr als ein abschewlichs ding / vnd erklärte sich
 gegen ihnen allen ganz auftruckenlich / auff diser Welt keinen
 andern Bräutigam mit anzunemen / weder disen / welcher ein
 König des Himmels vnd der Erden seye / der sie zu einem vil
 besseren standt erwöhlet hette. Vatter vnd Mutter aber / wel-
 che solches für verächtlich hielten / vnd mit ein geringen schmer-
 zen darab heiteten / versuchten durch ein Mlinch unsers Ordens /
 dieselt von ihrem heyligen fürnemmen abwendig zu ma-
 chen / welcher auch / wie er zu ihr kommen / alle mittel vnd weis
 gebräucht / stelte ihr für das strenge leben des Ordens / wie
 schwerlich darinnen zuverharren were / die arglistigkeit des
 Teuffels / die helschmaichlerey vnd fallstrick der Welt / die an-
 reizung vnd gebrechlichkeit des Fleisches / das toben der Ju-
 gent / die schandt vnd gefahr / wer die hand an Pflug legt / vnd
 wider zu rugf lehrt / doch hat dise heylige Jungfrau auff al-
 les dis / mit so grosser fürsichtigkeit / der massen vnd also ge-
 antwort / das diser so kommen ward / sie zuverkchr / bekert /
 vnd ganz verendert wurd. O Tochter (sprach er zu ihr) wan
 du dein Fundament auff den unbeweglichen Stein Jesum
 Christum

Christum (wie du mich vberredet) gestelt / so fahre glück seelig fort / er wird dich begleiten / dann du hast den besten theil auf-
erwöhlt / vnd da du meinem Rath volgen willst / so schneide ab ^{Um guter}
die Haar / alßdann wirs ihnen damit vielleicht auch alle hoff-^{Rath.}
nung dich zuuerheuraten / vnd die vbrighe mühe oder sorg/
welche sie anwenden dich zuernöhren oder zuerzichen / ab=
schneiden. Solche wort seind diser Braut / so lieblich zuhören
gewest / als wanns jhr von Himmel gesagt worden weren / ist ^{Schnitte ihre}
des halber alsbald vmb ein Scheer gelauffen / vnd hats bis ^{sibsten das}
auff die stumpen weck geschnitten / darauff verdeckte sie mit ^{Haar ab.}
newen verhüllthüchern das beschoren Haupt. Die Mutter a= ^{Zoren der}
ber / weilen der mangel des Haars / die Weibspersonen vnges-
falt macht / hat es alsbald wahr genommen / doch wie die Toch-
ter / als sie derenthalber gefragt wordē / es ausz ehrerbietung vñ
forcht / die Mutter nicht zubetrüben / weder bekennen / noch
auch (damits kein lugen sage) nicht laugnen wolte / risse die ^{Mutter.}
Mutter in grimmigem zorn / jhr deshalber das verhüllthuch
vom Haupt / darauff ist dieselb auch / als sie die Tochter sol-
cher gestalt beschoren geschen / mit so grossem herkleid vmbge-
hen worden / das sic mit lauter stüt geschryen: Ach Tochter /
was hast gethone Sie aber giengestillschweigend von jhr / ver-
hüllte oder verdeckte sich widerumben / vnd liesse die Mutter
solcher massen in ihrem schmerzen / zu welchem geschrey aber /
der Vatter vnd die Brüder alsbald gelauffen / welche auch / als
sie dis was geschehen / vernommen / gar betrübt vnd wider die ^{Vatter vnd}
Junkfrau sehr zornig worden seind / habens mit worten ^{Brüder}
gewlich geschmächt / schandtlichs Frawenbild (sprachen sie) ^{schmächtien}
du vermainst durch dis dein bosheit also aus unsren händen
zuentrinnen / du sollest aber weder frid noch ruhe haben / vnd
solte dir gleich das herz darüber zerspringen / bis du nit bereit-
ligst dich zuuerheurathen / die haar werden schon wider wachsa-
sen / vnd zu buß deiner vermessenhheit / soll dir niemalen nich
C iii weder

wed er zu Pfaffen noch München zukommen / bewilligt werden / jnumassen sie dann ihr von derselben stund an / alle eusserliche ort vnd glegenheiten zum gebeit zugehr entnommen / außerlegten ihr auch gleichsam die grōbste haushgeschäfft / vnd färnemblich diearbeit in der Kuchen zuuerrichten / desgleichengabens ihr stets antinander vil verweih / vñ schmächteten sie mit vilen spottlichen worten / auff das dieselt durch dise überläufigkeit / sich entlichen ganz gedultig zu ihrem willen ergebe / vnd sic hatten auch einen Jüngling / damit sie auff alle weg gerüst schen / vorhanden / der ihsnen allen sonders gefällig gewesen / mit welchem man / da er ihsrauch angenem gewest weileuchtlich den Heurath schliessen / vnd ein neue Freundschaft machen könden. Diese Junckfrau aber / ware so woggegen der beredung hōrlos / vnd gegen der anklag stum / als auch gegen den streichen vnd schlägen vnbeweglich / ist der halben auff dieseweis durch sterckung des heyligen Geists von tag zu tag in ihrem heyligen gelübdt mehr hinzig vnd beständig worden / Seitemalen der getrewe Gott nyemalen zulast / das einer seiner wahren Diener / über sein stercke versucht werdet / sondern nach der beschaffenheit der versuchung / doppelt er ihsnen auch die fürsichtigkeit vnd stärcke / damit sie dadurch / nach sag des heiligen Apostels Pauli / von allen streiten ein ganz fruchtbarea Sig / vnd herlichen Triumph erlangen / hat ihr deshalb darauß eingeben / ein geheime vnd ingerliche Zell in ihrem gmüth zu bauen / sich darinnen ganz beschlossen gleichsam in einer geheimen stanze zu halten / vnd daselbs verliebt mit ihrem Bräutigam Jesu in aller lustbarkeit wol zu leben / wie sie dann diß wol in acht genommen / so er im Euangelio sagt : Regnum Dei intra vos est / das Reich Gottes ist (so wir selbsten wollen) in unserm herzen / als sein wahre Kirchen / wo er zu wohnen ein gefallen hat / mit von Menschen händen erhamet / sondern inn der Es des heyligen Geists ihm sich selbstst

Ihr wirdt die
Hausharbeit
außerlegt.

Von der recht
gethlichen
Zellen oder
wohnung.

Luc. 17.

selbst vnd Gott erkennen / so wol mit dem hizigen Kalem der
Gottlichen liebe / als auch den weissen Marmelsteinen der
heyligen begierden / desgleichen mit den hāmern desf siechten
Gebets / vnd den heyligen betrachtungen / kampf der grossen
gedult / vnd ist auff allen seiten mit dem starken Schloß der
forcht Gottes beschlossen. Dieses ware derowegen ein newe
Zellen diser lobwürdigen Catharine / vñ warhaftig ein über-
aus glückseelige Ranta, beuorab weilen iher allerliebster Bräu-
tigam sonderbar daselbs zu wohnen sich gedemügt / vmb desf
willen seind iher alle von worten vñ thaten empfangne schma-
chen vnd freich / gleich gewest / als da solche sienit berühren /
dann dieselb solches vor dem grossen frolocken vnn und höchsten
wol leben / welches sie mit ihrem allerliebsten vnn und süssesten
Bräutigam in besagter Zellen beschlossen / genossen / nit ge-
merkt / sondern gedachte nichts wan vns von Gott das Creutz
in diser Welt auff die schuldtern gelegt werde / den weeg der
trübsal zu wandlen / das es ein zeichen der ausserwohlung
Gottes seye / ingestalt dann dise vom höchsten Lehrer vnd
wihne glerte Maisterin / mir einsmals / als ich zu fast mit eis-
serlichen geschäfftien beladen gewest / sagte: Wacht euch doch
einst selbst ein Zellen im Gemüth / vnd gehet niemalen dar-
auf / ich muß bekennen / das mir erslich die krafft diser wort
verborgen gewest / gleich wie auch den Aposteln Christi ergan-
gen / welche anfangs / wie offtermalen von ihnen im Euange-
lio geschriven steht / die hochbedeutente wort / unsers Heylands
weder begreiffen noch verstehn könden / welches dahero er-
volgt / das sie dazumal die rechte vollkommenheit desf geist-
lichen Lebens noch nit gehabt / vnn und deshalber ihnen das
Liecht desf Verstandts gemangelt / inmassen dann zu
dem heyligen Petro gesagt ward / das er vmb desf
willen die höchste Rāth Gottes mit erkandte oder ge-
nossen

nisse/ Also ist auch mir mit vilen kräfftigen lehren diser Heyligen begegnet/bevorab vom erbawen diser Zellen/vnd niemalen darauß zugehn/doch habe ich es hernach in warheit erfahren vnd verstanden/wie uil dise Zellen des gemüts gelte/ ohne welche dann alle andere gemaurte veste gebaw oder zellen nichts werth vnd vngültig sein/dise aber ist allein ohne die andere alle für sich selbsten kräfftig vnd gültig/wie dann bey ihr erschinen/ das der Teuffel mit seinen anleuffen (indeme er die ihrige angefüfft/ihr den brauch der iurdischen zellen zu entnemmen) nie allein nichts gewonnen / sondern noch grossen schaden vnd verlust dariouon empfangen / weilen sie dardurch verursachte worden die Himmelische Zellen zusuchen/ vnd darnach in derselben souß vnzähliche frucht geschafft vnd erlangt hat/Es wölle derhalbe ein jedes die sinreiche geschicklichkeit diser hochwürdige Jungfräuen in achtnehmen/wie ihr (sagt sie mir auf iherem eignen mundt) die grobe hauzarbeiten zu errichten/aufferlegt worden sey. Als habe sie ihr in selbiger zeit in allen Personen des Hauses ein geistliche fürbildung genommen / vnd ihr sein lassen/sie diene dergestalt/nemblichen der Persohn ihres Vaters/ als wanns dem Heylandt vnserm Herrn Jesu Christo bescherte/desgleichen iher Mutter von wegen der glerwürdigen allezeit Jungfrau Mariä / den Brüdern vnd anderm Hausgesind/gleich als weren sie die Apostel vnd Jünger Christi/die Kuchen ward ihr wie das Sancta sanctorum, wo man die höchste Opfer kochete/vnd den Tisch hielt sie für das Paradies/Schryedeswezen mit vnglaublicher frolockung/O wie glückselig bin ich / das ich auff diese weiß meinem allerliebsten Bräutigam/seiner glorwürdigen Mutter Maria/ den heiligen Aposteln vnd Jüngern/ auch allen Heiligen vnd Heyligen meines Heylands dienen kan / darumb sind wahrschafftig glückselig alle diese/bey welchen die hilff des höchsten ist/ vnd so im schutz Gettes wohnen/ dann allen denselben wirdt aller

*Der Teufel
empfängt uns
statt des ge-
suchten groes
grossen scha-
den.*

*Merckt diese
verwunderli-
che wap Gottes
zu dienen.*

vnd so im schutz Gottes wohnen/ dann allen denselben wirdt aller streit zum Triumph/ alles kost zu gold vnd in Edelgestein verkehrt/ die brausende Meerwâllen seind ißnen wie ein rühe- ewiger lieblicher Meerporten. Dieses kan aber die blinde Welt mit verstehen/ das ist/ diejenige so ißr ganz wesen auff weltliches Glück sehen/ sondern disse/ welche von den weltlichen sachen abgesondert/ vnd ganz durstiglichen die ewige suchen / dieselbige allein werden derowegen mit dem heiligen Paulo singen vnd sagen könnten/ vnser wohnung ist im Himmel.

Philip. p.

Bon ißrer verharnlichkeit / inn dem angefangnengeistlichen Eifferigen Ernst/ desgleichen was gestalte der Vatter auff ißrem Haupt ein Tauben sahe/ so wol von der anmutting so sioden Orden des heiligen Dominici anzunemmen heisse/ als wie ißr auch durch ein flare erscheinung geoffenbart wurd/ das sie ißrer begierd halber erhört were/ vñ von dem Sig den solche wider alle die ißhrigen/ so sic an ißren heyligen gelübden vnd begürden verhindern wollen/ erhalten.

Das VIII. Capitel.

Se nun dise Jungfraw solches leben in ganz bereitwilliger frölicher gedult/ demut vnd stillheit ein zeitlang ertragen/ als wieul mehr die verfolgungen gewachsen/ vmb soulmehr hat auch bey ißr die bestendigkeit vñ stiercke ihres Gemüts/ in der trewherzigen liebe / vnd so sehr fast zugenommen/ das sich die ißhrigen ab so grosser bestandhaftigkeit verwundern müssen/ vnd endlichen anders nichts fürzunemmen wusten/ weder öffentlich zubekennen vnd zusagen/ das sie von diser jungen Tochter überwunden weren.
Der Vatter aber / welcher an solchem am wenigsten schulde

D hettet

Hette/ erwidge mit mehrerem fleiß in seinem herzen / das des
färgeronne weig der Tochter/mehr von Gott weder auf ihre
selbstn were/vnd von keiner leichtfertigkeit / oder einem ver-
stockten herzen herkame / sondern auf dem bestendigen Rath
des heiligen Geistes / vnd der Götlichen Liebe entsprunges
welchem auch warhaftig also gewest ist / dann sie so wol ohne
Vnderlass ihren Bräutigam: alsoer sie entgegen auch gleichs-
falls: vnd also eins des ander suchte / vnd jedweds an
der Porten anflopffende suende. Sie pflegte offtermalen mit
der glorwürdigen Cecilia disen des Propheten Vers / (Fiat
Psal. 118. Domine cor meum, & corpus meum, in iniudicatum in
Iustificationibus tuis ut non confundar.) zusprechen / vnd
weilen ihrg begild groß gewesen / zuzeiten abgesondert allein
bey ihrem Bräutigam zu sein / dannit sie auch die ding thun
könde/welche die andächtige Diener unsers Herrn Jesu Chri-
sti/eblich zugebrauchen pflegten / nemlich die Händ gegen
den Himmel auffzuheben/ an das Herz zuschlagen/ die Arme
Creuzweis auffzustrecken vnd über einander zulegen / demü-
tiglichen auff die Erden zu knyen / vnd sich darauff niderzu-
werffen/ desgleichen andere dergleichen bewegungen vnd ge-
herden zuuerrichten / so nit an allen orten zuthun wol siehn/
sondern mehr für ein heuchlerey weder wahren Gottesdienst
gehalten werden. Derohalben hats mit einer heiligen listigkeit
verborgner weiß/souil zeit als sie haben könden/ geraubt / vnd
sich in eine ihres Bruders Kammer / welche nahendt an der
Kuchen ware/begeben/ als den tag wann er aufgewest / vnd zu-
nachts so er schließe/ ihre Geistliche übungen darinnen ver-
richt. Es wolte aber unsrer Herr einesmais / dass ih: Vatter
inn dieselb Kammer / als sie in einem Eck knyndt/ imbrü-
stiglichen bettete/eingienge/derselb aber / wie er nun sie sol-
cher massen begriffe / vnd auch ein Schneweisse Tauben
auff

V. 117.

auff ihrem Haupt ruchen sahe / entscherte sich mit wenig, das
rab, vnd frage deshalb / was fur ein Tauben es were? Ihr Vatter
sicht auff jrem
Haupt ein
schneewisse
Tauben.

aber welches er alsdann inn noch mehrere verwunderung
kommen / vnd erwoge diese sampt andern mehr mit dieser
fainer Tochter scheinbarlich verloffner zeichen stillschweigent
in seinem herzen. In derselben zeit aber wurde in ihrem Ge-
muth der hizige willen mit dem habitu oder Kleyd des Pre-
diger Ordens bekleydte zuwerden/wider ernwert / vnd auff
deshwegen zu dem ewigen Vatter ganz demutigliches tag
vnd nacht beschehens anrueffen / ist er durch sein vnendli-
che gute bewegt worden / ihr durch ein flare erscheinung zu
offenbaren, das sie erhört ward / darauff seindt der Magde
Iesu im Schlaff Englischer weis vor den augen des Ge-
muts etlich glorwürdige Vatter/Stiffter der heyligen Dr-
den erschinen / vnder welchen sie ganz leichtlichen den aller-
seligsten Dominicum/bey der weissen Gilgen / so er inn der
Hand trug/die als der busch Moise bran/vn doch mit verzehrt
wurde/cilandte. Derowegendise Juncfraw/wie zu jr gesagt

wurde/in welchem vnder allen disen Orden sie dem Bräuti-
gam ihrer Seelen am angenebst zu dienen vermeinte.

das sie denselben erwöhlen soll/die augen gegen dem heyligen
Dominico fehrt/dieselb aber/ inn dem sie sich solcher gestalt Sie erwöhlte
den Prediger-
orden.
gegen ihme gewende / sahe denselben sanftmütigen Vatter
selbst ihri unverzogenlich entgegen lauffen / vnd ihr inn
der hand tragende / den habitu oder das Klaide / den
Schwestern des Ordens bringen / welcher dazumal inn
Siena inn grosser anzahl grünete/vn derselb als er sich auff
diese weis zu ihr genahet/trostete sie mit disen ganz lieblichen
worten / bis allerliebste Tochter eines vnerschrocknen vnd
starken gemüts / vnd besorge ganz kein verhinderung nit/

D ii Dann

Dann du wirst gewiß mit dem Kleid dieses Ordens / (welches
 von mir zur buß der Sünden vnd zum Sig wider die böse
 Geister vnd ihre glider gestiftet worden ist) bekleidt werden / des
 ihz nun zuuerneffen ein so grosselieblichkeit gewest / das sie vor
 frewden die zäher zuuergiessen / sich nit enthalten könden / dar-
 auff sie für solches dem höchsten Gott / vnd dem Kuhmwür-
 digen Hörführer dem heiligen Vatter Dominico : gar an-
 dächtiglichen danck sagte / vnd die selb ist von diser trostlichen
 erscheinung so herzhafet vnd gesieret worden / das sie noch
 denselben tag / als der Vatter / die Mutter vnd Brüder / gegen-
 wertig waren / zu ihnen mit einer ganz lieblichen weis auff
 dergleichen innhalt geredt : Ein gar lange zeit habt ihz mir
 (sprach sie) mit einem fleischlichen vnd sterblichen Bräutigam
 grosse plag angethon / vnd das ich euch aber den gewel / so ich
 allezeit darab hette / bis jetzt nye volliglichen geoffenbarer.
 Solches ist von mir wegen der Ehrebietung / die ich euch nach
 dem Göttlichen Gebott getragen / vnderlassen worden / weil
 es aber jetzt nit mehr zeit ist / lenger zuschweigen / so sollt ihr
 hiemit wissen / das ich von meiner Kindheit an / durch den of-
 fenbarlichen willen vnd eingebung Gottes versprochen vnd
 zugesagt / dem Heylandt der Welt / unserem Herrn Jesu Chri-
 sto / vnd seiner glorwürdigen Mutter allezeit Jungfrawn
 Maria / mein Jungfrawschafft ewig jimmermehrende zuhal-
 zen / als mit meinem Gemüth niemalen zu keinem andern
 Bräutigam / weder allein gegen ihme / einige anmutting nim-
 mermehr zu haben / oder zunemmen. Dieses mein versprechen
 will ich auch in allweg vermittelst Göttlicher hilff kräftigkli-
 chen halten / vnd seitemalen man in dergleichen fäll / weder
 Vatter noch Mutter / Brüder oder Schwestern gar nit ana-
 schen oder in acht nemmen soll / dann er mein Gott / mein
 Herr / vnd meiner Seelen Bräutigam würdet mir allein an-
 stalt Vatter vnd Mutter / Brüder / Schwestern vnd für alles
 sein

**Ein schöne
Red so sie zu
den ihrigen
gethon.**

sein. Also mag ihme ein jedes sein lassen / ehndter die harte
stein zuerlindern oder zuerweichen / weder mein herz von di-
sem meinem färnemmen zubringen / doch wann jhr mich im
Haus wie ewr Magdt vnd Schlaun behalten wölt / so will
ich kein arbeit nit fliehen / sondern euch meiner schuldigkeit
vnd meinem besten verstande vnd vermögen nach / gern die-
nen / vnd in solchem ganz bereitwillig gehorsamen / da jhr a-
ber vielleicht gedencken möchtest / mich auf dem Haus zu jagen /
vnd mit demselben mir ein schrooden zumachen / vnd ob zusi-
gen / so folt jhr dagegen wissen / das jhr mich damit auch nit
von meinem sassen Bräutigam Jesu absöndern werdet /
weilen jhme kein weis nit mangelt / mich mit einem Haus / vnd
allcm deme / so sein Magde vonnöten haben wirdt / zufürse-
hen / dann er aller Gütigkeit voll / vnd so mächtig ist / das er
euch vnd der ganzen Welt färsehung thut / verhalben möge
jhr mit mir färnemmen / souleucht billich / vnd nach dem wil-
len des Herrn zu sein gedunkt. Von disen lebendigen vnd
kräftigen worten / scind sie nun alle nit allein sehr entsetzt / vnd
zu spott gemacht : sondern auch jhre Herzen an zuhören also
erweischt worden / das keins unter jhnen gewest / welches nit
zu uergiessur g viler zäher bewegt wurde / Solcher gestalt wa-
rens mehr mit dem weinen überfüllt / weder das sie jherer unbe-
weglichen beständigheit hetten widersprechen / oder auff jhr
kräftige red antworte geben könnten. Wol wahr iss / das der
Vatter / wie er über ein wenig zeit die krafft der zungen wider
bekommen / vnd sich auch der Tauben / so er auß jheinem Hause
geschen / sampt vilen anderen zeichen vnd zeugnüssen des v-
berflus der Gaben vnd gnaden Gottes / damit sein Tochter
erfüllt ward / erinnerete / auf herzlicher bewegung in diser ge-
stalt darauf geantwort : Es behält uns Gott allerliebste Antwort des
Tochter / das hinsüro weiter der Göttlichen verordnung / wie
wir dann nunmehr wol wissen / das auf derselben dich dein

Antwort des
Vatters,

D iii heiliges

Heyliges färnemmen herfleust) widersprochen werde / dein
lang erlidtne gedult vnd grosse bestandthaffigkeit / hat vns
wol zuerkennen geben/das dich nit ein werck eines Kindischen
willen ist/sondern vilmehr aus wärtung des heyligen Geists
entspringen muß/deshalber will ich von jeho an deiner heyligen
begürd nit mehr widerstreben/ sondern dir seye hiemit er-
laubt/den weeg der dir am meisten gefällig/ zunemmen / dar-
ümben erfüllt ganz freywillig vnd volkommenlich dein lob-
lichs gelübde/Es begleitte vnd vnderweise dich derowegen die
Göttliche weisheit/ich widerstehen nicht mehr / sondern ergibe
mich gern dem willen des Herren / so soll dir auch sonst
keins mehr deswegen hindernuß geben / noch dich in deinen
Weegen betrüben/fahre nur dapffer vnd glückselig fort / doch
vnderlaß auch nit deinen Bräutigam / der dich in so zarter
Jugent erwohlt/zubitten / das er vns an unserm endt/seiner
Verheissungen würdig mache.Und nach solchem wandte er sich
gegen seinem Weib vnd Kindern: Keins unter euch (sprach er
zu ihnen) seye ihi mehr überlastig / noch so frech/in keinerley
gestalt/sie an ihem heiligen Thun zuerhindern.Diene dero-
wegen mein allerliebste Tochter mit aller freyheit deinem
Bräutigam/dann dises ist vil ein edlere vñ nutzlichere Freunds-
chaft/weder dise/so wir gesucht/Ein vrechte vnd thorechte
Flag were es/sich zubelagen / wann wir vns für einen sterbli-
chen Mann (wer weistwie er gerathen were) mit einem un-
sterblichen Mann der Gott / ein Schöpfer vnn Heylandt
des ganzen vmbkreis ist/so wir an statt bekommen/nit befridi-
gen wolten. Wie er nun dise sein Red solcher gestalt geendet
hett/hat darauf dises heylig vnd Sigreich Jungfraw ganz
herzlichen vorderst dem Allmechtigen Gott / dann auch
ihrem Vatter vnd Mutter dank gesagt/vnn alsdann inn
grosser frewd Tag vnd Nacht/nichts anders gedachte/we-
der

Der iher ganzes Leben in rechter Ordnung / zu dem seeligsten
dienst unsers Herrn Jesu Christi zurichten.

Von iher verwunderlichen Messigkeit/ oder abbruch der Speis.

Das IX. Capitel.

Die heylige Braut wie sie nun auff vorerzehlte weis-
gleckenheit bekommen / ohne menigflichs verhinde-
ring ihres gefallens / ihrem Bräutigam zudenien /
hat iher selbsten im Haß ein kleines Zellen zugericht / alda sie
in grösster strengheit ihen Leib auff das herbisic peinigte / vnd
mit was grossem fleiß sie das Angesicht des Herrn suchte / das-
selb ist gleichsam mit keiner feder zubeschreiben möglich / danit
bey iher wurden die strenge werck / der alten heiligen Egypti-
schen Vatter wider ernewert / vnd dieses ist am verwunderlich-
sten / das sie solches ohne einiges Exempel / oder von nyc-
mandis darzu vnderwisen / im gebrechlichen Weiblichen
Standt / inn so zarten Faren / vnd weder in einer wüsten / noch
hüllin / oder sonst einem einsamen ort / auch nit in einem Con-
vent der Klosterfrauen / sondern in einem weltlichen vnd Vat-
terlichen Haß / gethon. Es ward iher erster fürsas des fleisch-
essens sich ganz zu überauben / vnd kam iher so fast in neid / das
sie gar den geruch desselben ohne merckliche verlelung des
Leibs nit erdulden konden / ist derowegen durch solchen grossen
abbruch ganz eingefallen / vnd mager werden / Ich aber / wie
ich solcher gestalt gesehen / das sie kein kräfftige Speis nit aße /
beredte iher Magdt / in das frisch wässer so sie trank / ein wenig
Zucker zuthun / welches die Junckfrau aber gleich gemerckt /
vñ sehr darab erschrocken ist / ich sihe wol sprach sie in voller be-
grüßmug / dz jr sucht dich wenig leben / sonach in mir ist / vollents
gat

Die wugeschmachen Speisen wa
ren ihre zuwider

Tranc latte
ter wasser.

Brot vnd
Kräuter wa
ren ihre für
tressiche
Mahlzeiten.

Math. 4.

gar auf zulöschchen / ich habe es auch / das sie die warheit gesagt / warhaftig also befunden / weilen sie die groben Speisen schon solcher massen in der gewonheit hette / das iher Natur dardurch die wugeschmachen zuwider gewest seind / vnd mercklichen schaden davon empfienge / dann iher frisches wasser so sie anfanglichen getrunken / ward mit einem so wenigen Wein gemischt / das weder die krafft noch der geruch des selben gleichsam daran nit gemerckt wurde / vnd nach den 15. Jaren ihres alters trank sie nichts anders als das lautter wasser / hat auch allgemach nach vnd nach angefangen / sich aller gesotnen Speisen zuverauben / das also Brot vñ Kräuter iher fürtrefflichste Mahlzeiten gewest seindt. Wollends in der zeit als ich würdig worden bin / iher fundschiff zuhaben / habe ich vilmalen befunden / das sie innverrichtung grosser mühe vnd arbeit / auch in unglaublichen erlitnen Krankheiten / vnd andern Martern ihres Leibs / ohne das geringste weder geessen noch getrunken / ein lange zeit aneinander ganz frölich / offenbarlich / vbernatürlicher reiß verharret / vnd obwohl solcher gestalt der Magen ganz vnd gar nichts zuverdewen gehabt / doch hat sich die wurzel der natürlichen feuchtigkeit mit verzehrt / noch auch seind die kräfften ihres gebrechlichen Leibs in keinem glid schwächer worden. Ein närische meinung haben deshalb alle die senige / welche dieses einer natürlichen krafft / Niem der wirkung des gestirns / oder einer angenommen gewohnheit / vnd andern närischen sachen zu messen / vnd nit glauben wollen / das es ein geschenk Gottes des Schöpfers aller ding seye / welcher ein ganz miter aufttheiler solcher vnd anderer gaben gegen allen denen ist / so ihme darzu gefallen. Die rechtglaubige aber / welche onders Heylandts wort verschchn / in dem er gegen dem versucher Sathan gesprochen: Der Mensch lebe mit allein vom Brot / sondern auch von einem jeden wort / so auf dem Mund Gottes fleucht / kündet

Londen ihnen leichelichen einbilden/ was gestalt die Speis des ewigen worts/ das ist Jesus Christus/welcher auf dem grossen Mundt/ als dem ewigen unermässlichen gemüt/ Gott des Vatters aufgehet) so wol den Geist in diser Jungfrauen verflüssig gestreckt/ als auch in ihres schwachen leibs glideren ein krafft gegeben/ vnd denselben übernatürlicher weisz erhalten hat. Ich zweifle auch mit/ das an etlichen orten vil andächtige Diener Gottes seindt/ die dergleichen selbsien erfaßen/ welche mit weniger von der krafft des Geistes/ als von der leiblichen Speis/ in unerleidlicher müh vnd arbeit in jhrem leben ganz lieblichen erhalten werden.

Bon jhher groben vnd herben Euseklet-

dung/dem Eulio vnd der Eisen ketten/ so sie vmb den blossem Leib trug.

Das X. Capitel.

Strete Kleider vnd Hetteter sein ganz Schaffwollen gewest/ zu zeiten aber trug sie vber ihren zarten Leib ein gar grobes rauhes Eilicium/ wol wahr iiss/ weilen dasselb etwas vnlust verursachet/ vnd sie aber die sauberkeit des Leibs sehr geliebt/ das sie an statt desselben/ auff den blossem Leib ein eisen ketten gegürter/ vnd so hart oder eng/ das solche die haut vnd das wenig fleisch so an ihr gewesen/ mit grossem schmerzen durch vnd bis anff die bein hinten getrungen/ wie ich nun dessen von etlichen ihren geistlichen Schwestern bericht worden bin/ welche dieses elende Spectackel/ als sie diese Jungfrauen in ihren siechen grossen habendten Krankheiten etlicher notwendigkeiten halber besichtigen müssen/ gesehen haben/ bin ich auf reileiden bewegt worden/ ihr inn Krafft des heyligen gehorsambs zugehörigten/ das sie in allweg

E dieselb

dieselb kette verliesse/welches sie/als ein rechte wahre Tochter
des heyligen gehorsams (doch mit iher grossen pein) volzo-
gen hat/inmassen es dann nit ein kleiner zweifel ware / wel-
che pein grosser gewest seye/als die so sie am Leib dieselb tra-
gent litte/oder diejenige so sie im gemut/da sie sich gezwungen
sach/solche zulassen/empfande / Also hat es warhaftiglich
chen die Gotliche weisheit gewolt/das desz ganz leben seiner
Braut/niehts anders weder Creuz vnnd leyden seye/damit
dieselb solcher gestalt threm Bräutigam/ inn dem himilischen
Hochzeit Beth/mehl gleichformig zukame.

Bon dem abbruch des Schlaffs / vnd wie ihr Beth/da sie ruhet/beschaffen gewest/auch was die Mutter für schmerzen des halber er- litte.

Das XI. Capitel.

Her wachbarkeit ward gar verwunderlichen vñ gleich-
sam vnglaublich/dann nach vnd nach hats den schlaf
also overwunden / das sie endlich in zwen Tagen/
vnd zwei Nächten / nit mehr als ein halbestund zu schlaffen:
vsliege/noch auch hats dieses nit zugelassen/weder allm etlich
mal/wann sie es von der leiblichen schwermächtigkeit zusehn
gezwungen gewesen/So ist ihr Beth von nichts anderm we-
der hilz hin brettern gewest/vnd für ein Kissen legt ein hartes
holz vnder das Haupt. Die Mutter aber / wie sie dessen ge-
wahr worden/hat aus grosser müleidlicher barmhersigkett
gegen ihrem Fleisch vnd Blut/ ein grosses hergleid darab ge-
nommen/vnd mit grosser mühe schwerlichen erhalten/das sie
für ein wenig zeit solches harsc hilz hin brettern Beth verlas-
sen//

Hilz hin bret-
ter waren iher
Beth.

Die Mutter
aus müleiden
bereide sie an
iher Beth.

sen / vnd bey ihr an ihrem Bethligen thet / da du ye (sprach
 sie) nit schlaffen wüsst oder kanst / so ruhe doch anss wenigst
 also ein wenig. Die Tochter aber legte sich anss das seiten-
 bret der Bethstatt / vnd nach den lang gethönen betrachtun-
 gen hats achtung geben / wann die Mutter schlieffe / alsdann
 ist sie mit grosser geschicklichkeit allgemach ganz still auffge-
 standen / ihre gewöhnliche Officia vnd übungen zinerrichten. Helliger lieb
der Tochter
 Die argwöhnische Mutter aber / merkte gleichfals alsbald
 dissen betrug / vnd wie sie sich gegen ihr über die massen des-
 halber beklagte / wolte die Tochter ihr Mutter nit weiter bes-
 trüben / weilen sie mehr mitleiden mit solcher / weder gegen ihr
 selbsten hette / erdachte vmb des willen neue mittel / dadurch
 die Mutter zu überredigen / vnd das sie dannoch ihrem jeblichen
 brauch nach litte / name derowegen heimlicher weiss zu
 holt / vnd steckte dieselb verborgner weiss auff der seiten an
 ihren ort vnder die Leylacher / alsdann legt sie darauf ihre
 sehr vermüdeten vnd zermarterte glider / noch auch hats dieses
 mit zu lang vor den zuwil eyfferten vnd sorgsamen An-
 gen der Mutter / das sie es nit auch gleich alsbald inn
 acht genommen hette / verborgen halten könden. Dad die-
 selb / wie sie nun solcher gestalt den heftigen fürsatz der Toch-
 ter / vnd das doch nichts halffe / gespärt vnd gesehen / hat
 sich ganz für überwunden gehalten / vnd nit ohne geringen
 schmerzen / ih: es wider in ihren willen gestelt / ihres gefallens
 was gestalt sie gewollt zu leben vnd zu sterben. Nit weniger
 ist hiebey auch nit zuverschweigen / was diese Junckfrau für
 ein grossen lust von den werken vnd dem wort Got-
 tes zu reden hette / Ich halte für gwish / das sie inn Ihr beginnt
von Gott zu
 solchem hunders Nächte / ohne einigen überlast noch ver- reden.
 drüs / desgleichen ohne Essen / Trinken vnd Schlaffen /
 unbeweglich verhorret wäre / Ja weiss auch / das sie von

E ii disem

96 Leben vnd Wunderwerck der heiligen
diesem gespräch augenscheinlich ernehrt/erquict/vnd gestercket
wurd / dann wann entgegen ihr solches gespräch nit erlaubt
ward so sahe mansie offenbarlich abnemmen/sich verzehren/
mägerer vnd schwächer werden / Ich armseeliger muß zwar
hiemit auch wegen der Ehr Gottes / vnnnd zu lob diser seiner
Braut gezwungnermassen mein schand bekennen/das ich ei-
nesmals an zuhörungh ihres langen gesprechs von Göttlichen
sachen/aus schwermüigkeit des leibs vom schlaff überwun-
den worden bin / Sie aber/ als welche ganz in Gott verzückt
gewest/ist ihre hohe Concept aufzulegen fortgefahren / vnnnd
dieselb/wie sie endlichen meines tiessen schlaffs gewahr wor-
den/weckte mich auss/vnd sprach : Rede ich das wort Gottes
zu der Maur oder zu euch ? Ach wie kont ihr doch souisfrucht
vmb eines wenigen schlaffs willen verlieren.

Wie vnd was gestalt sie ihen Leib selbsten. gezeiget vnd geschlagen.

Das XII. Capitel.

Mit einer ei-
sen Ketten
schluege sie
sich des tags
dreymal.

Die Junckfrau hat auch zu sonderbarer nachfol-
gung ihres glorwürdigen Vatters Dominici / ein
gar lange zeit im brauch gehabt/ sich alte tag dreymal
mit einer eisen ketten zuschlagen: Erstlich für sich selbsten/zum
anderen für die Lebendigen/vnd das drittemal für die Todten.
Gleichwohl must sie endlichen gezwungner massen wegen ihres
vileßtigen Branchheiten von selchem werck nachlassen / wel-
ches auch mit nur kurz / sondern es hat (wie ich von iher er-
forscht) allwegen anderhalbe stund aneinander gewehrt/noch
auch nyemalen nit ehender auffgehört/ bis sienicht das Blut
von der Schulter auff die füß hinab zulauffen empfandes
gabe vnd empferte also ihrem Bräutigam Blut vmb Blut/ es
waren gleichsfalls dieselbe straich vnd schläg so gewlich vnd
starck/

Starck das die Mutter solche hörte welche sie alsdarn solcher
 gestalt empfunden als wann selbige streich auff jhr schuldter
 selbsen beschehen deshalber schrye sie von ganzem hersen mit Der Mutter
erdärmliche
Flag.
 gar erbärmlicher schmerslicher heller stissi weinende zu jhr:
 Ach Tochter ach Tochter was thust du doch ich werde dich
 bald Todt vor mir sehen du thust ohne zweifel ein gewlichen
 Todtschlag vnd wirstein Mörderin an dir selbsten Ach wehe
 mir das ich mein Tochter so ellendiglich verlieren muß
 Ach was verursachst doch ein so grosses vbel vor meinen au-
 gen zuschen was hast yemalen gethon / oder doch verdient
 Ach mein Tochter das du ohne einigen mit dir habende barm-
 herzigkeit ein so grausame Rach wider dich selbsten übst Zu
 disen vnd andern fläglichen worten weinte sie wie obgemelte
 ganz heftiglichen schrye auch gar laut darzu vnd versetzte
 sich mit den geberden mehr grausam weder jhrem stande ge-
 bürt wandte die händ schlueg jhr selbsten ans hers / risse sich
 bei den Haaren erschine also unfürsehens gleich als eine die
 jhrer Sinnlichkeit beraubt ware vnd mit dieser erbärmlichen
 jämmelichen flag hat sie offt die ganze Nachbarschaft be-
 urruigt als das der Nachpauren Weiber zugelauffen seind
 die auff diese weis betrübte Mutter zuschen vnd zu trössen.
 Dieser gestalt ward schwerlichen zu erkennen mit welcher vnder
 diesen zweyten ein grossers mitleiden zuhaben seye dann das
 natürliche Mütterliche mitleiden ist yegroß gewest vnd das
 Spectakel der Tochter ward sehr grausam vnd aber
 jedoch überflüssig gerecht weilen sie solches zu gew-
 licher Raach für anderer Menschen Sünden
 wider jhren Leib geübt.



E ist von



Von iher grossen begierd/ so sie das fleid
des Bußordens zu empfahen gehabt/vnd wie die Mutter hi-
eiger weis dieselb mit iher inn ein Bad geführt/ auch von den
gewlichen peinen/ welche sie iher selbsten/mit heyliger
listigkeit verborgner massen anz-
gehn.

Das XIII. Capitel.

Die Magde des Herren/wie sie sich nun in solchen art
des iher von dem heiligen Dominico versprochenen
Ordens fleid erinnerte/ist zu iher gewohnlichen hilff
dem gebett gelauffen/vn in demselben sehts ganz ernstlichen
verharret/dasselb zuerlangen/tribe auch Vatter vnd Mutter
embiglich an/ iher solches chist so möglich zuwegen zu-
bringen. Die Mutter aber/als welcher solches sehr zu wider/
fürnemlich wegen der harten burde/des Bußordens/ such-
te glegenheit es zuverhindern/ vnd Kigt entzirischen zustos-
sen / hat auch ein ursach sie von diser iher begierd zuzichen hindern.
befindend als iher fürgenommen in ein bad zu reisen / vnd die
Tochter mit zuführen / auff das sie also in den festen vntid
lustbarkeiten des Leibs / desgleichen in der vmbschweiffung Die Mutter
fahrt in ein
Bad.
vnd lufflassung des Gemüts/ von ihrem hizigen und inn-
brünstigen fürnemmen ließe / vnnnd iher etwas erleidete. Wie
aber die rechte wahre Diener Christi in den verfolgungen
vnd Martirn sich selbsten allezeit erquicken vnd trossen kön-
den/also wissen sie ihnen gleichsals die Gemütsliche vnd leib-
liche lustbarkeit/wol einzubilden/ vnnnd sich zuverhalten/das Die weiss so
die Diener
Gottes zu ge-
brachten wi-
sen.
sie darab nit allein kein freyd emyinden/ sondern auch das es
ihnen zum schmerze vñ zum leid wird. Als derowegen diese in die
pein vñ Martirn verlichte kluge Magdt Christi zum Bad kö-
men/vñ wahr genossen/wod der Canalod tench dz geschwefelte
vnd

Leben und Wunderwerk der heiligen

und heissewasser/ darinnen man das rechte fleisch sieden könner heraus warffe/ vnd sich darnach erst in das ander vermischt/ so sprachs zu der Mutter/ das sie zu baden auch ein lust hette/ doch wolts/ wann die andere alle auf dem bad gangen weren/ darnach erst alleinig darein gehn/ damit sie sich alsdann desto füglicher und besser waschen könne/ die Mutter aber gedachte ganz nit andie lustigkeit der Tochter/ sondern ward fro das sie auch das bad zugebrauchen begerte/ bewilligte jhr also ohne anders nachsinnen die erforderete zeit einsam zubaden/ vnd die Tochter/ so bald sie darcin kommen/ haessich alsbald zum

Ließ das heiss wasser über ihnen blossem Leib ablaufen/ es über ihren blossen leib ablauffen/ erlitte solcher gestalt ein gewolliche pein/ doch ist dieses der Mutter ebner massen in kurze vnd mit ihrem nit geringen herzeid kundbar worden/ vnd vmb des willen das jhr alles döh/ so sie von der Tochter erwartete/ zu wider erfolgt: Nam's jhr für mit ihr wider anheims zu fehren/ hat aber darumben nit nach gelassen/ wider sie zuredens vnd sich ab ihrem strengen leben zubeflagen/ ich frage diese Jungfräwen/ als eines mals in ihrer gegenwärtigkeit die Mutter mir dieses erzählt/ was gestalt sie doch diemächtige his soul zeit ohne grosse gefahr vnd eüssersten schadens ihrer Person/ erleiden könne. In derselben zeit gedachte ich (antworte sie darauff) embiglichen vnd mit ernstlichem geist/ an die peinen der Höll/ vnd des Fegefers/ batte dabei meinen Schöpffer/ den ich so oft beleidigt/ das er alle straff so ich verdient/ durch sein unendliche Darmherzigkeit/ in dieselb pein/ so ich dazimal vmb seiner liebewillen erlitten/ verendern wolle/ welches ich auch von seiner Götlichen Maystatt zuerhalten/ beständiglichen geglaube/ solcher gestalt ist mir alle pein zuerleiden/ gar leicht vnd füß worden/ gleichwol ist's gwiss/ das Gott durch sein unermäßliche gute übernatürlicher weis mit gewürkt/ als ob ich wol die pein erlitten/ so hat er aber mein

mein Leib ohne allen schaden / vnverleylich vnd ohne alle gefahr des lebens erhalten / darein ich anderer gestalt ohne sein Gottliche besonderbare hilff gerahmen were / vnd mit dieser antwort ist mir auff mein frag gnug beschehen.

Was gestalt sie / das von iher so latig begerte heylige Busordens fleyd erlangt / welche auch die erst gewesen / so von Junckfräwlichem standt damit bekleidt worden.

Das XIV Capitel.

Diese innbrüstige Dienerin Gottes / wie sie vom bad wider heim kehrt / (damit wir icthen widerumb zu unserm fürnen schreitten / vnd von iher begierd so sie zu dem geistlichen stand hette / sagen /) hat nit nachgelassen iher Mutter ferner ernstlich anzutreiben / iher bey den Buschwestern zuerlangen / das sie in denselben so lang begeren Orden eh ist angenommen werden möcht / welche darauff von so grossem zwang der Tochter überwunden / angefangen die Schwestern darumb zu ersuchen / das sie aber hats zur antwort bekommen / nit im gebrauch haben / junge Töchtern so noch Junckfrauen weren / einzunehmen / sondern allein bestagte Witfrauen / welche ihnens selbsten vorzusehn / vnd sich zu regieren wusten / innmassen sie auch dazumal noch kein allgemeine wohnung hetten / sondern ein jede lebte für sich selbsten besonder / in iher eignen wohnung oder Zellen / welcher gebrauch dann anfänglichen vermög besonderer historien / die in unserm Orden da von noch verhanden sein / vnder solchen Buschschwestern gewest. Diese Katharina aber / wie sie diese iher so wenig angenemme antwort vernommen / ist darumb darab mit zu sehr erschrocken / sondern beredte von neuem die

F Mutter

Ansangs
seind in der
dritten Regl
S. Dominics
allein Witte
bin gewesen.

Krankheit
dieser Heilige-
gen.

Mutter/das sie mit mehiern vmbständen bez den Schwestern
anhielte/die es auch gehon/vnd wiewolen sie eben die vorige
antwort bekommen / doch ist diese Jungfrau auch durch diß
nit gar verzagt worden / Sondern erinnerte vnd tröstete sich
der verheissung des heiligen Vatters Dominici/der nit liegen-
könnte/in derselbe ebnmessige zeit aber/hat sie ein frankheit/
die fast allen Menschen gemein ist / welche man Kindtsblat-
tern oder durchschlechten nennt / sampt einem hizigen Fieber
bekommen / derowegen dise weise Jungfrau / wie sie ver-
merckte / das die Mutter ein grosses mitleiden ab solchen
frankheit hatte / gedachte dieses wider ein erwünschte zeit zu-
sein/in ihrem geschäfft weiter anzuhalten/ vnd vmb des wil-
len hat sies vilmalen mit dergleichen worten ersucht/wann jhr
allerliebste Mutter/mich gesund vnd wol auff sehen.wolt./ so
thut souil das ich diß so hoch begerende Ordenskleid erlanger-
ander gestalt wirdt gwish Gott vnd S. Dominicus diß thun/
das jhr mich weder in diesem noch im andern standt / nit mehr
haben werdt/darauff die Mutter/als welche ab solchen wor-
ten sehr erschrocken / mit vil mehrern vmbständen / bittweiz
vmb solches Ordenkleid anhielte / hat auch mit ihrem embsta-
gen gebrauchten antrib / bey den Ordensschwestern souil ge-
thon/das sie von jhnen dise antwort bekommen / Vmb der
grossen begierd willen (sprachen sie) welche ewr Tochter ewa-
rem vermeiden nach/zu vnserm Orden hat/ geben wir enli-
chen unsren willen darein/sie anzunemmen / jedoch das sie nie-
gar zu hüpsch vnd wolgestalt seye / dann jhr wist selbsten wol/
was man sonst bey der inn jehiger Welt regierenden hof-
heit/für ärgernuß darab nemmen wurd/kompt mit mir (ant-
wortet jhnen die Mutter) besichtis vnd vriheits selbsten.
Auff solches wurden vier die mehrverstendigste Frauen er-
wöhlt/zu jr zugehn/solche zu besichtigen/vn die beschaffenheit:
zu erkundigen/dieselbige aber / wie sie zu dieser heyligen vnd
gebener-

gebenedeyten Junckfrawen kommen / vnd mit ihz geredt /
haben iher weisheit / vnd süssen worten / auch desz ernischaffesten
geists halber / den sie inn iher erkannten / ein solche annutzung zu iher gewonnen / das sie sich nit mehr vmb die
schöne noch vngeschäffne (welches man auch der Krankheit
halber nit leuchtlichen erkennen mögen) bekümmert / sondern
seinde alsdann / in verwunderlicher frölicheit wider zu hauss
kehre / vnd erzehlten mit vñ das höchste lob der Junckfrawen /
diz was sie von iher gehört vnd verstanden / vmb desz wi-
slen haben sie sich gleich alsbald versamlet / vnd in allgemeiner
vereinigung dieselb anzunemmen / beschlossen / vnd wie-
wolen diese Junckfraw sich sonst der Krankheiten erfreuen
thet / doch alsbald sie solches verstanden / damit sie das so
höchliche lang begerie Ordenskleid desto belder erlangte / bate
ihren Bräutigam inständiglichen vmb die gesundheit desz
Leibs / vnd weilen sie dieses so wol alle gebett / als auch ihren
gansen willen / thun vnd lassen / anderer gestalt nit / weder zu
der Ehr des Allerhöchsten vermeint vnd gericht. Der halben
ist sich nit zuuerwundern / das sie alles diz was sie gewolt/
erhalten / hierauß iher gesundheit auch gleich wider bekom-
men. Dennoch ist in solchen Orden / welchen sie vorlangt
durch die gnad ihres Bräutigams / wegen iher besondern
reinigkeit / casteyung vrd Buschwürckung verdient hette / ein-
genommen / vnd solcher gestalt würdig worden / die erste
Junckfraw in denselben Orden eingeschläßt / vnd die An-
fängerin oder das Haupt aller zarten Junckfrawen
zuwerden / welche darnach iher nachzufolgen in
diesen Orden eingetreten

seind.

55

Der Busch-
den wirdt ihe
bewittige.

Erlangt ihe
gesundheit.

S i f D o n

**Von den heyligen Gelübsten / fürnem-
men vnd übungen diser Junckrawen/vnd den kräfftigen er-
mahnungen/die sie ißr selbsten nach erlangung dises
heyligen Ordens gethon.**

Das XV. Capitel.

Grosser ge-
horsam.

Vollkomme-
Armut.

Schädlich ist
der überfluss;
zeitlicher güt-
ter.

We nun disse Junckraw das heilige Ordens kleid empfangen / vnd wiewoln es dazumal bey denselben Ordenschwestern öffentliche scheinbarliche Profession zu thun mit im gebrauch war / hat sie sich doch mit ganzem herzen dahin ergeben/dem Allmechtigen Gott in der allereuersten Armut zu dienen/vnd desz strengisten gehorsams ist sie ein so ernstliche halterin gewest/das solche im abscheiden aus diesem leben zu ihrem Bräutigam sagen dorffen / ißr seye nit bewust/sich im geringsten/in den gebotten iherer vorgesagten vnd obern vergrissen zuhaben. So ware sie in der Armut so vollkommen/das sie nit allein für ih: en selbst eignen braucht niemalen nichts überflüssigs begerte/sondern hat auch ganz herzlichen unsren Herrn gebetten / ihrem Vat: et vnd Brüdern ihre habendte gütter zuschmälern/damit ißnen die vilfältige glezenheiten zusündigen / so auf dem überfluss der zeitlichen gütter ent springen/entnommen wurd / auff das sie aus nottußt gezwungen weren/bey dem Herrn ißr zuflucht zufuchen/vnd ihme zu dienen/Man hats auch scheinbarlich gesehen/das solche in diser iher bitter hört worden ist/dann durch verwunderliche fall/ohne iher einzige nachlässigkeit oder schuld/seind sie in die eusserste Armut gerathen. Es ware in summa disse Junckraw in das recht geistliche leben so sehr verliebt/das sie sich mit volgenten/ganz kräfftigen/eiferigen/zu ißr selbsten sagenden worten / zu mehrer fruchtbarkeit anreiste oder erkündete. Nemme wahr Katharina (sprach sie) du hast schon den

Den standt der Regel er halsten / jetzt ist nunmehr vonnöten nit Ihr selbsten
 mehr der gestalt / wie bisshero beschehen zu leben / sondern hast gethone er.
 dieselb weis zu endern / das weltliche leben ist färüber es kompe
 das neue der heiligen Regel / dir ist vonnöten / dich im zaum
 zu halten / betrachtest du mit die farben deiner angenommenen
 bekleidung vnd ihre schöns bedeutungen ^{Bedeutung} : beschawe das ganze ^{der farben}
 vnd durchaus weisse vnderkleid / welches souil bedeut / das es ^{res Ordens}
 vonnöten sey / innerlich an Seel vnd Leib ganz weiss / mit der Kleid.
 heyligen reinigkeit vnd frombkeit bekleidt zu sein ? Betrachte
 auch das schwarze / so dur über das weisse anträgst / des glei-
 cher weiss bedeuten thut / dein fleisch von newem mit besondern
 Bußwerken / mit fleißiger wachtbarkeit / vnd scharpfen
 martern zu Casteyen / darumben ist vonnöten / tapffer zu
 freitten / vnd das aufrührische fleisch zu tödten / als der Welt
 absterben zumachen / vnd allein deinem Bräutigam zu le-
 ben / Suche dorwegen dieses welches dir zuthun vonnöten ist /
 vnd schwelenit auff dich so andere thun / du hast den engen
 weeg / welcher zum leben führt / genommen / verhalben must
 dich steiff antreiben / vnd durch denselben herhaft wandlen.
 Dieses ist / sagt dein Bräutigam / der weeg des kleinen heuff-
 lins / vmb des willen ist nit auff die vile / sondern auff die wenige
 zuschauen / breit ist der weeg des grossen hauffens / so zur
 verdammung führt. Mit verglichen worten vnd sonstien auff
 das schärfste Sporte vnd trieb sie sich selbsten an / dadurch
 die reinigkeit desto besser zu halten / vnd die stillheit mit meh-
 rerem fleis zu erürichten / wie sie dann in drey gangen Taren
 mit keiner Menschlichen Creatur einiges wort nit geredt /
 aufgenommen mit ihrem Beichtvatter / doch in der beicht al-
 lein / vnd sonstien anderer gestalt auch nichts / Auß ihrer Zellen
 ist sienyemals kommen / weder wann sie in die Kirchen die heylige
 Mess / vnd andern Gottsdienst zu hören / gangen ist / vmb
 des willen / hat sie auch dazumal angefangen nichts anders

Rede in drey
Taren mit
niemandes /
weder in der
Beicht.

F iij weder

weder das trycken Brot / vnd die roche Krauter zuessen / weilen sie sonsten anderer Speisen halber hett aufgehn mässen / hat auch den fürfas genommen / myntalen kein leibliche Speis ohne vergiessung viler zäher zu sich zunemmen / als wann das weinen ein nothwendige vorspeis den geschmachen zumachen were. Secht derowegen wie sie also in mitte der Statt die Wüste oder Einöde / desgleichen vnder dem haussen der Menschen die einsamkeit zuinden wuste. Diese Junckfrau vermischte mit einander die Speis vnd die Zäher / diemühe vnd das wachen / die geistliche betrachtungen vnd das geihlen / Sie hat die nacht in dem Gebett / vnd den geistlichen betrachtungen so lang aneinander gewachet / bis die Münch Prediger Ordens / das ander zichen zur Morgen stund gelitten / alodann ist sie ein wenig zu ruhe gangen / vnd sagte zu vnserm Heyland diese wort: Sie Herr / bis zu dieser stund haben deine Diener vnd meine Brüder geruhet / vnd ich habe für sie vor dir O Hirt / das du sie von dem ubel vnd den fallstricken des Feinds bewahrest / gewachet / vnd weilen sie jetzt zu deinem dienst auffgestanden / vnd wachen / so will ich mich ein wenig zu ruhe begeben. Solcher gestalt hat sie sich auff die blosse Bretter gelegt / vnd neigte das bemühte Haupt / auff das helz / welches sie (wie wir gesagt) zu ihrem Hauptküssen erwöhlt hatte.

Wie der Herr Jesus ihr mit allein vilselig erschinen / vnd sie besucht hat / sondern vilmehr von der allgemeinen beywohnung / so zwischen ihnen gewest / vnd der geistlichen lehr / welche sie von ihme wegen der wahren vnd falschen erscheinungen vnd eingebungen empfangen.

Das X VI. Capitel.

Diese .

Diese seeligste Jungfrau offenbarte mir in der geheimen beicht das ihr Bräutigam von der Zeit an ihret beschleissung in die Zellen angefangen sie nit allein sichtbarlicher weis zu besuchen sondern auch ihr soul vndweisung als zu der Seelen heil vornosten schen gegeben habe. Wohl iste geistlicher Vatter sprach sie das ich weder von eigner Manns- noch Weibsperson in der Regel des gesellichen Lebens niemalen vndericht worden bin sondern allein mein Christus selber. Christus selber hat sie die innerliche erluechtungen vnd offenbarliche erscheinungen Regel gelehrte selbsten gelehret darunter von angesicht zu angesicht mit mir redete als wie jechten zu ischen mir vnd euch beschreibt. Anfangslich ist es mit innerlichen erscheinungen in den gnißlichen gedancken beschreiten hernach aber schen ihren sinnlichkeiten sichtbarlich vnd empfindlich als solcher gestalt erschinen das sieden hal oder thon der stum in die eigne leibliche Ohren geht der Christus hörte sie widerfacher amh in den Engel des liechts verwandte von der Heylandt weilen ihme solehe forcht sonders wol gefallen hab sie in diesem ganz aufsühlich auff volgente weis vndericht Ein jedewanders person sprach er solle allezeit in der forcht stehn zoge auch dabey die heilige schrift als dised arinn steht Proverb. 28. hente wort an Beatus homo qui semper est parvus als seelig ist der Mensch der alzeit in forcht stehet vnd fragts ob sie die rechte zeichen dabey man die wahre erscheinungen von des Lehrer wie die Kindes auflösen ob erkennen könne lehnen wölle Darauff seye sie auch als sie ihme vmb solche lehr ganz inniglichen gebeten von denen des Lehrerscheinungen von denen des bosen geistes von ihme als dem rechten Lehrer dieselb Lehrerin disen worten offenbarlich zu empfahen gewürdigte worden Ein lichs ding allerliebste Tochter were es mir sprach er dein Seel

Seel durch innerliche erleuchtung solcher gestalt zu vnderweisen/das du ohne einigen iurthumb/die wahre von den falschen Gesichten oder erscheinungen auflossen kondest/damit es aber auch andern zu nutz komme/so beliebt es mir dich solches mit worten zu vnderweisen/inmassen ich dann geordnet/das alle Menschen des ganzen vmbkreis / durch die wort vnderricht werden / wisse derowegen/ das meine erscheinungen am anfang erschrocklich oder forchtsam seind/vnd hernach immer zu angenemmer vnd lieblicher werden/als fahen an mit bitterkeit/ vnd wachsenaneinander in mehr süßigkeit/inn denen des bösen geists aber/erzeigt sich gänzlich das widerspil oder gegentheil/ als anfänglichen gedunkens den Menschen gar lieblich/vnd eines sondern trosts sein/ vnd verkehren sich darnach immer zu in mehreren schrocke/forchte vñ bitterkeit/doch auch nie ohne ursach/haben die meine von den seinen färnemblich diesen besondern vnderschidt/dann wie meine weeg/als die Gebot Gottes in der rechten volkommenheit der tugendt zu halten/ im anfang schwer vnd herb seindt / vnd darnach aber wegen der frucht so darauf genossen wirdt / vnd das sie zu mir führen/aneinander ringer vnd lieblicher werden/also dagegen gedunkten die weeg des Feindts/als die Gebott/im freyenwillen des fleischs /vnd in allen lasterhaftigen werken zu übertritten/den Menschen im anfang ein lustbarkeit oder lieblich zu sein / vnd werden alsdann je lenger man in denselben fortfährt/vmb soul mehr verdrißig/überläßig/vnd angsthaftig/ begreiffe ebenmässig von mir der einigen warheit/dises für dʒ gwisse zeichen/als das in der Seel von meinen erscheinungen/allezeit mehr erkandens der warheit entspringt/inmassen dann einer vernünftigen Creatur / nichts so nothwendig ist/ als die warheit/das ist/mich vnd sich selbsten zu erkennen/ Auf demselben wirdt alsdann der Seel mein hoheit vnd ehr/ vnd dagegen die nichtigkeit des Menschen offenbar / hernach

nach von demselben fließt die eigentliche rechte demuth / dann wie die Seel von meinen erscheinungen die warheit erlangt / also durch ihr selbst eigne erkundnuß / gewinnt sie alsbald die Tugent der demuth / vnd achet sich selbsten (deme auch im warheit also ist) für nichts. Solcher gestalt vnderwürfft sich der Mensch wie er solle / dem Allmechtigen / vnd von Gottes liebe wegen allen creaturen. In allem aber volgt von den erscheinungen des betrügers das gegenheil / dann weilen er ein Vatter der lügen / vnd ein König aller Kinder der Hoffart ist / vnd nichts anders weder das heilig / oder was er hat / von sich geben kan / Also ist es deshalb vnmöglich / das von seinen erscheinungen in der Seel etwas anders weder Thorheit vnd Irrumb entspringen könde / Darauf wächst alsdann die eigne Ehr / vnd ein grosse vermessensheit / welches dieeigentliche Hoffart ist / darvon der Mensch aufgeblasen / vnd des winds voll wirdt. Disen Früchten nach betrachte dorwegen (allerliebste Tochter) die wurzel der erscheinungen die dir begegnen / dann die warheit ein wurzel der Demut / vnd die lügen ein Mutter der Hoffart ist. Solcher gestalt ward diese weise vnd fürsichtige Jüngern von dem wahren Meister Jesu Christo vndricht / vnd hat solche heylsame Lehr zu unsrer vnderweisung / ganz wol in ih: gnüth gefast / Volgends nach diesem haben die Hümliche Gesichten oder erscheinungen so sehr zugenommen / das schwerlichen zwey Männer (wie ich ganz wol gewußt) gefunden werden / die ih: zusammen tragenden freund schafft halber / so vilfältige stieße beywohnung hetten / als zwischen dieser Braut / vnd unsrem Herrn und Heylande Jesu Christo gewest / dann sie habe gebettet / betrachtet / gelesen / gewachet / geschlossen / oder in was ort vnd zeit solches sich nun befunden / so ist von ihme ohne vnderlaß heimgesucht / vnd getrost worden / auch ist diß noch mehr verwunderlich / das diese Jungfrau eslich mal mit der natürlichen jungen gegen den

G Menschen /

Christus hat
dieser seiner
Braut mehr
begewohnt /
weder zwische
zwei gute
freunden bes
chicht.

Menschen vnd mit der Englischen oder zungen des Gemüts
mit Gott geredt/ gleichwohl hat dieses wenig gewehret/ dann
die Seel wurde gleich inn einer kurzen zeit durch die vernef-
fung vnd vereinigung in Gott gezwungen/ den ganzen Leib
gleichsam ganz vnd gar/ oder solcher gestalt zuverlassen/ das
die leibliche kräfftten ohne einige sinnlichkeit/ vnd vnempfind-
lich gebliben sind.

**Bon einer ganz fruchtbaren vnd gar
auslichen Lehr des Heylandts/ welche würdig ist in eines je-
den Herz so nach der recht geistlichen volkommenheit
begierd hat/ gepflanzt zu werden.**

Das X VIII. Capitel.

Gütter vilen den höchsten vnd fürnembsten Lehren/ wel-
che diese glorwürdige Jüngerin des Heylandts/ em-
pfangen/ ist dieses eine gewest/ als es erschine ihr/ wie sie
einsmals im Gebett ward/ der Heylandt/ vñ sagte zu ihr/ weist
allerliebste Tochter/ was du bist/ vnd werich bin/ Seelig bist
du/ so in deiner Seel die erkandtnis ist/ in wen sich diese zwey
ding beschliessen/ dann dardurch wirst du warhaftig von al-
len fallstricken vnd dem betrug des Feindes entfliehen/ noch
auch niemalen in ein sünd wider meine Gebott bewilligen/ vñ
damit erlangst leichtlichen alle gnad/ die volkomme liebe vnd
rechte tugendt/ Gar furs ist diese lehr/ durch welche ohne die
vile der Bücher/ ohnedie erfahrung der klugas Philosophi-
schen vnd Sophistischen fragen/ Articul vnd Argumenten/
der Mensch sich seelig schätzen/ vnd mit Gott vereinigt werden
kan/ ganz wol hat dieses mein glorwürdiger Lehrer Augusti-
nus verstanden/ in deiner er sagt: Herr/ wann ich dich vnd mich
selbst erkenne/ alsdann werde ich die frucht/ so man vñ al-

Wer Gott
vnd dagegen
der Mensch
sche.

Seraphinischen Catharinae von Siena:

ken Gebett bekommen kan/ erlangt haben. Gar wenig seind der o wegen der Menschen/ welche dieses in der wahren rechten volkommen erkantnuß verstehn/ der o halben brauche dein fleiß/ dich zu solcher Lehr fesrig vnd tauglich zumachen/ dann du bist einmal diese/ die du für dich selbsten nichts bist. Es ist je wahr/ das du auch nichts gemacht worden/ seitemalen alle Creaturen aus nichts erschaffen seind/ vnd in einige weis kein sach für sich selbsten etwas gewest ist/ sondern wie alles sein anfang vnd wesen/ auf meiner vnerndlichen krafft bekommen hast also bestehn alle ding durch mein/ vnd nit durch ihr krafft. Dahero volgt es nun/ das jedes allezeit von sich selbsten ab nimbt/ oder zu nichts geht/ vnd wann ich nur allein ein augenblick von einem ding mein kräftige hand in der erhaltung abzoge/ so wurdts ohne einige verzug wider zu diesem/ des es für sich selbsten gewesen/ das ist/ zu nichts/ vnd wie diser gestalt auch die sind mangelhaftig vnd nichts ist/ also gienge der Mensch ohne die hand Gottes/ welche ein erhalterin im guten ist/ von sich selbsten immer zu in die sind/ vnd in allerley mangelhaftigkeit/ darumben habe ich zu meinen Jüngern gesagt: ohne mich koint ihr ganz nichts thun. Desgleichen durch den mund des heyligen Pauli: wer sich selbsten was sein gedunkt/ (weilen er doch nichts sein kan) der ist ein aufführer in ihme selbsten/ vnd an einem andern ort spricht er/wir konden uns nit einbilden oder gedencken/das wir etwas von uns selbsten hetten/ sondern alles diß so wir haben/ ist von Gott/ der o wegen durch die erhaltung ist es souil/ als wann ich euch alle augenblick wider erschuße/ dann wie ihr von euch selbsten nichts seyt/ also ziehet ihr euch allezeit wider in nichts/ wie kan der o halbe der jenig/ wen dis ewerheit bekandt ist/ alsd er nichts seye/ hoffertig sein/ ob über einiges seiner werck in seinen augen fröcken/ vñ ihme selbste ein ehr dardurch zumessen/

Johan. 15:1

Gal. 5.

2. Cor. 3.

Thorheit des
hoffart.

G ij Seite

Seitemalen er doch weift/das solches nicht / sonder allein die
mangelhaftigkeit/vnd die sünd sein ist/warumben soll dann
diser sich vber die andere erheben/welcher gründlichen verste-
het/das er von sich selbsten allen andern gleich ist / was ge-
stalt mag deshalber eins einem neyd tragen / oder ein anders
verachten/wann es mit reinem liecht/sichtbarlichen sicht/das
alles was gut von Gott/vnd das böß von ihme ist/wer wird
doch diser jemalen sein (welcher dises recht vnd wol verstehtet)
der sich auss ihne selbsten / auff einen Menschen / oder einige
jridische sach verlasse/vnd sein vertrauen darauff setze ? wel-
cher darff so vermessn sein/für ein warheit zusagen / dises ist
mein/so er doch sicht/das warhaftig der Herr diser ist/wel-
cher solches geschaffen / vnd der Mensch es mit allein nicht
gemacht hat/sondern auch für sich selbsten nichts ist/vnd wie
tun keiner dises/welches nis sein gehört/ andern nicht geben
mag/also wer das wesen nicht von sich selbsten / sondern von
einem andern empsangen hat/der kan auch dasselbig andern
nit mittheilen/welche Creatur der halben dises erkennt/diesel-
big ortheile sich selbsten für nichtig/armseelig / vnd inn allen
dingen mangelhaftig / alsdann in solcher ihrer selbsten ver-
nicht: vnd verachtung/liebt sie nichts desz ihrigen / weilien sie
erkende/das nichts weder die sündt ihr zugehörig / wann es
dann anderer gestalt nit/sondern wie er zählt/beschaffen / vnd
damit aber der Mensch nit darüber vor leid vergehe / vnd
armseiger weif verzweifle / so habe ich ihme die begierd was
zusein/gegeben. Derohalben ist ihme auch der andet theil dia-
ser lehr zuwissen/vnd zuverstehen vonnotten/nemblich/das ich
der bin/wer ich bin / gleich wie zu Moise in der erscheinung
des brinnenten Busch/welcher sich doch nit verzehrt / gesage-
ward/ Also iss auch warhaftig / das dises allein in warheit
ist/welches für sich selbsten bestechet / vnd dises ist für sich selb-
sten / dessen wesenheit an anderem nicht hafftet oder hangt
noch

noch feinen obern vber sich hat/welches allein Gott ist / Sei-
temalen alle andere Creaturen von Gott seind/dan von ihme
alles herkompt / vnd durch ihne alles erhalten wirdt: Er ist
allein vnuerenderlich oder vnuerwesenlich/vnd ein besitzer der
vntodlichkeit/die Creatur so dises sicht / bekompt derowegen
die begierd/zu dem guten/vnd seelig zu werden/verzagt an jhr
selbst/vnd an allen andern Creaturen / weilen sie in densel-
ben nichts guds befindt / vnd wendt sich allein zu Gott/be-
trachtet demütg-/vnd andächtiglichen ihren Schöpffer / er=/
halter vnd mehier aller sachen/den vnerschöpflichen lebendi-
gen Brunnen aller ding/ aller warheit vnd alles guten / wo
alle Creaturen den durst ihres natürlichen begierd löschen
könden/vnd nach dem sie ihne ein ganz freygebigen schencker
vnd auftheiler aller gaben vnd gnaden zusein befindt/so fache
solche Person an/gegen ihme zu seuffcken / vnd nemt dieser
gestalt den anfang ihne zu lieben/vnd wiewil mehr dieselb die
grosse Gaben / so die Menschen vberflüssiglichen von Gott
empfahen/erkandi/ vnd das er nichts wider zu sich lehrt/ weis-
len er dessen mit wider bedarff / sondern für sich selbst vol-
kommen/vnd das hochste Gut ist / vmb soulmehr auch
wächst bey jhr die Liebe. Wann daū auff diese weis der Mensch
von einer erkandnuß in die ander kompt / als dann verstiehet
er wol was gestalt Gott die hoffertigen ernidrigt/vnd die de-
mütigen erhöcht / desgleichen wie er das leben gibt/also auch
södt/darauf kompt als dann die heylige forcht / welche ein
wacht vnd beschützung der Seelen ist/vnd vom herken nichts
aufgehn last/des sein grosse allersüffste Göttliche gütte belei-
digten köndte/sondern hat solche stichtis vor augen/vnd betrübt
sich niemalen vber einige widerwertigkeit/ oder trübsal / wei-
len solcher Mensch wol weiss/das es zu seinem heyl / lehr vnd
warnung/zu mehierem verdienst / oder endlichen auf lauter
harmherzigkeit vnd mister Gerechtigkeit/von der Göttlichen

G iii fürs

fürschung zugelassen ist; über diß ewige er auch gleichs falso; das kein märhe vnd angst noch leiden in dicer Welt so schwer seye; so gegen der künftigen Gloria vnd ehr / die er in der frey gebigen hand Gottes sicht zuvorgleichen würdig were; Der halben verzagt die Seel an iher selbst / und sieht allein inn Gott iher ruhe / und durch diße lehr empfacht sie als dann inn gewissheit der hoffnung / vnd in süßigkeit der liebe / das hafftgele zu dem ewigen leben / gleich wie der heylige Apostel sagt / das die hoffnung mit zu nichten werde / weilen die Göttliche liebe durch die gab des heiligen Geists / in unsere herzen gegossen seye. Dieses ward von dem wahren Meister die erste Lehr / welche er iher Katharine gegeben / die sie auch als ein fürsichtige Tülingerin angenommen / vnd solche vnder die reichiste Schätz / so man in die Archen der gedächtniß empfahan kan / gestelt vder beschlossen hat / vñ ist das sticke oder sichere Fundament oß grund gewest / so der größte Baumeister in dem verstande seiner Braut gelegt / darauff er alsdann das schone seelige geistliche geben der rechten volkommenheit ihres lebens gesetzt hat.

Von einer andern allerseeligsten lehr /
welche den Menschen soulreinige / das er schon auff dicer wele
der Himmelischen vnd Göttlichen beywohnung / würdig gemacht wirdt / sampt einem wunderzeichen / das Gott
zu bestettigung desselben durch sein Hey
ligin gewirkt.

Das XVIII. Capitel.

GEr wahre Meister / welcher das Gemüt seiner Tülingerin / mit einer andern heilsamen lehr / weiter beschei nen vnd erleuchten wollt / thette es mit disen süßern worten: Allerliebste Tochter (sprach er) gedencke an mich / so will ich an dich gedenken. Darauff diese Jungfrau mir eines tags den hohen verstande solcher wort erklärte / der Herr hat mich

Gedenck an
mich / so will
ich an dich gedenken

Mich sprach sie) in diesen worten vnderwisen / das ich alle gedankende hertzen aller weltlichen geschäfte vnd sachen / wie nit weniger auch alle sorg zur noturfft des lebens von mir abreissen / vnd mich allein zu diesem / nemlich sein vnendliche güt zu betrachten / begeben soll / als dann so wölle er an mich gedachten / gleichsam sprechen: wann du von meiner liebe wegen / alle deine gedanken in steter betrachtung meiner fürtrefflichkeit in mich sezen / auch dich ganz vnd gar in mein göttliche fürschung ergeben / vnd vor grosser liebe gegen meiner schönheit brinnen wirst / so ist es je billich das ich dazumal auch an dich gedachte / vnd dir in allen deinen dürftigkeiten fürschung thile / als weilen du vmb meiner liebe will / alle deine selbst sachen nit achtest / vnd zu rug stellen / sondern vleihender dich in mich / weder in dich selbsten verlieben / vnd vilmehr meinen weder deinen willen thun willst. Gross vnd fürtrefflich ist der wegen diese vnderweisung gewest / vnd gar nützlich allen menen / die solchein rechten glauben lassen könnten / dann sie begreift in sich den willen Gottes gegen uns / welcher unsrer heylmachung ist / vnd bestechet in der zusammen verfügung / so mit Gott durch das band der gnaden / vnd in der rechten volkommenen liebe beschicht / vnd weilen für alle ding die würdigkeit Gottes erfordert / das ihme das ganz herz zubesitzen eingeraumbt werde / darumben kan solche vereinigung mit dem Menschen / der mit ierdischen sorgfältigkeiten behaft / nit beschehen / dann wann unsrer herz in mehrerley geschäften zu thun hat / so isto unmöglich das wir vollkommenlich auf das göttliche achtung geben könnten / vnd demnach der Mensch aber wegen des Fleischs vil dürftigkeiten hat / so die Seele welche der geistlichen erladung vnd erfrischung nichts bedarf / beschweren / vnd wievil mehr eins für solches des Fleisches nothwendigkeit sorgfältig ist / vmb souil weiter scheide / und entferndet es sich von Gott / doch weilen dasselb sachen /

die

die der Mensch zu dem zeitlichen leben mit enthoeren kan / vnd
derowhalben die freund vnd Diener Gottes/da er ihnen in sol-
chen mit insonderheit fürschung thet/hungrer sterben/oder die
nahrung zugwinnen/das leben zu erhalten/alle mühe vñ sorg
anwenden/vnd auf noturfft Gott verlassen müsten/oder sich
nit vollkommenlich mit ihme vereinigen könnten. Derowegen
thut er der Herr seinen Freunden/ seitemalen er die zusammen-
verfügung mit ihnen liebt vnd haben will/in allen ihren noth-
türftigkeiten fürschung/vnd mit einer besondern weis/nimbt
er ihnen alle ißdische sorgfältigkeit/vmb deswillen hat er daß
dise wort/so willich an dich gedenken / gesagt / gestaltsame
er seine Jünger auff dise weis auch getrost / nemlich das
ohne sein fürschung sich kein blat bewegen könde / als er sehe
auff alles vnd fürsche alle creaturen so schlecht sie auch seyens
vnd verbote ihnen alle sorg des gemäts der zeitlichen noth-
türftigkeit halber/dann weilen er so wol den Vöglen vnd
geringsten würmlein der Erden fürschung thüe/ als auch alle
Wisen / Falder vnd Bäum/in so schöner ordnung bekleide/
warumben nit vil mehr den Menschen / welcher es vil würdig
/ als nach seiner Bildnus/vnd ein solche Creatur erschaf-
fen sey/die ohne alles mittel sein schönheit zugemessen habe/
seind halber auch alle andere ding erschaffen seind / welches
soulist als wann er spreche/das er mit dem aug seiner Gött-
lichen fürschung über alle andere ding auff den Menschen
insonderheit achtung vnd fürsorg habe / unsere herzen aber
seind zu hart vnd zu langsam solches zuglauben/vnd die be-
schwerung oder faulkeit des leibs verhindert uns an soul gu-
tem/das wir diseso klare vnd nuzliche warheit nit recht ver-
stehn oder geniessen mögen. Solcher gestalt hat nun dise ge-
lehrte Jüngerin bewehrt/weilen wir im heiligen Tauff/vnd
in der heyligen Regel des geistlichen lebens Gott ergeben / das
wir niemalen für uns selbsten vmb seines ditzs willen sorg-
fältig

fertig sein/sondern allein zu Gott vnsere gedancken haben sol-
len/welcher dann seine Diener vnd freunde wol zuernehren
weist/vnd sie auch erhalten will/der halben soll vnser foyfeli-
tigkeit vnd fleiß allein sein/weiss vnd weg zusuchen/ seinen
Götlichen willen zu errichten/vnd ganz nit von eines genuss
oder nusens: vnd gar auch nicht besonderbar des letzten Ge-
winnets halber/so vns im Himmel versprochen ist/sondern
allein deßwegen/damit wir mit ihme als vnserem rechten an-
fang/durch das band der volkommen Liebe (welches vmb soult
mehr stark vnd kräftig sein wird/wie wir vns ihme
angenem machen) vereinigt werden. Es ist in summa nit zu-
beschreiben/ was diese Junckfrau von diesen lieblichen worten:
So will ich an dich gedencken/für ein grosses vertrauen inn
Gott gesetzt/vnd wie sie daraus/von der vnergründlichkeit sei-
ner fürschung so hoh vnd tiefe lehren empfangen/hieruon
sie dann zu reden/sich niemalen errettigen könden/hat auch ein
buch/ der Dialogus oder gespräch genannt/ dawon gesetzet/
welches gar verwunderlicher fruchtbarkeit ist/in massen alle
diese/die dassel gelesen/oder vilmehr zusagen/durchsinnet vnd
genossen/dessen zeugnus gebē werden. Derowegen pflegte diese
Junckfrau/vann sie vns betrübt vnd angsthaftig (auß was
beweglicher vrsach es auch gewesen) gesehen/vilmalen gegen
mir vnd andern zusagen/ was habt ihr für euch selbsten soult
zusorgen/ last doch Gott machen/ ihr wolt mit ewer grossen
sorgfertigkeit/dem Allmechtigen dieses/ des ihri ihme verlobt/
vnd ergeben seit/wider nemmen/gleich als wann er nichts vmb
euch wusste/vnd euch nit fürschung thun wolt oder konte/
wist ihr dann nicht/das er mehr für euch/ weder ihr selbsten
sorgt/vnd allein euch erretten kan/wiederowegen wir mit ihre
einsmals vmb Mitternacht auff dem Meer gewest/vnd der
gute wind für vns sich endete/ist der Schiffmann darab gar
verzagt worden/vnd sprach: das ein anderer grosser wider-

Dialogus
oder gespräch

H wertiger

wertiger wind auffstehn / vnd uns zu den enssersten wilden
 Inshlen treiben wurd/darab ich nun nit wenig erschrocken/vn
 ganz traurig mich gegen iher beklagte/O Tochter (sprach ich)
 Sihe in was grosser gefahr wir jetzt seind / was sorg (ant-
 wortets darauff) habt iher doch fur euch selbsten/von solchen
 worten hab ich ein sonders vertrauen geschopft / vnd daru-
 ber still geschwigen. Als nun nach solchem vber ein wenig zeit
 der widerwertig wind kosten/vn der Schiffman zu iher saget
 das er deshalber zu rugk zufchre gezwungen were/das Schiff
 antwortete sie ihme gehe im namen des Herren / nach dem
 wie Gott den wind gibt / darauff hat der Schiffmann das
 Schiff gewendet/vnd solches wie es der widerwertige wind ge-
 triben/gehn lassen. Wie in solchem aber diese Junckfrau mit
 geneigtem Haupt/zudem Herrn betete / vnd das Schiff
 noch mit muhe ein Palestier schuß zu rugk gangen war/ist der
 erste gute wind widerkehrt/ vnd führte uns ganz glücklichen in
 die begerte Porten ans Landt/mit aller grosser verwunderung
 vnd freydt/darauff wir alsdann alle mit lauter stimme das Te-
 Deum laudamus, te Dominum constitutus gesungen.

Wu hrem
Gebet ber-
wigte sie das
Muc.

**Von mehr verwunderlichen vnderlich-
 eungen/die zu der rechten volkommenen Liebe anreisen / so für
 diese/welche/hre sunligkeiten schon in dem recht Christ-
 lichen Leben geübt insonderheit tauglich.**

Das XIX Capitel.

Diese Junckfrau/wann sie mit mir (ingestalt ich mich
 dessen offtermalen trinnere) von der beschaffenheit
 der Seele geredt / welche in rechter vollommer trwo-
 die weiz so shen Schöpffer liebe / hat disen beschluß gesagt: Ein rechte
 die in Gott vollomne in Gott verliebte Seele (sprach sie) gibt auff kein
 verliebte Seele Creatur nit achtung/als liebt weder sich selbsten noch anderes
 heit.

Sondern erinnert sich allein ihres Gottes / vñ solches hals noch
deutlicher erklärt : welche Seel (sprach sie weiter) schon durch
die erfahrung mit dem Aug des verstandes erkendt / was ge-
falt sie vnd alle andere creaturen / für sich selbsten ganz nich-
tig seind / vnd das Gott allein / all ihr krafft / trost vnd gutes
ist / dieselb verlast deswegen sich selbsten / vñ richten nach der inn
Gott erkandten Regel all ihr thun / vnd lieb in ihme / wirds
also dann in derselben so sehr vertiefft vnd angezündt / das sol-
che ohne ihme niß sein will / als bey dem sie schon die schönheit/
sampt der füssigkeit alles guten / vnd die Ruhe des frids besun-
den / dar durch mehrt sich darnach von tag zu tag / die vereini-
gung mit Gott / vnd wächst souit / das sie gleichsam wunder-
barlicher weis in ihme verändert wirdt / also dann kan si nichts
anders gedencken / verstehn vnd lieben / weder allein Gott / vñ
gleich wie der jenig / so vnder dem wasser schwembe / nichts
sicht / noch berührt weder wasser / vnd das so außer dem was-
ser ist mit eigentlichen / sondern allein die gleichniß des schat-
zens / so im wasser daron erscheint / sehen kan / also auch die-
selb Seel erkendt / liebt / vnd betrachtet alle creaturen in Gott /
auff diese weis / als berührt vnd sicht alles allein / in ihme vnd
anderer gestalt nit . Dieweiln dann dieses die wahre vnd or-
denliche liebe ist / von welcher die heilig Schrift redt / die ein
jedes gegen ihme selbsten vnd anderen tragen soll / darumb
wirdt dieser wer derselben anhangt / nicht fehlen / sien / oder
vnrecht thun können / beuorab das die unfehlbare göttliche
Regel / vnd mit ohne urfach mit solcher liebe geordnet ist / dann
inn derselben begert eins nichts anders weder Gott / vnd
alles sichts inn Gott sein / inmassen es auch also / vnd nit
anderst ist / weder das inn Gott allein alles den anfang hat /
zunimbe / vnd sich bewege oder regt / ob ich nun dieses
gnugsam ausgeführt / das ist mir nit bewust / seitemalen sie
dasselb / wie uil mehr es von ihr inn der that erfült worden /

H ij vmb

150
151
152
153
154
155
156
157
158
159

Gleichniß des
wasser.

umb souil klärlicher auch verstanden hat/ vnzweiffenlich em-
pfieinge sie (als Dionisius di Ieroteo bezeugt) disse lehr/ im leiden
der Göttlichen eintrückung/ als sie dadurch mit einem groß-
sfern bandt mit Gott vereinigt worden ist. Diese Jungfraw
hat auch aus obbesagter lehr volgente vnderweisung führacht/
vnd dieselb täglich erzählt/welche Seel (sprach sie) war haff-

Die Liebe in
Gott verur-
ursacht ein
heiligen neyd
wider die eig-
ne Sinnli-
keit.

tig in die liebe Gottes versunken ist / wiewil liebe sie zu Gott
hat/ souil heiligen neyd trägt sie auch ihr selbsten/ das ist/ihren
eignen leiblichen sinnligkeiten/weilen in denselben alle Sün-
den ihren grundt vnd anfang haben/vñ die Seel vom guten
vnd vonder endlichen rechten volkommenheit absönderen.

Derowegen die frakte Seel/ wann sie solches vermerkt/
nimbt ein ganz bitters missfallen darab / welches disen heili-
gen neyd wider die eygne sinnligkeiten gebären thut / vnd be-
kompt ein grosse begierd/diewurzeld der eignen Liebe zu tödten.
Nach dem sie aber solche liebe stark eingewurzelt/ vnd iher mit
möglich sein befindt/souil zuthut/das nit was daruon krafft-
ig blibe / Der halben wirdts ohne vnderlaß mehr mit diesem
heiligen neyd erfüllt / daraus wächst alsdann das so frucht-
barliche sich selbsten verachten / vnd sie wirdt darnach aus-
krafft der Göttlichen Liebe/die alles lusts vol / vñnd ein über-
winderin aller widerwertigkeit vnd verwirrung ist/mitemher
begierd vnd hoffnung angezündt / schwingt sich in derselben
zu Gott/vnd erwöhlt oder begert umb seiner liebe willen alle
höllische vnd andere pein/die sind aufzulöschien/zuleiden/vñ
in solcher demütigen vnderwürfflichkeit/erkendt sie durch das
innerliche Himmelische eingeflohnne liecht / das die Göttliche
harmherzigkeit iher verzeicht / vñnd den todt des Sünders
nicht begiert/sondern will das er sich bekehre vnd lebe. Volgents
in so grosser klärlicher erkennender gütigkeit wirdt die Seel
in newer liebe mehr angezündt oder vertiefft / vñnd erlange
dadurch die gnad/stärcke/vnd den völligen frid/ der nach in-
gang

ganz demütiger annemung vnd empfahung solcher Göttlichen miltigkeit wächst sie stets in der recht volkommen vnd kräftigen angeündten Liebe / so lang vnd vil bis das es dem Herrn beliebt / dieselb ganz zu sich zuziehen / als einen zeitigen oder reissen Apffel / von dem Baum der bitterkeit abzubrechen / vnd in sich selbst den Baum aller süßigkeit des ewigen Lebens zu unterscheiden. Auff diese weis derowegen / ist diser heilige neyd / der rechte wächter / befestiger vnd Baummeister / der wahren sichern hoffnung vnd ruhe. Dieses hat der heilige Paulus wol verstanden / als er spricht : wiewil mehr er sich frantek befinde / vmb soul mehr seye er stark vnd gesund / dann der Herr habe ihme gesagt / das man ihm der Krankheit die tugende recht volkommen wircke / vmb deßwillen (sprach er) leide ich ganz gern die Krankheit / vnd erfreue mich in derselben / auff das die krafft Christi in mir wohne. Nichts anders war sein Krankheit / weder der neyd gegen ihme selbst / welcher auf der gehabten erkandtnuß der wurzel seiner begürlischen sündlichen lustbarkeit / als der schwachheit / vnd mangelhaftigkeit zu allen guten werken / so er in ihme empfunden / herkommen / von welcher erkandtnuß dann die Seelerfrancket / als sie verzagt an ihr selbst / vnd bekende / das si nichts könne oder vermöge ergibt sich deßwegen ganz dem Herren vñ Schöpfer alles guten / darauff geust der gütige vnd großmächtige Schenker aller gaben / der höchste Gott / sein krafft und stärke / in dieselb frantek vnd gedemütigte Seel / welche sich dar durch widerumben erholt / vnd alsdann daruon stark / kräftig und mächtig verbleibt. Über solches sprach diser Jesum verwunderliche ewige gute Gottes / was hast du gethon / das von der Sünd die Tugent / auf der Krankheit die stärke / von der beleidigung der frid / vnd von dem widerdruf die unglaubliche versöhnung herkompt und wächst / O ihr Kinder

H iii (sage

(sagt sie) habt disen heiligen neyd in euch selbsten / von welchem dann warhaftig so wol die sanftmütigkeit vnd demut des herzens/ als auch diß daraus entspringt/ das ihr alle ding vnd allerore werck nichts als eitelkeit/wie einen rauch achten/ vnd Gott allein die Ehr geben werde / diser neyd macht euch mässig/in den glücksfällen/ gedultig in allerley widerwertigkeit/beschcheiden oder züchtig in all ewrem thun vnd geberden/ vnd bringt euch in gnad vnd liebe bey Gott vnd den Menschen/ Ach wehe diser Seel (sprach sie darbey auch mehmalen) in welcher diser heylige neyd nit herberg finde / dann das selb herrschet die eigneliebe/welche ein wurschil vnd grund auch ein offne straf aller bösen begürlichen lustbarkeiten ist / dero wegen ist diese Junckfrau / wann sie ein sünd oder laster von einem gesehen / dariyon in dem innersten des herzens betrübe worden/vnd beklagte sich darüber mit disen flaglichen worten: Dises ist (sprach sie) die frucht der eignen liebe / ein anfängerin der hoffart vnd alles obels/ Ach wie uul mal hat sie zu mir gesagt/ braucht doch allewt stärcke vnd fleiß / diese eigne Liebe von ewrem herzen aufzurennen / vnd daselbs an statt disen heyligen neyd zu pflanzen/ dann dieses ist der ohnfehlbare vnd Königliche weg / in welchen ohne einigen falsch / alle mängel verbessert werden / vnd den man auffsteigen muß an dem berg aller Tugendien zu der höchsten volkommenheit/ dieses sahe der heylige Augustinus / als er die zwei Stätt beschriben/die eine welche auff die eigneliebe gebawet / so biß an die verachtung Gottes rüht / vnd die ander welche auff die liebe Gottes gegründet/ vnd biß an die sich selbsten vernichtung reicht/ vnd obwohl ich der warheit zu lieb zubekennen getrungen bin/ das ich meiaer vnd anckbar- und mangelhaftigkeit halber/ weder dazumal noch ichten/die tieffe der vorbesagten lehr von disera heiligen neyd / niemalen recht begreissen oder fassen könnden/vnangesehen ich solches offtermaals nach lengs erwogen/

Eigne Liebe
ein versch als
les vdeis.

Erwogen/niehts desto weniger aber erfrewe mich in diser hoffnung/das durch mich vnnuchts Instrument etwan andere (welche dieses in angezündter liebe lesen / vnd darinnen mit grösserer verständniß nachsinnen) mehr frchte darion tragen werden/ welches die Allerhöchste gute Gottes gnedigklichen verleihen wölle.

Bon den erschröcklichen fireitten der bösen Geister/wider diese Jungfraw/vnd wie dieselb solchem als lein/mit den waffen der Göttlichen krafft ganz gloriwürdig obgesigt.

Das X.X. Capitel.

Ach solchen lehren dem über die obgeschribne vil gewest seindt / wolte der Gott aller weisheit neuen freis zwischen dem hoffertigen Sathan/vnd seiner demütigen Magdt/ (damit sie mehr Sighaftt wurd) zulassen/ vnd ihr über die zuvor verlöhne/ noch andere besonderbare starcke waffen/wider die anleuff des Feinds zugebrauchen / mittheilen. Der Allmechtig Geber aller ding aber/ welcher vmb alles gebetten sein will/vnd vmb des Gebets willen ganz geren auch baulicher weiz seine gabe mittheilt/hat etlich tag vor dem sicut/ seiner Braut/im Gemüth eingeben/ von ihme die krafft der stärcke zubegeren/ welches sie auch vmbständiglichen gethan/ der halben ist die Göttliche miltigkeit/sie mit einer neuen Lehre in volgenden süßen worten zu vnderrichten/bewegt worden: Wann du allerliebstie Tochter (sprach er) die rechte stärcke besitzen wilst/ so ist vornötten/das du dich besleisest/ mir nachzufolgen/ ich hette in vil weg die Teuffel überwunden / auch all ihr macht zu nichten machen/vn sie zwingen/ oder inen alle streit wider mich verbieten könde/doch habe ich wie ein Mensch/mit Menschlichen thaten/gebürendter massen überwinden wollen/

datus

Christus vnd
derliche sein
Braut ihme
in den wer-
cken nach zu
folgen.

Dann ich war ein Mensch / vnd sollte streiten wie ein Mensch / darumben habe ich zu meiner ehr / färnemblich aber den Menschen zu nutz / vnd zu einem Exempel / den weg des Creuses erwohlt / damit ein jeder / gleich wie in einem geschribnen oder getrucken buch / die daselbs stehende grosse vnd allen augen lehliche buchstaben / versteht / sonde / an solchem ore findet man die gar kräfftige lehr / welche von mir nit allein inn worten (wie ihre vil im brauch haben) gegeben / sonderen mit den thatten erfüllt worden ist. Wer derowegen dieses Creuz nit allein mit gedult trägt / sonderen auch zu seiner erquickung vmbfacht / vnd begreift / in dessen gegenwärtigkeit / wirdt vns fehlbar alle Teufische macht zugrund gehn / vnd wie uil mehr streuß vnd anleuff eins aussiehet / vmb soul mehr ist es als dann mein nachfolger gewest / vnd wirdt deshalb auch mir inn meiner glorwürdigkeit vnd in der Ehr des Triumphs (innmassen mein anserwöhles fas Paulus schreibt) desto mehr gleich sein / vmb sahe der halben mein Tochter / vmb sahe das Creuz / vnd empfahe das süß für bitter / vnd das bitter für süß / darnach fürchte dir nit / weder vor einer Teufischen noch Menschlichen macht / das sie dich zu rugf treiben werden / sonderen du wirst solchermassen inn allen streitten obigen. Gwiz ist dise dapffere Jüngerin / in diser lehr nit gehörlos gewest / innmassen dann dieselb mir hernach inn der geheimen beicht bekandt / sie habe dise des Herren wort / so steiff inn ihr gedächtniß getruckt / das sie darauff von derselben zeit an / allein ab der trübsal / vnd angst / vnd von niches anderem frewd vnd lust empfangen / auch seye Creuz vnd leyden / ihrer Seel im Leib zu wohnen ein sondere auffenthaltung vnd süßigkeit gewest / da sie sonsten ohne solche / mit grossem verdrüß oder unwillen darinnen gebliben were / vnd solcher gestalt habe sie ihr selbsten eingebildet / wie uil grosser vnd schmerzlicher die Trübsalen seyen / vnd jelenger solche wehenthetten / das sie als dann

Creuz Christi
ist allen ver-
anfftigen
augen ein leß-
lichs buch.

alsdann vmb souil mehr gereinigt / vnd ihrem Bräutigam
 desto ähnlicher / oder gleichförmiger vnd gefälliger / auch
 ihr ehr vnd Kron/im künftigen leben desto grösser sein wurd.
 Derowegen gedunckt es den Allmächtigen Gott / wie er sein
 Braut mit disen sichern Rüstungen oder waffen bedeckt / vnd
 angehon sahe/zcit sein / dem Feind alle strassen zu eröffnen/
 vnd ihme zu zulassen/mit aller seiner macht/wider dise gewaff-
 nete Junckfrau zustreiten / gleich wie er über seinen allerge-
 dultigisten Diener Job verhängt / wie derowegen der wider
 dise heilige Junckfrau entrückte vnd blutdurstige Gathans
 vol alles neyds/mit verbittertem aug/ihren wütkenten offen-
 barlichen nus gesehen / auch mit was grossem tyffer sie den
 berg zu der rechten geistlichen volkommenheit auffstige/vnd
 das sie dises in so jungem alter / vnd so gebrechlichem als
 Weiblichem standt/thette / hat er in ihne selbsten vmb souil
 mehr widerdrüß vnd zoren darab empfangen/betrachtete den
 rüeff vnd die ehr/so sic schon vnder den Menschen bekostet/
 vnd beforchte/durch ihr verursachung vil Seelen zuuerlieren/
 inmassen wir dann gesehen/das durch ihr mittel gar vil/ihme
 aus den klauen grissen worden sein/feumbte vmb deßwillen
 ganz auffgeblasen/in grossem gifte darüber/vnd er/demnach
 es nun ihme wider dise Junckfrau sein höllische gewliche
 macht zugebrauchen / zugelassen ward / sienge an mit seinen
 gehülffsen/dis starkē Schloß oder Vestung / in vilerley weß
 vnd weg zu stürmen. Die erste anleuff sind gewliche fleisch-
 liche anfechtungen gewest / als wachent hat er ihr vnkue sche **fleischliche aufsehung**
 gedancken/oder fanteseyen/ vnd im schlaff vnzüchtige träum
 eingeben/dann ist er ihr in Menschlicher leibsgestalt auf dem
 lustt formiert/mit gar vnzüchtigen/vnflätigen geberden vnd
 worten/erschinen/ welches nun diser starkmütigen Junck-
 frau zu hören vnd zusehen/ein grosser grawel vnd schrökken
 ward/namē derowegen der empfangnen lehr nach/ein eisen ket-

I tens

ten / schluge vnn zerfetzete damit ihren Leib gar jämmerlich / vnd so lang / bis das Blut überflüssig von ihr floss / vnd im wachen ißt so embig vnn streng gewest / das sie gleichsam ihrem Leib die geringste ruhe mit zugelassen / wieuyl mehr sie aber dieses gethon / vmb souil mehr haben auch die Teuffliche plagen / vnd die böse Geister / an derzahl inn den erscheinungen zugenommen / Zu zeiten erzeugten sie sich auch mitleidenlich gegen ihr / gleich ob sie ab ihrer angst ein mitleiden hetten / vnn sprachen: Ach dir armeslichen / was vermeinst doch damit / dich vergebens also zu martern / wie kanst glauben / das es solcher gestalt lang wehren könde / vnd was verhoffest mit solchem zugewinnen / wann du dich gleich tödest vnd ein Mörderin an dir selbsten wirst / wieuyl besser were es dir / diese Thorheit / ehe du dich gar hinrichtest / zulassen / sonderlichen weilen du gar jung bist / vnd die zeit des begütlichen lusts / noch nit fürüber ist / gleichfals hast auch dein natur so fast nit geschwächt / das du die rechte stärke deß leibs oder die gestalt anderen Frauen gleich zuerscheinen / nit wider bekommen / vnd der Welt zu mehrung des Menschlichen Geschlechts / nit etliche früchten lassen köndest / kan man dann Gott nit so wol in der Ehe / als in diesem vnnützlichen unfruchtbaren stande gefallen / hast dann nichts von der Sara / Rebbecca / Lya / Rachel / vnd anderen fürtrefflichen Weiberen / die alle verheyrath gewest seind / gehört e wer hat dich doch zu diesem besonderen weig gebracht / in welchem man nit verharren kan / sonderen ohne einige frucht zu grund gehn mus. Diese beängstigte Jungfrau aber / wie sie nun solche boshaftige Sentenz hörte / vnd vnder diesen worten erzeugendem falschen mitleiden / das gewliche tödtliche gifte verborgen zu sein / erkandte / ist embiglich im gebett verharret / hat ihren mund bewahret / vnd den versucheren kein wort geantwort / außer wann sie diese Jungfrau zur zweif

Der Christo
lich Leser vr-
eheile hic / wer
distr deß
Teuffels lehr
gleich lehre.

zweiflung/vad zum misstrauen bringen wolten/ das es shz
 vnmöglich were/in solchem herben leben zuverharren/ Als-
 dann sprach sie/ ich vertrawe auff meinen Herrn JEsum
 Christum/vnd nit inn mich/kein anders wort haben sie nye-
 malen von shz bringen künden. Damit hat sie nun vns rna-
 derweisen/vnd ein Exempel geben wellen/ das wir irr den
 Teufflischen Anfechtungen oder versuchungen/ niemalen
 disputieren oder antworten sollen/ Seitmalen er in seinem
 hochhastigen Sophistischen flugheit gar arglistig ist/ vnd
 sich sehr fast darauff verlassen thut/ als so bald er nur ein
 wenig des Menschen willen/neigen oder biegen kan/ als danis
 bringt er den verstand ganz leicht inn irthumb/ Der halben
 soll ein jede Person/ diese weiz gegen ihme erzeigen/ die ein
 Leusche Frau gegen einem aufsuchendten Ehebrecher ge-
 braucht/welchem sie nit allein kein wert nit verleicht/ noch
 ihme nicht ins Angesicht schwet/ sonderen fehrt sich gleich
 mit den Augen ihres Gemüts zu ihrem Cheman/ vnd hest
 ihme alle schuldige trew vnd liebe/ Derglichen hat auch diese
 getrewe Braut Christi gehan/ vnd solcher gestalt/ ganz
 weislichen den Sig wider ihren Feind erhalten/ als durch-
 borete ihme seine Ohren/ mit dem Nagl des starken vnd
 kräftigen gebetts/ derowegen hat der Boschwicht/ da er sich
 in den ersten anleussen überwunden sahe/ein andere
 gestalt des Kriegs/ vil harter vnd gewalti-
 cher fürgenommen.

Ein gleich-
 nuss von einer
 teuffischen
 Frau.



3 ii Welches

**Welcher massen der gewliche streit von
der vile des Höllischen Kriegsheers/wider diese heilige Jun-
frau/sich gemehret/ vnd von ihrem in der krafft des
Herren erhaltenen glorwürdigen Sig.**

Das XXI. Capitel.

Unzüchtige
fleischliche
versuchungen
der bösen ge-
ister.

Sach obbesagtem streit namen die unreine Geistery
mancherley Manns- vnd Weibs gestalten an sich/vn
in gegenwärtigkeit dieser Jungfrauen / iebten vnd
brauchten sie die schandlichste/vnzüchtige/fleischliche werck/
sagten auch die vnstättigste wort/sie vnd durch auff das meist
zu aller unlauterkeit anzuraihen / wie ein vnerleidenlichen
schmerzen / vnd so grosses herkleid es nun diser reinesten
Jungfrauen verursacht vnd gewest sein muß / das könden
alle die leuchtlichen erachten/welche wissen / was die Jung-
frauenschafft/für ein schöner schah/vnd wie angenehm solche/die
kein vñ unbemackelt gehalten wirdt/vor dem Angesicht Gottes
sey/vnd wieuil mehr eins dieses erkendt/vmb soult mehr liebt
es auch sein Jungfrauenschafft/vnd ist demselben als dann die
gefahr/wann es darein kompt/ solche zuuerlieren / desio ab-
schewlicher/schwerer vnd grösser/dises aber/hat die angst vñ
das leid diser betrübten Braut am meisten gemehrt / das ih-
rer vnd Bräutigam Jesu Chüssus (welcher sie zuvor
ohne vnderlaß heim zusehen pflegte) sich gegen ihr also er-
zeige/gleich als wann er sie ganz vnd gar verlassen hette/vnd
ihr in solcher dürrftigkeit/nit mehr hilff erzeigen/noch sie inn
dise so grossen noch / mit einicher ferneren himsuchung/
erösten wolte/ohnangesehen sie stetts an seiner Porten / mit
den stärckischen streichen des Geihlens / auff ihrem leib / ana-
klopffet/ auch mit dem stehengebett vnd den heissesten zäheren
jhme emsiglichen grüssen. Wie sie aber solcher gestalt gese-
hen/

hen das er ihr nit antworten wolt / der halben hat sie / vnd nit
 ohne verborgne eingebung Gottes / ein andere neue sichere Sicher was-
 waffen / ihren feind gans damit zu überwinden erfunden / feind wider den
 wandte sich zu ihr selbsien / vnd in dem gewohnlichen rechtmessigen verdrus / so sie wider ihre vermeinte Sünden hette
 ihs zu disen worten bewegt worden: Ach du nichtigs Frau = Vorachter
 bildt (sprach sie gegen ihr selbsien) gedunkt dich mit deinen sich selbsien
 Sünden einigen trost verdiente zu haben / vnd dessen würdig
 zu sein / die du doch eine der aller vndankbaristen bist / helst
 dann dises nit für vil sein / vnd einen grossen gewin / das die
 durch die Gottliche barmherzigkeit die pein der Höllen nach-
 gelassen / vnd in diese zeitliche gegenwärtige straff verendert
 worden ist / wann es gleich die ganze zeit deines lebens wehren
 thet / soltest du darumben verzagen / oder dich an deinen ge-
 wonnlichen Kasteyungen / vnd Geißlungen verhinderen lassen
 vergnügt dich nit das du auff diese weis / den ewigen Peini-
 gungen erinnerest / vnd darnach über ein kleine zeit mit Christo im Himmel erfreuen wirst / aus diesem erscheint leider /
 das du Gott mehr des zeitlichen trosts / vnd seiner lieblichen
 heimsuchung halber / weder vmb seiner liebe / vnd der ewigen
 Höllischen Seeligkeit will / zu dienen lust hast / ermuntere
 dich deswegen / begreiffe vnd stärke dir in Gemüth / streite
 dayffer vnd erwarte des Herrn / jetzt ist es zeit / das die plagen
 vnd mühesamkeit bey dir zunemmen / vnd dich darinnen zu
 deinem nuzen / vnd zu lob dem namen des Herren / herzhoffe
 gebrauchest. Zubeschreiben wurde es nit wol möglich sein /
 was für ein grosse stärke vnd krafft sie in ihrer Seel / durch
 dieses erlangt / vnd wie verzagt dagegen / der auffgeblasne
 hofftige höllische König worden ist / sie hat mir bekennet / in Der höllische
 ihrem Rämerlin seye ein solcher haussen Teuffel gewest / vnd König wird
 haben souil anreihente unflätige geberd vnd werck geübt / das verzagt.
es zuglauben gleichsam unmöglich / vnd vmb des willen sey

I iii sie

sie auch vil desilenger / weder sonst ihrem gemeinen brauch
 nach/in der Kirchen verbliben/ohn angesehen / das auch im
 selbigen heiligen ort/solche höllische antrib/vnd reiszungen nie
 gemangelt haben / doch aber nit so groß vnd abschewlich als
 in ihrem Kamerlin/ vnd wann sie wider darein kommen/ sey sie
 allwegen von einem solchen haussen Teuffel inn mancherley
 gestalten/vnd auff ein ganz newe weis / mit den aller vnuer-
 schambtisten geberden / in so grosser vngestümigkeit ange-
 lauffen worden / das es zuerleiden ein grosses Mirackel ge-
 west/sie aber hab sich allezeit gleich zur Erden auff die knye
 werffent zum gebete begeben / vñ so lang zum Herren vñ sein
 barmhersige hilff geschryen vnd gerufen/bis das solche höl-
 lische überlästigkeit/etwas nachgelassen. Wie sie aber nach
 verlauffung viler tag/in erduldung so gewlicher sämmerli-
 cher plagen/einsmals von der Kirchen heim kommen / vnn
 zur Erden knyend/gans innbräntigklichen/von dem Aller-
 höchsten hilff begert/ seye iher darauff ein sonderbarer straak
 des heyligen Geists erschinen/vnd in solchem habe dieselb sich
 diser von iherem Gottlichen Meister empfangen lehr erjn-
 nert / welche er iher als sie ihre hieuor begriffnermassen vmb
 die stärke gebetten/gegeben/vnd erkandte dardurch alsbald/
 warumben solche Tauffliche versuchungen beschahen / vnd
 zugelassen waren/seye dorowegen nit wenig daruon erquickt
 worden/vnd name iher inn iherem Gnath steif für/ alle pla-
 gen souil ihrs Herren will sein werde / ganz frölichen auf-
 zustehn/vnd zuertragen. Dazumal aber habe sie ein Teuffel/
 welcher mehr frech vnd bohhaftig / weder die andere böse
 Geister/gewest / auff ein newes in diser gestalt mit worten
 angesprengt: Ach du armselige (sprach er) was vermeinst
 doch mit disem deinem leben zugewinnen / einmal wirdt die
 von uns / mit disen plagen / kein anzenblick einige ruhe/so
 lang vnd vil nit gelassen / bis du dich unserem willen er-
 gibst.

Ihr erscheint
 ein straak des
 heyligen
 Geists.

Ein mehr fre-
 cher als ande-
 re Teuffel

gibst. Welchem sie aber mit sonderem wolbedachten gniß auss.
 volgente gestalt geantwort: Ich habe die pein (sprach sie) zu Erwöhn die
 memer erquickung vnd lufbarkeit erwöhnt / deßhalber ißt pein zur luf-
 mir gar lieblich/süß vnd angenehm/dises vñ anders vmb des
 namens meines Bräutigams vnd Heylands willen / soul es
 ihme gefällig sein wirdt/ zu erleiden. Von welchen worten nit
 anderst als von einem sharpfen Donnerstral / wurde alle
 dise Höllische wüttrey solcher gestalt zerschmettert / das sic Höllische
 alsbald mit einem grossen getöß/von ihr weichen/ vnd ver-
 schwinden müssen/ Alsdan seye dorauß ein liecht von Him-
 mel/ so dasselb ganz Kämmerlin erleuchtet/ erschinen / in sol-
 chen Liecht sahe sie ganz offenbarlichen den Heyland/in der-
 selben eigenlichen gestalt / wie er am holz des Creuhes ganz Christus et-
 bluttig gehangen ist/ als er mit vergießung seines eignen kost- scheim ih.
 lichen Blutes/das Heilig des Allerheiligsten/die glorwürdig-
 keit des Himmels erworben/deme es gleichwol als einem wah-
 ren einigen Sohn vnd Erben Gottes/von rechts wegen zu-
 vor ohne das gebürt. Vñ ihr Bräutigam/wie er sich solcher
 gestalt/am Creuz hangent erzeigte/habe sie zu ihme beruffen/
 vnd sprach: Sihe allerliebste Tochter Katharina / wicuil Ganz Nebu-
 ich für dich gelitten/lasse es dir deßhalber nit schwer sein/von
 meinetwegen auch etwas zuleiden/alsdann gleich darauß ha-
 be er sich in ein ganz andere/vnd gar liebliche gestalt / sie da-
 mit zuerquicken verendert / vnd in einem gar langen mit ihr
 gehabten gesprech/sie gar süßiglichen getrostet / In welchem
 sie diese Junckfrau (gleich wie von dem heiligen Antonii be-
 schehen) zu ihme sprach: mein füsser Herr/wo bist du doch ge-
 wést / als mir mein herz so voller finsternis vnd unflats
 ward? Darüber er ihr auch nit anderst wedet wie gegen
 den erstbemelten heiligen Antonio beschehē/geantwort: Ich
 ward dazumal allerliebste Tochter/ im mittelsten deines Her-
 zens. Auf welches sie weiter geantwort/vñ sagte/n iß kan ich/
 mein

Höllische
macht muß
weichen.

Ganz Nebu-
ches gespräch
zwischen Chro-
sto und Pe-

mein allerlieblichster Bräutigam (doch seye allezeit vnuer-
legt dein warheit/vnd alle gebürendte ehr deiner Mayestatt)
glauben/das du dazumal in meinem herzen / weilen es alles
vnglaublichs vol ward/gewest seyest / wohnest du dann an solchen
reükken orthen : Sage mir liebste Braut (sprach der Herr
ferner) haben dieselbige deine vnglättige gedancken / des her-
zens/dir trawigkeit oder frewd/bitterkeit oder lieblichkeit ver-
ursacht/Ach solche seind mir (antworts ihme darüber) die aller
grösste bitterkeit vnd meiste trawigkeit gewest. Wer ware diser
(sagt er noch weiter) welcher solche grosse trawig- vnd bit-
terkeit/in dein herz gesenkt hat/weder ich / der im mittelstur
vnd innersten deiner Seel verborgen gewohnet / glaube mir
(sprach er noch ferner) allerliebste Tochter / wie also meiner
gegenwärtigkeit halber/dieselbige gedancken/ den willen / da-
mit derselb vmbgeben ward/mit haben bewältigen könden/das
sie solchen sonsten ohne allen zweifel überwunden hetten/vnd
der fleischliche nichtigelust wurd eingangen sein/den der freye
will also am nit ohne lustbarkeit angenommen hett / solcher
gestalt were nun dein Seel getödet worden/weilen ich aber in
dir gewest bin/ so habe ich dasselbig missfallen / darauf dann
der widerstand eruolgt ist/in dein herz eingeführt/wie sich das
herz aber deswegen mit soul/ als es doch geren wolt/beklagen
können/deshalber hats ein so grossen neyd / vnd widerwillen/
wider solche gedancken/vnd sich selbsien erweckt / derowegen
ward ich allerliebste Tochter/in deiner Seel wohnhaft / vnd
habe alles dih zugelassen / vnd wie ich nun solcher gestalt dein
Liebe/diesforcht vñ den eyffern des glaubens / so du mein Tochter
vnd Braut/ gegen mir verpflicht vnd verbunden bist / ian dir
bewehrt besunden / so hat mir dasselb ein sonders gefallen ge-
ben / Ich habe aber/da mich dein beständigkeit gnugsam sein
bedünkt hat/welches ward wie du mit meiner hilff volkom-
menlich den hoffertigen stolz der Feind vberwandest/ beson-
dere

dere Stral efferlichen erscheinen lassen / welche dieselbe Höls-
liche Geister der Finsternis / solcher gestalt in die flucht ge-
jagt / das sie alsbald verschwinden müssen. Lettlichen zeigte
ich dir mit meinem liecht / was gestalt dieselbe plagen / dir zu
wachssung der tugent / in der beständigkeit / vnd zur würdig-
keit deiner Chr / sein werden / vnd wie du solche plagen / so
ganz williglichen mit frölichem gemüth angenommen / vnd
nach meiner lehrl für ein erquickung oder lustbarkeit begrif-
fen / alsdann habe ich nit mehr weiter / erdulden oder zusehen
können / das deine Feind wider einen so bereiten willen / lenger
streiten solten / sonderen bin ganz offenbarlichen erschinen /
vnd wie die Finsternis bey dem Liecht nit bestehn kan / also
haben die böse Geister inn erscheinung meines liechts / auch
gleich verschwinden müssen. Auff diese weis seind derowegen
Dine Feind von dir überwunden worden / Sonsten habe ich
zwar allerliebste Tochter / ab der pein oder dem schmerzenden
die Menschen erdulden / kein gefallen / sonderen allein an dem
guten bestandhaftigen willen / vnd der bereitwilligkeit des
Gmuts / der recht gedultigen. Dieweilen man aber solche tu-
genten / allein in den trübsalen bekommen vnd erzeigen kann
so werden deswegen von mir solche plagen / pein vnd marter
zuglassen. Nemme diese gleichniß von meinem leib / das da-
zumal keins niemalen wurd gedacht haben / das demselben

Christus gibe
ein färreßli-
che gleichniß
von seinem
Leib.

dis zur heiligkeit reichen solt / wie solcher so härtiglichen am
Creuz gelitten / vnd ohne die Seel todt in der Erden gelegen /
nit das darumb das leben minder darbey gewest were / wel-
ches dann vnuerborgen durch unsichtbarliche vereinigung
daselbs ward / vnd dieses leben / welches allem was lebt / das
leben gibt / des auch dazumal niemandes weder allein mein
allezeit gebenedekte Mutter / verstanden / inmassen es auch
meine Apostel / mit welchen ich doch so lange zeit beywoh-
nung gehabt / nit allein nicht versiehn / sonderen es auch nit

R

nur

nur gedencken könnten/derowegen obwolen mein Leib/kein le-
ben nit erzeigt/dannoch aber ist das leben/als oben vermeldt/
darinnen gewest/vnd wie solches leben zu der bestimpten zeit
nit mehr solcher gestalt verborgen sein wollen/alsdann hat
es durch offenbarliche krafft/dem Leib den abgesonderten
Geistwider geben/vnd dieses ist deßhalber solcher gestalt besche-
hen/damit der Leib durch solches mittel alsdann im anderem
glorwürdigen leben/mitmehreren völligen verwunderlichen
Gaben geziert/lebte/die er zuvor darumben nit gehabt/oder
erzeigt/dieweilen die krafft/so solche geben könnten/sich dazü-
mal (obwolen sie in demselben ein als den anderen weg gewest)
nit aufgegossen. Dieser gestalt vnd durch solche wirkung/be-
findt ich mich auch offtermalen/in den Seelen meiner Die-
ker/zu zeiten verborgen/vnd andermalen offenbarlich/wel-
ches aber alles ihnen zu nutz/vnnd zu ihrem heyl beschicht/
Seitemalen du aber in disen streiten/durch mein krafft über-
wunden/der halben hast verdient/das ich nit nur verborgen/
sonderen offenbarlichen in deinem herzen wohne/dich auch
offter heimsuche/vnd mich selbsten dir zeige. Mit solchen wor-
ten hat sich alsdann diese seelige Erscheinung geendet.
In was für süßer Rhue vñ lieblichem frid er aber diese getrostte
Jungfrau gelassen/dassellb ist nit ausszusprechen/vnnd were
an mir ein grosse thorheit/da ich mich selbsten veredte oder
vnderstiende/solches mit der feder gnugsam zubeschreiben/
inmassen sie mir dann auch gesagt/jhr haben disewort mein
Tochter Katharina/mit welchen ihr Bräutigam sich ge-
demütigt/jhr zurufen/ein so grosse Süßigkeit gegeben/das
sie deswegen ihren Beichtvatter/jhr allezeit disen namen
(Katharina mein Tochter) zugeben gebeten/damit dar-
durch allwegen in ihrem Gmuth erweckt wurde/das liebliche
Angedenken der gütigkeit ihres Bräutigams/vnd die grosse
Süßigkeit/so sie von disen lieblichen worten empsangen/als
sie auf

He auf seinem eignen Gotlichen mund solche zuhören / gewürdigt worden.

**Wie der Heyland sampt andern heyligen
des Himmels/ dese Jungfraw/ so vilfältig heimgesucht/
vnd sie Mirakels weis lesen gelchnet.**

Das XII. Capitel.

Broß ward fürwar/nach der erzehlten obsigung / die
Gemeinschaffe Jesu/ mit diser seiner Braut vnd so
groß/ das wer die vorbesagte fürtressliche streit/in wel-
chen sie überwinderin gebliben/nit betrachtet/vnd sich der v-
berflüssigen gütigkeit Gottes / welche für ein hundert oder
tausenten/hundertmal tausenten gibe/nicht erinnert oder zu
gmüt führt/das es einem nit wol glaublich / sondern zuwil
sein geduncken würde / vilfältig hat ers derowegen mit seinen
Heimsuchungen / vnd solcher gestalt gewürdigt oder geehrt/
Das er etlich mal sein allerliebste Mutter die Jungfraw Ma-
riam/dann zu zeiten den seligen Vatter Dominicum / vnd
andermalen sampt seiner würdigen Mutter auch Mariam
Magdalenen/ Johannem den Euangelisten / den Apostel
Paulum / vnd andere Heiligen des Himmels / desgleichen
manchsmal dese alle mit einander/oder ein theil / vnd auch zu
zeiten nur eins von ihnen/mit genommen/doch am aller mei-
sten kam er nur allein/vnd hat miß ihr / gleich als wie sonst
ein gut freund/ mit dem andern zuthun pflegt / geredt/ inn-
massen sie dann oßtermalen mit einander die Kamer auff vnd
abgangen seind/vnd gleich wie zwey Ordensleut oder Prie-
ster im betten der tagzeiten zuthun pflegen/also haben sie auch
das Officium vnd die Psalmen eines gegen dem andern ge-
sagt / vnd wiewolken dises ein so fürtressliche Saab/ vnd das Officium
grosses Priuilegium gewest/ das es ihre vil nit glauben wer-
den könden/so ist doch gleicherweiz auch dises mit weniger

Auffwas
weis vnd geo-
stat ihr Chri-
stus ersche-
nen.

Christus sel-
rete mit ihr
das Officium.

K ij verwun-

Verwunderlichen / nemlich das obwohlen sie myemalens /
 (wie alle Personen/ so vmb sie von Jugend auff gewest/ wustē)
 weder lesen noch schreiben gelehret/ niches desto weniger hat
 sie die heilige Schrift/ mit hochvernünftigem Sinn aufge-
 legt/ vnd so fürderlichen lesen konden/ als ein jeder Gelehrter
 vnd erfahner der Schrift. Vnd mir hat diese Jungfrau
 gesagt/ das sie solches von unserm Heyland/ in einem augen-
 blick gelehret/ welches ihr sonst durch Menschliche un-
 derweisung in langer zeit souil zu begreissen unmöglich ge-
 west were/ vnd seye auff diese weis beschehen / nemlich als
 sie einsmals ein grosse begierd bekommen / das Officium
 des Herren zubetten / habe sie deshalb das lesen lehrnen
 wollen/ auch eine ihr Ordenschwester schon darzu bewegts
 ihr das Alphabet zuzeigen/ vnd sie darinnen zu vnderweisen.
 Nach deme sie sich aber/ damit etlich tag vñ auf der vrsach
 vergebens bemühet / das ihr wegen der vilfältigen betrachte-
 rungen/ die sie gleichsam alle augenblick zu den Himmelschen
 sachen wütrcklichen gehabt/ auff diese geringe ding achtung zu
 geben/ wie geren sie doch gewolt / nit möglich gewest seye/
 Der wegen habe sie ihr fürgenommen/ dieselb lehrnung / da-
 mit sie die zeit nit vmb sonst verlicre/ zu vnderlassen / vnd
 sich ganz den gewöhnlichen betrachtungen zuergeben. Dessen
 aber ungeacht/ seye ihr doch die begierd zur kunst des Lesens/
 dasselb zu konden/ vnerloschen gebliben / darumb betete sie
 eines Morgens zur Erden auff den knyen / mie dergleichen
 worten: Herr/ so es dein will ist / das lesen nit zu lehrnen / so
 bleibe ich vmb deiner liebe willen/ ganz geren in meiner unwis-
 senheit/ vnd bey meinen einfältigen betrachtungen/ welche du
 mir eingeben vnd verleihen wirst / wann du mich aber souil
 würdigen / vnd mir verleihen wilst/ das ich auch lesen
 vnd die Göttliche Werh deines Psalmisten betten kondte/
 dasselb wurde mir vmb deiner liebe willen noch vil mehr an-
 genemb

Der Heyland
lehrete sie in
einem augen-
blick lesen.

genemb sein. Wie sie nun mit mühe diß kurz gebett (desh dann verwunderlich zusagen ist) geendet, ist ihr Seel in der Kunst des Lesens; alsbald vnd solcher gestalt vnderricht gewest/das ob sie wol zuvor keinen Buchstaben zunemmen erkendt / hat sie doch alles in grosser geschwindigkeit zulesen gewußt. Vole gents nach solchem Mirackel / fürsache sie sich mit einem Breuiario / fassete ganz fleissiglichen die Vers desselben / inn ihrem Gemüth / vnd truckte solche in ihr herz / insonderheit aber disen: Deus in adiutorium meum, &c. den sie dann alle Psal 69. stund widerholte; auch vilfältig in ihrer Mutter sprach gesagt hat. Und im andern Buch wirdt am 29. Capitel zu Johannes der Euangelist/vnnd Thomas de Aquin sie inn gar wenig zeit/ von einer stund/haben schreiben lehren.

der Euanges
list / Thomas
de Aquin ha
bens schreiben
lehren.



R iff Auff



Auff was weiz die geistliche betrachtung
vnd die himmlische verzuckungen bey ihr zugemommen
vnd von der allerseligsten vermaehlung so zwischen IESV
vnd diser seiner Braut geschehen / darzu der furtreffliche
Koenigliche Psalmist David / den Psalter auff der Harpffen
gespielt / dabey sich auch die Mutter Gottes Maria / Joha-
nes der Euangelist / Paulus der Apostel / vnd der heilige
Vatter S. Dominicus gegenwartig
befunden.

Das XXXIII. Capitel.

Die Braut Christi / als die geistliche betrachtungen
des Gemuths bey ihr von tag zu tag zugenommen / ist
ohne vnderlass verzuckt / vnd vnd durch so schr fast
von den eusserlichen sinnlichkeiten verlassen worden / das sie
gleichsam das milindliche gebet ganz vnderlassen massen/
vñ kein Vatter unser / ohne solche gluckselige süsse verzuckun-
gen / so in denen mit shrem Bräutigam bescheynen lieblichen
zusammen versigungen sich begeben / aufzubeten oder enden kön-
nen / vnd ist demnach so begierig worden zu dem mich vol-
kommen gradu oder stassel der liebe auffzusteigen / das sie
sich nit zu rugk fehrete oder schwete / sondren trange in sol-
cher grossen angezündten begierd ohne vnderlass weiter fort/
vnd besisse sich auff das eusserst durch die meiste furtreffens-
lichkeit des ledens / zum überfluss der Gottilichen liebe zuge-
langen / damit sie alsdann in der gnad / vnd im glauben bes-
tigt / in die völliche zeit ihrer vbrigten tag ganz unbeweglich/
desto besser dienen / vnd den weg so sie noch vor jr hett / vmb so
vil sicherer vnd beständiglichen wandlen möchte. Da er wegen Sie begin-
hat sie mit einer neuen innbrunst / mehr leicht des glaubens be- mehr leicht
gier / auff das sie durch aller mache / des widerfahers / ih glaubens
gnugsaamen festiglichen widerstand thun könne / verdiente
auch hierdurch vom Herren diese selige antwort zu hören:

Ich

Liebliche ane. Ich will dich (sprach er) in der trew des glaubens / zu meiner wort Christi. Braut verpflichten / vnd wieuil mehr / nun dise Junckfrau / iher bitt inbrünsiglichen mehrete / vmb sowl nich: hörte sie auch iheren Herren eben dieselbe antwort / ich will dich in der trew des glaubens zu meiner Braut verpflichten / widerhollen / vnd bestettigen / vnd wie darauff der tag kommen / an welchem die

Was gestalte sic das fah-
nacht Fest halten / vnd aller begierlichen geilheit / des frass vnd
nacht ist ge-
halten.
der vnkeuschheit erlaubtnus geben / Also dagegen an densel-
ben ebenmidssigen tag / hat sich diese färsichtige Junckfrau / ganz in sich selbsten ungeschlossen / vnd mit sinnreichem inn-
brünsigem Gebett / strengem fasten / vnd embsigem wachen / ganz demütiglichen vnd mit vilen vmbständen inn grossem eyfrigem ernst / vmb erfüllung der obbesagten verheissung

Gebet. solcher gestalt gebetten / vnd angehalten / O heyliger Herz (sprach sie) der du dich belustigst / deine Creaturen zuheiligen / O Reiniger alles vrreinen Sa mens / welcher dem demütigen Auffähigen (als er dich gebetten / sprechent Herr: wann du wilst / so kanst mich reinigen) so füssiglichen geantwort / ich will / seye gereinigt. Würdige derowegen auch mich / durch das überflüssige liecht des glaubens / mein Seel zu purgieren vnd zu reinigen / vnd dieweilen heut an disem tag / die ganze Höll / Das ist / Lucifer sampt seinem vnglücklichen Soldatischen Heer / seine glider / in der bosheit / vnd allen fleischlichen wer-
cken / bestettigt / so demütige dich / mich dein vnnuze Magdt / vnd unvürdigs glid / dagegen in den geistlichen wercken / sol-
cher gestalt zubekräfftigen / damit mir alleweltliche ding / ge-
gen dir zuuergleichen / als ein fot vnd hessen seyen / auf das ich also befestigte / dir ganz beständig vnd unbeweglich dienen möge. Ihrem Bräutigam ware nun / so wol disz iher begeren vnd begierd / als auch die zeit / welche sie ganz weislichen darzu erwöhlt / so angenemb / das er iher so bald sie dieses gebet geendet /

zum

zum zeichen/seines darabhabendten wolgefallens / alsbald
 darauff offenbarlich erschinen ist/vnd zu ihr sagte: Diewei- Christus rede
 len du mein liebste Tochter / die weltliche eitelkeit verachtet / ^{zu ih}
 vnd mich das ewig höchste Gut/gesucht / vnd an statt der
 fleischlichen lustbarkeit/ganz bereitwillig die Fasteyung/ vnd
 peynigungen/auff dich geladen/ auch dises zu der zeit gethon
 hast/in den andern Menschen / durch frithumb vnd miß-
 brauch all ihre gegen mir schuldige dienst hindan sezen / ver-
 achten/vnd sich in den weltlichen festen vnd zusammenkünff-
 ten/zu den schändtlichsten werken der fleischlichen lustbar-
 keit/desh vniertlichen frast vnd der unkeuschheit/begeben/vn
 ihr frewd darinnen suchen / dernthalben habe ich mir fürge-
 nommen/an diesem tag/ ein newes / vnd das allerlichstie
 Fest vnserer vermählung ganz herzlichen mit dir zu halten/
 vermähle derowegen mich mit dir vnaufflöshlichen / inn der
 trew des glaubens. Vñ disse Junckfrau/in deme er noch dise
 wort mit ihr redte / sahe auch Mariam die Mutter aller
 Junckfrauen/den geliebten Jungen Johannem den Evan-
 gelisten/den glorwürdigen Apostel Paulum/ vnd S. Do-
 minicum erscheinen / daben volgte gleichfals der fürtreffliche
 König Psalmit David / welcher auff einer Harpffen <sup>König Das
und spät auf.
spilete/ vnd gabe damit den Ohren der neuen Braut / ein</sup>
 ganz süßeliebliche Melodiam. Darauff hat die allerseligste
 Junckfrau Maria mit iher allezeit gebenedeyten hand / der
 Braut rechte Hand begriffen / ihr den Finger anhgestreckt/
 vnd mit einer vnaufsprechlichen lieblichkeit an ihen allersüß-
 festen Sohn begert/sich soul zu demütigen/die Katharinam
 in der trew des glaubens zuvermählen / der darüber alsbald
 in der allerlichstien gestalt/ sein eigne hochwürdigste rechte
 hand/ in der Katharina auch rechte hand / dargeben / vnd
 steckte ihr einen bey sich habendten Ring von Gold / welcher
 in seiner runden mit vier gar kostlichen berlin vnd einem aller-

König Das
und spät auf.

Christus ver-
mählt diese seine
Braut mit ei-
nem Ring.

L stattlich-

stattlichsten demant geziert ward / an ihren glückseligen Goldfinger / vnd sprach darzu diese wort: Sihe ich vermähle dich allerliebste Katharina / gegen mir deinem Schöpffer / vnd Heyland / in der trew des glaubens / so in dir von diser stund allezeit vnuerenderlich frästig verbleiben soll vnd wirdt / bis das dir in der glorwürdigen Kammer des Himmels / durch die rechtevolkonne zusammenverfügung / in der allezeit glorwürdig=Triumphierenden Hochzeit zugelassen wirdet / mich in meiner schönheit / von Angesicht zu Angesicht / ganz völglischen zuschen vnd zugenissen / verbleibe derowegen jeczen ganz dapffer zustreitten / innmassen du dann mit der stärcke des glaubens / so ich dir in dein herz getruckt / alle weltliche schmeichlerey / falschheit vnd kummer / auch die fleischliche anreizungen / vñ des Teuffels anfechtungen / überwinden wirst. Da nach endung dieser wort ist der Herr sampt seiner Compagnia alsbald verschwunden. In was grosser süsser vnd freudenreicher lieblichkeit aber / er die Juncckraw verlassen / das ist mit Menschlichen zungen / kunst vnd wohredenheit / auszusprechen nit möglich. Dannenhero vnd wie die Welt-Menschen / in ihren weltlichen wollustfesten (welche Gott vnd seinen Englen / vnd allem Himmelischen Heer zu wider sein) letstlich nichts anders / weder faule / verdorbne / vñ solche nichlige frucht finden / das solche shnen endlich selbsten verdrüssig vnd widerwillig werden. Also genüssen hhergegen die Diener Wolleben der vnd Dienerinnin des Herren in ihren Festen / unbegreifliche grosse lieblichkeit / vol der frucht des lebens / vnd der allezeit wehrendten / freudenreichen lustbarkeit. Der Allmechtig Gott wölle des halber gnediglichen verleihen / dz dieses fürtreffliche Wundersame exemplum / etwan einen herz berühre / dieses zu erkennen / zubeherrsigen vnd zuuersuchen / nemlich der warheit Jesu Christi zufolge / vmb hernach darfür die frucht des lebens zu empfahen / vnd dem ewigen Gott in dem allezeit wehrendten König.

Weltliche
wollustfest
seind faule
frucht.

Wolleben der
Diener Got-
tes.

Seraphinischen Katharina von Siena.

85

Königreich in aller lieblich- vnd frölicheit ewigs lob vñ dankbarkeit zusagen/ gewürdigt/ belohnt vñ gekrönt werde/ Amen.

Von der wundersamen warhafften gezeugnuß/ die vnser Herr seiner Braut/ der mit mit ih: gea haben grossen gmeinschafft halber gegeben.

Das XXIV. Capitel.

Ich verwundere mich nit/ so etliche der obbesagten verwunderlichen Gaaben halber/ mir nit ungezweifleten glauben verleihen werden/ wie es mir sonst sonsten billicher-massen selham für kostien kändie/ wann mich nit selbst den die grosse solcher ding (ungeacht das ichs mit händen berührt vñ augenscheinlich geschen) zum zweifel verursacht hetten/ Ich halte aber gwißlichen darfist/ das es von dem Herren/ vmb mehier erklärung vnd bestettigung der warheit willen/ zugelassen worden seye. Es wölle derowegen ein jeder/ welcher dis zu ihrem lob nit glauben will/ doch solches zu meiner schmach glauben/ die ich der warheit zu lieb/ vnd diser heyligen Junckfräwen zu ehren/ vor Himmel vnd Erden/ zubekennen/ gezwungen bin/ dann Gott weifts/ das ich erkenne/ das weder sein glorwürdigkeit/ noch seiner Diener Chr: vnserer lügen nit bedörffen/ desgleichen vereich wol ein grosser Thor/ eines anderen ch: halber/ mein schmach selbst zu suchen/ Sage vñ bekenne derowegen/ das ich anfangs in der mit ih: diser heyligen Sponsa Christi gehabten kundtschafft/ in vil weeg/ über so verwunderliche grosse ding/ gezwisselt/ vnd in meine gmüts mit klärlichen beschliessen känden/ ob solches von Gott od vom widersacher/ als obs warhaftig oder nur ein gleishnerey seye/ wie mir dann deshalber/ das dritte Thier/ die farb der Haar des Leoparten/ durch welches inn der heimblichen Offenbarung/ die Heuchler bedeut werden/ vñnd dabey auch unzählbare andere betrügereyen/ die ich fürnemblichen bey den Weibs Personen befunden/ inn gedechtnuß kommen.

Zengnuß
idres Beicht-
vatters B.
Raymundt.

L ij Also

Also haben mir vil vrsachen anleitung gebein / das dergleichen Gesichterscheinungen / schwerlichen zuglauben seyen. Mich ist aber darüber ein nit geringe bekümmernuß ankommen / auch entstehende darauff in mir durch die Gottlich gnad ein grosse begierd über solchen zweifel von dem welcher mit betriegen/noch betrogen werden kan / vergwist zuwerden. Derowegen kame mir in solcher angst zu Gmuth / wann sie mir durch mitt ihres gebets/von Gott ein wahre/vnd sonsten ungewöhnliche/herzliche/schmerliche vnd vor seiner Mayestatt gilltige Rewerlangte/vnd da es mir empfindlicher weis begegnete/das ich alsdann damit ihrer mit Gott habendten rechten vertrewlichen ungefalschten Gmainschafft/gnugsam vergwist sein wurde/benorab dieweil der Teuffel der rechten wahren rew kein vrsacher sein kan / noch auch solches / das ers gleich vermöchte/memalen thette / vnd das es gleichfals in keines Menschen krafft ist / sein herz wie es will/von sich selbst zu bewegen/sonderen Gott allein/wie die heilige schrifft bezeugt/kan solches thun. Also hat mich diser mit zu Sinn komme Rath/gut sein gedünkt / bin derowegen in disen gedancken zu jhe gangen/vnd ohne offenbarung meines habenten zweifels/habe ich einfältiger weis/mir ein gab zu zusagen begert/vnd auff jhr darauff beschéhne frag/was es were/daf selb auch endteckt / nemlich das ich wolte / dannit sie sich bemühen thet/jhren Bräutigam dahin zu bewegen/mir meine Sünden zu erziehen / über welches sie mir mit ganz lieblichem Angesicht (dar durch die gnissheit das es beschehen wird/anzuzeige) geantwort/solches zuthun. Ich aber sprach nach solchem noch weiter zu jhr: Schaw Tochter/wann dieser meiner begierd kein gnügen beschicht / so werde ichs dar für halten/das dir in solchem was zuerrichten / nit möglich gewest seye/oder du habest dich meintwegen mit bemühen wollen. Darüber fragte sie mich ferner/ was solches für ein vergnigung

Ihr Bräute
vatter begere
ein gab von
jhr.

gnügung sein müsse. Mein begierd seye (sagte ich) das sie mir von Gott vber die verzeihung meiner sünden ein bullam oder brieff nach dem brauch des Romanischen hoffs erlange. Zu solchen worten lächlete sie dazumal ganz lieblichen / vnd fragte mich weiter wie aber solche bulla nach meinem willen beschaffen sein müsse. Mein begerte bulla (antwortete ich jr) seye solcher gestalt als wann ich vber die sonsten gewöhnliche weis ein tiefe vnd rechte volkomne rew vber meine Sünden würcklichen empfinden werde / das mir alsdann dasselb die gewissheit der erhaltenen bullæ oder brieffs sein soll. Und nachdem sie mich vber solches dazumal ganz frölichen angescharet vnd mir darauff geantwort: Solche bulla werdt iher gewiss haben. Da vermerkte ich dabey das sie alle geheimnusser meines herzens durchtrage vnd erkandie / bin nach solchem als es gleich nacht ward von iher gescheiden / vnd mich haben desdarauff gewollten Morgen / meine gewöhnliche schwachheiten sehr stark / vnd so fast angestossen das ich zu Beith in einem Kloster der Schwestern unsers Ordens / sogar nahent bey der wohnung diser unsers Herren Jesu Dienerin Katharina gewest alda ich zur selben zeit loskert ware bleiben müssen / vnd ich hette dazumal bey mir ein gar andächtige Ordens auch mir besondere angeneme Person namens Nicolaus von Pisa / dieselb aber hat solchen meinen zu stand / inn dem geist ale bald geschen / vnd deshalb zu iher Gespilen gesagt: Wir wollen den P. F. Raimund weilen er sich frant befndt heimsuch en. Ihr seyt fräncker (antwortete die ander) weder er / vmb dehwilten ist es ohn vonnehmen das iher euch dise mühen nemt. Sie hats aber darumb nie vnderlassen mich zubesuchen sonderen sich als bald mit einer besonderbaren vngewohnten eyst ouff den weeg begeben welcher die ander Ordenschwester auch nach gefolgt. Also iss sie in die Kamer alda ich zu Beith lag / wider mein vermeinen /

L 111 vnd

vnd so onfürsehens kamen / das ich nit zeit gehabt/meinem
Mitbruder das jenig zubeuclchen/so ich zuvor verrichtet ge-
sehen hette/vnd befragtemich alsbald/ was mir seye. War-
umben seyt jhr (antwortete ich über solches) mit einer so
grossen beschwerlich herkommen / weilen jhr/wie ich weiß/
fräcker seyt/weder ich bin? Darauff hat sie aber ihrem ge-
meinen brauch nach / alsbald angefangen/ von den grossen
werken Gottes zureden / als von den vilfältigen gutthaten/
die er seinen Creaturen/stehs/so überflüssig mittheilt / vnd
von unsrer dagegen erzeugnden vnd anckbarkeit/wie ellendig=
lich wir nemlich in dem handlen oder thun / einen so mil-
ten Herren vnd gutthätter also vilfältig zu beleidigen / vnd
nachdem ich mich von der krafft soleher wort / ganz veren-
dert vnd sonders erquickt oder getrost befunden/ bin ich vom
Werth (mehr zucht vnd erbarkeit halber/darzu gezwungen)
auffgestanden/vnd auff ein anders nahents kleins Betestätt-
lin gefessen. Ich bin aber/in dem sie mit solcher ihrer Red fort-
gefahien von der krafft solcher ihrer lebendigen wort / gleich
als von einem sharpffen pfeil/vnd dermassen berührt / vnd
durchtrungen worden/ das ich mich der vorigen bitt / wegen
der bulla/ganz niemehr erinnerte/sonderen es seindt mir da-
zumal meine Sünden / mit einer besonderen innerlich be-
trachtlichen schmerzlichen rew/in einer sonst vngewöhnlichen
weiss/zu gmüth kommen/ vnd in offenbarlicher ganz klärli-
cher gestalt/ist mir Christus auff dem erschrocklichen Richter-
stul erschinen/vnd ich habe / wie ich nun solchermassen alda
färgetestet wurd/all meine Sünden/vor mir sehend/ erkennt/
vnd im anschauen seiner Gottlichen Justitia oder gerech-
tigkeit/hörte ich über mich das vrl des ewigen todts / spre-
chen: so ich auch wol verdient zuhaben / mich schuldig er-
kannte/welche öffentliche verdamnung ich auch solcher ge-
stalte

Ihr Beiche-
tatter B.
Rudmund
sche Christum
auff dem er-
schrocklichen
Richterstul.

salt hören lesen / vnd die zubereitung/zur volziehung ge-
 schehen / sehen/als wie man gegen den öffentlichen Ubel-
 thätteren zuthun pflegt / doch ist mir/als ich etwas zeit/inn
 solchem erschrocklichen vnd erbärmlichen Gesicht gewest/
 derselbig Richter darüber inn einer andern gar lieblichen ge-
 stalt / verendert/vnd mit solcher miltig - vnd gütigkeit er-
 schinen/das ich mich dadurch nit allein/aus lauter harm-
 herzigkeit / vom woluerdienten Todt erledigt zu sein / ver-
 merkte / sonderen auch inn dem ich bloß oder nackend ge-
 west/ hat er mich ganz mitleidenlich/mit seinen eignen Klei-
 deren bedeckt / vnd in sein Haus geführt / daselbst reichte
 er mir überflüssige füsse Speisen / vnd erquickte mich damit
 ganz sanftmätiglichen/name mich solcher gestalt wider zu
 seinem dienst an/vnd enderte das vrtel des ewigen Todts/
 nn das geschenck des ewigen lebens. Welches nun / wie
 ich solehe ding (eigentlich daruon zureden) inn klärlichem
 Gsicht gesehen / mehr als gnugsam stark vnd mächtig ge-
 west ist/das wuehr oder stellbret/des wasserbrunnens meines
 harten herkens/ zuerbrechen / vnd ich bin daruon/wie auff
 dise weis der grundt des Brunninquellens meiner schuld ent-
 deckt vñ eröffnet ward/in ein solches heulen/seufzhen vñ weis-
 nen gerathen/das ich mich schame/solches zuerzehlen. Diese
 gar weise vnd fürsichtige Junckfrau aber / als sie solche
 würtkung der Medicina oder Arzney (derowegen sie dann
 zu mir kommen gewest ist) erkandi vnd gesehen / hat darzu
 si ll geschwigen / vnd mir ein wenig zeit gelassen / mich mit
 dem/sonstien niemalen dergleichen gewohnten schmerslichen
 weinen/etwas ersättigt zuwerden/doch letztlichen mich gebete/
 mi t solchem lesen vnd betrachten der bulla ein end zumachen/
 darauff habe ich mich/ weilen mir disergestalt durch ihre wert/
 solche bulla endlich wider in die gedächtniß kommen / zu
 jhe

Oberhaußell.
 die grosse rewo
 hres Belicht
 vaters.

iher gewendt vnd gesagt: Ach Tochter ist dieses jemalen die
 bulla/welche ich gestern abents an euch begert. Es ist geistli-
 cher Vatter (antwortet sie) eben dieselbig / vnd sprach dabey
 weiter: erinnert euch der gutthaten Gottes / vnd alsbald da-
 rauff ist sie von mir geschieden. Ich achte mich auch mitwen-
 ger ein anders zeichen/wegen iher furtrefflichen heyligkeit/
 Obwolen es meines langsamens glaubens halber / zu meinem
 noch mehrern spott reicht/zu offenbaren vnd zuerzehlen schul-
 dig. Nemlich diese Junckfrau ließe mich einsmals/als sie aus
 vil ursachen sehr fast frant auf ihrem Pretternen Beth lag/
 vnd mit vil offenbarungen/folche mir zuerzehlen/erfüllt gewe-
 sen/berussen/vnnd sie hat so bald ich zu iher kommen / ihrem
 brauch nach/iher gespräch vom wort Gottes angefangen/vnd
 mir darbey auch diese ding / die iher unsrer Herr an hieuor an-
 gedenktem tag der Fasnacht geoffenbart/erzehlt. Ich aber wie
 ich solche angehört/ auch derselben hochheit/ gegen deme/ was
 ich von anderen Heyligen gelesen/betrachtete / gedachte (inn
 grosser vnd anckbarkeit vnd vergessenheit/ des erst hieoben er-
 zelten zeugnuß) bey mir selbsten / glaubst du auch/ das alles
 iher/ was sie dir sagt/mahr seye. Ich aber als ich iher mit diesen
 Gedanken/stark in das Angesicht geschawet / sahe solches
 alsbald in ein frembdes vnd eines Manns angesicht veren-
 vater nicht je
 Angesicht inn
 Christi gestalt
 verendert. doch mit zulang/der anblick oder die gestalt aber / ganz Chr-
 würdig vnd vol der Mayestat / welcher mich mit den augen
 sehr ernstlich vnd gleichsam zornig ansaher/darab ich dann nit
 wenig erschrocken/vnd ich habe mich/ als ich nun für ein we-
 nig zeit / nichts anders weder dieses angesicht sehen könnden/
 darab so sehr endsezet/ das mir vor angst alle Haar gen berg
 stienden / schluege deshalb die hand ob mit zusammen/vnnd
 schryet

Ein anders
 zeugnuß ires
 Buch vau
 iers.

Schrye! O wer ist der senig/der mich solcher gestalt anschauet? Darauff mir diese Juncfraw antwortete: Es ist diser/der er ist/vnd ihr Angesicht/ alsbald sie solches gesagt/hat sein eigne gestalt wider bekommen. Dieser ding gwissheit bezenze ich hicmit vor dem Allmechtigen Gott/welcher ein Vatter unsers Herren Jesu Christi ist/der dann weist/wie ich nit leuge/vnd das er diese Wunderzeichen klarlichen erscheinen lassen/mich damit inn der warheit zu vnderrichten vnd zubestettigen/auff das ich auf seiner verwunderlichen weisheit erkannet/was gestalt er die schwache vnd nidere ding erwöhle/vmb dardurch den stolz der Mächtigen vnd Hoffertigen/zuschanden zumachen. Über dich bekenne ich gleichfals nit weniger/das ich außer diser eusserlichen Gesichterscheinung/ auch innerlich in meinem Gmuth/ein besondere erleuchtung besunden/dann sie mir dazumal von der barmherzigkeit Gottes grosse verwunderliche ding/die ich an jeso geschweige/gesagt/vnd obwolen ich nit zweiffle/es werden sich (immassen unsrer Herr zu seinen Apostlen/als er ihnen den heiligen Geist versprochen/gesagt) der vnglau**bigen** vil befinden/die diese ding/für Thorecht/oderein gleishnerey achten/inngestalt auch ihre vil/gar vom Euangelio IESV Christi/nichts anders halten/dannoch aber habe ich dieses zeugnuß (ohnangesehen es mir zu spott reicht) vmb anderer willen/zugeben/nit vnderlassen sollen/damit etliche welche der Magdalene nit glauben wollen/doch auffs wenigst dem Thome/der seine Finger in die wunden legen wolte/zuglauben bewegt werden möchten/dann ich kan nit laugnen/das ich wie S. Thomas/der weder Maria Magdalene/noch den anderen Jungenen Christi/nit glauben thet/gewest bin/vnd auch mit/wie die andern glauben wolte/deren vil gewest seind/so ihr andacht zu dieser heiligen Juncfrawen gehabt/vnd ohne zweiffel glaubten/son-

M

deren

deren solchergestalt / habe ich den Herren versucht / vnd mit
meinen augen den Heyland in ihr gesehen / welcher zu mir
sagte: berühre mich / vnd seye nit mehr vnglaubig / sondern
glaubig. Derowegen wie der erschrockne Thomas / der ihne
anrührte vnd schrye / mein Herr vnd mein Gott. Also be-
rührte vnd schrye ich auch / warhafftig ist dises die
Braut meines HErren vnd meines

GOTTES.

Ende des Ersten Buchs.



Das



Das ander Buch/

Des Lebens vñ wun-
derwerck der heiligen Seraphinischen
Katharinae von Siena.

Was massen Christus der Herr disse sein
Braut antriebe/ öffentlich auf= vnd vnder die Leuth zugehn/
vnd von dem verwunderlichen Rath vnnd gericht / wider die
Weltweisen/die Gott (denen es doch fürnemblich ge-
hört) nit/wie sie sollen/erkennen vnd ehren/
Wer Ohren hat zu hören/der
höre.

Das I. Capitel.

Ach deme nun disse heilige
Braut / in der vorbesagten allerseligsten
vermählung/ auff den ganz vesten unbe-
weglichen Felsen Jesum Christum ge-
gründet worden / vnd es nun mehr zeit
ware/das dieses vnder der Erden erstorben
Weisen körnlin/ ausschlagen/grünen/vnd voller frucht vor
den Menschen erscheinen/oder als eine inden grossen Leuch-
ter/welcher Christus ist/gesetzte brimmente Kerzen/jhren scheint
von sich geben/vnd alle diese/die in des Herren haus herberg
M ij nemens

neffen/erleuchten solt. Der Herr alles heyls aber / der alle ding ganz weislichen ordnet oder thut/vnd dise Junckfrau allgemach darzu bringen wöllen / mit andern Menschen Gmeinschafft zu haben/ermante deßhalber dieselb einsmals/ in dem er ihr so wol vil Hütliche geheimnissen erzählt / als auch mit ihr die Psalmen gebettet/vnd sie in der liebe schr ins brünstig angezündt hette/mit den anderen zu Tisch zugehn/ vnd darnach wider zu ihme zu kehren. Dieselb aber in deme sie solches hörte/ist darüber in ein so bitters weinen vnd seuffsen gerathen/das sie deßhalber zur Erden nider knyndt/ vñ Christus wolt das sie mit anderen zu Tisch gienge.

Steredt kläg. mit erbärmlicher stün zu ihm sagte: O mein allersüssester Herr/ vnd liebster Bräutigam / warumb wilst du mich von dir treiben? wann du es deßwegen thust/das ich dein Mayestatt beleidigt habe/sihe so ist mein leib da / der werde souil als dir beliebt darumben gestrafft/vnd will solches mit allein willig leiden/sonderen denselben auch geren straffen helffen/ lasse nur mein Herr nimmer zu / das mein Seel souil gepeinigt werde deiner allerlieblichsten gegenwärtigkeit beraubt zu seins was habe ich doch mit ihrem Tisch / oder ihrer Malzeit zu thun/ich gencusse Speisen / die sie nit wissen: Ach Herr/wie kanst du mir doch beuelhen / das ich mit ihnen essen soll / lebe dann der Mensch iesten allein vom Brot / vnd mit vil mehr vom Wort/so von deinem Mund aufgehet/bist du dann nie derjenig / welcher verursacht / das ich darumben die gmeinschafft der Menschen verlassen/ damit ich dein beywohnung desto besser verdienend vnd haben könde / wer wolts doch ratzen/einen solchen schatz / den ich iesten auf deiner gnad geniesse / zuuerlassen/vnd zu den iurdischen weltlichen sachen/ darinnen sich die Menschen verwicklen/wider zukehren / darauf dann nichts anders eruolgen würde / als das ich das leiche der erkannthus deines namens dadurch verlieren/ dagegen aber die finsternissen vñ der vnuerstandt alles iurthumis bey

bey mir von neuem widerumb zunemen wurde; Derohalben
 so weiche ach mein gütigster Herr vnd süßer Gott vmb dei-
 ner barmherzigkeit willen vnd solcher verschmähung / gegen
 diser deiner Magdt. Der gütige Herr aber / hat diese betrübtie
 Junckfrau über solche vnd andere dergleichen wort / die sie
 zwar mehr in heftigem weinen / weder mit auffgesprochner
 siu / gesagt / volgendet massen getrostet / allerliebste Tochter / Chr. stus erß-
 laß mir für dich die sorg / es gezimbt sich je / dich in allen rech-
 ten vnd guten werken zu leben / welches aber anderer gestalt
 nit beschehen kan / weder wann du so wol anderen / als dir
 selbsten nütz bist / Gedenke der o wegen mit mein Tochter / das
 ich mich durch dieses von dir absünderen wölle / sonderen ich
 will mich vilmehr vmb deswillen / recht vollkommen mit dei-
 nem herzen vereinigen / bist du dann dessen nit mehr einge-
 denkt / so ich dir vor diesem gesagt / als wie das ganz gesetz vnd
 die Propheten sich endlichen nur in zwey geboten / begreif-
 sen / das eine ist / Gott von ganzem herzen vnd das ander den
 Nächsten als sich selbsten lieben. Derohalben will ich (damit
 du mit der rechten vollkommenheit geziert werdest) das du dich
 auch in der liebe gegen deinem Nächsten ganz mitleidentlich
 erzeugest / vnd seintwegen mühe vnd sorg nemmest / auff das du
 mit zwey Füssen / vnd zwey Flügeln / fliegendt in das Reich
 meines Vatters kommest / Erinnere dich doch des eyfers den
 ich am anfang in deinem herzen / wegen des heyls der Seelen
 deines nechsten angezündt / da du verkleidt gleich wie ein
 Mannsbild / in ein Mannskloster / beuorab in den Prediger
 Orden / eingehn wlest / hast du daneben auch nit mehr im
 gmüth / dein Kleid / welches du trägst / das solches S. Do-
 minici Ordens / vnd von meiner süßen Mutter Mariz
 (vmb deswillen ich dich jetzt auffänden will) erfunden ist / vnd
 das du mit solchem Kleid eben auf diser vrsach deinem selbst
 begeren nach bekleide worden bist / als nemlich der anmut-

M iii tung

tung halber/welche du zu bemelten deinem geistlichen Vater S. Dominics besonderbar darumben getragen hast/weilen er sich vmb das heyl der Seelen soult bemüth. Sihe dorowegen das ich dich letzten/vmb mehrer deiner belohnung vnd deines verdiensts willen/zu diesem erwohle/darzu du hies uor in deinen kindlichen Taren / durch mein eingebung schon so grosse begierd gehabt / zu welchem mich auch mein Vatter/in die Welt gesandt / vnd darzu ich meine Apostel erklaest vnd aufgeschickt habe. Darauff nun dise heylige Braut/als welche von solchen worten ganz getrost worden/mit geneigtem demütigem Haupte sprach: Herr mit mein sonderen in allen dingen/geschehe dein will/dann du bist das Lichte/vnd ich die Finsterniz/du bist allein diser / der alles vermag / vnd ich dise/die nichts ist / Sage mir aber mein Herr/so ich anderst nit zuermessen frage/ was gestalt doch dieses beschehen werde/welches du gesagt hast / das nemlich ich schwaches vnd gebrechlichs Frauenbild / inn deinem Weingarten/nützliche ding verrichten soll / dann wie kan ein Weib die Männer / so vil glarter vnd weiser seind/weder sie ist/vnderrichten/vnd auff was weiss mag es sich gebüren/ das ich gesyprech vnd beywohnung mit ihnen habe. Auff welches gab iyr der Herr zur antwort: bin ich dann nit diser der den Menschen erschaffen/vnd ein vnderschid / zwischen dem Männlichen vnd Weiblichen geschlecht gemacht / was für ein gesetz kan den Hassner / wegen seines Gschirrs verbinden / das er es mit seines gefallens mache / vnd nach seinem willen ziere / sollte villeych jemalen meiner Allmache/ von einer Manns- oder Weibs Person / ein zil oder maß künden gesetzet/oder gegeben werden/ein thorechten Irrthumb begehet diser/der solches glaube / dann von mir allein seind die Empter vnd Stände/vnder euch/nach meinem willen aufgetheilt / als nach deme mir nun einer gesetz oder ange nem

Sie ergibt
sich dem wil-
len jres Bräu-
tigams mit
gar lieblichen
worten.

Frag dieser
Braut.

Antwore
Christi.

nemb ist/demselben gmäß/wirdt er erhöht / oder ernidrigt/
derohalben kan ich meine Creaturen / was gestalt ich will/
vnd wicul es mir beliebt/erhöhen vnd ernidrigen/ inmassen
dann von mir geschriben siehet/das ich alles disz/ so ich wöl-
le/thun könde/nichts destoweniger aber/erniderige oder vn-
dertrücke ich keinen/ohne vrsach / seines sündlichen verdie-
nens/ desgleichen gibet ich dem gerechten nit/jmmermehrēndte
trübsal/welches ich dann niemalen gethon/ noch auch nim-
mermehr thun werde. Ein vergebne frag iss derowegen/
(mein Tochter) wie es sein könde / das ein Weib zum leh-
ren/vnd exempl des Menschen nuzlich seye / Seitenthalen
hey mir nichts vnmöglich ist / dann ein so leuchtes ding iss
mir/ein Engl vnd alle Hüttel zuerschaffen / als ein Omeyse-
sen/hat nit mein getrewer freund Johannes geschriben / das
ich aus den harten Steinen / Kinder Abrahams erwecken
könde / warumben solt es mir nun jetzt an meiner krafft/
alles disz zuthun/so ich will/manglen. Dierweilen aber (wie
ich wol weiß) inn dir kein fehl/am glauben/meiner Allmacht
Halber/ist/vnd das es dich allein / durch die tugent der des-
muth/deine halber/vnd nit meiner seits / vnmöglich sein ge-
dunkt/darumben will ich/das dir mein geheimnus bekande
werde/derohalben liebe Tochter/wisser/das iesten in der Welt
die Hoffart (fürnemblich in denen / die für Gler vnd weiß Hoffart der
geacht werden/) so groß vnd vberflüssig ist/das es mein ge- Gleren.
rechtigkeit/nit mehr erdulden kan / aber meiner barmherzig-
keit halber/welche alle meine werck vbertriffthue ich jhnen mit
diesem heylsamen mittel/ fürschung/ nemlich das ichs durch
spott vñ schmach/ so ich vber sie gehn lasse/demüttige/welches
dann die eigentlichen pein vnd arzney der Hoffart ist/das sie es
anderst gedultiglichen annehmen/vñ dasselb geschicht auff ein
solche weiß/nemlich das ich einfältige personē/vñ gar vom ge-
brechlichen Weiblichē stand/welche in d Welt vnerfaren seind/

vnd

und weder die Menschliche geschickligkeit/ noch die natürliche
künsten studiert haben/ nimme oder erwöhle. Und ich als der
Schenker aller Gaben / gibedenselben durch eingiesung
meiner weisheit/ mein lehr vnd wahre kunst / das ist die heilige
vnd geheime Mysteriam meines Vatters zuuerstehn/ vñ das-
selb in der Welt kräftiglich in worten: auch mit dem rechte
guten Exempel des lebens / aufzubreiten/ bestettige es gleich-
falls Miraculose/mit vbernatürlichen zeichen/vñnd wunder-
werken/damit solche weise vnd glerte Leuth/vann sie derglei-
chen sehen/dardurch in ihren augen zuschanden/ vñnd gedes-
müttigt werden/darumb gleich wie ich dazumal als ich inn
der Welt gewandelt/grobe Fischer vnd unglechtheit Männer/
aber vol der kunst des heyligen Geists/ausgesandt habe/ also
will ich dich / auch andere einfältige Weibspersonen/ vnd vn-
gelehrte vnerfahrene Männer/ zu iher schandt außständen/ da
sie nun dieselsb schmach gedultig empfahen / vñnd sich dar-
durch gegen mir demüttigen/vnd mein Lehr/so durch gebrech-
liche vnd schwache Eshürz/ in die Welt geslossen/ mit ehrer-
bietung annemmen/vnd bekennen werden / das ich allein die
weisheit/vnd diser bin/der alles vermag/ alsdann wirdt ihnen
dieselb schmach ein arzney vnd zu ihem heyl sein / solcher ge-
halt will ich ihnen nun mein barmherzigkeit zugendissen ge-
ben. Vann sie aber also vberwunden/ meinen namen nit be-
kennen/vnd demselbigen die schuldige ehri nit geben/ sonderen
in iher hoffart verstockter massen fortfahren wollen/ mich inn
meinen Dienern/zuuerachten/ als das sie wie jederzeit die Hof-
fertigen zuehun pflegten / meine Dienner verschmähnen ver-
folgen vnd plagen werden / so habe ich bey meiner gerechtig-
keit geschworen/sie in solche schmach vnd schande zuführen/
das sie von allen creaturen verachtei/ vnd mit füssen getret-
ten werden sollen/ vñnd da sie allezeit in iher hoffart verblei-
ben / so sollen sie auch die immerwehrende ewige pein alles
spots

Spots zur straff haben/vnd sich souil mit grossem missfallen/
 vnd bitterkeit des herzens in der busz ohne frucht in sich selbst
 gedemügt/vnd ermüdigt sehn / gleich wie groß ih^r begierd
 über alles erhöht zusein/ gewest ist. Bereite dich derowegen
 öffentlich aufzugehn/dann ich will allezeit mit meiner heim-
 suchung bey dir sein/vnd dir in allen wercken / die du zuuer-
 richten hast/beystehn/mit disen des Herren worten: hat sich
 auch diße Gsichterscheinung/geendet / gegen welchem dise
 Jungfraw / das Haupt mit grosser Eherbietung geneigt/
 vnd seinen beuelch zuuerrichten / iss sie alsbald auf ihrem
 Kamerlin gangen/vnd mit grosser erbarkeit/in ganz freund-
 licher sanftmühel/als ein wahrer Engel Gottes bey den ihri-
 gen erschinen/vnd hat sich zu ißnen an gemeinen Tisch ge-
 setzt/wie sie aber vil mehr das Brot Gottes/das ist/sein wort/
 welches sie ohne vnderlaß betrachtete/weder dz gmein Brot vñ
 Leibspeiß/gerissen/Also ist ihr auch alles diß / welches sie der
 zeitlichen sorg halber sahe vnd hörte / ein so grosser verdrus
 vnd vnglaubliche überläufigkeit gewest / das sie vmb deswil-
 len/so bald es sein konden/die gegenwertigkeit der Menschen
 geflohen/vnd wider zu ihrem Kamerlin fehrt / daselbst sie
 alsdann/den Liebhaber ißner Seel / mit mehr hitzigen durst
 suchte/vnd ihne in desto grösserer lieblichkeit fande / darnach Ihr begierd
 von derselben zeit an / ist in ißr zu dem hochwürdigen Sa-
 crament des Altars/ein so vnenliche begierd entstanden/das ^{zu dem hoch-}
 sie sich nit allein mit Gott im Geist / sonderen auch etlicher-
 massen leiblichen/durch empfahung seines wahren vnd hech-
 würdigsten Leibs vilfältig zuvereinigen begerte/welcher dann
 warhaftig (obwolen es unsichtbarlicher weiß beschicht)
 inndemselben heyligsten Sacrament/empfindli-
 cher massen empfangen vnd ge-
 nossen wird.

N

Was

Was gestalt dise heylige Junckfrau?
 sich gegen meniglichen ganz heylig - vnd demütiglichen er-
 zeigt / auch die grōbisten arbeiten verrichtet hat / desgleichen
 wie sie vom Herren öffentlich heimgesucht / vnd in bey-
 wesen des Bolek's vilfältig verwunderlicher mas-
 sen verzückt worden ist.

Das II. Capitel.

Wie noth-
 wendig die
 demuth vnd
 trewherzige
 liebe ist.

Was gestalt
 sie in der ver-
 zückung im
 Lufte schweben
 so.

Die Heyligen / als sie aus dem heilesch Gottes / sich
 bey den Leuten erzeigen / vnd mit ihnen gesprech hal-
 ten müssen / hat ihz zwei Tugenten zu geben / stetts für-
 genommen / welche für alle andere in der Menschlichen bey-
 wohnung oder gmeinschafft insonderheit vonnothen / die eine
 ware ein vngesäfchte demuth / vnd die ander ein innerliche
 trewherzige liebe gegen ihrem Nächsten / vmb deswillen bega-
 be sie sich zu dem grōbisten haus- vnd Auchenarbeiten / des
 weschens / segens vnn kerens / die sonstien den schlechtesten
 Magdien zuuerrichten gebüren. Der Allmechtig Gott aber /
 weil er ein sonders gefallen darab gehabt / verhengte offter-
 malen / das die Magdt des Hauss frant wird / damit ihre
 alsdann nit allein der ganze last des Haushwesens zuuerrich-
 ten / oblege / sonderen der Magd noch auch darzu in ihren
 nothwendigkeiten / zu dienen vnn aufzurwarten hette / wel-
 ches auch alles von ihr mit besonderer frölicher fleissiger
 willigkeit verrichtet worden / doch ist ihr solches / des dann sehr
 wundersam ist / in den geistlichen zusammenverfügungen mit
 ihrem Bräutigam / nit verhinderlichen gewest / sonderen er hat
 sie ein als den andern weeg / inn solchen zeitlichen Haufge-
 schäften / verwunderlicher massen Miraculose heimgesucht /
 vnd sich mit ihr vereinigt / wie dann solches alle die / so vmb sie
 gewest / ganz offenbarlichen gesehen / das sie nit nur wenig /
 sonderen gar vil mal / in der verzückung / mit dem Leib / solcher-
 massen

massen in die höhe geschwungen/oder erhebt worden/das der-
selb/sich an nichts hältet/im luſſt ganz lediglichen/ vnd an-
derer gestalt mit/geschwebt ist / weder wie ein Eisen/ desz vom
besten Magnetian vberlich gezogen wirdt / oder dem Feuer
gleichförmig/welches sich natürlicher weis allezeit in die höhe
schwingt / Solcher gestalt ist sie auch von innbrunst der liebe
gegen jrem Bräutigam/in die höhe geschwungen worden/in-
massen wir dann/in zeit solcher verzückungen/wann ihr Seel
die leiblichen sinnligkeiten verlassen/vnd sich daouon abgezogen/
ganz klarlichen gesehen/vnd befunden / das ihre Händ vnd
Füß/so steiß im luſſt schwebent/gestanden seind/als wañs an-
gehessne weren/vnd hetten wol vom selbigen ort/mit keiner ster-
cke/nit bewegt werden mögen / sahens auch die augen allge-
mach beschliessen/vnd den hals als ein glaz aufeinander deh-
nen oder ziehen/vnd ward nit ein geringe gefahr darben / sie in
derselben zeit/nur ein wenig zuberühren / innmassen dann dise
Junkfraw selbsten bekende / wie einsmals ihr Mutter ihren
hals in einer dergleichen verzückung/solcher gestalt aufgedent/
etwas krüms haltend/gesehen/vnd versuchte ir denselbe/we-
len sie es für ein erbärmlichs Spectackel gehalten / gerad zu-
richten/das die Mutter/dass sie noch mehr stärke gebracht / ir
den hals sehr verrenkt/vn krumb gemacht hette/ welches auch
geschehen wer/da ihr Mischwester/die solches wargenossen/
sie daouon/wegen besorgter grosser gefahr / nit mit lauter sum
abgehalten/oder gewarnet/dannoch empfande sie von ange-
deutem der Mutter berühren allein / ein so grossen schmerzen/
als wañ ihr der hals mit vilens streichen geschlagen wordē were.

Bon einer gar wundersame verzückung/
in der dise Junkfraw/als sie dz fleisch für das haufgesind ge-
braten/in das feuer gefallen/ auch darin ohne der geringsten
verlezung ihres Leibs/oder verspieten schadens/ein gute
zeit unbeweglich verblichen.

Das III. Capitel.

Die Junckfrau / da sie auff ein zeit das Fleisch / am Feuer zu braten / den Spis vmbgetrieben / ist folgender gestalt verzuckt worden / nemlich nach deme sie iher Seetum sevor der Gottlichen liebe / (als ein Speis fur den Mund des heiligen Geists) mit weniger / weder das natürliche fleisch / beym zeitlichen feuer / gebraten / so hat sie deshalb den Spis vmb zutreiben / vnderlassen müssen. Die Lisa / ihres Bruders Weib aber / wie sie solches wargenommen / verrichtete an iher statt / das kochen. Und in solcher verzuckung ist nit allein das Nachtessen zubereit / auch ganz fäglich eingenommen worden / sonderen das Nachtmal dier verliebten Braut / wehrete mit iherem Bräutigam noch vil lenger / weder des Haufgesinds / vnd so lang bis bemelte Lisa auch diß was dem Mann vnd den Kinderen zum schlaffen gehn vonnoten / verricht heit / dann wie sie sich nach der ihrigen zu Bett legen / wider in die Ruchen verfügt / ist iher auff dem wilken Gottes / die begiert kommen / den aufgang vnd das end solcher verzuckung zusehen / hat iher deshalb färgenossen / daselbs so lang zuverharren / bis sie wider in iher Sinnlichkeit schute. Das sie sich aber in solchem besser hinzu genahet / iss alsbald gewar worden / das der ganze Leib mitten auff dem Feuer der brinnenden kolenlage / darabs dann ganz erschrocken / vnd mit lauter vnd kläglicher stifti schrye: Ach die Karthrina ist verbrunnen / doch wie sie deswegen gar hinzu gelassen / dieselb heraus zu ziehen / befande sie mit grosser verwunderung / das weder dieselb noch ihre Kleider einige verlelung nit gekritten / auch den geringsten geruch / wie sonstien die verbrunne Kleider zuschmecken pflegen / nicht gemerckt / oder verprüpt / vnd seind auch gar von der Eschen in seinem ore herührt worden / vngeacht das man im selbigen Hauf / besnorah

Ihrs Bru-
ders Weib
Lisa,

Ihr Leib lag
auß den brin-
nenden Kole-
nen.

uerab wegen ihres obbesagten Farber Handwerk's / vil hels zuuertrennen pflegte / vnd die gluet des halber desto grosser ward. Also ist dißals das wunderwerk der drey Diener Gottes / Ananiae, Azaria, & Misael, wider erneuert worden. Dieses geschah auch mit nur ein sonderen mch vnd offtermalen.

Von mehr vergleichenden Wunderzeichen vnd dem Gewalt so unser Herz Jesus Christus / den bösen Geistern / wider diesein getrewe vnd bestendige Braut zugelassen.

Das IV. Capitel.

Es nun dise Dienerin Christi eines tags zu Siena in der Kirchen des heilgen Dominici / bey einer Saul / daran ein Kerzen / einem daselbs gemahlten heyligen / zu ehren / angezündt gewesen / betete / vnd das Haupt in der verzungung oder zusammen verfügung mit ihrem Bräutigam an solche Saul nigte / imselbigen siele dieselb brinnende Kerzen ihr auff den Schleyr oder das Hauptthuch / verbrunne Ein brunnende Kerzen ohne verleitung des minsten fädelins / vnd eben wie die Kerzen ganz verzert gewest / vnd ihrliecht geendet hett / ist sie auch von dem wahren Lieche / mit welchem sie in der seligsten Gottschickung beschawung / vereinigt ward / geschidet / vnd wider inn ihrlustigkeit kommen. Darumben seind warhaftig die vril Gottes tieff vnd unergrändlich / weilen dise heilige Braut / zum offtermalen mit gar grossem vnd solchem gewalt / innsmul des Feuers geworffen worden / ist das ihre in Christo erzeugte Kinder / welche sich darbey befunden / mit allein ein gewlichen schröcken darab empfangen / sondern auch des halber gegen ihr inn ein grosses mitleiden gerathen sein / vnd wann sie der in ihren augen erscheinendten gefahr halber / ihrliech-

N iij zuhelfe

zuhelfen zu gelassen / sahen sie dieselb sederzeit alsbald von
 iher selbsten / mit ganz lieblichem Angesicht / ohne die geringste
 verlezung / auf dem Feuer gehn / welche darüber lachent sag-
 te: Nembi darab kein forche / dann diß thut der Malatasca / vñ
 durch das wort Malatasca / vermeinte sie den Teuffel / welchem
 vnser Herr disen gewalt über ihren Leib zuliesse / vnd diß ist
 gneinklichen zu der zeit beschehen / wann sie etwan ein beson-
 ders gutes werck / zu nuz vnd heyl des Nächsten verrichten
 thette. Der Sathan hat auch diese Juncfraw / als sie eines
 mals / auf ihrem Bettstattlin ruhen thette / mit solchem gro-
 mechtigem gewalt auf ein irdin Glückscherben / welcher vols-
 ler angezündier Kolen daselbs stunde / geworssen / das der-
 selb Scherb / von dem so harten anstoßen des Kopffs / in vil
 cheil zerbrochen / doch ist das minste zeichen des geringsten
 schadens / weder an ihrem Leib / noch an ihren Kleidern geset-
 hen / noch auch iher nit ein Haar dariouon frimbt worden /
 gleich als wann solches gar nit beschehen were / vnd dieweilen
 sie wol gewüst / wann iher solches begegnet / das es vom bösen
 Geist beschahet / deshalb sagte sie zum offermalen / lächent
 darüber / Malatasca / Malatasca. Und solche mit dieser Junck-
 frawen färgelauffne wunderzeichen / seind von vilen Perso-
 nen / auch an mehrerley orten / ganz offenbarlichen geseten
 worden / welche auch darumben nit vnglaublichen / Seitema-
 len in dem leben der heiligen Vatter / bevorab von der heiligen
 Euphrosina (das eben vergleichen mit derselben vifältig
 beschehen seye) gelesen wirdt / inmassen dann auch vnser
 Herr / wie die heilige Euangelisten von ihme schreiben / sich gar
 von dem bösen Geist / auf den spiz des Tempels / vnd auf ei-
 nen hohen berg führen oder tragen lassen / So ist sich dero-
 wegen ab der Jüngerin vnd Magdt / die dann nicht
 mehr weder iher Meister vnd Herr gewesen / mit
 zuuerwundern.

Wölcher

Der böß geist
 warff sie auf/
 ein irdin glas-
 scherben.

Welcher massen sie die trewhertzigkeit/in
grossem vberflusß/ gegen den Armen erzeigte / vnd von einer
gar lieblichen Geschicht / so ißr inn verrichtung
eines solchen werks / be=
gegnete.

Das V. Capitel.

Du diser Heyligen / als sie merckt / das sie Gott vmb
soul mehr angenemb sein wurd / wiensl mehr sie sich
gegen dem Neechsten / nach beschaffenheit seiner durff= Der Vatter
erlaubt ihr/
nach jrem gut=
achten/Almu=
sen zugeben.
tigkeit/milt vnd barmhersig/erzeigte/iss ein grosse innbrüns= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
sige begierd entstanden/den Armen durftigen auch mit den
zeitlichen Gütern zu hilff zu kommen / deren halben sie dann
ihren Vatter/weilen sie für sich selbsten/des ißrigen nichts ge= Morgens
habt / mit ganz inniglicher bitt / ersuchte/ ißr von seinem
Gut/ eilichs Almosen / den Armen ihrem gutachten nach/
aufzurtheilen/freyledig zuerlauben. Welches der Vatter ißr
nun/seitmalen er ißrer Heyligkeit schon ganz vergwist ge= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
west/vmb soul desto lieber bewilligt/vnd deshalb dem gan= Morgens
hen haßgesind ernstlichen gebotten/wann sie gleich alles diß/
was im ganzen Haß were/hinweg geben wurd / das dan= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
nocht keins so vermeissen sein soll / ißr die geringste verhinde= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
rung daran zuthun. Darauff hat nun diese mildeidig Junck= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
fraw angefangen/den Armen reichlich zugeben / jedoch nit
ohne die Tugent der gebärendten mas / sondern gabe mie= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
fleiß achtung/wem siedas Almosen mittheilte / vnd obs des= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
selben warhaftig nottußtig/ auch zuempfahen würdig we= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
re/oder nit. Da ißr dorowegen zu einer zeit ein Haßvolk Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
Statt/ welches in großmächtiger Armut ware / vñ doch auf= Ihr trewher=
zigkeit gegen
einem Armen
Haßvolk
scham sich des betilens enthielte/fundbar worden/wurd sie in
dem inneristen ihres herzens/ zu einer so grossen mildeidliche
barmhersigkeit bewegt / das sie an einem morgen fru bey der

Morgentöttin/sich selbsten mit Koren/Wein/Oel/vnd andern nothwendigen sachen beladen / vnd dasselb durch hilff der stercke des Gemüts/gleich wie ein Eselin/welches die schwere des Saumbs auff sich hat/zu dem haß derselben Armen leich truge/vngeacht sie gar weit von iherem Haß wohneten/vnd fand zu iherem Glück/aus fürschung Gottes/die thür offen/stelle deswegen solche sachen/in großer stille allgemach hinein/giengewider fort/vnd zohedie thür heimlich nach ihr zu/namē darauff iheren weeg in besonderer eyl/wider zu haß/vnd hat noch ferrner vil andere mal dergleichen weiter gethan. Es wölle dabey aber ein jedes auch dise ganz verwunderliche Geschicht vernemmen / welche sich einsmals vnder anderem/mit diser Jungfräwen/in verriechung eines solchen werks der harmherzigkeit begeben / nemblichen als sie auff ein zeit/mit einer sehr grossen Krankheit/behaftt gewest/das sie von der Fussolen/bis auff die Haupt scheitel/fast geschwollen gewesen/vnd deshalb auff keinem fuß nit stehn hat könzen/sonderen mit grossem schwerzen zu Bethligen müssen/

Almosen oder ist iher in solchem/von einer Wittibin sampt vilen Kinderen/hilff/so sie ei-
ner Wittibin was gestalt sie in großmechtiger Armut lebten/gesagt wor-
mit vilen Kindern. Daraon wird nun dieselb zu so grossem herzlichem
deren erzeigt. mitleiden bewege / das sie darauff zu nachts iheren Brüdern/
gam ganz inniglichen gebeten / sich zu demütigen / iher die
stärke des Leibs souil zeit zu erleihen/damit sie iherem brauch
nach/in eigner Person / derselben gedängstigten Wittibin zu
hilff kommen könnte. Und diese Jungfräw / dieweilen sie
sich darüber alsbald verwunderlicher weis gestreikt befunden/
hat dabey die begerie gnad erhalten zu haben/erkannt / Ist
derowegen ein wenig vor tag auffgestanden/füllte ein Säcklin
mit Korn/zwo zimliche grosse Flaschen / die eine mit Wein/
vnd die ander mit Oel / name auch darzu noch andere zur
nahrung nothwendigen sachen / sie vrtheilte aber bey iher
selbstem/

Ein wander
barliche ge
schicht.

selbst/ demnach es nit vnder hundert pfund gewichts schwer/ vnd derselben Wittibin Haus auch weit von dannen entlegen ware/das es ihralles auff ein mal zu ertragen/vnmöglich sein wurd/doch dessen ohnanglichen / vertraute sie auff die hilff des Herren/vnd probierte sich mit dapserem Gmüths name eintheil auff die Axlen/henckte etlichs an die gürtl / das vbrig aber begriffe oder fäste sie in die hånd/vnd da sie es auff diese weis auffzuheben versucht/ erkandte dabey die offenbare hilff Gottes/dann sie hat es nit minder leichtlich/ als ob das selb alles nur ein ringer strohalm were/ auffgeheben. Nach deme aber vor leitung der grossen glocken des Pallasts / keinem in der Statt ohne habendie erlaubtnuß auff der gassen zugehn/zugelassen wurd/wartete sie vmb deswillen mit grossem verlangen/auff das leuthen solcher Glocken / alsdann iss einsam mit geschwollnem Leib solche burde tragent/ inn grosser verwunderlicher geschwindigkeit/dem haß der Wittibin zugeeyt/ die aber ohne zweiffel mehr getragen worden/ weder sie tragenheit/ Doch ist ihr/wie sie gleich nahende bey der thür des Haß gewest/dises begegnet / das nemlich die Göttlich hilff gewichen/vnd ihr deshalb solche burde welche zuvor ganz leicht gewest/ so schwer worden ist/das sie solches auff die Erden stellen hat müssen / vnd vnangesehen sie darbey ganz wol vermercke / das ihr dasselbige ohne die Göttliche sonderbare beyständige hilff / wider auffzuheben/ vnmöglich were/ setzte sie doch ganz kein misstrauen in ihren Bräutigam / sonderen wusste wol/ was er einmal anfangen/ dasselb auch enden thet / Darumben hats von newem ihs ganze stercke/dieselb nidergesetzte burde/wider fort zu tragen/ versucht vnd angewendet/vnd obwohl sie es mit grosser mühe auffheben könden / dannoch aber brachte sie es entlichen zu der Porten der Wittibin / vnd sande die thür auf der fürsung Gottes mit hart oder gar beschlossen/deswegen begriffs

D dieselb

dieselsb auff der einen vnd andern seiten / eröffnete solche auff
 diſe weſt allgemach / vnd ſelete alles hinein / welches jedoch nit
 fo ſill vnd gehaimb beſchehen möge / das die Wittibin / welche
 gar leiß Schlieſſe / nit d'aruon erwachet were / Diſe Junck-
 frau aber / inn deme ſie ſolches vermerckt / wolte (damits nit
 geſehen oder erkendt wurd) eplendts ſiehen / inn demſelben Au-
 genblick aber / iſt ein fo groſſe ſchwäche des Leibs angetroffen /
 das ſie ſich ganz nit erheben oder bewegen konden / darabs daß
 nit wenig betriebe wurde. Eleichwohl erkandet ſie den luſt oder
 die furkweil fo jhr Bräutigamb ihres einfältigen guten ver-
 meinens halber / mit jhr genoſſen / darumben erzeigten ſich diſe
 zwe widerwertige bewegungen inn jhr / als eins thails ware
 dieselsb mit inmütigem verdruß etwas erzürnet / weilen ſie die
 gefahr / welche da ſie zur ſelben ſtund ſolcher geſtalt einsamb be-
 funden wurde / darauf entspringen konden / befirchten müssen /
 anderwerts aber Lächelts darumben / das jhr Bräutigam ſich
 ſouil demüttigte / der geſtalt mit jhr ſeinen luſt zu neffen / der o-
 halben haſſe ſich etwas erzürnet vnd lächelndt / zu ihm inn
 groſſem vertrauen lehrt / vnd ſprach / Ach mein Herr / meiner
 Seelen lieblichkeit / über alle ſießigkeit / warum be thust mir doch
 ſtrem Bräu. diſes / gedünkt es dich dann gut ſein / das dein Magdt durch
 die Leuth auff diſe weſt verſpottet / vnd von allen diſen Nach-
 baren für ein Narrin gehalten werde / ſiher / der tag wirdt mich
 als balden bey meniglichen offenbar machen / vnd ich wurde
 als dann wie ein Törin / oder vielleicht noch arger geachtet wer-
 den / gedenk derowegen / ach mein Jesu an dein groſſe Barm-
 herzigkeit / die du mir biß auff diſen Augenblick erzeigt / vnd
 gedulde oder laſt nit zu / das ich alſo inn diſe ſchmach gerathet /
 ſiche nit an mein fändiges leben / durch welches ich vil drgers
 verdient heitte / ſondern verzeih mir all meine Sünden / vnd
 weilen nun diſh mitleidige werck / deß du mir zuerrichten geben
 haſſt / dein iſt / fo vermeine ich / du ſoldest mich deß halber / nit inn
 diſe

Lufthartet /
 so jhr Bräu-
 gam mit jhr
 genoſſen.

Ein gang an-
 waltige red zu
 jhrer Bräu.

dise Schmach kommen lassen / darumb verleige mir auch
mein Jesu soval stärcke / das ich wider zu hauss kehren könnte/
darnach gib mir wievul Krankheit du willst. Nach solchem Ge-
bett / hat sie sich nach ihrem größten vernögen / mit händen vnd
Fässen / von der Erden auff zu stehn / bemüht / vnd etwas er-
zürnet / gegen ihr selben gesprochen / du köndest gleich oder nits
so muß doch gehn / wann du auch sgr darüber sterben soltest /
Die Witten aber welche vnder diesem vom Boih auffgestan-
den / sich auch mit den Klaidern angethon / vnd diejenige sa-
chen / so ihr also gebrachte worden / geschen het / ist auff die straß
hinaus gelauffen / zu erkundigen / wer doch die Persohn / die ihe
solches gebracht / sein möchte / vnd da sie diese Junckfrans
(welche mit mühe ein wenig vom Hauss hinweg ware) allein
vnd sonst niemandes gesehen / auch dieselb an ihrem Or-
densklaid als bald erkannt / hat sie ihr gleich / wer solche ihe
guthätterin sein müß / eingebildet / bevor ab / dieweilen ihe auch
zuvor / durch das gmain geschrey / der überflus ihres trewher-
igen werck / wol bekandt gewist / inn solchem aber / ware dieser
Junckfran von ihrem Bräutigam / souil stärcke verlichen /
das siehe es völlig oder clar tag worden / im Gmuth ganz er-
lustigt zu Hauss kommen ist / vnd befand sich wider mit iher
vorigen Krankheit / vmb ihres mehreren ver-
diensts / vnd grösserer glorwirtdigkeit
willen / behafft vnd be-
laden.



D ii Ein

**Ein anders auch mercklichß Exempel/
von der fürtrefflichen krafft des All-
musens.**

Das VI. Capitel.

Gest ist diese Juncfraw/ als sie einsmals in der Kirchen
des heiligen Dominici gewest/ von einem Bettler/vmb
ein Allmuse durch die liebe Gottes/ der Armen leuth
brauch nach/ angesywochen worden. Dieselb aber/ als die nach
gewonheit der Ordenspersonen / weder gelt noch anders bey
syr trug/ sagte sie zu ihme/ mit sonderbarer lieblichkeit / das sie
sehren ganz nichts bey ihr hette/ doch da er souil gedult nemet/
vnd bis sie zu hauf giengen/ warten wolt / alsdann soll ihme
nach ihrem vermögen/ ein Allmuse geben werden. Er kündet
aber (antwortete ihr der Bettler) nit so lang warten/ oder ans-
derswohia darumb gehn/ deshalber soll sie ihme / so es ihr
anderstmöglich seye/ sehten etwas mittheilen. Diese mitleidig
Juncfraw aber/ als die ein verdrus darab hette / diese arme
Person solcher gestalt vngetroßt vnd travrig von ihr zulassen/
gedacht darauf/ ob sie etwas ihme zugeben/ bey ihr hette/ vnd
in solchem erinnerte sie sich gleich eines kleinen Silberen
Creuslins/ so sie am Paternoster hangen hett/ risse deswegen
den Spagen daran es gemacht/ alsbald ab/ lösste es also da-
von/ vnd gabs dem Armen/ wann er anderst Arm : vnd nit vil
ehendter der aller reichest ware / der darüber ganz lieblichen
von ihr abgescheiden / vnd bey anderen / als wann er allein
vmb desselben Creuslins willen kommen were / weiter kein
Allmuse gesucht. Die volgende Nacht darauf aber/ ist dieser
Juncfrawen ihr Bräutigam Jesus Christus (welcher dann
selbst den obgemelten Bettler gewest) mit eben demselben
Creuslin solches mit vil kostlichen Steinen geziert / inn der
Hand hantent/ erschinen/ vnd sprach; Erkenneß liebstie Toch-
ter

Die giba ein
Silberens
Creuslin zu
Allmuse.

Christus er-
scheint ihr mit
dem ihme ge-
gebnen Sil-
beren Creuz-
lin

ter dieses Creuzlin? Ja Herr/ (antwortet sie) ganz wol/ doch
ist es weilen ichs gehabt/nit also geziert gewest. Dieses fischst
du jetzt (sprach der Herr weiter) deshalb mit so kostlichen
Steinen geziert/dieweilen du mirs gestern mit so grosser Lic-
be geschenkt/vnd über dich auch versprich ich dir / wann ich
das jüngste Gericht über die ganze Welt halten/vnd meinem Hohe beloh-
nungen des Auß-
Vatter alle Menschliche/aufbarmherzigkeit beschéhne werck
in gegenwärtigkeit aller Engel vnd Heyligen erzählen werde/
in gegenwärtigkeit aller Engel vnd Heyligen erzählen werde/
das ich dabei auch am selbigen tag/dieses Creuzlin offenbar-
lich zeigen/vnd dich Werck zu deinem lob / vnd deiner ewigen
ehr/bezeugen will. Nach solchem ist er gleich von ihren augen
verschwunden/vnd hat solche sein Braut/in diser grossen be-
gierd angezündt gelassen/ihme in grösster möglichster demuth
vnenntliche dankbarkeit zugeben. Wie groß der halben/die be-
lohnung im Himmel für die werck der barmherzigkeit sein
wirdt/dassellb ist bey diesem Exempel abzunemmen / dagegen
aber / wann dergleichen mit den zeitlichen Güteren nit be-
schicht/sonderen da die Reiche vnd grosse Herren/ auch gezi-
ge wucherer/vnd vnersättliche Kauffleut/solche gütter / des-
gleichen die grosse Prälaten / vnd Geistliche Standts Per-
sonen/diejenige einkommen / welche zu Ehren dem verdienst
Jesu Christi/vnd seiner Heyligen/als zu der recht Geistlichen
andacht/vnd den Armen diirftigen zu hilff gestisst worden/
eintweder geziiger vnd vnbillicher massen zusammen schar-
ren/oder boshaftiglichen in grossem Pracht/vnd vnzimba-
sichem fleischlichem leben/verzehren vñ verschwenden/so wer-
den solche vnersättliche Geishälf/vnd vnnützliche grausame
Verschwender/in verharrung vnd fortfahrungh solches ihres
verruchten lebens/den zoren Gottes vber sich selbsten sambien
vnd mehren/das wie sie den Heylande jeshen in seinen Armen
mit sehen wollen/sonderen verachten / Er ihnen als dann inn
gestalt des gerechten strengen Richters / an dem tag seines

D iii zorens.

Leben vnd Wunderwerck der heylige
zorens vnd Gerichts/ auch also vmb soul mehr erschrocklich
vnd grausam sein wirdt.

**Von einem andern mit weniger verblun-
derlichen Exempel/ so auf der ebenmaßigen krafft/
des Altmusens eruolgt.**

Das VII. Capitel.

Als nun diese heylige Braut / von so grossen vnd fär-
bresslichen verheissungen/ zu noch grössern wercken der
barmherzigkeit/ angezündt wurd / vnd allein mit einer
anderen ihre Mischwester / eines anderen tags nach der
dritten stund/ in der ebenmaßigen Kirchen / an einem für die-
selbe Ordenschwesteren / besonderen zugeengneten ort / so
von der Erden etwas hoch erbawt ware/ vnd Vorkirchen ge-
nanne wirdt/ gewest ist / und nach erledigung von ihren ge-
wonlichen Himmelischen verzückung- vnd geistlichen beschaw-
ungen / anheimis gewolt / ist sie im herab gehn von selchem
ort/eines Armen vnd gar obelbkleidten/ gleichsam nackten
Pilgers/ seiner gestalt nach/eines halb gestandnen alters/ von
32. in 33. Jaren/ ansichtig worden. Und nach deme et von ih
Kleider sich damit zubedekken begert/ gab dieselb ihme darauf
alsbald zur antwort/ das er sich nur ein wenig gedulden solte/
bis sie in ein Capell/welche gleich daselbs ward) gange were/ vñ
wider darauf kehrt hette/ in welcher sie (damits vñ niemandes
gesehen wurd) ihren Underrock / der ohne Ermel gewest /
auf gezogen/ vnd solchen demselben Pilger/ mit sonderbarem
frölichem Gmuth geschenckt/ darauf derselb Bettler sagte/
Ach weilen ihr mich mit einem wulxin klaid fürsehen/ so mit-
thelt mir auch ein Leimes hemmel/ gar geren (antwortete sie)
wann ihr andersst nimmir zu Haus gehn wolt / alsdann soll es
euch auch gegeben werden. Der wegen hat diese Junckfrau/ wie
sie darauff zu Haus kommen vnd ihr der Pilger auch nach-
gevolge

geau'gt ist / alsbald des Vatters vnd der Brüder Kisten
durchsucht / vnd ihme mit nur ein Hemmet / sondern auch zwey
andere Tücher / so sie darinnen gefunden / ganz lieblicher mas-
sen geschenkt / Der Arme aber / als der sich mit solchem auch
noch mit vergnügen wolt / sagte ferner / weilen der Rock ohne
Ermel were / mit wem er die Arm bedecken mässe / da sienun
wölle / das dises werck gnugsam oder gittig seye / so mässe sie
es auch völliglichen verrichten / Ihr habt (antwortete diese
Junckfrau) gar recht / verziecht dehwegen noch ein wenig /
alsdann solt ihr auch die Ermel bekommen. Und dieselb: als sie
darauff im Hauf ferner suechte / solches Almosen völlig zu-
uerrichten / wurd eines neuen Rocks / an einer Stangen han-
gen / gewahr / welcher der Magdt im Hauf zugehörig / darauf
sie alsbaldt / die Ermel getrennt / vnd solche dem Armen ebner-
massen geschenkt / Derselb Pilger aber / als welcher mit nach-
gelassen / sie weiter zuersuechen / der dann warhaftig dieser
gewest / der den Abraham versuecht / sprach ferner zu ihr / secht
Junckfrau / ihr habt mich zwar ganz beklaidt / desz euch nun
derjenig / vmb welches liebe willen jhrs gethon / wider vergelten
wölle / sole darneben aber weiter wissen / das ich einen meiner
Mitgesellen im Spital habe / bey welchem es mit weniger / ein
grossenotturft ist / das er auch beklaidt werde / da der ewegen
ihr an ihme gleicher massen / ein werck der Barmherzigkeit / er-
zaingen wolt / so will ich ihms von ewirtwegen gar geren hin. Der Pilger
degen anch
ihr eten sol-
uen inngestell
Alaider
tragen. Von solchem neuen begehren aber / ist das Herz dieser
Junckfrauen / mit nur ein wenig betrübt worden / desz daan bey
syr ein grossen strect / auff diese zwey / gegen einander
erweckt hat / als eins theils / ward sie durch das mit dem
andern Armen im Spital / seiner nottuftigkeit halber /
auf Barmherzigkeit habendien mitleiden / sehr beglückt
angetrieben / ihme ebenmässig auch zu helfen / anders
thials aber / ist hi' solches zuuolzichen / dises im weg gelegen /
oder

oder verhindertlich gewest/in dem sie betrachtet/wie alle Personen des Hauss/vber souil Allmosen/des sie ohne vnderlaß gabe/fich gar unwillig erzeugten/vnd iſt darumben vbel nachredien/vnd dasz deshalb ein jedes seine sachen/damit dieselbe iſt nit in die hand kamen/mit den Schlöſſer verſperrt hieße/vber dises auch gedunkts nit wenig sein/der Magde aus ihrem neuen Rock/der iſt auch noch ni an Leib kommen gewesen/die Ermel also/wie beschehen/zunimmens/So erkandte sie gleichfals/vernünfftigermassen/das es nit wol stiende/eins/vmb bekleidung anderer willen/gar aufzuziehen/inmassen dann dieselb Magdt/selbsten auch Arm vnd nottrüftig gewest/vnd iſt deshalb von diser Jungfrawen Vatter(mit welches erlaubnuß dann/wie hieuor angedeut worden/sie souil Allmosen geben) wider hat müssen erstatzt werden.In folchen wider einander streitenden gedancken/wusste sie derowegen nit/obs den anderen Rock/den sie noch einig am Leib hatte/ auch aufzuziehen vnd weck geben soll/dann einstheils achete sie/das werck der barmherzigkeit einen Nacktendien zu bekleiden/erforderte billicher zu sein/sich selbsten aufzuschließen/vnd der Kleider zuerathen/weder den Armen vnbekleidt zulassen/ware also gleichsam eneschlossen/sich selbsten gänzlich aufzuziehen/vnd disen Nacktendien zu bekleiden/andorseits aber widerstelte sie denselben dises/das es an iſt solchermassen aufgezogen/vnd sonderlichen nach der erfordernen zucht vnd Erbarkeit einer Jungfrawen/bevorab einer Ordenschwester/ganz unzünblīch scheinen wird/vnd nit ein geringe ärgernuß bey dem Nechsten darauß entstehn oder volgen möcht/Vnd wie dieselb nun ganz fürsichtiglichen/inn dem leicht der weisheit/die werck der barmherzigkeit/disergestalt geordnet zusein/erkannt/als wie vil mehr man des Nechsten Seel/weder den Leib in acht zunimmen habe/vns souil besser seye es auch/durch iſt aufschleißffen

ziehen andere zu bedecken / des Nächsten Seel kein Ärgerniß
 zuverursachen / vnd das Allmosen allein mit maß zugeben.
 Hat derowegen sie bey ihr beschlossen / dem Armen auff ein sol-
 che weis zu antworten / Wann es lieber Mensch sprach sie
 mit einer ganz lieblichen gestalt meines standts / Zucht vnd
 Erbarkeit halber / sein könnte / disen noch einig antragenten
 Rock / auch auff zu ziehen / so wolte ich denselben deinem mitge-
 sellen / ganz gerenschenken / dieweilen es aber mit meiner Ehr/
 mit sein kan / auch anderer gestalt nichts habe / ihme zugeben /
 deshalb bitte ich bey diser beschaffenheit / gedult zu haben.
 Ich sihe ganz wol (antwortete lächelnde derselb Bettler) das
 ihr mir lieber als gehren / diß / so ich begehre mit haileit / dem-
 nach es aber jenit sein kan / so bewahre euch Gott / schide also
 wie er diß gesagt / mit ganz lieblichen Geberden vnd derglei-
 chen gewisen zeichen / von ihr / das sie dabei gar wol abname
 oder erkandte / werdiser Arme: als nemlich der gewesen / von
 welchem alle Reichthumb herfliessen / aus wahrer tieffer de-
 muth aber / hat sie keines ihrer werck darfür gehalten / ein sol-
 ches damit verdient zu haben / sondern sich eines solchen trosts
 ganz unvñlrdig geschehet / vnd embiger weder jemalen besche-
 hen / ißren gewöhnlichen grōbisten Arbeiten abgewartet / da-
 bey aber gedacht sie stehs an ißren allerliebsten Bräutigamb /
 welcher ihr alsdann die darauff volgente Nacht in gestalt des-
 selben Pilgers erschinen / vnd hielte denselben von ihr em-
 pfangnen Rock in der hand / welcher aber mit den Rosslichsten
 berlein vnd den schönst glanzenten Edelgestainen geziert ware /
 vnd sagte / erkennest du allerliebste Tochter disen Rock / Herr
 (antwortets darauff) ich erkenne ihne gar wol / doch ist er also
 geziert vñ glanzend bey mir nit gewest. Dieweilen nun du mir
 (sprach der Herr weiter) solchen gestern inn so groß mit-
 leidenlicher trew / als du mich naekende gesehen / dergestalt ge-
 schenkt / meinen Leib damit zubeklaiden / auch die Scham so

Christus er-
 scheint ihr / mi-
 dem von iher
 empfangnen
 Rock.

P

ich

ich also blosz vmbzugehn hette/ mir zu endtnesten / vnd mich
vor dem frost zu erwahren / darumben will ich dir fflr disen
Rock (dann ich denjenigen welche mir schenken nit vndanc-
bar bin) ein anders vnd solches Kleid verehren oder schenken/
des allen andern Menschen / unsichtbar / vnd dir aber allein
sowol sichtbar als berüterlich sein soll / auf dessen krafft werden
als dann nit allein die glider deines leibs / sondern auch dein
Geist / die lebendige wärme / welche allen schädlichen frost ver-
treibt / empfahen / vnd mit solchem wirst du angethon verblei-
ben / bis ich dich inn gegenwärtigkeit aller Engel vnd heiligen
des Himmels / zu deiner grossen glorwürdigkeit vnd ehr / mit
einem vil kostlicheren Kleid / inn meiner ewigen glori beklei-

Christus be-
kleide sie / mit
einem auf sei-
ner heiligsten
Seiten ge-
zognen vnd
mit blut ge-
färbtem Kleid.

Wirkung
des von Chri-
sto empfang-
nen Kleids.

den werde / zogederowegen / als bald er disz gesagt / mit seinen
eignen hochwürdigen Händen / auf seiner seiten / ein mit blut
ganz geferbtet Kleid / welches von allen orten / ein grossen
schein von sich gabe / vnd auch er selbsten legte es diser Junck-
fräwen an jhrem Leib / mit sprechung diser wort / ich gib dir
dises Kleid / so lang du auff Erden lebst / anzutragen / vnd sei-
ne verwunderliche wirkungen zugenüssen / zum zeichen vnd
hafft gelt des künftigen Kleids / mit welchem du seiner zeit inn
Himmel / inn der ewigen glorwürdigkeit bekleidt werden follest.
Mit disen worten / ist diese Erscheinung geendet worden /
vnd diese heilige Braut / befand sich warhaftig mit solchen
neuen verwunderlichen Kleid angethon / inmassen sie mir dan
bekannt hat / das sie vom selbigen augenblick an / hinfürter
keins mals an jhrem Leib einige verenderung nicht / weder
mehr noch weniger hitz oder frost empfunden / wie groß doch
im harten Winter die kälte / vnd im heißen Sommer die
hitze / immer gewest / oder was gestalt sich nun die zeit / im ge-
früren / Schneiben / Regen vnd Wind verändert / so ward
jhr deshalb dannoch niemalen / weder mehr noch weniger
Kleider anzulegen nit vonnöten / sonderen befand sich allezeit
in ei

In einem gleichen mielmässigen wesen / wie sie dann nichts anders weder als ein ringen schlechten Rock / über ein anders leuchtes Rocklin angetragen. Dann festen die Menschen/die mit diser Heyligen/ des wercks der Barmherzigkeit halber/ beschne vñ für gesetzte verwunderliche ding vnd Exempel/ gegen den wundergeschichten/ so sich des Allmusens halber/ vor alten zeiten mit dem glorwürdigen Nicolao / vnd seligsten Mariano/ oder anderen Heyligen verlaussen/ halten vnd erwegen wollen/ so werden sie freywillig bekennen / vnd unserem Herren danck sagen/ das die zu unseren zeiten / durch diese Heyligen des gebrechlichen Weiblichen Standis / von Himmel erlangte Gaaben/ mit weniger herlich vnd glorwürdig / sondern noch wol mehr verwunderlicher seind. In der Welt aber ist es aliwegen also gewest/ das des vralie / vmb willen es mehr aufgebreit vnd erkande / grosserer wilrdigkeit geachtet worden / welches mit diser Heyligen / ins künftig auch geschehen/ als das sie vilmehr weder jekten / erkende vnd geehrt werden wirdt/welches unser Herr zu Ehre vnd Rhum seines gebenedeyten Namens/ gnediglichen verlaihen wölle/ Amen.

Vergleichung
hier: gegen
den wercken
der barmher-
zigkeit / so die
alte Heilige
gewärde.

Bon zweyten scheinbaren von Gott gewürkten Wunderzeichen / welche zur prob vnnid bewehrung der Trew vnnid Barmherzigen werck / darinnen sich diese Junckfrau stets jekte / geschehen sein.

Das VIII. Capitel.

Sware inn der Statt Siena einer/ so sich vmb der liebe Gottes willen / zur freywilligen Armut begeben / vnd darnach an der nahrung grossen mangl erlitte. Diese Junckfrau aber / wie sie solches erfahren / ist

P ii ganz

gantz entzündt worden / allen fleiß anzuwenden / ihme hilff zu
laisten / hat derowegen ein von Leinwath zu solchem brauch/
gemachtes säcklin oder außer mit maistis theils Ayren/neben
ändern zur Nahrung nottußtigen dingen eingesift / solches
demselben dürtstigen in sein Haufz utragen / diesellb aber da
sie vnder weegs ein Kirchen sahe / vnd sich erinnerte / das es ein
Haufz des Gebets were / ist des halber darein gangen / vnd hat
nider knyende / ihr Smuth zu Gott erhebt / nach dem sie aber
ihrem gewöhnlichen brauch nach / als baldt verzuckt worden /
ist der von sinligkeiten verlassne Leib / ganz auff dasselb säcklin
oder außer mit den Ayren / gesunken / vnd obwohlen solches
ihr leib diser gestalt völlig vnd etlich stundt lang darob gelegen /
seind doch die Ayre alle / als wann sie von hārt kīrnigem Mar-
mel gewest weren / ganz vnd unzerbrochen gehlichen. So hat
auch dieses (welches ebenmässig dabey geschehen) solches Wun-
derzaichen noch klarer gemacht / nemlich das inn demselben:

Ayr ertragen
ihren Leib inn
der verzuck-
ung ohne zer-
brechung.

Ein Finger.
hut zu mehrre
anzeigung des
Wunderzel-
ches zerbricht
unter den Ayr.

Sie wole den
trieben unge-
schmackē wein
den Armen nit
geben.

Unser vnder den Ayren / ein Fingerhüth (damit man nehmet) /
gewest / vnd von der ertragnen schwere / inn drey thail zerbro-
chen ist. Desgleichen begab sich auch diese gar vil Personen /
offenbarliche fundbare geschichte / inmassen dann das ganze
Haufzgesind (deren inn die zwainzig Personen gewest) be-
zeugten / das sie dasselb mit aignen Augen geschen. Nemlich
nach deme diese heyligin gar vil Allmussen (welches auch / wie
hier vor angedeut / mit wider ihres Vatters willen / sondern mit
seinem grossen darab habendem lust vnd gefallen beschehen)
gegeben. Und da eines mals der Wein inn einem Fas / daruon
sie den Armen gabe / vnd das Haufzgesind getrunken / etwas
trüb worden / auch den guten geschmachen verlohren / ist sie
vmb desselben willen / damit das Allmussen unserm Herrn desto
angenehmer seye / zu einer andern Fas gangen / welches des guten
Weins vol gewest / vñ wie wole diese Jungfraw von dañen an
nit allein die vase darauf genossen / sondern als auch in hernach
gevolget.

genolger zeit/das ganze Haufgesind/ auch in die dreissig tag
 lang daruon getrunken/vn man doch aber qn abnemung des
 Weins/ganz kein mangel gespürt/haben sie sich alle darüber
 sehr verwundert/vnnd beuorab/weilen das Fäß nur solcher
 größe gewest/das es sonsten/da man allein für den Hauf-
 brauch/darauf genommen/über zwainsig tag nit gewehret
 hette/gleichfals ware ißnen die fürtreffliche gütte/desselben
 Weins/nit weniger wundersamb/dieweilen sie warhaftig
 vermerckten/das derselb eines vilmehreren lieblicheren vnnd
 kräfftigeren geschmachen worden/weder er erstlichen gewest/
 innmassen dann alle Menschen/so denselben getrunken/be-
 zeugten/das sie die tag ihres lebens/niemalen ein kräfftigern
 vnd bessern Wein versucht/Dise Junckfrau aber/welcher die
 vrsach nit verborgen/verwunderte sich nit darab/seitemalen
 sie wol gewußt/das es dem Reichisten/alles zum überfluss zu
 mehren/vnnd inn das beste zuverkehren/gar ein leichts ding
 sehe/hat sich auch vmb desselben willen/beflissen/mit des Her-
 ren gaben desto freygebiger zu sein/als wie uilmehr sie von iher
 Bräutigamb empfangen/vmb souil mehr ißts auch freyge-
 biger gewest/suechte deshwenen mit großem fleiß/die Arme-
 leich/denselben Wein von ihr zu empfahen/vnd wie groß vnd
 vilfältig nun solcher gestalt/das darauf nessien über die zweit
 Monat lang gewest/dannoch aber ist das Fäß ein als den an-
 dern weeg inn seiner völle gebliben/gleich wann mans niema-
 len berütert/oder nichts darauf genommen het/das also iher
 freygebigkeit des embigen darauf nessens/die größe/miltig-
 keit/vnd gnad des Herren im darein gießen (welches auch wol
 zu glauben ist) nit vbertreffen mögen/demnach es aber schon
 inn dritten Monat gangen/vnd die zeit des wümbrens/wann
 die Trauben zu machung des Mosses/abgenommen werdet/her-
 bey kommen/vnd deshalb von notten ware/die Fässer zum
 neuen Wein/zu zuberathen/vnd als auch schon alle andere

Gott mehre
 den Wein da-
 non sie de Ar-
 men geben.

Gute des
 Weins.

P. iii

Fäß

Fas eingefüllt gewest/ausser allein dises noch mit/welches so lange zeit für das ganze Haussvolck/vnnd die Armen soult Wein geben/derowegen hat derjenig Mann/welcher insonderheit über die neue Wein einsammlung/gewalt vnd sorg gehabt/benolchen/das man dasselb Fas auch zuberaitten solt/dann es ware ihm des vilfeleigen darauff nemens halber/vnglaublich/das noch Wein darinnen were/doch haben die Leut/als sie seinen beuelch zuuerrichtet/dasselb Fas besahen/befunden/das es damit noch in seiner ebenmässigen beschaffenheit gewest/vnd gleich wie zuvor/den klaresten vnd besten Wein gabe/Derselb harindggige Mann aber/wolt es ihren/als siehms anzeigen/ auch mit glauben/sonderen hat zornigerweis von neuem/weiter beuelch geben/wann noch Wein (des ist vil mehr sein werd köniden) darinnen seye das derselb alsbald darauff gelassen/vnnd das Fas zu dem neuen Most/der sonst/weilen kein anders Fas verhanden verderben würde/zubereitet werde.Welches Fas nun/als es darauff seinem beuelch amās(vmb willen man denselben nie weiter widerstreben dorffen) aufzulehren/eröffnet/so sauber vnd trucken befunden worden ist/gleich wann solches vil Monat lohr gewest were/dieser gestalt haben nit allein die im Hauss/dises Wunderzeichen offenbarlich gesehen/sondern es ist auch der russ danon alsbald in der ganzen Statt erschollene vnd ausgebreitet worden/vnd alle diejenige/welche die lange verharliche erspriessung dieses Weins/wie nit weniger die besondbare gäte vnd klarheit desselben gewusst/verwunderten sich nit wenig darab/das er letztlichen so geschwind/vbernatürlicher weis gemangelt/oder verschwunden.Vmb welches seye nun dem Allmechtigen Gott/der in seinen Heyligen/vns zu einem Exempel verwunderliche ding thue/ewigs lob gesagt/Amen.

Wie

Wie die Werck der trewheitigkeit diser Jungfrawen so groß waren / den Kranken hilff zu zeigen/auch von einem besonderen Exempel ihrer grossen gedult / vnd der darinnen erzeigten beständigkeit.

Das IX. Capitel.

SiwoLEN die Werck der Barmherzigkeit/so dise Dienerin Gottes/aus innbräntiger liebe gegen den Armen erzeigt/wie erzählt/groß gewest / so waren doch die werck ihrer willfärigen dienstbarkeiten/mit welchen sie in herzlichem mildeiden/den Kranken zu dienen pflegte / noch vil grösser/ vnd so verwunderlich / das villicht sonst den gleichen nie gehört worden/vnd deswegen von ihren vilen für vnglaublich gehalten werden möchten/dessen aber vnangesehen/solle solches Gott vnd der warheit zu ehren/ allein für diese/welche wissen vnd verstehn / das dem Allmechtigen Gott nichts unmöglich/oder zu schwer ist/ganz trewlich/lauter vnd klar erzählt werde Es ware in mehrbenanter Statt Siena/ein frankes Weib/namens Zecca/in ein Spital / welches ein Schlechts einkommen oder vermögen hett / vnd deshalbewenig bedient ware/gethon/Mit diesem franken Weib aber/als weisken dieselb aus der erzählten ursach an ihrer nothdürftigkeit/ die sie aus erforderung ihrer frankheit bedürftig gewesen/ großen mangl vñ noth gelitten/ist es dardurch auf dem ublen/ noch ärgers worden/vnd entlich gar dahin gerathen / das sie an ihrem ganzen Leib den abschrecklichen Aussah bekennen/vmb welches willen / meniglich ein so gewliches abschweinen darab gehabt/das ihri niemandes mehr dienen/oder aufwartten wollen/sondern man ist willens gewest/sie in d^z Siechhaus vder eins den Aufsehigen/eigentliches verordnetes ort/ so ein welsche/vnd bey einer vielteuerliche meil wegs ist von d^z Eick gelegen

gelegen ware / zuschicken. Diese Milte Junckfrau aber / als
ihr solches Elenden Kranken Weibs beschaffenheit zu gehör
kommen / ist darab gegen ihr mit einem so grossen herzlichen
mitleiden berürt worden / das sie sich alsbaldt mit tapfferem
gemüt auff gemacht / vnd dieselb mit gans frölichem Ange-
sicht besucht / mit dem frölichen erbitten / ihr mit allein die
zeitliche vnderhaltung oder nahrung darzuräichen / sonderen
auch inn aigner Persohn / was sie ihr inn solcher Krankheit /
ihrer vermögen nach / guts thon könde / an einander zu die-
nen / Kein zweiffel istis derowegen / wie dieses so nottußtige
Weib / solches gehört / sie werde es alles an zunemen / sich gar
nit verwaigere haben. Also von derselben zeit an / begab es sich
dies dienern Jesu Christi / mit maistem sonderbarem willigent
fleiß / inn grosser frölichkeit / zum dienst dieser Aussesigen / vnd
hat ihr nit ohne geringe ehrerbietung / in grosser gehorsamer
vnderwirffigkeit aufgewartet / derselben / mit shren aignen
würdigen Händen selbst Kochete / dieselb hebte vnd legte/
desgleichen alles anders / des sie sonst nottußtig ware / ver-
richtet / doch ist dieser Junckfrauen so grosse gebrauchte demut /
vnd vnderwirfflichkeit / diesem Armeslichen Weib / zu einer vr-
sach des allerschandlichsten lasters / der vndancebarkeit wor-
den / dann es erweckte bey ihr / ein solchen hoffärtigen stolzen
übermuth / das sie vādurch nit weniger an der Seel Aussesig
wurd / weder sie am leib ware / vnd gerieche solcher gestalt inn
ein so grosse vermaßenheit vnd hochmütigkeit / wider diese de-
mächtige Dienerin / das sie solche anderer gestalt nit / noch mit
mildnerer herrschafft / vnd rauhen stichreden anfuhere / oder
schmächte / als ob sie ihr aigne / vñ nit nur ein / sondern tausent-
mal erkaufste Magdt were / dann die Krankin / wann sie nur
inn kleinen dingn mit gleich alsbalde / auff jeden Augenwank /
bedient oder verstanden ware / ist gleich inn die grösste vngedult
gerathen / vnd hat darüber ihr gutthätterin mit harten vnd
Ehren.

Grosse vnd
dancebarkeit/
des Kranken
Weibs.

Ehrenrührischen worten/ geschmächt vnd angefahren / zu
zeiten geschah es auch / wann die andächtige Junckfrau
wegen jhrer in der Kirchen gewöhnlichen begebendten verzue-
fungen/ etwas spaters als sonst jhr brauch ware/ jhr zu die-
nen/ kommen ist/ das deßhalber dieses vngedultig vnd vnuer-
schamte Weib / diese Heyligen mit den vnerträglichsten/
schläftesten/ boßhaftigsten vnd gisftigsten worten / die sie
derselben zu nachthil vnd spott erdencken mögen / schmächt-
lichen angriffen / vnd solcher gestalt sagt: kompt jetzt einmal Böse schmach
vñ spottwort.
die Fraw Königin vom Brunnen / O wie glorwürdig ist
ein solche Königin / welche den ganzen tag in der Kirchen
der Mönch sein kan / hört mich doch Fraw Königin / iss
auch möglich das jhr so lang als diesen ganzen Morgen/ bey
den Mönchen sein könden/ wiewol müssen euch diese Mönch
gefalen/ das jhr euch derselben nit ersättigen köndi/ vnd ob-
wolen sie diese/ vnd noch vil andere verdrüftliche schandtliche
wort/ wider diese jhr einige gutthäiterin/ aufglossen / doch aber
hats diese gedultigste Junckfrau / nit allein inn keinem ver-
verdrüft auffgenommen/ sonderen sich vmb souil mehr inn-
sonderbarer trewherzigen lieblichkeit / nach erforderung des
rechte Christlichen lebens/ besflissen/ jhr guts für böß / vnd das
beste für args zuergelten / Ermahnungs derowegen in grosser
ehrerbietung/ gleich als obs jhr leibliche Mutter were/ auff ein
solche weis: Ach liebste Mutter (sp: ach sie) obwolen ich ein
wenig etwas zulang aufgewest bin / so wölt euch doch deß-
halber/ vmb der liebe Gottes willen/ nit also betrieben/ sondern
zu ruhebleiben / dann jhr werdt vber ein kleins sehen / das alles
diss/ so zu thun ist/ vnd jhr bedürfftig seit/ verricht sein/ vnd euch
nichts manglen wirdt / darauf gebrachte sie als dann ein so
große hurtigkeit vnd fleiß / jhr inn allen dingen fürschung zu
thun / das darüber die grobe böse wort aufgiesserin / inn jhr
selbst vberwunden/ oder zu spott worden / vñ sich nit münder

Grosse ge-
duld.

D der

der grossen gedult / als desz fleiß diser Junckfräwen verwunderē
müssen / vñ obwolē disse frankheit / ein gar lange zeit gewehret/
deszgleichen das dises jamerhäftigen Weibs / vñ wirf / vñ vne-
ersättlichkeit vmb souil / (als wieuil mehr der schmerzen ge-
wachssen) auch grösser worden ist / hat doch darumben bey di-
ser Heyligen / die im brülnsige begierd / iher zu dienen / nit ab:
sonderen gleichsfals vmb souil zugenoemien. Eupa iher Mutter
aber / wie sie das von iher Tochter / gefährliche schwere vnder-
wundne werck / verstanden / ist darab fast trawrig : vnd wider
sie gar sehr erzürnet worden / O Tochter (sprach sie deszhal-
ber zu iher) warumben suchstu mit fleiß / vns den Aussaz ins
Hauß zubringen / dann es ist je nit wol möglich / das du nit
auch Aussatzig werdest / Sihe / was für ein nuzen / frewd oder
lust / du vns damit geben wurdest / darumben gedencke nit / das
es dir lenger vbersehen oder geduldet werde / dann ich will dir
wol die zeit meines lebens / niemalen mehr / dergleichen ab-
schewliche ding / zuuerrichten zulassen. Über welche wort disse
Junckfräw / im vertrawen auff Gott / gantz gedultig / ohne
einige darab genomme entsezung / mit grosser demuth / vñnd
sanffemütigkeit / auff ein solche weiz / geantwort : wölt doch
allerliebste Mutter / desz Aussaz halber / einige sorg nit haben /
dieweilen der süsse liebliche Gott selbsten / mir disse diensbar-
keit / vmb seiner liebe willen zuuerrichten / anbeuolchen hat /
deszhalber wirdt er solches verhoffentlich nit zulassen / vnd ge-
setzt / da es gleich geschehe / sollte ich darumben den willen
meines Bräutigams zu thun vnderlassen / wurde ich dar-
nach deszweegen nit vil ärgers / weder den Aussaz / so ich
auch rechtmessiger weiz verdient hette / besorgen müssen.
Von disen vnd dergleichen kräfftigen worten / ist die Mut-
ter alsbald verwunderlicher weiz befridigt worden. Unser
H E R R aber / dieweilen er sich belustigt / diejenigen zuuer-
suchen /

Beträbnauß
vnd zorn der
Mutter.

Sauffindai-
ge antworte
der Tochter.

suchen/welche verharren / vnd bis auff das eusserste wider-
 standt thun / hat der alten Schlangen / vnserm Erbfeinde/
 zugelassen/die Händ seiner Braut / mit der Erbkrankheit Dise Heilige
bekompe den
Aussaz an
den Händen.
 des offebaren Aussaz / vermassen zubeflecken / das wer sie
 angeschawet / nit anderst geurtheilt hat / weder sic habe dise
 böse Sucht/von dem Kranken Aussässigen Weib / Seite-
 malen sie derselben Leib / inn der ihr gehönen Pflegnus/
 stehs berührt hette / erlange. Texten kan ein jeder selbsten
 (wer will) leuchtlichen / die klag vnd Schmachwort der Schmach
 Mutter/vnd das nachreden des Volks errathen / dann ein wort vnd nach
 jedes hat ob diser heiligen Junckfräwen / ihr zu schimach/
 sein wis gebraucht / vnd darüber geurtheilt: Etliche sagten/
 es ist ihr recht geschehen / sie hats nit anderst haben wollen.
 ein anders/ich hab's wol auch gesagt/ es werde ihr also vnd
 nit anderst ergehn. Andere/wer soll es doch nit sagen/oder
 gesagt haben/vnd dises ware das ärgest / das mänglichsten/
 diser bösen sucht / vnd derselben besorgter gefahr halber/
 weilen es ein Erbkrankheit / von ihr fliehen thet / sie aber
 als welche schon auff den unbeweglichen Felsen/ihres Bräu-
 tigams JESU/im Glauben/in der Hoffnung/vnd Liebe
 gegründt vnd befestigt gewesen / hat ab diser ihr beschönchen
 verachtung / obwolen solche gleichsam bitterer / weder der
 Aussaz an ihme selbsten gewest ist/ doch ganz kein unwillen
 nit genommen/sonderen empfienge vil mehr / zu sampt dem
 erlangten Aussaz/ solche herbe wort / vnd des Volks ab
 ihrer Person habendte endtäuscherung / inn der grössten vn- Sie empfacht
die schmach
für ein köstli-
chen Schag-
 aufsprechlichen frerd / als ein ihr verehrten aller kostlichsten Schatz/
 Seitemalen sie ganz wol verstanden/das jr Bräutigam
 kein abschewen darab haben / sonderen sie dardurch ihre
 vil ähnlicher oder gleichformiger machen / vnd sie deshalbet
 auch vil mehr liebē wurd. Der süsse Jesus aber/wie in solchem

D ij nit

nit wenig tag vergiengen / vnd er diser seiner Braut / vmb
seintwillen / so offbare erzeigte beständigkeit geschen / wolte
nit gedulden / das sie länger inn diser dienstbarkeit verbleiben /
vñ mit diser abschewlichen Krankheit behafft oder besleckt sein
solt / schickte vñ ordnete des halber der Zucca / das zil des lebens.
Diese Junckfrau aber / als sie die Tödtliche Krankheit an
derselben vermerkt / hat vmb souil mehr den möglichsten mai-
sten fleiß gegen ihr angewendet / dann mit den Händen pflegte
sie ohne vnderlass dem Kranken leib / vnd den Mund vnd das
Hertz gebrauchte sie mit alle kräfftē / die Seele so wol im Glaub-
en zu erleichten / als in der Hoffnung zu erhalten / diente iher
mit allein solcher gestalt sowol inn den Geistlichen / als leibli-
chen werken / der Barmherzigkeit / bis sich der Geist vom leib
abgesondert / vnd an sein orth gefahren ist / sonderen wolte auch
die der Leich nötwendige werck / mit ihren aignen Händen
verrichten / derowegen hats auch den Todten abschewlichen
vheschmäckendten leib / wieman inn Italia die Todten zu be-
graben pflegt / zu berath / als solchem die Klaider aufgezogen /
die glider desselben gewaschen / alsdann widerumben beklaidt /
vnd denselben solcher gestalt geziert / auff die Tragbaa gelegt /
ist gleichfalls der Leich nachgeuolgt / thet auch letstlichen den

Die Händ der
heiligen /
werden an den
orthen / da der
Aussatz ge-
west / klar schei-
nende.

todten leib inn die begräbnus. Diese Junckfrau aber / wie sie
erzehltermassen / alle werck geendet hett / befand darauff ihre
händ so rein / als wann solche nit allein niemalen weder mit
dem Aussatz / noch einer anderen sucht besleckt gewest waren /
sondern es wurden auch zum zaichen / des offenbaren Wun-
derwerks Gottes / besonderbar dise orth / wo d Aussatz gewest /
so gar schön vñ glansends gesehē / das sie den darum schwe-
benden lufft / mit einer besondern klarheit erleichtet / vnd dar-
uon inn den Augen der anschawendten / ein ganz klarer schein
erschinen ist. Derowegen wollen alle diese / so sich des Christli-
chen Namens rühmen / hieben lehrnen / sich zu besleissen / alle
werck /

werck / wie grob vnd abscherlich solche doch / zu des Nächsten nottußtigkeit sezen / vmb des jennigen willen / inn grösster demut zuuerrichten / welcher wegen unsrer liebe / sich so fast gedemüttigt / das er der ganzen Welt / wie ein Aussäziger zur schmach worden ist / beuorab weilen dises die rechte volkommenheit / des ganzen Gesches in sich hält / vnd allein derjenig / solches recht vollkommenlich halten thut / welcher die frankheit vnd trübsal seines Bruders / vnd Nechstens / in grossem trewherzigem mitleiden / auff sich selbst nimbt / vnd ihne auff seinen eignen Schulteren trägt / das ist / wann wir mit dem Leib vnd gmüth / weder mühe noch arbeit sparen werden / ihme geistlich vnd leiblich zuhilff zukommen / alsdann wirdt dardurch aller Aussatz auff das wenigst geistlicher weiß / von unsren Händen weichen / vnd alle unsre gethöne böse werck / werden krafft solcher werck der barmherzigkeit / vor Gott gereinigt / inmassen dann die heilige Schrift selbst bezeuget / das sie in gegenwertigkeit der augendesh Herren / die vile unsrer Sünden bedecken.

Bon einem andern nit weniger wunder- samem Exempel / welches gleichermaßen das werck der barm- herzigkeit betrifft / vnd auch im dienst eines fran- cken beschehen ist.

Das X. Capitel.

Wahrhaftig seind die obbesagte werck / welche inn der Pflegmüh vnd warth des armseligen Aussäzigen Weibs fürgangen / hoch in acht zunemmen / doch ist nit minder wunderbarlich vnd denckwürdig auch dises Exempel / von dem wir jetzt sagen werden. Es ware ein Schwe ster ihres Ordens / namens Palmerina / welche ihr Person Palmerina
selbst mit der dienstbarkeit / sampt all ihren Gütern / einem
Ordensschwe ster,

Q iiii Gestift

Gestift in der Statt Siena / das haß der barmherzigkeit
genant/zugeaignet/vnd wiewol sie solcher eusserlichen werck
halber / von menigklichen (wer die geheimniss des herzens
im durchtrange / für gar fromb vnd Gott ganz ergeben / zu
sein gehalten wurd/doch ware sie (wie hernach klar erscheint)
ein Tochter des Teuffels / als ihme mit der hoffart vnd dem
neyd/welche Sünden er anfänglichen selbsten begangen/vn
solche darnach den Menschen zuthun/gelehret hat / verma-

Grosser gefa-
sier Neid der
Palmerina.

lit/dann dieselbig hett so ein grossen/vnd gleichsam vnglaub-
lichen widerwillen/gegen diser seligen Junckfrauen gefast / dz
es iſr/solche zusehen / nit allein ein grosser verdruf gewest/
sondern hat auch iſren Namen/ohne schwere bittere betrüb-
nuß / vnd bekümmernuß des herzens / zu nennen nit hören
könden/erzeigte deshalbē iſr herzliche feindschafft so wol in
den eusserlichen geberden/ mit einem sauren zornigen Ange-
sicht/mit ausgiessung viler lästerlichen vnwarhaftten falschen
worten / als auch innerlichen im Smäth vnn Herzen des
Neids. Disse Braut Jesu aber / wie iſr solcher/ inn mehrge-
melter Ordens schwester Regierende stolz vnn vbermuth/
offenbar wurde/ist auf dem vberflus / ihres gegen dem Näch-
sten habendten trewhertigen mitleidens / darzu bewegt wor-
den/allen fleiß / iſr gnug zu thun/vnnd dieselbig zu befriedigen
(da doch einige schuldigkeit nit verhanden / an zuwenden/ hat
derowegen dieselb / alsbald sie ein glegenheit erschen / nit allein
heimbgesucht / sondern auch gegen iſr / inn der eitſerſien vn-
derwirfflichen dienſbarkeit / die meiste möglichſie zeichen/ ei-
nes guten zu iſr tragendten Smäths / sie damit zu mikern/
gebraucht/ doch ware dises alles vmb ſonſten/ vnd bewegte iſr
nit allein das Herz nicht/ ſolches von ſeiner vergiffen bosheit
zu bringen/ ſonderen ſie wurd dar durch auch noch vielmehr inn
der Hoffart / vnn dem Teufflischen Neid entzündt / darab
dann

dann disse liebhaberin / des Nechsten / ein bitters herkleid empfieinge / vnd gedacht des halber auff ein newe Arzney / einem so mächtigen vbel zu helfen / wandte sich der wegen zu ihrem Bräutigamb / schrye vnd rieffte mit ganz inabürlstiger begird / zu seiner Barmherzigkeit / desselben verstockten Weibsbildts verhärtet Herz zu erlindern / vnd zu bekehren / dardurch er dann auch auf seiner verwunderlichen fürsehung bewegt wurd / sie alsbaldt mit einer schweren Leibs Krankheit / heim-
Palmerina
zusuchen / die Seel von den Sünden zu hailen / vnd auf den Händen des Tyrannischen feindts zu erledigen / diser sanftmütigen Junckfräwen aber / wie sie der Palmerina Krankheit verstanden / auch dabey den verlust ihrer Seel / da sie im selbigen Neid bis ans end ihres Todts verharrien wurd / inn grossem schmerslichem mitleiden betrachtet / ist dardurch ein besonderer eyffer vnd begird gewachssen / dieselb Seel inn allweg zu gewianen / hat der wegen dises an Leib vnd Seel Kranke Weibsbild / ohne vnderlass hämbgefucht / auch alle kunst vnd geschicklichkeit / mit den maist möglichstien freundlichsten worten vnd geberden / gebraucht / sich ihr angenemb zu machen / erbotte der wegen ihr aigne Persohn / sampt allem so sie Dienstbarkeit
sonsten auch vermöchte / ganz freywilliglichen zu ihrem dienst / gegen ihrer feindin.
als zu jeder erfordernen notturfft / was sies begehrten werde / es seye gleich tag oder nacht / ihr bey zuspringen / vnd hilff zu erzeigen / doch gleich wie es mehr als vichisch / vnd warhaftig ein werck des Teuffels ist / inn aigner so grosser Arnseligkeit vnd eüssersten notturfft / des Nechsten hilff zu erachten. Also Der Neid verachtet die notturfftige hilff,
hat auch die Palmerina noch vil mehr inn der Krankheit / als zuvor inn der gesundheit / alle diese trewherrige anerbottne werck / vnnatürlicher massen / vernichtet vnd aufgeschlagen / doch wie uilmehr solcher Neid vnd grawel inn der fasschen Schwestern zugenötten / vmb souil mehr ist auch in diser heilige Junckfräwen / dz mitleide gegen ihr gewachssen / des wege hats dieselb

dieselb noch fernrer ganz lieblich vnd freundlicher weiss zu besuchen/nit vnderlassen/hardurch aber ist zu noch mehrer vnd solcher unsinnigkeit gerathen/das sie mit wüttenter sum schreyendt/beualche/man solts mit bösen worten/auf dem Hauf jagen/vnd weiter nit darein lassen.Welches alles diese sanftmütige Junckfrau/nit allein in der höchsten geduld erlitten/sonderen wurd auch hardurch/zu noch vil mehrer vñ solcher mit ihr habenden erbärmlich bewegt/das sie hrthalber von newem zum gebet gelauffen/vnder dessen aber name die Krankheit bey der Palmerina so weit zu/das ihres lebens halber gleichsam wenig hoffnung mehr ware/vnnd sie sich dannoche nit besserte/sonder ist aneinander noch mehrers/vnd so fast im neid vnd der hoffart verblende worden/das sie sich weder gegen Gott/noch den Menschen/nit demütigen/oder die heilige Sacramenta empfahlen wolt/solchhergestalt nahete es sich nun mit ihr zum toppelten todt.Diese Braut Christi aber/dar sie solches/(welche dann aneinander ganz fleissiglichen dieses armeseligen Weibsbilds beschaffenheit zu wissen gesucht) verstanden/ist daun mit dem sharpfen pfeil der Liebe des Dechsten/durch die Liebe Gottes so sehr verwundt worden/das sie sich in ihr Kamerlin beschlossen/vnd darinnen zur Erden auff den knyen ligende/inn ihrem Gebett so fast entzündt/vnd verhüsigt wurde/das gleich wie die Feuerstralen auf den donnerten wetterswolken fahren/also fuhren auch auf ihrem brinnenden herzen/fewrige Gebetssträl/zu Gott/dann durch vilerley weiss/mit ihrem kläglichen vnd erbärmlichen anrufen/legte sie hols zu dem herslichen fewr ihres Gebets/welches diser gestalt ganz anmutiger massen beschehen/O mein Herr vnd mein Gott(sprach sie mit den worten deß gemüths) war zu were doch ich elende vnd znichtige Magde geboren/wann jemalen die Seelen nach deiner Bildnich erschaffen/ab mir oder einigem meinem werck/ein vrsach zu ihrer

Ihr Gebet
ware wie
fewerstral.

Kräfftiges
Gebet für ihr
Kindin.

ijher verdamnuß vnd ewiger pein / netzen solten / wie ist es dir
mein süßer Herr / weilen du aller Barmherzigkeit vol bist / ein
solches vbel zu zulassen möglich / das ich (welche meiner schwie-
ster ein Instrument zu ihrem hail des ewigen lebens sein solle)
ihr ein vrsach seye / des ewigen Todts / welche derhalben O
Herr / welche ab von disem / vmb der vile deiner Barmherzig-
keit willen / vnd dein vnendliche Güte verhindere ein so er-
schrocklichs vrt / über das Haupte deiner Creatur meiner
schwester ergehn zu lassen / dann es dorffte sonsten vil leicht bes-
ser gewest sein / das ich niemalen inn diese Welt kommen were/
weder das die mit deinem kostlichen Blut erkauffte Seelen
der ab mir genommen ärgernuß halber / so erschrocklicher
massen / inn die Blutige händ des alten höllischen Tyrannen
geräheen solten. Erinnerst dich dann / o mein Herr vnd ewige
warheit / deiner so miltiglichen verhaissungen nit mehr / welche
mir zu der zeit beschehen seindt / wie du inn meinem Herzen den
durft des Nechsten hails von newem widerumb gepflanzt /
inn dem du mir da zumal verkündest / du habest mich zu einer
arsney viler Seelen geordnet / ach mir elenden / da jemalen
durch dein vnuerenderlichs Decret oder gesetz solche früchten
von mir deiner Magdt herkommen solten / obwohl mein
Herr / wie ich selbsten wol weiß / dises aus meinen Sünden ent-
springt / vnd ich von meinen werken / anderes früchten / nit hof-
fen / oder gewertig sein kan / dannoch aber bin ich auch gewiß /
das darumb / oder dardurch / die vnerschöpfliche vberflüssig-
keit / deiner Barmherzigkeit / nit getötet ist / derowegen kan ich
mein Herz mein Bräutigamb vnd O Gott alles trost / die
liebliche Ohren deiner vnaufsprechlichen miltigkeit / zu beun-
rtewigen nit vnderlassen / bis nit das böß / so ich verdient / nach
art vnd gewonheit deiner süßen gütigkeit / inn das gut ver-
kehrt wirdt / dann wie wolen ich soulfreucht nit werth bin / so
hast doch du unschuldigs vnd unbeslecktes Lamb solches vber-
flüssiglis

X

flüssigkeiten verdient / vnd du ewige unanßprechliche wahrheit / mir solches versprochen / es lebe / es lebe / derowegen mein Schwestern / durch dich O süßes leben / vnd anfänger alles Lebens. Als nun das anrussen diser Junckfrawen mit disen vnd anderen dergleichen worten (inmassen sie mir es inn der beicht geoffenbaret) beschehen / welches sie aber vil mehr mit der zungen des herzens / weder mitndlich / in grosser begierd / vnd mit erbärnlichen zäheren / vom herzlichen few / distiliert / aufgegessen / da hat der allerlieblichste Heylandt

**Gefahr der
kranken Pal.
merina Seel.** jhr seiner Braut / in jhrem Gemüth / die grosse gefahr / darinnen sich die Seel diser elenden Tropffin / auf eigner boshaftigen halsstarrigkeit / befande / noch vil klärlicher geoffenbaret / dieselb damit zu noch mehrer innbrünstigen begierd anzuzünden / vnd wie er jhr dabey auch klärlichen zeiget / das die Göttliche Justitia oder gerechtigkeit / ein so grossen wider sie / als jhr Mitschwester ohne einig habendte ursach genommen neid / vnd die verstockung des herzens / in solcher schon zu lang veralteten bosheit / ohne die von jhr verdienre straff / über sie gehn zulassen / mit wol mehr länger gedulden könnte / deßhalber hat dise auff den knyen zur Erden ligende demütige Magdt / in einem gleichsam unglaublichen / zu jhrem Bräutigam habendten dapfferen vertrawen / gans durstiglichen / inn beständigem grossem Ernst / noch fermer vimb das heyl derselben / schon so nahendt verlohrnen Seel / solchergestalt angehalten / Ich bin mein Herr (sprach sie) wol zufrieden / begere es auch inniglichen / das die pein / wegen all jhher Sünden / auff mein schulder gelegt werden vnd sie lebe / dann dieweilen ich an solchem ursach bin / so ist billich / das ich / vñ nit sieleide / Erhebe sich deßwegen in einem mehr grösseren vertrawen / gegen jhrem Bräutigam / vñ sagte weiter / ich werde mein Herr / so lang mir die Seel im leib bleibe

**Zunbrünstli-
ges / mitleid-
völiches Ge-
heit.**

bleibt / von der Erden nit ehndter auff siehn / bis ich nit zuvor
 der Seel meiner Schwester / Barmherzigkeit erlangt habet
 vnd vber dese herschaffte bitt / thet sie noch andere kräfftige
 ernstliche Gebett / dergestalt spiechent : Mein Herr ich rüsse
 dich an / vmb all deiner güt vnd barmherzigkeit willent / auch
 durch die kostlichkeit / alles deines bluts / das du diese Seel / ohne
 die rechte buß / vnd erlangung deiner gnad / nit aus dem Leib
 fahren lassen wölfest / O wie wundersam ware die krafft des
 so mächtigen gebets / dann deswegen ist solche elende Der Palme-
rine Seel/
wirde vberna-
ürlicher weis
im Leib auss-
gehalten.
 Seel / in der eussersten leiblichen todts angst / drey Tag vnd
 drey Nacht / solcher gestalt gewest / das die vmbstehende nichts anders / weder ihr absönderung vom Leib / alle augenblick
 verwarteten / vnd dabey ganz flärlichen vermerkt / das solche etwan durch ein verborgne krafft / vnd vbernatürliche
 wirkung / auffgehalten wurd / immassen dann dese inn mit-
 leidiger trew angezündte Junckfrau / dieselbe drey tag vnd
 nacht an einander / in solchem innbrünstigem Gebett / ver-
 harret ist : Der Allmächtig Gott aber / wie er entlichen vber-
 wunden / vnd sein Iustitia oder gerechtigkeit mit den starken
 stricken solcher heiliger begierd / vnd beh demütigen Gebets /
 diser seiner Braut gebunden ward / hat auf anreizung vnd
 zwang seiner barmherzigkeit / sich derselben elenden Seel
 erbarmet / vnd inn dieselsb / von seinem liecht / ein solchen Gott erleue
 schein geschickt / das sie vardurch die grosse ihrer Sünden / der Palmero-
ne Seel.
 vnd auch erkannte / was gestalt auf der Göttlichen Iustitia /
 ihr leidendter schmerzen / zu straff darüber erholge / sache nit
 weniger die gwißheit des Todts / vnd wie kurz / die ihr zur
 buß / noch zugelassne zeit ware / inn welcher die Gütigkeit
 des HErrn / sowol sie von neuem anzunemmen / als
 ihr die verlohrne gnad wider zuuerleihen / vnd das ewig
 leben zuschenken / bereit were / welches eben in derselben zeit /
 auch diser heiligen Junckrawen / geoffenbaret worden /

R ii deß-

deshalber ist sie darauff alsbald von dem Gebett auffgestanden/vnd hat sich in das Hauf der erleuchten Kranken/ welche gleichsam auff dem eussersten zil / ihres lebens gewest/ verfugt/gebrauchte vnd erzeigte gegen derselben / die aller freundlichste geberd/damit ih: e Augen zu sich zu ziehen/welche dann durch souil sanftmütigkeit/beuorab von der erzeten gehabten Götlichen erleuchtung / dermassen überwunden worden/das sie sich selbsten der eignen schuld halber / in volkommer reu/auf einer neuen andacht/mit gans lieblichen ehrbietenden geberden/ gegen ihr anklagte / vnd in grosser demut verzeihung begerte/ vnd wie sie darauff nach empfangung der heyligen Sacramenten / ihr Seel dem Schöpffer alsbald auffgabe / also würdigte dazumal der süsse Jesu sein Braut/ ihr die frucht ihres gebets zu zeigen/ liesse sie dorwegen die schönheit diser erretten Seel ganz klarlichen sehn/welche doch allein mit der natürlichen Gaab/ so sie auf gnaden/in dem Wasser des heyligen Tauffs empfangen / beskleidt ware / vnd ist mit keiner ihrer auf dem reichen vnuergleichlichen schatz der glorwürdigkeit des ewigen lebens erworbnen gaben/geziert oder angethan gewest/dannoch ward die schönheit diser Seel (als mir dise demütige Magdt Christi bekante) mit Menschlicher zungen zuerzelen vnmöglich/ vnd das deshalber der Herr zu ihr sprach: gedunkt dich mein Tochter/dich mein werck/in deme ich durch dich/ solche Seel dem Feind wider aus seinem gwalt gerissen / nit schön seins Ach warumben belustigen sich dann/ meine Diener nit / alle mühe anzuwenden / so edle Creaturen / wie die mit meiner gnad gezierte Seelen seind / zu gewinnen / beuorab das es mir ihrtwegen/als einem verliebten/ in solche schönheit / von dem höchsten Himmel herab zu steigen / ewer sterbliches fleisch an mich zunehmen / dasselb auch souil marteren zu vndergeben/ vnd das eigen blut zu vergießen/nit schwer vnd kein verdruz gewe-

Gott liesse sie
die selig Seel
der verstorb-
nen Palmeri-
us, stehen.

Schönheit ei-
ner seligen
Seel.

Wort Christi
von der
Seelen für-
erfligkeit.

gewesen/welcher schönheit ich doch/weilen ich für mich selb-
sien / allezeit die höchste vnd volkommeste schönheit bin / mit be-
dorffte/darumben wieul mehr soltet jhr/einer für den andern/
euch bemitlehen/vnnd das agne leben so würdige Creaturen zu
bekommen / dargeben / vnd demnach du allerliebste Tochter/
die größe ewerer würdigkeit / inn der Gott angeneimten Seels/
geschen / darumben entzündte dich ganz innbrünstiglich
nach der maß deiner dir verlihnenn gnad / mir alle tag (wie du
jetzen gegenwärtig gethon) vergleichnen newe früchten zuge-
winnen. Darauff hat diese andächtige dienerin/nach demüt-
tiger verrichtung der schuldigen danck sagung / gegen solchen
des Herrn Worten/das gmit gefast/jhne vmb ein neue vnd Sie begeht die
diese Gaab zu bitten / das er jhr nemlich alle zeit / vom selbigen gnad der Se-
augenblick an/ gegenwärtig erscheinen lassen / vnd zu erkennen len beschaffen-
geben wölle/aller der Seelen beschaffenheit/welche mit jhr bey-
wohnung oder gesprech halten / vnd inn Gaiſtlichen Sachen
zu thun haben werden / auff das sie mit desto mehrerem eyffer
und innbrunst / vmb derselben hail anhalten könde. Seite- Christus vero
malen dann du mein allerliebste Tochter (sprach auff solches leicht ihr mie-
der Herr) dein aigen fleisch veracht/vnnd dich mir/der ich das gar lieblichen
höchste gut bin/ ergeben / vnd mit so grosser krafft für das hail Worten die
dieser Seel gebetten hast / deshalb ist billich / dir von jetzt an/
ein solches leicht / inn dein Seel zu erleichten / das du durch
mitl derselben / mit allein die schönheit / der mir angeneimten
Seelen/sondern auch den vnschlachteren / welche außer meiner
gnad vnd liebe sein / erkennen vnd sehen köndest/ gleichwohl nit
über alle Seelen / sondern allein die / welche dir vnder dein sorg
vnd verwaltung geben werden/als für welcher hail du eyffrig
sein wirst / vnd dasselb willich dir solcher gestalt verleihen/ das
gleich wie die leibliche sinnlichkeiten / die eüsserliche gestalt des
leibs fassen vnd begreissen mögen/also gleicherweis auch sollen
die sinnlichkeiten deines verstandts / die innerliche gaiſtliche
beschaf-

R iii

beschaf-

beschaffenheit der Seelen sehen vnd erkennen kônen / dises ist gewiâlich vnder den vilen fûrtrefflichen Gaaben / die der Herr diser seiner Braut mithilt / mit die geringste / dawon wir nun an seinem ort mehr ausfûhllicher handlen wollen.

**Von mehr vnd fast verwunderlichen
vnerhorten Exemplen/der Tugent/so sich mit diser Junck-
frauwen / inn einer sehr wunderbarlichen geschicht/ begeben/
vnd eilichen newen gaben / die der ewige Bräutigam
diser seiner Braut/uber die vorerzete gnaden/
noch weiter verlichen.**

Das XI. Capitel.

Sie begabe sich ein anders Exempel / so vielleicht nit weniger als dz hieuor erzelte/denckwûrdig ist/ nemblîch das ein Wittbin namens Andrea/ welche auch dises Ordens ware/auf verhängnuß Gottes/ in ein abschewliche frantheit/ eines gewlichen schadens/an der brust / der Krebs genannt/ gerathen/ so gleich wie ein lebendiger Krebs vmb sich nagen/ auch das fleisch aussen herumb / vnd eins warz fressen thut/ welcher schaden von der vile des verfaulten vnd vermoderten fleischs / ein so vnerleidenlichen geschmack/ von sich gegeben/ das gleichsam nit ein Mensch / so eines starcken Magens er auch gewest were/ vmb sie het sein kônen. Disse mitleidige Junckfrau aber/ nach deme sie sowol solchen erbârmlichen fall/ als auch verstanden/ das des wegen meniglich/ sie weder heim zuzuchen/ noch ihr aufzuarbeiten/ oder zu pflegen/ ein abschewen hette / erlandte darbey/ das die Götliche fûrsichtigkeit / ihr die sorg vnd pflegnuß/ gegen derselben verlassnen Schwester / vorbehalten het te/ welches sie dann vom Herren in grossen freudten/ vnd besonderes

Sie diente ei-
ner Wittbin/
Andrea ge-
nau/ so mie-
der frantheit
des Krebs be-
hast gewest.

sonderer Ehre bietung/angenommen/ hat der halben dieselb
 alsbald besucht vnd getrostet/sich auch erbitten/jhr in eigner
 Person siehs zu dienen/wie angenemb nun solche anerbiet-
 tung/disem Weibsbild gewest seye/das ist bey der nothärff-
 tigkeit iher Krankheit/ abzunemmen. Darauff alsbald
 auch/gebrachte dise Junckraw mit ganz frölichem gmit-
 den eüssersten fleiß/damit dieselb Wittibin/ inn nichten kein
 mangel oder abgang litte/fürsahe sie erstlichen mit der noth-
 wendigen nahrung/vnd mit ihen eignen händen/ eröffnet
 alle tag ihen schaden/seuberte darauf die faule vnd eiterige
 materi/vnd verband denselben widerumben/ mit frischen
 Pflassern vnnn thücheren/ thet auch dasselb sowol mit vn-
 glaublicher frölichkeit/ als verwunderlicher gedult/ in grosser
 geschwindigkeit/ohne einiges habendtes abschewen/oder an-
 deutung des geringsten zeichens eines unwillens/ab dem vn-
 erleidendenlichen geschmack/so der verfaulten alte halber/ dawon
 gienge/das sich die Krankin selbsten/ ab soulfältiger gegen
 ihr ganz lieblichermassen erzeugter trewhersigkei/ entsezen
 vnd verwunderen müssen. Der Vatter des Neids/ der bos-
 haftige Teuffel aber/ als welcher dises so fast fürtreffliche Der böse
Kunst/ Sie
verdrässig zu
machen.
 werck verhinderen vnd aufloschen wolte/ versuchte erstlichen
 sein Kunst/an diser heiligen Junckrawen/vermeinte/wann er
 den ublen gestanck noch grösser verursachen/vnd ihr densel-
 ben nit allein in den leiblichen Sinnligkeiten/sonderen auch
 im Gmuth hafften machen wurd/es solte jhme alsdann dar-
 durch nit fehlen/jhr sowol dise dienstbarkeit/ als den ublen
 geruch/dem Magen vnd willen in verdruf zubringen/vn wie
 er ihr darauff denselben gar zuwil abschewlichen gestanck/
 sowol in des Gmuths als inn des leibs sinnligkeiten einge-
 trückt het/welcher gestanck dann mit so grossem überflus des
 Eiters/ auf der ganzen breite des schadens ohne vnderlass
 solcher gestalt gienge/das es dem allerstärkisten Magen zuer-
 leiden

leiden vnmöglich sein sollen / deshalber wers diser Junckfrau-
wen schier vnerleidenlich worden / dann es hat inn ijr ein solche
zerrüttung bewegt / das der Magen / wider ijr en vnbeweglichen
willen / alles oben von sich zu werffen geraicht wurde / wie sehr
innbrütnig aber / diese tapffere vnnnd herzhafte Kämpferin /

*Tore: n vñ ver-
drus wider jr
fleisch.*

sich dazumal wider ijr aigen Fleisch erzürnet habe / dasselb ist
mir zu beschreiben / vnmöglich / innmassen sie dann durch den
überflus des innerlichen zorens / volgente Wort auff gestossen.
Ach Torechts fleisch mit was recht hast du doch ein abschewen
ab deiner Schwester / welche mit dem Blut des Heylandts er-
kaufft worden / warumben erinnerst dich nit / das du auch der-
gleichen / vnd ärgers / so es Gott vmb deiner Sünden willen
zulassen wurde / vnderworffen bist / ich betheure dir so wahr als
Gott lebt / das ich zur Wuh solcher Sünd / zu keinem Beicht-

*Sie naigte ijr
heiligs An-
gesicht auff den
schaden des
Krebs.*

vatter gehn / sondern dich es selbsten büßen machen will / naigte
deswegen (alsbaldt sie solches gesagt) ijr heiligs Angesicht /
auff den Schaden des Krebs / vnnnd hat den Mund sampt den
Naslochern / gar steiff vnd so lang darauff gehalten / bis es sie
gedunckt / das dardurch der Magen / vnd die Nasen / erfühlt /
oder gepicht / vnd der hieuor empfundne gestank / ganz auf-
gelöscht were / vnd ließe sich auch das abwehr vnd vbel trosten
der Kranken Wittbin / daran gat nit verhindern / welches
auff diese weiz beschah / gehe wegk / gehe wegk (schrye sie)
allerliebste Tochter / vnd thue nit so vbel / mit empfahrung souil
vblen geschmack / dir selbsten einsucht an zu sezen / vnnnd dich
zu verderben. Dieses ware fürwahr / ein besondere newe / vnd
aber dem feindt kein angeneime weiz / nit andern geruch zu dem
Magen zu gebrauchen / vnd solchen vblen geschmachen nit zu
fliehen / als weder den Mund noch die Nasen darior zu be-
schliessen / sondern den bösen geschmack / mit eben demselben
vblen geruch zuuertreiben / als mit haltung oder hebung des
Angesichts / Mundts vnnnd der Nasen / über solchen aittrigen
schaden

*Verwunder-
liche Argney
vnd obfigung.*

schaden vnd gestanke / den Magen darm mit er verderbt wor-
 den / wider zu stercken / vnd also die Natur zu überwinden / wie
 derowegen der Teuffel / durch diese wundersame that / gleich-
 samb verzweifelt / dieser unüberwindlichen Junckfräwen ob-
 zusigen / hat er sich gegen der Krankin gewendet / verhofft /
 wider dieselb / als eine / die weniger fürsehen / vnd nit also ge-
 übt were / leuchtlich oberhand zu erhalten / vnd durch solchen
 streit / diese Junckfräwen mit neuen streichen ebemessig zu
 treffen / deswegen saet er als ein Pfianzer des unkrauts / der
 selben Wittibin / mit wunderbarlicher klugheit vllerley Saa-
 mens selzamer gedancken / in das herz / machte erstlichen in
 ihr allgemach / ein widerwillen ab ihrer gegenwärtigkeit / zu
 wachsen / vnnnd wie alsdann auf dem widerwillen der ver-
 drus / fernrer vom verdrus / der neid / vnd vom neid die bos-
 heit entspringt oder fleust / also gleicherweis führte er auch
 seinem brauch nach / diese wenig fürsichtige / vnd in der forche
 Gottes schlechtlich befestigte Seil / auf einem irthumb inn
 den anderen / vnd von den kleinen zu grösseren sünden / so
 weit / das diese heilige Junckfrau / nichts so loblich vnd gue-
 thon könnten / welches dieses znichtige franeke Weibsbild / inn
 ihrem gmüth nit zum argen aufgedeutet / oder vbel verkehrt
 hette / vnd wurd so gar boshaftig / das sie inn ihr selbsten /
 mit erdichter einbildung / dieser unschuldigen Junckfräwen /
 unsägliche Sünden zu trennen därfen / beredt sich selbsten / o-
 der bildete ihrs auch nach vnd nach dergestalt ein / als waüs
 warhaftig also were / vnd gleich wie von dem neid die hals-
 starige falsche meinungen vnd eingebungen entstehn / dar-
 durch alsdann der neid noch mehr zu nemen / vnd eins vom
 andern wachsen thut / also ebemessig ist auch diese boshaftig-
 e Wittibin / von der grosse des neids so sehr verblinde-
 werden / das sie angefangen zu vrtheilen / wann diese Junck-
 frau bey ihr mit gegenwärtig gewest / sie werde in derselben

S

zeit /

Der böß
 feind versucht
 durch die
 Krankin ob-
 erhand zuer-
 halten

Neid bee
 Wittib wider
 diese heilige

Sie wirdt
von der Witt.
ub im laster
der vnzucht
verdächtig.

Ihr wirdt d^r
leben einer ge-
meinen Sⁿ.
derin zuge-
messet.

Zeit/etwann mit einer Manns person vnzucht treiben / vnd als dieselb iher boshaftige gedancken / mit lenger verbergen sonden/da hat sie etliche wort/wider den guten namen/dise Dienerin Christi / vnter diesem Teckmantel aufgesäet/als wann es auf eisser der ehr Gottes/ auch des Ordens / vnd iherer ehr halber/geschehe / vnd obwohlen dise Junckfrau/der alten verleumbderin verlehnzes boses gmit / auf dem gegen iher etlich tag in worten vnd werken erzeugten vrwollen/vermerkt vnd gespürt/hat sie doch darumben/von iher demütigen dienstbarkeit/nit abgelassen/sonderen sich mit der wahren gedult gewaffnet/je grösser aber ihi demuth vnd trewhizige willige dienstbarkeiten waren / vmb sonit mehr auch hat der Teuffel / die boshaftige Wittib / zu mehrerem vnwürsem zoren/wider sie angereist/ vnd angezündt/ auch dieselb endlichen dar zu gebracht / das sie iher gar öffentlich vnd nit nur tickischer weis/das lebe einer gmainen Sünderin/ als wanns mit etlich Manns personen vnzucht verricht hette / zu gemessen/vnd demnach die Leut das böß zu glauben/vnd anderem zuerzählen / dem allgemeinen brauch nach / gar hurtig vnd bereitwillig seindt / deßhalber ist dise Ehrenverlebliche beschreyung / leuchtlich vnder vilen aufgebret worden / auch so weit kommen/das etlich Ordenschwestern / gar vmb deswilten zu der Krankin gangen/den anfang vnd die beschaffenheit solcher sach/zuerneitten/welche nun den zuvil fürwizigen Weidepersonen / die lästierung mit Teufflischem betrug vnd farben dermassen zu bestreichen vnd für zu geben wusste / das sie alles leuchtlich glaubt/vnd seind hierdurch angereist worden/dise unschuldigste / mit hochmütigen hönischen worten/ als wie groß Frauen oder Meisterin im brauch haben/ anzufahren / vnd zu fragen/ was gestalte sie doch inn solches laster der vnzucht/wie die Wittib / von iher aufgab / gerathen

Ehren were. Ich liebe Mutterin (hats ganz demüttiglich
 chen darauff geantwort) bin durch die gnad Gottes noch
 ein warhaffte Junckfrau/vnd haben andere wort aus ihr
 nit bringen können/weder diese / die sie auch oft vnd allezeit
 auss ihr fürwirigs fragen widerhole / ich bin warhafftig ein
 Junckfrau/ vnd verliesse solcher gestalt dieselbe Ordens-
 schwestern/verharrete aber nichts desto weniger / in dem ge-
 wonlichen fleiß/des diensts der verlognen Wittib / hat auch
 des halber wider dieselp / weder das minste wort / noch den
 geringsten augenwance / eines unwillens / niemalen erzeigt
 vnangesehen das ihr / die von disem boschafftigen lästerli-
 chen Weibsbild / gewlich zugemehne vnehr vnd schmack/
 sehr tieff zu herzen gangen ist / beuorab das sie solches la-
 ster/wann es gleich wahr gewest were/vmb foulier empfang-
 ner gutthaten halber / vil mehr mitleidenlich / entschuldigen
 vnd bedecken/weder aufzubreten sollen. Diese Dienerin des
 Herren aber / nach dem sie den dienst gegen den bösen lä-
 stermaul/mit allem fleiß verzicht gehabt/hat sich darauff zu
 ihrem gewöhnlichen mitt des Gebets / inn ihr Kämerlin be-
 geben / daselbs zur Erden knyent zu Gott/ mit Englischer
 zungen/das ist/im gnüth/durch mitt des herzens mit vol-
 genden schmerslichen vnd kläglichen worten gerufen: O
 Allmechtiger Herr/ vnd mehr als allerliebster Brüderigam/
 du weist wol/wie zart oder heiggel/die ehr der jungen Toch-
 tern/ deiner Junckfrauen ist / vnd das solche durch zumes-
 sung der falschen bösen zungen / nach der allgemeinen ver-
 derbten art der elenden inn Sünden empfangnen vnd ge-
 bornen Menschen / gar bald vnd leuchtlich bemackelt/ oder
 beschreit werden kan / dannenhero hast du aus deiner höch-
 sten weisheit/ dein allerliebste Mutter/vmb eben derselben vr-
 sach willen/in die verwahrung des heiligen Josephs zugebent

S ij vnd

Ganz längste
des Gebets.

und das er für dein Vatter gehalten wurd / kein abscheulichen getragen / so ist dir gleichfals bewusst / das der Vatter der lügen / diese leßierung / wider dein Braut darumben allein erfunden / mich dadurch von diesem dienst / darzu du mich verordnet / vnd ich vmb deiner liebe willen / ganz geren angenommen hab abwendig zumachen. Derohalben mein allerweisester vnd süssester Herr / liebhaber meiner Seel / schau an in diesem / die reinigkeit vnd unschulde deiner Magde vnd Braut / vnd lasse inn keinen weg nit zu / das die alte Schlang / welcher gewalt du auff dieser Erden / mit deinem unermäßlichen leiden / zu nichts gemacht / mich nit übergwältigen könde. In dem nun diese Jungfrau auff diese weis mit bitteren vnd überflüssigen zäheren gebettet / ist ihr der Herr Jesu / mit zweyen Kronen / als eine von Gold / mit den reichsten kostlichsten Edelsteinen vnd Berlin geziert / inn der rechten hand / vnd ein andere von den allerspizigisten Dörneren inn der linken hand haltend / erschinen / vnd wie die Braut solche beschawete / Also sprach der Herr zu ihr diese wort: Du must allerliebste Tochter / mit disen beiden Kronen / zu unerschödlichen zeiten gekrönt werden / dir würde aber die wahl / mit diesem geding gegeben / das wann du in dem kurzen verlauff / dieses deines gegenwärtigen lebens / die dörnerin erwöhlt / so wirst für gewiß darnach die mit Edelstein vnd Berlin gezierte / in dem glorwürdigen leben ohne end haben / erwöhlest aber in dieser deiner jetzt wenig wehrendten zeit / die von gold / als dann must die dörnerin / in dem verdampften leben ihm ewigkeit tragen. Es ist schon ein lange zeit (antwortet dar-auff ganz vernüdiglichen diese weise Jüngerin) das ich mich mein's willen verzügen / vnd den deinigen erwählt / dannenherosthet es nit mehr in meiner willkur / etwas nach meinem gefallen zu erwöhlen / sonderen bin in allem alles dieses / so dir belieben wirdt / in ganz frölicher geduldt / gehorsamlich zu empfahen

Christus er-
schoene dieser
Braut mit
zweyen Kro-
nen.

Wort Chri-
st.

Ihr antwort.

pfahen vnd an zunckten beraitwillig / dieweilen du mir aber zu
 diser erwohlung / meinen freyen willē / widerlediglich schenckst /
 oder zulässt / vnd ich nun jederzeit / nichts höchers begehre /
 weder wie ich dir meinem süßen Herren / vnnnd Bräutigamb /
 vermiltest deiner gnad / am gleich förmigsten nachfolgen
 möchst / also vrheil ich / es seye für mich besser / inn disem leben
 das Creuk vnnnd die dörner vmb deiner liebe willen (gleich wie
 du zuvor meintwegen gethon hast) zu meinem lust zu begreif-
 sen / vnd vamb mit grossem ernst (inn dem sie solches sagte Sie erwohle
 die dörnere
 die dörnern Kron / auf ihres Bräutigambs handt / vnd sekts Kron.
 mit solchen gwalt auff das Haupt / das solche dasselb rings-
 weiz herumb durchtrungen / vnnnd sie gar ein lange zeit / den
 würtlichen schmerzen der bittersten stich empfunden. Es Christus redt
 seynd allerliebste Tochter (sprach der Herr darüber) alleding fernet zu M.
 inn meinem gwalt / derowegen wie ich dem Teuffel vnd seinen
 glidern / diese ärgernuß vñ lästerung wider dich zugelassen / also
 kan ichs widerumben zu deiner vil grossern ehr / schicken / vnnnd
 wider des Feindes Haupt vnd Hoffart wenden / versprich dir
 auch hiemit solches zu thun / du aber verbleib verhaarlich vnd
 starck / inn der angefangnen diensbarkeit / vnd weiche vmb kei-
 ner des Teuffels anläuff willen daruon / alsdann ist er mit be-
 schlissung diser Wort / von jhrem Augen / verschwunden / vnd
 ließe sie wol getroßt / vnd inn gutem willen gestärckt. Under der
 selben zeit aber / hat sich diese falsche lästerung wider die heylige
 Rainigkeit diser Juncckrawen / so weit auf gebreitet / das es Das Ehren
 gar shier Mutter Lupa färkomen / welche der inn jhrē Emüth / verlehncke ge-
 von der Tochter vergwissen vnschuld / vnnnd fremkeit halber / schreyt dorpt
 sehr fast über das vndankbare Weibs bildt ergrüm bt worden / fär ihr Müt-
 ter Lupa.
 vnd hats ander Tochter aufgelassen. Wie uilmahl habe ich dir
 gesagt / (schrye sie zorniglichen) das du diser alten sinnickerin
 nit dienen / sondern dich jhr endtmüssig sollest / jetzt sihest die be-
 lohnung / für deine soul fältige diensbarkeiten / vnnnd was für

S iii ein

Zornige wort
der Mutter.

144 Leben vnd Wunderwerck der heiligen
maerikel / dardurch dir vnd vnserem ganzen Geschlechts
angeheuert worden / Gott weist ob du von solchem jemalen
wider gar pargiert oder gereiniget wirst / da derowegen du von
jetzen an/mehr zu ihr gehest / vnd derselben weiter ein eini-
gen dienst erzeugst / so gedencke nit / das ich dich fuerter mein
Tochter/namben werde. Was fur ein grossen schmerzen nun
dise vnd andere mehr dergleichen hijige wort / disem zarten
Junckfraelichen herken geben / dasselb wurde mit leuchtlichen
beschubten werden konden / Nach dem die Mutter aber / et-
was gestilt worden / alsdann ist die Tochter / vor ihr nider-
kniet / vnd sprach dise mitleidliche wort zu ihr: Ach allz-
liebste Mutter / sagt mir doch / seind mit die sündige Menschen
dem ewigen Gott vnd Vatter / zu jederzeit vnd anck bar / se-
hen wir darumben einen mangel an seiner barmherzigkeit /
geust er mit ein als den andern wegg / ohne vnderlass / seine grof-
mächtige Gaaben vber sie aus / vnd verleicht ihnen dannochte
das leben / sampt der nahrung / vnd sicht ihnen ein gar lange
zeit gar gnediglichen zu. Ist mit deme allerliebste Mutter /
(sprach sie weiter) auch also / nemlich das obwolen der Sohn
Gottes vnser Herr Jesus Christus / am Creuz hangende /
von seinen Feinden / als des Teuffels lughafften glidern / die
jhine bescheyne lästerung vnd verhonung gehört / doch hat
er darumben / des zu seines Vatters gehorsam / auff sich ge-
nesticke werck nit verlassen / vnd vom Creuz nit herab steigen
wollen / boß mit boßem / den boßhafftigen lästerern zuuergeten /
sonderen jhine beliebte es vil mehr / sich als ein gehörlofer / der
nit hört / vnd wie ein stumb der mit reden kan / zuerzeigen / vnd
das angefangen werck vnser heils / ganz volkommenlich zu
verrichten / warumben sollte ich dann vmb deswillen / das mein
Schwejer vom Teuffel betrogen worden / in dem gegen iher /
auß mich genommen werck / Gott dem Vatter vnd Gott dem
Sohn in iher volkommen güte des heilige Geists / nach zuvol-
gen vnderlassen / secht iher dann nit / wann ich diese elende Kran-
klin

Mitteilbent-
liche verant-
wortung der
Tochter.

Ein verließe/das sie gleich/wie anfangs beschehen niemandis
 finden/der sich iſt zu pflegen vnd sehn wurde/werent wir als-
 Dann mit an ihrem Tode schuldig/weilen iſt jetzt noch wol zu
 hilff zu kommen ist. Derowegen liebste Mutter/wolt bey euch
 nimmermehr ein solche vnbarmherzigkeit regieren lassen/noch
 auch euch ab ihrem wenig danckbaren willē/mit verwunderen/
 sonderen vil mehr ein herzlichs mitleiden mit iſt haben/bevor
 ab dieweilen dis allein ein Teuffels betrügerey ist/welches vns
 noch zum besten reichen kan/dan̄ sie vllcicht bald erleucht sein/
 vnd des Feinds bosheit sampt ihrem iruhumb darein ers ge-
 führt/erkennen wirdt. Auf krafft solcher wort/ist nun die Mut-
 ter gezwungen worden sie die Tochter/saintp all ihren werken
 zu benedeyen/vnd zubewilligen/das sie wider zu dem diensi der
 Kranken ihrem gewöhnlichen fleiß vnd lust nach/vnuerhindert
 gehn dorffen. Die armeslige Wittib aber/wie sie nun solcher-
 gestalt gesehen/das die Junckfrau weder der falschen vergiff-
 ten lästerungen/noch auch anders iſt gehonon widerdrus-
 halber/nit geendert worden/hat sich darab entsetzlicher massen Die Lastero-
 verwunderen müssen/vnd wird darüber in iſt selbsien sehr zu
 spot/in dem eyr durch souil von der Dienerin Christi empfang-
 netrewherzigkeiten die angezündte folen/ wie der heilige Pan-
 lus sagt) auf das Haupt selbsten fielen/dann auf der erkant-
 nus ihret eignen bosheit/vnd der fürtrefflichen frembkeit diser ein entsetzt
 Junckfrauen/welcher sie souillugen zugemessen/ist in iſt ein sich at dieser
 schmerzlicher verdrus wider sich selbsten entstanden/vnd wie-
 vil mehr sie den überflus der fassen werck der barmherzigkeit heiligen gros-
 so sie bey diser gebenedeyten Dienerin gesehen/erwogen vnd se vbertra-
 betrachtete/vmb souil mehr ist auch derselb verdrus grösser vñ
 bitterer worden/dannder Herr dazumal wieder disem sünd-
 hafften Weib sein barmherzigkeit erzeigen/vnd dar-
 durch seinen Namen mehr offenbar machen wollen/
 schickte auf sein Braut/da sie eines tags inn die Kamer
 der Alten eingangen/vnd sich dem Wittib/iſt zu pflegen/
 gen ahet/

Rom. 13.

Die Wittib genahet ein solches glanzets liecht das von ihrem Angesicht
sicht von ihrem ein heller vnd klarer schein aufgangen / welcher die ganze
Angesicht ein Kamer vberal erleuchtet haet. Diese frantze Wittib aber / wel-
che mit steissen vnuwendten augen (mit denen sie dann es
geln alles offenbarlich sahe) solche Englische klarheit vnd Maye-
staet / deshochwürdigen Angesichts dieser Braut Jesu Christi /
beschawete / flagtes sich ihm noch vil mehr schmerzlicher bitter-
keit / gegen ihr selbsten an / wie sie doch ein so grosse bosheit / inn
ihrem Herzen vnd mit der Zungen / wider derselben Rainigkeit
vnd warhaftevnschulde / begehn könden / beuorab das sie ihr
inn so grosser liebe / ohne einige schuldigkeit / oder ihren ver-
dienst / inn der größten nochturfe / inn einer so abschewlichen
Krankheit / so ewiglich gepflogen / vnd gedient hette. Dem-
nach aber dieser heylische scheitwendes glanz nit nur ein wenig
zeit gewehret / alsdann ist solcher wider verschwunden / vnd
liesse die Wittib betrübt / vnd gerost / als betrübt mit disem laib
oder etrawigkeite / welche die rechtfertigung (wie der heilige
Apostel sagt) wircket / gerost aber von der liebe vnd süßigkeit
welche sie durch dis / auf wirkung der Göttlichen krafft ge-
nossen / inn dem sie ihren aignen irthumb / vnd die Barmher-
zigkeit Gottes (deren sie doch so unwilldig ware) erkandt /
deshgleichen desh wolgefallens halber / so sie ab der vnschulde
vnd fürtrefflichkeit / dieser Jungfräwen gehabt / dannen her-
zerbrache innir das erlinderte Herz / gos auf den Augen über-
flüssige Zaher / vñ durch den Mundt giengen vil der tiefesten
Seuffter / alsdann inn solcher betrübter etrawiger gestalt /
rüeffte sie dieser mitleidigen Jungfräwen mit lauter stift /
bekandet derselben / shi aigne bosheit / sampt dem betrug desh
bösen Feindis / vnd begerte darüber mit demütigen kläglichen
worten für alles verzeihung / darauff die freundliche Braut
Christi / dieselb inn verwunderlicher weis / ganz lieblicher mas-
sen vnsfriegen / vnd zu ihr sprach / ganz wolkante ich (aller-
liebste

Die Lästere,
rin betendt ic
bosheit.

liebste Mutter) dasz dises Unkraut / durch den Feind des
Menschlichen gschlechtes aus neid / so er wider das gute trägt /
mit betrug gesetzet ward / der halben habe ich meinen zoren / wider
ihne / vnd nit gegen euch gewendet / sondern soll euch vilmehr
danckbar sein / das ihz alles dises / so der Teuffel boshaftigkli-
chen / durch euch gewirkt / inn die exffersuche verfehrt / so euch
als ein liebhaberin der heyligen zucht vnd rainigkeit / endeschul-
digt. Darauff hat nun die Junckfraw / als solcher gestalt di-
ser vngesäfchete frid beschlossen / vnd bestettigt ware / als baldt
zu ihrem Kamerlin lehrt / dem almächtigen Gott / für disen
so glücklichen verlauff zu danken. Die alte Wittib aber such-
te / vnd beslisse sich / diser unschuldigin / den guten Namen wider
zu erlangen / bekandte derowegen allen disen / gegen welchen sie
die ehr diser Junckfrawen vertunkelt / ihz aigne schulde / sampt
dem betrug des Teuffels / vnd die fürtrefflichkeit / diser heyligen
wahren Bräut Jesu / desgleichen offenbarte vnd bezeugte sie
auch das färgangne Wunderzeichen. Vn da solches die Dr-
densschwestern gehört / seyndt etliche mehrer gwißheit halber /
zu derselben Wittib selbsien gangen / dasselb aus ihremaignen
Munde zuuerneffen / welche solches alles beständiglichen be-
stettigte / vnd bekandte dabey auch / das sie sonstien die zeit ihres
lebens niemalen verstanden / was der innerliche gästliche süsse
trost seye / weder dazumal / wie sie dieselbige Brant / inn desselbe
leichtes Schein verendert sache / welchen seiner klarheit halber
die leibliche augen / nit leiden oder volkennien ansehen konden /
vnd es seye ihz auch nit möglich / die glorwürdigkeit der Magde
Jesu aufzusprechen / desz dann auch alles gleichfalls als baldt
inn der Statt aufgebraitet worden. Derowegen wuechse der
Namen ihrer heyligkeit daruon mehr / weder der Teuffel sich
bemühet hett / denselben aus zulöschten. Es hat sich auch die
vom wahren Maister / wolvnderrichte gelehrte Jüngerin / inn
ihz selbsien / vmb desselben willt nit erhext / sondern erkandt vnd

Die Wittib
sucht ihr den
guren Namen
wider zu geben.

Z

wiste

wusste/das alle gute Werck auf Gott weren/ist derowegen in aller demuth / inn solchem angefangnen herben dienstbaren werck/so dapffer fortgefahren/das der Feind von newem darüber erzürnet wurde / vnd versuchte noch einmal spilweis dasjenig/daran er doch schon verzweifelt gewesen/ vnd auch wolwusste/das all seine streit/auff was weis sie nun beschehen möchten/ihme über sein Haupt aufzgiengen / hat derhalben ihme ein anders mal färgenommen / ihr im eröffnen vnd wieder verbinden des schadens/ein so grossen ublen geruch/vnnd unlust des Magens zunerursachen / das es jhr / das innerst ihres ganzen Körpern entflüsten vnd bewegen soll / welches ihme auch nach seinem begeren fortgangen/ vnd erfolge ist. Die fürsichtige und erfahrene Meisterin aber / erkannst gleich alsbald/ das dicses newe anläuff / vnd streich des Teufels waren / Endt; kündte sich deshalb über die heiggle weiss ihres fleisches solchergestalt / das sie in versehmähung desselben diese stimbliche betroung aufgelassen. Du musst mir / so wahr als meiner Seelen allerliebster Bräutigam lebt/ (sprach sie) zu deinem widerdruf/ein solche arnney in dem innersten einnehmen/welche dir dein heigglekeit / wol vertreiben vnd aushlöschchen soll / Darauff hats deshungen allen aitriegen vrath/weleher in grossem überflus vom selbigen schaden gien ge/in ein geschrile gethan/vnd darnach denkelben / abgesondert von der franken Wittib / alles ganz herzhafft aufgetruncken/mit welchem sie alsdann die fleischliche natur/sampt dem Feind überwunden. Es hat aber der Allmechtig / der alles was bitter vnd vnlustig ist/in süßigkeit vnd lieblichkeit verwandten kan/disen aitriegen vrath/inn dem dise Junefraw denselben getruncken/solchergestalt verkehrt/das es sie ihrem selbsten gegen mir beschehen bekennen nach / gedunkelt / die zeit ihres lebens niemalen etwas geessen / oder getrunken zuhaben / des ihrem geschmacken oder gusto an-

**Sie trincket
ihrem fleisch
zu busß / den
aus dem scha-
den des treß
gesamblesen
aitriegen vr-
raß.**

**Der aitrige
vrath wredt
ein vnuer-
gleichlich
wolgeschma-
ches frank**

genan-

genemmer / lieblicher oder eines so honigsüßern geruchs / wie dieses gewest were. So ist ihr auch vber diß die volgente nacht darauff / der Heylandt zu zeugnus / der verwunderlichen dapfferen obsigung / erschinen / vnd zeigte ihr seine heyligste fünff wunden / alsdann sprach er : vil seind der kämpff (allerliebst Tochter) welche du ganz glücksliger weis aufgestanden / vnd den Feind dapfferemassen vberwunden / dannit hast dich mir nun als wie ein Sighaffter Hauptmann desto mehr angenemb gemacht / vnd habe färnemblichen ab deinem gesprigen verrichten werck / ein sonders gefallen / weilen du mit demselben abschewlichen getrunknen Tranc / mit allein die leibliche lustbarkeit verachtet / die mynungen der Menschen zu rugk geworffen / vnd die versuchungen des bösen Geiss vberwunden / sonderen das du das mit auch dein eigne natur mit Fäßen getreten / der halben hast vordurch ein solches tranc / welches alle kostliche natürliche säfft vbertrifft / gewunnen. Und inn dem er dieses sagte / warffe er seinen hochwürdigen rechten Arm vmb den hals seiner geliebten Braut / zoge sie ganz lieblichen an sein eigne Seiten / vnd sprach : Trinke liebe Tochter / trinke Christus macht sie auf seiner Seiten trinken.

Z y O vn-

D vnauffprechliche Harmherigkeit / wer wirdt aber disen
vnseren Wortenglauben / die fläischliche Menschen nit vnd
die Seelen so deiner tröstlichen haimbsuchungen vnerfahren
seindt / noch auch die hoffärtigen nicht / welche es verlachen
werden / die weilen sie von dem überflusß deiner süßigkeit (so du
denen vorbehalten / die dich fürchten vnd lieben) ganz vnd gar/
ja gleicher gesalt vnd massen kein erkandtnuß haben / als wie
die blinden die farben / sowol die so einer verschleumbdten
Gurgel vnd ungeschmacken Mundts sein / die kräfftige lieb-
liche sätte / als auch die gehörlosen die lieblichkeit der Musica-
lisichen Instrumenten vnd des Gesangs nit vrtheilen könden.
Demnach wir andere aber deine gar schlechte vnd geringe
Knecht / von den vnvolkommenen lustbarkeiten / die du vns nach
vnserm geringen verdienen auch vnvolkommenlich verleh-
hest / von weitem mutmassen vnd vns einbilden könden / die
gar fürtreffliche süßigkeit so du in den Geist deiner innbrünn-
stigen Diener eingeust / Derowegen haben die Christen zu dis-
ser jekigen zeit / wol ein besondere grosse gnad / hierinnen zu
Ihrer Lehr empfangen / das nemlich jetzt ein jedes in diser
Dienerin Jesu Christi / vnd in ihren verwunderlichen thats-
zen / gleich wie in einem klaren spiegel / sehen vnd erkenen kan /
wie gut vnd glückselig es seye / den weeg des Kreuzes / als ein
getrewe Mutter vnd ernöhrerin zu erkissen / vnd denselben
in ungefäschter trew / in rechter beständiger geduld vñ land-
mütigkeit zu wandlen / was gestalt wir vns auch so wol mit de-
waffen der gerechtigkeit / zur rechte vñ zur linken / vor den an-
läuffen all vnserer Feind / als auch allen schädliche versuchun-
gen / vnd bösen gedanken / beschützen / die stärke des fleischs
auftilgen / die betrüglichkeit der Welt vernichten / wie wir vns
gleichfals in der Ehr / in den verachtungen / in dem nachre-
den / vnd loben / in angst vnd frewd / in zaghert vnd keckheit / im
glück vnd unglück verhalten / auch alles mit erduldung vnd
beres-

benedeyung durchtringen/ niemalen müd oder trāg werden/
noch vns in der tugent vndertrucken lassen/ oder vns selbsten
nit erheben/ sonderen allezeit in der begierd / den recht enigen
herben weeg zugehn oder zuwandlen / zunemmen / vnd des
meisten durst nach dem bitteren Kelch deines leidens haben
sollen/damit wir solchergestalt dir vnserm Haupt/ als wahre
glider/vmb souil mehr gleichförmig werden/ vnd alsdann in
deinem seligsten Reich / zu ewigen zeiten / den überfluss der
füßigkeit deiner seiten/wann du auf dem fliessbach der vng-
gefäschten vnd überflüssigen lustbarkeiten / die bemühen
vnd durstigen/in dem durst der gerechtigkeit / ohne end vol-
kommenlich ersättigen wirst/gemessen mögen/inmassen man
dann dises alles ganz klärlichen/ von den obgeschribnen ver-
wunderlichen Exemplen leuchtlich abnehmen kan.

Von vilen andern grossen Gaben / wel-
Gott diser seiner Heyligen mitgetheilt / vnd iher vncertlichen
begierd/ so sie zu dem heiligen hochwürdigen Sacrament ge-
habt / auch wie sie durch die krafft des heyligen Geists / inn
grossen bemühungen oder Geschäftien/vnd erlittenen Kranck-
heiten/ ein gar lange zeit/ohne niessung einiger Speis/
gans offenbarlich Mirakels weiz erhalten
vnd geregirt worden ist.

Das XII Capitel

Ach demenun diese Dienerin Christi/ in seulen ma-
ngfaltigen versuchungen vnd ängsten/ gleich als wie
das reine Gold / inn dem Ofen des Feuers grugsam
bewerth/ vnd würdig ware die Kron der gerechtigkeit im ewi-
gen leben zuempfahen / vnd der Herr aber sie vmb anderer
heyl willen/noch ein zeitlang auff dieser Erden behalten wolte
als hater sie deswegen nit gar vnbelohnt lassen/sonderen iher

T iii in di-

in disem jammerthal auff ein besondere weis / etwas von der
Gottlichen lustbarkeit / als ein hafftgele des Himmelischen Pa-
radeis / zugenüssen geben wollen / Erschine deshalb einer
Jhr Bräut-
garn offendar-
te ihr seine ge-
heimausse.

togs / in ihrem Kamerlin / vnd offenbarte jhr seine geheim-
nissen / mit dergleichen sanffemütigen worten: Wisse mein
liebe Tochter Katharina / das ich das vbrighe deinkes lebens /
in diser Welt / mit souilen verwunderlichen neuen / vnd son-
sten niemalen erhorten Gaaben / erfüllen will / das deine Ge-
schichten / nit allein in den Gemütern der vnuerständigen
selzam / vnd den ijdischen vnerfahmnen Menschen vnglaub-
lich / sonderen auch bey den fürtrefflichen vnd gelehrten /
zweifelhaftig erscheinen werden / dann ich will in der vner-
messlichen liebe / durch die hochheit meiner werck / verwun-
derliche ding in deiner Seel würeken / vnd ein solchen Geiss
samt dem überflüß meiner gnaden darin giessen / das es
auch durch dein ganzen Leib tringen oder aufzugehn soll / vnd
will demselben ein solches leben (des bey den andern Men-
schen ungewohnt ist) geben / auch dir dein herz in dem eisser
meiner Chi vnd zu des Nechsten heyl vorgestalt anzulinden
das du in deiner bemühung vmb des Nechsten heyls willens
nothwendiglichen vnder den Manns vnd Weibspersonen
wandlen wirst müssen / gleichwohl werden sich ihre vil darab
ärgeren / auff das dardurch / die in ihrem herzen verborgne
gedancken offenbar werden / darab wölfest aber dich nit ent-
sezzen / noch vil weniger betrüben / dann ich allezeit bey dir
seia / vnd dich von den lügenhaftien leßken der lästerhafti-
gen zungen / errettet will / Davorwegen volge ganz freywilt-
iglichen / wahn dich der heylige Geist begleitten wirdt / als
dann wirst du vil Seelen aus dem Rachen des Höllischen
Löwan / vnd der bohhaftrigen Schlangen reissen / Vlkmalen
aber hat der Herr solche vnd fürnemblich dise wort / betrübe
dich

dich nit/fürchte dir nicht/widerholdt. Du bist/ (antwortet ihm diese hochwürdige Jungfrau/ inn volkommer demut/ gen ihret vnd gehorsame darauff) Mein Gott vnd mein Herr / ich bin dein werck ein schlechte Magdt / mit mir geschehe dein will/vnnd bis meiner nach der grosse deiner barmherzigkeit inngedenk/ auch mir in allem beyständig. Alsdann in solchem verschwande die des Herren Gsichterscheinung. Die se Jungfrau aber blibe voller gedancken / vnd erwoge die ihres Bräutigams wort/in ihrem herzen / vnd volgends von derselbigen zeit an/empfande sie würtlichen die vle der gnaden/gaben vnd früchten/ des heiligen Geiss/ als liebes frid vnd lustbarkeit in ihr solcher gestalt wachsen/ vnd zunemmen/das sie sich bey ihr selbsten darab sehr entschent/ auch gleichsam von wegen solcher so groß genosner süßigkeit/ in ein vnmacht gesunken/ vnd durch die grosse Lieb zu überflüsigem weinen gerathen ist. Wurde derowegen auff die weis von newem inn dem brünnendten fewr der liebe Gottes dermassen angezündt/ das sie gleichsam mit ein augenblick/ ohne ihren Herren sein könden/ dann sie hat eintwiders/da er würtlich in der gegenwärtigkeit nie bey ihr ware/ ohne vnderlass von der hochheit seiner vnenlichen werck gesredt/ oder dieselbe betrachtet/ beneben entstuende auch bey ihr ein unermäßliche begierd/ offtermalen mit der Speis des lebens/das ist/ mit dem hochwürdigen Sacrament des Altars gespeist zuwerden/ dardurch sich mit ihrem Bräutigam inn noch grösserer liebe zu vereinigen/ vnd ihr hunger wuechs nach diesem wahren vnd gebenedeyten Brot/ so grof/ als man sie dasselb (obwohl es sich wenig malen durch Krankheit oder andere bewegliche vrsachen begeben) mit genüssen könden/ das sie gedunkt/ganz kraffilesh zu werden/ immassen dañ der leib mi der Seele schon so weit verglichen vnd

Genosse gross
so himmische
lustbarkeit,

Großer hau-
ger nach dem
lebendigen
Himmeibrot.

und vereinigt ware/das er die eygentlichen natürliche Speisen/ gleichsam nit mehr leiden könnten/sonderen vilmehr schaden/ weder vnderhaltung daruon empfinge/vndernohrt sich of- fenbarlich von den speisen der Seele/das ist/von der gnad des heiligen Geistes/welche sich in den ganzen Leib aufzgegossen/ vñ mirakels weiss/die natürliche feuchtigkeit in der dawungs wurzel des Magens erhalten / inmassen dann ihr erster Beichtvatter / sie darüber examiniert vnd gefragt / ob sie konsten gar nach keiner speis begierd habe/ich befindet mich (antwortets darauff) von dem hochwürdigen Sacrament gänzlich vnd also ersättigt / das aller anderer hunger von mir weiche/Wann sie aber mit dem hochwürdigen Sacra- ment (fragte er sie weiter) nit gespeist wurde / ob sie alsdann den hunger empfunde. Es ersättigt mich (antwortets ihme ferner) gleichsals auch nur die gegenwärtigkeit / desselben/ und sie wird nit allein von solchem Sacrament / sonderen auch von dem Priester / allein im berähren seiner Priesterli- chen Meßkleider ersättigt/vnd getrostet/könnte derowegen an andere speisen nit gedenken / inmassen dann allen denen die vmb sie gewohnt/kundbar gewest ist / das sie die ganze fas-

Sie wurd al-
lein vom hoch-
würdigen
Sacrament
des Altars
gespeist.

Sie aße v. da-
nen aus/bis an vnsers Herren Außfartstag / ohne empfa-
ang der
Fassten bis
auff den Auf-
farttag kein
leibliche spes.

Matth. 4.

hung einiger leiblicher Speis/oder desz geringsten dings / so ihr ein kräffe hett geben mögen / in sonderer frölichkeit gebli- ben / vñnd aße an demselbigen tag auf dem beuelch Gottes/ allein ein wenig brots/vnd Kreuter / dieweilen sie die andere wol geschmäckere Speisen in ihrem Magen nit mehr erdul- den könnten/kerche auch darauff wider zu ihrer gewohnlichen Fassung/ vnd enthielte sich gänzlichen aller Speisen / be- kräftigte solcher gestalt / mit disem scheinbarlichen Miracu- losischen leben/die wort der ewigen weisheit/in dem er gesagt/ der Mensch lebet nit allein vom Brot/sonderen auch von ei- nem jeden auf dem Mund Gottes fließendten wort / wie es sich

sich dann zum offermalen begeben / welches ich auch selbsten mit eignen augen gesehen / nemlich wanns solchermassen ohne niesung einiger Speis (aufgenommen eines wenig kalten wassers so sietranck) verharret vnd geblichen / das sie in solche schwachheit gerathen ist / das meniglich gleichsam von stund zu stund ihres verscheldens auf disem lebe erwartet / So bald iſt aber etwann in solcher zeit / das heyl einer Seele zu beſürderen / oder ein anders werck zu der ehr Gottes zuuerrichten ins Smuth kommen / alsdann haben wir sie vnd mit ohne grosse verwunderung / in einem augenblick / verändere als im angesicht ganz gefarbt angezündt / vnd in iſtier vola kommen stärcke wolgestalt erscheinen gesehen / hat sich auch darauff gleich in grosser eyldahin auff den weg begeben / alda sie etwan ein werck vmb der liebe Gottes willen / zuuerrichten gehabt / vnd ist ohne erzeugung einiger müdigkeit solcher gestalt beschehen / das diejenige Personen / welche iſt mit gesundem leib / den weeg so sie hin vnd wider gethon / nachgefolt sein / die müdigkeit nit verbergen könden / dahero beſannen sie alle / das dises warhaftig auf der Göttlichen hilff eruolgen müsse / vnd durch die Menschliche krafft nit geschehen könne.

Bon den vilſältigen verfolgungen / Welche iſt vmb der besonderen weiz willen / das sie ohne niesung einiger Speis gelebt / beschehen / vnd wie sie inn solchem iſren Beichtvatter überwunden.

Das XIII. Capite.

LVerursachte diser Junckfrauen der vorbesagte besondere brauch / zu leben / vntentliche verfolgungen / hat aber deswegen mehr von iſrem dazumal gehabten

B

eignen

eignen Beichtvatter (als siemir selbsten mehrmaler bekennt) weder von allen andern / vnerleidliche plagen erdulden müssen/dann derselb ware von einem eyfer/aber mit auf rechter vernunft/bewegt/das er jhr beualche / sie solt inn allweg essen / ohnangesehen was sie doch darwider für eingebungen hette. Diese heilige Dienerin aber/dieweilen sie wiste/das es des Herren willen were / inn ihrem leben solcher gestalt ohne müssung einiger Speis fortzufahren/ist hierüber in ein schweige angst gerathen / dann sie sahe / wanns Gott gehorsamen wolt/das sie gezwungner massen des Beichtvatters beuelch verachten müste/vnd das sowol er/als andere sich darab ärgerten/vnd ihr ganz lästerlichen zumessen wurde / das sie solches aus hoffart vnd halsstarrigkeit / durch den betrug des Teuffels/in dem schein eines Mirakels thette / vnd obwohlen sie dem Beichtvatter zuerhüttung solcher ärgernus/hierinnen geren gehorsamte/jedoch hette sie dagegen diese sorg vñ bekümmernus / nicht wider die Göttliche ordnung zuthun/dieweilen sie wol wiste/wer derselben/ auff was weis es nun geschehe/ widerstreben / das es die gnad Gottes / vñnd sein Seel verlieren thet. Derowegen sprach dieselb / wie sie mit solcher angst beladen/zu ihme : ich erkenn vnd weis (O geistlicher Vatter) durch die vilfältige erfahrung/wann ich essen muß/das dadurch mein gesundheit vnd stercle des Leibs verloren würde/vnd mich auch zu dem dienst meines Herren vñraugenlich macht / warumben beuelchet jhr mir dann zuessen? Der Beichtvatter aber/ liese sich darion ganz nit bewegen/sonderen achtete solche anderen Menschen vnd ihme selbsten gleich / deshalb hat er ihr von neuem zuessen geboten. Diese Jungfrau aber / wie sie darauff / damits nie für halsstarrig oder stätig angesehen wurde/ angefangen zu essen / ist dauon so frant vnd verzöhrt worden / das da sie solcher gestalt/ lenger fortfahren heit müssen / dorffs inner wenig

Sie wurd
von den leibl.
hen Speisen
frant vnd
verzehrt.

wenig tagen/ als man offenbarlich gespürt vnd geschen/todis verschiden sein. Dannenhero bath siehren Bräutigam n̄t vilfältigen betrübtem seufzen/das er ihrem Beichtvatter/ seinen willen offenbaren wolte/ zwar nit darumben / das sie nach dem willen Gottes zu sterben / vnd alles anders zuthun oder zu leiden / nicht bereuwilung gewest were / sondern fär nemblichen deshalb der Beichtvatter der warheit zu ersluchten/damit die dadurch bey de Leuten entstandne drger nuß hingenommen wurde/ Demnach gefiel es dem Herren/ das der vilbesagte Beichtvatter/ welcher in seiner phantasia sich so halbstarrig erzeigt/ von diser Jungfrauen im dispuzieren/auff ein solche weis überwunden wurde. Sage mir mein Geistlicher Vatter (sprach sie) da ihr für gwiss wissen soltet / das das allgemeine von Gott gebottne fasten/mir den Todt verursachte/ wurdet ihr mir dasselb fasten / vnnnd dadurch ein Mörderin an mir selbsten zuwerden/zulassen? Darauff er das solches ganz nit zubewilligen oder zulässig were/geantwortet: Weilen derowegen ihr (sprach sie) warhaftig secht vnd spürte / wann ich getrungnermassen essen muß/das es mir nit allein/cin Mörderin an mir selbsten zu werden / verursacht / sonderen mich an vil gutem zu würcken verhindert / warumben verbietet ihr mir in solchem fall dann nit vil meh: das essen/weder das fasten/zu deme auch/ so ist dem Allmechtigen das essen mit ein angenemmers Opfer/ weder das fasten / vnnnd dieweilen ich euch so wol auch inn disem / als in allen anderen dingen vermittelst der hilff Gottes / gehorsambt / wes halber haltet ihr mich dann für ungehorsamb/vermeint ihr vielleicht die Hand Gottes nach ewer meinung zubinden vnd zuverkürzen / darumben wolt dich O Geistlicher Vatter / was ihr hierinnen thut/ wol in acht nehmen Wie nun diese weise Braut/ ihne mit

B ii

solchem

solchem ihrem ganz dapfferen Argumentieren dermassen ver-
berwunden/das er nichts mehr darauff zu antworten gewist
oder kôndt/als hat er sich entlichen ergeben müssen / vnd mit
diesen worten beschlossen : warhaftig seind groß deine werck/
die ich den heiligen Geist in dir wircken sihe/ derselb vnnd nit
ich/ist dein Meister oder Lehrer/volge der halben jhme / wahin
er dich begleitten wirdt/vnd hitt für vns.

Der Beicht-
vatter ware
überwunden.

**Was gestalt die widerstrebung vnd läste-
rungen/ gegen diser Jungfrauen sich gemehret / vnd
wie dagegen ihre widerpartheyen zu
spott worden seind.**

Das XIV. Capitel.

LS hat wider diesen angezeigten sonderbaren brauch zu leben an den vilfältigen bösen Chrabeschneidischen zungen/ (vnsers Heylandts worten nach) nit geman-
gelt / in deme er sagt: Ihre vil werden sich darab ärgeren/
auff das dadurch die böse gedancken der boßhaftigen her-
schen offenbar werden. Dann etliche sprachen: diese will mehr
sche vret/über die weis das
Vllerley fal-
gen nit geessen.

Luc. 10.

Joan. 13.

tes quæ apud illos sunt, das ist/ Eset vnd trincket was sie ha-
ben/gleichsfals bezeugt er von ihmselfsten; das der Diener
nit grösser oder mehr weder der Herr / noch der Jünger
nit über den Lehrmeister were/ Andere brachten für / die Or-
dens Regl/ des Geistlichen standts oder lebens / verbiete alle
besondere weis zu leben/ Etliche andere sprachen / die eusserst
wagniß oder versuchung/were nit ohne laster/ dann die Zu-
gent bestehē im mitlen weeg / dannenhero beschlossen mit ihre
wenig/sie wurde vom Teuffel in solchem betrogen / er zeigten
dieser-

disergestalt vnter der decken der gleichnieren/ als hettens mit jhr/ in besonderbarer sorgfältigkeit/ ein grosses mitleiden. Bil ander Kleinglaubige aber/ welche der fleischlichkeit ganz ergeben/ sagten dieselästerungen/ das dise Junckraw / darumben offentlich nit esse/damit man sie für heilig halte / verborgner weis aber/ werden jhr die schleckerhaftige bißlen nit unangenehm sein. Auff dise weis stumbten ihre zeugknussen vbel zusammen/ gleich wie auch gegen vnserem Heyland beschehen/vi noch täglich wider die warheit Gottes vnd seine Heyligen (als man leider mehr als zu offenbarlichen sicht) beschicht. Damit ich aber auff dise lügenhaftie vergiffte wort / desto furher antwortete/ so gibe ich erstlichen denjenigen / die inn solchem vnerfahren sein/zuerstehn / das sich auch zu disen vnseren zeiten/vnsers Herren Prophecey nach/jhre vil befinden/ die aushwendig mit Schaffskleidern angethon/vnd innwendig aber reissende Wölff seind. Derowegen glaube mir allerliebster Leser/das die Menschen / beuorab die Ordens/ vnd andere Geistliche personen/ so allein das eusserlich vnn und sichtbarliche/vmb der Menschlichen chr / vnn und des zeitlichen namens willen/zuhalten sich bestissen/oder bemühen / vnn und die eigne lieb nit auflöschken/ offtermals wider ihren Bruder oder Schwester/einer sonderbaren gnad vnd gaab halber/so sie in denselben leuchten schen/ mit einem solchen auffgeblasnen neid angezündt/vnd in demselben so weit verblendet werden/das sie mit grossem fleiß ganz spissfündiger massen stürdieren vnd dichten/das liecht Gottes in jhrem Nechsten / vnter dem scheine des eifers der Seelen heyl zuuerfinsternen/ vnyd seind gar hurtig/oder geschwind zubezeigen / das es nur ein betrug des Teuffels/vnd erdichte heuchlerey seye/oder bringen andere lästerungen mit dergleichen worten für / als wann es auf Christlichem mitleiden / vnd zu der Seelen wolforth geschehe/vnd obwolen sie solchergestalt ein stück wie die Schaaft

Math. 7.

Die Ehrgen
gigen suchen
di gaaben der
frommen zu
verdunkeln.

V iii von

von sich geben/ so sondens aber doch endlichen iſt eigne boßig
Die Ehrgeit/ heit/ hoffart / vermessheit vnd grobheit selbſten mit verborg
igen geben / ſonderen ſagen leiblichen folche vngereumbie thorechte
boßere vermeſſen. vnd grobheit ſelbſt/ ding/das ſeideß verlachens mehr / weder einer antwort wün
dig fein/ innmassenes dann ein gar nātrisch ding zuſagen iſt
ſteuen an tag.

das diſe Jungfrau vmb deß nit eſſens willen/mehr oder großer/
weder Chriſtus / ſein Mutter/ vnd die Apoſil / habe ſein
wollen. Wie iſt diſe ein fo groſſe vnuerſtändigkeit/gleich als
wann die rechte volkommenheit deß lebens/allein an der ent
haltung von den Speien haſſete / Wer ſcham̄t ſich ſol
cher thorheit nit/ dann dergestalt müſte Johanneſ der Tauf
fer/dieweilen er / wie Chriſtus bezeugt/nit aſſennd trancet/
von ihme ſelbſten aber/das er geſſen vnd truncten / ſich über
Chriſtum erheben/vnnd grōßer ſein wollen/welcher ſich doch
ſeine Schuchriemen auffzulöſen nit würdig geacht/vnd was
müssien ſie von der fo herben fasteyung/ſouler Heiligen / die
zu alten zeiten gewest/fürbringen/ als den heyligen Einsidlen/
Paulo/Anthonio / deßgleichen von den zweyhen Macharijs
Sarione/Serapione/vn anderen vnzalbaren mehr/ vielleicht

Von Joha
ne dem Tauf
fer.

Eisabel

Maria Ma
gdalen.

werdens auch der glorwürdigen Magdalena vbelreden/ wele
che iher grossen fasteyung auch deß fo lange zeit geführten/
vnd ſonſten gleichsam vnerhört herben buſlebens halber/
allen Sändern/ zu einer Lehrmeifterin / deß heiligen Buſ^h
wandels/ fürgefleſt vnd gegeben worden iſt / derowegen was
gestalt müſſen diejenige/welche diſe weih zuleben läſtern/ ſich
diſer ding erinnern / oder doch daruon halten / dieweilen es
ganz kundbar/das gemelete Heyligen/ deßgleichen leben auff
ſich zu neumen/ mit auß ihyen ſelbſten geſponnen / ſonderen
es durch eingebung Gottes/vnd auß ſeiner gnad vnd krafft
gewürckt haben / wie dorffen deßhalber deßgleichen Perso
nen / ſich unterschīn / die Allmächtige Hand Gottes zu
ſchmäleren/dann obwohlen es ſich auff die euerſt gefahr zu
begebent.

begeben/ ein frechheit oder vermessheit vnd lasterhaftig ist/ dannoch aber kan dises/ welches Gott will vnd bewilcht / für sein wagnus oder frechheit gehalten werden/ Seitemalen sein Gottlicher will/ unser rechte vnd vnfekbare Regel ist / dann wie wir einander gar ungleich seind / also kan auch ein ding/ dem einen die eusserste gefahr / vnd einem anderen aber das rechte mittel sein / darinnen die wahre Tugent bestehet/wie ists derowegen ein so grosse vermessheit/ also Gott ordnung zugeben/das ihme allein auff ein einige gmeine weis gedient müs werden / da doch der heylige Apostel sagt/ der eine auff dise/ vnd der ander auff ein andere weis/ immassen dann der heylige Geist/ seine Gaaben seines gefallens einem jeden mithelt/ vmb deßwillen gebrauchten diejenige ein grosse frechheit/ welche sagten/ das dise Junckfrau vom Teuffel betrogen were/ gleichwol ists kein nere lästerung / weilen wider Christum den Herren/ vnd Johannem den Tauffer / die lästerungen auch dergleichen gethon haben/ Ach ihe armelinge vnd warhaftig vom Teuffel verblyndte Leuth / sollte dieses derowegen ein betrug sein / das dise Junckfrau sich selbstens inn rechter frömbkeit vnd demuth vernichtet / vnd das lob des Herren allezeit groß gemacht / desgleichen in die schönheit des ewigen Bräutigams verliebt/ auch ein Magd seiner Diener worden ist / vnd sich allen Creaturen in grösster geduld vnd eussersten beständigkeit gebären dermassen vnderwürfig gemacht. Diese welche von der Göttlichen weisheit/ die hechst lehr des ganzen geistlichen lebens / erlehret inn welcher der Geist des verstandts der weisheit / vnd die Kunst der Heyligen erschinen ist / vnd ohne einige von den Menschen empfangne vnderrichtung / die weise vnd gesehrte der Welt überwunden / welche inn der bestandschaftigkeit des Glaubens / im verharren der hoffnung/ vnd dem entzündten Feur der Liebe / vber tausend scheinhartliche

barliche obsigungen wider die Höllisch erbfeindliche Schat Menschlichs geschlechts erhalten. Solte derowegen sie (als diese elende Leut boshaftiger weis fürgeben dorffen) vom Teuffel betrogen worden sein/vnd was für ein betrug kündie man von ihnen schöpffen/weilen bey denselbigen einiges zeythen souiler gaaben / die inn diser unser Heyligen erschinen seind/nit gesehen worden/von welchen/ (da dieselbige geleugnet wurden) wir/as die von iher Heyligkeit in vilerley weis/ganz überflüssige erkandnuß vnd erfahrung haben/gnugsame ungezwiefelte zeugnuß/vor Himmel vñ Erden geben kön- den. Denjenigen aber so diese Juncfraw/folcher gestalt lästern/das sie in diser fasteyung / die Menschen zu betriegen als- lein gleichnete/vnd doch verborgnermassen esse / ist ganz kein antwort zugeben / sonderen dieselben werden von iher lügen wegen/die sie ohne alle ursach wider die Göttliche werck des heiligen Geists erdicht/selbstten schwere Rechnungschaffe ge- ben müssen. Dieses seye nun gegen den widersachern / diser Juncfrawen zur antwort/gnugsam/Gott wirde schon sein warheit / zu lob seiner demütigen Magdt / bald überwinden machen / vnd die lügen mit ihren boshaftigen Pflanzeren/ zu grund fellen/auff das sein ehr/in diser seiner Heyligen/von ewigkeit zu ewigkeit erscheine/ Amen.

Von iher grossen/wider sich selbsten ge- brauchten strengheit vnd der sanftmuth / so sie gegen ihen lästerern/ dieselb damit zu überwinden/ erzeigt.

Das XV. Capitel.

Die warheit haben wir zwar / als Eyferer derselben/ mit iher eignen waffen beschiltzt/vnd die lügen ver- sagt. Diese bescheidneste Juncfraw aber/ hat gegen ihen

Shren lästerern kein andere wahr gebraucht / weder das sie jnen
ganz einfältiger weiz in grosser denut solcher gestalt geant- Antwort ges-
wort: Wahr ist's (pflegte sie gegen denselben zusprechen) das gen iören läs-
der Allmechtig / mein leben / ohne die leibliche Speisen erhaltet / sterren.

Nach deme aber diese besondere frankheit / mit welcher mich Gott wegen meiner Sünden heim gesucht / vergestalt beschaf-
fen ist / das da ich essen muste / mit leben kōndte / wie ich dann
da es mir möglich were / geren essen wolt / deshalb wölle nyemandes
kein ärgernuß darab nemmen / sonderen für mich bit-
ten / das mir verzigen werde. Wie dieselb aber weder auff diese noch ein andere weiz die vergiffte zungen mit stillen mögen / Also wolt sie auch den Mundt der boshaftigen / nach dem Exempel unsers Heylandts / beschliessen / in deme er zu Petro sagt: Obwohlen er den Zol zu zalen nit schuldig were / damit aber die ärgernuß verhüt wurd / sollte er zu dem Meer hin-
gehn / die Milns auf dem Mundt eines Fischs nehmen / vñ für beede bezahlen. Derowegen zwang sie sich selbsien zum es-
sen / ohnangesehen es ihi ein so grosse pein verursacht / das das härtste herz / welches solche schmerzhliche gefahr gesehn / ein grosses mitleiden darab zunemmen / sich nit enthalten mögen. Dann weilen der Magen schon die krafft / die natür-
liche Speisen zu verdauen / verloren hatte / vnd deshalb alles darinnen vnverdöret gebliben / also ist bey ihr ein so gewliches schmerzhliches / vnerleidenliches atmen darauff entstanden / das sie deswegen solche Speisen bey ihr mit behalten kōnden / sonderen hat dieselbe mit grossem schmerzhli- chem reissenem gewalt wider von ihr oben zum Mundt auf-
gestossen. Und wie ich nun eilich mal vngesahr zu solchem jammerhaften / vnd elenden Spectakel kommen / habe ich Rath ihres Ihr gerathen / das sie die ärgernuß der boshaftigen mit ach-
ten / sonderen Gott wie er ihrs eingeben wurd / dienen solt.

O mein Geistlicher Vatter (antwortete sie mir lächlent

Math. 17.

Swang sich
selbsien / ar-
gernuß zuwe-
hren / zum
essen.

Ihr Magen
kōndie die na-
turliche Specie-
sen nit ver-
dauen.

Rath ihres
Vaters.

X

darauff)

Untwort frem darauff) solt es nit besser sein/ vmb meiner Sünden willen/
 Welchvatter. inn der Welt etwas zuleiden/weder darnach dieselbe/ inn der
 anderen Welt / mit grösserer vnd längerer straff zu büssen
 warumben sollte ich die Göttliche straff / besonderlichen bey
 einer so guten vnd barmherzigen glegenheit/in diser endlich-
 cher zeit / zuleiden fliehen. Dieweilen sie dann angedeuter-
 massen/dise wenig Speisen/ so sie zu ihr name / nit behalten
 können / sonderen mit grossem gwall / wider
 von ihr gestossen wurden/vmb deswillen pflegte sie (wanns
 zum essen gehn wolt) zusagen / last vns zur Justitie
 gehn. Hat also auff dise weis mit diesem Exempel so-
 wol allen Sündern des recht Christlichen lebens vnderrich-
 tung geben/ als auch den Teuffel / der wider sie ohne vnder-
 laß newe krieg erwecke/ überwunden / desgleichen den hof-
 hafftigen lästerern/solcher gestalt den Mund beschlossen / ihre
 selbsten aber dardurch inn dem anderen leben / ein doppelte
 Kron zubereit. Und wie si nun eines tags mit mir von den
 Saaben/welche Gott seinen Creaturen ohne vnderlaß ver-
 leihe/geredt/ gab sie dise fürtreffliche lehr / welche von einem
 jeden nit allein wol in acht genommen / sonderen auch ins
 herz vnn und gmüt getruckt werden soll. Wann der Mensch
 (sprach sie) die gnaden/welche er von Gott hat / zugebrau-
 chen wüste/so könchte er von einem jeden ding / des ihme im
 seinem leben begegnet / es seye gleich glücklich oder widerwer-
 etz/einen unfehlbaren gwin bekommen / nemlich da ihr
 nur selbsten (sagts weiter zu mir) das ewig darzu thun/vs
 darauff klugsinnig nachsuchen woltet / als euch jetzt in di-
 ser/dann in anderen Tugenten leben wurdet/nemlich in der
 demuth/gedult/in den mitleidigen werken der barmherzig-
 keit/Warheit/Gerechtigkeit/Hoffnung/Glauben vñ Mäf-
 sigkeit/mit der allezeit brinnendten liebe/ alsdann ermangelt
 es an Gott nit/euch die weis / was gestalt der rechte nutzen
 zuerlang-

**EIn gar sär-
wesliche lehr.**

zu erlangen ist/kundbar zumachen/ vnd jhr wurdet euch inn
gar furher zeit bereichern. O mir Armeiligen/ dienen sol ich
die werheit diser Lehr wol verstanden / vnd aber dieselb auf
meiner eignen schuld nit zu meinem nutzen angewendet / so
wolle doch der Herr auffs wenigst disi gnediglichen verleis-
hen/das von diser meiner wenigen mahe/die ich im beschrei-
ben des verlauffs diser heiligen Junckfrauen leben gehabes/
dise frucht eriusge/das etwann andere personen die dieses le-
ben lesen werden/ die wort der darinnen begriffnen nutzlichen
vnd fruchtbaren lehr/ mit desto mehrerem fleiss vnd inn-
brillstiger liebe des herzens mehr vnd hoher wieder von
mir beschehen/ achten vnd halten/ auch dar-
nach leben.



XII 23



**Wie der H̄m̄lische Br̄utigam das
H̄rs seiner geliebten Braut auf ihrem Leib empfindlicher
massen gezogen/vnd nach etlich tagen iſr ein newes/miſt sei-
nem eynigen Blut von seiner Seiten genektes herz
wider zugesetzet hat.**

Das XVI. Capitel.

Wiewol inn denen zwischen Gott vnd dier seiner
Braut / ohne vnderlaſt bescheinigen allerseligsten zu-
ſamen verfügungen/sich ſo wunderbarliche vnd ſon-
ſten vnerhörte ding begeben / das iſre vil vrsach darab ge-
nommen/vnd vielleicht noch beſchehen kan / ſolche ſür falsch
vnd unglaublich zuuerlachen / ſo ſeind doch darumben/ die
werck Gottes nit zuuerschweigen/dann wann ſchon iſre vil
(wie der heilige Paulus ſagt) ſolches nit empfahen / ſo wer-
den ſich doch vermittelſt der gnaden Gottes allezeit etliche
fromme zuhörer befinden / die es in rechter Chriftilcher mei-
nung annehmen. Dieſe heylige Juncfraw / wie ſie nun ei-
nes tags in den verſen des heiligen Propheten/vn diſi bettete:
Cor mundum crea in me Deus, & ſpiritum rectum in noua in vi-
ſecribus meis: das iſt / ſchaffe in mir Gott ein reines Herz/
vnd ernewere inn mir einen rechten Geiſt: Iſt durch ſolche
wort/in ein ſo groſſe innbrunſt gerathen / das ſie von Gott
in groſſem vertrauen begerte iſr eigens herz / welches ſie
ganz vnein zufein gedunkte/auf dem Leib zunemmen / vnd
iſr an daffen ſtatt ſeinen heiligen willen zuschenken. Darauff
ſahe ſie alſdann iſren Br̄utigam alsbald erscheinen/ vnd
mit einer ſonderen lieblichkeit ſich zu iſr nahen / der berührte
iſr mit ſeiner hochwürdigen gerechten hand/die lincke Seit- Christus
ten/eröffnete dieselb gans verwunderlicher weiß/biſt auff das nimbt iſr das
herz/welches der Herr mit ſeinen allerheiligsten Fingern/iſr herz vnd ver-
ſcheidet damit.

X iii empfindet

empfindlichermassen/begrissen / vnd durch die gemachte
wunden herau gezogen/mit welchem er auch gleich von ihr
verschaiden ist/vnd hat sie warhaftig ohne ein Herz gelas-
sen. Wie sie aber nach demselben ihrem Beichtvatter solches/
weniblich das sie vñne ein herz were / geoffenbaret / da ist er
darab mehr bewegt worden/sie als ein Thörin zuerlachen/
weder ihr glauben zugeben / vnd obwohlen diser Junckfrau
gans beständiglichen darauff verharrete / vnd sagte sie we
ohne ein herz/vnd das es ihr der Heylandt mit eigner hand/
aus ihrer Seiten gezogen hette / danocht aber hat sie ihne
solches zuglauben mit hereden köniden / sonderen er antwor-
tete ihr darüber/wie es doch möglich were / das ein Mensch
auff diser Erden/ohne ein herz leben könide. Ihr habt wol
wahr (sprach sie fermer ganz weislich zu ihme) das es
dem Menschen vnmöglich ist / aber darumben Gott mit.
Diser Junckfrau aber/ als sie sich darnach an einem Mors-
gen (da sie etlich tag solcher gestalt ohne ein herz gewest ist)
in der Kirchen des heyligen Dominici im Capill der Or-
densschwestern befunden/vnd nach ihren gewöhnlichen ver-
zückungen/wider in ihre similitudin kehrt/vnd zu haus gehn
wolt/ ist mit einem Liecht von Himmel vmbgeben wordens
vnd in mitten desselben/erschine ihr abermalen der Heylandt
vnd trage in seinen hochwürdigen Händen / ein ganz Rot-
glanzentes herz/ der sich nun gans lieblicher massen zu diser
seiner heiligen Braut/welchein solcher Erscheinung schi-
zittert zur Erden sancke/nahete ihr von neuem die
lincke Seiten/vnd thet dasselb neue herz darein/Sihe aller-
fassesse Tochter (sprach er darbey) gleich wie ich dir das vor-
gemal dein herz genommen / also schenke ich dir jexten an
statt desselben / das meinige / mit welchem du allzeit leben
wirst. Nad nach spruchung diser wort / zoge er sein lährs
hand zu sich/ beschlosse oder heylete die wunden der Seiten
wider-

Christus gibt
ihr sein herz/
an statt des
ihrgen.

widerumben/vnd verschwand darauff alsbalden. An demselben eröffneten ort der seitzen aber/ist darnach allezeit das mahlzeichen zu anzeigen des wunderzeichens / wie sie mir bekendi/des auch vil andere gesehen haben/ gebliben / Als dann von derselben zeit an / pflegte sie in ihren Gebeten/ dem Herren nit mehr ihr herz (wie zuvor beschehen) sondern das seinige zubeuelchen.

**Von den vilen vnd manigfaltigen
Gichterscheinungen/welche diese Junckfrau bey dem Hoch-
würdigen Sacrament des Altars gehabt/ vnd wie sie nach
empfahrung dieser Saab des neuen herzens / inn ihr
selbst verwunderlicher massen verendert vnd
verwandelt worden.**

Das XVII. Capitel.

Diese Junckfrau / wie sie das aller fürtrefflichste Geschenck des neuen herzens/bekommen / hat inn den Geistlichen betrachtunge oder beschawlichkeiten/verwunderlicher weis vil mehrers/vnd so fast zugenommen/ das sie niemalen von dem heiligen Altar wiche/bis sie nit zuvor neue erleuchtungen / vnd Gichterscheinungen empfiegen/ insonderheit aber/wann sie mit dem heyligen hochwürdigen Sacrament des Altars gespeist worden/vilmalen sahe sie den Herren/in den Händen des Priesters je zuzeiten in gestalt eines saugenden Kindes / ander malen in grösserer gestalt / dann auch wie ein Feuer/in einem brinnenden ofen / vnd gedunkt sie/wann der Priester Communiciert/das er in dasselb hineingieng/vnd ganz damit umbgeben were/ desgleichen wann sie selbst Communierte / empfand sie vilmalen ein soliebtschen geruch / vnd lassen Saafft / das sie vor süßigkeit gleichsam von

Eis sahe Christum im hech-
würdigē Sa-
crament des
Altars/ in ge-
stalt eines sau-
genden Kindes
und auch auf
andere weis.

von den leiblichen stünligkeiten verlassen wurd / vnd wie in ein
ohnmacht od schwäche sankt. Endlich aber befande sie sich
allwegen daon mit einem neuen vnd solchen vnaussprech-
lichen trost erfüllt / so iſt mehrmalen das neue herz in ihrem
Leib / mit einem so grossen faußenten gedöß / auff zuspriegen
od zu kloppen verursachte / das es leuchtlichen von allen vmb-
stehenden gehört wurd / erkandten darben gar wol / solches
kein natürliche herzkloppen / wie sonst offermalen in den
Menschlichen Leiberen durch mancherley zustände beschicht /
sondern ungewöhnlich vnd übernatürlich zusein / Dahero
hat sie wol mit dem Propheten singen könden : Cor meum &
earo mea exaltauerunt in Deum viuum / das ist mein herz vnd
fleisch / erfreuen sich in dem lebendigen Gott / Inmassen sie
es dann mit fröhlichem Geist / ihrem Beichtvatter dergestalt
geoffenbaret / O Geistlicher Vatter (sprach sie) vermerkt
iſt nit / das ich nicht mehr dise bin / die ich ware / O wann iſt
dich empfindete / welches ich in disem herzen genüsse / oder so es
sonsten ein anderer Mensch empfinden solt / warhaftig vnd
gwish iſt / das keines eines so hoffertigen verstockten gmüths
vnd herzens befunden wurd / deß sich darab nit erweichte
oder demüttigte / vnd dieses so ich sage (sprach sie weiter) ist
ganz nichts gegen deme zuachten / welches ich innerlichen ge-
nüsse / dann ich empfinde ein solches innbrüstiges fewr / inn
dem herzen meines Herren / das alles materliche fewr gegen
diesem zuuergleichen kalt were / vnd ich bin daon mit so gro-
ßer lieblichkeit vnd frewd erfüllt / das es verwunderlich iſt / wie
doch mein Seellänger in disem ellenden Leib verharzen kan /
inmassen dann dieses brinnend fewr / mein Seel so fürtref-
fenlichermassen reinigt / das mich gedunckt / solche seye wi-
derumb zu dem fünffährigen Alter / der unschuldte kehrt /
gleichsfals ist von diesem fewr mein willen / in der liebe deß
Nächsten so fast angezündt / das es mir alle stund für einem
jeden

Offenbarte
ihrem Beicht-
vatter diß / so
sie im neuen
herzen ge-
nossen.

Grosses inn-
brüstiges
fewr.

Jeden meinen Nächsten zu sterben / die grösste lieblichkeit were.
 Wie sie nun aber dieses von ihrlselbst anderen geistl. nicht wider allein zu der Ehr des Allmechtigen bezeugt / also ist es auch der willen Gottes gewest / dardurch die verwunderliche Thaten vnd werck / so er auf seiner Gottlichen zu uns Menschen tragenden anmutung vnd liebe / durch den heiligen Geist pflanzt vnd würtet / zu offenbaren / oder zu erkennen zu geben / auff das wir andere / gleicherweise / gegen der Gottlichen liebe / vnd in der begierd seine Gebott zu halten / angezündt werden / vnd darfür die überflüssige widergeltung / in dem wahren glauben / vnd der ungezwifelten hoffnung inniger geistlicher begütlichkeit erwarten / welche widergeltung dann im Himmel allen denen / die seine gebott / in rechter gehorsame vnd ungefalschter liebe / trewlich zu halten / sich souil möglich befleissen / vorbehalten vnd zubereit ist.

Von deß Heylandts hohen oder vil mehr lieblichen versuchungen / gegen diser heiligen Jungfräwen beschehen / auch was gestalt er iher die heilige Mariam Magdalena für ein Mutter zu geeynet.

Das XVIII. Capitel.

DEß Allmechtig Gott wolte nit / das alle von den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / gegen diser seiner innbrünstigen Braut bescheyne allerhöchste offensbarungen vnd Gaben / voll der nusslichsten vnd fruchtbarsten Lehren verborgen bliben / sonderen das eiliche daruon offenbar wurden. Wie derowegen sie durch das neue herz / mit den neuen Gaben ganz ernewert / vñnd darauff von iherem Hüüllischen Bräutigam / sampt seiner allerliebsten Mutter

¶

Maria /

172 Leben vnd Wunderwerck der heiligen
Marie / vnd der glorwürdigen Marie Magdalena einmal
vnder andern heimgesucht / auch in den heiligen begierden
sehrentzindt vnd gesierckt wurde/ ist ihr hertz auch von ihme
mit disen allerlieblichsten worten berührt worden / welches
hast du Katharina (sprach er) lieber / mich oder dich? Dar-
auff hat sie ihme mit anmütigem weinen / gleich als wie der
heilige Petrus gehhon / da er auch dergleichen gefragt wor-
den/geantwort. Herr du weisst das ich dich vnd sonst nichts
lieb habe/weder was deinem Götlichen herten vnd willen
gefällig ist. Und als sie sich im selbigen augenblick erinnerte/
das Maria Magdalena / dazumal als sie sich dem Herren
ganz ergeben / zur Erden auss den knyen ligent mit aufzgies-
lung viler zeher/seine heiligste Fuß genecht/vnd mit kostlichen
Salben gesalbet. Also auch in derselben weiz / wandte vnd
hielte sie die weinende augen ganz steiff mit ganz anmütig-
er vnd süßer anschauung in ihren allerliebsten Herren/vnd
erwartetem mit grosser begierd newer geheimniss offenbarung/
Dardurch er dann auch bewegt worden/sie zugewehren / vnd
ihr diese Gab zuuerleihen. Sihe allerliebste Tochter (sprach
er deswegen) ich will dir von jesten an/ Mariam Magdale-
nam zueiner Mutter zueignen/damit du zu ihrer Mutter-
lichen hilff / dein zuschutz in steifem vertrauen haben kön-
dest. Darauff wandte er sich auch alsbald gegen der heiligen
Magdalena / vnd beualte ihr mit ganz lieblichen worten/
dise pflegniß / Und nach deme dise Jungfrau aber / ihrem
Bräutigam vnb disse so grosse Gab/mit demütiger neigung
danck gesage/ kehre sie sich darauff gegen der neuen Mutter/
vnd beualte sich ihr mit anmütigen geberden/vnd andächtig-
er ehreibettung/darnach von derselben stund an hat Maria
Magdalena dieselb für ihr Tochter gehalten/vnd dise Jung-
frau nannte sie entlichen auch allezeit ein Mutter / welches
warhaftig deshalber gar ein würdige vnd gebürliche zueig-
nung gewest / Die weilen sich die von Gott der Mutter vnd
Tochter

Frag Christi/
ob sie ihre o-
der sich selbste
lieber habe.

Ihr anmütig-
ge antwort.

Christus gibt
ihr Mariam
Magdale-
nam zu einer
Mutter.

Tochter verliche Gaaben gar vil/insonderheit aber in disem mit einander verglichen/das alle beebe zu den füssen des heyligen vñ höchsten Lehrmeisters/die seligste lehr des ewigen worts erlehrnent/auch in den Himmelischen beschawlichen verzuckungen/die höchste warheit an sich gesogen haben/Erwöhltet also auff ein gleiche weis den fürnembsten theil/welcher niemals mehr von ihnen genommen wirdt.

Was gestalt sie in den im lusst erhobnen verzuckungen/die verborgne vnaufspredliche Mysteriam o- der Geheimnissen Gottes sahe/welche den Menschen nit zu offenbaren seind/vnd von anderen sehr ver- wunderlichen dingen.

Das XIX. Capitel.

Genun nach solchem dise Junckfrau ohne vnderlaß mehr in die verwunderliche vnd Gottliche verzuckungen gerathen/also ward jhr leib offtermalen durch die stercke der vereinigung jhrer Seel mit Gott/in die lusst erhaben/Vn als ich dieselb einmal vnd anderem solchergestalt im lusse schweben sahe/ auch sie gemachsam redē hörte/nahete ich mich der halben zu jhr/ ob ichs verstehn kōndte/vnd vername/das sie in lateinischer Sprach sagte: video Archana Dei, das ist/ich sihe die geheimnissen Gottes / welche wort si mehrmalen widerholte/vnd wie ich darnach von jr den verstandt der selben/ auch warumb sie solche so oft widerholte hette/zuwissen begert/vn mich dabey beklagte/d; sie mir nit mehr/wie zuvor jhre geheimnissen offenbarte/hat sie mir darauff geantwort: Es ist mir/ geistlicher Batter euch hierouen etwz anzudeute/nit möglich/zu deme so müste ich mir ein gwissen darum nessē/da ich mich vns erfahen wolt/wie gere ichs doch thete/etwz von solchen hohen sachen/die ich gesehen/ mit disen manghaftigen fleischlichen worten zuerzèle/daū wž wolte die nichtige Menschliche zunge/

Hohe geheimnisse
vñ Gottess/
so sic in der
verzuckung
sahe.

2 ij von

von der hohen fürtrefflichkeit ihres Schöpfers/aufsprechen
können/dieweilen unsere wort allein diese krafft haben / die
schlechte ijdische sachen anzuzeigen/vnd ist gleichsamz zusaa-
gen/ein widerwertigs ding/ etwas von solchen höchsten be-
schawungen mit unsern Menschlichen zungen zu berühren.
Derowegen wölt mich geistlicher Vatter für entschuldige
halten/das ich die hochheit vnd Mayestät unsers Schöpf-
fers/ mit meinen unwürdigen vnd unvermöglichen worten/
nit vnehren will/vnd nach diser Gsichterscheinung / in wel-
cher sie so hohe vnd unaufspprechliche ding/ des Herren gese-
hen/ hat sie gedunkt / ihr newes herz seye ihr auf dem Leib
in die wunden der seiten des Heylandts gesprungen / vnnnd
habe sich daselbst mit ihres Bräutigams eignen herzen/
in ein wesen vereinigt / Es ist ihr auch dauon in demselben
augenblick ihr Seel dermassen durchtrungen worden / das
siemit ganzem Smuth mehrmalen schrye: Domine vulnerasti
cor meum, das ist/ Herr du hast mir mein Herz verwundt.

Dises geschah an dem Fest der heyligen Mar-
garithæ/ im Jar des Herren

I 3 7 0.



Wie



**Wie sie in vnerschätzlicher süßigkeit auss
der Seiten des Herren trancē/vnnd von anderen verwun-
dlichen / zwischen ihr vnd ihrem Bräutigam/bey dem
Hochwürdigen Sacrament des Altars/fär-
gangnen geschichten.**

Das XX. Capitel.

LEs geschahen in dem ebenmässigen obbesagten Jar / am
tag des heiligen Laurentij / in deme sie vor einem Al-
tar / inn gegenwärtigkeit des heiligen Sacraments
knyete / das sie mit dem starken bey ihr aufgebrochnen wei-
nen/den Priestern/welche daselbstem Celebrierten / vberläufig
war/vnd dieselb/wie ihr solches von ihrem Beichtvatter vn-
dersagt worden/hat sich ihme zu gehorsamen / an einanders
ort/weit vom Altar gestellt / vnd aber den Herren gebetten/
das er dem Geistlichen Vatter ihrer Seel / mercklicherweis
zuerkennen gebe/wie es nit in des Menschen gwalt were/der-
gleichen bewegungen/des heiligen Geissis/zu widerstehn/wel-
ches Gebet auch mit vergebens geschah / dann mehrernan-
ter ihr Beichtvatter / wurd darauff vber solches alsbald so
klärlichen erleucht / das er ihr darnach weiter in dergleichen
sachen/kein verweis mehr gabe/vnd obwolen sie sich / wie ge-
meldt/weit vom Altar gestellt / wurd doch darumben ihr be-
gierd/nach dem hochwürdigen Sacrament nit kleiner / son-
deren ehe grösser vnd so groß/das sie wiewol mit stüller zun-
gen/doch aber mit dem mundt des hersens / inn anmättiger
kläglicher gestalt/mit innbrünstigem seuffzen schrye / ich will
den Leib meines Herren / Umb deswillen erschine ihr alsbald

Grosse begied
nach dē hoch-
würdigen
Sacrament.

Christus last der glorwürdig Bräutigam/mit seiner Seiten eröffnet/vnnd
sie auf seiner sprach ganz lieblichermassen zu ihr: Trincke hierauf souil
Seiten trin-
ken. Wirts/als du selbsten wilst. Und wie sienun auff solches iren
ganßdurstigen mundt / alsbald an die geöffnete Seiten ge-
halten/

halten / hat sie souil darauff gesogen / das sie sich darnach sehr verwundert / das der Leib wegen der volkommenheit / so die in Gott versunkne Seel genossen / nit todt gebliben / gleicherweish begabe es sich / das sie in demselben ebenmessigen Jar / in der nacht vor dem Fest des heyligen Alexij / von dem Herren verstuende / sie sollte des Morgens in allweg Communiciern / Dannenhero hat sie sich ihrer seits nach großer möglichkeit / darzu bereit / Dieweilen sie aber wol wusste / das die rechte Zubereitung / Gott allein thun kan / deshalb bathe sie ihne ganz herziglichen / ihr Seel zu einer würdigen wohnung für ihne als den größten Herren / ganz rein zumachen / Und inn deme sie nun solchergestalt betten thet / empfand sie über ihr Seel ein Regen triffen / aber nit von wasser / oder einer anderen gewöhnlichen feuchtigkeit / sonderen von Blut mit fewr vermischte / vnd durch hat sie nit nur allein ihr Seel / in newer heyligkeit gereinigt zu werden / sondern gleicherweish empfunden / das solcher mit blut vnd fewr vermischte Regen / auch alle ihre leibliche glider durchtrange / vnd verwunderlichemassen das Fleisch fasteyete / des anderen darauff volgente Morgens aber / vermerckte sie sich also schwach zusein / das ihr gleichsam ein schrit zugehn nit möglich ware / wiedem allem aber / hat sie auff die verheissung des Herren vertrawet / vnd sich mit grosser mühe / gleich als eines / so halb todt ist / auff den weeg gegen der Kirchen zu begeben / und wie sie solchergestalt darein kommen / hett sie füremblich darumben ein grosse begierd nach ihrem geistlichen Vatter der Seelen / dieweilen sie dessen ein sonderen beuelch gehabt / zur selbigen zeit / von keinem anderen Priester weder von ihme / das hochwürdig Sacrament zu empfahen / vnd wie sie nun seiner / bevorab das es ihr von Himmel / dessen gewehret zuwerden bestattigt worden / in frölicher hoffnung erwartet / Ist in dem mehrmarter ih: Weichtvatter / (ohnangesehen er denselben Morgen /

Regnet über
ihre Seel blut
mit fewr vrs
misch.

Morgen / zum Sacrificio wenig bereit / vnd nit willens gewesen / zu Celebrieren) vnfürsahens vnd solchergestalte in seinem herzen berührt worden / das er alsbald einer andern meinung vnd in grosser begierd angezündt wurd / Mess zu lesen / Und nach deme er sich nun zu solchem Mysterio bereich gemacht / ist er von der Sacrifey auf / wider seinen sonst gewöhnlichen brauch / eben zu dem Altar / alda sie die Junckfrau (ohnangesehen er ganz nichts von ihr gewußt) seiner wartete / gangen. Derselb aber / wie er in solchem iher gewahr worden / vnd verstanden / das sie Communcieren wolt / vermerkte alsbald / wer ihne zum Celebrieren / vnd disen Altar wider sein zuvor gehabten willen / zuerwöhlen bewegt hette. Diese glorwürdige Braut aber / als er sie nun Schein ihres nach der Celebration Communicierte / ist in solcher andacht Angesichtis. entzündt worden / das iher heiliges Angesicht / ein sehr fast glanzenten schein / auch vil schweißtropfen / vnd annuettige zehr von sich gabe / ab welchem der Priester / sich durch die bewegung des herzens / des weinens auch nit enthalten mögen. Sie aber ist dazumal solcher gestalt ganz durstiglichen in die geheimneste ort des Kellers / unsers Herren vnd Heylandts eingangen / vnd trank esich in dem daselbst gefundnen allersüßesten Wein / so vol / das sie denselben ganzen tag mit keinem Menschen einiges wort nit reden konden / vnd sie hat hernach dem Beichtvatter / als er sie befrage / was iher in derselben Communion / das sie also geschwigen / begegnet were / Geantwort: Geistlicher Vatter / es ist die schönheit so groß gewest / welche mir (als ich von ewren händen dises unbedriffliche Sacrament empfangen) gezeigt / vnd in mein herz getruckt worden / das dawon mit unsrer Menschlichen zugem das wenigst nit kan berührt / noch ausgesprochen werden / dann ich sahe dazumal / mit den innerlichen augen ganz klarlichen / wie alle Reichthum der Welt / Gold / Silber / ala gegen

Grosse schonheit / so sie in
niessang des Hochwürdige
Sacramenes gesehen.

Nichtigkeit
irdischer
ding:

des kostlichstes Edelgestein/vnd in summa alles diß/ welches man mit diesen leiblichen augen am Himmel vñ darunder sicht/ gegen derselben schönheit/ nit nur wie ein foth seye / sondern das auch aller geistlicher trost / den die Diener Gottes imm̄nein auff diser Welt empfahen/ gleichsam gegen der schönheit diser seligsten Ḡsichterscheinung/nichts zusein/ befunden wirdt. Derowegen bate ich dazumal den Herren/das er mich in diser Welt/vmb seintwillen / alles geistlichen vnd zeitlichen trosts/ berauben/dagegen aber/mir seir schönheit im Himmel zugenußen/ verleihen vnd geben wölle / desgleichen mir deß halber meinen willen gänzlich zuentnemmen/vnd mir den seignigen an statt zuschencken/ich vermerckte auch dazumal die Ḡttliche gütigkeit/mein Gebet zu erhören/ ganz geneigt zu sein / innmassen ich dann ein st̄m hörte / Sihe allerliebste Tochter/dit seye hiemit mein willen geschenkt/ in welchem du so beständig vnd stark sein wirst/das dich nichts / was doch sein möchte/ nit nur ein piacklin vondem weeg meiner Ge rechtigkeit/vnd warheit/ ab zuweichen/bewegen wirdt künden. Vnd über obbesagtes hat mir diese Juncfraw / auch ferner dich geöffnbaht/Geistlicher Vatter (sagt sie) es erzeigt sich der Herr/an demselben tag/ auch gegen mir/ gleich wie offter malen/ ein verliebte Mutter / gegen einem saugenten Kind thut/ in deme sie erschlichen demselben die brüst voller darauf triessenter süßester Milch zeigt/vnd aber ein wenig weit dar uon hält/dasselb durch zu grosser begierd zureißen / vñnd wann es nun solcher gestalt ein grossen lust vñnd willen bekompt/ sein durstiges mündlein an die brust zuwerffen / als dann helts die Mutter noch ein wenig vnd so lang zurück/ bis es vor grosser begierd anfacht zuweinen vnd zahlen/ so sie dann auff ein solche weiß/ganz lieblichen mit shme scher hendi oder spilent/etwas lustis genommen/ vnd mit sh̄r selbsten darab lachet/ lässt sie es alsdann darauff ganz zärtiglichen

Gott schenke
ihr seien wü
ten.

Christus nad
me mit sh̄r seiu
lust/wie ein
Mutter mit
einem saugen
den Kind.

an die brüst fallen/vmbfacht vnd lüft es/gans inniglich/ gibt ihme alle beede brüst frey lediglich/ vnd lasfts darnach souil Milch/ als es selbsten will/trincken/gleichermassen thete mir auch mein Bräutigam/ dann wie er mich vor grosser begierd brinnen sahe/meinen Mundt an sein seiten zuhalten/ hat er sich von mir etwas wenigs zuuerweitteren/erzeigt/Wie er mich aber vor anmütigem zoren/weinen gesehen/ vnd da uon etwas lusts genommen/wandte er sich mit seinen milken augen gegen mir/name mein Seel in seine Arm/ vnd nahete den Mundt solcher meiner Seel zu der hochwürdigsten wunden/seiner seiten/darein sie alsdann gangen ist/vnd transcke daraus souil sie selbsten wolt. Sangte derowegen solcher gestalt in sich von seiner Gottheit/souil erkandnuß/ vnd so grosse fassigkeit/das wer diß zuuerstehn begreissen kündte/der wurde sich/in deme er es allein bedenken thet/ sehr darübber verwunderen vnd entsezen/wie es doch möglich gewest/ das mir mein herz/nit vor übersäßiger liebe zerbrochen/vn auch nit weniger erkennen/wie es so ein groß wunderzeichen seye/ das ich inn diser aneinander wehrenden innbrünstigkeit des Liebeleben/ vnd in diser Welt bleiben künden.

Bon andern bey dem Hochwürdigen
Sacrament eruolten offenbarungen/vnd sonstien gehabten
verzückungen/ desgleichen wie der Herr diser Junck-
frauwen/für vil Personen die Seligkeit ver-
sprochen.

Das XXI. Capitel.

Da sie ein andersmal/ in dem ebenmässigen vorangedenuten Jar/den 18. Augusti/ das hochwürdige Sacrament empfienge/sprach sie in grosser sübrunst:
Ach Herr ich bin nit würdig/das du eingehest/in mein Seel.
Ich

Ich aber bin würdig (antwortete ihr der Herr) das du inn
 mich eingehest. Und dieselb wie sie ihne solcher gestalt im-
 pfangen / hat gedunkt / das ihr Seel in ihne einginge / vnd
 er dagegen inn ihr Seel / als gleich wieder Fisch im Wasser /
 vnd das wasser im Fisch ist / vnd dieses geschah mit so grof-
 ser frankheit des Leibs / das sie mit schwerer māhe anheimt
 gehn konden / Und als sie darauff in ihr Kämmerlin kommen /
 hat sie sich solcher schwäche halber auff ihr breiteren bett
 gelegt / auff welchem sie ein zeitlang unbeweglich verbliben /
 Ist auch nach demselben im lufft erhoben worden / vnd kehra-
 te / da sie souil andere zeit darinnen geschwebt / darauff von
 neuem auff bemelts ihr Gott / Dieselb aber / wie sie nach sol-
 chem ihr Seel / gleich als eines so vom schlaff erwachet / wi-
 der in ihrem Leib empfunden / sagte mit ihrem gebenedeyten
 Mund / so süsse wort / von dem ewigen leben / das alle die / wel-
 che es gehört / zu schmerzlichem anmütigern weinen bewege-
 worden seind / Volgents thet sie ihr Gebett / für ihrevil / vnd
 beuorab für mich. Dierweilen ich aber in derselben stund / inn
 der Kirchen gewest / befande ich mich / vnsürsehens ganz schnell
 von einer ungewöhnlichen innerlichen andacht berührt / wel-
 ches mir nun / weilen ich dessen verursachung nit wusste / sehr
 wundersam fürkommen / gleich wol ist mir solches durch ein
 Misschweiss dieser unsrer Mutter Katharina / die bey di-
 sem ganzen verlauff gewest / als bald fundbar gemacht wor-
 den / welche dann gleich darauff zu mir kostten / vnd mir vñ-
 der anderem die zeitungen / von der mit ihr fürgangnen gmüt-
 lichen verzückung / vnd auch ihrem Gebet / welches sie für ihre
 vil / vnd färnemblich für mich gethon / verkündt. Diese heili-
 ge Jungfräwen aber / wie ich hernach an sie selbsten begert / Christus ver-
 mich den verlauff solcher sachen auffführlichen züberichten / spriche denen
 hat mir neben anderem erzählt / das der Herr mir vnd allen
 anderen / für welche sie gebeten / das ewiglichen versprechen wig leben

3 ij habe

haben vnd nach dem ich aber auch wissen wolt/was sie dessen
für ein zeichen oder gewissheit hatte. Ich ward dazumal ganz
begierig gegen dem Herren (antwortete sie) damit er der so-
wil mir beschehen verheissungen allezeit inngedenck sein wöl-
le; vnd sagte deshalb zu ihme / was für ein zeichen mein
Herr gibst mir / das dieses beschehen werde/strecke dein hand
aus (sprach er darüber. Und wie ich dieselb aufgesrect/
zog er einen Nagl herfür/vnd stectte mir denselben / in das
mitt der hand/truckte solchen auch so stark darein/das mich
geduncte/der Nagl durchtrange von der einen zur anderen
seiten / als wann derselb warhaftig / mit einem schweren
Hammer/dardurch geschlagen were / darfür seye nun (sagte
sie ferner) ihme meinem Herren Jesu Christo/lob vnd dank
gesagt/das ich solehergestalt / durch sein wirkung eins sei-
ner wundenmähler/in mein rechte hand empfangen / vnd ob-
wolen solches anderen unsichtbar/doch ist es mir ganz sicht-
barlichen/ vnd empfindet aneinander. Gelobt seye der ewe-
gen allezeit mein Herr Jesus Christus/sprach sie von neuem/
dann also ware ihr gewonheit / allemal so oft sie ein neuen

schmerzen in ihrem Leib empfande/zusagen/Gelobe

seyest du mein Herr Jesus

Christus.



Was



Was gestalt sie die fünffwundenmähler/
unsers Herren/in der Statt Pisa / empfangen / desgleichen
von den unermäßlichen vnd vnzweifelich tödlich-
erlitnen schmerzen/da iſt mit Mirakels weiß/das
leben erhalten worden were.

Das XXII. Capitel.

Was gestalt
sie verzuckt
gesehen wor-
den.

Es ich vber ein gutelange zeit/nach solchem verlauff der
 Jobbeschribnen verwunderlichen sachen/mit diser hoch-
 würdigen Junckfräwen / in der Statt Pisa gewesen/
 vnd iſt daselbſten in der Kirchen der heiligen Christinæ / des
 Morgens an einem Sonntag/ Messegelesen / ist sie iſter ge-
 wohnheit nach/ein gar lange zeit/ auf den leiblichen sinnli-
 keiten/verzückt gewest/vnd wie wir nun als andermalen auch
 beschähe/warten thetten/biſ ſie wider in die natürliche sinn-
 likeiten fehrte / damit ſie uns auch/des in ſolcher Eſichter-
 ſcheinung genoſſen troſts theilhaftig macheſeindt wir ge-
 wahr worden / das ſie wider iſren ſonſten gewöhnlichen
 brauch/den Leib in ſolcher verzückung etwas/vnd ſolcherge-
 ſtalt bewegte / das ſienemblich denselben gar anmüttiger vnd
 in ſolcherweiß hielte / gleich wie eins das begierigemaffen/
 ein Gaab vom Herren erwartete/als die Persohn gerad auf-
 gedent/die knye auff der Erden/ die Arm vnd Händ inn ge-
 ſtalt eines Kreuzes aufgestreckt / von iſrem glorwürdigen
 Angesicht aber / iſt ein newer verwunderlicher glanzenter
 ſchein aufgangen. Vn nach deme ſie ein gute zeit ſolchergeſtalt
 verharrit / haben wir dieselb in einem augenblick/gleich als
 wann eins mit einem ſchiesſenten pfeil verwundt wirdt/fal-
 len ſehen/vnd darauff iſt alsbald iſt Seel/wider in den na-
 türlichen sinnlikeiten des Leibs erschinen Dieselb aber/
 in deme ſie auff ſolches ein wenig geruhet/rüſt vnd ſagte
 mir/

mir/ seyt vergwist Geislicher Vatter / das ich durch die
 harmherigkeit Jesu Christi / seine Wundenmähler / inn
 in einem Leib trage / vnd habs auff dise weis empfangen/
 Als ich sahe den Herren/ inn einem grohmächtigen Liecht/
 auf mich sein Magdt herab steigen/vnd mein Seel / wie sie
 ihme entgegen kommen wolt / thet dem Leib ein solchen
 gewalt an/das derselb daruon solchergestalt / innmassen ihr
 gesehen / aufgedent worden ist / alsdann giengen auf den
 Fünfwundenmähler meines Herren / fünff bluttige schein= Empfacht die
 strål/ zwen gegen meinen Händen / andere zwen aber gegen fünfwunden-
 den Füssen / vnd einer gegen meiner linken seiten / nit sti
 zwerchs / sonderen nach der geraden linien gegen dem her-
 gen. Und wie ich nun dises geheimnus alsbald verstanden/
 schrye ich/ aber nit mit leiblicher / sonderen mit der summ des
 Gemüths/ Ach Herr es erscheine (darumben ich dich dann
 bitte) kein zeichen in meinem Leib/vnd ehe ich mit mühe sol-
 che wort geendes heit/da sahe ich dieselbige blutfarbe Stral-
 schein / sich in ein hellen glansenten schein / in gestalt eines
 klaren Liechts verenderen/ Auff dise weis nun hat mein Leib
 solche empfangen. Gans wol alterliebste Tochter (sp: ach ich
 darauff zu ihr) vermerkten wir dergleichen Mysteria oder
 geheimnus der wundenmähler/an deinen geberden / sag mir
 aber/ leidest ein empfindlichen schmerzen/an denselbigen or-
 ten. So groß ist in allen sinnlichkeiten des Leibs der schmer- Leidet groß
 zen (antwortets mit einem herzlichen seufzer) welchen ich sen schmerzen
 vnd besonderbar vmb das herz leide/das mein leben in diesem in den Wund-
 leib/wan Gott nit mit einem neuen mirackl/in solchem fürse- mähler.
 hung thut/wenig mehr wirt wehren können/sonderlich wird
 in kurzen tagen bey jme sein. Un als ich ab solchen worten/nie
 ein geringes herkleid empfangen/ist von mir mit fleiß achtung
 geben worden/ ob ich ein wütcklichen schmerzen an ihr ver-
 merkte. Wie wir dorowegen auf derselben Capellen (inn
 welcher

welcher solche grosse geschicht geschehen) gangen / vnd zu
haus kommen seind / ist die Juncfraw / alsbald sie in jhe
Kamer kommen / in ein schwäche oder ohnmacht gefallen/
Säcket in ein schwäche oder ohnmacht: vmb desselben willen / seind wir alle zu jhr gelauffen / vnd ha-
ben so krafftlos vnd schier halb Todt befunden / das wir als-

le gleichsam an jhrem leben verzagten / vnd deswegen dieselb/
als vnser allerliebste vnd süsseste Mutter in Christo / sehr fast
beweinten. Wie sie aber in wenig zeit darnach wider zu ihr
selbsten kommen / vnd wir vns darauff mit der gewöhnlichen
Mittagspeis etwas erquickt gehabt / sagt sie widerumben von
newem zu mir / geistlicher Batter / wann der Allmechtig
Gott / kein sonderbars mulschickt / so kan mein leben wenig
zeit mehr bey euch wehren. Es weiss Gott wie sehr mir nun di-
se wort / mein herz vnd so fast verwundt haben / das ich vmb
deswillen / alle jhre in der nahe verhandne Sohn vnd Toch-
teren / welche sie vor Gott geboren / zusammen berufft / vnd er-

mant sie souil ich könde / jhr innbrüinstiges Gebet / stehts zu
dem Herren zuthun / von jhme zuerlangen / damit er diese vn-
ser Mutter / nit so schnell von vns entnemme / sonderen sie
als ein sichers Schiff / vnd gwisen leitbaum / in diser jekigen
zeit / der trübseligen gefährlichen Meerwellen / noch lenger /
vnser heils halber / bey vns lassen wölle / vnd als sie alle ab
solchen meinen worten / ein sonders wolgesfallen hetten / seind
wir samptlichen / mit einhelligem Gmüth vnd herzen / zuvor
zu jhr gangen / vnd ersuchten in vergießung viler zeher / mit
diesen worten / obwohlen vns ganz wolbewußt ist / Allerliebste
Mutter / das dein begierd groß ist / von diesem leben erledigt zu
werden / vnd dich mit deinem Bräutigam für ewig zuverei-
nigen / so wöllest doch aber vns / als deine Kinder / welche du

Ihr Beicht- batter berufft ihres besor- genden todes halber / jhre geistliche kin- der zu jhr.
Sie werde vmb fristung ihres selbst lebens anzu- halten ersucht.

schwach vnd weiflōs lassen wurdest / ein wenig anschamens / vnd daben bedencken / vñ in acht nemmen / das dir deine Hülf- lische Gaaben schon bestettigt sein / sich aber wider vns ina
densem

dissem unbeständigen Meer/täglich vil vngesäume gefährliche
anstoss erheben/. Wann wir dann geliebte Mutter/gleicher-
weß auch wissen/das die liebe / welche dein Bräutigam ge-
gen dir trägt/so groß ist/das er dir nichts/so du begerst/ver-
sagen thut / derowegen / wöllest ihne bitten/ dir noch etwas
zeit/wegen unsers heyls/ auff diser Welt zubleiben / gnedig-
lich zuverleihen / innmassen wir dann mit unscrem armem
Gebet auch embig anhalten wollen. Dieweilen wir aber
vor Gott vol des vnfarts der Sünden sein/vnd deshalb et-
was zu erhalten schlechte hoffnung haben konden / vmb des-
willen vnderlaß nit/ O Mutter/für uns zu bitten / bevorab
weilen du unsrer heil mehr liebst / vnd grösse sorg für uns
hast/weder wir selbsten/vnd kanst es auch vil gewis von bei-
nem Bräutigam erhalten. Dergestalt haben wir zwar das
reden/jedoch aber darneben das weinen nit geendet. Es ist
schon ein lange zeit (antwortete uns diese gebenedykte Junck-
frau darauß) das ich meinen eignen willen / gegen meinem
Herren auffgesagt/derowegen geschehe in disem/ vnd in allen
anderen dingen/sein Gotlicher will. Gewiß ißt's aber/ das ich
euch in dem innern meines herzens liebe/vnd wegen ewers
heyls ein grossen durft habe. Dieweilen aber der Heyland vil
mehr vnd soul durft vnd sorg für euch hat/ als vil sein heyls-
ges blut/damit er euch wider erkauft / gilt / darumben wölt
euch nit fürchten/ sonderen wünschen vnd begeren / das sein
heiliger will geschehe / welcher ist / das jhr alle gehelyigt wer-
det/vnd die ewige Seeligkeit erlanget/wie er dann warhaff-
tig heilig/vnd der ewige Heylandt ist / so will ich auch zu-
bitten nit vnderlassen / das in allen dingen sein will erfolges/
welcher dann für euch / innmassen jhr nit zweiflen solt / der
beste theil sein wirdt/ Über welche wort wir aber sehr erschro-
cken/vnd deshalb des vnfarts vol bliben
seindt/bis das wir auff den nechstfolgenten Samstag von

Aa jhr ver-

Antwort ges-
gen jren geist-
lichen Albu-
deru.

ijhr verstanden/das Gott vnser begierd erhört hette / vnd den Sontag darauff / wurden wir dessen bey der Communion / vnd der verzuckung des Gemüts solcher gestalt vergwist/dann wie ijhr am Sontag / acht tag zuvor/der Leib so sehr daruon gesehwächt vnd gleichsam getödt ware / als wurd dagegen er ijhr josten dardurch wider gestärkt vnd gesund/ Unsere zehn (sprach ich derowegen ganz getrost) seind warhaftig auff- gestißen/in den Himmel/damit ich aber dessen noch mehr ver- gwist wurde/ fragte ich / obs den schmerzen der empfangnen Wundenmäher noch empfände? Nit allein (antwortet sie mir) wehet solcher nit mehr/sonderen an statt des schmerzens empfinde ich ein sondere krafft vnd stärke. Der Allmechtig (sprach sie ferner) hat vnser Gebett erhört / vnd mir die trübsal verlängert/für welches alles seye ihme lob vnd preis gesagt.

**Empfinde in
den wunden-
mäher an
statt des
schmerzens/
krafft vñ ster-
ke.**

**Wider dise so
die wunden-
mäher dieser
Heiligin leug-
nen.**

Vnd demnach nun ijre vil/vber die Wundenmäher dieser gebenedeyten Jungfräwen/ so vermesslich gestritten / das darauf vil vnformlichs / zur vrehr Gottes/in seinen Heyli- gen erfolgt/also gedunckt mich billich zu sein/alle dise/welche Diener unsers Herren Jesu Christi sein wollen/in guter mei- nung zu warnen/damit sie dergleichen eifer/ vnd freit / wel- che mehr auf haß oder neid / weder nach der kunst der ver- sunfft beschehen / fahren lassen/vnd sich daruor hätten wöl- len/dann S. Franciscus/ S. Dominicus/vnd S. Katha- rina seind alle (wie der heilige Paulus von ihme selbsten vom Apollo vnd Cephæ gesagt) einßen vnd desjenigen Diener/ welcher der lebendige Felsen / der erste anfänger / der Geber vnd mehrer aller Gaben vnd gnaden ist / er allein wurd für vns gereutzt/welches lob vnd glorwürdigkeit / auch vmb souil mehr wächst/wieuil mehr seine gaaben / inn vilen auf- getheilt werden/ Es genügt S. Katharina/der wundenmäh- ler des glorwürdigen Francisci/vnd nit weniger Franciscus

Die

die Wundermäher der gebenedeyten Katharine/vnd weilen sie im Himmel mit einanderen wol zufriden / was haben wir dann für vrsach deshalb auff dier Erden zustreitten / oder vns vneinig zu erzeigen / dann wann wir ihre wahre Kinder vnd nachfolger sein wollen / warumben thun wir nit gleichfals auch diese werck/die sie gewirkt / was kan es doch der Kirchen schaden/oder aus welcher vrsach sollte es den glaubigen ein ärgernuz geben / und was nachtheil mocht es der glorwürdigkeit des heiligen Francisci oder seinen Ordenspersonen gebüren/das die heylig Katharina auch die wundermäher ihres Herren empfangen/Dises seind warhaftig vergleichnen bestreitungen/mit welchen man (wie der heylig Paulus spricht) anzeigt / vnd zuuerstehn gibt / das vnser begierd nach der fleischlichen eignen Ehr/vil grösser ist / weder nach der Ehr Gottes/dann aufz der eignen ehr / dieweilen dieselb sich in der ehr des Nechsten geschwächt sicht / entspringt ein vngerechter eifer vnd neid / mit der ehr Gottes aber/seitemalen auf derselben alle Gaben herfliessen/ist es nie also / sonderen solcher gestalt beschaffen / als wieul mehr dieselb sich in ihre diener aufgeust/vmb souil mehr wirdes auch aufzgebret/vnd grösser oder fürtrefflicher / Diese wort wölle man mir aber nit in argem aufzdeuten / wie solche dann des wegen nit gesage seind/das ich über disz streitten oder disputieren wölle/sonderen ich will vilmehr dem heiligen Paulo gehorsamen/welcher sagt/das ein jeder Diener Gottes / das unfruchtbare zancken vnd streitten/welches nit zu nutz vnd auferbauung gedeye / sonderen vilmehr den einfältigen die es hören/zur verfehrung / vnd den Völckern zur Schismata, oder zu einer zerrennung reiche / fliehen solle/vnd wie auch der heilige Gregorius spricht/da er/wo der glauben beständig seye / vnd in ruhe stehe / einem inn einer sach/da

Wieschädlieh
das vnuige
streiten seye.

Aa ij er gleich

er gleich recht habe / lieber weichen / weder disputieren oder freiten wolle / Also beschliesse ich gleichfals / allen denen zu weichen / welche so vermessn seindt / die wundenmöhler / der heiligen Katharinæ zuleugnen oder zubestreitenn / zu einer lugnerin machen wollen / oder das sie betrogen worden were / oder das der Hochgelehrte Rymundt / welcher solches so klarlichen bezeugt / es erdicht habe / denselben will ich (als gemeint / den sig / damit solcher desto grösser seye / ohne einiges bestreitenn / auch wider mich lassen / Ich aber bekenne / das ich gleichfals beständiglichen glaube / das die wundenmöhler des glorwürdigen Francisci (ohnangeschen das etliche boschafftige solches laugnen / vnd anderesind / die es selkamermassen auslegen / innmassen dann Petrarcha / in einer seiner Epistel schreibt) sichtbarlichen gewest seyen / welches warhaftig ein fürtreffliche Saab / vnd ein zeichen der grossen liebe Gottes / gegen solchem Heyligen gewest ist / im vbrigen Protestiere ich / wider alle diese weise / welche solehe sachen verlachen / das Gott dieselbe schwerlichen straffen wirdt / als hoffärtige läsicer seiner gütte in seinen Heyligen / in welchen er allezeit fürtreffliche vnd wundersame ding thut / derselb seye deswegen ewiglichen gelobt vnd geprisen / Amen.

Bon einer andern seligsten verzückung / vnd dem zarten gewissen dieser heyligen Junck- frauwen.

Das XXXIII. Capitel.

Siebthedrey **A**n dem glorwürdigen Fest / der befehrung des heyligen Apostels Pauli / wurde diese Junckfrau / für anderemal besonderbar / vnd in folcher gestalt verzückt / das sic drey zuclung unbedecket ganter tag vnd nacht / vnbeweglich blibe / vnd an ißren sinnestwieglichkeiten einige bewegung nit erzeigte / darumben sprachen etliche /

siche/das sie todt/oder doch demselben gar naheat were/ An-
dere sie seye bis inn dritten Himmel (gleich wie dem heiligen
Apostel Paulo begegnet) verzuckt/Vnd nach deme nun drey
tag solchergestalt verlossen waren/ ist sie wider zu iher selbsten
kommen/wie dieselb aber noch also gewest/wie eins so von ei-
nem tieffen Schlaff erwacht/vnd nit mehr gar schlafft/doch
noch nit ganz erwacht ist/kame F. Thomas von Siena/ iher
dazumal gewester Beichtvatter/mit einem anderen seinem
Mitbruder F. Donato/von Florenz zu iher/sie heimbzusu-
chen/Vnd als er sie besagtermassen/halb auf iher selbsten zu
sein/sahe/sprach derwegē er zu iher/(sie damit auffzumuntern/
wolt iher mit vns gehn/einen berambten Einsidler/welcher inn
der Wüsten wohnt/heimzusuchen. Darauff nun sie/als eins
so halb schlafft/vnd nit weist/ was es antwortete/solcherges-
talt das einige wort ja gesagt/vnd iher aber mit mühe solches
wort aus dem mund kommenist/gedunkte es dise sorgfeli-
ge Junckfräwen/ein lügen (weilen sie dieselbe meinung nit
gehadt) gesagt zu haben/ist derowegen bey iher im gnissen/ein
so grosse rew darüber entstanden/das sie von dem dadurch
verursachten innerlichen schmerzen/ganz erwacht/vnd hat
sich darüber zu weinen/nit ersättigen könden/welches traw-
ren vnd leid dann so groß ware/das sie in dem wider sich selb-
sten deßhalber genennen zoren/dergleichen wort sagte/O Biere Nag
znichtige vber alle Weibsbilder/verdienen derowegen dises/wider sich
die verborgne Geistliche Erscheinungen/mit welchen selbsten.
dich die vuentliche gute/dise tag gewürdigat/ dir solche zu
offenbaren/vnd zuzeigen/ist dises die warheit vnd die tugent/
welche du im Himmel gelehrt/ seind des die früchten der lehr/
welche von dem heiligen Geist/mit so grosser gütigkeit/ inn
dein Seel gepflanzt worden/Ach wahrst doch zuvor/wider
recht auff die Erden kommen/ che vnnnd du solche Milns der
lügen/dis es also zubezahlen/gebraucht hattest/du hast O znich-

Grosse rew
vber ein unbe-
dachis wort.

Aa iii tige

tiges vnd elendes Weibs bild / den Priestern vñ Vatteren deiner Seel / gelogen / dieweilen du wol gewust / das es nit dein will vnd meinung ware / Einsidler heim zu suchen. Und in solchem bittersten leidklage / hat sie jhr fürgenommen / andere drey tag vñ souit nächt / auff der Erden zuuerharren / vnnnd nichts anders zuthun / weder weinen / welches auch also von jhr beschehen ist.

O wie vnauffprechlich vnd vnergründlich sein die vrte Gottes / beuorab in seiner fürsehung / dann gwish ist es / das der Herr dise lügen (so mans anderst also nennen kan) allein das rumben zugelassen / damit sie durch die hochheit solcher offensbarungen / nit vber sich selbsten erhebt wurde / inmassen er dann auch vber den heiligen Paulum / vmb derselben ursach willen / die anfechtungen des Fleischs verhengt. Dieses kan gleichwol auch meines erachtens / darumben nit wol für ein lügen gehalten werden / dieweilen solche wie gemelt / also vnfürsehens / vnd ehe sie gleichsam noch nit wider völlig in jhre siñigkeiten kommen gwest / angesprochen / auch durch jhren bereitwilligen gehorsam / jhrem geistlichen Vatter zu antworten / deszgleichen die begierd oder andachte / welche sie sowol zu den Dieneren Gottes / als dē heiligen orten getragen zu so schneller antwort / darinnen dann gar bald gefehlt wirdt / bewegt worden ist / aber bey den grossen Dieneren Gottes / beuorab bey denen die von Gott hocherleucht seind / inmassen von dem hochwürdigen Paulo gelesen werde / erscheinē in jhrem mehr klarern leicht der liebe / diemängel / welche in vnseren augen / gering geacht werden / gar gross sein / was aber dise obbeschribne verzückung betrifft / wurde ich hernach von diser heiligen Junckfräwen bericht / das dise ding / welche sie in denselben tagen gesehen oder etwas dauron mit vnserer manghaftigen zungen auszusprechen / nit zuuernehren seyen / noch auch von den sterblichen Menschen / konden begriffen werden / als welche / wie der vilbelte heilige Apostel Paulus bezeugt / ein so grosses leicht nie fassen mögen.

Bon

Zärtigkeit des
gwissens der
hocherleuch-
ten Diener
Gottes.

Von anderen diser Heiligen Katharinæ
gehabten offenbarungen/ auch wie heiggle vnd nachsu-
chig/sie in ihrem Gewissen / wider sich selbsten
gewest.

Das XXIV. Capitel.

Ob einer anderen zeit / ist iher der heylige Apostel Paulus
erschinen/vnd gabe iher warnungs weiss/dise lehr / das sie
sich ohne vnderlaß/stehst im Gebett jeben solte/Vnd wie
sie nun demselben ganz fleißiglichen nachsehen thet / ver-
diente sie damit an der Vigilia des Festis unsers glorwürdi-
gen Vatters Dominici/in deme sie dazumal in seiner Kir-
chen gewest / von ihme ein besonderbare offenbarung zuha-
ben/welche aber erst hernach im 26. Capitl/vnd jetzt dieses zu-
vor erzehlt wirdt / nemlich in dem sie mit solchen hohen ge-
heimnüssen Gottes erfüllt ware / sahe sie mit den augen des
Gemüts / ungefährlichen zur anfangs zeit der Vesper F.
Bartholomeum von Siena/ ein Mitbruder ihres Beicht-
vatters F. Thoma (welchem sie zuzeiten auch beichtete / vnd
ihre geheimnüssen vertrawte) inn dieselb Kirchen eingehn/
deme dieselb dieweilien sie ihme etliche sachen zuerzehlen het-
te/entgegen gangen/vnd wie sie sich darauff nidergesetzt / hat
sie solchermassen angefangen zureden: Geistlicher Vatter/
(sprach sie) ich sihe an ieko unsern Vatter den heiligen Do- Sie sihet den
minicum so klarlichen/das er mir mehr gegenwärtig ist / we- heiligen. Do-
der ewer Person/als in dessen aber/ehre sie zeit gehabt / ande- minicum.
re wenig wort darauff zusagen / einer iher recht leiblicher
Bruder/der bey iher fürgangen/einen schatten gemacht / vnd
mit den füssen etwas wenigs laut gewest ist / hat sie deßhal-
ber iher Haupt von iher habenden Erscheinung/ vnd
etwas fast gegen dem Bruder/ ihne anschawende / gewendet/
vnd ob gleich wol sie sich alsbald wider zu der Erscheinung
kehrt/dauoch aber ist sie in ihum herken gor schwerlichē
daruon

Eir gerath
wegen ein we-
nig abwe-
ndig/ von der
Gschichtesche-
nung in ein
große beurk-
nuß.

daruen vnd also berührt worden / das sie vor schmerzen nie
mehr reden könnten/ vnd vmb deswillen in ein gar bitters we-
nen mit kläglichen seufften vermischt / gerathen ist. Derselbe
Priester aber / wie er das end solches weinens erwarten/vnnid
sie aber kein auffhören machen wolt / hat sie anfahen zu tro-
cken/vnd dahin zuermahn / das sie in ihrem angefangnen
gespräch fortfahren sollte / welche aber von den zehren/seuff-
ten vnd dem herzlichen schmerzen / so fast verhindert wurde
das sie deshalb einiges wort nit formieren oder antworten
können. Und diese Junckfrau / wie sie mit mühe die krafft des
Redens / welches doch erst über ein gute zeit darnach besche-
hen/wider bekommen / hat diese ganzerbärmliche bittere flag/
wider sich selbsten angefangen: Ach mir elenden (sprach sie)
wer wirdi jemaln wider so grosse Sünden Nach thun/ Und
wie sie darüber von demselben Geistlichen Vatter / was es
doch für Sünden weren/ gefragt wurd / Antwortet sie ihme
darauff: was sagt ihr da / habe ihr dann mein vermessheit
nit gesehen? in demeich nichtigs Weibsbild/meine augen vnd
das Haupt / von den verwunderlichen dingen / welche mir
Gott gezeigt/wenden/vnd gegen der Creatur fehren dörssen.
Der Geistliche Vatter aber / welcher sich / als er solches ver-
standen/ab der zärte ihres gwissens nit gnugsam verwunde-
ren könnten/wolt sie in solchem vnd mit disen worten entschul-
digen: Ihr beflagt euch / vnd darumb engar selham (sprach
er) über ein so kleine sach/dieweilen ewer daselbs hinschawen
so furz gewest/das ichs mit mühe habe merken könden. Da-
rüber sie ihme geantwort: Ach da ihr wissen soltet / was mir
im selbigen augenblick die seligste Junckfrau Maria/ für ei-
nen ernstlichen verweis gethon/ ihr wurdet gwisslich auch mit
mir weinen. Nach solchen worten hat sie bis zur beicht stillge-
schwigen/vnd ist darauff in grossem weinen/anheimbs in ihr
Kammer gangen/welche darnach auch bekandt/das der Apostel
Paulus

Verweis von
der Mutter
Gottes,

Paulus ih^r gleichs^{fals}/wegen verlierung solcher kleinen zeit/
ein so heftigen verweis geben/ das sie vil lieber in gegenwer- Hestiger ver-
weiss vom A.
postel Paulo.
tigkeit aller Menschen/die grösste schmach / was es nun sein
mögen/weder dise scham / die sie durch solchen verweis/vor
dem Apostl gehabt/mehr außstichn wolte/derhalben gedenkt
jetzt graßlicher Vatter (sprach sie weiter) was für ein gewa-
liche schmach/die vndankbare Sünder / vor dem angesicht
des höchsten Richters / wann er in seiner Mayestat vnn
macht/die Welt richten wirdt/werden außstichn müssen/die-
weilen in einem verweis / allein das angesicht eines seiner
Apostl/so vnerleidenlich ist/dann ich betheure euch / wie er
mir disen so heftigen verweis gethon / das meinem herzen/
wann sich nit darunder ein sanftmütigs glanzendes Lämb-
lin/vor meinen augen erzeigt hette / solche schmach außzu-
stichn/vnmöglich gewest were.

Digression/so von dem welschen Author
vmb der Menschen willen beschehen / welche die werck Got-
tes/vnd seiner Diener nit verstehn / vnd dieselbe
desshalber offtermalen verlachen.

Das XXV. Capitel.

DIch verwundert gar nichts/das vil glerte oder Welt-
weise/vnd vnuerträgliche hofftige Menschen/ dise
ding für vil zu streng/zu selham / vnn aberglaubig
verlachen werden/dieweilen auch der heylige Apostel / vnn
ganz wol sagt/das der vichische Mensch/die weg des Her-
ren / vnd beuorab dise/die er in seinen Dieneren helt/nicht
verstehet. Warhaftig ihs derowegen / das wer Gott nit er-
kendi/noch ihne recht liebt/wie er sollte / das derselb auch die
grösse der Sünden / welche wider sein Mayestatt begangen
werden/nit erkennen oder verstehn kan/also kan auch gleicher-
massen/

2. Cor. 2.

massen/derjenig / weder die unermäthliche Gutthaten/ so auf
der Barmherzigkeit Gottes/ stets über den Menschen trüffen/
vnd aufgossen werden/ noch auch unsere überheuffige vn-
dankbarkeiten nit fassen oder begreissen / der solche nit inn-

Blindheit der Menschen. rechter erkanntnuß/erwigt oder betrachtet. Ach wie seind der-

halben wir Menschen so elendt/vnd vnuerständig/das wir nit mit den rechtē augen der vernunft / weder die Hochheit Got-

Gaben vnd gutthatten/ so Gott dem Menschen ver- tes / noch dagegen unsrer nichtigkeit beschawen / vnd nit sehen oder verstehn/wie alle Gaben/so wir an Leib vnd Seel haben/ aus ihme als dem quellenden Brunnen alles guten herfliessen/ Derowegē wölle der vnd dankbare Mensch die hohe Ga-

ben vnd gutthatten/des süssen Gottes/ein wenig zehlen/ vnd erslichen bedencken/wie würdig er / als ein Mensch/ nach der bildnuß vnd gleichnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit/des wah-

ren vnd höchsten Gottes erschaffen/ vnd über alle andere Erea-
turen gesetz seye/ erwäge darnach die fürtrefflichkeit des endes/
zu welchem er verordnet/dz ist die ewige seligste beschawung/
vnd genässung der schönheit Gottes/ darauf dann der über-
fluss des immerwehrenden trosts / frids vnd allerlieblichkeit
entspringt/erkenne nit weniger auch / wie dieses end / als die volkomne Seligkeit / durch den vralten vngehorsam / un-
sers ersten Vatters/verlohren ward/ vnd über diß auch von dem meisten theil der Menschen / durch die eigne vnd dank-
barkeit / vnd sieches sündigen / täglich wider verlohren
wirde. End endlichen beschawe fleissiglichen / mit dem liecht des Glaubens / die eusserste Güttigkeit Gottes / mit was für einem süssen miel / er es fürsehen / welchermassen wir solche auf unsrer schuld/verlohrne Seeligkeit / allwegen

Zu Gott dem Vatter. wann wir nun selbstien das unselig darzu thun wollen / wi-
der erlangen könden. O allermiltester Vatter / was für ein weis hast du aber braucht/die gerechtigkeit zu erhalten / vnd uns die Barmherzigkeit inn deinem frid mitzutheilen / Du vnbegreiff-

Unbegreifflicher Vatter / hast deinen einigen Sohn (O
glückselige Ohren / welche dises fassen könnten) inn dise
Welt gesandt / die bildnuß vnd gestalt deiner gankhen vol-
kommen wesenheit / welcher mit dir gleichmässiger wahrer
vnd ewiger Gott ist/du hast ihne gesandt / vnd er ist zu vns-
kommen / hat sich aber doch darumb nie von dir geschei-
den / sonderen ist allezeit mit dir vnzertrent vereinigt bliben/
Er erschine in diser Welt / in diesem schlechten Kleid unsers
wehleidendten vnd sterblichen fleischs / er kame ganz demütig /
ohne einige gestalt eines Richters / gar schlecht in unsern au-
gen / ohne erzeugung einiger seiner würdigkeit / vnd darumb
allein in solchergestalt / damit er für die schuldt desz vnd anck-
baren Menschens (O Gott) deines Feinds gnug thette / vnd
ihme dein huld / vnd den friden / wider erlangte / Er ist dero-
wegen kommen / in dem von dir erwöhnten nidersten Stand
der Menschen / zu deinem auherlesnen Volk / denen er von
dir versprochen gewest / bey welchen er gebürendermassen / mit
der ihnen meistmöglichsten grösten ehr / heit sollen empfan-
gen worden sein / alda er aber an statt dessen verunehrt / ver-
acht / vnd endtlichen mit Schlangengifftigem grimmen zu
dem herbesten abschewlichsten vnd schmählichsten Tode desz
Creuses verurtheilt / vnd mit demselben in gröster peinigung
so erdacht hat werden mögen / getödt worden ist. Sihe dero-
wegen O Allmechtiger Vatter / den zweck oder das zil deiner
verwunderlichen barmhertigkeit an / Nemlich wie dein eini-
ger Sohn kame / den Menschen zuerlösen / vnd der Mensch
ihne dagegen getödt hat. Er ist kommen ihne von den
Sünden zuwaschen / vnd der arme Mensch / begieng
zu anderen Sünden / an ihme noch vnermäßliche vnd
die abschewlichste Sünden. O vnaußsprechliche güte/
wie du wegen solcher so grossen Sünden / wider die un-
dankbarkeit desz boshaftigen Menschens von newem
Wb ij erzür

erzürnen/vnd Rach thun soltest/bist du dazumal an statt befriedit worden/dan̄ du woltest deinen Sohn gewehren/welcher in deinen Feind verliebt ward/vnd deswegen mit ganz lieblicher stimme zu dir sprach/Vatter verzeihe ihnen/vann sie wissen nit was sie thun/Vatter es düsstet mich/gleich als wann er sagte/du weist meinen durst/gibe mir zu trincken.Sie sprachen/O Vatter/ich seye ein fresser vnd sauffer/sagen auch wahr/weilen ich ein grossen durst nach den Seelen/vnd ein sondere hungerige begierd habe/die Menschen zu verschlücken/vnnd dieselbe mit mir in mein Reich zutragen/Ordne deshalb der du allerweisester Vatter/dessen weisheit vñentlich ist/welche ich/weilen du mir dieselbig geben/sowol als auch erkenne/das dich so dein auch mein ist/ordne dero wegen(sage ich nochmalen)dz alles dich/welches ich vnschuldigermassen/von dem Menschen empfahε/zu seiner des Menschen ehr vnd würdigkeit reiche/mein Todt seye sein leben/meine schmerzen gebären ihme frewd vnd lust/mein vñehr vnd die dorne Kron/welche si mir auff das Haupt gesetzt/gewinne ihnen die ehr/vnd das ewige Reich in deinem H̄nischen Haus/ich habe dich O allerliebster Vatter/mit meinem überflüssigen blut bezalt/vnnd dir für alle schuldigkeit/so der Mensch verbunden gewest/vnd noch ist/gänzlichen gnug gethon/Suche derowegen O allermildester Vatter nichts anders vom Menschen/weder allein das er mich deinen Sohn erkenne/vnnd mit dem ang der dankbarkeit/die kostlichkeit des ihme erworbnen glorwürdigen lebens/anneme.Jetzt sihe derowegen an O Mensch die unermǟhlliche Väterliche frew/welchedem allerliebsten Sohn nichts versagen känden/sonderen hat von ihme in solchergestalt/den kostlichen werth seines bluts/zur vergnigung vnd bezahlung/für alle schuldigkeiten des Menschen angenommen/vnd sine von der schuld/die auf der sind volgt/erlost/auch jme sowol

Luc. 21.
Wort Christi
zu seinem
h̄nischen
Vatter.

Ermahnung
an den Men-
schen.

wol den heyligen luf/ des frids geben/ als ihne auf den tagen/ oder flatten des brillenten Löwen gerissen / vnd name der= halben den nichtigen Menschen/ solcher gestalt an / zu seinem Sohn/ vnd machte ihne zu einem Bruder/ des Lambs Got= tes/ empfinge ihne in sein Haus/ setzte ihne an seinen eignen Tisch/ vnd zeigte ihm alle heimliche Schätz/ welche sich in dem schrein der Gottheit befinden / Wer des halber dise so grosse barmherzigkeit Gottes wol vnd mit rechter ver= nunfft/ in dem klaren leicht des Glaubens beschawet/ vnd be= trachtet / der wirdt für gewiß auch mit dem rechten innerli= chen aug des verstandis/ schen vnderkennen / das alle Sün= den/ welche wider den gütigen Herren geschehen/ wie klein sie doch geacht werden / groß seind / in anschung sowol dessen Hochheit/ welcher beleidigt ist / als unsrer nichtigkeit halber/ die wir ihne beleidigt/ wie nit weniger auch das wir alle em= pfangne vnd färter stichts genässente Gaben vnd gutthaten von ihm haben / vnd das unsrer leben ohne sein kräftige mächtige hand/ nit ein augenblick bestehn könnte / sonderen gleich wider zu nichts/ als es gewest wurde. Der halben die wahre Diener Gottes / weilen sie dieses alles in dem rechten unbetrüglichen leicht sehen vnd erkennen / die eigentliche be= schaffenheit der Sünd/ ganz just vnd recht zu urtheilen wi= sen. Darumben hat diese hocherkruchte Jungfrau / solches alles nit allein gesehen vnd erkendt/ sondern betrachtete über= dis auch alle andere ihr von dem Herren/ so ganz müttigkli= chen verlinne besonderbare Gaben / vnd erinnerte sich da= bei des Sentenz der süßen vnd ewigen warheit ihres höchsten Meisters/ in deme er sprach / das je mehr eins em= pfacht/ vmb soulwerde alsdann dagegen desselben schuldig= keit/ auch desto mehr vnd greßer sein/ dannenhero hat er seine Jünger mit disen worten gewarnet / sagendt: wann ewer Gerechtigkeit nit besser sein wirdt/ weder der Phariseer vnd

Math. 5.

Bb 53 Schrifft-

Schrifftgelehrten / so werde jhr nit in das Himmelisch Reich eingehn. Vmb deßwillen sagte auch der andächtige Bernhardus/nit ohne vrsach/das die vergebne wort in dem mund derjenigen / welche Diener Christi sein wollen / lästerungen seyen. Auf disem allem ist derowegen / die vrsach ganz wol abzunemmen / wahero in diser Dienerin Christi die zärte ihres Gewissens / sampt dem klaren vril vber die Sünden/ vnd darüber erfolgte so grossererw / entstanden oder herkommen seye / welches dann alles vnzweifelich von der gute Gottes/darumb zugelassen worden ist/damit sie durch solche deß Leibs vnd der Seelen schmerzen sowol desto mehr demütiger/ als auch mehr forchtsamer oder behutsamer/vnd solcher gestalt stets mehr geheiligt wurde/deßgleichen das sic ich auch gegen jhrem nechsten/in empfindung der allgemeinen Menschlichen gebrechlichkeit / welcher wir alle in disem leben vnderworffen seyen/ vmb souil mehr mitleidenlicher erzeigte. Für dieses alles seye nun dem Allmechtigen Gott lob vnd preiß gesagt/der wölle sich durch die verdienst diser seiner so grossen Magdt/demütigen/ vns desselben heilsamen Liechts/ in welchem man ganz klar sieht vnd erkennt/sowol wer er ist/ als wer wir seyen/theilhaftig zumachen.

Wie jhr die fürtrefflichkeit deß heiligen Vatters Dominici/vnd seiner rechten wahren Kin- der geoffenbaret ward.

Das XXVI. Capitel.

Die seligste Junckfrau / erzahlte mir einsmals die über den heiligen Vatter Dominicum gehabte offenbarung / welche sie bey der im hiervorstehenden 24. Capitel angedeuten Gesichterscheinung gehabt / vnd bezeugte.

zeugte/das sie dich/ so sie erzählen werde/ nit allein in der erst-
besagten Gesichterscheinung/ gesehen / sonderen auch jeczen
im erzählen durch die geblibne eingetrückte einbildung/ Sie sahe Chri-
stum auf sel-
wircklich sehe/nemblich/wie von des ewigen Vatters Gott=
lichen mund / sein mit ewiger eingeborner wahrer Sohn/
aufgienge/vnd was gestalt er durch annehmen der Mensch-
lichen Natur/sich darinnen/wahrer Mensch vor ihme dar-
stelte/vnd nach demselben / sehe sie auch vom ewigen Vat-
ter / aber nit von dessen mund / sondern von seinem biesen
oder Schoss / den glorwürdigen Dominicum / mit einem
grossen licht/ vnd klaren schein vmbgeben/aufgehn / vnd
hörte ein stimm von demselbigen mund dise aufstrückliche
wort sagen: Ich/allerliebste Tochter / habe dise meine zwey
Sohn/wie du sichst/gezeuget / den einen auf meiner Gott-
lichen natur / vnd den andern durch adoption oder zuwil-
schung. Und als sie sich ab solcher vergleichung sehr ver-
wunderte / ist angedeute stimm fortgefahren / vnd hat
ihr dieses solchergestalt aufgelegt / wie mir diser mein na-
türlicher Sohn inn der Menschlichen Natur bis zum
Todt / ganz volkommenlich gehorsamb gewest /also ord-
nete diser zugewünschte / von seiner Kindlichen zeit
an/bis auff das letzte zil seines lebens / alle seine werck nach
dem gehorsam meiner gebot / vnd hat mir die inn der
gnad des heiligen Tauffs empfangne reinigkeit / des Leibs
vnd der Seelen bewarth / desgleichen wie mein natürli-
cher Sohn/ vor der Welt/ offenlich geredt / vnd klarezeug-
niss der warheit/ auf seinem mund geben / Also hat ebenmes-
sig diser zugemünschte/mein warheit sowolden Rekeren/ als dē
Catholischen gepredigt/vn wie mein natürlicher Sohn/seine
Jünger zu predigen aufgesandt/ also auch diser zugewünsch-
te/hat aufgesandt/schickt/ vnd wirdt noch außsenden seine

Brüder/

Sie sahe Chri-
stum auf sel-
nes hämische
Dauers
mund auf-
gehn

Den heiligen
Dominicum
sichts von des
ewigen Vat-
ters biesen
oder Schoss
aufgehn.

Etim Gottes
redt von Chri-
sto vnd S.
Dominico
gleichniss
weiss.

Brüder/welche leben vnd in fünftig sein werden/vnder seines Regl/vmb diser ursach willen/ ist ihme vnd den seinigen/ durch ein sonderbare Gab / die warheit meiner wort zuverstehn/vnd daruon nit zu weichen/ verlihen worden / vnd wie mein natürlicher Sohn/sein ganz leben vnd alle werck / sowol in der that/als in den worten/zu dem heyl der Seelen gesordnet / also stelle diser zugewünschte/sein gansen fleiß vnd vermögen darauff/die Seelen von den banden des Teuffels/ das ist von den jri humben vnd Sünden zu erledigen / dann der eifer der Seelen/hat ihne/seinen Orden zupflanzen / bewegt / welchen er auch mit guten pflanzen / der heilsamen fruchtbaren Lehr erfüllt/vnd solchermassen ist er meinem natürlichen Sohn/sowol in allen seinen werken/scines lebens/ als auch in der gestalt vnd eigenschafft des Leibs (inmassen durch die gegebne gleichniß angezeigt worden) jedoch in seiner maß / etwas gleichförmigs gewest. Dieses vezeugte sie von ihrem glorwürdigen Vatter Dominico/ zu der ehr Gottes vñ zu trost/ den Kinderen / die vnder dem glückseligen Fahnen/ eines so dapfferen Hauptmans streitten/vnd obwolen ich dieses/wie sie es warhaftiglichen/mittihrem eignen mund von besagtem unserem Vatter Dominico offenbart/ auch solcher gestalt ganslautter vnd klar frewlich beschriben/ doch zwischt ich nit/das vielleicht ihre vil dise ding/für fablen/ vnd ein vngereimbtes gedicht/der Ehrgeizigen oder eisfrigin vnd wenig glerten Millich des eignen Ordens sche/achten vñnd halten werden/welche dann dieses dagegen fürbringen/ das nemlich ein jeder einen Heiligen nach seiner eignen zu ihme tragenden anmutung/erhöhe / vnd nach seinem geduncken in ein Sticke/etliche eignen einem das ort zu/daruon der Lucifer verstoßen worden/andere erheben etwan einen über S. Johannem Baptissam/vnd welches noch drger/ auch über alle Evangelia vnd S. Petrum vnd Paulum / bringen also hierwider dergleis

Schädliche
einwürff de-
ren so/ diese
ding nit glau-
ben.

dergleichen vnd andere geferhte einwirff vnd trām für / das
rauf keine andere früchte volgen könnten / weder das dardurch
bey denen / welche sich Diener Gottes nennen / grosse streit
vnd entzweyungen entstehen / vnd verursacht bey den jenigen
so es hören grosse verwirrung / darauf alsdann mit geringe
ärgernuſ volgt / dergleichen eifer oder anmutting aber wirkt
bey den unſeren gegen unſrem heyligen Vatter Dominico / des heiligen
Vatters Do-
minico / vnd
seiner seligen
Kinder wun-
derschichten
sein nie an tag
geben word-
noch gegen anderen seinen seligen Kinderen wol mit befunden / dann unſre Sünden / haben vil mehr das widerspiel ver-
ursacht / das nemlich wir ſelbſten / die fürtreffliche thaten / vñ der geschichte
beſondere wundergeschichten / fürmehrlich unſers Haupt-
manns Dominici / wie deſſen unſre Croniccken angezung
geben / verdunkelt / vnd dieweilen diſt beschahē aus forcht der
ärgernuſ / ſo das Volk darab nemmen möchte / auff das die
wenig Gottſürchtige mit darfür hielten / ſolches were allein
vnd darumben eracht worden / das gelt / kerzen vnd andere
ding / dardurch zu ſiſchen / vnd damit die Leut an uns zu zie-
hen / derowegen hat Gott auch zugelassen / das dem Volk /
vil der fürtrefflichen beſonderen werck vnd thaten / ſeines
Ampassators vnd Namenträgers / des glorwürdigen Do-
minici / vnd ſeiner außerwohlten Kinderen / verborgen bli-
ben. Demnach ich aber offenbarlichen geſehn / das Gott in
den verwunderlichen werken / ſeiner Heyligen geehrt zuver-
den / ſich belustigt / vnd deſhwegen ſich gedemütiigt / ſinem ge-
trewen Diener Dominico ſelbſten diſe erzählte fürtreffliche
zeugnuſ zugeben / der halben bin ich von meinem Gwissen
darzu getrieben worden / mit anzusehen oder zu achten / ſowol
was die bockhaftigen hier wider läſſteren / als auch mich ver-
lachen möchten / ſondern den Gottſürchtigen anhören die
ſolches annehmen wollen / zugefallen / diſes ganz trewlich
wie wirs warhaftig wissen / zubeschreiben vnd zuerzählen / vñ
iſt ſonſten von unſrem Haupt oder Ordens Anfänger / we-

Ec des

der auf gutem oder bösem eisser / noch einiger anmutung/
ganz nichts anders geredt worden. Dessen seye zeug Gott
der Herr/welcher allein ein erkener vnd Richter der geheim-
nus vnsrer herzen ist.

**Wie diese heilige Junckfrau / in so über-
flüssige Liebe kommen/das sie des halber von diesem leben auff-
gelöst zuwerden / vnd bey Christo zusein/begerte / auch was
gestalt sie verwunderlichermassen/das Creuz / sampt allerley
sorten des leidens/jhres süßen Bräutigams Jesu/ so er
für uns erlitten/gewonnen oder bekom-
men habe.**

Das XXVII. Capitel.

Wir wollen widerumben zu vnsrer Historia schreiten. Diese Junckfrau/ wie sie schon so grosse überflüssige gnaden erlangt hette / das sie die meiste zeit
von den leiblichen sinnlichkeiten abgesondert/vnnd inn Gott
verzückt ware / empfienge ohne vnderlaß / mehr selige vnd
Göttliche erleuchtungen / dieselb aber / als sie solchergestalt
mehr im Himmel / weder auff der Erden wohnete / ist inn so
große schwäche vnd frankheit des Leibs gerathen / das sie
mit mehr auf dem Beth gehn / vnd also krafftlos nichts an-
ders weder von jhrem Bräutigam reden könden / inmassen
sie dann so sehr vnd fast / in seiner liebe erhizigt ware / das sie
offtermalen / gleich wie eins / so von dem stärkesten Wein
trunken wirdt / verliebtermassen diese wort zusagen pflegte.
O Allersüssester vnd allerlieblichster Jüngling Gottes
Sohn / vnd etlich mal auch darzu / Gottes vnd Maria der
Junckfrauen Sohn / dann insolchem stunden all ihre ge-
danken / das es nemlich jhr Speis jhres lebens jhr schlaff
vnd

Wort so sie
in der liebt
Gottes / gleich
wie ein trunck
nes zusagen
pflegte.

vnd ruhe ware / vnd die geistliche tieffe betrachtungen/die
hochste beschawungen/vnd die seligste verzuckungen seind
jhe hochzeitliche vnaussprechliche liebliche vmbfahungen
gewest / innmassen dann der Herr niemalen zu jhr kommen/
das er sie nit mit einem neuen fewr anzündte/der halben wurd
die sienach dem Göttlichen willen/stichts mehr vnd so vast ent-
zündt/das durch die grosse his/dicer allersüsseste Apffel/zum
abbrechen wol zeitig oder reiff worden/dehwegenists inn di-
se liebliche flag gerathen. O mehr als mein allerlieblich-
ster Herr (sprach sie) warumben soll mein Seel / lenger inn
dinem ellenden leben stehn / dieweilen sie deiner wirklichen
vmbfahung/d; ist der anschawung deines wahren angescichts/
vnd die stün deiner wort zugenußen/so begütig ist. Ach sichst
du dann nit/das alle ding vnder dem Himmel / mir kein einige
frewd/vn kein Creatur mehr liebe geben kan/weder allein vmb
deinetwillen. Und demnach mir sonst alles anders außer
dir vnd deiner schönheit ein grosser verdruf ist / warumben
geduldestu dann/das mich dises zeitliche nichtige leben / von
der wahren anschawung/ deines warhaftigen seligsten An-
gesichts/abhalte vnd verhindere. Ach allermiltestter vber alle
Herren/erledige mich derowegen durch den Todt / von diesem
Leib/vnd nimme zu dir mein Seel/dann sie begert auffgelöst
zu werden/vnd bey dir zusein. Der Herr aber/ wie sie bey di-
sen worten/in ein so grosse angsthaftte betrübnus mit weinen/
sampt angezündtem hisigem seuffchen gerathen / das sie
gleichsam stichts in einer vnmächtigen schwäche gewest / hat
sie darüber ganz fassiglichet/auff diese weis getrost/Allerlieb-
ste Tochter/obwohlen ich in grosser begierd/mit meine Jung-
ren/das letzte Nachtmal(inmassen ich daß gegen jnen bezeugt)
zusessen / vnd inn mein Reich zu meines Vatters Rechten
zusiziken/begert/doch habe ich der von ihme bestimpten zeit/ ermahnt vnd

Ihr Seel bei-
gert von di-
sem Leib abge-
sondert zu
werden vnd
bey ihrem
Bräutigam
zusein.

Eie wird
von Christo
ganz fassig-
lichet der be-
slimpten zeit
zuerwarzen

Ce ij mit getrost.

Antwort d.
ser heiligen
Magde.

Ist ihrer be-
gierd nach al-
les leidens
Christi em-
pfindlich teil-
haftig wor-
den.

Ir hohe aufs-
legung vber
das Euange-
lium.

mit grosser gedult erwartet/erlehrne derowegen du allerliebste Tochter/nach meinem Exempel /der zeit/die dir in meinem willen / zu deinem end bestimpt oder geordnet ist/ zuerwartet/deshalber trage ganz gedultiglichen dise dein heilige begierd / bis du dich mit mir dem ewigen gut deiner Seelen/ganz velfommenlich zuvereinigen hast. Auff solche wort/ antwortete alsbald die daunon vnderrichte / vnd gesierckte heilige Magdt/ Herr dein will geschehe/in allen diagen / nach deinem Gottlichen wolgesfallen / im Himmel vnd auff Erden/ vnd dieweilen es noch der zeit nit sein kan / mich mit dir inn deinem selbigen Reich zuvereinigen/ so wöllest mir aber auffs wenigst/nit versagen / mich deines ganzen leidens vnd alles dessen / empfindlich theilhaftig zumachen / was du / bis zu deinem letzten /am heiligen Creuz inn auffgebung des Geists/deinem Himmelischen Vatter/erlitne schmerzen aufgestanden hast. Und dise Junckfrau/wie sie nun vñ solches inniglichen angeruffen / hat darauff durch die erfahrung erkandt / das sie ganz erhört worden / inmassen sie mir dann auch in geheim vertrawte/das vnser Heyland/ einige forth der schmerzen nit gelitten/dessen sie nit auch etlicher massen / doch in seiner mas empfindlich theilhaftig worden were/vmb desselben willen hat sie sich auch sehr verwunderlich belustigt / von dem Creuz des Heylandis zureden/vnd offenbarte alsdann von derselben zeit an/ so wunderbarliche Geheimnissen/vnd solche vnerhörte fürtreffliche auflegungen/vber das heilige Euangelium/das sonst den gleichen von keinem Kirchenlehrer/niemalen geschrieben worden ist/ daunon dann hernach weiter etwas meldung beschehen soll.

5

Wie

Wie vnser Herr vnd Heyland Jesus Christus/ das Creuz stets in seinem Leib getragen / vnd was gestalt sie von solchem / mit verwunderlicher belustigung zu reden pflegte / desgleichen auch welchermassen von ih^r etliche besondere / vnd sonstigen vnerhörte der heiligen Schrifft in sich haltende geheimnissen / erklärt oder geoffenbart worden sein.

Das XXVIII. Capitel.

N deme nun dise heilige Jungfraw (als sie offter= malen von dem Creuz des Heylands Jesu Christi geredt) vns vil fürtreffliche sehr zur liebe Gottes reihende Sentenz zuoffenbaren pflegte / als hat sie vnder anderem ganz beständiglichen bezeugt / das der süsse Jesus von dem ersten augenblick seiner empfendnuß an / bis zu dem letzten zil seines lebens / ein Creuz in seinem herzen getragen / vñ brachte erstlichen dise unwidersprechliche meinung solcher gestalt für. Gwiz ist es (sagt sie) das der wahre Gott vnd Mensch / Jesus Christus / als mitler zwischen Gott vnd den Menschen / von der zeit seiner empfendnuß an / alle gnadent die höchste vernunft vnd weisheit / sampt der größten Liebet ganz volkommenlich gehabt / vnd ihme dorowegen nit von nothen gewest ist / von jemandts / weder des Himmels noch der Erden / etwas zu lehrnen / dieweil er dann mit solcher in sich habendter völligen kunst / liebe vnd gnad / Gott vñ den Menschen (vmb willen er beedes zugleich / sowol wahrer Gott als wahrer Mensch ware) volkommenlich liebte / vnd aber inn seiner wissenschaft ganz klärlichen sahe / das Gott / der ehr vnd des gehorsams / welche ihme der Mensch zuerzeigen schuldig / durch die Sünd beraubt / vnd dagegen dem Menschen diß / darzu er erschaffen / als die ewig Seligkeit entnommen / dorowegen ist ihme auf diser erkandtnuß vnd liebe / inn Ec iii. seiner

seiner Seel ein verwunderliches siehes leiden vnd Creuz
 sampt einem grossen durst / sowol nach dem heyl des Menschen/
 als nach der ehr Gottes entstanden / wann er dann
 gleichfals mit weniger gesehen/das nach dem willen des Vat-
 ters/die restitution oder widergebung dem einen vnd anderen
 theil/das ist Gott sein ehr/vnd dem Menschen sein heyl / an-
 derer gestalt nit beschehen kōnnte / weder an dem Creuz mit
 seinem eussersten leiden vnd bittersten Todt / also hat er des-
 halben ohne vnderlaß ein schmersliche begierd/ dise schuld zu
 bezalen/erlitten / welche begierd dann nichts anders als ein
 siehts herzlichs Creuz gewest ist/bis das er es in der that / inn
 seine selbst eigne glider empfangen. O wie ein so grosser
 schmerzen (sprache sie weiter) ware ihme diser verzug/für
 uns dise schuld zubezalen/damit wir von dem ortl vnd zoren
 des Vatters erlöst würden. Diejenige allein (sagts fernner)
 welche Gott von ganzem herzen/mit volliger Seel / vnd auf
 allen kräften lieben/vnd den nechsten als sich selbsten / kōnnen
 es mutmassen/vnd bey ihren eignen schmerslichen begierden/
 so sie wegen der Ehr Gottes vnnnd des nechsten heyls erleiden/
 abnenntien oder vrtheilen/wie dise vnsers Herren vñ Heylands/
 erlittne schmersliche begierden gewest sein müssen / beuorab
 dieweilen sie auch in acht nemmen / das all vnsrer Liebe/wie
 groß vnd inbrünstiglichen solche doch immer gegen Gott/vñ
 vnsrem Nechsten seye/ganz nichts ist / da mans gegen der
 Liebe vnsers Herren Jesu Christi halten thut/welche er zu sei-
 nem Hüflichen Vatter/vnnnd dem Menschlichen Geschlecht
 getragen/der halben ward sein begierd/wegen der ehr Gottes/
 vnd vnsers heyls / vol des größten vnuergleichlichen schmer-
 zens/bis das er nit im werck dem einen vnd anderen theil / als
 Gott die gebürendte ehr / vnnnd dem Menschen die verlohrne
 glorwürdigkeit/wider gegeben vnd eingehändigt gesehen/des-
 sen er dann nit allein mit disen worten anzeigung geben wol-
 len/sagent; Desiderio desiderau manducare hoc Pascha vobis-

cum,

cum, das ist, mich hat herzlich verlangt, daß Osterlamblin mit
 euch zuessen, sonderen wolte es auch in disem seinem Gebet, zu
 seinem himmlischen Vatter andeuten, in dem er sprach: Vat-
 ter nemme von mir disen Kelch, welches souil ist, als wann er Wie vnsers
Heylandes
gebet am Del-
berg zuver-
stehn seye,
 anstruckenlich sagte, jetzt ist es zeit Vatter, das diser Kelch,
 den ich von der erschaffung meiner Seel an, bis zu diser ge-
 genwirtigen stund, stets getrunken habe, in dem werck vnd
 der that getrunken werde, das ich nemlich den grausamen
 mir zubereiten Todt leide, und sich also dises bitter trincken,
 in meinem sterben am Kreuz ende, ich begere es auch darum-
 ben, damit du solches schnell vnd behend geschehen lassest,
 dieweil alsdann diser bittere Kelch, warhaftig von mir
 genossen sein wirdt, das ist, ich werde den dir gebürendten ge-
 horsam erfüllt, nemlich sowol dir dein ehr, als dem Menschen
 sein heyl wider zugestelt haben, wie uil mehr sich aber die zeit,
 solche begierd in der that zu errichten nahete, vmb souil desto
 mehr wurde auch das Feuer diser seiner brinnendten begierd
 grösser, Dises ware derowegen der auslegung eine, welche
 der höchste Meister, diser seiner Jüngerin vnd Magdt, über
 die vorbesagte scine wort gesagt vnd gelehrt, Wie ich aber da-
 zumal über solches, vmb der newen sonstien nie erhörten auf-
 legung willen, zu ihi sprach: was sagt ihi doch Mutter, wist
 ihr dann nit, das in gmein die heiligen Lehrer, den innhalt diser Ihr Lehr ge-
duckt ihren
Beichtvatters
der heiligen
Lehrer mel-
nung zu wider
sein,
 wort des Euangelij vilehender disem zu wider auslegen, in dem sie wollen, das der Herr, nach der empfindlichkeit, vil
 mehr begerte disen Kelch nit, weder denselben zutrinken, als vns mit solchem anzuzeigen, das er wahrer Mensch seye, vnd
 das fleisch natürlicherweis dem herzu nahenten leiden, entflie-
 hen, vnd solchergestalt den schwachen vnd francken
 Menschen ein Exempel vnd Lehr geben wolt, damit wir in der betrübniß vnd angst, so man im natürlichen
 sterben, leiden muß, nit verzweiflen, oder verzagen, son-
 deren

deren vns an ihme vnserem Haupt / als welcher all vnser ge-
brechlichkeit (außer der Sünd) an sich genommen / vnd vil
mehrers weder verglichen gelitten / bespiegeln / vnd sowol inn
die gute Gottes vertrawen / als vnser hoffnung auff das
fünftige vnd newe leben / sezen sollen / welches bey den from-
men im sterben sein anfang hat. Geistlicher Vatter (ant-
wortete sie vber solches) ich weiss wol / das es die heiligen Leh-
rer / in ietz von euch erzehpter gestalt aufzlegen / bin auch solcher
ihrer meinung / ganz nit zuwider / doch ist dises welches mich
vnser Herr vndericht / (obwolen es solchem widerwertig er-
scheint) nit weniger warhaft / vnd bestehet nit allein / mit der
Lehrer meinung / sonderen dieselb wurde auch ohne diese
manglhaftig sein / vnd dem wort Gottes / die mehr fürtreff-
lichste bedeutung nit geben / dann geistlicher Vatter / vnser
Herr ist das Haupt nit allein der schwachen vnd franken
Menschen / welche den Todt fürchten vnd fliehen / sonderen
auch der herzhafsten / vnd starken / welche alle forcht der leib-
lichen sinnlichkeit / von sich jagen / vnd denselben tapffer vnd
beständiglichen aufzstehen / darumben hat der Heyland / in dem
er begere / das der Kelch nach dem schröcken der leiblichen em-
pfindlichkeit von ihme genommen werde / nit allein den schwas-
chen / welche der fleischlichen sinnlichkeit volgen / vnd auf
forcht den Todt fliehen / ein trost dardurch geben wollen / das
sie denselben zu leiden / ohne Sünd / so anderst nit ein beuelch/
oder gebot Gottes deshalb verhanden ist / gar wol fliehen
können / sonderen wolte auch gleichfalls den starken vnd
dapfferen ein Exempel damit lassen / in dem er wegen des ey-
fers der ehr Gottes vnd des Menschen heyls / den leiblichen
empfindlichen theil / in krafft der vernunft nit achtet / vnd
deswegen nit allein bate / das diser bittere Kelch von ihme
genommen werde / sonderen rüffte auch von ganzem herzen /
denselben alshald zuhaben / damit die stund vnd das zil des
gehors

Der heiligen
Lehrer auf-
legung/wur-
de ohne die
vrig mangl-
haftig sein.

gehorsams seines verdienstes / der versöhnung vnd erlösung
 des Menschlichen Geschlechts/desto belder käme vnd volzo-
 gen wurde/also ist es derowegen nit vnzimlich / sonderen vil
 mehr nuzlich vnd schön/das heylig Euangelium in mehier-
 ley deutung aufzulegen/weilen das wort Gottes viler vnd
 mancherley Geheimnissen voll ist / damit es allen Ständen
 vnd eigenschaften der Menschen/wie uil doch derselben seind/
 zur Lehr vnd zum Exempel seye / welches man auff ein jeden
 nach seiner beschaffenheit/vergleichen kan / derowegen kön-
 den die Schwachen vnd blöden von disem Euangelischen
 Text/dise gmeine auflegung der heiligen Lehrer nemmen / die
 starcke vnd dapffere aber/die andere mehr fürtreffliche / vnd
 von dem wahren Meister selbsten geoffenbarte Lehr/ begreif-
 fen. Man hat sich auch (sprach sie weiter) hierüber nit zu-
 verwunderen/oder daran zu zweifeln/wie dise zwo auflegun-
 gen/neben einander bestehn/vn wahr sein könne / obwohlen die
 selbe einander widerwertig zusein erscheinen/weil die eine sagt/
 das vnser Herr in grosser begierd den Kelch begerte/ vnd die
 ander/das er vil mehr batte/damit derselb von ihme genom-
 men wurde/vnd das er solchen mit versuchen dorffte/innewas-
 sen es dann nit vnzimlich ist/das sich in derselben angst / di-
 se beede widerwertige ding an ihme erzeugten / nemlich das
 ein dem fleisch gemäß/welches nach eigneschafft der Natur/
 dem eignen leiblichen leiden/widersstrebt/das ander aber/nach
 dem Geist/welcher das Fleisch vndertrückt / vnd sich in der
 begierd des schnellen leidens / wegen der dapfferen darauf/
 volgenten obsigungen/ermuntert vnn erfrewdt. Auf disem gierd des ges-
 sechtes Ihr derowegen (sprach sie letztlichen) wie dise wort / wan
 solche recht vnd wol betrachtet werden/verwunderlichermaß-
 sen/auff beedeweil vnd begierd des Herren/sich verstehn/ vñ
 mit solchen worten/hat die glerte Jüngerin / ihr red geendet/
 über welches ich auch geschwizgn / weilen ich nichts ihrer

Dd weiß-

Zweyterley
auflegungen
nach der eign-
enschafft des
fleisches / vnd
nach der be-
gierd des ges-
ses.

Leben vnd Wunderwerk der heiligen
weisheit zu widerstreben / zu antworten gewuft / wurde deßhal-
ber wie ein stum / vnd entsezte mich ab solcher kräfftigen
wahren Lehr / erkannte dabey disz an ihr erfüllt zusein / so die
heylige Schrifft / in volgenten worten sagt : Selig ist diser /
Psalm. 53. welchen du O Herr / inn der warheit deines Gesches vnder-
richtest.

Bon einer andern auslegung / auch über
die ebenmässige vorige wort / des Euangelij / vnd anderen
Mysterijs oder geheimnüssen / von dem heiligen leiden vnd
Ereuz unsers Heylands. Item wie sie durch dasselbigs
aus disem gegenwärtigen leben / warhaftig
verschiden gewest.

Das XXIX. Capitel.

LS hat auch diser Junckfräwen Beichtvatter / ein and-
ere fürtreffliche auslegung beschriben / welche ihr auch
von dem höchsten Meister / über die hieuor angedeutete
wort des Euangelij geoffenbart / vnd von ihr in einer Himm-
lischen verzückung / auf volgende weis gehört worden ist /
nemblich das unser Herr Jesus Christus (sprach sie) wie sich
sein leiden nahte / vnd er am Ölberg betete / alle vngerechte
boschafftige Menschen / welche ihrer harnecksigkeit vnd bos-
heit halber / der frucht des Kreuzes beraubt wurden / mit sei-
nen Göttlichen Augen vor sich sahe / vnd der zu ihnen tra-
genten liebe halber / in ein so betrübte angst gerathen seye / das
es ihme auf seinem Leib blutsropfen schwören machen / ha-
be ihne alsdann auf habendem mitleiden / in seiner barmher-
zigkeit diese wort zusagen gezwungen / Vatter ist es möglich /
so nemme disen Kelch von mir / das ist / mein Vatter gros ist
dieser Kelch / welcher sich vor mir gegenwärtig erzeigt / in deme
ich die verdamnung souler Seelen sihe / welche mein in so
grosser liebe / für sie vergossens blut / ohnseinige vrsach ver-
achten /

Matth. 26.
Luc. 22.
Was Chrl-
stum blut zu
schwigen ver-
ursacht.

Was Chrl-
stus aus den
worten / das
der Kelch von
ihme genom-
men werden
vermeint oder
begrenzt.

achten/dero halben begereich/so es möglich ist/ das du s̄hnen verzeihest/vnd also solche bitterkeit dieses Kelchs von mir genommen werde. Es wurde auch (sagt diese Juncfraw weis-ter darbey) vñser Herr/ohne allen zweifel / dñs so er es frey-lediglichen begert hette/erhalten haben / dieweilen er wel gewußt / das solches möglich gewest were / immassener dann selbst den bezeugt/da er spricht: Vatter alle ding seind dir mög-lich/ so ward es auch unmöglich das der Vatter dem Sohn etwas hett versagen konden/er aber wurd durch die Justiti-am oder gerechtigkeit (obwohlen dieselb/weder ihne/ noch den Vatter/binden konden / das sie nit dieses mit ihrer Creatur/ was ihnen gesiele/ thetten/ dann Gott durch einige Justiti-am seiner Creatur kein schuldigkeit haben/ noch ihne zu nichts verbinden kan/ seitemalen niemandts mächtiger / weder er selbst ist/vnd deswegen kein gesäß über sich hat) bewegt/das er vmb derselben willen/welches warhaftig auch/ in den augen aller verständigen/billich vnd recht ist/seinem gebet disen theil zugesetz / veruntamen non sicut ego volo,sed sicut tu vis, das ist/doch nit wie ich will / sondern wie du wilt / als wann er aufrücklich sagte: obwohlen ich sihe/ das mich diese Creaturen aus eigner bosheit neiden werden/ doch aber/ dieweilen ich sie auffs meist liebe / also schmirzt mich ihr verdam-nuß/in welche sie verdientmassen kommen werden / vñnd wegen meiner barmherzigkeit/wolte ich/ das sie solchem ewi-gen vbel entgehn möchten / nichts desto weniger aber will ich mein Vatter vil mehr/das dein willen der gerechtigkeit / welcher auch mein ist/weder der mein/in der barmherzigkeit/den ich als ein Mensch zum Menschen trage / geschehe / Also wurd all sein Gebett / des für die ungerechten / vñnd verstockten / die sich nit bessern wollen / aufgelöscht / vñnd solcher massen bestättigte er vil mehr den willen des Vatters/

Matte. 14.

Matth. 34.

Der will Christi sowol in seiner ge-rechtigkeit als barmherzig-keit.

Od ij von

von ihme nach der Gerechtigkeit geordnet/das ist/wer ihne
seinen Sohn Jesum Christum nit empfahen vnnd lieben
wirdt/dz er in den ewigē banden des Todis bleibe/sonsten so er
frey lediglichen/das heil der Sünder begert hette / ohn allen
zweifel wurde ers erhalten haben / wie er dann selbsten be-
zeugt/als er den Lazarum außerweckt / sagent: Vatter ich
bin gwiss/das du mich allezeit in all meinen begeren erhörest/
vnd mir deinem wahren Sohn nichts versagst / vnd der A-
postel Paulus zu den Hebreern / spricht insonderheit von

Heb. 5.

disem im Garten bescheynen gebet / ex auditus est pro sua re-
uerentia,das ist/ Er warde erhöret / von seiner ehre wegen. Es
Ihr grosse liebe zu dem leidenden Christi ware derowegen die glorwürdige Jungfrau / in das leiden
vnd Creuz Jesu Christi also verliebt / das sie daruon zures-
den gleichsam nit nachlassen konden / vnd pflegte vnder an-
derem zusagen/der Sohn Gottes hette souil schmelzen/vnd
so grausame pein/in seinem Leib erlitten / das es sonst kein
Menschen/wer er doch hett sein mögen/souil zu erleiden/
ohne offtermals zu sterben/nit möglich gewest were / vnd wie
Die liebe vnd das leiden Christi werden gegen einen der verglichen sein liebe gegen vns vnauffprechlich vnd unbegreifflich / also
seye auch sein pein vnd leiden/so er für vns erlitten / vnauf-
sprechlich vnd unbegreifflich/dieweilen sein liebe alle natürli-
che ding/vnd all derjenigen boschheiten / die ihne so gewich-
gemartert/obertroffen. Dann wer solt es doch (sagt sie wei-
ter) gedachte oder glaubt haben / das die spiz der dörnerin
Kron/durch die Hirnschal des Hauptes/ bis in das hirn trin-
gen/vnd das von einer jeden / der gewlichen Creuzigern im
hin vnd herzichen auff dem Creuz gebrauchten ungesümig-
keiten/so schlecht sie auch waren/seine glider vnd gebein/sich
aufeinander schlissen solten/als geschrieben sehet / Di numero
rauerunt omnia ossa mea, das ist/ sie haben alle meine gebein
gezehlet. Vnd obwohlen er selbsten nit hette souil leiden wol-
len)

len/so seye er dannocht aber / durch die vbermässige liebe / so
 er zu vns getragen / darzu getrungen worden / das er ver-
 wunderlichermassen von sich selbsten z all sein stercle vnd
 kräfft/welche einigem schmerzen widersteha mochten/ver-
 lassen wollen/vns dardurch solche sein so grosse liebe/welche
 eine der fürmembsten vrsachen seines soulfältigen leidens ge-
 west ist/ zu offenbaren / innmassen er dann in keiner andern
 füglicheren gestalt / vns solche nit hett erzeigen könnten/ als
 gleich wie auch vnder den Menschen / bey den rechten wah-
 ren Freunden beschicht/ das einer für den anderen im erzei-
 gen seiner Liebe/die betrübenissen/mühe/ arbeit / elend/vnd Probs der wa-
 letslichen garten Todt/auff sich nimbt / dorowegen hat die
 stärke der Menschen / den Herren Jesum nit überwunden/
 vnd gebunden / noch vil weniger haben ihne die eysen Nä-
 gel/damit er ans Creuz angenagelt ward/ gehalten / sonde-
 ren allein die Liebe. Dann wie hettet ihne sonst die Men-
 schen / dieweilen sie allein von seiner kün zu hoden gefallen/
 fangen könnten/vnd durch was weiz oder krafft / solten die
 Näßl die Händ vnd Füß des jenigen gehalten haben / inn
 welches gewalt alle Creaturen feind / vnd gegen dessen macht
 alle andere stercle nichts ist / solchergestalt ward dorowegen
 all sein leiden nichts anders/weder ein werck der Liebe/ wel-
 che er vns also erzeigen wollen/vns auff dise besondere weiz
 dardurch zu seiner liebezuziehen. Diese vnd andere verglei-
 chen hohe Sentens / hat dise weise Junckfraw/in grosser
 innbrunst über das verliebte leiden/des Heylandts / vns er-
 zeigt/vnd dabey bezeugt/das ewolen sie aller sorten unsers
 Herren schmerzen/ inn ihrem Leib / als wir hienor im 27.
 Capitel angeigt haben/ empfindlich/doch in seiner masz nur
 etwas theilhaftig worden / vnd wie solche nun immer ge-
 weist weren / dannocht seyen alle andere schmerzen / welche

Do iii sie ge-

sie genossen/vergangen / vnd iher vnder denselben allein ei-
ner inn der Brust / durch die auf einander schliessung/des
brustplatz / oder beins geblichen. Dieser hat in mir (sprach
sie) alle andere schmerzen vbertroffen / wiewol der des
Hauptes stets gewehret/vnd vnerleidenlich gewest ist / vnd
das sie auch den/in der seiten schwerlichen erlitten habe/sol-
chergestalt wolte sie dorowegen zuuerstehen geben / das sie

durch die erfahrung / derselben leiblichen schmerzen beschaf-
fenheit / vnd welcher vnder denselben allen der groste gewest
were/wusste/welches auch mit der natürlichen vernunfft vber-
einstimpt / dieweilen das brustplat oder bein von natur zur
beschüzung des herzens/ auch der lungen vnd leber geord-
net ist / vmb deswillen hat dise zertheilung / ohne verursa-
chung grosmächtiger beunruhigung vnd darauf erholga-
ten schmerzens des herzens nit beschehen konden / Demn
seye aber wie ihm wolle / so iss doch gwiss / das dise
Junkfraw / vil tag inn der brust vnd im herzen vner-
schätzliche schmerzen gelitten / vnd hat solchergestalt die
liebe unsers Herren Jesu Christi / die er gegen dem ganzen
Menschlichen Geschlecht / vnd beuorab gegen iher getragen/
erfahren / daran ist nun iher liebe gegen ihme dermassen
auch gewachsen / vnd der schmarz so groß worden/das sie
dardurch alle kräften des Leibs verloren / welche liebe als-
dann ihr herz so überflüssig erfüllt/das gleich wie ein schwä-
ches Geschirr / des von dem kräftigen Safft / wann derselb-
darein gethon würde/zerbricht/ Also hat sie auch der Göt-
tichen liebe stärke / nit widerstehn konden. Was bedarf es
aber hieruon vil wort/ Ich bezeuge/das die mächtigkeit ihrer
verliebung/so groß war / das diser Junkfrawen herz dar-
durch von einem ort zum anderen zerbrache / oder sich im
mitt zerspalten / vnd sie ist auch warhaftiglich / in diesem
schmerzen

Die Liebe
Gottes zer-
brach iher das
herz im mitt/
ina welchem
schmerzen sic
auch warhaf-
tig gestorben
ist.

schmerzen oder Creuz gestorben/ vnd der Geist von ihrem
Leib geschiden / welches dann ihre vil Personen / mit ihren
eignen augen gesehen/die dessen warhaftte vnd glaubwür-
dige zeugknuß geben können/ gleichfals helt dieses in sich ein
brieff/ den sie mir mit eigner hand geschriben / bekandte mir
auch in demselben vnder anderen verwunderlichen dingen/
Was gestalt
das Johannes der Euangelist/ vnd Thomas de Aquin/ sie schreiben
sie schreiben
lehnen.

in gar kurzer stundzeit haben schreiben lehnen/ vnd

ist diese angedeutet mir geschribne Epistel / darin=
nen es begriffen/die 93. an
der zal.



Wie



Wie diese heilige Jungfrau war hafftig
auf diesem Leben verschieden gewest / vnd von Angesicht zu
Angesicht die Gottliche schoenheit genossen hat / auch
von der ursach dieses so grossen Mysterij
oder geheimnus.

Das XXX. Capitel.

We ich nun ein nie geringe begierd hette/dise so gross
wundergeschicht / auf ihrem eignen mund zuver-
stehn / als habe ich sie mit grossen vmbständen aller-
fleissigst gebetten / mich über dasselb die rechte wahrheit zube-
richten/Von solchen meinem begeren aber/ist sic als bald im
herzen so fast berührt worden/das sie mir mit grossem wei-
nen viler zäher vnd seuffzer/ dise klägliche antwort darüber
geben/ O mein Geistlicher Vatter (sagt sie) sollte es nit ein
grosses mitleiden oder leid verursachen/wann ein Seel / wel-
che einmal von der finstren gefencknuß dieses Leibs erledigt
gewest/vnd das höchste leicht gesehen hat/ alsdann aber des-
selben wider beraubt wirdt/vn von newem in solche erste un-
glückhafte finstere gefencknuß kerzen muß / Ach mir aller-
eiendissen/ dieweilen meiner Seel solches begegnet ist. In w
gestalt mein Mutter (sprach ich) ist doch solches beschehen
oder fürgangen? Das Fewr (antwortete sie darauff) der
Gottlichen liebe/ vnd die begierd mich mit meinem Herren
zuuereinigen/ward indemselben augenblick so groß/das mein
herz/wann es gleich von eysen oder Diamant gewest / dan-
noch zerfloben were / gedenktest jesten was damit beschehen
seye/weilen solches von zartem fleisch ist. Gwiss istts Geistli-
cher Vatter (sprachs weiter) das durch die grosse stercke der
Liebe Gottes/mein herz im mitt von einem zum andern ort
zerspalten ist/wie ich auch nit glaub das einig ding erschaf- Stercke dor
sen seye/deß in demselben augenblick / der stercke solcher liebe Liebe.

Ee hett

Herr widerstand thun mögen/vnd zu einem warzeichen / dieses
so gewlichem bruchs/ist in meinem herzen die wunden verbli-
ben/darumben wirdt jetzt mein herz allemal mit den heff-
tigsten schmerken berührt/so offt ich mich erinnere/ was ge-
stalt die Seelin derselben warhaftesten absönderung von nici-
nem Leib/die schönheit der Götlichen wesenheit/ von ange-
sicht zu angesicht genossen / Derowegen secht ihr hierauf
Geistlicher Batter / wie groß die liebe meines Brüderlichs
gegen mir gewest ist/dann wie ich ihne/ (innmassen ihr wist)
gebeten/das er mich aus dieser Welt nemme / damit ich mich
ganz volkommenlich / mit ihme vereinigen könde / als hat er
mich darauff in sein marter vnd leiden/ganz süßiglichen so
sehr fast verliebt gemacht / vnd mir zu denselben ein solche
große begierd geben/ das ich an statt der höchsten gnad aller
schmerzen seines leidens vnd Kreuzes theilhaftig zu werden
begeren thet/damit ich dadurch seine liebe desto mehr erkän-
te/vnd deshalb mein liebe gegen ihme auch vmb soul mehr
wachsse vnd zunemme/ wie ich derowegen auff solches / auf
seiner gnad / aller forth schmerken/welche er gelitten / soul
mein schwacher Leib darzu vermöglich vnd tauglich ware/
empfangen / also ist darauff die jnnernst liebe / so unermäßli-
chen gewachsen/ das solche mir angezeigt massen das herz
zerpalten/vnd den Geist von dem Leib auffgelöst / Deroweg-
en bin ich auff solche weis / durch die Liebe welche so stark
als der Todt gewest/melner ersten bitt in besier massen gewehet
vnd theilhaftig worden/ daß wieul ich vmb seiner liebe will
pein erlitten/vmb soulmehr freud genos als dann mein Seel
in der wahren Seeligkeit / durch die vereinigung / mit allen
verselben/ warhaftesten genüssern/welche freud ich sonst ohne
zunor erduldung solcher schmerken/ nie fehig oder theilhaftig
herr werden mögen. Liebe Mutter (sprach ich) wieul zeit
aber ist ever Seel solchergestalt von dem Leib abgesondert
gewest.

Christus
machte sie in
sein leiden so
fast verliebt/
das sie dessen
alles empfah-
lich theilhaftig
zu werden
beger.

Was gestalt
die Liebe ihr
das herz zer-
spalte/vnd jre
Geist vom
Leib auss-
wie-

gewest. Ach mir elenden (antwortete sie) gar wenig / dann
 dise/welche bey meinem todten Leib gegenwärtig gewest / ha- Ihr Leib war
 ben mir gesagt/das es allein vier stund gewest seye/in welcher ^{vier stund}
 zeit ihre vil Personen auf der Nachbarschafft zugelauffen ^{lang ohne die} Seel/nede.
 seind/mein Mutter Eupa zu trosten / vnd andere Officia o-
 der dienst/welche man bey den Todten zuthun pflegt/zuer-
 richen. Und was sahe aber ewer Seel (fragt ich sie weiter)
 Denckwürdiges/in derselben zeit? Ich sahe (antwortete mir)
 ohne allen zweifel/die Gottliche wesenheit / nemlich solche Ihr Seel fan-
 ding / das es mehr ein grosse vermessheit / weder erlaubt ^{te die Sonne} ge-wesenheit.
 oder billich were/ da man die fleischliche zungen / mit wel-
 cher dann nichts daruon ausgesprochen werden kan / darzu
 gebrauchen wolt / desgleichen ist kein Menschlichs Aug so
 frässtig/solche zuschauen/darumben ist mir dises leben/ so sehr
 verdrießlich/das ich/wann mich jetzt die liebemeines Bräu-
 eigams/welche mir dazumal den Todt geben / in diesem le-
 hen nit erhielte/ ohne allen zweifel durch die betrübnus ver-
 gehn wurd/wie mich dann allein dieser trost erhebt / dieweilen
 ich gwih bin / wieuil mehr ich leide / ich darnach auch die
 Seeligkeit vmb souil mehr überflüssig genüssen / vnd inn
 desto grosserer volkommenheit das heilig Angesicht meines
 Herren sehen werde / derhalben seind mir hierdurch / die
 schmerzliche plagen / sūß vnd lieblich worden. Geistlicher
 Vatter / ich sahe gleichsfals (sprach sie noch ferner) die
 Pein der verdampften / vnd deren die im Fegewr seind/
 welche warhaftig vnaussprechlich / vnd so groß ist / das
 die armselige Sünder / da sie solche sehen solten / vil
 mehr die leibliche Todts Marter zehnmal erwählen wur-
 den/weder eine derselben geringsten pein zuleiden / welche
 daselbst die gefangne Seelen aufstehn müssen / inson-
 derheit aber sahe ich die pein derjenigen groß sein / welche

Sie sahe die
 pein der ver-
 dampften / vnd
 deren im Feg-
 ewr.

E e ii im

Deren pein so
wider die Ehe
liche trew sündigen / vnd
warumben
solche inson-
derheit groß
seye.

Ihr Seel ge-
dacht nit mehr
von der Göt-
tlichen wesen-
heit zuscheidē.

im Ehestandt wider die Eheliche trew sündigen / vnd das
Göttlich gesetz des gegebenen vnd empfangnen glaubens nit
halten / vnd das dieselb pein (sprach sie weiter) der schwere dis-
ser Misserhat halber / (weilen vil Sünden befunden werden)
die abschewlicher seind) nit so groß were / als solchedarumben
seye / dieweilen man meistheils vber solche Sünd im gewissen
ganz kein rew oder leid nit habe / vnd das man alsdann des-
halber dieses laster desto öffter begehe oder dareinfalle / dann
Gott habe gar ein grosses missfallen ab der Sünd / wann sie
gleich klein seye / die stehs begangen vnd nit geacht werde / als
da man weder rew noch leid darüber habe / vnd ganz kein sorg
nemme sich zu besseren. Wie derowegen (sprach sie noch wei-
ter) mein in der Göttlichen wesenheit vertieffte Seel (die dan
nit mehr zuscheiden gedacht) solches gesehen / da sagte mein
Bräutigam zu mir / Sihe wieuiler heriligkeit / diejenige wels-
che mein gute beleidigt / beraubt / vnd in was grosse pein sie
gesetzt seind / des dir nun darumben gezeigt worden ist / damit
du auff Erden den vbertreteren meiner Gebot / dise erschröck-
liche gefahr / vnd den vnwidbringlichen schaden / in welchen
solche vbertreter / so sie sich nit bessern / vnd vnder mein hand
nicht demätingen wöllen / kommen vnd einlauffen / verkündest.
Vnd demnach nun mein Seel gesehen / das sie nothwendiger
weiß / widerumb in die finsternuß der Welt fehren mühte / vnd
sie aber ein vnaussprechlichen schrecken darab empfunden /
hat sie der süsse Jesus / mit disen worten getrost. Mich zwingt
(sprach er) das heyl uiler Seelen / welche durch dein mittel
das ewig leben zuerlangen haben / dich wider in die Welt zu-
schicken / fehre derowegen ganz geren wider dahin / dann ich
will / das du deßhalber von jetzt an dem leben vnd das ort en-
derst / vnd von deiner zellen / auch deines Vatters haus / vnd
gar auf deinem Vatterland / aufgehest / ich aber werde allezeit
bey dir sein / Nemlich das du meinen Namen / vor den
Päbsten

Päpsten vnd Fürsten/Geslichen vnd Weltlichen/Manns
 vnd Weibersonnen/verküdest/inmassen du grossesachen Chlaus will
 mit den Päpsten/zum heil der Seelen tractieren vnd hand- das sic vor
 len wirst / dann ich will vādurch viler hoffart zu nichten Päpsten vnd
 machen/wie ich mehrmalen durch die schlechte niderträchti- Fäderen set-
 ge ver der Welt zuthun pflege/re. Mein geist aber/in deme
 sich nun solche vnsers Heylands Red geendet / befand sich
 alsbald in einem augenblick / che mans gemerkt oder war- genommen/wider mit dem Lab vereinigt / verwundere mich
 aber des schmerzens halber nit wenig / den ich drey tag an- Grosser
 einander vmb deswillen erlitten / diweilen ich mich des vñ- schmerzen de
 erträlichen guts beraubt empfunden/das mir dazumal mein sie drey tag
 herz nit von newem wider zerbrochen ist / gleichwel iss nit gelüten.
 ohne/das deshalb nach demselben bisj jesten / die stiche zä-
 her vnd seuffzer mein Brot vnd Speis gewest seind/bevor-
 ab dieselbe dreytag/vnd solchergestalt habe ich ganz wol er-
 kendl/wie thewr mich das heyl der Seelen kost / welche Gott
 mir zubefehren vnd in Hissiel zuschicken verlichen / derowe-
 gen seind sie mir zu meiner Ehr / Kron vnd frewd worden/
 gleich wie der Apostel sagt / dann ich ward deshalb zu
 einem Anathema gemacht/weilen ich jhthalber noch leng-
 ger von der volkommen feligsten vereinigung meines Her-
 ren/abgesondert sein müssen / vñnd sie seind mir an statt des
 glorwürdigen Schatzs/Triumphs/vnd der frewden / so ich
 im Hissiel zuerwarten/gegeben worden / deshalb verwun-
 deren sich meinemügäner vnd lästerer / das ich mich mit
 den Männern gmein mache/da ich doch dise Thatten/so ich
 bey jhnen wärke vnd erzeige/ von Gott darumben empfan-
 gen/damit ein vrsach ihres heyls zu sein. Secht derowegen
 dise verwunderliche Geschicht/welehe ich als ihr Beichtvat-
 ter/da ich nit souil zeugen hette / zubeschreiben mich nit vn-
 dernemmen dorffen / wie ich dann der blindheit vnd herzen

Ee iij Härtig-

Verhierung
vom Beiche-
vatter dises
shres Codis/
vnd warum.
ben es besche-
hen.

härigkeit halber/ so sich sejiger zeit in der Welt befind / denn
gansen hauf gesind verbotten / vnd alle alle andere Perso-
nen / die von solchem Tode wissenschaft gehabt / ersucht / das
sie niemandis nichts weiters daruon / so lang diese Junck-
frau im leben bleibe / offnenbaren oder sagen sellen / beuorab
habe ich auch dises darumben gethon / seitemalen ihre etliche/
die diser Junckfrauen schon nachgefolgt sein / als sie nur
daruon sagen hören / wider vmbkert haben / dieweilen sie ein so
große sach / nit fassen oder begreissen konden / Das aber di-
ses der Jüngerin begegnet / darab hat man sich gar nit zuuer-
wunderen / seitemalen auch gegen dem Meister dergleichen
beschehen / als er sagte / das sein Fleisch ein wahre Speiß / vnd
sein Blut ein wahres trank seye / vnd das ein jedes / welches
dasselb nit essen werde / kein theil am ewigen leben haben wur-
de / wie dann von wegen solcher wort / jederman (außer sei-
ne zwölff Jünger mit) von ihme gewichen ist / dergleichen
geschicht oder ergehets nun den hoffertigen vniuerschen
die so vermessn seind / das sie nach ihrer wiß / mit einem ge-
meinen māß die Göttliche weisheit / vnd die vnaussprechliche
unergründlichkeit seines Raths vrtheilen / vnd auszirecken
wollen / Aber Gott seye gedankt / das diese Geschicht / nie an

Zeugnus di-
ser geschicht.

einem verborgnen ort / sonderen öffentlichen geschehenist / vnd
mit gar vil zeugen hat bekundtschafft werden konden / Dañ
wie die Seel verscheiden wolt / seind die Ordensschwestern /
vnd ihre in Christo geborne Töchteren / die sich gegenwärtig
befunden / alsbald zu ihrem Beichewatter F. Thoma ge-
lauffen / damit er ihr die letzte Selung brächte / welcher auch
alsbald mit einem seinem Mitbruder kommen ist / vnd wie
solches auch F. Bartholomeus vernommen / da ist er gleich-
fals mit einem Leyenbruder Johannes von Siena genannt /
zu ihr kommen / welche vier Ordenspersonen / so auch heutigs
tags noch leben / desgleichen zwei ihre Ordensschwestern / die
eine

eine Allera/vn die ander Katharina genannt/ auch jr gschwey
 eine namens Lisa/disen offenbaren todt / diser Braut Christi
 geschen haben/bevorab hat bemelter Leyenbruder Johannes/
 für andere dessen kräfftige zeugnuß geben könden / dieweilen
 derselb/ als er diese Jungfräwen von diser Welt scheiden sehe/
 in ein so grosses weinen/vnd heftigen schmerzen gerathen/dz
 ihme dadurch die herzader brochen ist/vnd hat deshalb zu
 mehrmalen nit wenig blut zum mund auf von sich gewor-
 fen/ward auch nit in geringer gefahr der erstickung des her-
 zens/oder das etwan ein andere unheilbare Krankheit dar-
 auf entstehn möcht/Solcher gestalt beweinten die gegenwer-
 tige Personen nit allein ihsren Todt / sonderen auch die neue
 gefahr des armen Leyenbruders / welcher durch seine mitlei-
 denliche zäher/sein leben in zweifel gebracht / dannenhero ist
 F. Thomas auf mitleiden zu disen worten bewegt worden:
 Ich bin lieber Bruder Johannes ganz gräß / da ihr diser
 hochwürdigen Jungfräwen vnbefleckten Leib / dieweilen sie
 in so grossen gnaden bey Gott gewest ist/ mit sicissem glau-
 ben berührt/das ihr ohne allen zweifel/ einer gesundheit wi-
 der erlangen werdt. Dieser Leyenbruder/wie er nun solchem
 Rath von stundan volg gethan / hat den gebenedeyten Leib
 der Jungfräwen so bald nit berühren könden/so behend oder
 geschwind/ ist auch diese Krankheit/vnd aller schmerzen sei-
 nes herzens vergangen / dessen er auch niemalen mehr em-
 pfunden/dises bezeugte vnd bekandte er an allen orten/mo er
 sich befunden / name ihme gleichfalls keinen zweifelsolches
 mit dem schwier zubestettigen / vnd wievelen angezeigter-
 massen dieser Jungfräwen Tode / sowol allen bekandten
 der Nachbarschafft / als den befreundten offenbar
 gewest / vnd den Todten Leib sehr beweint haben / dan-
 nocht / zwisze ich nit / das ihsre vil dises so grosse Mirackl
 verlachen

Eine Leyen-
 bruder zer-
 bricht vor
 schmerzen die
 herzader.

Der bosage
 Leyenbruder
 wirdt von be-
 rührung ires
 Leibs ge-
 sund.

verlachen werden. Für alles aber seye vnserm Herren Jesu Christo lob vnd dank gesagt/welchem auch von den boschafftigen/ sein mit soulen zeugen probierte auferstehung / gesieugnet worden/ In summa es ermangelt niemalen an treulosen widersächern / damit die bestrittne warheit/ (wie das gold im ofen) reiner vnd scheinbarer werde/welches alsdann zu grösserer Ehr des Herren/zur schand aber des feindes/vnd seiner glider der boschafftigen lästerer / reicht / von welchem nun solchergestalt offermalen die warheit Gottes / dieweilen er von allem bösen / vil güt zuziehen weist / vngezwiesetezeugnus empfacht.

Von iher andacht/ auch dem verlangen vnd durst zu dem Hochwürdigen Sacrament/vnd wie- vil nachredens sie deßhalber übertragen müssen.

Das XXXI. Capitel.

LSei Gott/den ich hiemit zu einem zeugen anrufe / das ich / soul mich betrifft / beugrab wegen viler anderer mir obligenter geschaffien/dises leben solcher unser Heyligen geren mit mehrer kürze in diesem meinem beschreiben/ enden oder beschliessen wolt / dieweilen mich aber mein Gewissen / in solchem darumben fortzufahren zwingt/ damit die liebe Gottes / so er zu seinen rechtfrommen Dienstern trügt/in den verwunderlichen haten/ welche er zu unsferen zeiten/durch sie gewirkt/desto mehr erscheine/als kanich eiliche vnder vilen dingen/welche ich sowol zu der Ehr Gottes/als zu nutz vnd trost der andächtigen Seelen/ zu sein vermeine/oder erachte / nit verschweigen / Derowegen will ich hiemit meniglich die grosse anmutting / vnd besondere ehreerbietung offenbaren/welche dises selige Weibsbild / zu dem Hochwür-

hochwürdigen Sacrament des wahren Leibs vnd Blutes
 unsers Herren Jesu Christi gehabt vnd getragen hat / inn=
 massen dann der gemeine rüeff von ihr ware / wiedas sie al=
 lein von der Communion lebte / bezhalber auch die Leut
 vermeinten / das diese Jungfrau alle tag Communicierte /
 dieweilen sie dieselb dieses lobliche Werk stets aneinander ver=
 richten sahen / welches gleichwohl nit wahr gewest / dann sie
 solche Communion auf verhinderung mancherley begeben=
 der notdürftigkeiten / eilich mal vnderlossen müssen / vnd nit
 alle tag verrichten könden / nichts desto weniger hat es an
 Pharisäischen lästerern / wid diese lobliche Andacht nit geman=
 gelt / die dann nach ihrer erdichten Fromigkeit fürbracht / das es
 unferm Herren wenig ehrebeitung were / sich so oft zu Com=
 municieren / denselben habe ich aber mehrmalen / auch krafft
 der heiligen Schrift / folgenter gestalt geantwortet: Nem=
 lich / das sie nach dem brauch der vorzeitigen gewesten Phari=
 seer / auf einer durch die hoffart aufgeblasnen geschwollnens
 fasschen / von sich selbst erdichten und beredten kurst / nichts
 anders weder gifft fürzubringen wisten / vnd der heiligen
 Schrift unwissent seyen / weilen sie dasjenig / was der heilige
 Euangelist Lucas inn den Geschichten der Apostel schreibe /
 ganz nicht in acht genommen / alda er von den ersten inn=
 brünstigen Christen vermeldt / das sie alle tag in grosser lieb=
 licheit vnd frewd / die Himmelisch Speis genossen / noch vil we=
 niger haben sie den grossen Theologum Dionysium gelesen /
 welcher in der Ecclesiastica Hierarchia bezeugt / das die glau=
 bigen in der anfänglichen Kirchen sich alle tag Communi=
 cierten / was sag ich aber von dem heiligen Luca oder Dio=
 nysio / dieweilen sie gar das Brotter unser / wann sie es betten /
 nit verstehn / vnd nicht merken müssen / das sie in solchem das
 täglich Brot begeren / oder vielleicht vermeinen sie mit dersel=
 ben bitt / nur das zeitliche / vnd nit geistliche Brot / darumben

Der gemeinsame
 rüeff ware
 von ihr das
 sie allein von
 der Communi=
 on lebte.

Pharisäische
 lästerer / wider
 das vilfelig
 Communice=
 ren.

Act. 2.

In der an=
 fänglichen
 Kirchen Com=
 municirte
 man alle tag.

F s ist

ist sich nit zuuerwunderen / das sie von dem geistlichen leben
wenig verstehn/dieweilen siedasselb weder lieben noch suchen/
vnd sowol alle Menschen als ihre werck / allein nach ihrer
lawigkeit urtheilen. Etliche aber seind gar inn ein so grosse

Blindheit de-
ren so verme-
ten des Jars
einmal zu Ed.
muntieren
sehe gnugsam.

blindheit gerathen/ das sie sagen dorffsen / es seyden Layen
mit gut/deß Jars mehr als einmal zu Communicieren / vnd
bewehren solches dergestalt / nemblichen dieweilen die Kirch/
die Personen weltlichs stands/ zu einem mehrieren mit verbins-
de/so seye es auch sünd über die schuldigkeit zuthun. O jhe
Thoren/es erscheint wol / das ewer lust vnd begierd nach
Gott schlecht ist / Seitemalen iher so wenig erkandtnuß von
den Geistlichen sachen habt / vnd gar auf ewrem verstande
sein müsi/dann dergestalt wurde das Vatter unser / vnd an-
dere Gebet zusprechen/das Allmosen geben/Geistlich zuver-
den/vnd anders gots zu wärcken / zu welchem die Kirchen
niemandis sonderbar verbindt/sünd sein müssen / derowegen
ist solches fürwar ein grosse Thorheit. Über diß werden auch

Wort des h.
Augustini
von der Com.
mission.

etliche andere befunden / welche sich mehr weis vnd flug sein
gedunkten/dieselbige brachten die wort des heiligen Augu-
stini für/in dem er sagt: alle tag zu Communicieren / würde
von mir wed gelobt noch gescholten. Denselben aber hat dise
weise Junckraw zur antwort geben / Secht (sagt sie) der
heilige Augustinus schilt mich nit / warumben scheltet dann
ihr mich? welches scut gesagt ist / gleich als wann dise
Junckraw spreche: dieweilen der heilige Augustinus / sich nie
in die gefährliche vrlet einmischen / sonderen solchergestalt
hierdurch andeuten wollen / alle tag zu Communicieren / ist
gut vnd heilsam/welcher darzu recht bereit ist/ Entgegen aber
seye es dem bōz / der nit also darzu bereit were / vnd
hat sich solchergestalt / weder auff die eine noch die ander
seiten neigen wollen / sondern bestettigte vnd widersprache
allein / die zubereitung / dieweilen er die geheimnissen der
herzen

herken nit gwiss wissen konden / auf was vrsachen wolt ihe.
 nun weiser sein / weder S. Augustinus / das ihe euch vn-
 dersiehet / mich deßhalber zulästeren / da es doch einmal
 ganz gwiss ist / das offibesagter heilige Lehrer / mit disen
 worten / Ich lob vnn Schiles nit / anders nit zuuerstehn geben
 wollen / wed das ihme die geheime zubereitung verborgen seye /
 dann da es sonst lediglichen nit gut sein solte / alle tag zu
 Communicieren / so hette er nit gesprochen: das ers weder lob
 noch schelte sonderen wurd vilmehr ausdrücklich gesagt ha-
 ben / das es nit gut were / warumben bescheiden dergleichen
 lästerer nit auch diß / was der glorwürdige heilige Ambro-
 sius / von disem Hochwürdigen Sacrament geredt / in deme Wort des H.
Ambrosij von
er alle andächtige Christen / mit disem Sentens trostet / Niembt der Commu-
alle tag dieses Brot / weilen du dasselb täglich zu deiner Reini-
gung / erquickung vnd stärke / vonnothen hast / vnd der Eng-
lische Lehrer S. Thomas von Aquin beschleust / das alle dise / Beschluß des
heiligen Tho-
mas von Aquin
über die Com-
munio.
 welche die andacht vnd ehrbietung zu denselben / in ihnen
 wachsent empfinden / dasselb sicherlich empfahen konden vnd
 sollen / welche bewehrung nun in diser Junckfrawen gar of-
 fenbarlichen erschinen ist / dann wie uil mehr sie die Commu-
 nion gebraucht / vmb soulmehr ist sie auch demütiger / Gottsförchtiger / vnd in der liebe innbrünfiger. Dergleichen auch
 in allen anderen tugenten / vollkommer vnn bestand haffter
 worden / wann sie aber nit gelegenheit gehabt / dieses allersüsse-
 sie Brot zugemessen / als dann hat sie entgegen nit allein inn
 der Seel eingrossen durft darnach gelitten / sonderen auch ver-
 wunderlichermassen / an dem Leib souil aufgestanden / als ob
 sie ein schweres Fieber / oder ein andere grossere schmerz-
 liche Krankheit begriffen hette / wer aber nit / wie sie glaubt
 vnn liebt / dasselb kan auch diese ding nit verstehn / wei-
 len geschrieben stehtet / Nisi credideritis non intelligetis / das ist
 wann ihe nit glaubt / so werdt ihs auch nit verstehn.

Ff ij Da

Auß mangel
der Commu-
nion littet sie
nit allein an
der Seel / son-
dern auch am
Leib.

Da derowegen diese geduldigste Junckfrau zu zeiten/von
ihren Ordensschwestern vnd Brüderen/ oder anderen Per-
sonen/auf derselben erzeugendten vnbescheidenheit / an iher
begierd desz würcklichen empfahens der heiligen Communi-
on verhindert worden/ ist sie dardurch an der Seele vnd am
Leib/in ein gar unleidenlichen schmerzen gerathen / dannen-
hero bin ich/iher begierd gnug zuthun/ ganz bereitwillig ge-
west/bevorab/weilen ich gewust/ das all ihre begeren gerecht
vnd gut waren/vmb deszwillen hats auch von meinen dien-
sten/wie sie zubekommen pflegte/mehr trosts/weder von keinem
anderen nitempfangen/ vnd wan sie das Hochwürdig Sac-
rament empfahen wolt/ware jhr brauch/dasselb von mir mit
disen worten zubegeren: Geistlicher Vatter mich hungert/
gebt mir vmb Gottes willen die Speis desz lebens meiner
Seelen/So ist iher auch nach dem willen Gottes von Papst
Gregorio dem auffsten verlihen worden / auf iherem freyen
willen/jhres gefallens einen Priester/zu iherem Beichtvatter/
vnd von welchem sie auch das allezeit gebenedete Englische
Brot empfinge/zuerwöhlen/dabey sie gleichsfalls einen Al-
tar erhalten/solchen an alle ort/wohin sie reisen thet/zu iherem
geistlichen trost mit zuführen/das Osterabentmal desz
Hochwürdigisten vnbefleckten Osterlambes/
mit iherem HErrn zu
essen.



Wie

Mit was
worten sie die
Communion
begeren.

Frechheit so se-
der Papst
verlihen.



**Vie der Herri Jesu sich gedemüttigt/
sein Braut mit seinen eignen Händen zu
Communicieren.**

Das XXXII. Capitel.

Diese Heiligin
wirde dem B.
Raymundo
durch ein
Päpstlich
brieff beuoh-
ben.

Grosser be-
gierd zur
Communion.

Als der Allmächtig vnd gütige Gott, durch beson-
derbare offenbare zeichen, wie angenemb jme die vn-
ermäßliche begierd were, so dise Junckfrau zu der
heiligen Communion hette erscheinen lassen wollen, solches will
ich als ein warhaffter Gezeug, mit dapffern gmüth zuerzeh-
len nit vnderlassen. Mir ware auf der gnad Jesu Christi von
vorbesagter Päpstlicher heyligkeit, durch ein in der Statt
Siena vberreichten brieff, die sorg vber dise hochwürdige
Junckfrau, oder vil mehr jhr über mich, zu sorgen, beuolhen,
vnd auffgetragen, demnach begabe es sich an einem morgen,
inn deme sie ein gar grosse begierd nach der heyligen Com-
munion gehabt, das sie mit einem grossen seittenwehe, vnd
anderen vilten Leibsschmerzen, vberfallen ware, jedoch hat bey
jhr vmb desselben willen, die begierd zu dem wahren Manna
oder Himmelbrot mit abgenossen, sonderen ist vil mehr gewachs-
sen, deshalb schickte sie eine jhr Mitschwester zu mir, welche
mir anzeigen, wie das jr der Katharinæ jetzt beladner schmer-
zen halber, aufzugehn nit möglich were, vñ aber über ein kleine
zeit souit besserung vermittelst Götlicher gnaden, verhoffte,
das sie aufzugehn möcht künden, vñ deswillen lasse sie mich bit-
ten, disen morgen mit der Mess etwas wenigs zuerziehen, daß
sie woll Communiere. Über welches habe ich ganz fröhliche mei-
nem gewöhnliche brauch nach geantwort, d; ich gar geren, zur
Mess bereit, ihrer warte wölle. Darauff ist diese heilige Junck-
frau ungefährlich vmb die dritte stund in die Kirchen, sich
zu Communiern, kommen, dieweilen aber die zeit schon
spat

spath ware / als ist sie von ihren vngedultigen Schwestern / Auf vngedult
 beuorab darumben / die Communion zu vnderlassen/ beredt ihret Mis-
 wordē/weilen sie wusten/dz iſre gewohnliche verzuckungen des / ist sie die Com-
 gmuts nach empfaßung solcher Speiß 3. 4. in 5 stund weh- munion zu
 reten/ über welches auch etliche Mönch / vmbwillen die Kir- vnderlassen
 chen deshalb so lang offen sein müssen/vnwilliger weis ar- bewegt ver-
 ges geredt haben / vnd demnach man nun iſt wegen/mit
 grosser vnglegenheit/ doch mit billicher massen ob in rechter lie- Verdrößig-
 be/bemüth gewest ist / als hat diſe demütige Magdt/wie groß keit der
 doch iſt hunger in der higisten begierd ware/iſt her beredung
 bewilligt / vnd deshalb ein andere iſt Mischwester zu mir
 geschickt/sie kōndte dethalbigen mals nit Communicierten/da- Bittet von
 rumen möge ich meines gefallens Celebrieren. Wie sie sich ihrem Bräu-
 tigam gewendt / vnd ihne mit grossem vertrawen gebetten/ das er selbstest sich demütigen willt/iſt dises/welches sie von tigam selbstest
 den Menschen / ohne verursachung grossen vnwillens / nit Communiciert
 haben kōnde / mit zutheilen/ist iſt Gebett verwunderlicher- zuwerden.
 massen auff diſe weis erhört worden/nemblich wie ich in der
 dazumal gehaltnen Mess / nach der Confeeration dem ge-
 meinen brauch nach/die Hostiam/in zwey theil/vn einen der-
 selben auch/in zwey andertheil gebrochen / sahe ich in der er-
 sten zerbrechung / das es drey theil wurden / zwey grosse/
 vnd einer der von sich selbst brach/ in der grosse (wie mir
 in gedechtnuß blibe) eines pfennings / inn welchem kleinen Ein theil
 theil/ ich auch den Hochwürdigen Leib unsers Herren ohne
 zweiffenlich zusein wusste / verwundert mich dorwegen nit
 wenig ab solchem/weilen ich mir nit einbildn kōnden / wie
 es damit zugangen were/gabe derhalben mit allem fleiß anff
 solchen kleinen theil achtung/dasselbig nit zuuerlieren/dann ich
 es ganz klärlichen/auff das Corporal bey dem fuh des Kelchs
 fallen sehen/wie ichs nun solchergestalt in grosse achtung ge-
 nomm

Ein theil
 bricht sich self-
 sten von der
 Hostie/ vnd
 verswindet
 dem Priester.

kommen/da ist es vor meinen augen verschwunden / das ich
daruon auff dem Corporal kein anzeigung mehr hab sehen
mögen/sonderen gedachte dazumal die gleichnuß der weissen
gestalt des Corporals/vnd der Hostia/verursachte / das ichs
nicht mehr sehen kündte/da ich aber den Partikel der Hostia in
den Kelch gethon/vnd die rechte hand frey hett/suchte ich das
verlohrne theil/mit allem fleiß / wie ichs aber nit finden kön-
den/habe ich mit erschrockner forcht/zitterent vnnd innerlich
chem schmerzen des herzens/die opfferung auffs best als mir
möglich gewest/verricht / vnd nach deme ich das Hochwür-
dig Sacrament/in dem theil der Hostia/so mir gebilben/cm-
pfangen/vnd dasselb wider von newem ein gute zeit auff dem
Corporal/ mit mehrerem fleiß/sedoch auch vmb sonsten such-
te/habe ich nach vollendung der Mess/als die Lepen hinweg
gescheiden sein/ abermalen mit gröster bekümmernuß nit al-
lein auff dem ganzen Altar / sonderen auch außer desselben/
vnd gar an solchen orten gesucht / da ich doch nit argwohn-
ten künden/das es daselbs hingefallen were / dieweilen ich

Der Priester
hat über allen
angewendien
fleiß das ver-
loren theil
der Hostia/
nit finden kön-
den:

ganz klar gesehen / das solches gerad vor mir nidergefallen
ist/wie ich nun aber solcher gestalt vber allen gebrauchten eis-
sersten vnd sorgsambsten fleiß/nichts finden mögen/ habe ich
mir in noch mehrerem darauf entstandnem schröcken / vnd
darab genommer endtschung/fürgenommen/den Diener zur
huet des Altars zulassen/vnd zu dem P. Prior / dieweilen
ich ihne/einen glerten vnd frommen/ mit der forcht Gottes
erfüllten Mann zusein erkante/seines Raths zupflegen/ zu-
gehn. Es ist aber ein Prior des Cartheuser Ordens/der mir
mit sonderbarer angenemmer freundischafft zugethon ware/
ehe ich mich mit mühe von den Priesterlichen Kleideren auf-
gezogen/zu mir kommen/welcher mich ersucht/bey diser hei-
ligen Jungfräwen/damit er eilich wort mit ih: reden möch-
te/zuerlangen/gegen welchem ich mich aber entschuldigt/vn
ihne

Ich gebetten/ nur ein wenig vnd souil gedulde zu haben / bis
 das ich ein kurze sach beim P. Prior verricht hette / welche
 entschuldigung er doch nit annemmen wolt/ sondern iſt wifſ
 (antwortet er mir) das ich der heutigen fürnemmen
 Vigilia oder Faffen halben / schuldig bin / mich bey den
 Mönchen an der Tafel zubefinden/ vnd dieweilen das Klo-
 ster wol drey meil entlegen / als wolt mich vmb Gottes wil-
 len/ nit auffhalten oder verhinderen. Und ich / als welcher
 vergeſtalt auf trewherzigkeit/ ihme zu willfahren gezwungen
 worden/ beialich darauff dem Sacristano / das er denselben
 Altar / bis ich wider von iſrem Hauf lehrte/ hätten foltes
 dann weil ich nit gewußt/ das diſe Junckfrau ſelbigen Mor-
 gens zur Kirchen kommen/ bin ich mit demſelben Prior bis
 in iſr hauf gangen/ wie ich aber / das ſtein der Kirchen ſein
 foll / mit großer verwunderung verſtanden / haben wir wi-
 derumbeit zur Kirchen lehrt / vnd ſeind darinnen alsbald
 iſrer Mütſchwestern gewahr worden / befragten derowegen
 wo Katharina ſeyt / das dieſelb (antworteten ſie) gleich zu
 nechſt knyete/vn an einem ſic angeleint/ iſrer gewonheit nach
 im geiſt verzückt were/ Vmb Gottes willē thät bey iſt souil
 (ſprach ich weiter zu iſnen) ob ſie alsbald vmb einer ſach
 willen daran vil gelegen/ ſo es anderſt ſein kan / in ſich ſelb-
 ſten lehrte / über welches ſie auch auf vn;weiſenlicher ſchla-
 cking Gottes alsbald von ſolcher verzückung deſſ Geiſts
 außgelöst worden iſt/ vnd als wir uns darauff niderſehnten/
 habe ich mich in großer betrübniß / wegen deſſ mir begeg-
 neten falls/ zu dertfelben ein wenig genahet/ vnd iſt diſ/ was
 mein grün̄l truckte/in geheim mit kurzen worten erzählt. Ihr
 werdi (ſprach ſie mit etwas lächlendten worten zu mir) nit
 überal mit rechtem fleiß geſucht haben? Darauff ich iſt
 das einmal aller fleiß von mir beſchehen were / geantwort.
 Was hat es doch (ſagte ſie weiter darüber) souil mühe vmb

Gg ſonſten

B. Rahmum
 das offenbar
 te iſt was
 ihme mit der
 Hostie begeg-
 net.

Sonsten bedörfft. Und da ich jhr aber auff solches von newem
in das angesicht geschawet / vnd gesehen / das sie etwas zu
lächlen sich nit enthalten könden / habe ich leuchtlichen dis/
wie es damit ergangen sein werde / vermerckt / oder gemut-
masset / derowegen ließ ich den mehrernannen Prior das je-
nig so er begert / aufreden. Nach seinem verlaub nemmen aber
sprach ich wider ganz getrost zu jhr : Mutter / ich halte gänz-
lichen vnd warhaftig darfür / das jhr diejenig seit / welche
mir das verlohrne sitcklin / von der Hostia geraubt / vnd ge-
nommen / Mässt mir Geisslicher Vatter (antwortete sie mit
geschwinden lieblichen vnd lächlendten worten darauff)
dise schuld nit zu / sonderen soll für gwiss wissen / das es jes-
mandis anderer / weder ich / gewest ist. Und inn deme ich sie
aber / mir den verlauff solcher sach zu offenbaren / gleichsam
gefordigt / Sagte sie / ich bin zufrieden / euch / als meinem Geiss-

Sie offenbare
te jē Beicht-
vatter das
Christus dir
stücklin so er
von der Ho-
stia verloren
ihme geraubt
und sie damit
gespist hett.

**Erwiegung
und betrach-
tung ihres
Deichdien-
lers,**

lichen Vatter/zugehorsamen/wolt derowegen vmb dich/ iß
jhr verloren/ kein anfechtung mehr haben/ dann mein
Bräutigam Jesu Christus ist mir disen morgen/mit dem
selben auff dese weis zu hilff kommen/nemblichen wie er ges-
sehen/das ich vmb anderer nachred willen/vnnd damit ichs
nit zu vnwillen reize/einen grossen begürlichen vnd gleich-
sam vnerleidenlichen hunger erlitten/hat er selbsten/mich
mit dem stücklin (des jhr vergebens suchet) gespeist/derowegen
versichere ich euch/das jhr nichts verloren/vnd ich sol-
che gab empfangen hab/darfür ich nun meinem Heylande
siehtigs lob sagen will/Solchergestalt bin ich nun von disen
worten der wahren Magdt Jesu/ganz erfrewdt/versichert/
vnd volliglich vergnügt worden/betrachtete deshalb vnd
erwegte es in meinem herzen/wie dasselb stücklin/ohne mein
verursachung/gespalten worden/vnd sich von dem andern
abgesondert hette/ auch was gestalt ichs auff das Corpore-
rat fallen/vnnd daselbs nit bleiben gesehen/desgleichen das

Es weder der wind noch anders auff der Seiten / oder kein
Geist nit hinweg führen könnten / vnd niemal ich mit gros-
stem fleiß die Augen siehts auff das Corporal gehalten.
Dannoch aber die geringste bewegung eines Härllins groß
nit geschen / Item als ichs auch dreymal mit solchem fleiß
gesucht / das ich glaubt hette / das kleinstes saumkörlein zu-
finden / vnd gleichwohl inn keinem ort nichts sehen könnten/
Ebenmessig welchermassen ich mich ab soleher geschicht/inn
grosser bekümmernis entsezt / vnd die Juncefraw entge-
gen aber / wider ihren sonst seblichen brauch / einiches mit-
leiden mit mir / noch auch darab die geringste bewegung
in dem Angesicht nit erzeigt/ sondern darüber lächlete / also
mein bestimmernis wenig achete / vnd leidlichen mir bes-
stetigte / das vnser Herr selbiges stiellein von der Hostia
genommen / sie die sein Braut mit seinen eignen Händen/
damit zu Communiern / Derowegen ist dardurch von
mir aller angsthafter zweifel genommen / vnd mein Ge-
wissen ganz erleucht worden / vmb welches ich dem All-
mechtigen Gott lob sagte / vnd ihne inn den verwun-
derlichen vnd lieblichen werken/welche er ge-
gen seinen Dieneren erzeigt/
preisete.



Eg ii Von

Von andern verwunderlichen zeichen/
welche Gott auf liebe / gegen diser Jungfrauen / vmb ihre
innbrüntigen begierd willen / so sie zu dem Hochwür-
digen Sacrament gehabt / gewürkt
hat.

Das XXXIII. Capitel.

Swollen ich diser volgendee geschicht / welche mich uns-
würdige Person / die gütigkeit Gottes / zu einer an-
deren zeit sehen lassen / von mir selbsten zu erzählen / nie
ein geringe entsezung habe / doch aber achte ich mich solche
vmb der liebe vnnd ehr Gottes willen nit zu verschweigen /
schuldig / inmassen ich auch wol weis / das dises nit meines
verdiensts halber / sonderen auf der vnermählichen güt Gots
tes / von wegen diser seiner heiligen Jungfrauen beschehen
ist. Nun hat sich begeben / wie wir auf Frankreich von
Avignon eben an dem tag des heiligen Marci / ungesährlich
zur dritten stundzeit / wider in die Statt Siena vnd zu hauf
diser unserer heiligen Mutter kommen seind / das sie mit
grosser bescheidenheit zu mir gesagt / O Geistlicher Vatter /
ich wolt das ihr wüsstet / wie grossen hunger ich leide. Weilen
ich aber ihsen hunger nach dem Hochwürdigen Sacrament
wol verstanden / vnd ihr geantwort : Liebe Mutter / die zeit ist
gar späth / vnd bin ich auch von dem weeg gar müd / hat sie
darauff ein wenig stillgeschwigen / doch wie ihr die begierd
noch mehr gewachsen / vnd von newem sagte : ich leide / O
Geistlicher Vatter / ein grossen hunger / Habe ich ihsr / sie zu-
gewehren / angedeut / bin derowegen in ein Capell gangen /
welche gleich bey ihsrem hauf / vnd auch durch eine vom Pabst
besondere gegebne erlaubnuß / für sie geordnet gewest ist / vnd
habe mich mit der Sacramentalischen beicht zu Celebrieren
gereinigt. Nach deme aber das Opfer verichtet gewest / wand-
te ich

te ich mich gegen ih^r/welche die heilige Speis zu empfahen
reit ware/jhr die allgemeine Absolution altem gebrauch nach
zugeben/im anschauen ihres Angesichts aber/habe ich sie al-
so schön vnd erleucht gesehen/ das sie ganz klare leicht stral Dem B.
oder sehein von sich geben/vnd mich warhaftig vilmehr ein Raymundo
angesicht eines Engel Gottes/weder eines Weibsbilds zu- erscheinen auf
sein gedunkte/sage derowegen gegen mir selbsten/in meinem ihrem Auge-
Gmüt/dises ist nit das angesicht Katharina/warhaftig O
Herr/isis dein getreue vnd angenemme Braut/wie ich mich
aber wider zu dem Altar gewendet/die gesegnete Hochwürdi-
ge Hostiam zubegreissen/vnnd in meinem Gmüt dise wort
(doch mir unbekandi was mich darzu bewegte) sagte/komme
mein Herr/komme zu deiner Braut/habe ich die hochwür- Ihr Beicht-
dige Hostiam/che ichs berührte/von ihr selbsten mehr als drey vater lame
finger breit gegen meiner hand/ganz klar sehen kommen/ich die Hostia/
bin aber so sehr darab entsezt worden/ das ich nit achtung darmit er sic
darauff geben/vnd deshalb nit gewurst/ ob die Hostia von Comunicirt
dem Corporal gleich selbsten auff die Patenam/wie ich dann von sich selb-
kräftig glaube/kommen/ oder obs zuvor in meine finger
gesprungen ist/vnnd ichs alsdann erst darauff gethon habe/
dann ich gedachte dazumal an das Englische von dem seli- sten Communion
gen leicht stralscheinende angesicht/vnd an die gäte unsers Beichtvater/
Heylandts/welcher solcher gestalt selbsten zu ihr/sie zuspeisen/
gesprungen oder kommen ist/vnd habs also mit forcht vnnd
eherbietung Comunicirt. Demnach bitt ich hiemit ein
jeden andächtigen Christen/das er vmb meiner sünden wil- Zentrum ihres
ken/dises zuglauben nit versteckt seye/wie dann Gott Vat- Beichtvater/
ter unsers Herren Jesu Christi weist/ das ich nit liege/vnnd urs.
dardurch gewiss worden bin/das er sein gnad über die Sün-
der vnd ungerechten aufgiest/nit weniger welle mir ein je-
der wahrer Diener Gottes verzeihen/das ich dise gnad/wel-
che der allerhöchst meiner Seelen verlihen/erzehlt/bevorab

Gg iii weilen

weilen es von mir zur chz vnserm Heylandt / vnd zum lob
dieser seiner Braut geschicht. Gleichwol hab ich an den Die-
neren Gottes/das sie mirs arg aufdeuten werden / ganz fei-
nen zweifel / Seitemalen ihnen die barmherigkeit / des
heyligen Geistes/welcher ganz sanft vnd gütiglichen/wo er
will/hinwehet oder blaßt/bekandt ist / wann mich aber die vi-
hische vnd fleischliche Mensche richten/so lehrt mich der heylige
Paulus/jhr vrtel vnnnd gericht / welche dann allein auf
Menschlicher wiß erdicht/nit zuachten Ich bin zufrieden/das
vnser Herr mich über solches richte / welcher dann wol weist/
das ich die warheit gesagt/vnd nit betrogen worden bin / ein
grosse thorheit were es derowegen zusagen/das dises ein ver-
blendung vnsers Feinds des Teuffels gewest seye / dieweilen
dis höchste Sacrament den bösen geistern so erschrocklich
ist/das in gegenwärtigkeit dessesselben all ihr macht zu nich-
ten wirdt/zu deme auch/what hette doch der böse feind/in di-
sem gewinnen könnden/seitemalen dardurch bey mir der glaub/
die hoffnung vnd Liebe/ gegen meinem süßen Heylandt ges-
wachsen / Wer nun glauben will / der glaubs / vnnnd
lobe Gott/welche solches aber nit glauben wollen / den ver-
zeihe vnser HErr ihre Sünden / dann ich versprich ihnen/
das man an dem tag / wann die wahrheit vnnnd frithumb
entdeckt werden/erkennen wirdt/das ich nit gelogen/für wel-
ches alles seye derhalben der liebliche JEsus geprisen vnnnd
gelobt/ So ist mir auch gleichsfals nit verborgen / das vil
glaubwürdige Personen / eben inn disem von ihr kräfft-
igliche zeugnuß geben / vnnnd sagen/ Sie hetten offier-
malen / wann diese Junckfraw Communiert / gesehen/
das die Hostia / von ihr selbsten / auf der Handt des
Priesters / gleichsam fliegent / inn ihren heyligen Mundt/
eingangen seye/welches ich zwar von meinen Händen nye-
malen vermerkt habe/ aber dis wol gehört / das die Ho-
stia

Die hostia
ist offiermals
aus des Priesters
händen/
von sich selbst
fliegende inn
ihren mund
eingangen

sia in ihrem Mund ein besonderen vnnatürlichen vnd solchen thon oder gedöß/gleich als wie ein mit gewalt geworffner Stein sausset/gegeben hat. Dannenhero bin ich ihren worten leuchtlich glauben zugeben/bewegt worden/bevorab weilen auch F. Bartholomeus / unsers Ordens vnnnd Magister sacrae Theologie bestettigt / das er sie offtermalen Communiciert / vnnnd befunden habe / das die Hostia mit gewalt sich von seinen Fingeren gelöst / vnd von ihr selbsten/ in den Mund diser Jungfräwen eingangen seye / welches nun allen denen zu glauben leuchtist/die den geringsten theil der gnaden gewußt/mit welchen dise allerglückseligste Braut von ihrem Bräutigam begabt gewest/derselb seye allezeit gebenedeyet.

Was sie zu Ehr der heyligen Kirchen/
vnnnd derselben verbesserung/ so ihr von dem Allmechtigen Gott vnzweifelich versprochen worden / an ihrem zarten Leib / für leiden vnd strich / von den bösen Geistern
mit vnglaublicher obsigung/erlitten vnd aufgestanden.

Das XXXIV. Capitel.

Broß vnnnd überheufig ware die Feindschafft der bösen Geister/ so sie gleichsam ohne vnderlass gegen dieser hochwürdigen Jungfräwen lebten / dessen die heftige vnnnd gewliche streit / so von der ganzen höllischen schaar/zu auflösung ihrer keuschheit/fürgangen / gnugsame anzeigung geben/welche dann schon hieuor / sampt ihren wider solche höllische furia erhaltenen glorwürdigen obsigungen/welche diese Jungfräw durch die stärke des heyligen geists dariyon getragen/erzählt/vn dabei gleichsfalls angezeigt worden/was gestalt unsrer Heri de Teufflen etlich mal souil gewalt über de leib diser hochwürdigen Braut zugelassen/denselbe gar

ins

Sie wir von
den bösen ge-
stern mehr.
males vom
Pferdt ge-
stört.

Von ihrer
104. Epistel.

Ihre eigne
geschrifne
wort so sie
einsmals von
den bösen ge-
stern erlitten.

ins fowr zu werffen/hat sich demnach mit ihr auch begeben/
welches ich in einer mit ihr gethanen reih gesehen habe / das
sie mehrmalen vom Pferdt / mit dem Haupt vndersich ge-
fürze / vnnd einsmals mit sampt dem Pferdt in ein tieffes
loch/mit solchem gwalt geworffen worden / das man muet-
massen sollen / alle beede müsten darinnen zu grund
gehn/sie aber hat nur darüber gelächlet/vnd gesagt/Nemt
euch deshalb kein sorg / dann es ist der Malataschga. O
wie uil gewliche anstoß/hat sie von ihnen bis in thren Todt/
vnnd aber am meisten zu der zeit / wann sie ein besonders
fruchtbare werck zu heyl der Seelen verricht/erlitten / dan-
nenhero sie in einer Episl/so in der zahl die hundert vnd vier-
te ist/ verwunderliche peinen vnd schmerzen erzählt / beuorab
hats in einem hefftigen vergicht des herzens/ einen so unra-
mähslichen vnd unleidlichen schmerzen gelitten/ das sie imm
demselben eintheil des Rock's/vnd souil als sie begreissen mö-
gen/zerrissen. Volgents des andern tags darauff/in dem
sie nit allein dem Papst/sonderen auch dreyen Cardinalen zu
schreiben/willens gewest/vnd den brieff an Papst geendet/hat
sie wegen des grossen/in ihrem Leib zunemmenten schmerzen
nit weiter schreiben könden/ wie dann deshalb diese nachge-
seste ihre eigne wort sein/welche sie daruon geschriben. Nach
solchem hat der schrocken der bösen Geister so sehr fast ange-
fangen / das ich daruon gleichsam aller taub worden bin/
welche dann gegen mir solchergestalt gewütet haben / als
wann ich armes wirmlin/ihnen dis auf der hand zunesten
vrsach were/des sie inn der heyligen Kirchen ein lange zeit be-
fessen/ welcher schrocken dann sampt dem leiblichen schmer-
zen so gross ware / das ich deshalb auf meinem Schreib-
stüblin fliehen/ vnd in die Capellen gehn wolt / gleich wann
solches Schreibstüblin/mir solche pain verursacht hette / ich
wurd aber alsbald nidergeworffen / vnd wieich solchergestalt
darni-

Darnider glegen bin/ da hat es mich gedunkt / das die Seel
vom Leib gescheiden seye / gleichwol nit solcher weis/ als sie
sonsten in den verzückungen den leib verlassen/ dann zur sel-
ben zeit genosse mein Seel desz guten der vnsterblichen/ vnd
empfing das höchste gut mit ihnen / aber jesten gedunkte
es mich nur sein / gleich als wann eines vom anderen abge-
theilt gehalten wurd/dann mir ist gewest/ als wann ich nit in
dem Leib seye/ sondern sahe meinen Leib/samb er eines ande-
ren were. Diz seind nun wie obgemeldt/ die eigentliche wort Erzählt in ei-
aus iher Epistil. Nit weniger/ bezeugte sie vber diz auch an- ner andern
dere neue grössere vnd gewölichere streit / weder sie sonst Epistel die
niemalen empfangen / innmassen sie dann in einer andern vrsach ihre
Epistel/ die vrsach erzehlte/ warumben sie solche schwere an- so schwer er-
stöß erlitten/vnd das es nemblichen deßhalber beschehen seye/ liener anstoß.
dieweilen sie in gar grosser hiziger begierd/für die heilig Kir-
chen gebeten/hat auch gleichfals bekendt/wie uil mehr si nun
ihrem Leib deßhalber plagen angethon / vmb sowil mehr seye
alsdann auch in der Götlichen liebe/jhr durft nach der hei-
ligen verbesserung der Kirchen desto inbrünftiger/oder grö-
ßer/vnd so groß worden / das in solcher liebes brunst / durch
vnseren Herren/ gegen diser Jungfräwen/disemehr als ver-
wunderliche Geschicht/wie sie selbsten bezeugt/ vnd an sei-
nem ort sonderbar erzehlt wirdt/färgangen / Nemblich das
jhr aller mültester Bräutigam/jhr das herz genommen/vnd
habt mit vnauffprechlicher stericke vber das angesicht der hei- Ihr Bräuti-
ligen Kirchen / mit ihrem so heftigen daruon geltnem gam preßte je-
schmerzen gepresset oder getruckt/das kein zungen gnugsam herz vber das
were/dassell zuerzehlen. Gwiz istt/ das ihre vil dise ding nur
für ein traum halten werden/beuorab die jenige so von Gott
vnd seinen verwunderlichen Räthen/wenig erkandnuß ha- angesicht der
ben/ vnd die unermähliche liebe des Himmelschen Bräuti- heiligen Kir-
gams/ gegen seiner Braut/nit verstehn / noch erkennen / inn
Hh wieuil

wie uil weeg er den thorechten Sündern fürschung thut/wehe/
wehe der wegen vns/so nach dem allerkostlichsten Blut Jesu
Christi/welches über allen werth ist/vnd nach den fürtrefflich-
sten verdiensten / der glorwürdigen allezeit Junckfräwen
Maria/mit auch gewest were/das leiden der heiligen Marty-
rer/die zäher vnd das herbe busleben / der alten Vätter / die
mühē vnd bekümmernuß der glorwürdigen Beichtiger vnd
Lehrier/wehe/wehe (sagich noch einmal) den Sünderen vnd
der ganzen Welt / so für vns nit fruchtbar gewest weren/alle
Heyligen des Himmels/welche wider den Teuffel / seine gli-
der/das Fleisch vnd die Welt sighafft gewest seind/dann auff
dise weis/hat der gütigste Gott dem Menschlichen Geschlecht
fürschung gethan. O wolte Gott/das wir/wie williglichen
sie sich für vns bemüht haben/also auch bereit waren / ihnen
zuglauben/vnd dankbar zusein / oder auffs wenigst ihnen
für ihr gehabte mühē etlich mal dank sagten/ O vnd dankba-

Vnd dankbar- re Welt/ O gewliche gmüter / O gütigster Herr / schicke
keit des Men- deinen heiligen Geist / vnd erweiche so grosse verstockte här-
schen. tigkeit vnd hoffart/des vndankbaren Menschen/es erschei-
ne dein barmherzigkeit bald / vnnnd bekräftige die durch den
mund deiner Magdt/Katharina von Siena/vor verkündie
warheit/vnd deiner anderen Diener / welche auch eben der-
gleichen/in deinem heiligen Namen Prophecyet/ vnd es sein
zeugen Himmel vnd Erden/das du O Herr der alles vermag/
auf deinem eisser / dises darumben gethan hast / damit deine
Feind dardurch zu spot werden / als welche vngläubig / ver-
stockt/vnd dem heiligen Creuz zu wider seind / welches nun
mehr wie ein wahrer Fahnen / vnnnd das rechte Sigzeichen/
sich an allen orten desz ganzen umbkreis / zu deiner / vnd dei-
ner allerliebsten Mutter ehz aufgebret / dero dann nach dir/
ihrem Sohn vnd Herren/ewigs lob vnd ehz inn alle ewigkeit
gesagt seye/Amen.

Von

**Von dem Gwalt / den dise Gunckraw
billichermassen / vber die Höllische macht bekommen / auch wie
sie in krafft ihrer wort / den bösen Geistern gebotten /
vnd dieselbe auf den beschnen Leiberen
gesagt.**

Das XX XV. Capitel.

Nach dem nun dise hochwürdige Braut Christi / mit
dem Gwalt der liebe vnd krafft ihrer demut / die wi-
derwertige Teuffel / in so mancherley weis überwun-
den / als ist es auch just vnd recht / das sie gleichfals macht
vnd gwalt über jhr böheit erlangte / wie dann alles diß / bil-
lichermassen / vor der ganzen Kirchen / zu einem exempl / jhren
vilen zu nuz / offenbarlichen erscheinen sollen / auff das die
frommen damit gesterckt / vnsere Feind aber dadurch zu spott
wurden / wann sie sich in ihrer hoffart / von einer schwachen
vnd schlechten Weibsperson / auff solche weis / übertröffen /
oder vndertrückt sehen / das sie alsdann gezwungnermassen
von jhren hochmütigen worten / vnd bösen werken weichen
müssen. Und damit es gleichfals in den zukünftigen zeiten /
auch verstanden werde / vñ frucht schaffen möchte / habe ich zur
schand solcher feind / vnd zu ehren vnsers Herren Jesu Christi /
mit beschreibung der durch dise sein Braut / gewürckten
verwunderlichen werken / fortfahren wollen. In der Statt Ein Notari-
Siena ware ein Notarius / genannt Michael Monald von us ergibt sich
Sier / ein Mann in seinem thon zimlich geschickt vnd erfah- samt den seit-
ren / eines gestandnen Alters / derselb nam jhme aus eingebung nigen dem
Gottes / vnd erkanntnuß der Welt eitelkeit / für / mit seinen dienst Got-
tes.
zweyen Tochteren / sich ganz dem dienst Gottes zuergeben /
hat derhalben mit bewilligung seines Weibs / sich selbsten / die
besagte Tochteren / vnd all seine Güter / einem Kloster / so vna-
der dem Namen S. Johannis Baptiste gesüfft ware / an-
Hh ii. gebotten /

gebottē/darauff seind die Töchteren zu den anderen Klosterfräwen aufgenommen / vnd mit dem heiligen Ordenskleid bekleidt worden/ Er aber sampt seinem Weib / haben außerhalb des Klosters/vmb der liebe Gottes willen/ den Ordenschwestern/in zeitlicher noturfft gedient. Und nach nitlanger zeit/begab es sich durch das verborgen vrtel Gottes / das eine derselben Töchtern genannt Laurentia; so vngeschahlich acht Jar alt gewest / von dem bösen Feind besessen worden/ welches Töchterlin mit gewlichem wütten/dem ganzen Kloster / ein solchen grossen schrökken vnd betrübenus gemacht/ das die erschrockne Klosterfräwen / bemelten ihren Vatter Michael gezwungen / solche auf dem Kloster zunemmen/ welches auch beschahet vnd auf ihr redte der böse Geist gar hohe ding/gabe auch/ desz dann noch mehr verwunderlicher ist/auff sehr tieffe vnd schwere fragen / in Lateinischer sprach/ gar zierliche antwort/offenbarie gleichfals die geheime Sünden/sampt derselben verborgnen gestalten/ desgleichen die beschaffenheit des Menschen herzens / vnd ließe nit nach/das unschuldige Junckfräulin/ auff mancherley weis zuplagens über welches nun nit allein der Vatter vnd die Mutter/sampt anderen verwandten/sonderen auch alle diejenige/denen diser elende verwunderliche fall/wider dieses unschuldige Mägdlin kundbar worden/ein grosses mitleiden / vnd hersleid hetten/ wurde derhalben in der Statt Siena / zu allen Heylthumbern geführt/bevorab zu den Heylthummer des Beati Ambrosij Senensis Prediger Ordens/bey welchem schon über die hundert Jar/ auch zu diser gegenwärtigen zeit / auf der gnad Gottes / vil sichtbarliche wunderzeichen geschehen seind/ bevorab wirkt er mit besonderbarer vnd solcher krafft/ wider die böse Geister / das gar mit seiner Kappen vnd dem scapular, welche alda noch ganz aufz behalten werden/vil böse Geister auf den beschnen leiberen getrieben werden

Eines von
des bemelten
Notarij
Töchterlin/
wirt vom bō
se geist be-
sessen.

Dem besess-
nen Töchter-
lin/wolt bei-
leinem Heyl-
thum hilff
bescheiden.

den seind/aber gwish ist das diser Ambrosius/ in seiner glor-
würdigkeit im Himmel/vnserer Katharinæ / ihrer auff Erden
empfangnen gnaden halber/weichen / vnd ihr die chr lassen
wolt / Derowegen ward dieses Mirackel (damit ich nit vil
wort mache) den verdiensten diser seligisten Katharinæ vor-
behalten/jnnmassen dann etliche / aus vnzweiffenlicher ein-
gebung Gottes/ihrem Vatter vnd Mutter gerathen/das sie
deshalber zu ihr zugehn/ nit vnderlassen solten. Darauff die
Elteren/als solchem Rath folgent/zu ihr gangen/denen aber
disse demüttige Junckfraw/am anfang geantwort/seind dann
der bösen Geister / welche mich peinigen vnd marteren nit
gnug/das ich auch wider disse/welche andere plagen / streiten
soll/gedachte also nach andeutung dessen/zusliehen. Dieselb
aber/in dem sie/das es zur Porten auß nit sündlich besehehen
könnte/gesehen/ist oben auff in das hauß gelauffen / vnd hat
sich daselbst dermassen verborgen / das mans dazumal nit
finden mögen / sie ist aber darumben von diesem nit entrun-
nen / dann gar ihre vil waren / welche sie mit diesem heiligen
werck zubeladen gedachten / vnd derwegen disen elenden fall
ihrem Beichtvatter F. Thomæ (dieweilen sie all ihren Mit-
schwestern ihr von solchem einiges wort nit mehr zusagen
verbotten) erzählt/vnd ihne ernstlichen gebeten/das er jr dieses
werck / solches unschuldige Mägdlin von dem bösen Geist
zuerledigen/in krafft des gehorsams/ auferlegen solle. Sol-
chergestalt ist auch bemeler F. Thomas / beuorab auf dem
mitleiden gegen diesem geplagten Töchterlin / dermassen be-
wegt worden/das er mit demselben besonders fleiß an einem
Abent/als er gewußt/das disse Junckfraw nit anheimis ware/
zu dem Hauß ihrer Ordensschwester Alexia genannt / bey
welcher sie dazumal ihr wohnung gehabt/gangen / vnd be-
ualch einer anderen ihrer Mitschwester/die er im hauß besun-
den/der Katharinæ/wann sie heim komme zusagen/das ich

Dise Heylt
gin fleichs
auß demuth
dem besehnen
Töchterlin
huff zuerze-
gen.

Hh iii ihr bey

Ihr Beicht. Ihr bey dem gehorsam auferlege/dises Tochterlin bisz Mor-
vatter gebeut gen bey ihr zu behalten/vnd es nicht von ihr zulassen/ alsdann
ihr bey dem gehorsam/d; besessen Toch- ist er nach beuelchung diß/wider von dannen gescheiden/vnd
zu behalten. hat das elende beschnne Mdgdtlin daselbs gelassen. Dic ge-
tevin bey ihr zu behalten.

Mit ihrem
gebet ve-
zwangs den
bösen geist/ d;
unschuldig
Tochterlin
zuerlassen.

ihr bey dem gehorsam auferlege/dises Tochterlin bisz Mor-
vatter gebeut gen bey ihr zu behalten/vnd es nicht von ihr zulassen/ alsdann
ihr bey dem gehorsam/d; besessen Toch- ist er nach beuelchung diß/wider von dannen gescheiden/vnd
zu behalten. hat das elende beschnne Mdgdtlin daselbs gelassen. Dic ge-
tevin bey ihr zu behalten.
kommen/vnd diß arme Tochterlin in ihrem Beth gefunden/
fragte ihr Ordensschwester/wer es doch daselbs hin gebracht
hette. Und nach deme sie den beuelch des Geistlichen Vatters
vernommen / ist sie in krafft desselben / alsbald zu ihrem ge-
wohnlichen mittel dem gebet gelauffen / Name derowegen
dasselb Mdgdtlin zu ihr/macht es niderknyent mit ihr beten/
vnd hat darauff dieselb ganze nacht steht verharlich anein-
ander mit der waffen ihres kräfftigen Gebets / wider densel-
ben bösen Geist/so stark gestritten / das er durch den gewalt
desselben gezwungen worden/vor erscheinung des volgenten
tags klaren liechts/abzuscheiden/vnd das unschuldige Junck-
fräulin zu erlassen. Die vorbemalte Allexia aber / wie sie
solches geschen/ist alsbald zu dem J. Thomae gelauffen/ vnd
hat ihme dieses gewise Mirackel verkündt/ welcher dasselb als-
bald ihrem Vatter vnd Mutter geoffenbart / die auch gleich
darauff miteinander zu dem haß mehgemeldter Allexia/
alda sich dann Katharina dazumal als vorgemeldt / besun-
den/gelauffen/vnd in deme sie daselbs das junge Tochterlin
gesund gesehen / haben sie vor frewden weinendt / dem Er-
schöpffer aller ding/das er seiner andächtigen Braut solche
macht verlihen/demütiglichen dank gesagt. Die Dienerin
Christi aber/weilen sie/was sich von newem widerumb zutra-
gen wurd/wußte / hat an diejhigea/ wie sie solches mit sich
heinsführen wolten/begert/das mans/ihme zum besten/noch
etlich tag bey ihr lassen solt/ welches sie auch gar geren bewil-
ligt / vñ darauff in grossen frewden hinweg gescheiden seind.
Nach demselben hat diese andächtige Junckfräuw dasselb
Tochter-

Töchterlin / mit worten vnd dem Exempel zu vnderweisen/
den meisten fleiß gebraucht / vnd ihme außerlegt; so lang nie
auß dem hauß zugehn; sonderen sichts im gebet zuuerharren/
biß ihz Vatter vnd Mutter solches abzuholen; kommen wurd=
en; welchem heuelch dasselb Töchterlin auch mit fleiß nach=
kommen ist. Demnach aber diese Heyligen Gottes/mit sampt
der bemelten Allelia / eines tags auf erforderter notturstt in
ihz eigens hauß; welches gar nahent ware/gangen / vnd da=
selbs den ganzen tag bliben / zu abents aber vmb die zeit des
Aue Maria leuttens/ihren Mantel begerte/vnd zu der Alle=
lia sagte/das sie wider in ihz hauß fehren wolten. Wie solche
aber darüber geantwort/das es zu spat were/vnd sich nit wol
gezimbt/das die Weiber/ beuorab Ordenspersonen / zu sol=
cher stund auff der Gassen befunden wurden/ sprach die Ka=
tharina weiter darauff: wir wollen einmal gehn / dann der
arge Wolff/ist von newem wider inn den Leib der Laurentiae
gefahren. Seind derowegen/wie sie daselbs hin kommen/ als=
hald bey dem ersten anblick / das deme also wie sie gesage/ ge=
west ist/gewar worden/ dann dasselb Mägdtlin erzeigte sich
aller verstelt/scheuch vnnd cobent. Ach Höllischer Teuffel
(sprach derhalben diese hochwürdige Jungfraw zu ihme) wie
haft doch so frech sein dörffen / wider in disen vnschuldigen
Leib zufahren/ich hoffe vnd traw aber in meinen Bräutigam
Jesum Christum / dich ichmals solchermassen zuuerjagen/
das du niemals wirst widerkehren könden. Und nach spre=
chung solcher wort/hat sie sich mit demselbe Mägdtlin/wid zu
dem gebet verfügt/es auch vnd durch gänzlichen zu ewiger si= Vertrieb den
cherer rühwigkeit erledigt / dann sie überwande vnnd bande bösen geist
jetzen auff dißmal denselben Teuffel / nit nur für ein zeit/ für ewig.
sonderen für ewig / innmassen sie auch denselben Töchter=
lin geschafft / dieselb nacht / ganz sicherlich zu Beth zu=
gehñ / hats auch darüber den volgenten Morgen / dem
Vatter

Der böse geist
fuhr von new=
em wider inn
das mehrb e=
melt Töchter=
lin.

Vatter vnd der Mutter wider vbergeben / welche dasselb
gleich darauff wider in das Kloster gethon / alda sie auch
noch der zeit ein ganz gesunde Klosterfrau ist / vnd in son-
derer frölicher andacht/in dem dienst Gottes lebt / seind auch
seider des tags iher erledigung schon 16. Jar verlauffen/vn
obwolen mir dises wunderzeichen von dem offternanten J.
Thome / vnd der Alleria / beuorab von dem Michael Sier
ihren Vatter / mit ohne vergießung viler zäher / wegen der
grossen andacht/so er zu diser Heyligen getragen/erzehlt wor-
den/dannoch aber begerte ich von diser seligen Junckfrawen
selbsten / mit allein des ganzen verlauffs / sonderen auch der
vrsach/vndericht zuwerden/warumben doch keines der Heyl-
thum / wie sonst vilfältig beschehen / wider disen Teuffel/
gewürckt hette. Geistlicher Vatter (antwortete siemir) der-
selb böse Geist ware gar hartndächtig vnd so schalchhaftig/das
er/als ich ihne zum ersten mal/aus krafft des gebets vnd ge-
bots/durch den Namen Jesu Christi heftiglichen bestritten
vnd bezwungen/ganz boßhaftiglich zu mir sagte / wann
ich von diser scheiden muß/so will ich alsdau in dich fahren.
Wann es meinem Herren vnn Gott / (antwortet ich ihme
darauff) belieben wirdt/das es geschehe/ohne welches erlaubt-
nuß du mir aber/dessen ich dann gwiß bin/kein Haar kriimen
kanß/so behüte mein Gott mich vor solchem/das ich seinem
heiligen willen/welcher nit anderst weder gerecht vnd gut sein
kan/widerstrebe / vnd dich nit ganz geren in seinem Namen
annemme. Von welchen worten ist er dazumal inn seiner

*Ihr demuth
machte den
bösen geist vñ
sein hoffart zu
wider dasselb Tochterlin verlohren.*

hoffart/so fast zu schanden/vnd von dem stral der demut sol-
chermassen getroffen worden/das er gleichsam all sein stercke
sein hoffart zu wider dasselb Tochterlin verlohren. Wahr ißt's gleich wol/
nichten.

das er selbiges mal nit gar auf gefahren gewest/sondern hats
in dem hals noch etwas geplage / daselbs dann noch beson-
dere auffgeblasne bewegungen gemerckt worden seind. Letts-
lichen

Bosshafftig-
heit des bösen
Geistes.

lichen aber habe ich ihne mit dem zeichen des heiligen Kreuz
gezwungen / als ich dasselb mit volligem in meinen Bräu-
tigam gehabten glauben / an den hals des Tochterlins ge-
macht/das er gänslichen mit seinem spott/von dem Leib di-
ses Mägdtlins aussfahren müssen/für welches alles seye alle-
zeit vnserem Herzen Jesu Christo/lob vnd dank gesagt.

**Wie diese Junckfrau Katharina auch
sonsten andere beschne Personen/durch sichtbarliche
vnd offbare Mirackl erledigte.**

Das XXXVI. Capitel.

Diese heilige Junckfrau ware eines mals in dem Sie-
nensischen landt/in einem Castel Roca genannt / bey
einer Edlen vnd fürnemmen Frauwen / namens M. Bi-
anchina, des Johannis von Angiolini Weib/von dem Edlen
Geschlecht der Salimbinis gebürtig/ein wenig zeit. Dazu-
mal begabe es sich nun in demselben Castel / das ein Weib/
schneller vnd ellendermassen / vom bösen Geist besessen wor-
den. Die obgenannte Frau M. Bianchina aber / da sie disen
erbärmlichen fall wargenommen/vnd darab ein groß miilei-
den hette/gedachte dieses besessen Mensch / durch mittel dieser
heiligen Junckfrau zu erledigen. Doch weil dieselb Frau
schr demut / vnd was sie für ein grosses leid darab em-
pfienge/wann mans vmb dergleichen sachen ersuchte/wusste/
hat sie jhr deshalb fürgenommen / dasselb elende Mensch inn
schr gegenwärtigkeit zubringen/ damit sie jhr gmüt dardurch
mit gwalt zur barmherzigkeit bewegte/solches Weib zuerle-
digen/vnd obwolen die beschne person / dieser gebenedeyten Ihr wurd ein
besessens
Weib fürg
bracht.

Ji dann

dann die mitl oder einigungs punceten schon gestelt vnd verfaßt gehabt zumachen vnd zubeschliessen / dannoch hat sie sich dises werks zuvundersahen nit wol entschlitzen konden/ wandte dorowegen ihre augen etwas beirübis gegen der Frawen Bianchina/ vnd sprach zu iher kläglicher weis: der Allmechtig Gott verzeihe euchs Fraw / was thüt oder vermeint iher doch hiemit / ist es dann an deme/ so ich von den bösen Geistern zuleiden habe/ nit gnug / wie dörfft ihr mir auch andere / so vom Teuffel geplagt werden / fürbringen. Alsdann lehrt sie sich gegen der besifnen / vnd sprach zu dem bösen Geist: Dierweilen es O Feind des frids / nit gut were/das du disen frid/den ich jecho mescheiden will / verhindern sollst/ dorowegen lege dein Haupt biß ich dises vernicht/ in dises Eremitschen Mönchs schoß/ vnd warte solcher gesellt/biß ich widerkehre. Solche wort haben sobald nit können geendet werden / so geschwind legte auch dises besifne Weibsbild/ gezwungnermassen ihr Haupt in die schoß des schoß zulegen.

Eie gebent
de bösen feind
das Haup^t
biß sie ein frid
geschafft ver-
richte hat inn
eins Mönchs
schoß zulegen.

genannt Santi/ welcher dann sich eben dazumal bey diser heiligen Junckfrawen befunden/ dessen auch hernach von wegen der verwunderlichen gutthasen / so er von iher empfangen / insonderheit meldung geschen wirdt. Demnach hat sie sich/den angedeutet frid zumachen vnd zu bekräftigen/ auß den weeg gemacht. Der Teuffel aber schrye auf derselben elenden/in der schoß/darein er gezwungen ware/gar stark/vnd sagte/ auß was ursach halter iher mich alhie mit gewalt/last mich doch / darumben ich euch dann bitte/ wegkfahren / dann ich alhie gar zu heftiglichen gepeinigt bin. Warumben seheidest du dann (sprachen die anwesendten darauff zu ihm) nit von dannen/wer helt dich/ ist doch dir die Porten offen. Die vermaledeyte (antwortet er) hält mich gebunden. Wer aber dieselb verflucht were/ fragten sie. Er wolts aber niemalen / vilelleicht das er es nie könne

Föndt hat/benennen/sonderen sagt allein ganz vngestümer-
 massen/diejenige so mein Feindin ist. Darauff sprach der
 Eremitische Mönch/ist dann diese dein so grosse Feindin. Die
 allergrösste/ (antwortet er schreyend) so ich jekten inn dieser
 Welt habe. Es sagten aber diese so gegenwärtig waren / zu
 ihme/vermeinten ihne damit zu erschrecken / das er nit also
 schreyen solt/schweige hie kompt Katharina. Ich weis wol
 (antwortet er das erste mal) das sie jekten nit kommt/vnd be-
 nennt das ort/daran sie sich auch warhaftig befande. Und
 als sie ihne darauff fragten/was sie daselbs thette? Dieses
 welches mir großlichen missfällt/ (antwortet er) vnd sie ohne
 vnderlaß zuthun pflegt / zu solchem schreye er alsdann auch
 mit gar selzner stün schr starck/ vnd sprache: warumben
 werde ich doch alhi/ mit gwalt also gehalten/innmassen man
 dann klärlichen geschen/das er dasselb Haupt/nach dem ge-
 hot dieser heiligen Jungfräwen/von dem ihme verschafften Der böse
 Ort/nit bewegt hat. Er aber/wie die zeit kame/das diese Hey- geist bewegte
 ligin wider zu ruck führte/sagte/gebt achtung/sich kompt die das Haupt
 vermaledyete widerumben. Und auff befragung der vmbste- von dem ihme
 hendten/zeigte er auch von stund zu stund die ort an/wo di- gebotnen ort
 se heilige Jungfräw sich befande. Und wie sie entlichen zu
 der Thür des Haus kommen/secht (sprach er) das sie jekten
 alsbald herein gehn wirdt. Und als dieselb schon in die kama-
 mer/alda derselb Teuffel gebunden ware/eingiene/schrye er
 mit grossem heitlen/Ach warumben habt ihr mich hieher ge-
 zwungen. Mache dich auff du armseliger (antwortet ihme
 diese Heyligin) gehe geschwind auf von diesem Leib / lasse diese
 bez Herren Creatur ledig/vnd bish von diesem augenblick ans
 ins fünftig niemalen mehr so frech/sie zu plagen. Nach sol-
 chen worten/saheman auch das derselb böse Feind / alsbald
 alle glider des Leibs verlassen/vnd sich inn den halb dieser elen-

Si ss den

den begeben / daselbst er nun dieselb so sehr geschwölt oder auffgeblasen / das es allen zusehenden ein grossen schröcken vnd ein sonders mitleiden verursachte / vmb deswillen machte dise hochwürdige Junckfrau / mit ihren gebenedeyten Händen / berührendter weiss / an dasselb ort / das zeichen des heiligen Creuz / vnd hat damit solchergestalt disen bittern feind / alsbald in die flucht gesagt / vnd dasselb Weibs bildt in gegenwärtigkeit vil Volks / welche solches Mirackl zusehen zelchen / an der zugelauffen / gänglichen erledigt. Demnach aber dieses elen-beschnin hals veragts den Teufel.

Mit ma-chung ihrer händ des be-rürenten hei- ligen Creuges zelchen / an der

nemmen/mit den ißrigen freyledig / gesund vnnd gutesmuts
ohne andere hilff/wider zu jhrem eignen Hauß kehrt. Dieses
Wunderzeichen ist hier auff so fundbar worden / das auch
noch sechzten mehr als dreissig Personen leben/die es mit eig-
nen augen Personlich gesehen / welche alle einheiliglichen
solches in der erzelten gestalt/auff ein weis/ohne einigen vn-
derscheid/bestettigen. Diese Junckfrau hat auch vil andere
dergleichen wunderzeichen/ mit austreibung der bösen Gei-
ster/von den besessnen Personen/gewürckt/von welchen aber
in diesem buch nit meldung geschicht / sondern diese wenige
seind allein zu vnderricht des frommen Lesers beschriben/der
soulfältig bezeugten warheit zuglauben / vnd damit er auch
die besondere gnad/welche diese Junckfrau wider die Hölli-
sche macht gehabt/fassen / vnd daraus verstehn lehne/wie
billicherweis/diejenige über des bösen Geistes stärcke / welche
jhme in den eignen versuchungen obsigen / gwalt vnd macht
bekommen/Vnd dagegen aber alle diese / durch die Göttliche
Justitiam oder gerechtigkeit/schuldiger vnd verdienterweis/
in die händ des bösen Feinds gegeben werden/welche sich von
jhme überwinden lassen / innmassen mit vns erßen El-
tern Adam vnd Eva beschehen ist/dergleichen auch vns / so
es Gott nit fürsehen hette/begegnen wurde. Wehe/wehe vns
armen Sündern/wann der überflus des Bluts Jesu Chri-
sti/die schärfste der gerechtigkeit/nit gemindert hette / welches
dann für vns souil gethan/das wir in diser Welt / in der zeit
vnsers lebens/wider bußthun könden / vnd der Teuffel nie
ganz vnd gar freyen gewalt über den Sünder hat/gleichwohl
ist jhme der gwalt dannoch vber vnsere eigne Sünder/etli-
chermassen gebliben/vnd dergestalt zugelassen / wie uil mehr
wir die Sünd abschwicker begeh'n / vnd sowol mit der zal/
als mit der darinnen verbreibendten verharrlichkeit mehren/

Zeugnus

Diese Heiligin
erledigte vil
besessne Per-
sonen / so inn
diesem Buch
nit geschrieben
sein.

Z i i i das

¶ Leben vnd Wunderwerk der heyligen

das vmb souil mehr auch des Teuffels gwall darüber wachsen thut. Der Heylandt Menschlichs Geschlechts aber/ wölle sich demütigen / vns vor solchem gnediglich zuereten/vorderst vmb willen seines gebenedeyten Bluts/ vnd dann auch wegen der verdienst/seiner hochwürdigen Mutter Ma-riæ/ auch aller seiner Engel vnd Heyligen/bevorab diser sei-ner Heyligin halber/welche erzeheiter massen ein Herr- scherin vber die böse neidische Teuffel wort- den ist.

Ende des Andern Buchs.



Das



Das dritte Buch/

Des Lebens vñ wun- derwerck der heiligen Seraphinischen Katharinae von Siena.

Vnd erstlich von diser heyligen Junck-
fräwen Prophetischen Saab/wie sie vil ding von dem stand
der Kirchen/vnd besonderbar derselben heilige verbesserung/
vorgesagt oder verkündt/so ihr dann vnzweifelich/vil vnd
offtermalen in den gehabten Götlichen Erscheinungs-
nungen/ganz klärlichen gezeigt oder geöffnet
worden.

Das I. Capitel.

SICH will hiemit auch vor der ganzen Welt ein zeug-
sein/ iher warhaftigen von der streitbaren Kirchen/
bescheinigen Prophetenungen/nemblich wie solche eins
theils/bis an das geringst pilliclin schon erfüllt worden. Das
hero auch gleicherweis an deme des ins fünftig noch fürzu-
gehn hat/ganz kein zweifel zuhaben ist/inmassen wir dann
gar klärlichen wissen/vnd auch etwas daruon anzeigen wer-
den sollt/wie hoch diese gebenedyte vnd heylige Junckfrau/
von Gott mit dem klaren liechte der Prophetenung oder weiss-
tagung begabt worden/Dann als man nach der Seligreit-
schen Menschwerdung Christi/dreyzehenhundert vnd fünf
vnd

Im Jar 1375
fielen etlich ort
von der heiligen Kirchen
ab.

Perugia Re-
belliert oder
felle von dem
Pabst ab.

vnd sibenzig Jar gezehlet/vnnd Pabst Gregorius der auffste regierte/seind von seinem gehorsam / etliche der Romischen Kirchen eygenthumliche zugehörige ort/ganz boshaftiger weis abgesallen. Und als wir zur selbigen zeit mit diser heiligen Jungfräwen zu Pisa gewest / ist vns zeitung von der Rebellion oder außruhr der Statt Perugia zukommen / vber welches ich ein grosse betrübnus empfangen/betrachtete/ die inn denselbigen armeligen Christen / wenig Regierende forcht Gottes / deßgleichen die schlechte ehrbietung/ so sie seiner heiligen Kirchen/vnd dem höchsten Haupt oder Hirten derselben / inn verachtung der excommunication oder geistliche bands bewisen/vn ihren grossen vergiffen geiz/dē sie im nit allein entziehen der priuat personen/sondern auch in der Braut Christi/zugehörigen Güter/welche mit so kostlichem blut gewonnen worden/erzeugten. Da wie ich sh̄ nun solche unglückselige zeitung/auf sehr grossen leid darzu bewegt/insonderbarer trawigkeit/nit ohne sowol herzliche als leibliche augenzeher/in bewesen F. Petri von Belletro/welcher an jeso Penitenter inn der Lateranensischen Kirchen zu Rom ist/ verkündt/erzeugte sich die wahre Prophetin auff solche meine wort vnnd zäher / am anfang vber bemelte armeligkeit des Christlichen Volks aus überflüssiger liebe des Nechsten/ auch ganz inniglichen mitleidig/vnd machte mir den auf solcher ärgernus in der ganzen Kirchen Gottes erfolgerten ellenaden verlust/souler Seelen (welche wann sie dem obersten Hirten der Kirchen ungehorsam sein/ gegen Gott Rebellen noch klarlicher offenbar. Dieselb aber / in dem sie gesehen/das ich in solchem Gespräch zu mehrerem überfluss der zäher gereizt wurde / wolte solches mein weinen mit volgenden worten/welche mir doch mehr schmerzen verursacht / bestellen. Wann sh̄ Geistlicher Vatter (sprach sie) iesten ab disen gegenwärtigen / welches Milch vnd honig gegen dem ist/

ist/des hernach folgen wirdt/so fast weinen wolt/wie wurdet
 ijr alsdann ab dem künftigen zu weinen haben. Was sagt
 ijr doch Mutter/ (antwortet ich) sollte mehrere armeligkeiten
 in dem Christlichen Volk/welches so schlechte andacht vnnd
 ehrerbietung/ gegen der heiligen Kirchen erzigt/ das gar die
 berümbte Stätt auf den Päpstlichen vrilen vnd excommu-
 nication oder geistlichen band (wie wir jetzt gegenwärtig
 vor augen haben) nur das gespott treiben/zuschen möglich
 sein/ was ist doch anders vbrig/ weder das man nit öffent-
 lich den glauben gänlich leugnet. Geistlicher Vatter (sagte Sie Prophes
 sie ferner) dises ist jetzt ein Sünd der Leyen/ ijr werdet a-
 ber bald bey den Geistlichen/ vil ärgers fürgehn sehen. Ab
 welchen worten ich mich sehr entsezt/vnd darüber sagte: Ach
 mir ellenden/solten auch die Geistlichen von dem Römischen
 Papst absallen. Solches werdt ijr (sprach sie) wann er
 ihre boshaftige bräuch straffen vnd verbesseren will/ wol
 sehen/ was es in dem vmbkreis der ganzen heyligen Kirchens
 für ein allgemeine ärgernuß erwecken/ vnd ein so grosse ge-
 fährliche zerspaltung oder zertrennung machen/ das es fast
 einer vergiffsten Rezerey gleich sein wirdt. Über solche böse
 zeitung/die dann gemacht/ das ich gleichsam auf mir selbs-
 ten kommen bin/ fragte ich sie weiter vnd sprach: O mein
 Mutter/werden wir dann neue Rezereyen haben? Es werde
 (antwortet sie darauff) nit eigentlich ein Rezerey/ sondern ein
 schismata vnd zertrennung der ganzen Christenheit sein/ vnd
 weilen ijr diese ding fürgehn sehen werdt/ so ist vonnothen/
 das ijr euch zur gedulde richtet. Und obwolen diese Junck-
 fraw mir über dieses mehrers zu offenbaren sich bereitwillig
 erzeigt/hat dieselb doch/ als sie gesehen/ das ich von dem/
 so ich verstanden/sehr betrübt ware/sowol als ich geschwigen/
 vnd mus hiebey auch gleichfalls bekennen/ als ich darauff ihre
 wort in meinem Gmüt aufgelegt/das ich in ein grossen irr-

Kf thumb

thumb gerathen bin / vnd mich selbsten sehr betrogen besun-
den / dann in meinen gedanken / habe ich bey mir geschlossen /
das alle diese ding / in zeit der Regierung des Pabstis Grego-
rii fur gehn müsten / vnd wie er gestorben / erinnerte ich mich

Ihr Vater-
vatter erkante
sie prophecey.
ung in der bey
Urbanus dem
sechsten ent-
standnen
Schismata
erfüllt zu sein.

gleichsam dicer propheeyung mit mehr. Nach deme aber
Urbanus der sechst erwöhl worden / vnd ich die gewliche
schismata oder zertrennungen / als der hoffärtigen Prälaten
boshaftige Rebellion gesehen / da erinnerte ich mich solcher
weissagung dicer heiligen Braut Christi / vnd verwise mir
selbsten dabey meinen vnsleß / in deme ich in meinem verstand
so wenig achtung auff dergleichen Propheeyung geben. Es
wuchs bey mir aber ein so grosses verlangen / mit ihr hier-
uon zureden / das mich ein jede stund tauent Jar zusein ge-
dunckt / bis ich zu ihr kommen bin / welches mich zwar Gott
bald gewehret / dann gleich nach dem bemelete gewliche schil-
mata angefangen / bin ich von dem Pabst nach Rom / alda
diese Jungfrau sich dazumal befunden / erforderet worden /
vnd erinnerte sie alles dessen / welches sie mir zu Pisa geof-
fenbart / so ihr alles auch mit allein in frischer gedenknuß ge-
bliben / sonderen offenbarre mit über dasselb / noch andre
neue vnd folgende sachen. Wie ich euch (sprach sie) zur sel-
bigen zeit gesagt / das die dazumal fürgangne vnglück felige
Geschichten / Milch vnd honig / gegen deme / was hernach
folgen werde / zu uergleichen weren / vnd ihr letzten solcheo /
gleich wie ich euchs dazumal vorgesagt / mit ewren eignen aus-
gen fürgehn vnd erfüllt secht / Also sage ich euch auch letzten
von newem / das dieses / welches ihr letzten secht / nur ein Spit
der Kinder / gegen dem ist / was ins künftig noch volget
wirdt / vnd erzähle mir insonderheit etliche ding / die ich auch
erleben werde / beuorab benannte sie mir das Königreich
Sicilia / sampt dem Romanischen Gebiet vnd andere darussi-
ligente

ligene Reich / über welche die grosse straff vnd geisel / gar nae ^{Die offendat-}
 hent verhanden were. Es weist oder bezeugt josten Himmel vñ te oder Preo
 Erden / das dieselbe wert / mit der gleichsam vnaussprechlichen ^{phceyheit/}
 trübsal vnd straff / so zu der zeit / als die Königin Johanna ^{was vbel v-}
 regierte / vnd bey ihren nachfolgeren / sowol über solche Reich
 vnd ort / als denen / so von weiten orten mit Kriegsheer da-
 hin kommen / gangen vnn erfolgt ist / nur gar zu warhafft
 worden seind / dann wiens Volks vnd Landis / man nun da-
 zumal verderbt vnd verhergt / dasselb achte ich hierumben
 zuerzehlen vnothwendig / dieweil es dem ganzen vmbkreiss
 der Welt kundbar / vnd von mancherley Authoren inn vil
 Cronicen vnd Historien / den nachkommenen zum ange-
 dencken / beschriben / verlassen ist. Auff das aber keiner gleich
 als wie Achab zu Michea sagte / vnd in gmein die fastidiosi
 oder vniwirsche Menschen der Welt zuthun pflegen / zuspre-
 chen ursach habe / disse hat vns nichts anders als böses pro-
 phceyet / so will ich auch vor Himmel vnd Erden / das gut
 welches sie mehincalen nit allein mir / sonderen auch vil an-
 deren / die dessen färireffliche zeugen seind / geoffenbart / kund-
 bar machen / damit der gutherzig Leser / den Schas der pro-
 phceyung diser Heyligen / die alt vnd neue ding / das ist / die
 schon erfülte vnd so noch zukommen haben / erfült zu werden
 annemne. Derowegen ist zuuermerken / als ich die
 so flare erfüllung der fürgelauffnen ding geschen / das ich
 hernach / weder zuvor / grössern sorg vnd fleiß / anders vnn
 mehrers von ihi zuuernennen / gebraucht. Was wirdt älter-
 liebste Mutter (fragte ich sie) als dann nach so grosser straff vñ
 Geisel / welche über die Kirchen zugehn bereit seind / ins künff-
 tig volgen / Gott hat bey sich beschlossen (gab sie darauß di-
 se / den Menschen zuuersteln / gleichsam etwas dunkle ant-
 wort) mit dergleichen angst / und trübsal / sein Braut die hei-

s. Vog. 22

Rk ii bige

Was gestalt lige Kirchen/zusäuberen oder zureinigen / vnd nach demsel-
die Kirchen hen den Geist seiner Erwählten zu erwecken / bey welcher
Gottes geret wirdt alsdann souil embigkeit/die heilige Kirchen wider inn-
nige vnd wi-
der in rechten ihren rechten Stand zubringen / befunden werden/vnd ein
stand gebracht solche verbesserung vnder den heiligen Hirten sein / das mein
herz in dem Herren vor freuden darab/es allein zugedencē/
auffhupfen thut/dann wie die Braut / als ich vil andere
mal geoffenbaret / jesten aller matechtig/vnd vngestalt ist/
also wirdt sie darnach dagegen ganz schön / vnd mit souilen
heiligen Hirten geziert sein / das sich nie allein alle glaubige
Völker darab ersfreuen / sonderen auch die vnglaubige von
dem guten vnd lieblichen geruch Christi bewegt werden / wi-
der zu der Catholischen Herdt zu kommen / vnd sich zu dem
wahren Hirten oder Bischoff der Seelen zubefehren / Dan-
cket vnd lobet dorwegen den Herren/welcher nach einem so
vngestümen weleer/ein solche schöne haitere zeit geben wirdt/
mit welchen worten sie nun beschlossen. Und demnach es
gwiz ist/das vnser Herr / zu der süssen barmherigkeit vil-
mehr / weder zur bitterkeit der gerechtigkeit geneigt ist / des-
halber verhoffe ich beständiglichen / das gleich wie die vbl/
welche von dem warhafften mund diser hochwürdigen Junck-
fräwen vorgesagt worden/kommen sein/also wirdt auch das
gut/nach der gebürenden vnd gerechten straff/ ohne allen
zweifel vnschulbar folgen/ vnd alsdann durch die erfüllung
alles diß/dem ganzen Volk des wahren vnd geistlichen Is-
raels/welches wohnet von Dan bis gen Bersabe / als allen
warhafften rechten Christen/offenbar werden/das die heili-
ge Junckfrau Katharina von Siena/ein rechtewar-

hafte Prophetin des Herren gewest
seye.

Die

Die diser heiligen Jungfräwen beschreib-
ne offenbarung der straffen / vber die Häupter der heiligen
Kirchen / auch wie sie verwunderlichermassen wider in ihren
rechten Stand gebracht / vnd die vnglaubigen / wider
zu dem wahren glauben Jesu Christi be-
fehrt werden.

Das II. Capitel.

Dwoles von diser heiligen Jungfräwen / die wider
zu recht bringung vnd verbesserung der heiligen Kir-
chen / als der Brant Jesu Christi / das solche in allweg
folgen werde / durch gewise vnd ganz klare offenbarungen /
hievor angezeigtermassen / vnd auch an mehr orten inn ihrem In ihrem Di-
Dialogo vnd ihren gebetten / die meistheils auf ihrem mand / alogo wirdt,
mann sie in Gott verzückt vnd vereinigt gewest / beschrieben auch die ver-
worden / erscheint / vilfältig bezugt worden / doch wirdt hier- besserung der
von insonderheit in einer Epistel gelesen / welche mit den an- Kirchen pro-
tern getruckt / vnd der Welt nit ohne die besonderbare fürse- phecyet.
hung Gottes / ans liecht geben worden seind / dessen daß auch
Aldus Manutius ein Romaner in seiner Vorred / so er auss die- Vorred Aldus
selbe Epistlen gemacht / vnd Pabst Pio dem dritten Sienens- Manutius.
ser / welcher zur selbigen zeit Cardinal des Tituls S. Eustachi
gewest / dedicirt hat / meldung thut / vnd solche Epistel mit
ihren eignen worten dar zugeben / ist dieses hernach folgenten
Innhaltes.

Dem Ehrwürdigen Geistlichen Vatter Ray-
mundo von Capua / Prediger Ordens / vnd Magistro Jo-
hanni Terzo des Eremiter Ordens S. Augustini / sampt al-
lein anderen ihren Mitbrüdern / so zu Auignon in dem Na-
men Jesu Christi / vnd der süßen Mariä versamblte
Epistl die 100.

Kl iij Ihe

Hr meine inn Jesu Christo allerliebste Sohn / Ich
Selende arme Mutter/begere mit jnnbrünftiger begierd/
Das ewre hersen vnd anmutungen/an das Ercus ge-
 nagelt/vereinigt/vnd mit dem hand gebunden seyen/welches
 Gott in Menschen/vnd den Menschen inn Gott vereinigt/
 vnd verknüpft hat/also ist wie gemeint meiner Seelen begierd/
 ewere hersen vnd anmutungen/gleicherweiz in das wort/so
 Mensch worden / des süssen Jesu / so kräftigerweiz ver-
 knüpft vnd gebunden zuschen / damit euch weder Teuffels
 noch einige andere Creatur/daruon nit trennen kündet/ jnn-
 massen ich dann wol weiz / vnd dessen gwiss bin/so ihr von
 dem süssen Jesu gebunden/vnd angezündt sein werdt / das
 es alsdann allen Teufflen/der Höll / da sie sich gleich mit al-
 ler ihrer bosheit/an euch versuchen / euch von so fässer liebe
 vnd vereinigung abzsonderen/nit möglichs sein wirdt / des-
 gleichen will ich auch/das ihr niemalen vnderlasset / holz zu
 dem Feuer der heiligen begierd/weilen es zu der rechten sicher-
 heit so sehr vonnötten thut/zuzulegen/welches Holz ist / sich
 sten rechte er-
 kennet/ist das
 Holz zum
 feuer der lieb.
Das sich self-
 sten rechte er-
 kennet/ist das
 Holz zum
 feuer der lieb.

selbstens rechte zuerkennen/dann dises ist das helk/so das Feuer
 der Göttlichen liebe erhebt/welche liebe man inn solcher sich
 selbsten erlandinuſt/vnd in dem erkennen der vnerschätzlichen
 Lebe Gottes/bekombt / alsdann vereinigt sich die Seele mit
 ihrem Nächsten/vnd wiewil mehr dem Feuer materia / das ist
 holz/sich selbstens zuerkennen geben wirdt / vmb soul mehr/
 nimbt auch zu die hiz in der liebe Christi/vnd des Nächstens/
 dorowegen verbliete verborgen inn einer selbsten erkan-
 nuſt / damit nit euch/ein mit dem andern/der böse geist inn
 den vilfältigen verblendungen vnd eingebungen begriſſes
 welches were/da er euch die vereinigung inn der Göttlichen
 liebe rauhte. Hierumben will vnd heulich ich euch / das
 sich einer dem anderen vnderwerſſe / vnd einer des andern
 fehl

fehl vnd mängl ertrage/lehnet von der höchsten süßen war-
 heit/wie er der allergeringst sein wöllen/vnd ganz demtig-
 lichen/ alle unsere bosheiten vnd manghaftigkeiten auff
 sich genommen vnd getragen/ also will ich auch meine lieb-
 ste Sohn/das ijr thät/liebet/liebet liebet/euch vnderenan-
 der/frolocket vnd seyt fröhlich/ weilen die liebliche zeit des
 Sommers verhanden ist/ dann in der nacht des ersten tags Gott offenbar
 Aprilis/hat mir Gott insonderheit seine geheimnissen vnd ce iher in der
 wunderliche ding/in so volkommer weis eröffnet vnd geof- nacht des ersten Aprilis/
 fenbart/das es mein Seel gedunkte/sie were nit inn dem ding.
 Leib/vnd empfinge so grosse lieblichkeit/das mein jungen
 solches zuerzehlen/mit gnugsam ist/dann er erklärte vnd legte
 mir auf das Mysterium/über sein heilige Kirchen/sowol
 von iher künftigen verbesserung vnd außniemung/als je-
 higer verfolgung/so sie leidet/Nemblich das die gegenwertia
 ge zeit (sprach er) verhängt vnd zugelassen were/ derselben
 dardurch iher Reich wider zugeben. Es brachte auch die un-
 fehlbare warheit/dabey dise zwey wort aus dem heiligen E-
 uangelio für/Matth. 18.
 volge/vnd sagt darzu weiter/aber wehe dem durch welehen
 die ärgernuß kompt/Gleich als man er spreche/dise zeit der
 jetzigen verfolgung verhängt/ oder lasse ich deßhalber zu/
 dardurch die distl vnd dorn von meiner Kraut/die damit
 ganz überzogen ist/ aufzureiten/ aber ich bin darumben an
 solcher bosheit des Menschen nit ursach/ wisse dorwegen
 das gleich wie ich dazumah/da ich inn der Welt gewandt
 bin/ein Geisel von stricken gemacht/diejenige/ welche inn
 dem Tempel verkaufften vnd kaufften/ (dieweil ich auf
 dem Haß Gottis/ein Mordergraben machen zulassen/nit Gott ge-
 gedulden könnden) daranß gejagt habe/ also aleicher gestalt braucht die
 vnd massen/mache ich auch jachten aus den creaturen/die Menschen zu
 verfolgungs geisel/vnd jaget mit solcher auf dem Haß Gott guags geisel-
 tes
 Ioan. 2.

tes/die Kauffleut/welche vor hoffart geschwollen seind/vnnd nach dem zeitlichen ein so grossen geiz haben/das sie deshalb die Gaben des heiligen Geists/kaussen vnnd verkauffens das ist/ich zeiche sie mit gewalt durch die trübsal vnd verfolgung/von den vordenlichen unvñzüchtigen Leben.Dazumal wuchsse bey mir das Fewr der liebe/vnd im anschauen/sahe ich in die seiten des gecreuzigten Christi/das Christliche vnd vnglaubliche volck eingehn/Ich wandelte auch durch die bes Gierd vnd anmutting der liebe/im mitlunder ihnen/als gien ge ich sampt all meinen Kinderen/mit ihnen ein in den süßen Heylandt Jesum Christum/vnd ich wurde von meinem Vatter/dem heiligen Dominico/vnnd dem außerwohlten Johanne begleit/als dann ist mir im selbigen/das Kreuz auff die Schulteren/vnd ein Oelzweig in die hand geben/vnd mir dadurch (des er auch also zu mir sagte) zuuersetzen geben worden/es von dem einen zum anderen Volk zutragen/vñ sage ihnen(sprach er weiter) ich verkünde euch grosse freuds dazumal wird mein Seel dermassen erfült/das sie mit allen derselben warhafften genässern/durch die vereinigung vnnd wirkung der Liebe/in der Göttlichen wesenheit versanke/vñ die lieblichkeit/so mein Seel genosse/ist so groß gewest/das ich den fiammer/in deme ich Gott beleidigt gesehen/nit mehr sah/sonderen sagte/O glückhaffte vnd glückselige Sünd/dazumal auff solches sprach der süsse Jesus lächlendt/ist dann die Sünd/welche doch nichts ist/glückhafft/weiss du dann dieses was der heilige Gregorius vermeint/wie er sagte/O wie glücklich vnd aber glücklich ist die Sünd/ was vermeinst du der wegen/so nach sag des heiligen Gregorii glückselig seye. Meister liebster Herr (antwortet ich darauf) ich sihe vnd weiß sonst wol das die Sünd keines glücks würdig ist/vnnd inn ihr selbsten nit glückselig sein kan/sonderen die frucht allein/ welche auf der Sünd entspringt/vmb des willen gedunkt mich

Sie sahe in
die Seiten Christi
sich das Christ-
liche und un-
glaubliche volck
(welches ich
auff die in der
neuen Welt
verstohle/d; sie
also ihr bete-
zung mehr
als 100. Jar
zuvor ehe sol-
che erfunden
worden/ver-
ständt hat)
eingehn.

Die Sünd
wirdt hic
glückhafft
genauet.

mich der heilige Gregorius/vermeine dises/als wie Gott vns/
 wegen der Sünd Adams/das wort seinen einigen Sohn ge-
 geben / vnd das wort gabe vns alsdann sein Blut / welches
 vns das leben in grossem feur der liebe widerbracht hat/ vnd
 gibt/Solchermassen ist derowegen die sünd glückselig / vnd
 nit vmb derselben willen/sonderen der frucht vnd der Gab
 halber/welche wir von derselben Sünd haben / Also sprich
 ich auch/ O glückselige Sünd/seitemalen die beleidigung/ so
 die boschafftigen Christen/in der verfolgung der Braut Chri-
 sti begehn/verursacht/das dardurch inn ijr das Liecht vnd
 der geruch aller Tugenten/wider wachsen oder zunemmen/
 vnd sie/auff diese weis von newem erhöht wirdt/ welches nun
 so lieblich vnd süß ware / das die beleidigung gegen der gute
 vnd sanftmütigkeit Gottes / welche er inn solcher seiner
 Brauter zeigte/zuergleichē/nichts sein/erschine/ab welchem
 frolockete vnd erfrewete ich mich so sehr / vnd ward dermassen
 mit der gewissheit der künftigen zeit/bekleidt/das mir/als
 wann ichs besesse vnd genosse/gewest ist / vnd sagte dazumal
 mit dem frommen Simeon: Nunc dimittis seruum tuum Do-
 mine, secundum verbum tuum in pace, das ist / jetzt laß deinen
 Diener inn deinem wort im frid fahren/ie. Ich hab in suffia:
 kurz zusagen/solche geheimnissen geschen/das dieselben kein
 zungen aufzusprechen/noch kein hersz zubedenken/oder eini-
 ges aug zubesehen gnugsam ist / was sollte dann die zungen
 meiner nichtige Person sein/solche verwunderliche ding Got-
 tes zuerzählen/derowegen will ich stillschweigen/vn mich allein
 dahin begeben/Gottes Eh/ das heyl der Seelen/die verbes-
 serung vnd auffnemmung der heiligen Kirchen / zusuchen/
 vnd in solchem bis in Todt vermittelst der gnad vnd krafft
 des heiligen Geists zuerharien.Mit diser begierd/in grosser
 mitleidenlicher liebe rüffte / vnd werde ich rüffen dem Pabst
 vnserm obersten Hirten / vnd euch Vatteren sampt allen

li lieben

Tue. 2:

Große ge-
heimnissen/
so sie geschen.

lieben Kinderen/vnd ich begerte/vnd hatte ewer gebet. Fro^a
locket derowegen / frolocket vnnfrewet euch / O füsse liebe
Gottes/erfülle bald die begierd deiner Diener. Nichts weite-
ters will ich/wie gemelt sagen / habe auch nichts gesage/ we-
der in diesem verlangen stirbe ich vor begierd. Seit deshalber
auch mitleidig/vnd bittet die Götliche gütte/das die gut vnd
lieblich zeit geschwind komme/ verharret in der heiligen süs-
sen lieblichkeit Gottes / versänket euch in dem Blut des ges-
crenigten Christi/vnd ermüdet oder erliget vmb nichts wil-
len/sonderen fasset mehr stercke vnd trostis. Frolocket/frolo-
cket/vnd last euch die bemühung süß sein / liebet/liebet/liebet/
euch vndereinander O Jesu süßigkeit/O Jesu.

Von dem heiligen Hirten Reformato/ der Herr Christi/vnd wie die heilige Kirchen/durch die straff oder Geiselnit gereinigt wirdt.

Das III Capitel.

Sie offenbarte auch/wie der Allmechtig Gott die heylige Kirchen/mit einem rechten vnd heyligen Hirten/
vol aller tugenten / nit inn den augen der Menschen/
sonderen in den augen Gottes/ fürschen hette. Dieses zeigte
oder offenbarte iher vnser Herr eins mals / wie sie in einer E-
pistl/welche an der zal die 105. ist/mit disen volgenten eigent-
lichen worten schreibt: Es sprach der Herr zu diser andächtigen
Junckfrauen/Schawe in mich/vñ besichtige den Bräutigam diser Braut/das ist/den Pabst/vnd besiehe sein heiliges
fürhaben/welches aber kein weiss oder form hat/vnnf wie die
Braut allein/also ist auch allein der Bräutigam/so verhängt
dise weiss / die er mit forcht gegen den vnderthonen
braucht/die heilige Kirchen dardurch zusüberen/aber ande-
re werden kommen/dieselb mit liche zuerfüllen/ vnd beschicht
dise

Ihre eigent-
liche wort aus
ihrer 105. E-
pistl.

Gott zeigte ic
die beschaffen-
heit Passus
Ordani des
schysten.

Ufser Brant/ gleich wie einer Seel / welche erflich durch die
forcht/ so darein kompt/ von den lasteren gezogen / vnd dar-
nach mit tugenten erfült vnd beklidt wirdt/ doch muß durch
solches alles/ inn der hüssen geduldet deß übertragens passiert
vnd gewandlet werden. Süß vñ lieblich/ wirdt es dorwegen
allen disen sein/ welche sich warhaftig an ihren Brüsten er-
nehren/ du aber thue diß/ vnd sag zu meinem Vicario/ das er/
soul es ihm möglich seye/ sich befridige vnnnd frid gebe / wer-
denselben zuempfahen sich erzeige/ vnd sage den Seulen / den
heiligen Kirchen/ das ist/ den Cardinalen/ wann sie dem gros-
sen verderben fürkommen wollen / das sie sich mit einander/
ein manl zusein/ vereinigen/ vnd die weiß/ welche sie an ihrem
Vatter manghaftig gedünkt/ bedecken / als sich zu einem
rechten ordenlichen leben begeben/ das ist/ mich forchten / lie-
hen/ vnd ihr selbsten nichtigkeit erkennen/ alsdann werde ich/
der ich das liecht bin/ ihnen/ da sie also thun werden / die er-
leuchtung/ so sie zur heiligen Kirchen vonnotten haben wer-
den/ geben. Darnach wirdt mein Vicarius ihnen / wann sie
in wahrer vnder einander bescheiniger vereinigung vnd rech-
ter entschließung/ mit dapßerem gmüt/ ihm das/ was sie sol-
len vnd vonnotten ist/ fürbringen/ mit widerstreben/ dann sein
vorhaben ist recht vnd heilig. Die eigentliche auflegung oder
erklärung deß innhalts der fürgebrachten wort aber / ist diser
Unser Herr / welcher wie ein klarer Spiegel aller ding ist/ machte
diese selige Jungfrau in ihne/ durch ein weiß / welche
denen so von anderen ihren offenbarungen kein erfahrung
haben / dunkel zuuerstehn ist/ sehen / damit sie desto klärlis-
cher die geheimnissen deß gemüts/ Pabstis Urbani deß sechste/
erkannte vnd wußte/ zeigte ihr dorwegen solchergestalt / das
deß besagten Pabstis vorhaben / die Kirchen wider zu
recht zu bringen / gut were / doch aber unsörmlich / die-
weilen es mit einem ernst vnd eifer beschahet/ welcher mit nach
der flugheit vnnnd barthertzigkeit ware / sondern er wolte

Auflegung
der wort
ihrer Epist
über vorber
sagten Pabst
Urbanum.

durch die forcht der eisen Ruten / die senige daran es doch nichts halff/verbesseren/ vnd wie die Braut allein ist / also ward auch allein der Bräutigam/das ist / dem Bräutigam wurd in disem werck sowol kein hilff von niemandis erzeiget/ als wenig auch deren waren/welche solche straff zur verbesserung annemmen wolten/dergestalt seind sie beiderseits verlassen gewest/aber Gott der allerweisest/so alle ding zum besten zuschicken weist/sprach mit grosser lieblichkeit/das er dem Pabst disen herben ernst mit der Ruten der Justitiae zuliesse/damit die Ehebrecherisch verhuerte Braut/auffs wenigist auf forcht / von ihenen wüsten unflätigten werken der Sünden liesse. Dieses ist derowegen die weis / welche Gott brauchen wolt/auff das durch die vorgehendte straffen vnd trübsalen/welche er über die Kirchen gehn liesse/ sowol die Sünder/ auf grosser angst / das vnzimliche leben verlassen müssen/als auch die erwöhlte Dienar Gottes/gezwungen wurden/sich zu dem Herren zubekehren/vnd von ihme in erkantnuß der liebe/frid vnd ruhe begerten / durch welches mitl er dann überwunden / vnd sein barmherzigkeit erlangt wirdt/ vns rechte Hirten/welche die Schaaf auf liebe/ vnd nit mit gwallt regieren / zugeben / Vmb deswillen sprach sie/andere/ so mit liebe erfült vnd bekleidt sein / werden kommen / wolte vns derowegen dardurch von den heiligen vnd Englischen Hirten/welche schon soul zeit von den frommen begert/vnd von Gott seinen Dienern versprochen worden ist/offenbarliche anzeigen thun. Mercke dabey gleichfals ein anders O Mensch Gottes/ich rede zu dem jenigen/welches Ohren zuuerstehn hat. Als/es sagte dise heilige Junckfrau / auch lettlischen vnd mehrmalen/ das dise verbesserung der heiligen Kirchen/mit grossem etdulden / der Dienar Gottes / durch das gebet/anräffen/weinen / scuffzen vnd schwere marteren beschehen müsse / desgleichen hat sie auch an vil orten bestetigt/

Sie verlände
fromme Hir-
ten/so die Kir-
chen auf liebe
regieren wer-
den.

Was gestalte
die verbesse-
rung der Kir-
chen besche-
ben magte.

tigt/das obwohl die straffen kommen/ nichts desto weniger werden dadurch die Menschen mit samptlichen befehlt/sondern solches müsse / durch die heilige begierden der Diener Jesu Christi/beschehen/welche sein barmherzigkeit/die gnugsame beschüzung auff Erden/zuthun/zwingen werden/welches nun alle fromme liebhaber der Chr Gottes/höchlich begeren/vnd darauff mit grossem verlangen warten.

**Digression/ desz welschen Authors / von
diser heiligen Prophecyten warheit/darinnen zwölff be-
wehrungen/ wider die widersacher / dargethon
oder bewisen werden.**

Das IV. Capitel.

GIt ursachen seind / vmb welcher willen die Welt den Prophecyungen/nit glauben geben will / beuorab dieser warheit künftiger verbesserung der Kirchen/ welche doch schon souil zeit von den heyligen vnd Dieneren Gottes vorgesagt worden/vnd ist vnmöglich/das sie vns betrogen/noch auch in kein weeg nit zuglauben / das sie betrogen worden seyen/weilen sie es so klarlich vnd beständiglich vor verkünde.

Die erste ursach ist/weilen jziger zeit / die Welt so sehr verfinstert/ das vil der Menschen seind / welche die sachen/ desz glaubens verlachen/vnd nit allein die in jungster vnd jziger zeit fürgangne / sondern auch die vralte prophecyungen/welche gar in heiliger Schrift begriffen / vnd mit dem kräfftigen blut Jesu Christi bekräftigt worden / verwerffen/ vnd wirdt davon vnderschidlich gehalten / als etliche gedencken/das die Welt ungefähr für sich selbsten besteh / andere das sie durch die wirkung des Gestirns des Himmels/ oder durch Menschliche klug- vnd fürsichtigkeit regiert werden

*Ihre vll ver-
lachen den
glauben.*

Et iij leugnen/

kugnen/also ganz vnd gar die fürschung des höchsten Gottes/andere aber/vn ein zünlicher theil/wan sie vmb diß/was sie darvon halten oder glauben/gefragt werden solten/wurden darüber ganz nichts zu antworten wissen/sonderen leben vnd nemmen das end oder den aufgang ganz nit in acht/Dergestalt ist zwischen ißnen vnd dem Dich wenig oder ein schlechter vnderschid/desgleichen seind andere/welche die werck Gottes/wie ein traum/dagegen aber die Poetischen Fablen/die Astrologische Rätherische/vnd andere vnnuzliche Studia/gar hoch halten/vnd der meiste theil der Menschen/geben mit großer möglichster embigkeit vnd sorg dar-auff achtung/darumb ist sich/das dergleichen Dichtiche Personen den Rath des höchsten Gottes(wie der heilige Apostel Paulus bezeugt) zuverstehn/mit fehig seind/nicht zu verwunderen.

**Die Prophe-
teungen ge-
schehen meist-
scheinlich wider
die grosse
Häupter.**

**Das gmein
Volck wird
von bösen
Häuptern ver-
führt.**

Die ander ursach ist/das die meiste Propheceyungen/welche unser Herr der Welt anzeigen last/schier allezeit ver-fändungen seines zorens seind/vnnd meistheils wider die grosse Häupter der Kirchen/vmb ihres boshaftigen lebens vnd bösen Exempels willen/beschehen/dardurch dann Gott/ganz wider sie/als die wurzel vnd ursach alles bösen/gereizt/oder entzündt wirdt/vnd dieweilen sie solche Propheceyungen wol verstehn/vnd wissen/das Gott seiner Kirchen fürse-hung thun/vnd auf seiner gerechtigkeit sowol ihre Sünden ernstlich urtheilen oder straffen/als ißnen ihr Erbtheil nennen/vnd die sorg des Weinbergs dem arbeitsamen Volk/welches die frucht pflanzt/geben will. Als werden sie/weil es ißnen nit zu guttem reicht/darvon entrisi/vnd wollen alsdann das-selb auf ihrem verkehrten willen/welches doch ihr eigen gewissen(da sie billicher weis urtheilen wolten) Approbieren schet/nicht glauben/vnad demnach das gmein blinde Volk sich

sich leuchtlichen von disen versteckten blinden Häuptern/
leitten oder führen last; als ist sich / das die blinden/so von
den blinden geführt/strancken/vnd in die gruben fallen/ nic
zuuerwunderen/dann es gedunkt sie/das ein ding / wann
die grosse Herren nit glauben/nit wahr zu sein/gnugsam be
wehrt seye. Dergleichen haben sich die Phariseer wider den
Heyland/inn deme sie zu dem Blinden / welchen er schendt
gemacht/syrachen/Sihe doch ob einer von den Fürsten inn
ihne glaubt/ auch angemast/ solche lant nemmen nit in acht/
was der heilige Paulus zu den einfältigen Christen sagt/be
trachtet ewer erwöhlung / als wie Gott nit diesehr weise:
noch die gar mächtige/oder die fast edle,sonderen das schlecht
vnd schwach der Welt erwöhlt/das starcke dardurch zu spot
humachen. Hierumben macht vnser Herz den grund seiner
werck auff ein solche weis / auff das der Mensch mit dem
klaren aug / wann man darnach das gebaw groß auffgehn
sicht/schen vnd bekennen müsse / das es nit von Menschen
licher stärke/sonderen auf krafft des Finger Gottes / vnd
dem heiligen Eiffer/so er zu seinem Hauf hat/ beschrehe.

Die dritt ursach ist / das die Schmeichler vnd Hof
Trabanten/ der särnemmen Vorsicher oder grossen Her
ren/welche ihr nahrung mit liegen / wie Vauchdiener vnd
Tellerschlecker zu hun pflegen/gewinnen / vnd Feind oder
verlacher der weisheit Christi seind / herumb gehn / vnd
braut villästungen wider die wahrhaftige Propheten auf/
welches alsdann leuchtlich/vnder der gmein aufkompt / vnd
entnemmen solchermassen/dem Volk / so das böh zuglan
ben sehr geneigt ist / den glauben der wahren Pro
phetey / dergleichen dann gleichfals für ein zeit / so
wol wider dise Jungfräwen/beschehen / als auch allwegen
den wahren Dieneren Jesu Christi begegnet ist / vnd
allezeit

Joan. 7.

Cor. a.

Warumben
Gott das
schlechte vnd
nit das mächt.
ige erwöhle.

Dieschmeich
ler oder Tel
lerschlecker
seind Feind
der weisheit
Christi.

allezeit also ergehn wirde/damit die wort/welche vnsrer Heylande zu seinen Jungeren gesagt/erfält werden / inn dem er spricht: weilen sie mich verfolgt / so werden sie auch ewer nit verschovnen. Dergleichen hat der alte Simeon propheceyent bezeugt/wie der Herr Jesus Christus/jhren vilen zum fall vnd zur auferstechung sein werde / als ein zeichen dem von vilen widersprochen wirdet.

New. Pharis. Die vierdt ursach ist/das auch diser zeit neue Pharisier leben/welche den Schriffigelerter vnd Hohenpriesteren gleich seind / vnd sich vnder dem Schaffsbels / nach dem brauch der Welt/verbergen/die eine thuns auf misgunst oder neid/andere forcht halber / damit sie jhren hohen stand nit verlieren/vnd etliche/das sie nit von jhren Nestern gesage / oder verfolge werden/jhre vil aber/auff das sie sich bey den grossen Herren vordurch zuemachen / oder zukleiben/vnd höher auffsteigen. Dergleichen Personen wollen darumben die Propheceyungen / dieweilen dieselb sie zwicket / oder jhnen droet / vnd gleich wie die hörlose Aspides vnd das Matern gschlecht zu thun pflegt/nit hören/sondern dagegen gift von sich geben. **Armselige Leut.** Ach wer wirdt sich aber vnder euch / von dem zoren Gottes / welcher nit ferne von ewrem Haupt ist/erretten.

Eiliche betriegen sich/in ausliegung der Propheceyung/nach ihrem mach-massum Die fünffte ursach ist/das vil mit iherer wiz / die Propheceyungen/nach der meinung/die sie auf etlichen jhren gehemen mutmassungen schliessen/auslegen/emblich zu welcher zeit/vnd an was ort der welt / solche geschehen werden/verlieren also hierdurch den glauben / ganz vnd gar. Die weilen sie sich selbsten vnd andere/solchermassen zum offtermalen betriegen/vnd darauff inn vuentliche/vnd so grosse verwir-

verwirrungen gerathen/das sie sagen dorfften/sie hat also vñ
also gesagt/vnd ist doch darnach nit eruelgt/syren mit/ich
verstehe es also/vnd gedenken nicht/das sie sich auf anleit= 275
ung ihres Affection oder neigung / iuren oder fehlen konden.
D wieuyl böse anmutungen/ seind in den herzen der Men= schen/Selig ist der/wer solches erkendt/vil haben die hoffart/
vnd wollen das Haupt nit biegen / vil andere den neid/su= chen die Raach/vnd glauben darumben allein/das die Pro= pheceyungen ihres Feinden böses verkündt/bevor ab wann sie
sichen/das Gott ihr glück vnd erhöhung zugelassen/darnach
werden sie also stolzmärtig/vnd verlieren den glauben gänz= lich/darumben ist es billich vnd recht / dieweilen ihnen das
Auge/ohne einige barmherzigkeit/ des bluts der hochheit voll
ist/vnd vmb der Ehr Gottes willen ganz nichts : sonderen
alles nach ihrer begierd ihun/das dis/ welches sie an anderen
zusehen begeren/ihnen auff ihr Haupt komme.

Die sechst vrsach ist/das auch ihre vil vnder den from= men/darumben zuuil vngedultig worden seind / dieweilen sie Irhumb de= ren so gewis= sagte ding als bald erfüllt se=
in der fürschung Gottes / wenig erkanntnuß gehabt haben/
vnd die geweissagte ding/ gleich alsbald erfüllt sehen wollen/
haben also wegen verlauffung der langen zeit / wider dise hen wöllet.
Heiligin obel geredt/ Seitemalen solche Leut dicrechc eigent= lich vrsach / warumb dieselb niemalen kein gwise zeit benen= net/nit in acht genommen/oder verstanden/jnnmassen dann
Beatus Raymundus sagt: wie fleissiglich er doch die vngeschr= liche zeit von ihr zu erforschen gesucht/ doch habe er niema= len andere antwort/weder allein diese/das die zeit in der für= schung Gottes siende/erlangen konden / Es nemmen solche Menschen nit in acht/das Gott/ gleichsam alle grosse vnd Warumben
die Prophe= ceyungen so lang vorher
geschehn.
färnemme Propheceyungen/ein gar lange zeit vorhin fundt= bar gemacht/vnd das sie dergestalt/als wann solche sich mit Rechsiem zuerfüllen hetten/aufgideut werden/vnd auf der

M m Gött=

Gottlichen weisheit / vmb deren willen allein beschicht / die er
durch solches mit von diser Welt abziehen / vnd zu seiner
warheit bringen will. Derowegen seind alleding / von ihme
inn ganz lieblicher fürsichtigkeit verordnet / dann wann man
sonsten am anfang / die verweilung oder verlängerung der
zeit wusste / so wurde man kein achtung darauff geben / son-
deren ein jedes spreche / dieweilen es in meinen lebtagen nie
fürgehet / vnd ich dazumal todt sein werde / so gehets mich
nit an / Solchermassen wurden sich wenig darab verbessern /
welches nun wider das end / darumben die Prophecy-
ung beschicht / were. Derhalben ordnetis unsrer getrewen Herr
vnd Gott also / damit der Mensch allezeit / inn der forch
sorgsam stehet / vnd ihne dadurch auf den Sünden / als von
der unkeuschheit / hoffart / dem Geiz / vnd anderen lasteren /
ziehe / vnd das derselb durch solches allgemach / in die erleuch-
tung komme / alle böse anmitten / den vergiffen eisfer
vnd neid wider den Nächsten / fahren lasse / sich zu Gott inn
rechter warheit befehre / vnd anders nichts / weder die Ehr
Gottes suche / noch auch sonst nichts / als die Sünd meip
vnd fliehe / alsdann werden wir / da solches von uns ges-
schiche / zu der rechten erleuchtung kommen / vnd erkennen /
wie vnergründlich vnd vnerforschlich tieff die Fürsehung
Gottes ist / vnd wer bis ans end in der frombkeit des glau-
bens / inn der Embigkeit des gebets / vnd in beständigkeit der
gedulde verharret / derselb wirdt gewiß erfahren vnd sehens /
das dise Jurckswam mit betrogen worden / noch auch nit bes-
tragen wollen. Bleibt derowegen zuruhe / vnd erwartet der
seligen tag / welche die Welt nit glaubt / es wirdt auch vnder
dessen unsrer Herr allezeit neue Propheten / welche eben der-
gleichen predigen vnd bestettigen werden / zu erwecken nit vn-
derlassen / desgleichen wirdt an frommen vnd erleuchten
Menschen / kein mangl erscheinen / die es glauben / vnd zube-
schüken

Schulen wissen; gleich wie der heilige Antoninus Bischoff zu Florens/ vnd andere gewest/ so zu vnserer zeit schon Canoniziert sein/ welches ein jedes in den Büchern der Heiligen (darumben ich dann alhie da von meldung zuthun vnnötig achte) lesen vnd finden kan. Es ordnet auch der Gott aller weisheit/ die Prophecyungen/ das solche so lang vorher geschehen/ vmb deswillen/ damit der Mensch seiner allwissenheit vnd fürschung desto gwiser seye/ dann da hernach die künftige ding/ so ein lange zeit anh der Prophetischere verkündigung/ vorher gesehen worden/ eruolgen/ als dann wirdis mit mehrer verwunderung in acht genommen/ erscheint auch daraus desto offenbarlicher/ das es ein werk Gottes ist/ vnd wird sein namen dardurch vmb soull mehe bekende vnd gelobt.

Die sibendi ursach ist/ das der Mensch (weilen er in diser Welt/ der beschwerd des Fleisches vnderworffen ist) die zeit vil anders/ weder Gott (als vor deme wie der Prophet sagt/ tausent tag sein/ wie uns Menschen ein vergangner tag gedunket) messen thut/ jnmassen wir gleichsam in allen Propheten/ wie denjenigen/ welche inn heiliger Schrift erfahren/ kundbar ist/ lesen/ das eins/ zwey oder dreyhundert Jar/ oder vil zeiten diser Welt/ gleichsam als ein ge-

Psalms 39.
Irrthum/
der Mensch/
weilen sie die
zeit vil an/
dersi weder
Gott messen
thun.

genwärtiger tag inn dem Hüttischen leben/ geacht werden. Der halben sagt der heilige Augustinus/ dises was dich lang sein gebuncke/ ist bey dem Allmechtigen gar furz/ wann du aber mit Gott vereinigt wirst/ als dann wird es dir auch geschwind sein/ vnd in disem māß/ vergreissen sie gleichsam die meiste/ vñ souil Personen/ die allein souil zeit/ als sie selbst mit dem kurzen māß ihres iurdischen beschwerden verstands fassen könnde/ messen/ dz so gar auch die Jünger unsers Herren/ in solchen Irrthum gefallen seind/ die dann sich nach seine tote/ als

Mm ij des

der heilige Lucas schreibt/beklagten / Wir glaubten (sagten sie) das er Israel erlossen solt/ aber es ist seithero seines Todts schon der dritte tag/ Drey tag allein vrtheilen sie (hort doch diese vngedult) ein lange zeit sein. Derhalben verdienten sie von Christo/mit worten ein groben/vnd disen folgenten verweiz auffzustehn. O ihr Thoren vnd eines langsamem herhens/allem disem zuglauben / welches von den Propheten verkündt worden ist / sie gedachten auch in ihrer vnuolkommnenheit / der Herr wurde das Israelitisch Volk leiblichermassen/mit der zeitlich/n herrschaft befreyen/ oder begaben. Und dieweilen ihr irrthumb auf deme / das sie die heilig Schrift nit verstanden/hergeslossen / als hat sie vnser Herz vnderweisen müssen. Solchergestalt ergehet es noch allezeit denen/welche mehr an das zeitlich/weder an das geistlich gesdencken/vnd geschicht denselben nit vtrecht/das sie alsdann desz einen vnd anderen verlustigt werden. Der inn heiliger Schrift erleuchte Mensch aber/betrachtet stillschweigent/in sonderer rüwigkeit / wie Gott durch den mund der Propheten/wegen der zeit/in der ebenmessigen gestalte/ganz verwunderlichermassen zureden pflegt/vnd sehen an oder nennen die wort/des Propheten Abacuc in acht/in dem er spricht: Wan es dich gedunkt/das der Herr ein ding verlängere/so erwarte desselben / dann wann solches kompt/darnach wirst du sehen/das es nit zu spat ist.

Habaeuc. 2.

Wichtigkeit
derjenigen/
welche an er-
föllung der
Propheteey-
ungen zu iren
zeiten kein
hoffnung ha-
ben.

Die achtend vrsach ist/ das der Teuffel mit seiner jeblichen flugen betrüglichen listigkeit/eiliche (welche an erfüllung der Propheteeyungen zu vnseren zeiten/ kein hoffnung mehr haben) zusagen beweget/Gott werde die Kirchen wol verbessern/ aber es seye noch lang dahin. Diese elende Leut/ dieweilen sie ihre vil/in anderem betrogen gesehen/ wollen auff diese weiz die wichtigste sein/da sie doch auffs wenigst/die zete / in die fürschtung Gottes sezen/vnd glauben solten/das er sein warheit,

heit/wann es nach wellicher wiß vnmöglich zu sein erscheint/
erfüllen könde. Ich darff auf der heiligen Schrifte/darzu ge-
sticke/sagen/das ich glaube/es seye jüchten die zeit / in welcher
vnser Herr zukommen habe/vnd solches nit verlängeren wer-
de/dann derjenig/so kein vnwarheit sagen kan/hat auf sei-
nem Gottlichen mund gesagt / das sein stund / als wie eines
Diebe/sein werde/welcher kommt/ da der Mensch dessen nit
achtet / oder es glaubt / als so er nit mehr auff: sonderen
schlaffen gangen ist/vnd sich sicher sein vermeint / vnd der
heilige Paulus spricht: er werde kommen / wann die Sünd
überheufsig / vnd die Welt voller Finsterniß sein wirdt/
nemblich zur zeit/da die werck Gottes nit erkendt / vnd alle
die auff dem ganzen Erdenkreis/in der zuwartung verwirrt/
vnd erschrocken sein werden / Sehen dann jekten die augen
der Christen/ das elend der Welt nit / die mancherley veren-
derung aller Ständ/die unbeständigkeit der Reich/die leucht-
fertigkeit des Volcks/die undertrückung von den Tyrannen/
souil vertilgung von dem Kriegsvolck / zerstörung der
Stadt/Westungen vnd Castell / burgerliche vneinigkeit oder
Rebellion/hinderlistige nachstellungen/Raub/Mord / schen-
dung vnd überwältigung / nit allein der Weibsbilder welt-
lich stands/sonderen auch der Klosterfrauen/so Gott erge-
ben seind/blunderung der Kirchen Gottes / entunehrung der
gweichten Altär / desgleichen andere vncentliche vbel vnd
Sünden/newe betrouungen/an vilen orten Pestilenz/da der
Türk/dort die Reker/mißgunst oder vntrew an allen orten/
nachlässigkeit ohne weis/kein Geses / kein liebe / vnd welches
noch ärger ist/im mid der Stadt Gottes / alda der Siz des
heiligen Petri ist/befindt sich vncentliche hoffart / vnd hoch-
mütigkeit/ein vnermäßlicher Geiz/vnerleidenlicher Pracht/
vnergründliche eile ehr / vnglaubliche vnzucht / oder vnc-
feuschheit/Rauberey/vngerechtigkeit / gewliche falschheit/

Math. 24.

1. Thes. 12.

Elend der
Welt.

M m iij vnuer-

vniert gl. ichliche finsternis/ neid/voller gift vnd halsflaigheit/in summa/solche ding/welche Himmel vnd Erden abschewlich seind/vn von dervm wegen Gott sehr geldster wirdt dann die hochhastzigen Reyer/haben in den augen der einfältigen/kein mächtigeren behilff/weder die mächtige hochheit vnd das böse lästerliche leben/der Geistlichen.Ich sprich darumben nit/das dich ein billiche ursach seye/den glauben zu verleugnen/vnd ein Reyer zuwerden/sonderen sage alleins das es/wann der sack voll ist/ein starkes fundament zuglauben seye/das Gott mächtiglichen/mit dem Schwert können werde/wilche aber jetzt vmb desselben willen/zu mir sagt wütend/dich ist kein zeit der verbesserung der Kirchen Gottes/desselben will ich mit deh Propheten Aggi worten/so zu diesem unserem fürbringen dienlich sein/antworten. Dieses Volk spricht er) sagt/ es were die zeit/das Haus Gottes zu bewezen noch nit kommen/der halben spricht Gott durch ihne Aggeli/Sagt mir/ist aber ewer zeit da/ian den getäfelten vergulten Pallästen zuwohnen/vnd mein Haus muss also einödig vnd verwüst bleiben? Vmb deh willen spricht aber malen der Herr der krafft/beschawet mit den augen deh herzens ewere weeg/jhr sitet vll/vnd samblet wenig ein/jhr esse/vnd ersättigt euch nit/jhr trinke et/vnd werdt nit bezicht/jhr bedeckt euch/vnd werdt doch nit erwärmet/vnd der welcher etwas gelts mit seinem taglohn samblet/der legts inn einen zerbrochnen sack/ohne ein boden/Also sagt der Herr der Heerscharen. Diese Prophetische wort/will ich diejenige/welche es berührt/auslegen lassen/Mich aber vergnügt/mit diesem zugeschlossen/das Gott dazumal/wann mans am wenigsten glaubt oder verwartet/vnd der sack mit lässeten/wie man offenbarlichen zu unsern eselnden zeiten sichtvoll ist/zu Richeen zukommen pflegt.

Die

Gesetz der
buss der De-
ger.

Aggi 1.

Die neuadts vrsach ist/das dise/welche auff das iuridisch
achtung geben/gedunkt/alle ding erzelgen sich bey dem ge- Die/ so auff
ringsten/ der propheceyen warheit zuwider/ ja gar vil Geists das iuridisch
liche/welche Profession vnd bekandtnis des Glaubens ge- achtung geben/
thon/seind gefallen/vnd glauben ganz nichts mehr/ vber di- seind der pro-
fes gedunkt es sie auch/das alle ding regiert wurden/vnd er= pheceyen
giengen/ wie hievor in der anderen vrsach anzeigt worden/
also das Gott auff vns kein achtung gebe/vnd in souler vn- warheit zu-
ordnung/welche vber heuffig auff der Erden schweben/einige
forschung nit thile/ So seind auch eiliche/welche vns in geist- wider.
licher verpflichtung verwandt/ so frech / das sie wider dise
Propheceyung der verbessierung der heiligen Kirchen / gar
schreiben vnd predigen dorffen. Unter solche hat sich ein boshaftige
newer Magister oder Lehrer in seinem Tractat/ wanders= frechheit eb-
fragstuck tituliert/besonderbar von disem / ob man den jehi- nes Magis-
gen Heyligen/ als S. Katharina vnd S. Brigitha/glauben sters/ so wi-
soll/ganz vnuerschamte vnderstanden/zuhandlen / das et der die Lehr
auch darwider sagen dorffen/es seyn nit vnbillich zuglauben/ und prophe-
das dise Heyligen vom bosen Geist betrogen vnd verblendt ceyungen di-
worden seyen/dieweil sie nit ohne Sünd/ so vermessn ge- ser Katharina
west/sich zu vnderstehn/ die ding zuerrichten / welche den vnd S. Brigit-
Weibspersonen zuthun nit gebären / sonderen allein den ha schreis-
Mämmern/die darzu verordnet vnd gewicht seind. Es kön- ben dorffen.
ne auch sein (sagt er ferner) das ihre Lehren / allein auf
eigner gesponner phantasie oder einbildung entsprungens/
dann da solche wol erwogen/oder betrachtet werden / so be-
findewans närrische/ vnuernünftige vnnnd solehe ding seyn/
welche der warheit zuwider / spricht auch noch weiter darzu/
das solche lehren/weilen wir von der heiligen Schrift vnd den
heiligen Lehreren/gnugsame vnderrichtung haben/ vber flüssig
seyen. Da enlichen beschleust er/waā je Gott Weibspersonen
fü

für ein Instrument zum Propheceyen gebrauchen wollen/
das er ohne allen zweiffel zu solchem werck/andere/von mehr
flarer heiligkeit/als wie S. Elisabetha / vnd dergleichen ge-
wesi seyen/gebraucht wurd haben. Welche aber nit gepro-
pheceyet/sonderen sieben sich allein/in der volkommenheit der
Eugent. Dises seind die behelff/des so hochgelehrten Manns/
auff welche/seiner ehren vnd kunst halber / mich warhaftig
verdreust zuantworten / doch muß ich nothwendiglichen
entdecken/das Gott / gleichsam durch Mirackel zugelassen/
das diser Mann ganz offenbarlichen/ eben inn die irthumb
vnd Sünden/mit welchen er dise Heiliginin beschuldigt / ge-
fallen/wie es dann ein gewliches vnverschamts ding ist/die
Heiligen Gottes zu vnehren/vnd sie / beuorab einer so gro-
ßen vermessennheit zubeschuldigen / vnd sprechen: das sie von
der eingeblaßnen verblinding des Teuffels / betrogen weren
worden/welche doch durch die vnschuld ihres lebens / von den
verwunderlichen Miracklen / vnd mit der grossen zeugknuß/
von der heiligen Kirchen/von der ganzen Welt / vnd durch
solche werck/glorwürdig gemacht worden sein / von welchen
der Teuffel / vnentliche mal zu schanden worden ist. Was
für ein grober vnuerstand/ist derowegen dises / so freuenlich
zusprechen / das sie zu propheceyen vermessen gewesi seyen/
gleich als wann ihre Propheceyungen nit von Gott weren/
welches sie doch auf seinem sonderbaren beuelch/wider ihren
willen/wie ganz klar aus ihren offenbarungen erscheint/ge-
thon/Es erzeigte wol diser gewaltige Mann/ das er den heili-
gen Paulum/zu den Corinthern / vnd an den Timotheum/
als er den Wiberen das lehren vnd predigen in den Kirchen
verbotten/vbel verstanden/vnd den heiligen Thomam von
Aquin/da er über dieselbige ebenmäßige ort schreibt / wenig
studiere / dann er wurde sonst bald geschen haben / das
den Weibspersonen / durch dieselbige des heiligen Pauli
Authori-

Der besagte
Magister/
felle selbsten
in die irthumb
daar er dise
Heiligin be-
züchige.

Grosser vne-
rstand des
Magisters

1. Cor. 14.

2. Tim. 2.
Was S.
Paulus den
Weiberen
vom Amt
des lehrens
verbotten.

Authorität das Propheceyen/ oder von Gott zuverkünden/
nit versagt/sonderen ihnen allein das öffentliche Ambt / des
Lehren vnd Predicens zutragen / vnnnd gar nicht andere ge-
meine warnungen/ oder ermahnungen/verbotten ist / Son-
sten hetten man auch gleichermassen / der Prophetin Anna/ Luc. 2.
Tochter Phanielis/ ihres Propheceyens halber/ein verweiss
geben müssen/welche ein verkünderin / der zukunft Christi/
Christii/allen denen / welche auff die Erlösung Israel warte-
ten/jnnmassen der heilige Lucas im anderen Capitl bezeugt/
gewest ist. Desgleichen wurde Maria Magdalena /in deme
sie das Euangelisch/English vnnnd Apostolisch Ambt/wie
von ihr der besagte heilige Thomas / vber den heyligen Jo-
hannem/bezeugt/gejebt/vermessen gewest sein/vnd nit weni-
ger vermessheit hetten die vier Junckfraven / Töchteren Act. 21.
Die vier Töchtern des heiligen Apostels Philippi weisen sagten.
des heiligen Philippi / welche/wie man inn der Apostel
Geschicht liest/geweissage/gebraucht. Was möcht doch diser
käuflich Mann von der Prophetin Debora sagen /welches/
wie im buch der Richter am vierdten Capitl beschrieben ist/ zu
scher zeit/vber das Volk Israel gericht / vnnnd seind zu scher
gangen die Männer/damit ihnen von scher vril vnd recht ge-
sprochen werde. Und Oldam des Selums Weib/ gabe an
statt Gottes/den Priesteren des Tempels / vnd dem König
Juda/antwort/nit weniger ist auch dieses lächerlich / in deme
er sagt/ das solche schre lehren vnd offenbarungen/von schre
eignen gesponnen phantaseyen vnd einbildungen/ entsprun-
gen sein mögen. Diser Meister gibe warhaftig wol zuer-
kennen/das er die hochheit der Lehr des Dialogi / vnnnd der Dialogus und Epistola
Episilen diser heiligen Katharina / welche mit der weisheit
vom heiligen Geist erfüllt sein/nit wol gemerckt oder verstan-
den/dann wann er ein Philosophus were/so wurde er / das
auf der bey sich selbsten gesponnen phantasy oder einbildung/
natürlichermassen/so fürtressliche verwunderliche ding / mit

Nn volgen

Jud. 4.

4. Reg. 22

volgen könnten / vnd das solche anders nicht / weder aus der
 Göttlichen krafft vnd weisheit herfließen müssen / bald erkene
 haben / jnnmassen se die phantasien vnd einbildung / wie
 stark solche doch segen / ohne ein Lehrmeister mit lesen vnd
 schreiben lehrnen / wie wolte es dann auf denselben / die una-
 fühlbare künftige ding vor zusehen / möglich sein / oder das
 sie solche verzückungen / den leib / von der Erden / im lufft zu-
 halten / vermöchten oder verursachten / vil weniger entspringen
 daraus / so hohe vnderrichtung / in den Christlichen Tu-
 genten / dem geistlichen leben zu gutem / vnd andere so ver-
 wunderliche / in diser Heiligin / offenbarlich gesehne Thatten.
 Zeige vns nun jenten diser Magister / die närrische sachen
 diser Heyligen / welche ihme (des / dann ein gross ding ist) so
 vnuernüfftig / vnd der warheit zu wider sein müssen / da
 doch ihre lehren / souil Lehrer / Päbst / vnd gar die Concilia
 überschen haben / ingestalt dann die offenbarung in der hei-
 ligen Brigittha / in dem Concilio zu Costanz / vnd von vielen
 Päbsten approbirt worden / vnd niemalen für geringe oder
 schlechte ding / noch vil weniger für thorecht erkendt vnd ge-
 halten worden seind. Ein Thor ist wol diser / wer dergleichen
 glaubt / vnd mit zu bessrem verstande kompt. Selig were dia-
 ser Meister / wan inn vnd auf seinen wandersfragstücken /
 nur das allerminste vnd geringste / von der frucht des heils /
 welche auf der lehr diser Weibspersonen / oder vielmehr von
 Gott / durch sie / offenbartlichen entsprungen ist / vnd auch ents-
 sprchn wirdt / eruolgte. Gleichfalls weis ich nit / was ihme dieses /
 das wir gnugsam von der heiligen Schrift / vnd den heiligen
 Lehrern / souil die Seligkeit betrifft / vnderricht seien / für ein-
 behelf gebē kan / daß dergestalt were man anderer lehr nit von-
 nötten / und würden alle offenbarungen / nach der heiligen
 Schrift / überflüssig sein müssen / Es hetten auch diser seiner
 meinung nach / die obbesagte Töchteren des heiligen Philippis
 vmbson-

Approbie-
 rung diser
 Heiligin vnd
 S. Brigitha
 Lehr.

vmbsonst vnd für nichts Prophecyet / vnd vom Agabo/
 welcher den hunger der ganzen Welt verklindt / wirdt inn der Agabo Pro
 Apostol geschicht / das es ihne von Gott überfüßig eingeben hunger.
 worden seye / geschrieben. Wie muß sich derowegen dier Maß /
 des mehrbesagten heiligen Thonx von Aquin erinnern /
 welcher / das nach Christo / inn seiner Kirchen / allezeit Pro-
 phecyungen sein werden / probiert / wann er jewill / das nach
 der heiligen Schrift / die heiligen Lehrer / mit ihren Schriften
 gnugsam / vnd deswegen alle andere Lehren überfüßig seyen /
 warumben hat er dañ seine wanders fragstück geschrieben / von
 welchen ich wol sagen darf / wann sonst alles anders darin-
 nen voll der wahren lehr were / das allein diese verleumding /
 wider so glorwürdige Heyligen mit souil iſthustien / gnug-
 sam seye / solche vermärflich / vnd nichtig zumachen / sicht o-
 der weist er dann nit / das die heilige Schrift / von den heili-
 gen Lehrern / niemalen völliglich verstanden worden ist / sona-
 deren vilding / haben die nachfolgende offenbarungen von-
 nötten / dieweilen sie von vnserm Herren / mit einem Schliss-
 sel / vnd darumben verschlossen seind / dieweilen er dieselbe
 von zeit zu zeit / zu offenbaren / ein sonderen lust hat / gleich
 wie inn dem Propheten Daniel geschriften steht / je mehr
 darüber kommen werden / vmb souil mehr geheimniß
 Gottes / wirdt man auch darinnen finden. Und seiner die-
 ses Magisters letzten Lehr / muß ich mich für ihne schamen /
 in dem er sage / wann Gott je Weibspersonen / zu diesem werck
 des Prophecyens hette gebrauchen wollen / so wurde er
 grössere Heyligen / als wiedie heilige Elisabeth / vnd andere
 dergleichen gewest / erwöhlt haben / da aber dier den offenba-
 rungen / solcher Heyligen glaubt hette / gewißlichen wurde er
 mit souil iſthumb gesagt / sonderen durch die sonderbare der
 Heiligen Brigitæ verlhne offenbarungen / diß erkendt haben /
 welches der heilige Thomas sagt / daß das prophecyen nit alles

Gott / offend
 bart die ge-
 heimusen
 der heiligen
 Schrifte / von
 zeit zu zeit.

N n ij 285

Gott ges-
braucht auch
Sünder zu
Propheten.

Lue. 1.

zeit den frömbsten verlihen seye / sonderen es seind auch offe
Manns vnd Weibspersonen / schlechter würdigkeit / vnd auch
gar Sünder / als wieman vom Balaam vnd mehr andern
in der heiligen Schrifft lißt / darzu erwöhlt worden / was ge-
stalt mag er auch / inn was würdigkeit dise Heyligenin bey
Gott gewest / wissen / vnd wie kan er doch entlichen sa-
gen / das die heilige Elisabetha mit geprophecyet / erinnert er
sich dann des Euangelij nit / alda probiert wirdt / das sie inn
dem Prophetischen Geist / die Mutter unsers Heylandts ge-
grüßt / vnd ihrem Sohn den namen Johannes geschöpfst.
Secht derowegen wahin sich dise glerte leut / in dem sie der
Braut vnd Magdt Jesu Christi widerstehn wollen / selbsten
hinführen / Deinnach sicht man auf disem / die wort der hei-
ligen Schrifft / vnd dise welche der Bräutigam zu diser seiner
Braut Katharina gesagt / das er durch sie / im gebrechlichen
Weibspersonen standt / die weisen vnd Lehrer Israel / zu
schanden machen wölle / ganz klärlichen erfült zu sein. Hie-
rumben will ich / sowol shne / mit seinen wanders fragstückens /
von der warheit wanderen / als auch andere nit minder
schlechte behelfs / welche wider dise lobliche verbesserung der
heiligen Kirchen / fürbracht worden sein / fahren lassen / dies
weilen die warheit diser Prophecyung / hierdurch vilmehr
ganz klärlichen bekräftigt wirdt / dann si nit ohne ein merck-
liche vrsach (wie hieuor auch vermeldt worden) gesagt / das
Gott dise verbesserung der Kirchen / den Menschen inneiner
vnerforschlichen weiß / thun wolte / welches souil sagen will /
Das wol die färtreffliche Hirten / im nachsuchen darüber /
es nit erforschen wurden / vnd das Gott disz zu einer zeit /
thun werde / schreibt sie auch in einer Epistel / wann die Men-
schen über ihr Weissagung ganz das gegenheil vermeinen.
Derowegen wirdt dise Prophecyung hierdurch / da die
Menschliche Hirten / darnach forschen / vnd doch solche war-
heit

Die Prophe-
teyungen wer-
den gemein.
lich / wann
ganz das wi-
derspiel ver-
meint wirdt /
ersfälle.

Menschliche Hirten / darnach forschen / vnd doch solche war-

heit nit fassen wollen/bestettigt / vnd ist am meissen auff die
zeit/wann die leut gänslich das widerspiel gegen dem / was sie
vor verkündt/vermeinen vnd halten / das solches erfült wer-
de/hoffnung zu haben. Warhaftig seind der halben disewort/
in die gedechtnis getruckt zu werden/ vnd solche ganz wol
zuuerwahren / würdig / seittemalen man sie sonst leichtlich
vergist. Hierumben bemühet man sich vmb sonsten/wer ohne
ein besondere erluchtung/die weeg vnd weis des Herren zu-
versiehn sucht/vnd wir sollen dich zu wissen vergnügt sein/das
Gott alles/was er will/vermag vnd kan / Er macht auff-
sichn die Todten / gibt denen welche verwundt vnd zur Era-
den geworffen seind / den Sig/auf den harten steinen kan er
Kinder Abrahams erwecken / die starke außschlussen/ die
Triumphierendten zu spott machen/vnd die mächtigen von
ihrem sis entsezen / als wie in dem Magnificat geschriben sie-
het : Deposit potentes de sede, das ist/ Er hat abgesetz die ge-
waltigen von dem sul. Dergleichen ding belustiget sich der
Herr in seinem eisser zuthun/vardurch die hoffare der Risen/
zuerichten/vnd die Schiff von Tarsis zuuersenken. Da-
rumben erlehne nach dem Exempel der heiligen Altväter/
den lebendigen glauben / Abraham wolte nach dem beuelch
Gottes sein Sohn Isaac tödten / vnd doch hat er niemalen
gezwiffelt/sonderen allezeit glaubt/ das von Isaac der ver-
sprochen Samen wachsen werde/vnd sagt in seinem her-
zen/inn Gottiss kein vnwarheit / vnd ihme ist auch nichts
vnmöglich / Er wirdt ihne in allweg wider außerwecken.
Derowegen helt der in heiliger Schrift vnderrichte Mensch/
das Adlerische aug/in langer erduldung/in die höhe / wider
die ijdische hoffnung/wider die vril der Welt/vnd ihie wei-
se/wider diewis der Sophistischen Meister / welche mit fal-
scher vberredung der Kunst / vnd fürbringung der Schrif-
ten dich schreiben vnd predigen/so sie selbsten nit wissen/wider

Luc 2.

Gen. 22.

In iii das

das verlaechen der heuchler/vnder den schrecken der forchsam-
men/vnd wider das gespott der Viechischen/groben/vnuer-
standnen Menschen/vnd wann er ihre vil zugrund gehn sicht/
so verwundert er sich darumben nit darab/dieweilen er weiss/
das dises Menschen waren/welche den versuchungen/vnnd
streiten/auch sorol der Menschlichen vnd weltlichen forcht/
als mancherley ierdischen gelassen/vnderworffen gewest
seind/sonderen er heit von newen seine augen inn die hoehe/
empfacht mit stehter betrachtung/vnd dem gebet/die selige
eingebungen/vnd ewigt die vralte Historien der Gottlichen
forschung/in seinem herzen/alsdawn solchergestalt von Gott
wol vnderricht/wandelt er/vnd spricht zu allen Menschen/
gleich wie zu der Samaritaner gesagt worden ist/wir glau-
ben iehsten nit mehr nur deinen worten/dann wir habens selb-
sten von ihme gehoert vnd gesehen.

Die zehndt vrsach ist/das ihre vil gedencken/der Pro-
phet wisse alleding/vnd er thite alles nach dem liecht der pro-
pheteiung/wann sie darnach die That in einer sach nit vol-
gen sehen/alsdann argeren sic sich/ab der meinung/oder dem
gehabten vorhaben des Propheten/jnnmassen auch derglei-
chen wider diese Heyligen beschehen/dieweilen der zug/den sie
wider die unglauigke fur zunemmen/gerathen vnd angehal-
ten hat/nit ins werk gesetzt worden ist.Wie uilding aber be-
wege Gott/vnnd gibts ein in die Menschliche herzen/mel-
che doch/weilen der Mensch im selbigen Gott widerstehet/
nit volzogen werden.Es hat die Katharina/den Pabst
Gregorio/ein weisen Rath/was gestalt er den heiligen zug/
wider die Unglauigke/anstellen soll/gegeben.Darauff er
sich aber antwortet/das zuvor vonnotten sen/die Christen/
vnd vereinander zuvereinigen.Dagegen sic ihme in dieser ver-
wunderlichen weis wider gesaget: Es ist heiliger Vatter/
nichts bessers/die Christen zuvereinigen/weder diese Impressa
anzuse

Joan. 4.

Letsche arge-
ren sich/wann
den Rathen
der Propheten
nit ge-
solgt wurde.

Wie unzlig
sie den zug wi-
der die un-
glaubigen/da
man densel-
ben genolgt/
gerathen het-
te.

Anzustellen/ Seitemalen die Soldaten/ als Volk bewaffnet/
 welche der zundel des Kriegs seind/ sich gar williglichet/ wi-
 der die vnglaubigen fehren/ dann es ist kein Mensch so boh-
 hafftig/ das er in seinem thun oder wesen/ nit vil mehr Gott/
 weder sonst diene/ bevorab weilen sie zuwen Sold zu hoffen/ Der Christ-
lich Soldat
hat zuwen sold/
wider die vu-
glaubigen zu-
hoffen,
 das ist/ sowol die nachlassung der Sünden/ als den zeitlichen
 Sold/ wann da wegen der zundel entnommen / so ist auch
 wegkgeommen der Krieg/ dann da man das holz wegkthut/
 so mangelt auch das fewr/ Secht derowegen heiliger Vatter
 (sagte sie ferrner) das von diesem werck vil gutes volgen wird/
 Erstlich gebt ihr denen Christen/ die geren rühewig sein wö-
 len/ dadurch frid / vnd denjenigen/ die des Kriegs beglückig
 seind/ vnd darinnen vmbkommen / errettet ihr auffs wenigst
 die Seel/ dieweilen sie in einem gerechter Krieg/ vmb unsers
 Herren willen/ sterben/ welche sonden schwerlichen ist Seel-
 ken heil erhalten wurden/ vnd so es nun unsers Herren gne-
 diger will were/ ihnen den Sig zuueichen / alsdann wurde
 vmb soult mehr gutes darauf volgen/ vnd man sie desto mehr
 im heiligen glauben erlustigen / Volgendts nach der erforder-
 rung des Sigs/ kündt ihr darnach mit anderen Fürsten / zu
 mehrerm Sig weiter fertiken. Dieses ist derowegen der weis-
 se Rath/ dieser Heyligen gewest/ vnd da man solchen ins werck
 gesetzt hette/ möchte vielleicht die gewliche schismata oder zer-
 trennung/ noch auch soult Krieg vnder den armeligen Christen/
 mit dem schaden souler Seelken/ welchen es dē ewigen tod ver-
 ursacht haben mag/ nit geugt sein/ derowegen hat Kathari-
 na im Rath geben/ eines so würdigen vñ fruchtbaren wercks/ nit den sein-
 gejret/ sonderen diese/ welche solchem also heiligen Rath/ nit ge-
 uolgt/ haben den irithum begangē/ vñ ist ganz nit war/ das sie
 jemalen/ im Prophetischen Geist/ od. anderer gestalt/ dz solcher
 zug dazumal sein fortgang habe werde/ gesagt habe/ dass sie sol-
 ches niemals geredt/ noch is auch/ als ein verhaftefürsichtige
Was für
schaden/ da:
man dieser
Heiligen Rath
genolgt hat/
verhafte vor-
moch.
 Prophē-

Prophetin/wie sie allezeit gewest ist/nit sagen kôden / snt-massen dann der Beatus P. F. Raymundus, das sie niemalen nichts falsches gesage / vor der ganzen streitbaren Kirchen bezeugt hat.

Die allfie ursach ist / das der boschaffige Sathanas/ auch seine Propheten zuschicken nit schlaffe / etlicher blaßt er ein/das sie öffentlichen den warhafften Propheceyungen widersprechen/vnd andere bewege er mit kluger listigkete/ das sie ebenmäsig dasselbig/ gleichwol mit etwas frithumb vnd lügen vermischt/ sagen / Wann man aber entlichen dieselbe einstrewet der ärgernuß/vnd der falschen Lehr/ als vermaledeite Heuchler befindet/ als dann werden die Menschen / welche im geist kein vnderscheid zumachen wissen / dadurch so fast verwirrt/ das sie darnach alle ding für ein betrug vnd werck des Teuffels halten/ vnd glauben sowol den warhafften/ als falschen Propheceyungen/nit mehr / O wie uil seind zu unseren zeiten Teuffische vnd vnuerschamte Propheten/ welche sagen/Gott hat es gerede/ vnd ist doch nit wahr/ wie uil haben sich an diser verbesserung der heiligen Kirchen versucht / vnd gar die zeit nach ihrem frithums Geist bestimbt/seind aber betrogen/ vnd zu schanden worden. Der gleichen findet man auch auf heiliger Schrift/ das allemal/ wann Gott seine wahre Propheten gesande/ der Teuffel auch seine falsche/die warheit zuverunklen/ geschickt hat. Gott sandte Moysen/mit verwunderlicher krafft / Thatten zuwürcken/wider Pharaonem/vnd der Teuffel schickte Zauberer/ eben dergleichen zeichen zuthun. Zu der zeit des Esaias/ Jeremie/Ezechielis/Michez / vnd ebennessig bey allen anderen alten Propheten/vnd nit weniger sowol zur zeit Christi/ als vor vnd nach/seind auch vil falsche auffräher kommen. In der Apostel geschicht lißt man / von Theoda vnd Juda Galileo/ desgleichen in der Jüdischen Historica selbst/

Die falsche
heuchlerische
Prophetie ver-
wirren die
Menschen/
das sie auch
den warhaff-
ten nit glau-
ben.

Wann Gott
seine Proph-
eten sândt/ so
schickte der
Teuffel auch
die seinige.

sten/wirdt von Barcoaba gelesen / das er sich Christus sein er-dichtete / vnd aber sampt all seinen nachfolgern von dem K̄yser Adriano/ so gewollich aufstilgt worden seye/das sie vil-leicht sonst nach der ersten verderbung/ kein solche niemalen ersitten/seitemalen dann zu vnseren zeiten / soui lügen Propheten/nemblich falsche aufleger der Schriften/welchenach ihrem eignen Kopff/vnd sinn / so mancherley ding prophe-ceyen/gewest seind. Also gibt es ein grosse zeugknuß / zu glau-ben/das auch der warhaftigen / als wie dise heilige Junct-fraw ware/gewest seyen / welche dise verbesserung geweissagt/ das sie in allweg/wann die zeit auff dem eussersten oder höch-sten seye/kommen werde. Und demnach der Teuffel soui list gebraucht / auch mit seinen glideren / ohne vnderlaß studierte hat / dise warheit zu vndertrucken/ und dieselb auf den her-schen der Menschen zu reissen / so mehret auch dasselb / (wel-ches doch vilen kleinmütigen oder zaghafften ärgernuß ver-ursacht) bey mir den glauben / vnd die beständigkeit / das Gott der Heerscharen/bald erscheinen werde.

Die zwölffte ursach ist/das dise prophecyung / von der heiligen verbesserung der Kirchen (so weit hat es der Teuffel gebracht) schon zur ärgernuß worden ist/dann etliche/wann man daruon geredt / eines zum anderen sagen dörffen/ schweig/du gibst ärgernuß/andere aber/schweig/man glaubt ungen/werde dirs doch nit. Aber mich gedunkt/ich höre Gott sprechen/so zur ärgernuß.
 Diese schwigen/die stein wurden schreyen / Ist dann diß O Herr/die wider zu recht bringung der heyligen Kirchen / die Zukunfft der heyligen Hirten/die befehrung der vnglaubigen/ der überfluss der gnaden/vnd die barmherzigkeit Jesu Chri-sti/ Ein böse neue zeitung/gwih istts (so ich anderst kein Thor bin) das von der zeit/als Christus auff Erden kommen / bis jetztien/kein bessere/glückseligere vnd liebreichere zeitung / we-der dise/von Himmel geslossen vnd gehört worden ist / über
 Do welche

welche ein jedes Christliche hers / im Geist auffkupffen /
sich sehr erfreuen / vnd die Hand zusammen schlagen solter
der hoechsten Gottlichen gäte vnd barmherigkeit dar-
umben siehts lob vnd preis zugeben / dann sich allein
der bockhaftige Sathanas mit scinen glideren / weilen

In was gros / er sein Reich dardurch zuuerlieren / darab zubetrüben hatt
so armeseligk:it vnd da wir vns nun mit disem gegenwärtigen armeseligen
wt Mensch:ellenden stande der Kirchen/befridigen/vnd das es sowol ster-
gerashen.

he/vnd kein anderer eisserigerer Geist im Hauf des Herren:
vonnotten sche/vermeinen/vnd dat für halten wolten/so we-
ren wir damit / das wir die reinigung des heiligen Tauff
verwüstet/vnd selbsten sind der glori vnd obsigung Christi
worden/wider vns selbstenzeugen/dann wann die heilige ver-
besserung/ein argen kleng inn vnsren ohn gibt / so geben
wir einmal dardurch zuerkennen/das vns inn den Sünden
zuueralten/belicht/gestalsame es je gwiss ist/das der Mensch
leuchtlich dis/vas er liebt/begert / glaubt vnd hofft / mit
frewden anhört/vnd erzeigt sich im angesicht nit saur / oder
vnwürsh darab / Wo seyn doch derowegen wir armeseligen
Menschen hingerathen / wie vergleicht sich min / der
Stand / das leben / vnd wesen/der jehigen Hirten / vnd
der Schaaff/mie der heiligen Euangelischen Regel / Ach
ach/wo ist der glauben / die Trew vnd Liebe / wo ist der
wahre verstand der Schrifft / die Früchten der Lehr / des
Predigens vnd der guten Exempel / O ärgernuß / är-
gernuß / wol hat vnsrer Herr Jesus Christus zu dieser
Junckfrawen gesagt/Es ist vonnotten / das ärgernuß vol-
ge/aber wehe dem Menschen / durch welches schuld solche
kompt / mit allem dem / will man nit allein solche verbesse-
rung / nit mehr sicherlich glauben / sonderen auch gleich-
sam gar nichts dariouen reden hören / gleich als wann Gott
nit mehr / weder im Himmel noch auf Erden were/vnd
soult

Soull vbels / so auf verursachung der Hirten / inn der Welt
 vberheuffig / eruoigt / vnnd ist mit sehe / welche dann allein
 sich selbsten vnnd die Schaaff nit weiden / Derohalben ist Großes vbels
so auf verur-
sachung der
bösen Hirten
eruolgt.
 es / von diser Heyligen vorgesagt worden / das sie mit gwalt
 durch die von Gott verhängte trübsal vnd angst / von
 dem vnzimlichen leben ablassen müssen / vnnd das der
 HERR / schon die Geisel von stricken gemacht / kan ein
 jeder der nit blind ist / wol sehen / ich sage darumben nit /
 habe es auch nicht gesage / noch es auch (vermittelst Gott-
 licher gnaden) niemalen sagen werde / das einem ijdischen Rein-frieds-
ches geistige
hat vber die
Päpst gwalt.
 Gericht / vber die Päpst / einiger gwalt erlaubt seye / son-
 deren sage vnnd bekenne von newem / wie ich habe geschri-
 ben / vnnd rüsse mit dem heiligen Martixer Bonifacio /
 auch allen heiligen Theologis / welche jemalen gewest sein /
 oder jchiger zeit leben / vnnd sein werden / wann gleich der
 Päpst (so er den wahren Christlichen glauben behelt) ärget
 als Teuffel were / das er darumben / durch dasselb / die
 Päpstliche macht / oder den gwalt / im auftheilen des
 hochwürdigen Sacrament / vnnd anderem / so der heilige
 Petrus / als der erste Päpst / jemalen gehabe / nicht ver-
 liert / vnnd einigen anderen Richter / weder Gott / der
 ihme aber groß gnug sein wirdt / vber sich nit hat. Wer
 derhalben anders glaubt oder bezeugt / derselb irrt wie ein
 hoffertiger vnnd grober / vnuerstandner aufrührer / und
 wieuil mehr einer sich darwider setzt / vmb soul meh
 fert er auch / Gott verhängt zwar / wegen der Sünd-
 haftungen Glider / die Aussehige böse Härpter / von Wegen der
Sündhaften
Glider / ver-
hängt Gott
auch beßhaf-
tige Häupter.
 welchen alsdann niches anders / inn die Glider fliest /
 weder allein die bosheit / vnnd der Aussatz / warn aber das
 Volk / von den Sünden last / so wirdt ihnen Gott auch
 gute Hirten geben / Derowegen sollen wir mit dem Gebet /

Do ij inn

ina wahrer buß/ vnd innbrünstiger begierd / zu dem wahren
Hirten Jesu Christo lauffen (seitemale auff Erden kein anders
mittel/wider solches fürzunemmen/erlaubt ist) damit wir mie
ßhme versöhnt werden/ alsdann wirdt er vns neue Arbeiter/
in seinen Weinberg senden. Derhalben begehn der meiste
theil Christen in diesem ein grossen Irrthum/ das sie diejenige
für weis halten/welche wider den gewel der Prelaten/Prie-
ster/vnd falschen Ordensleuth/mit entzündtem zoren/voll
der Rachgirigkeit/mit blutdurftigem herschen/vnd nit nach
dem heyl der Seelen Predigen/dann solches/wie alle Heilige
sprechen/vnd auch also dise Junckfrau geweissagt hat/ist nie

Wahre Arz-
ney den Geist
der Kirchen
zuerwecken.

das mittel/die Kirchen zuerbesseren/sondern dises ist allein
die wahre Arzney/den Geist der Braut zuerwecken/nem-
lich die buß der Sünden/die heilige begierden/das gebet/die
große gedult/das leiden seiner Diener/wer solches versteht
kan/der mercke es. Dann es wirdt offt einer für gar geistlich/
vnd ein Person/so in dem Hauf Gottes frucht wircke/doch
aber vurecht geachtet vnd gehalten/dieweilen die Diener
vnsers Herren Jesu Christi nit disen weeg/sonderen durch
die Porten der grossen liebe/welche sich (jammassen die vol-
kommenheit des Christlichen gesetzes erfordert) bis an die
Feind vnd eigne verfolger erstreckt/gangen vnd gewandelt
seind. Wann derowegen wir dises thun werden/ alsdann
wirdt sich der hefftige zoren Gottes (nach etwas/wider die
verstockte boßhaftige Sünder/eruolter Justiz) stillen/
vnd der überfluss seiner barmherzigkeit sich erzeigen/auch die
durch seine Propheten/schon so lang versprochne gnad/vber
vssere selige vorgesetzte Häupter kommen/vnd der Braut
ihr zierd vnd schone gestalt wider geben. Desgleichen auch
Katharina von Siena/als ein warhaffte Prophetin/solcher
verbesserung der heiligen Kirchen/gelobt werden/welches vns
der Herr/wie alle frommen hoffen vnd warten/gnedigli-
chen

chen bald zu ewigem lob vnd eh^r seines heiligen namens ver-
leihen wölle/ Amen.

**Von der grossen fruchtbarkeit / welche
dise heilige Junckfrau/durch mit der Prophe-
ceyung/zu heil viler Seelen/gewürkt
hat.**

Das V. Capitel.

Du mehrer vnnnd klarer bestettigung des Prophetischen
Blichts/Diser Junckfrauen/ geben wir hiemit auch ferr-
ner zeugnuß/wie das sie viler Personen Todt/(welche die
heilige Kirchen verfolgten / die aber auf sonderbaren vrsachen/
hiemit nit benennet werden) vorher verkündt / desglei-
chen die verwunderliche gnad gehabt / die innerst geheimste
gedancken der Menschen zu erkennen/ beuorab derjenigen/
welche stets vmb sie gewest sind/vnd deren / welcher heyl / ist die geheimni-
von Gott anbeuolhen ware / gestaltsame ich dann von mir
selbst / obwolen es zu meiner schand vor der ganzen Welt
reicht) zu iher Eh^r bekennen muß / das sie mir mehmalen/
etliche besonderbare gedancken/meines gmüts verwisen/ Als
ich mich aber mit erdichter lugen / auf scham entschuldigt/
da hat sie mir dagegen sagen dorffsen / leugnet iher das / wel-
ches ich klarer/weder euch selbsien sihe/ Und nach ganz lieb-
licher vndersagung/vnderrichtete sie mich/noch weiter zu einer
arsney/meines in der eignen liebe francken hersens / sowol
inn ganz heilsamer Lehr / als auch mit iherem selbst eignen
Exempel.

Es ware auch in der Statt Siena / ein Edler Ritter/
berümt in Thaten / namens M. Niclaus von Seracini/
welcher/wegen seines hohen Alters/oder vile der Zar/in sein
Vatterland/zu seinem eignen Haß kehrte. Diser / wie bey

Do iiiij den

den Weltmenschen zugeschehen pflegt/ verharrete ohne etjn=nerung des sterbens/in dem lustbarlichen seculichen leben/vnd wiewol er vimalen/ auf dem willen Gottes/von seinem eignen W:ib/vnd andern befreundten/das er seine Sünden beichten solt/ angetrieben wurde / hat er doch alle heilsame Räth/zu nutz seiner Seelen/ganz verstockter vnd hartnäckiger weiß/verlacht. Demnach aber dise hochwürdige Junck=frau/in derselben zeit/vil verwunderliche thatten / inn viler herzen/die in den alten Sünden verhärteet gewest / vnd souil gewolltrect/das keiner/so verzweifde/ oder hartnäckig befunden worden/welcher von ihren worten/mit überwunden wurdes/welches dann inn der ganzen Statt fundbar / vnd dar= uon der öffentlicherueff gewest ist/ Dannenhero diejenige welche das heil dieses arm seligen Alten suchten/bey ihm an= langten/ihne zu bereden/das er eines tags diser Heyligin zu= hörte/ desz er aber mit dergleichen worten verlachte. Was habe ich mit solchem Weibsbild / welche mir wol in hundert Jahren nichts guto wirdt thun könnten/zuschaffen. Darauff sein W:ib aber/welche darüber sehr betrübt wurd / zu dieser Junckfräwen ganger / vnuud ihr die grosse hartnäckigkeit ihres Manns flagte. Daraon nun diese Junckfrau/nach diser Seel so durstbegirig worden ist/das sie ihm auf dem willen Gottes zu nachts im schlaff erschinen / vnuud warnet oder vermahnete ihne / das er seiner Haussfräwen wegen desz heils seiner eignen Seel / der ewigen verdamnuß zu entkommen/volgen solt. Welche Gesichterscheinung/dies ihne mit wenig erschröckt / er seiner Haussfräwen mit dergleichis worten offenbarte : Diese dein Katharina / habe ich im Traum gelehren/vnd wann sie dise ist/wie solche mir erschi= nen/so möcht ich wal mit ihr reden. Hat sich darauff auch alsbald zu dem Beichtvatter dieser Junckfräwen/F.Thomae/ ihm

Em in Schu= den der alterter Ritter/ wurde durch ihre erschauung im schlaff der= schre.

ihm zu beichten verfügt; ab welchem nun sein Weib / wie sie
solches gehört vnd gesehen / ein grosse frewd empsangen / vnd
brachte ihne darüber mit grosser bitt / zu der Junckfrawen /
die da zumal sich in der Kirchen S. Dominici / in ihrem ge-
bett befande / welche / als sie vernommen / das der Ritter mit
ihr reden wolt / alsbald auffgestanden / vnd ihne mit grosser
freundlichkeit empsangen. Würdige Junckfraw (sprach er
darauff mit grosser Ehrebetzung zu ihr) Ich habe meinca-
Sünden / ewrem heuch gmaß / ewrem Beichtvatter F.
Thema gebeichtet. Wel habt ihr gehöhn (antwortete sie
ihme) vnd besser thut ihr auch ins fünffig / da ihs ein dapf-
ver Soldat Gottes / in seinen waffen (gleich wie ihr inn der
Welt gewest seit) desey heyligen Glaubens / der hoffnung vnd
liebe verdet. Sagt mir aber (sprach sie fermer) habt ihr all
ewre Sünden / gänzlich gebeichtet? Alle diser (antwortet er)
deren ich mich erinnert / in solchim hat er vrlaub genommen.
Doch lich sie ihne / durch eine jhe Mätschwester / da er ein we-
nig von ih: kommen / wider berussen / vnd ersucht ihne bitt-
weiss / sein gnissen / ob er nit etwann ein Sünd aufgelassen
besser zuersuchen. Als er nun hierauff alles gebeicht zuha- Sie erinnerte
ben / bestettigte / hat sie ihne auff ein ort genommen / vnd inn den besagten
Ritter einer
geheimb be-
gangen sind.
der stille / einer alten vnd schwieren Sünd / welche er in Apulia
geheimermassen begangen / vnd sie von niemand anderem wes-
ter von Gott hat wissen können / erinnert. Über solches ist der
Ritter / inn großer entzüng / vnd verwunderung / als-
bald hingangen / solche zu beichten / wurd auch von der-
selben besonderbar absoluiert / vnd hat sich alsdann nie
enthalten / noch auch nit satt werden können / die glor-
würdigkeit diser Junckfrawen / zuerzählen / vnd Predigt
gleich wie die Samaritana / an allen orten / kommt diser
Junckfraw zusehen / welche dis / was ich inn der ge-
heimb gehabt habe / zu sagen gewußt / darumben geht zu
ihr /

þyr/als einer heiligen Prophetin / vn;weissenlich wirde euch geholffen werden. Und von derselben stund an / gewahne er ein solche neigung zu þyr/das er die vbrige zeit seines lebens/ welches doch wenig ware / nach dem Rath diser seiner Prophetin/ gelebt / vnd in der gnad Gottes seine tag geendet/ Ruhet also jetzt durch mittel diser Junckfrauen im frid.

Als ich eines mals inn dem Castell Monte Politano geswest / vnd mich der vorbemelt F. Thomas / sampt einem Magistro Theologie/ F. Gregorio Naddo genannt / zubesuchen/zu Pferde auff der straß waren/ vnd aber an einem ort sechs welsch meil weegs von solchem Castell/ der müdigkeit des weegs halber/ etwas ruhen wolten / seind sie von 10. oder 12. Straßrauber/ durch gehabte außspehung/ inn einem finstern ort/ mit Lanzen vnd wehren / angesprengt worden/ vnd machten mit gewlicher betrouung/ von den Pferden absteigen/ zogen ihnen auch gleichsam alle Kleider auf/ führten also schier bloß inn einen nahendten Wald. Auff dem weeg aber beschlossen vnder einander sie zu tödten / vnd verborgner weiß zubegraben / damit þyr Sünd nit entdeckt wurde. Und wiewolen F. Thomas ganz flehenlich vnd herzlich in erschrockner demut/vmb der liebe Gottes willen/ vmb erhaltung des lebens gebeten/ vnd ihnen solches einigem Menschen in der Welt niemalen zu offenbaren/ versprochen/ ware doch alles vmb sonst/vnd vergebens. In solcher angst aber erinnerete ermelter F. Thomas sich seiner geistlichen Mutter vñ Tochter Katharina/ mit volgerten worten/ so er in seinem herzen ganz andächtiglichen sprach: O allersüsseste Tochter/ vnd Gott so angeneime Braut Katharina / komme mir in so erschrocklicher gefahr zu hilff. Da er nun solche worte in seinem herzen kaum geendet / hat einer von denselben Straßraubern/ welcher ihne zu tödten verordnet gewest/ als bald verwunderlichmassen gesagt / warumben wollen wir doch

*ze. Straßrau-
ber wolten F.
Thomas vnd
ein anders
tödten.*

doch dise Diener Gottes tödten / was were es / dieweilen von
ihnen / vns niemalen kein leid beschehen / für ein so grosse sünd. f. Thomas
Derowegen wollen wir sie / seitmalen es allem ansehen nach / würde vmb sel-
gute Personen sein / vnd vns gewiss nit anklagen werden / im
namen Gottes ihren weeg fortreisen lassen. Über solche stütt auf der gefaß
vnd wort / haben sie sich alle miteinander verglichen / ihnen des lebens
ihre Kleider / Pferdt / vnd alles anders / wider zu rugf zuge-
ben / behielten also allein etlich wenig gelts / vnd liessens im
frid von ihnen. Merck aber O Leser / wie besagter f. Tho- Sie sahe im
mas von diser Juncfrawen / welche dazumal in Siena ge- geist die ge-
west / die angezeigte hilff begert / das sie zu ihren Mutschwe- sahr / darin
stern in demselben puncto dise wort gesagt: f. Thomas / wel- un besagtes
cher in grosser gefahr ist / räfft mir / vnd gab sich darauff als f. Thomas
bald zum gebet / durch dessen krafft seind alsdann die herren
diser boßhaftigen vbelthätter / wie das end / angedeuermassen
offenbarlichen zuerkennen geben / geendert worden.

Es ware auch in Siena ein Edler Jüngling / von dem Etu Edler
Haub oder Geschlecht Malanolti, genannt Franciscus / wel- Jüngling wa-
cher auf krafft der Jugendt / der fleischlichen liebe sehr erge- re der fleisch-
ben gewest / vnd obwolen er sich von solcher Sünd / diser heyl- lichen lieba er-
lichen Juncfrawen lehr halber / die er geren angehort / etwas geben.
zeit enthalten / verharrete er doch mit darinn / derowegen dise
Prophetin (die es dann im Geist Gottes geschen / oder ver-
merkt) zu ihm eines tags sagte / du komfst wol ostermalen
zu mir / schyst aber darnach gleich / wie ein vmbschweifenter
Vogel / fliegendt wider zu deinen Nächtern / gehe nur vnd
fliege hin wo es dir gefält / es wirdt dir noch schon einmal
aus dem willen Gottes ein folches noch an hals kommen / das Bemeler
du mi mehr solcher gestalt / wirdst fliegen könden. Welche Jüngling
wort an ihm aber erst nach dem Tode diser wärdigen Jungf wurde nach
frawen / vnd als auch sein Weib und Schwiger gestorben ge- idrem Todt
wist / der gestalt ersült worden seind / das er alsdann durch die als sie / me
junor verlant heit beicht.

Pp mächtige

mächtige krafft ihres gebets vnd verdiensts/das noch des heiligen Ordens de Monte Oliueto: an hals gelegt vnd ange nommen / darinnen er auch jesten durch die gnad Gottes noch lebt / vnd solches sampt allen gutthatten / die er von Gott durch mittel vnd fürbitte dieser seiner heiligen Braut empfan gen/allen denen/die es hören wollen/ erzählt vnd predigt / ich könnte vil andere/durch diese heilige Jungfräwen / geöffn barte Prophetische warheiten/welche wir mit unsrer augen ersält gesehen/beschreiben/habe aber dieses / einem jeden Menschen/wie hoch sie mit dem Prophetischen leicht begabt gewest/bekannte zunachen/für gnugsam geacht / vnd will allein noch dich/mit dem heiligen Gregorio sagen / das die warheit der erfüllten Propheeyungen ein klare zeugnus seye/ das diejenige/welche noch nit erfüllt sein / in allweg auch noch erwogen werden. Der allerhöchst verleihe / das es bald vnd gschwind geschehe Amen.

Von der besonderbaren grossen gnad/
welche diese heilige Jungfrau nit allein / die gedanken anderer Menschlichen herzen/sonderen auch viler Seelen: gestalt/vnd beschaffenheit zu erkennen gehabt.

Das VI. Capitel.

Ihr haben hicoben/ die iher von unsrm Herren besonderbare verlinne gnad / das sie mit den augen des gmüts/die innerliche gestalt vnd beschaffenheit der jenigen Seelen/ so zu iher kommen/ sehen vnd erkennen könndens schon bezeugt/welche sie dann vil klarlicher/weder ihre eusserliche gestalten vnd geberden des Leibs gesehen. Dahero hat es sich zu zeiten begeben / das vil Leut vor dieser heiligen Jungfräwen auf grosser/zu iher tragenter andacht/vnd des halber

Halber erzeugter ehrbietung/niderkniedt sein. Derselben aber/dieweilen sie es/aus der vrsach/das sie dessen mit wargen nommen/nicht gewehrt oder verbotten / ist von vilen Personen/vmb solches / als wann ihs solche ehr aus hoffart vnd chreisigkeit angenehm were/gifftigermassen vbel geredt worden. Über welches sie nun / wie ich mit ihs daruon geredet geantwort/Es weiz Gott/das ich im erwegen der innerlichen geheimen beschaffenheit der Seelen/welche für mich kostent/ so sehr belästigte bin/das ich wenig oder gar nichts von ihren Ste name ins leiblichen geberden/in acht nemme/vnd offenbarte mir dabey anschawē der auch in geheimb / es ist (sprach sie) von der zeit an/ als ich leibliche ge. vom Herren durch mein gebet souil gnad erlangt/ ein Seel/ verd/wenig so schon der ewigen pein/rechtmässiger weiz / zugeaignet gewest/zuerledigen / vnd mir auch derselben schönheit / zusehen vergunt ware / niemalen einige Person für mich kommen/ welcher Seelen geheimnus ich nit auslesen oder erkennen könden. Ich zweifle nit O Geistlicher Vatter (sagt sie weiter) wann ihs die schönheit einer Seel sehen soleet/ ihs wurde das leben tausentmal/so es möglich were / für ihs heil darge= Schönhete eb= ner seligen Seel.
gorio vnd diser heiligen Jungfräwen (dann der Pabst redte Lateinisch/vnd sie aber Toscanisch) Tolmetsch gewest bin/ das dieselp die lasser des Romanischen hoffs anflagte/vnd gehube sich bitterlich vbel / das an solchem ort (alda doch billiehermassen das Paradeis von der lieblichkeit aller tugenten sein sollte) der gewöliche höllische gestanck/von allen abschewlichen Sünden/were. Dauon nun der Pabst/wie uil zeit es seye/ da sie des Romanischen hoffs erkanntmus hette/zu fragen/bewege wurde/vn wieer darauff/ die gar wenige tāg/so es gewest/ verstanden/da sagte er zu diser Jungfräwen/ wie iss doch möglich/das ihs in so wenig tagen/des hoffs thun vn lassen erfahren habt könden. Welche gleich darauff mit erhebtem Mayestät-

Pp ij lichen

lichem Angesichte (da sie doch zuvor in grosser demut mit ge-
neigtem Haupt vor ihme stiende) in vnerschrockner dappfer-
keit/nachstehendee wort geantwort. Ich darff (sprach sie) zu-

Den gestand
der am Päpste,
lichen hoff zu
Aulgnos ve-
schehen sün-
den/hat sie sich
in ihrem Pat-
terland em-
funden.

lob vnd Ehr des Allmechtigen Gottes/wol sagen / das ich
den gestand der gewölkten Sünden/welche man inn diesem
hoff begehet / wie ich weit von dannen/vnnd noch in meinem
Vatterland gewest/darauf ich gebore bin/vilmehr/wed die e-
benmessige sünden selbst/welche tägliche so schwerlich sündiget
empfunden/Zu welchen worten alsdann der Päpste geschwi-
gen/vnd weiter nichts darüber sagte/Ich aber entsetzte mich
ab solchem/an ihr ungewohntem / vnd gar vor dem Päpste
so groß erzeugtem ernst / nit wenig / wie uil mal beschähe es
auch/wann wir an ort / die uns zuvor nhe bekandt waren/
gelangt sein/das sie vil Personen welche ganz kostlich kleide/
gin/wolte gar
kostlich Kleide
Personē ihres
innerlichen/
sündlichen
unstais hat.
her nit anse-
hen.

Diese heyl-
gen wolte gar
kostlich Kleide
Personē ihres
innerlichen/
sündlichen
unstais hat.
her nit anse-
hen.

ihre gegenwärtigkeit kommen/gar nit anschauen / noch auch
ihnen nit nur ein einiges wort antworten wollen/wann sel-
bige leut aber gegen ihr vil vmbständt gemacht / da sprach
sie zu denselben / mit besonderer zorniger stim : wir solten
uns zuvor von den Sünden vnd des Teuffels banden löß
machen/ auch das leben verbessern / vnd darnach von den
werken Gottes reden. Mit disen vnd dergleichen worten/
hat sie solche Leut mit spote von ihr geschickt/ vnd sie auff
dise weis von ihrem gesp:ech erledigt/ welche Personen (wie
wir hernach verstanden) mit mercklichen grossen Sünden
behafft/ und mit erschrocklichen lasteren beschreit waren.

Sie wolte mit
einer Frauwen/
so oußerlich
erbar erschin/
ihre Seelen/
sündlichen
gestand hal-
ber nit reden.

Mit diser Junckfrauwen/wolte auch einsmals ein Frau/
welche dem euerlichen anschen/vnd den worten nach / von
grosser zucht vnd erbarkeit erschinc/reden / oder ein gespräch
halten/sie aber kehnte mit sonderen fleiß/das angesticht (wie
ich ganz klärlichen vermercke) zurück / vnd hat dieselb ans-
zusehen/noch von ihr angeschawet zu werden / nie erdulden/
können/

sünden/dannenhero ich sie darnach / was die vrsach gewest
were/gefragt: O geistlicher Vatter (antwortet sie mir inn
geheim darauff) wann iher den gespanck derselben Seel / als
sie mit mir reden wolte/gleich wie ich empfunden/ iher wurde
gewislichen alles desz/was in ewrem magen gewest/von euch
geben haben / Welche Frau / wie wir darauff von andern
verstanden / eines grossen Prelaten huer gewesen. O Gott/
wem sollen dorwegen deine vril mit selzam/vnd verwunder-
lich fürkommen/dieweilen hierauf erscheint/du verkehrest die
ordnung/in deme du das schwache/schlechte vnd einfältige
erwöhlest / damit die weisen vnd mächtige zuschanden ge-
macht werden. Wahr iiss gleichwohl / das ersilich sie/das ißt
die weisen/die ordnung in ihnen selbsten verkehrt/in deme sie
den gespanck/für den geruch/die Sünd für die tugent / das
schlecht Geschöpff / für den Schöpffer vnd ihren Erlöser/
welcher heilig/heilig/heilig/vnd gebenedeyt ist inn ewigkeit/
erwöhlt. Darumben ißt es recht vnd billich / das dich thumme
oder zrichtige Salz hinauf geworffen/vnd von den Men-
schen auff der Erden zertretten werde/damit dein wort/ wel-
ches die warheit selbsten ißt / lebendig vnd gerecht bleibe/desz
auch warhaftig also geschehen wirdt / dann Himmel vnd
Erden werden vergehn/aber deine wort werden ohne die er-
füllung desz geringstens pünktlins / als wie du ewi-
ge warheit durch dich selbsten bezeugt hast/
nicht vergehn.



P p iij Bon:

**Von der krafft vnd embigkeit ihres ge-
bets/ auch der verwunderlichen weiz/ so sie im beten gebraucht
vnd dem grossen dapfferen vertrauen / welches sie in demsel-
hen gehabt/ desgleichen was gestalt jhr von Gott/die verbesser-
zung der Kirchen/ versprochen worden/ nñ wie er jr her-
über solche geprest vnd aufgetruckt hat.**

Das VII. Capitel.

Sie heilige Junekfrau vnd Braut Jesu Christi/ er-
fülzte warhaftiglichē das gebot ihres Bräutigams/
in deme/ da er sprach/ es ist vonnötten/ das jhr allezeit
betet/ vnd niemalen daruon lasset/ ic. gestalt same dann weder
vnd lieblichkeit jhr embigkeit/ noch die lieblichkeit vnd süßigkeit der wort/ so sie
ihres gedens.

Embsigkeit
Was sie be-
geret/ has er.
Sie kam mit
ab ihren Enq-
au/ bis ihr
Seel ver-
gudgt ware.

bette/ vnd niemalen daruon lasset/ ic. gestalt same dann weder
vnd lieblichkeit jhr embigkeit/ noch die lieblichkeit vnd süßigkeit der wort/ so sie
ihres gedens.

in dem gebet gebraucht/ nit gnugsam zu beschreiben/ vnd zu-
glauben gleichsam möglich ist/ zwar etliche wenige jhrer gebet/
so am gemeinsten zuuerstehn/ vñ vns zur lehr von Gott vor-
behalten seind/ werden befunden/ welche diejenige/ so siehts vñ
sie gewest/ meistheils in jhren verzückungen beschriben haben.
Ich bin aber dessen klar vnd gwizt/ inngestalt auch mit unse-
rem Vatter S. Dominico beschehen/ das sie niemalen eini-
ges ding/ welches sie nit erlangt hette/ begert/ dieweil nach
dem willen des Herren/ der jhrig gleichförmig gericht ware/
vnd das all jhre begeren/ zu der chi seines namens beschehen
seind/ so ist auch das fürtrefflich vertrauen/ welches sie inn
Gott gesetzt/ gleichsam unglaublich/ dann vñlmal sagte sic/
Herr ich will in allweg/ das du dises verleihest/ vnd offterna-
len warff sie sich auff jhre linne zur Erden/ vnd sprach/ Ich
werde von diesem ort/ bis du nit mein Seel vergnügt hast/ nicht
weiche ob auffstehn/ O mit was entzündter begierd/ hat sie für
jhe Kinder/ welche sie auf eifer zu jhrer Seelen heil/ inn jhe
geistliche versorgung genommen/ gebetten/ wicuil vergiessens
der zäher/ vnd was für grossis seuffzrens ist von jhr tag vnd
nacht

nacht/ fürnemblich aber wegen der verbesserung der heiligen Kirchen/welcher wir erwarten/beschachen / sie betete auch ein mals vnder anderm/in solcher angst vnd innbrunst (wie Klag das sie in ihrem Dialogo erscheint) das dieselb/dieweilen sie nit blut/ wie ihr Bräutigam Jesus Christus schwigte/sich sehr darüber beklagte/welche verbesserung der heiligen Kirchen/sie dann ist mit so anmütigem herzen / vnd solchem innbrüntigen schmerzen begert hat/das vielleicht die Menschen / welche zu derselben zeit/wann erhalten sein vnd kostet wirdt/leben / solches wol werden glauben könnten/vnd es alsdann für kein lu-
gen halten/das unser Herr / als hieuor auch angezeigt worden/jhr herz über das angesicht der heiligen Kirchen/mit jhrem Gott presset
vnerleidentlichem schmerzen geprest oder getruct/vnd dieselb (das ist die Kirchen) durch dieses mil vnd solchen weg wider erhebt / vnd jhr Reinigkeit gegeben habe. Derowegen wirdt man dazumal (sag ich) an den grossen matern/ welche diese Jungfrau besonderbar wegen der heiligen Kirchen erlitten/nit zweiflen/wie sie auch deshalb durch die plagen des Teuffels/ein gar schmerzlichen Todt aufgestanden/jnnmassen dann jhr begierd/so groß vnd ohnemah gewestern. Sie erlitt ne-
gen der heiligen Kirchen grosse Nar-

sen/das jhr herz/wann Gott Mirakels weis solches (wie sie selbsten zusagen pflegte) nit umbzickelt / ohne allen zweifel zersprungen were/ wiewil mal hat unser Herr zu jhr gesagt/ das sie durch die krafft des innbrüntigen gebets solche verbesserung erhalten habe/gestaltsame aus jhrem Dialogo/Epsullen vnd gebethen erscheint. Hierauf kan derowegen ein jeder ermessen vnd abnehmen/in was grossen würden vnd ansehen/diese heilige Braue bey Gott gewest seye / dieweilen sie soul gaben/auf krafft ihres bitteren leidens/anmütigen begierden/vnd innbrüntigen gebeten)
erhalten.

Den

Bon andern verwunderlichen auß krafft ihres gebets eriuolten werken.

Das VIII Capitel.

Pabst Verba-
nus der 6. ist
aus krafft ihres
gebets/von
seinen Fein-
den errett
worden.

Gottewolt d.
Ndm: volck
von der Er-
den aufzu-
ten.

Redfultiges
gebet.

Auß krafft des gebets diser Heyligen / ist ohne allen zweiffel Pabst Urbanus der sechste/von vilen unsäglichen hinderlisten seiner feind erhalten worden / dann obwohlen gar das Romanische Volck/ganz ungestümlich seine Hörner wider ihne / ihren Hirten vnd Vatter erhebte/ vnd auch schon das Castell S. Angelo / so ihme Rebellierte hett/innehabt/ist er doch verwunderlichermassen / von solcher burgerlicher Auffruhr vnd ohne allen zweiffel/darum-
hen errettet worden / dieweilen diese Junckfraw inn derselben zeit/nichts anders/weder zäher/asse vnd tranke/vnd klopff-
te bey den Götlichen ohren / mit innbrünstigem gebett so stark an / das deshalber die Teuffel ob ihrem Haupt ein gewliches brüllendts geschrey machten/vnd schryen/verma-
ledeyet seyest du / welche unsere fürgenomme werck verhin-
dert/wir wollen dich/so du mit nachlassest / gewlich ermör-
den. Vor solchen worten aber beschlosse die gebenedeite Junckfraw/ihre ohren/vnd bathe vmb soul mehr innbrün-
stiglichen den Allmechtigen Gott/damit sie dann erlanget/
das er sich demüttigte/ ihr mit volgenten worten zu antwor-
ten/Lasse dieses Volck / die gewliche abschewliche Sünden/
welche dasselb zu thun gedenket/vollführen / damit ichs nach
ihren verdiensten/vnd beshalten kraffen/vnd dasselb von der
Eden der lebendigen / aufreuehen könde. Über welches sie
aber in grosser verharlicher bestandhaftigkeit auff volgente
weiz zubitten/mit nachgelassen. O miltester Herr / dir ist be-
wust/wie dein Braut/die heylige Kirchen/welche mit deinem
so kostlichen Blut wider erkaufte worden / jetzt inn dieser zeit
durch die ganze Welt/zerrissen / zerstöret / und verwüstet ist/
gleich-

gleichfals weist du auch/wie wenig deren seind/so iſt̄ beystand
leisten/sie zubeschützen/du sichst/wie ihre Feind vnd verfol-
ger ein so gewlichen durſt/nach dem Bluddeines Vicarij
haben. Ach wann dieses Vatters mord volgen folte/mas für
ein grosse ärgernuß vnd erbärmlichs elend/ergiengē vber das
Chrifliche Volk/dann wie ein so grosse menge/O Herr/
wurden sich an deiner gäte/weißheit vnd fürſichtigkeit ärge-
ren/welchemu! massen ob gedenkē wurden/du habest deinem
Vicario fürſchung zuthun/oder ihne zubeschützen/weder
gewiſt noch kóndt. Mäßige derowegen O Herr/in deinem
mitleidigen gmüt/deinen zoren/vnd verachte den werth deis-
nes eignen Bluts nit/sonderen schenck vns dein barnherzig-
keit/nc. Viltäg vnd nächt/stricke sie derowegen auff dieſe weiß/
auff der einen seiten/wider die hōfe Geiſter/vnd auff der an-
dern/disputierte ſie mit Gott/welcher iſt̄ ſein Iuſitiam für-
hielte. Es geschehe/L Herr (ſprach ſie entlichen) ſolche Iu-
ſitia vber den Leib deiner Magde/gar geren willich vmb
deiner liebe willen/vnd wegen deiner Brant/diſen Kelch des
Todis trincken/innmassen ich dann allezeit von ganshem
herzen/miſt meiner Seel vnd dem gmüt begort habe/daffen
du Herr der warheit/dem es dann bewuft/zeugnuß geben
kanſt. Auff ſolches gebet ſchwige der Richter/vnd man ſahe
auch ganz klärlichen/das iſt̄ gebeit erhört worden/dann
das Volk hat von dertſelben ſtund an/allgemach von der
völligen auſſruh abgelaffen/vnd iſt die ganhe zusamen-
ſchwerung/widir den heiligen Pabſt/aufgelöscht worden.
Doch verhengte Gott dargegen den Hollischen Geiſteren/
den Leib diſer Heiligin/soull ſie ſelbſten weilen/anzusprin-
gen/weiche dann miſt gewlicher wütig keit/diſelb zuschlagen
(innmassen es vil iſt̄ bewohnnten geſchen) fo lang nit
nachgelaffen/biſ ſie aller/vnd fo ſehr verzehrt worden/das
niſtis mehr an iſt̄/weder allein haut vnd kein gewesen/

Gott ver-
zeicht vmb
ihrewillen
dem Volk.

Gott verhēgt
des Volks
verdiente
ſtraff über ſie/
die dann des-
wegen vom
Sonntag Sa-
yntagesimme
biſ in iſt̄ ſeien
Todi/der auff
25. April beo-
ſchah/von da
deſen geiſtern
gemaſtire
neden.

Dq

E6

Es sahe gleichfals ein sedes / die daruon empfangne blaue
streichmähler/geschwulst/vnd andere zeichen / an ihrem zer-
marterten Leib/darfār sie doch kein arzney oder mitl/so man
ihr gebrauchen wolt/zugelassen / vnd hat auch darumben
von der verharlichkeit desz gebets / vnd der unglaublichen
leiblichen bemühung nit abgelassen/sonderen es ist hierdurch
in ihi/das steht brinnendt Fewr der Götlichen liebe / noch
grösser vnd jnbrünstiger worden / weder solches zuvor ges-
wesen/vnd wieul mehr dieselb gebeitet / vmb souil mehr hat
sie auch neben den schweren streichen / die unflätigste wort
erdulden müssen / dann im schlagen sagten sie/ vermaledey-
tes Weibs bild/du bist dise / welche vns allezeit verfolgt hat/
jetzt ist ein mal vns zurechen / zeit kommen / du jagst vns
von diser stadt/vnd wir nemmen dir das Leben / das dero-
wegen du vnser Feindin nit mehr lang auff diser Welt zu
bleiben hast / welches zwar nur gat zu wahr worden ist/
Seitemalen sie von dem Sonntag Septuagesimæ / bisz auff
den nochst darauff geurolgten letzten Aprilis / von ihnen
gleichsam stehet gemartert worden ist. Hat also solcherge-
stalt ihr Seidem Erlöser am Fest des heiligen Petri Marty-
ters/jhes Ordens/aufzgeben/vnd ist dadurch desselbentags
ein andere glückselige geburt / desz glorwürdigen Dominie
gewest. Wer wirdt aber die angst vnd schmerzen / welche
ihr Leib/inn solchen gebenedeyten tagen erduldt/glauben / ja
ich sage/das es vilelleicht / denjenigen / welche es mit eignen
Augen gesehen/nit weniger zu glauben / schir er gewest seiw
mag/dieweil sie an disem/ so sehr schwachen / Krancken/
vnd gleichsam todten Leid / gesehen vnd erkendt / das er
mehr gewilret vnd aufgestanden / weder ein volkommer
starker vnd ganz gesunder Leib / nicht oder kaum halb so
vil aufstehen/ oder verrichten könden / diser aber welcher das
wahre Leben selbsten iss/vnd das leben allen creaturen gibet
hat

Epaphraschen Katharina von Siena 103
hat solches gehaben/demselben seye vnerlich lob vnd chi ihm
ewigkeit/Amen.

Bon vilen anderem verunderlichen
werken/welche aus ihrem Gebet / an besonderbaren Per-
sonen eruolgt/vnd wie sie ihren leiblichen Vatter
vor dem Fegefeuer errettet vnd erhal-
ten hat.

Das IX. Capitel.

S hat mir diese gebenedeyte Magde Jesu / ganz
klarlichen geoffenbart/das ihr Vatter auff volgendie-
D weis der pein des Fegefeuers entrunnen / vnd nach sei-
nem Tode alsbald zur ewigen freud vnd Seligkeit aufsge-
nossen worden seye/ Nemblichen wie sie in seiner Krankheit ganz ernstlichen für sein heyl bathe/seye ihr von der höchsten
warheit/ dem gebenedeyten Gott / die noturft seiner Ju-
stiz oder gerechtigkeit/ vnd das sein Seel / krafft oder
vermög derselben mit wol ohne dienothwendige Reinigung/
im Himmel eingehn kündie / fürgehalten worden. Dagegen
hab sie aber jünständiglichen anzuhalten mit abgelassen/
vnd endlichen mit ganzen herzen auff volgentewis geben-
ten: O mehr als mein allerliebster Herr / wie sollte ich doch/
das die Seel desjenigen/welcher mich auf deiner krafft/vnd
gnad erzeugt/auch mit so grosser liebe ernöhrt/vnd mir vmb
deiner liebe willen / ganz freywilliglichen inn das Geistlich
Ordens leben geholffen/die peinen des Fegefeuers zuleiden ha-
ben soll/in einicherley weeg erdulden künden. Hierumben bitt
ich dich/durch all dein barmherzigkeit vñ gütze/mit zuzulassen
das meins Vatters Seel / mit disem für ihne/vnd mich sein
Tochter/so herben Sentenz vom Leib gescheiden werde. Inn
deme nun diese Braut ihren Bräutigam also etlich tag für sine
gebeten/ist dieselb Seel/ (welches je gewiß ein groß ding ist)

D q ij wider

wider d Medicorum vñ meniglichs meinung/im leib dergestalt
auffgehalten worden/dz man vermeinte/dosselb wurde etw^oss
von einer innerlichen unbekanten stärke / verursacht. Dic^e
Junckfrau aber/wie sie endlichen geschen/das die Gottlich
Gerechtigkeit nit weichen sondte/sagte/mein herzallerlebster
Herr/lehre doch solche Iustitiam/wider meinen Leib/dan ich
bin ganz bereit/für meinen liebsten Vatter / alles disz zuer-
tragen/what dein gerechtes vril sellen vnd ordnen wirdt. Ab
welcher bereitwilligkeit/so dic^e fromme Tochter für den Vat-
ter zuleiden erzeigte/hette der Herr ein so grosses wollef-
alen/das er darauff sagte/Ich bin vmb deinetwillen zufrieden/
straff/so ihres Vatters / ich
verdient heit/
auf schein leib
zulegen.

Gott bewe-
lige ihe die
straff/so ihres
Vatters / ich
verdient heit/
auf schein leib
zulegen.
Erkrankte für
schein Vatter/
grosses Seu-
terswehe.

Herr/Gerecht ist dein Decret / vnd disz so du geordnet / ges-
sche e wie du gesagt hast. Und vber solches/besuchte sie un-
verzogenlich mit grossen frewden den Vatter/welcher schon
mit tödtlicher angst vmbgeben gewest / vnd verkündie ihre/
von des höchsten Gottes wegen/solche fröliche zeitung/dan-
nenhero ist er mit vnglaublicher lieblichkeit / aus dieser Welt
gescheiden/vnd in das Himmellic Reich zu dem ewigen Vat-
ter eingangen. Die Tochter aber ist alsbald ein grosser
schmerzen in der Seiten; an statt des Vatters schuldiger
peinen angeflossen; welchen sienit allein mit grosser gedult/
sondern auch mit vnglaublichen frewden angenommen; vnd
dasselben schmerzens halber / ist auch an ihr einige traurig-
keit niemalen verspürt worden; gleich als man solches sie
nit antreffe; sondern lächlete mit lieblicher bescheidenheit dar-
rab/vnd sagte nach der verschidung des Vatters / O wolte
Gott/das ich auch were/ wo ihr mein Vatter seit / gebenes
debet seye der Herr der Heerscharen.

Wasige

Was gestalt sie auch durch ihr gebet / ihre Mutter von der Höllen errettet.

Das X Capitel.

Gewolen sie dem Vatter/ersterzeltermassen ein groſſe
Se gutthat erzeigt / so ist es doch von ihr / gegen der
Mutter/als von einer mitleidigen Tochter/billicher
weis erforderl wirdt/mit einer noch gröſſeren wolt hat/ vnd
nach begriffner gestalt eruolgt. Dann als auff bemete ihr
Mutter ein gefährlich frankheit siele/vn zwar ihr leben/wid de
Nächsten/mit fast schuldhaft ware/ist solches doch in den au-
gen Gottes/gar schädlich oder sündlich gewest / seitemalen
sie sich in den jordischen fachen zuwil/vnd so sehr vertieffet das Ihr Mutter
erz. iegte sich/
auch begierd
der zeitlichen
fachen vnges-
euteig zu lieben.

sie sich deswegen gar vagedultig; u der vngewisen sterb stund
erzeigt/vnd ihren willen nit in den willen Gottes stelle oder
septe. Die ganz mitleidig Tochter aber/als sie solches ver-
merkt/ist alsbald zu ihrem Bräutigam gelauffen / welcher
dieselb/in deme sie vor ihme/für das heil ihrer Mutter Lupa/
ganz hzige gebet aufgesette / mit diser antwort gewürdiget
hat. Wann sich dem Mutter/ (sprach er) jetzt in diser frank-
heit / zu sterben bereitete / so wird ihr abscheiden inn allweg
keissam sein/sonsten werden ihr/da sie weiter lebt / vil vnd
solche widerwertigkeiten zuhanden fressen / das sie denselben
widerstand zuthun/mit stark gruq sein möchte. Derowegē die
fürsichtig Tochter (nach deme sie solche Göttliche antwort
angehört) die Mutter mit ganz lüssen worten / ermahnete
vnd tröstete / das sie sich vmb der liebe unsers Herren Jesu
Christi willen/bereit vnd willig erzeigen wolle / auf diesem ge-
genwertigen / zu dem besseren leben zufahren. Die Mutter
aber/da sie solches vernommen / empfande darab inn ihren Die Mutter
ersuchte die
Tochter für
ihr Leben
zutun.

Da iii des

des Leibs / die veilen sie selbiger zeit zu sterben nit bereit were
 zu bi ten. Disse Franckfram aber/ welche ab solchem ein gros
 se angst vnd betrübenus empfangen / vndername sich darü
 ber mit angezündter begierd / von newem gleichsam ein Mit
 lerin / zwischen Gott vnd iher Mutter zusein / bathe ihres
 Derhalben / das er ihen Todt ehendier / bis sie sich zuvor / vmb
 seiner liebe willen zu sterben / bereit hette / nit zulassen wolte / vñ
 ermahnte entgegen die Mutter / sich dem Gottlichen willen
 in aller demut zu ergeben. Die aber halsstarriger weis inn
 ihrem willen verharrete / Dero halben sprach der Herr zu ihr:
 Sage deiner Mutter / dieweilen sie jesten zu sterben / ihen wil
 len nit darein geben wolle / das sie den Tode noch zu einer
 zeit / so sie zuerleben habe / mit eusserster begierd geren wurde
 annehmen / doch solchen nit werde haben könden. O wie
 volliglich ist hernach die warheit diser wort erfält worden.
 Daß es hat dieselb Frau Lupa / in wenig zeit hernach / in zeit
 lichen sachen / welche sie zufast liebte / souil vnglück vnd trüb
 sal angestossen / das sie offermals folgente Jammerhafft / vnd
 gleichsam verzweifelte wort geredt / vñlicht hat Gott mein
 Seel / vberzwerch in disen Leib / das sie nit darauff gehn kan/
 gestelt / O wieul Sohn / Tochter / Encklin / auch mein
 Ehemann / als klein vnd groß / seind mir vor meinen augen
 gestorben / vnd ich allein bleibe / vmb nichts anders willen im
 leben / weder trübsal vnn schmerzen zusehen. Und dem
 nach sie inn angedeutet / sowol der Seelen / als des Leibs
 Krankheit / auf iher gefassten Todt - sündhaftest meinung
 beharlich verbliben / vnd niemalen an nichts / des zur Sees
 len heil voanötten were / gedachte / auch weder gebeichtet /
 noch sonst einige andere Geistliche Arzney / für ihen inn
 Sünden behafften franken willen / annehmen wollens /
 also hat Gott verhengt / das sie inn der vngnad seiner Ma
 yestadt

Gross vno
 glück / so die
 Mutter aus
 gestossen.

Jammerhafft
 te wort.

gesicht / aus disem leben / verschiden. Dize Junckfraw aber /
 als sie solches gesehen / vnd erkendt / erhebte mit vnaufspred-
 lichen schmerzen / ohne allen trost / ihre augen gen Himmel /
 vnd beflage sich gegen iheren Bräutigam / in ganz erbärme-
 lichen herzleid / volgenter gestalt: Ach mein Herr vnd Gott /
 seind dises die verheissungen / welche mir von dir beschehen /
 das von meinem Haß / keins verlohren werde / noch inn
 des Teuffels hand kommen soll / vnd das auch mein Müt-
 ter / sie habe sich dann deinem willen ergeben / mit sterben wer-
 de / jetzt hast du / das sie ohne die heilige Sacrament der Kir-
 chen / aus disem leben verschiden ist / zugelassen / Ich bitte
 dich / durch all dein gäte / das ich von deiner verheissung nit
 behört seye / ich weiche dorwegen O Herr / niemalen von
 disem ort / bis das mein Mütter wider in dises leben kehrt
 ist / vnd ich iher Seeligkeit gwiss bin / auff das dein wahr-
 heit iher krafft habe / vnd mein Seel getrost seye. Vernembt
 nun das hierauff eriuolte verwunderliche werck. Es waren
 nemlich vil Weiber vmb den todein Leib gegenwertig / wel-
 che alle zur Leich gehörige zubereitungen gleichsam schon
 vernichtet gehabt / vnd allein / weilen sie diese Junckfraw
 beten sehen / warteten / ob sie iher vielleicht das verlohren leben
 wider erlangte / jnmassen dann iher innbrünstige begierden /
 vnd herzliche Gebett / inn vergießung der überflüssiger
 heiligen zähern / für das Angesicht der höchsten Tryfaltig-
 keit / dermassen aufgestigen seind / das sie durch solches für-
 strellchste anrüssen / inn der verherrlichen unbeweglichen
 standhaftigkeit / den Herren aller barmherzigkeit bewegt / das
 er durch sein krafft vnd macht / den abgesonderten Geist / wi-
 der in den verlaßnen Leib kostien machen / welches dann von
 dem ganzen Haßgesind / vnd allen anderen beywesendten / in den verlaß-
 nen Leib zu-
 kommen.
ganz

Erbärmliche
 Tag der Tochter
 der Mutter

ganz offenbarlichen gesehen worden / vnd ein ihel derselben haben auch die eigentliche wort ihres gebets/ so sie angedeutermaßen/mit erbärmlicher stimme aufgesprochen/ gehört/ so bin ich dessen gleichsfalls von ihres wahrhaftigen mund vergwiss worden/ Welche Frau Europa hernach bisz auff das

Diese heilige Mutter achzigst Jar ihres alters gelebt hat / vnd alsdann auff dem lebet bisz auff zu dem besseren leben gefahren ist. Wie fürtrefflich ist deswegen die gnad vnserer Heyligen/bey dem höchsten Gott/ Jar.

O vnuergleichliche krafft des gebets / welches den Vatter vor dem Fegefeuer/vnd die Mutter von der Höll errettet hat. Disergestalt hat nun der Allmechtig Gott/ die hochheit der verdienst dieser seiner gebenedeyten Braut/ offenbar machen wollen/auff das die Menschen zu ihrer andacht ließen/ vnd durch ihr mittel das versprochen heil/so uns von ihme durch vuentliche weeg stehts angeboten wirdt/empfingent/ wann wir nur nit so blind/gehörloß vnd faul werent/ wie dann leider der meiste theil der Menschen/aus ihrer selbsten nachlässigkeit gestürzt werden/daruor uns aber Gott bewahren/ vñ sein allmechtige barmherzigkeit / inn der überflüssigen gnad des heiligen Geists/also erscheinen lassen wolle / damit alle Menschen / des ganzen undkreis der Erden / die heilsame Lehre des lebendigen worts/zu lob vnd erhöhung seines heiligen Namens empfanget.

Von einem andern verwunderlichen vnd entsetzlichen werk/wie sic aus krafft des ge- bets zwey Mörder vor der Höll er- rettet.

Das

Das XI. Capitel.

DW einer zeit wurden zwen grosse Ubelthäter / durch die
Zürnembste Gassen der Stadt Siena / auf einem Karren/
an einer Saul oder Pfal angebunden / zu der Richstatt
geführt / welche von den Henkern erbärmlichermassen / mit
glüenden zangen / nach innhale des rechtmessigen gefestten/
vnd über ihre Häupter gehessten vrils / gerissen wurden / wel-
cher elden marter halber / führen oder hetzen sie ein gew-
lich geschrey / vnd redien also schreyende / wider Gott / sein
würdige Mutter die heilig Juncfraw Mariam / vnd alle
Heiligen / ganz verzweifelte jämmerliche lästerungen / ohne
forcht des anderen vil bitteren vnd erschrocklicheren Todis.
Auf dem willen der vnergründlichen gute Gottes aber /
befand sich diese Juncfraw desselben ebenmessigen tags / bey
einer hier Ordenschwester vnd Tochter Allera genannt /
(deren hieuor auch gedacht ist / so mit ihr sezten in einer lieb-
sicherer Geßpilchafft in dem färnembsten Himmlichen Pa-
last Gottes lebe / vnd regiert) welche Allera den Thummule
des Volks / desgleichen das geschrey der gepeinigten gehört /
vnd vmb deßwillen zum Finster / zuersfahren was es were /
gelauffen. Dieselb aber / wie sie nun solches grausam Spe-
ctacel / mit den Armen verurtheilten gesehen / hat es alsbald
der mitleidigen Juncfrawen angezeigt. O mein Mutter
(sprach sie) was für ein jämmerhaftes wesen ist vor unsrer Por-
ten / man führt zwen arme Ubelthäter zu dem Galgen oder
der Richstatt / welche gewlich gemartert werden. Von sol-
chen worten ist nun sie auch zum Fenster zulauffen / vnd sol-
ches zussehen / auf mitleiden bewegt worden / wurde aber zu
noch vil mehrerm mitleidenlichem herzleid / als sie solches mit
eignen Augen gesehen / vnd in ihren Ohren / die gottlästerli-
che verzweifelte stükken gehört / angezündt / vnd dieweilen sie
(als mir von ihr inn der geheimen beicht geoffenbart worden)

Nr dazumal

**Sie steht ob
den reichen.
renden Mör-
der die Leuf-
sel schweden.**

**Sie batte für
die Mörder.**

Luk. 23.

Luk. 22.

Luk. 7.

Luk. 5.

Mark. 12.

Luk. 19.

dazumal auch ein mānge Teuffel vmb die Seiten der gepf-
nigten ; wegen armeligen Personen (welche ihnen vñmehr
pain/weder das Materliche Fewr verursacht) schweben sa-
he; ist vmb desswillen / die barmherzigkeit im herzen dieser
mitleidigen Braut / gedoppelt vñnd so groh worden / das sie
sich alsbald auff ihre knye warffe / vñnd mit erbärmlicher
Flag sprache : Ach allerliebster Herr / warumben lassest
du doch zu / das deine Feind mit deiner Creatur / welche
von dir/nach deiner Bildniß vñnd gleichniß / erschaffen/
vñd mit dem thewren vnd hohen werth deines so kostlichen
Bluts / wider erkausst worden ist / jcho also inn grosser
Schmach Triumphieren sollen / ich weis wol mein Herr
das sie solches nach ihrem verdiensten empfahen / gedencke
aber / das der Mörder / welcher mit dir gecreuzigt worden/
auch vmb seiner Sünden willken gelitten / dannoch hast
du dich gedemütige / ihne mit so grosser anschawender
Liebe zu erleuchten / das er würdig worden ist / in so glückselige
Zeitung / Heut wirst du bey mir im Paradies sein / zu hören/
du fehtest dich auch zu Petro / als er dich vnd dankbarer weis
verleugnete / gleichsfalls zogest Mariam Magdalena zu
dir / vnd rüffest dem Publicanen Mattheo / Du entzündest
das Cananeische Weiblin / in dem dues von dir sagtest / vnd
in derselben besondern ganz lieblichen weis / hast es vmb so
viel mehr zu dir dem süssesten Herzen gezogen / vnd den Für-
sien der Publicanen Zacheum sahest mit so grosser Liebe an/
das du ihne die Mahlzeit inn seinem Hauf zu essen / ges-
würdigst / alda du nichts anders weder der Seiten heyl lassest
vñ trankest / Du bist warhaftiglich ein verzehrer vñ Trium-
phier desselben Weins / das ist / des heils deiner Creaturen / wel-
che ein werck deiner hñnd / vnd nach deiner bildniß vñ gleich-
niß gemacht seind / derowegen bitte ich dich mein allerliebster
und gütigster Herr / vmb aller deiner barmherzigkeit willens

Die

Die du den Menschen erzeigi/von welcher grosse vñ vnenlichem
anzahl/ich dann soun als nichts/zuerzählen/oder aufzuspre-
chen weis/vnd auch aller der seugigen halber/welche jetzt inn
deiner Allmacht/mit aller hochheit vnd ehr erfüllt sein/das du
diesen so sehr gedängstigen Seelen zu hilff kommen/vnd sie von
dem anderen Tod erretten wollest.Erweiche jhre harte herzen/
befehre vnd tröste sie/mit der hilff deiner Allmacht/in der wa-
ren liebe vnd hoffnung deiner barmherzigkeit.In solchem ge-
bet aber/wurde diese Jungfrau von den Teufflen gans frey-
digermassen mit solchen worten angesprenge: Wann du uns Trotzwoer der
bösen geistler
wider diese
Heilige;
mit unbekümmert laßt/so wollen wir/ sampt denen bey diesen
Weibhätern schwibenden Geisteren/in dich fahren/ alsdann
wirfst du/als wie ein andere von uns befchine Person sein. Di-
ses wann es Gottes willin ist/will auch ich (antworrete diese
Jungfrau ihnen) hat aber darumb vmb das heyl dieser
armen Leut anzuhalten/nie nachgelassen/sonderen ist in sol-
chem gebe gans ernstlichen verharret/bis der Heylande dar-
durch überwunden/vn dermassen bewegt worden/das er selb-
sten aller verwundet/vnd von allen orten seines Leibs/blutuer-
giessent/ihnen vor ihren augen/wie sie schon bey dem Statt-
thor gewest sein/erschinen ist/vnd lude sie zur buß/versprach Der Heyland
erschacire den
Mörbern/
vnd berchre
sie.
ihnen/da sie anders selbst woleen/verzeihung/vnd das heil/
Von welcher erscheinung sie auch solcher gestalt erleuchtet vnd
berührt wurden/das sie gleich alsbald/vnd nie ohne verweu-
derung aller anwesendten/die stim der lästerung/zur ehe
Gottes verendert/vnd in erkandens ihrer Sünden(welche
sie mit vergiessung vller zäher/in grosser ren/vnd der ver-
hossenen Gotlichen barmherzigkeit/beweinten) bes-
gerten sie mit imbrünstiger begierd/die Weichenvätter/beich-
eten also jhre ratschäthen/vnd empfiegen oder erlitten dar-
aus/in grossem vertrauen auff die barmherzigkeit Gottes/

R v i j zu we-

Leben vnd Wunderwerck der heiligen
zu welcher sie inniglichen herlich rüfft / die marter/
sampt dem so schmählichen Tode / mit besonderbarer stand-
haftigkeit / vnd fuhren solchergestalt zu dem wahren leben/
gleichwohl haben sie / als wir hernach von diser Junckfrauen
verstanden / ein zeitlang in dem Fegewr sein müssen / seind
doch aber / durch die verharlichkeit ihres der Junckfrauen
gebets / in wenig tagen / darauf erledigt worden. Jetzt mag
der verständige Leser / die fürtrefflichkeit diser werck / ermässen/
vnd solche gegen den herrlichen Thatten / der hieuor gewesnen
Heiligen / halten / inn allweg aber soll er den Allmechtigen
Gott loben / das er vnsere zeiten / mit einem solchen Schatz/
dessen doch warhaftig die vndankbare Welt nit würdig ist /
geehrt vnd geziert. Darfür seye nun ihme / als Vatter des
leichts / welcher vilancht sein gute / weder vnsere verdienst ans-
schawet / höchstes lob vnd dank gesagt.

Wie sie einen Jüngling genannte Nicolaus Tuldus
von Perugia / welcher enthaubtet worden / nit allein befehrt/
sonderen auch desselben Seel / in die Seiten Christi eingehn
sehen / vnd wirdt ihr eigner Brieff / darinnen sie solche ge-
schicht / ihrem Beichtvatter dem Beat Raymundo / geoffenbart/
welcher in dem Buch / darinnen ihre Brieff in welsch ge-
truct / seind / der 101. an der zahl ist / hie-
her gesetz.

Das XII. Capitel.

Nun gretterweste liebster Vatter vnd Sohn / in Christo
Iesu : Ich Katharina ein Magde vnd Schlaun der
Diener Iesu Christi / beulich mich : vnd schreibe euch / in
dem Blut des Sohns Gottes / mit diser meiner Seelen be-
gierd / euch / sampt dem Nanni vnd den Sohn Jacoben / in
derselben allersüßesten blut / welches mit dem Fewr seiner
allerhözigisten Liebe vermängt ist / vertiefft vnd versunken /
zusehen.

zusehen. Dann ich je kein anders mit nit weiss oder sihe / das mit man zu den fürnembsten tugenten / so vns vorinditten sein/kommen könde. Allerlieblichster Vatter / ewir Seel ist mir zu einer Speis worden / vnd vergehet kein augenblick zeit/das ich in der allerinnbrünstigsten liebe / dieselb an dem Tisch des geschlachterin / verbluttenden Lambs nicht essen Deh wegen sage ich euch/das iher ohnedie vertiessung oder versinkung in demselben Blut / nit zur wahren tugent der demut gelangt / welche tugent von dem neyd wider die eigne Liebe; vnd derselb neyd von der Liebe gegen Gott vnd dem Nächsten herkompt alsdann solchergestalt / gleich wie das Eisen aus dem Feuersen gereinige gehet / kompt die Seel auch zur Eisen. Exempel vom Eisen.

rechten reinigkeit. Derowegen will ich/das iher euch verspre-
ret oder einschliesse/in die geöffnete Seitendes Sohns Gottes/
welcher dann ein offne Appoeten / so vol des allerkost-
lichsten geruchs ist/das euch dardurch die Sünd wolriechent
wirdt. Dann an demselben ort ruhet die süsse Braut / (das
ist die Kirchen) im Bett/so mit dem Gewr der Liebe vnd ver-
goßnen Blut gemacht ist / daselbs sihet man geoffenbart/
das geheimniß des herzens des Sohns Gottes. O anges-
stochens oder gezäpfstes Fas / welches zutrinken gibt/vnnd
vollmacht alle verlübre begierden/erlustigt vnd erleuchtet als-
le verständ / erfält alle gedächtnissen / so sich daselbs bemü-
hen/vnd so überflüssig / das man in sich anders nichts fas-
sen/behalten/verstehn/vnd lieben kan/weder altein den süßen
vnd gärtigen Jesu/welcher das vermängte Blut vnd Gewr
der Liebe ist. Dieweilen dann mein Seel / euch angedeutet/
gestalt versunken oder ertrunken zusehen / sich selig zusein
schähen wurd / so will ich derowegen / das wie derjenig/so
das wasser mit einem schäppen oder napffen schöppet / vnnnd Gleichniß vom Wasser.
es über ein anders ding giessen thut/also auch iher/das wasser
der heiligen begierd/über das Haupt ewer Brüder/welche

Xr iii in den

in dem Leib der süssen Braut / unsere mitglider sind / auß
gesetzet. Schet / das euch der böse Geist (welcher euch wie ich
wol weiß / sehr nachstellet) durch sein betrügerisch/daron nie
verhindere/noch einige Creatur (wie vbel ausschende es doch
immer ergehe) daruon nit abhalte oder ziehe / sondern ver-
harret allezeit / bis das wir das Blut/mit süßer vnd liebli-

Hie fange an
die geschieke/
von dem: zum
vob vertrou-
schelien/
Jüngling.

Sie besucht
den Jüng-
ling.

Der Jüng-
ling empfängt
die Commu-
nion / die er
sonsten nie
malten empfan-
gen hat

cher begierd dargeben vnd vergießen sehen. Auff / anff /
mein Allerlieblichster Vatter / lasset vns nit mehr schlaffens
weilen ich solche zeitungen vernommen/das ich keines Betts
mehr/noch anderer zeitlichen ding begere/dann ich ein Haupe
in meine Händ empfangen habe/welches mir solche süßig-
keit geben/das es weder das herz bedencken/noch die zungen
aussprechen/sowol auch das Aug nit sehen / als das Ohr
nit hören oder vernemmen kan. Es begabe sich vnder an-
deren fürgangnen Mysterien oder Geheimnissen Gottes/
(welche ich/weilen solche zuerzehlen zu lang weren/auflasset)
Das nemlich der jenige/wie ich ihne (als eich bewußt) heim-
gesucht/soul stercke vnd trosts empfangen/ das er beichtete/
vnd sich gar wol bereitete / begerte auch ihme vmb der liche
Gottes willen zuuersprechen/das ich / in der zeit der Justitie/
oder wann man ihne richten werde / bey ihme gegen vertig
sein wölle. Solchem seinem begeren ich auch willfart habe.
Vnd desz volgente Morgens / wie ich / vor leitung der glocken
wider zu ihme kommen / empfing er abermalen ein grossen
trost/darauff führlich ihne zu der Weh / darbey genosse er die
heilige Communion/die er sonst niemalen empfangen hett
vnd sein willen ware dem willen Gottes gänzlichen vnd ver-
massen vnderstele / oder ergeben / das bey ihme allein
noch diese forcht gewesen / er möchte auff der Richestatt inn
seinem leissen zil/ nit stark gnug sein / bestandhoffe zu blei-
ben. Also geriethe er auf der unermäßlichen hiszigen gute
Gottes

Gottes mit entzänder gresser liebe vñ begierd/in solche heilige forcht/vnd sorgsamkeit/das er nit ohne mich sein weter/ vnd sagte: bleibet bey mir/vnd verlasset mich nit / so wirdt mir wol sein/werde auch gerett sterben. Und ich empfand/in dem er dazunthal sein Haupt auff meinen herze hielte/ ein solchen färeresslichen gernach scines Bluts/ware auch mit ohne den geruch des meinen/welches ich vmb meines süßesten Bräutigams Jesu willen zuvergüssen/ein grosse begierd hatte. Und in solcher meiner Seelen wachsendten begierd/ empfande ich sein forcht/vnnd sagte des halber zu ihme / bis getrost mein Trostlicheß süßer Bruder/weilen wir alsbald zur hochzeit kommen werden/vnd du in dem süßen Blut d.h Sohns Gottes genest mit seinem lässen namen Jesu / den du dann / (als ich will vnd berlich) niemalen auf dciner gedechtnis kommen lassen wöllest/dahin gehn wirst/ich deiner auch an dem ort der Justitia / oder auff der Richtstatt warten will. Über welche wort er dazumal alle forcht verlohre/vnd sein angesicht wurd von der trawrigkeit in so grosse frewd/die er genosse / verendert / das er frolockendt sagte: wahr kompt mir so grosse gnad/das die fässigkeit meiner Seele an dem heiligen ort der Grosses von Justitia oder Richtstatt/miner warten will. Schet allers liebster Vatter vnd Sohn/er kame zu einem solchen fürtrefflichen lechz/ das er das ort der Justitia oder Richtstatt heilig nennte/vnd sagte ich gehe mit starkem gmuth ganzlichlich dahin/vnd gedunkt mich 1000 Jar/bis ich an selbiges ort/weilen ihr alda meiner warten werdt/komme ic der gelangt und sagte so süsse wort/ von der gute Gottes/ die ein jedes herz zerbrechen solten. Ich versügte mich dorowegen an das ort der Richtstatt / vnd wartete alda im Erscheinung der Mutter der Gothes vnd Warmherzigkeit Maria vnd Katharine Starkstan vnd S. Katharina Marien in.

Martyrerin / die bey mir daselbs erschinen / ich aber bathe
Mariam mit hizigem tringentem ernst / ihme auff dem let-
sten Augenblick / wann die Justitia mit ihm volsführēt werde/
das wahre Liecht / vnd den frid des herkens zu erleihen / vnd
mir die gnad zuthun / das ich alsdann sein Seel zu ihrem end
kehren sehe / welches sie mir auch zusagte. Über solche süsse
verheissung oder versprechung aber / wurde mein Seel der-
massen erfüllt / das / wie wolein grosser haussen des Volks
daselbs ware / ich doch einige Creatur nit habe sehen köniden.

Der Ibag.
lag tame zur
Achistat
wie ein Lam.

Hernach kame er wie ein gedultiges Lamb / vnd als er mich
sahe / stiege er an zu lächlen / vnd begerte das ich über ihne
das Creuz machete. Als nun das Creuz von mir über ihne
beschichen / sprach ich : Neige dich fässer Bruder nider zur
Hochzeit / dann du wirsi bald in dem immerwehrenden leben
sein. Darauff neigte er mit grosser sanftmütigkeit sich ni-
der / vnd ich strecke ihme den halz über das holz / darauff
das Eisen (so inn Italia vom Nachrichter an statt des
Schwerts gebraucht wird) stiele / vnd neigte meinen Mund
zu seinen Ohren / erinnerte ihne des Bluts des Lambs. Sein
mund räffte auch niches anders weder Jesu vnd Katha-
rina. In solchen worten / empfieng ich sein Haupt / in meine
händ. Und als ich in demselben die augen inn die Göttlich
gute hielte / sahe ich / gleich wie man die klarheit der Sonnen
sieht / Gott vnd Menschen eröffnet stehn / der des enthaupten
Blut inn sein Blut / vnd das ihme auf gnaden gegebne: inn
der Seel verborgne fewr der heiligen begierd / inn das fewr
seiner Göttlichen liche empfienge. Und nach dem Gott al-
ler gute / ersibesagtermassen dessen Blut vnd begierd empfan-
gen hatte / empfieng er auch desselben Seel in die Apote-
cken seiner eröffneten Seiten / die aller barmherzigkeit voll
ist. Und es offenbarte mir d. höchste warheit / das er vmb
keine seiner werck willen / so / dern allein auf gnaden vnd
barmher-

Sie empfachte
das Haupte
des Ibag.
lungs in ihre
händ.

Was gestalte
die Gde
Sones die
Seel des
Jünglings
empfanga.

barmherzigkeit empfangen worden seye. O wie vnerschätzlich lieblich ware es zu sehen / wie nemlich der gütige Gott mit so grosser fässigkeit vnd liebe derselben vom Leib gescheiden Seel wartete / als schute das aug seiner barmherzigkeit gegen ihr / da sie genestt inn ihrem Blut / welches auf krafft des Sohns Gottes gütig ware / inn sein Seiten einzugehn kommen / vnd also empfangen worden iss. Als Gott Vatter thete es durch sein Allmacht/so er auf seinem gewalt ihm könnten. Der Sohn die weisheit vnd das wort so Fleisch worden / schenkte ihe vnd machte sie theilhaftig der gerechtigten Liebe / in welcher er den so schmerzlichen vnd schmählichen Todt / zu des Vatters gehorsam / vnd zu heil oder nutzen dem ganzen Menschlichen Geschlecht volbracht hat / vnd die Händ des Heiligen Geists haben dieselb darein gesperrt oder geschlossen. Welche Seel aber im eingehn ein so liebliche gestalt erzeugte/ das sie damit 1000. herzen erweichen oder bewegen solt / des gehn ins Reich Gottes erzeigt.

Liebliche gestalt so die Seel im ein-
Gleichniß von eines Braut.

mit verwundert / als sie wandte vnd erzeugte sich nemlich/ gleich wie die Braut thut/da sie zu der Porten des Bräutigams kompe/ welche das Haupt vnd die Augen/ gegen allen Braut/ denen/ so sie bis daselbs hin begleit haben/ zu rugkfehrt/ vnd sich gegen ihnen mit ganz lieblichen geberden/ zu and' utung der danck sagung neigt. Und mein Seel (wie die seinig erzeltermassen auffgenommen worden) ruhetet im frid/ vnd so grossem geruch des Bluts/das ich nit gedulden könnten/ das von mir das Blut/welches von ihme an mich gesprühet wäre/ abgewaschen werde. Ach mir elenden vnd allerlendistens/ ich will nichts weiter sagen/ weder das ich inn grossmächtigem unwillen auf der Erden blibe/ weilen mich gedunkte/ der erst Stein seye schon gelege. Darumben verwundere auch nit/das ich nichts anders von euch begere/weder euch in

Sf dem

dem Blut vnd Feuer / so die Seiten des Sohns Gottes von
sich gossen / versunken oder ertrunken zu sezen. Jetzt erzei-
get derowegen meine allersüsseste Kinder sein nachlässigkeit
mehr / seitemalen es die zeit ist / das Blut zuergissen / vnd
das leben zu empfahen.

**Welchermassen ein boschhaftiger ver-
steckter Sünder aus Krafft des heyligen gebets / dicker Braue
Christi / sich bekehrete / vnd seiner Seelen heyl
erlangte.**

Das XIII. Capitel.

N in der mehrbenannten Statt Siena / ware ein Mann
genannt Andreas Nardin / von grosser iuridischer
Reichthum / aber an tugenten arm vnd bloß / dage-
gen mit allerley fleischliche lasteren beladen / lebte gar gottlos
vnd ärgerlich / mit Spilen vnd betrügen / lästerie gewlich
ohne einige forcht Gottes / welcher nur zur zeit ihres unges-
Ein boschaff. fährlichen vierzigjährigen alters / mit einer schnellen gefähr-
tige Sünder lichen Krankheit / so sehr überfallen vnd angrissen wurde /
wurde / das die Medici an seinem leben verzagten / vnd er in sich selb-
gefährlich stank / das die Medici an seinem leben verzagten / vnd er in sich selb-
stien verzweifelte / also das er solcher gestalt ohne allen zweifl
in den toppten tode gefallen were / dann wiewolen er von
seinem Pfarrer der ihne / als er solches vernommen / heim-
suchte / ganz trostlichen ermahnt wurde / sich als einem rech-
ten Christen gebürt / zu seiner Seelen heyl / zu schicken vnd zu-
bereiten / hat er doch / je nahendter sein erschrocklich / zu herbeg
kame / vmb soulmehr solches aufgeschlagen / vnd ein abscheu-
hen darab gehabt / welche verstockte weis / nun seines Weib
vnd den befreundten ein grosse bitterkeit vnd beraubnuß ver-
ursachte / berussten deswegen vil frohne Geistliche Personen
zu ihm / welche alle mich / jetzt mit guten lieblichen / dann mit
trohwo-

Erbhowren versuchten/ vnd zu einer zeit ihme von der Liebe
 Gottes/vnd seiner unergrändlichen barmherzigkeit/ ein an-
 ders mal aber von seinem zoren vnd der gerechtigkeit prediget/
 Haben aber damit bey ihm nichts austrichten könnten/ sondern
 er blibe in seiner veralteuen bosheit/vn verachtung seines eig-
 en heyls unbeweglich/vnd ungern er von erneuetem seinem
 Pfarrer/auch ferche des verlurts seiner armē Seel/von new-
 em wider besucht wurde/vn ihm auff dz eusserst/souil er könnt
 zu den heiligen vnd heilsamen Sacramenten/ermahnte/war
 es doch auch vergebens vnd vmbsonsten/ dann desselben ver-
 hartete herz verharrete im erschrocklichen sündigen in den hei-
 ligen Geist/in der eussersten unbußfertigkeit / vnd verachtete
 den Geistlichen Vatter seiner Seelen/samt dem Göttlichen
 wort/so er ihm zu seiner beschzung fürgchaleen. Der S. Tho-
 mas aber/wie jme solches entlichen zugehör könnten/ist solcher
 armen Seelhalber/zu grossem mitleiden bewegt worden/ ge-
 dacht eder wegen auff mittel/ ihm sein schon verlohiens heils
 durch hilff dieser Jungfräwen / wider zu erlangen / nunmessen
 er sich dann auch deshalb/in grosser eyl/in ihr Haus bege-
 ben/in deme er sie aber/in ihren gewöhnlicher gebeten vnd be-
 rachtungen verzückt befunden/vnd sahe das er mit ihr in für-
 he mit reden/noch auch/weilen es schier nacht gewiss/ so lang
 mit warten kündte/deshalb bewalch er einer ihrer Mischwe-
 ster/ihr von seintwegen / wann sie von denselben verzückun-
 gen los werde/anzuzeigen/ das sie die foyr / wegen des heils
 überthiter armeligen Seelen/welches sich schon zur Perten
 der Höll nahete/vmb der liebe des heiligen gehorsams will-
 len / vber sich nennen wolle. Als derewegen diese Braut/
 nach endung derselben verzück ang/disen jammers haffien falls/
 vnd den beuelich ihres Geistlichen Vatters / vernommen/
 da hat sie sich alsbald / auf antrib der treueherzigkeit
 vnd des gehorsambs zu dem Gebot beigegeben / wie uff heyl am

Der Kranke
 wolt sie von
 seiner bosheit
 mit bewegen
 lassen.

S i i m c h

mehr sie aber disen fall wichtig vnd schwer zuerhalten befunden/vmb souil mehr istt im Geist auch enhändte worden/inne welcher innbrunst sie den Heylandt / für ihren miterkauften nechsten vnd Bruder anrüffte / vnd ihne stehts desz grossen werths seines für vns vergosnen Bluts erinnerte/Auff welche flag ihr der Herr geantwort / das diemisshatten/beuor-

Grosse laster
des Brancē.

ab das gewliche verbrachte Lästeren dises boshaftigen Menschen/auffgesigten waren in Himmel / vnd von den Englen / vor seinem Gottlichen angesicht erzehlt worden seien/ vñ dir bewege sein Gottliche Iustitiam oder gerechtigkeit noch mehr / das dir Sacilegische vnd trewlose Sünder/ seiner würdigen Mutter/sampt etlich anderer glorwürdiger heiligen bildtnussen/ins Fewr geworffen / dadurch er sich dann selbsten/ besonderbar des ewigen fewrs / schuldig vnd verdient gemacht/darauff sagte die in mehrer innbrunst angezündte Juncfraw/wann du O Herr unsere misshäten behalten/oder inn achtnesset wilst/wer will dem Höllischen fewr entgehen / erklere mir doch / darumben ich dann bitte/aus was ursachen hast du dich selbsten also verkleinert vnd gering gemacht/von Himmel herab zusteigen / vnd dich in der Juncfrauen Mariæ Leib zugegeben/warumben woltest du ewige vnd unermählche schönheit / du unanßprechliche klarheit/du glorwürdiger schein / du erglankhents Angesicht des ewigen Vatters/den verdächtlichen Todt des Creuhs leiden/vnd souil kostliches Blut vergieissen / je nit darumben / unsere Sünden in deiner gerechtigkeit zustraffen/sonderen vilmehr/solche aufzulöschhen/vnd für vns/dich selbsten unsrer schulden/ inn deiner gütigkeit zubezahlen. Auf was ursachen doch erzehlest mir seine Sünd / weilen du solche auff deinen Schultern getragen / vnd für vil mehr gnug gethon/ Begere ich dann Iustitiam oder gerechtigkeit vnd mit harmherzigkeit/oder komme ich villicht mit dir / wegen

Sie langte
innbrüstig-
lichen vmb
des Brancē
Sanders/
heil an.

deiner Creatur / zu disputieren / vnd dich zu überwinden/
 Nein/nein/mein Herr/ich weiß wol vnd bekenne dir/das dein
 Creatur überwunden ist/vnd schuldigermassen / die verdam-
 nus/vnd ewige pein verdient hat/du allein aber/hast für sie
 überwunden/vnd kanst iher barmherzigkeit erzeigen/erinnere
 dich doch süßer Herr/vnd mein Bräutigam / dessen so du zu
 mir gesagt hast/Nemblich das du mich bestellt habest/für vi-
 ler Seelen heyl zusorgen/sihest du dann nit/das ich in disem
 leben/kein andere erquickung habe / weder die befehrung der
 Sünder/zu deinem hochwürdigen Namen/zusuchen/welcher
 ein Namen des wahren heils ist/du weisst/das ich dieses allein
 zu meiner ehr vnd zierd habe/vnd deshalb zu einem Ana-
 thema gemacht worden bin/ auch desfo länger/von dir abge-
 sondere/auff diser Erden zuverbleiben habe / wann du mir
 jetzt diese freud soltest nennen/was blibe mir doch sonst für
 ein trost in disem leben. Darumben treibe mich / ach aller-
 gütigster Herr/mit von dir/vnd versage mir meinen Bruder
 mit/dessen verstocktes herz/jeinn deiner hand ist. Wir nun di-
 se entzündte Braut / inn dergleichen innbrüinstigen gebeten/
 vnd mancherley besprachungen gegen ihrem Bräutigams
 von der fünfften stund der nacht/bis zur Morgenröthe ver-
 harrete/ist der Heroland dardurch in seiner barmherzigkeit/
 (die dann alle werck seiner göttlichen händ übertrifft/vnd sein
 gerechtigkeit/weichen machen) zu volgerten worten bewegt
 worden/deine zäher vnd begierd haben überwanden. Dero-
 wogen seye der bohnhaffige Sünder / wie du begerst / befehrt/
 darauff ist er alsbald von diser seiner Braut gescheiden/vnd
 dem Kranken erschinen/ zu welchem er sagte / auf was vr-
 sach/wiltu deine wider mich begangne Sünden / die ich dir er-
 schinen/wel doch zuerzeihen bereit bin/ nicht beichten. Beichte derowen-
 gen dein schuld in allweg/ durch welches nun das herz dieses ist.
 Christus vng-
 zige vmb uns
 william dem
 Kranken
 Sünder / vnd
 ist ihme auch
 er schinen/wel
 der aldeun
 darauf beich-
 gen

Sf. iij der

her hoffnung derrassen afferweckt worden / das er schme
räfft dem Weichtvatter/das derselb so bald er kündie / zu mir
komme/mein beicht zuhören / dann ich sihe meinen Herren
Jesum Christum/welcher mich warnet/ vnd darzu ermahnet.
Ab solcher lieblichen zitang / verwundereten vnd erstaunten
sich die anwesendten/schz fack/ vnd haben inn grosser eylnach
dem Weichtvatter geschickt / welchem darauff der Kran-
ke/vwie er kostet/all seine Sünden gebeichtet hat / vnnid sol-
ebergestalt auff Erden vñ im Himmel absolviert worden/ auch
also in grosser rew vnd andache auf diesem leben verschiden ist.

Der mehr be-
mte Sünden
versatz in
grosser zere
aus diesem
leben.

O höchste gütte/vnd unerforschliche fürschung Gottes / wie
kan doch an seinem heyl verzeiflen/weile man den so grossen
überflus der Gotlichen barmherzigkeit / auf souilen Exam-
peln erkendi. Wie ist es derowegen möglich/ das die Sünder/
wann sie das Creuz vnd alle werck des Heylandts anschauen/
verstöckt bleiben. O Thoren vnd eines langsamens herzens
zuglauben/varumb lehrt ihr nit zu den wahren Hirten/ vnd
Bischoff ewerer Selten. O Katharina/grosse vnd glorwür-
dige Heyligen / erinnere dich deiner auff Erden geübten
fürtresslichen wercken/ welche wir mit grosser vcrwundung
loben vnd ehren/ gedencke an dein Vatterlande/welches gleich-
wohl gegen Gott/seiner würdigen Mutter/vnd dir/ sampt al-
lein anderen/ auf ihme kommen Heiligen / vnd aner bar ist/
schawe an die hilfstarigheit der hochhafftigen/befehre die ver-
härzte herzen/ erleuchte die armen blinden / welche von ihre
Geischgütigkeit/wie das Dich zum Schlachthandk geführt
werden/vnd dassel doch nit warneissen / oder sehn / erlange
uns bey deinem geliebsten Dräutigam barmherzigkeit / auff
das wir in deinen newen wercken/die alten Thatten / so von
den hieuor gewesten Heyligen/erzehlt werden/erkennen/ vnnid
also den Allmechtigen Sighafften Gott / loben vnd preisen/
welcher allezeit in sich selbsien gebenedeyet ist / von ewigkeit zu
ewigkeit Amen.

Von

**Von einer andern / aufz krafft desß gebets
diser Heyligen / wunderbarlich bescheynen bekehrungs-
eines edlen Sienensischen Jünglings.**

Das XIII. Capitel.

N offtbesagter Statt Siena lebte dazumal ein Mann
Franciscus von Tholomeigenant / welcher mit seinem
Weib namens Rabes / etlich Kinder / Sohn vñ Toch-
tern erzeuge / desß erstegeboren Sohns namen ware Jacob /
ein boshaftiger grausamer vnd gewilicher Jüngling / wel-
cher als er gleichsam noch ein kleiner Knab gewest / mit seiner
eignen hand / zweien Männer getödt / desß halber wurde er von
meniglichen / wer ihne erkandte / geförcht / derselb wiche von
tag zu tag / je längere weiter von der forcht Gottes / vnd ließe
ohne einiges abschewen / vom bösen / zum ärgeren / in die tiefse
aller laster Diser boshaftige Mensch / hette zwei Schwestern /
die erste ware Ginoccia genant / welche zu aller eitelkeit hur-
tig / beuorab / inn der überflüssigen hoffart sich zu zieren / gar
erfahren / desßgleichen in den geberden desß Leibs / wenig züch-
tig / vnd so frech / das sie ihi Junckframschafft / vil mehr zu
entflischung der schant vñ weiter auf liebeder tugent / behalten /
darab nun ihi Mutter Rabes / die dann gar fromb vnd
Gottsförchtig gewest / ein mit geringes herkleid hatte. Und
derowegen dise heilige Junckfrau Katharinam (weilen sie
ihre offnbare grosse grosse werck / vnd das sie ein heilige Eifererin
der Seelen heyl ware / gewust) mit ihren Töchtern zureden
gleichsam gezwungen / welche ermahnung auch mit iher le-
bendigen krafft / ihre junge herzen / dermassen durchtrungen /
das sie sich alle beede / gleich als bald befehren / sogten ab der
Welt / safft all iheren pracht / vñ erwöhltend; heilige Ordens-
kleid / diser würdige Braut / in welche beede / beuorab Ginoccia

Sie befehrt
bemelte Jüng-
lings zu o
Schwestern /
das sie der
Welt adseg-
ten,
mit

Grausame
wüterey des
Jünglings.

Wilsbesagter
Jüngling
wurde durch
sie gebebt und
lehrte.

mit so großer herber busz lebten / das es vilmehr vonnötten ware/sie daruon abzuhalten / weder darzu anzutreiben oder zu ermanen. Der freydige Bruder Jacob aber / welcher das zumal von einem Landtgut zur Statt kehit / wie er solches geschenk schaumbte vor zoren/gosse auf gewliche trowort/ vnd rühmbte sich dieselbe mit gwalt wider auf dem Ordensfied zu ziehe. Es hat auch jne in solcher hestigten zornigē weis/ niemandts von dieser hochhastigen frechheit abwendig machen könnden/doch sprach eins seiner kleinen Brüderlin zu ihme/O Jacob du erkennst die Katharinam nit / wir wollen zu ihr gehn/du wirfst sehen / das sie auch dich belehrt. Über solche wort fluchte der hoffertige vnd vngedultige Jüngling gewlich / vnn sprach/ehender wolt ich alle Mönch vnn Pfaffen/vmbringen/weder beichten. O Jacob (antwortete das Knäblin weiter) du erkennest sie noch nit / sehen wirdest/ das ich dir ein Prophet gewest bin/ doch hat er darumben nit nachgelassen/zuschmähen vnd zufluchen / vnd dermassen gewütet/das die Mutter Rabes/ihne / damit er nach seiner gewöhnlichen wüttigkeit kein vbel stiftt. Denselben abent mit müye im hauf behalten könnden. Des volgentein Morgens fru aber ist nach dem F. Thomae geschickt worden / ob doch er das tobendes vngedultigen Jünglings stillen möchte/welcher mit F. Bartholomeo auch alsbald kommen / vnn wie wolen er alle mitl/den Jüngling zur gedulde zubereden / gebraucht/ware doch alles vmbsonsten. Diese Junckfrau Katharina aber/welche damals alles im Geist gesehen / hatte ganz eifrig / für das heil dieses armseligen blinden / welche auch von Gott erhört/vnd sein gute dadurch bewegt worden/dem F. Bartholomeo einzugeben/das auch er den Jüngling ermanne / welcher alsdann von seinen worten solchermassen im herzen berührt wurd / das er dem erstbemelten F. Bartholomeo/dasjenig/so er dem F. Thomae versage / be willigt/

willigt/oder vthmehr diser Juncfrawen/welche dann durch
sein mil/vnd Gott durch ihr mil gewürckt/sein gnad in
das wüthaffte herz eingeführt/vnd es dermassen gemültete
hat/das er gleich alebald den fürsak genestict/alles giffst des
Gmüts(nach dem brauchdiser Juncfrawen zu reden) auf-
zuspeyen/das ist/all seine vichliche Sünden zubeichten/wel-
che er sonst die ganze zeit seines lebens/niemalen seinem
Priester brichtien wöllen/Solcher gestalt ist aus einem Wolff
ein Lamm/vnd er in so kurzer zeit all seinen beklantien/zu einer
grossen verwunderung worden/bevorab hat diese so geschwin-
de verenderung/sein Mutter so selham gedunkt/das sie es
gleichsam sehndt/nit glauben könndt/vnd seine Schwestes-
ren erfreueten sich besonderbar herzlichen darab. Auff sol-
ches versügte sich F. Thomas zu dieser heiligen Katharina/
Ihr solche verwunderliche Geschicht anzuziegen/welche abens
als die würfkerin dieses wercks/solches alles zuvor schon wol
gewußt/dann nach dem sie von dem gesprech/so sie inn der
dazumal gehabten verzückung/bevorab wegin dieses Jüng-
lings/mit ihrem Bräutigam gehabt/erledigt worden/sagte Dis so ihr F.
sie ihrer Mitschwester/che gedachter F. Thomas zu ihnen Thomas vero
kommen/lob vnd dank haben wir dem Allmechtigen zusam- tänden wole-
gen/weilen auf seiner miltigkeit/disen morgen/Jacob von im Geist ge-
Tholomei/von dem Teuffel erledigt worden/jnnmassen dan
gedachte Ihr Mitschwester/dem offigemelten F. Thomas/als
er ankommen/vnd ihnen dises erzählt/darauff geantwort:
Ich habe solches zuvor vnd ehe ihrs erzählt/gewußt/dann die
Katharina mir solches gleich nach dem es geschehen/geoffen- Der Teuffel
bart. Diese gebenedeyte Braut aber entdeckte ihnen als dann vermeinte z.
vasselb geheimniß gänzlichen/darauff sagten sie sampleichen Schaaf zu-
für solches dem Allmechtigen Gott lob vnd dank. Nembt siehln/ver-
derowegen wahr/den so schönen gwin des feinds/er hoffte lohre aber
awy Schaaff zu stehlen/pnd verlohre dieses/welches er schon das/schon im stall
hette.

in seinem Stall gehabt/vnd secht entgegen an / die auf der
gebenedeyten vnd heiligen Gineccia gepflanzte frucht / wel-
che darnach ein verwunderliches rauhes messiges leben ge-
fürth/ auch ein langwürige Krankheit / mit vnglaublicher
frölichkeit vberstanden/vn in ihren letzten tagen ihren Geist mit
vnauffprechlicher frolockung/dem Herren gegeben/ so lebte jhs
Schwester Francisca mit grosser reinigkeit gar andachtig-
lich in der Regel/vnd ist ihrc Schwester der Gineccia inn
wenig zeit nach gefolgt/ welche in dem letzten athem oder aus-
genblick/jhes absterbens lächlete. Der Bruder aber/ enteuf-
ferte sich von derselben zeit an/der Dickeischen wüttigkeit / vñ
jugentlichen begierden gesicklichen / lebte darnach bis an sein
end ganz fridlich in dem loblichen Ehestande/ inn dem gunst
der Menschen/ vnd in der gnad Gottes. Für solches alles
seye gebenedeyet das kostliche Blut Jesu Christi/ auf krafft
dieselben / darin alle gute werck/ der Heiligen entspringen.

Bon einer andern verwunderlichen frucht ihes gebots/in bekrbung eines Manns/welcher ein Feind des frids vnd seines Nech- sten gewest.

Das XV. Capitel.

Niranders mit weniger verwunderliches werck / ist vom
dem gebet dieser Jungfrauen/auff nachsichendte weis-
tzuolgt. Nemblich in vilbemeter Stadt Siena / ware
ein Mann unter den Menschen/ in wellicher oder zeitlicher
weisheit/ (welche sich aber Gott nit vnderwürfig / sonder
widerwertig erzeigt) gar sehr berümbt/ jedoch ein gewölicher
zündischer Mensch/genannt Nanni di ser Vanni, derselb hette
von mancherley zusammen geschworen Partheyen (die
sich nach dem abschewlichen brauch derselben Statt darin-

Von einem
weißwesen /
aber zündi-
chen Mann

132

ten befanden) besonderbare grosse feindschafften / wusste aber seinen Feinden ganz listigemassen / verborgnerweis/ solche heimliche fallen oder nez zurichten/das siehne / wegen solcher seiner boshaftigen listig- vnd freidigkeit besorgender gefahr halber fürchteten / vnd deswegen bey ihme nothwendig/ durch underhändler / frid zu erlangen / suchen müssen. Darauff er / auf boshafter flugheit / unwarhaftiermassen/geantwort: Ich wolte nichts liebers / weder den frid / dann ich dergleichen sachen nit achte/wann mit die anderewelche es mehr anerstst/ darzu zubewegen werens/ doch ware er der festig / so verborgnermassen den frid verhinderte. Diese Junckfrau aber / als ihz solches kundbar worden/hatte ein grosse begierd bekommen / mit ihme zureden / ihne zubekichern/ond obwohl derselb sie / gleich wie die Schlang den beschworer / gewichen / wurde er doch durch antrieb eines Eremitschen Augustiner Mönchs / so weit bewegt/das er ihme/zu ihr zugehn/vnd sie anzu hören / bewilligt/sagte doch daneben / es wurde alles / ihre zum frid zubereden/vmhsonten sein / dieselb befand sich aber / wie er zur fürgesetzten stund/zu ihrem haß kommen / nit anheimssonderen außer desselben / inn verrichtung anderer Seelen nothwendiger geschaffien / gleichwolschickte Gott / das ich eben dazumal/dasselbien auch shier gewartet habe. Derowegen ihne/nach erkundigung der ursach/warumben er daselbst hin kommen/ganz eifrig ermahnet/ab der wenigen zeit so er zu warten/sein unwillen zunemmen / vnd führt ihne/als ich vermerkt/das er vrdrüssig werden / vnd hinweg gehn wolt/ inn ihr Zell / dasselbien sienge ich an mit ihme seiner gehabten feindschafften / oder vneinigkeiten halber / ein gespräch zu halten/ vnd wiwohlen ich mein eussersten fleiß / ihne zum frid zubereden / gebrauche / so habe ich doch sein versöckeys herz weiter mit / bewegen könden / weder das er mir

Z i ij darauff

darauff geantwort: Ich will euch dieweilen iſt ein Priester vnd Ordensperson seit beuorab der grossen ding halber / so ich von diser Jungſtrawen heyligkeit höre mit liegen / solt dorwegen wissen / das ich nit allein feinen frid annemmen / sondern auch andere / so lang daran verhinderen will / biß das ich mich gerochen habe. Also das anderer gestalt / kein vergleich / weder mit meines Nechsten Blut geschehen sollte. Darumben wolt von ſolchem nichts weiter ſagen / vnd mich das mit unbekümmert lassen / Er were auch nach sagung diſt / ohne anhörung anderer wort von dannen gescheiden / da ihme dieſe Jungſtraw / ſo eben zu hauf kōſſen / vnd mit iſt die liebe vß gnad von Himmel brachte / nit begegnet were / welche ihne grüßte / vnd was ſein begeren ſey / befragte. Darauff er inr antwort / alles diſt / ſo wir zuvor erzählt worden / widerholte / vnd dabey besonderbar bedingte / das man ihme / vom friden / weiter kein wort mehr ſagte / dann er hette bey ſich denselben mit einzugehn gänglich beschloſſen / vñ obwohlen dieſe glerce Meifterin / ihne zu erweichen / allerhand wunderlicher weis das eiamal treblche / vñnd dann trohwort gebraucht / iſt er doch in ſeiner hartnäckigkeit verbliben / vnd verſtopft / nach dem brauch der gehörtoſen Schlangen Aspidis / die Ohren. Dieſe wiſſenſchaffte Jungſtraw aber / in deme ſie ſolches vermerkte / kehrte ſich in ſhrem gmüth / betend gegen Gott / welches ich an ihren geberden alſabald in acht genommen / vnd im betrachten delfelben / verhoffte ich ein glückſeliges end von Himmel / vnderhielt ihne deßhalber mit dem gesprech / in welchem er zu mir ſagte: Ich will nit gar ſo grob vnd hart ſein / auch alles zuversagen / doch will ich ſetzen / nembt es darnach auff wie ſhr wolt / von dannen gehn / Im ſelbigen augenblick aber / wie er ſich hinweg zuſcheiden bewegen wolt / Schrye er / O mein Gott / was ſar ein troſt empfinde ich / in meinem gmüth / durch die vom frid gesagte wort / Ach Herr Gott

Großer ver-
ſockter neid.

Der heilige
jüngliche
Mann wurde
von ihr be-
ſchizt.

Gott (sprach er weiter) was ist diß für ein krafft / welche
 mich zeucht / vnd macht / das ich dieses so an mich begert
 wirdt / mit versagen kan. O wer hdt vnd treibt mich doch
 darzu an / es zerbrachen ihme gleichsals inn dem er solches
 sagte / seine augen in vergiessung viler zäher / befandt sich
 auch gänglichen überwunden / vnd das ihme einiger weite-
 rer widerstande zuthun unmöglich were / inn solchem über-
 flüssigen weinen / ist er darauff für sie niderknyet / vnd sprach
 ferner / heyligste Junckfrau / ich thue nit altein diß / was jhr
 mir desz frids halber beuelchen werdt / mich mit denen / so ich
 feindschaffe trage / zuvergleichen / sonderen bin auch das jes-
 nig / so jhr mir sonst in allem aufflegen werde / vnd ewer
 will sein wirdt / zuuerrichten oder zuuolziehen bereitwillig /
 dann ich erkenne jecten / das mich der Teuffel / bis zu disse
 stund / an seinen ketten gebunden gehalten / dorowegen rathet
 mir / mein Seel von dem bösen Geist zuerledigen. Auff wel-
 ches ihme diese hochwürdige Braut / welche bis zu disen sei-
 nen worten / durch das gebet im Gmuth verzückt gewest / vnd
 wider in die leibliche Sinnlichkeit lehrt ware / geantworste: Al-
 ber liebster Sohn / diuweilen jhr jecten die gefahr / darinnen jhr
 gewest / verstehet / so betrachte den vnderschid / zwischen Gott Hi ist wol ja
 vnd euch / dann jhr meine wort / wie ich mit euch ewers heyls mercken / wie
 Halber geredi / verachtet / als ich aber darauff mit Gott desz man die Sünden
 Halber gerede / bin ich erhört / vnd jhr dardurch erleucht der hattchen vor soll.
 den / thät dorowegen mein Sohn buß / damit nit etwann ein
 schnelles unglück koste / vnd euch darnüber schlage / oder zu
 boden werffe. Welche wort ihme nun sein herz dermassen
 durchtrungen vnd verwundt / das er mir mit grosser rew / all
 seine Sünden gebeichtet / vnd machte durch mittel dieser heilige[n]
 Junckfrauen / mit all seinen Feinden / frid / versöhnete
 sich also wider mit dem Allmechtigen Gott / vnd verbült
 sich in seinem ferineren leben / nach meinem rath. Er ist aber

Et iij inn

iran wenig zeit nach seiner befchung/wegen zuvor begangner
vbelhatten/inn die gefängniss gelegt worden / da besorgte
ich/er/als ein neue Pfansen / möcht vielleicht gegen Gott/
in der gedult/nit beständig verbleiben/beualch ihne deshalb
vnserer geistlichen Mutter / welche mir darauff geantwort:

Zeitlich straff
vad trübsal/
ist ein zeichen
der gnad
Gottes.

Zweifelt icthen nit mehr/sonderen halter für gwiss/das ihme
Gott die ewige pein/verzigen / dieweilen ihr dieselbe inn die
zeitliche straff verwerkt secht/so lehnet auch die trübsal / so-
wol den Allmechtigen mehr erkennen / als sie auch vmb der
liebe Gottes willen mehr gebüttig mache / darumben wölt
heinthalber keinen zweifel nehmen / welches durch ihr hilff
auch warhaftig also erfolgt ist/Seitemalen er mit dem leben
daruon kommen / vnd nur vmb ein Summa gelts gestraffe
worden ist/jnnmassen er dann sein erledigung allein den ver-
diensten Gottes/vnd dem gebet / diser vnserer glorwürdigen
Heyligin zugerechnet/verehte ihr auch deshalber/ganz frey-
williglich/ ein Pallast / vier welsche meil weergs von der
Statt Siena ligent / den sie mit bewilligung des Pabstis
Gregorij des aillseinen/ zu einem Jungfräuen kloster gestiftte
vnd dassilb zu der heiligen Maria/Röntigin der Engel / ge-
namt hat. Disse hieuor gesetzte / vnder anderen gleichsam
vnentlichen früchten shres Gebets/ weilen es wol denkwür-
dig ist/habe ich nit verschweigen wollen. Alle Ehr: seve dero
wegen dem gebenedeyten Namen/unsers Herren Jesu

vnd seiner allezeit gebenederten Mutter
der Jungfrau Mariæ,
Amen.



Von

**Von diser heiligen Jungfräwen für
geistlichen wolredenheit/vnd den vrientlichen früchten/ so
den Seelen/aus krafft ihres wort entsprossen.**

Das XVI. Capitel.

Weul nun diese Jungfrau / mit ihren lieblichen an-
sich ziehenden worten/in den herzen der Menschen
vermögt vnde außgericht / dasselb wurde zuglauben heiliche Red
licheit ihrer
vrmöglich seyn/wann die vile der verwunderlichen Thaten wort,
vnd werken/welche darauf geuolgt/der ganzen Welt nit klar
vnd kundbar werten. Sie beredte die Sünder mit einer sol-
chen sanftmäütigen fassen mitleidlichen weis zur buß / als
sonsten kein wahre Mutter gegen ihren Kindern/den gering-
sten theil eines so grossen mitleidens nit erzeigen kündet/
gleichwohl ist sie warhaftigklichen mehr als ein wahre Mutter
gewest/seitemalen sie die Seelen aus dem geistlichen Leib ihres
volkommen willens geboren/vnd ans liecht für Gottes ange-
sicht gebracht hat/wie dann vil Bücher / die mänge der boß- Die mänge
haffigen Sünder/welche von diser glorwürdigen Heyligen/ der von ihr bes-
durch die eingefloßne gnad ihres jungen befehlt worden sein/ tehnen boß-
haffigen
zubeschreiben/mit fassen oder gnugsam sein wurden/als ness- Sünder/we-
lich Manns vnd Weibs personen / grosse vnd kleine / Edles ren nit zude-
vnd gmeines Volk/so in den erschrocklichen boßheiten vnn
vbelthatten/als Todischlägen vnd diebstal verstocktermassen
veraleet/vnd andere/welche in dem vnsäglichen schändlichen
laster der fleischlichen vnzucht verblödterweis erfosßen wa-
ren / wieuyl hat sie zum herben heiligen Ordensleben ge-
bracht/in welchem dieselbige darnach durch ihre verdienst zu
verwunderlicher volkommenheit des heiligen lebens gelangt
sein / deren einer der Beatus Stephanus Carthalser gewest/ Beatus Stephanus Cart-
sampt vil andren / welche ich / vmbwillen sie noch im leben fanus Cart- heuser.
sein / auch anderer ursachen halber / zubennenen vnnötig
geacht/

geacht/ innmassen es sie dann / das ihre Namen/durch diß
mittel inn das buch des lebens geschriben seind / vergnügen
wirde/vnd damit ich solches alles kürzlich mit wenig worten
zusamen fasse / so bezeuge ich mit den worten des heyligen
Hieronymi/vnd sag: wann alle meine glider sich inn jungen
verkehrten/ das mir dannocht / alle die früchten der Seelen/
so diser gebenedeyte Baum getragen/zuerzählen nie möglich
sein wurden/welcher dann war hafftiglichen/an dem Gestade
des sliessenden wassers/ der Gaben des heyligen Geists / inn
dem namen Jesu Christi/ ihrer Seelen gebenedeyten Bräu-
tigambs gepflanzt ist/Ich sahe vil malen/wann sie wallfar-
ten/oder in anderen geschefften durch die rauhe bērgige oder
ebne strassen gereist/das von den Bergen/ vnd allen seitens/
da vnd dort ein grossemānge Volks/ zu hunderten/ vnd tau-
senten/ zugelauffen/ welche nit allein auf ihren worten/ son-
deren auch allein von shier gegenwärtigkeit/ erleuchtet / gerei-
nige/ vnd vom sündlichen Tode afferweckt worden / das sie
darüber sehr fast weinende zu den Beichtvätteren/ vnder wel-
chen auch ich ein vnwärdiger gewest bin/ gleich wie diese so den
Pitelsknechten zu emyschen/ zu thun pflegen/ gelauffen seind/
welches den Pabst Gregorium/ der sich ab so grosser Seelen
frucht/nie gnugsam verwunderen könden / verursachet / ein

**Dieser Lent
seind zu 500.
und causent je-
lehr zugelauf-
fen.**

Balla/ so der offne Apostolische Bullam ob Brieff/ für drey shi beywonend
Pabst drey
Beichtvätter/ mit souil gualts zuertheilen / als die Bis-
ters/ vmb iher schöff vnd Prelaten über ein Bistumb haben/ von allen Sün-
Lehe willen
Den vnd fallen zu absoluieren. Es wurden derowegen von shi
souil Personen zum beichten bewege/ das vns dieselben an-
zuhören vnd zu absoluieren gleichsam unmöglich ware / wie
wir dann deshalber noitrungenlich alle erquickung vnder-
lassen müssten / vnd haben offtermalen zu abents mit mühe
souil zeit nemmen könden/ ein wenig Speis / zu der leiblichen
Vnderhaltung/ zu vns zu nemmen / welches mich (so ich der
warheit

Wahrheit zu lieb/vngeacht meiner mangelhaftigkeit/bekennen
muss) vilmalen so müd vnd vnuütsch gemacht/das mir mein
eigene Persohn/dieweil ich dardurch alle krafft verlohren/
in verdrüh kommen ist. Diese Junckfraw aber/als sie solches
vermerckt/hat allen andern ihren Söhnen vnd Töchteren
beuolken/das sie vns aufwartet/vnd gar in dem geringstens/
des wir venndeten hetten/dienen solten / Seitemalen sie die
Fisch ins neß gesagt/vnd wir dieselben empfiegen. Also habe
wir vns billichermassen vmb nichts/des disem loblichen vnd
Gott dem Herren so lieblichen angenehmen werck verhinder-
lich gewest were/annemmen sollen. Diese heilige Lehrerin a-
ber/welche in dem Herren ihrem Heylandt/ab disen verwun-
derlichen wercken / inn ihrem herzen vor freuden gleichsam
auffhuppte / irostete vns hierüber mit so grosser lieblichkeit/
das wir dardurch/vnd auch von ihier gegenwärtigkeit allein/
alle zuvor aufgestandne mühe / vnd den genommen vnlust/
gänzlichen vergessen. Es hat auch diese Junckfraw / mit Frucht ihres
ihren Epistilen oder Briefen an die Bäbi/ König / Königin / Brief.
Fürsten / Cardinal / Bischoff / Prelaten / Herrn Standes/
Stadt / Gmainden / Priesterschafft / Mönch vnd Kloster-
frawen/ auch an Manns vnd Weibspersonen des Weltlichen
Standts / so grosse frucht/in dem Weinberg des Herren/ze-
würckt/das es nur allein zugedencken sehr verwunderlich ist.
Du aber O Mensch / schawest allein an das ort/die zeit/vnd
die geschicht / weilen sie für den augen ist / vnd gedenkst mit
weiter/darumben vergiffest du alsdann so bald/die
verwunderliche werck des Allmechtigen Got-
tes / welche er in seinen Dienern
wircket.

zu

Von



Von den fürtrefflichen kräfftigen reden
 eder gesprächen/welche von dser Jungfrauen / inn gegen-
 wertigkeit der Päbst/vnd vor anderen Geistlichen Per-
 sonen/mie grosser dapfferkeit be-
 schehen.

Das XVII. Capitel.

Die glorie Meisterin/that in gegenwertigkeit Päbstis
 Gregorij desz auffsten / vil fürtrefflicher kräfftiger
 reden/mit einer verwunderlichen lieblichen weis / vñ
 hat besonderbar vor seinem Nachfolger Päbst Urbano
 dem sechsten/auf dessen beuelch/ in dem öffentlichen Consi-
 storio ein so wundersame ernstliche vnd sharpse Sermon
 oder Predig / von der fürschung Gottes über sein Kirchen
 gethon/vnnd das sie auf gehabter offenbarung von Gott
 ganz klärlichen wisse/das bemeler Urbanus/der rechte war-
 hafftige Vicarius Christi / vnd der ander von etlichen Car-
 dinälen vnrechtmässigerweis erwöhlt seye/ bezeugte sie ganz
 dapfferermassen/vnd verwish ihnen/jhr/ in den damals ent-
 standnen schismate oder zertrennungen erzeugende zagheit/
 vnd forcht/mit einem so imbrüftigen vnd ernstlichen eiser/
 das sic darauf in grosser entfesung schamroth/ganz elde-
 lichen vnd offenbarlichen vermercken / vñnd erkannten/das dinäl/wurden
 mit sic/sondern Christus selbsten/auf ihr redte / dannenhero ab ihrer Ned
 wurde mehrnampter Päbst Urbanus / gegen den anwe-
 senden Cardinalen / disi volgente wort zusagen bewegt:

Secht ihr Brüder/wie wir disergestalt vor dem Allmech- Lob so ihr der
 tigen Gott sträfflich seind / das wir unserer forchtsambkeit Päbst geben.
 halber / durch ein schlechtes Weibsbild / zu spott gemacht
 werden / ich nemme sie aber nit zu iher verachtung / ein
 schlechtes Weibsbild/sonderen von wegen der erfahrung / so
 man von ihem gebrechlichen Weiblichen stand hat / als

P v ii welcher

wilcher natürlicherweiz der forcht mehr viderworffen ist.
Nembi derwegen inn acht/was dochdises seye/ dieweilen sie
wann wir gleich herzhafft weren / forchtsam sein solte / das
diser gestalt bey jhr / vnd vns / das gegentheil befunden
wirdt / nemlich wir seyen forchtsam / kleinmütig / vnd ligen
zuhoden/herentgegen ist sie leck/dapffer/ standhafft vnd be-
herzt / darumben ist warhaftig unser schande groß / das
vns ein Weib trösten muß/ doch aber sollen wir solches an-
nehmen/seitemalen sie die offenbare warheit gesage / dann der
Vicarius Christi/soll sich/wann gleich die ganz Welt wider
ihne were/nicht fürchten/dieweilen Christus vilmehr / weder
die ganze Welt vermag vnd kan. Alsdan nach sagung des-
selben/lehnte er sich gegen diser heiligen Junckfrawen/rühm-
te vnd lobte sie / mit vilfältiger zeugknuß / vnd verliche jhr
auch ganz freywilliglichen / den Seelen zu heyl/als für sie
vnd all die ihrije/vil Geistliche Gaben. Dese Junckfraw
überredet dorauß den Pabst auch (nach deme er durch jhr
gebet das Castell S. Angeli/wider in seinen gwaltbekommen)

Der Pabst
verliche jhr vil
geistliche ga-
ben.

Sie überred-
te den Pabst/
das er parfuz
**in der Pro-
cession gan-
gen.**

Zwischen dem
Pabst/und de
Florentinern/
hatte der Pabst
bischiessen.

**Gegen Car-
thaus.**
**Mönch ge-
schone ernah-
zung erled.**

das er in der Procession/ganz andächtiglichen / in trawri-
ger buhfertigkeit / mit nachfolgung desz gansen Volks/die
hochwürdige Kirchen S. Petri barfuz besuchte / vnd dem
Allmechtigen Gott für so grosse gutthat dank sagte/weleches
mit grossem geistlichem lust / vnd sonderem trost/ zu aufer-
hawung der guten vnd rechten Christen beschehen ist / Sie
beredt die ihne gleichfalls zu dem frid/mit den Florentinern/den
alsbald in jhre händ gestellt/welcher auch durch jhre mit/ver-
wunderlichermassen abgehantlet / beschlossen vnd bestettigt
worden/der doch zuvor / vom Teuffel / wie hernach erzählt
wirdt/vil verhinderung gehabt. Dese heilige Lehrerin/thee-
nit weniger auff begeren eines gar frommen Vriors der Cap-
thauer/welcher gegen jhr ein sonderbare andacht truge / ein
red oder ernahnung/all seinen Mönchen/nach jhri inacti-
onen

chen beschaffenheit/ so tanglich vnd kräftig/ das er Prior genannt Bartholomeus von Rauen/ sondere zeugniss gab/ das diese Jungfrau/ wann sie ihnen allen inns herz geschen/ doch ihre anmutungen vnd mängl (die ihme darumben wol bewußt waren / weilen er eines jeden geheimen beicht gehört) mit besser tressen/ vnd arznen hett könnten. Was kan oder **Sieult/son-**
dern Christus
 sollich aber anders sagen/ weder das wir in tausent weeg ver-
 redte anß ih-
 gwist seind/ das dieses Weibbild nit/ sonderen Christus auf
 ih/ verwunderlichermassen redte.

Bon den wichtigen Handlungen/ welche
 in die fürsichtigkeit dieser Jungfrauen vertrawt waren/ auch
 wie sie von den Florentincren zu dem Pabst/ des frids halber
 gesandt worden/ vnd was gestalt der Pabst/ solchen frid zubeschließen/ inn ihre händ lediglichen übergeben.

Das XVIII Capitel.

De Statt Florenz/ welche zuvor ein rechte gehorsame Tochter des Vicarij Christi/ als Obersten Vatters auff Erden/ zusein pflegte/ ist in der zeit des 1375. falt Florenz Anno 1375.
 Jars/ auf schuld der hoffdrige Burger/ durch die Teufische von dem
 anstiftungen/ vielleicht auch anß der vrsach (doch darumben
 nit rechtmässiger weis) des von den Geisslichen Personen geführten bösen Regiments vnd Exen; pels halber/ von dem Apostolischen Siz/ rebellisch worden/ vnd abgefallen/ vnd sich zu desselben Feind en geschlagen. Dann es begab sich/ das von dem Pabst Gregorio dem auffsten/ schier alle Stätt vnd ort/ welche er zuvor jngehabt/ auffrührisch gewichen sein/ derselben sollen/ als man sagt/ an der zahl 60. Bischoffliche Stadt/ vnd zehntausent andere gemawrte ort gewest sein/ genauer
 sein/ durch solche unglückliche verlauffungen/ wurde ort/ seind vom Pabst bewegt/ wider die Florentiner/ so ernstlich vnd scharpff zuuersahien/ das deshalb gleichsam an allen

By iiiij. artet

orthen der Welt/ ihre Kauffleut/ wo solche begriffen worden
gesangen/ aufgezogen/ deren Güter vñ wahren beraubt wur-
den/ dero wegen ware die Stadt hierdurch/ bey dem Obersten
Walter vnd Hirten/ frid zusuchen/ gezwungen/ vnd demnach
den Florentinern vnuerborgen gewest/ das diese Junkfraws/
ihres heiligen rüeffs halber/ von dem Pabst in grosser ach-
tung gehalten wurde/ vmb deswillen ordnete die Obrigkeit/
das erstlich ich mich zu iher Päbstlichen Heiligkeit verfügte/
vnd seinen/ doch rechtmessigen/ wider sie gefassten zoren/ zu
miltieren/ versuchte/ Folgents schickten sie alsbald nach diez
Katharina/ welche aus dem willen Gottes/ ihnen zu will-
fahren/ sich auff den weeg begab/ wie sie aber mit mehr weit
von der Stadt gewest/ seind eitliche Herzen/ iher zu ehren/ ent-
gegen kommen/ vnd bathen dieselb höchstes fleiß/ die mühe/
vmb vnfers Herzen willen/ auff sich zunemmen/ vnd biß
nach Auignon zum Pabst zurcisen/ den friden mit ihme
ganz volliglichen abzuhandeln vnd zubeschliessen/ welche
nun aus sonderbarer trewhertzigkeit solche burde/ ganz lieb-
lich auff sich genommen/ vnd inn dem vertrauen auff den
Herren/ verhoffte sie/ das die verüchtung bey dem Pabst/ so-
wil als gwiss sein werde. Wiederowegen dieselb dahin (alda
ich schon zuvor angelangt) kommen/ da bewegte sie alsbald
den Obersten Hirten/ durch die gnugsame/ mit ihme deshalb
her geredte nootturfft/ so weit/ (welches ich als Tolmetisch/
zwischen ihnen/ weil der Pabst Lateinisch/ vnd sic aber To-
scanisch redte/ vor der ganzen Welt/ der warheit zu steur/
bezeuge) das er darauff zu iher sagte/ damit du nun klärlich
schest/ wie angenemb mir der frid/ vnd die vereinigung seye/
so über gib ich dir solche handlung lediglichen in deine händ/
vnd bewilch allein dabe/ die ehr der heiligen Kirchen in acht
zunemmen/ die Stadt Florenz aber/ erholtie sich in derselben

Die Florenti-
ner schickens
für iher Ge-
sandtia zum
Pabst/ frid zu
gelangen.

Der Pabst
über gibt ihr
die feindshand-
lung mit den
Florentinern.

des

des durch die Apostolische vrtl empfangnen schadens wider
ein wenig/deshalber verhinderten solches lobliche / von disse
Juncfrawen/für sie die Statt gesuchte werck / eiliche sonder-
bare Burger/Feind des frids/vnd aller woflart der Kirchen/
voll aller falschheit vnd betrugs / welche zur selbigen zeit/
als Häupter/die Statt regierten / redten eusserlich mit den
zungen vom frid/verborgnermassen aber/reisten sie die Bur-
ger wider denselben/vnd brauchten ganz boßhaftiglichen/
disen betrug / das sie ihr kein vollmächtigen gwaltsbrieff/
durch öffentlich kräfftige gezeugnus / versiert mitgaben/
wie es doch dienoturst / in einer solchen fridsvergleichung/
die sie in das vrtel vnd freye willkuhr diser Heylligin gestele/
ersordert. Derowegen sprach der Pabst zu Katharina / die
Florentiner werden dis/welches du suchst / nit bekräftigen/
oder die bestettigung mit senden / oder wann sie solche gleich Gebrauchter
betrug der
schicken / dasselb doch darnach nit volziehen / welches auch Florentiner/
warhaftig alfo geschahet Dann wie hernach auch ihre eigne wider disse
Heylligin-
Gesandten ankommen seind / sagten sie zu diser hochwürdi-
Juncfrawen/das sie in diser lach/mit ihrer hilff / etwas zu-
verrichten/keinen beuelch hetten/doch ohnangesehen / solcher
srier erzeigten boßheit vnd hartenigkeit / milterte sie den
Pabst/vnd beredt ihne dermassen/das er solches/wie ein mit-
leidiger Vatter/erduldet / vnd die schmach (des er doch als
ein gerechter Richter wol thun het könden) mit rechen thet.
Nach demselbeniss diese Fridshandlung/vnd beuorab aus der
vrsach zu einer mehr bequemer oder gelegneren zeit / etwas
verschoben wordē/dieweilen diese Juncfraw/den Pabst/ auch
verwunderlicherweis/mit ihren kräfftigen worten/vn ermah-
nungen darzu berede / das er ihme beständiglich fürnam: /
wider zu dem rechten Romanischen Siz/ der schon so lang
von seinem Hirten verlassen gewest/zufehren/inmassen er sich
auch darauff nach Rom/vnd wir vns nach Toscana bezebe.

Und

Vnd diese gebenedete Braut/ suchte ohne vnderlaß an allem
orte/ die süsse Speis/nemblich Seelen für ihren Bräutigam.

Vnd damit nun der Christliche Leser sehe/das di-
se heilige Lehrerin/Pabst Gregorium den aiffsten / mit allein
ruindlich mit ihrer red (als hie oben ih: Beichtvatter B.
Raymundus anzeigt) sonderen auch schriftlichen dahn be-
wegt vnd gebracht/das er de Päpstlichen Stul von Auignon
(alda er bey 70. Jar aneinander gestanden) wider nach
Rom gesetzt habe/ als hat vmb deswillen der Teutsche Au-
thor/auf dem inn der Vorred angedeutnen Buch/in welchem
375. ihrer/an allerley Ständ lauende Brieff in welsch ge-
druckt / von denen Briessen / welcher 14. an der zahl
scind/ so an besagten Pabst sagent / sich darinnen befinden/
vnd der ursachen aber nur hernach volgente drey schreibens/
vnd besonderbar die zwey erste / weilen sie die kürzest vnder
denselben scind / auf das dadurch die history dieses buchs
nit verlängert werde/genommen / verteuensch/
vnd hicher gesetzt.

Epistel oder Brieff/an der Zahl der ander/an Pabst Gregorium den aiffsten.

Nüerheiliger Vatter in Christo Jesu/ ich Katharina
euer vniwürdige Tochter/ Schlauin vnd Magde der
Diener Jesu Christi/ schreibe euch in seinem kostlichen
Blae/mit der begierd/euch dapffer vnd Mannlich / ohne ei-
nige Knechtliche forcht zuschen. Lehmet von dem süßen vnd
gärtigen Jesu/dessen Vicarius oder Statthalter ih: seyt/ daß
sein Lebe war so vnerschädlich gegen vns / das er zu dem
schmählichen Todt des Creuses lieffe/vñ weder verachtung/
spel/noch einige pein oder schmerzen nit æchtete/sondern sein
Innbranc.

sunbrünstige begierd / welche er zu der ehr seines Vatters / vnd
 vnserm heil getragen / machte ihne alles ohne einige forcht /
 durchiringen / weilen sein liebe so groß gewesen / das er seiner
 selbsten / souil die Menschheit betrifft / gänslich vergessen /
 Also will ich auch O Vatter / das ihi thät / vñ ewer selbsten /
 in der eignen liebe / vergesset / das ist / weder ewer Person noch
 einige Creatur vmb ewertwillen / sonderen euch / de Nechsten /
 vnd auch Gott / allein vmb seiner Göttlichen Ehr willen lie-
 bet / Dann gleich wie er das höchste vnd ewige gut ist / also
 auch / ist er souil geliebt zu werden würdig. Nembt zu einem
 fürbild / das geschlachtete Lamb / dessen Blut wirdt euch zu
 allen freiten so Mannlich vnd dapffer machen / das ihi
 ewer Blut zuergiessen alle forchte verlieren / vnd ein solches
 Hirte sein werdet / das leben für ewere Schäfflin zulaf-
 sen. Darumben jetzt auff / vnd bleibt nie mehr O Vatter /
 sonderen entzündet euch in der grossen begierd / vnd vertrawet
 auff die hilff vnd fürschung Gottes / weilen mich gedunkt /
 das durch die Göttliche gute die grosse Wolff zam / vnd zu
 widerkehrenten Schaufen werden / wie ich dann in Kürze zu
 euch reisen will / vmb euch dieselbe gedemügt / wider inn die
 Schoß zulegen oder zustellen / bin auch gwiser hoffnung / Florentiner
 das ihi als ein Vatter / dieselben (ungeacht der von ihnen nach Autgnow
 euch bescheynen schmach vnd verfolgung) empfahen / vnd
 annemmen werdt. Lehnet von der süßen vnd höchsten war-
 heit / welche sage / das der gut Hirte / das verlohnen oder ver-
 stue Schaaff / wann ers gefunden / auff sein Achslen leges
 vnd dasselb wider in den Schaaffstall trage vnd stelle. Sol-
 chergestalt werdt auch ihi O Vatter thun / als ewer ver-
 lohnes vnd versutes Schaaff / nach deme es wider gefun-
 den ist / auff die Arten nennen / vnd widerumben inn den
 Schaaffstall der heiligen Kirchen tragen vnd stellen / Über
 das will vnd beulicht auch unser süßer Heylande / das ihi

Ex nach

Hie redt sie
von ihr rats
welche sie als
ein gesandtem
der rebellische
Florentiner
zu dem Pabß
zu verrichten
vorgehabt
hat.

O wie schad / nach demselben alsbald / den Fahnen des heiligen Kreuzes
lich ist es der vber die Unglaubigen richtet / damit diser Krieg auffgehebe
Kirchen ge- werde / vnd vber sie die unglaubigen gehe. Darumben wolt
west/das jre Rath nit ge es inn allweg vbertragen / vnd nit zulassen / das des besoldte
volgt worden Volk hieher geführt werde / dann es wurde vilmehr verdör-
bst.

Diesem ihrem frag/wegen ewrer zukunft (das ist von Auignon nach Rom)
begeren nach/ hat der Pabst antworte vnd sage ich euch : an statt vnd von wegen des
seinen Stul/ gereuigten Christi/das ihr so bald es euch möglich ist/kom-
von Autignon met / vnd schet/wann ihr könnt / das es noch vor dem Se-
wider nach ptember beschehe / da es aber je ehndter nit sein kan/so ver-
Som. gesetzt schiebets doch nit länger/weder auff erstbesagte zeit des Se-
ptembers: vnd gebt auff kein widerred / noch anders/so ench
daran verhinderung thun wolt/achtung / sonderen kommt be-
herzt/vner schrocken/vn ohn alle forcht/hütet euch aber/so lieb
euch ewer leben ist/das ihr mit keinem gwalt des Volks/sons-
deren mit dem Kreuz in der hand / wie ein sanftmütiges ge-
dultiges Lämlin/kommet. Also werdet ihr den willen Got-
tes thun/ anderer gestalt aber denselben vbertreten. Frolo-
cket vnd fruwet euch/ ich will nichts anders sagen / weder
kommet/kommet / vnd bleibt in der heiligen vnd füssen delu-
sigung Gottes.

Epistel oder Briess an der Zahl der 8.

auch an obbesagten Pabst Gregorium
den alfften.

Allerheiliger und Seliger Vatter in Christo Jesu
Never unwürdige und elende Tochter Katharina / eröf-
fet euch/in seinem kostlichen Blut/mit der begierd / euch/
ohne einige knechtliche forcht zusehen / dann der forcht-
same

same Mensch / die krafft seines heiligen farnemmens/vnd
 der gütten begierden verleurt / Derhalben habe ich den güt-
 igen vnd süßen Jesum gebethen / ihne auch fernher bitten
 will/das er von ewer Person nemme/die Knechtliche-vnd
 inn euch allein lasse/die heilige forcht. Ach das doch die inn-
 brunst der liebe inn ewrem herzen so groß were/das sie euch/
 weder der fleischlichen Teuffel stürt anzuhören / noch auff
 die verkehrte Räth / welche auff die eigne liebe gegründet/
 achtung zugeben / zuliesse / dieweilien sie / als ich verstehet Pabsts Greg.
 euch forhtsam machen / vnd ewer zukunft/ (das ist von ^{gott des} auff
 Avignon nach Rom) verhinderen wollen/in dem sie sagen) wolten ver-
 es werde euch das leben kosten. Und ich sage euch / aller-
 hūsester vnd heiligster Vatter / dagegen / an statt / vnd ^{hindern das}
 von wegen des gerrückigten Christi / das ihr die geringste ^{er seinen stüt}
 forcht nit haben/sonderen ganz sicherlichen kommen / vnd ^{von wider nach}
 inn Christum Jesum vertrawen sollet. Dann wann ihr
 diß / so ihr schuldig seyt / thüt / so wirdt Gott mit ewerer
 Person sein / vnd niemandes euch schaden zufügen kön-
 den. Auff derowegen / Mannlich vnd dapffer / O Bat-
 ter/weilen ewer Person / als ich euch vergwisse / sich nit zu
 fürchten / sonderen allein / wann ihr ewer schuldigkeit nit
 thüt / gefahr zugewarten habt / einmal seyt ihr zukommen
 schuldig. Derhalben kommt ganz lieblichen / ohne einigen
 zweifel vnd forcht/vnd so etwann einer von eweren gu-
 ten freunden/euch daran verhinderen will / so wolt dapffe-
 remassen (gleich wie Christus gegen S. Petro/als er ihne
 auch aufz waichsamkeit / von seinem leiden abhalten wolt)
 gethon) zu ihme sagen: Hebe dich von mir Sathan / du
 bist mir ärgerlich / dann du vernimmest nicht das Göt-
 tlich / sonderen das Menschlich ist/weilen du nit wile / das
 ich den willen meines Vatters erfülle/der gestalt wolt auch ihr/
Matth. 16.

X x ij allere

allersüssester Vatter ihme als sein Statthalter / volgen / also das fürnemmen / vnd die bestettigung in euch selbsten thun / vnd zu ihnen sprechen: Ich will den willen meines Vatters erfüllen / vnd sole es mir tauzenmal das leben kosten. Nun gesetz aber / das es euch das leben nit allein nicht kosten wirdt / sonderen ihr trachte hierdurch vilmehr das immerwehrent leben der gnaden zubekommen. Darumben trostet euch / vnd habt kein forcht / nemt oder begreiffet die waffen des heiligen Kreuzes / welches d̄ sichere leben der Christen ist vñ bleibet / (vngleich wer darwider was er wölle sage) stieff auff ewrem fürnemmen. Es hat mir auch mein geistlicher Vatter S. RAYMUNDUS / von ewertwegen angezeige / das ich Gott bitten solle / damit ihr kein verhinderung habt / So habe ich schon vor vnd nach der Communion gebeten / vnd aber weder Todt / noch auch einige gefahr / so auch von ewren Räthen fürgebildet wirdt / geschen. Glaubt vnd vertrawet der vorwegen in Jesum Christum / dann ich verhoffe / das Gott soult gebet / welches mit so grosser innbrünstiger begierd / visker zähern vnd schweiß beschehen / mit verachten werde. Anders will ich nit sagen / als bleibtet ihm der heiligen vnd süßen belustigung Gottes / verzeihet mir / vnd Jesus Christus seye mit euch.

Epistel oder Brieff an der Zahl der II. an vilbesagten Bayst Gregorium.

Oll erheiligster / allerliebster vnd süssester Vatter in Christo Jesu / Ich / ever unwürdige Katharina / ein Magde vnd Schlaum der Diener Jesu Christi / schreibe euch in seinem kostlichen Blut / mit der fedterzeit gehabten begierd / euch inn der Göttlichen gnad so volkommē zusehen / das die ganz Welt den frid durch euch empfahe / weilen ihr das Instru-

Instrument darzu seyt/vnnd dasselb vermittelst der Gottli-
chen hilff thun könnde/ Als ich euch dann süßer Vatter bitte/
das Instrument/das ist/ vielfräftig ewres gewalts / mit fleissi-
ger/ sorgfältiger/ antreibender begierd / zu dem frid/wegen
der ehre Gottes/vnd der Seelen heil zugebrauchen / vnd so
jhr O Vatter / mir entgegen sagen würdet / wie möchte es
doch/ bei so grosser widerwertigkeit vnd trübsal / die sich jetzt
in der Welt befindt/möglich sein/zu solchum friden zugelan-
gen vnd zukommen/ So sag ich an statt vnd von wegen des
gekreuzigten Christi/euch hinwider / das drey hauptsachen Die erste
hauptach.
darzu vonnoten sein / die jhr mit ewerem gewalt zugebrau-
chen habe/das ist / das jhr in dem Garten der heiligen Kir-
chen/die böse Kreuter/ vnd stinkende Blumen / welches die
bösen Hirten vnd Regenten / so alles vnslangs des wollusts/
der eignen ehrengkeit/ vnd auffgeschwollenen hoffart vol-
künd/vnd diesen Garten vergiffen vnd verderben/ abschnei-
den vnd answurzeln müsset. O unser Regent / gebrauchet Hierbei soll
man merken
was sie an
Pabst u. alle
gemeine böse
hafftige Die-
ver der Kir-
chen / sondere
die böse
hafftige Hir-
ten und Re-
genten / we-
len die vnder
gebenen sich
nach ihuer
richten vnd
halten / auf-
zreutzen vo-
doch allewer maacht vnd gewalt/diese Blumen auffzurettten/
vnd hinaus zuwerffen / damit si nie über andere so vbel zu
herrschen haben/vnd dabei schmähen / sich selbst im heiligen Garten
vnd guten leben zuregieren / vnd pflanzen alsdann an statt welt-
darein wolriechende Blumen / das ist / solche Hirten vnd ten und Re-
Regenten/die wahre Diener unsers Herren Jesu Christi genen
seyen / so auff nichts anders weder auff die Ehre Gottes/vn-
der Seelen heilachtung geben / vnd Vatter der Armen sich richten und
erzeigen/ dann was für ein grosse verwirrung/vnd erbärmt-
licher fassier ist es doch zuschen / das diejenige / welche ein
Spiegel der willigen Armut sein/ vnd wie gedultige Lämb-
sin die geistliche Güter der Kirchen / den Armen auftheilen
sollen/ festen in allerley wollust / pracht vnd eitelkeit der
Weltleben / vnd mehr weder wann sie tausentmal weltlich
weren/ ja ihre vil des weltlichen standes/als die andächtig vnd

froem leben/machen sie zuschanden. Mich gedunkt aber/die
hochste vnd ewig Gute/werde dich mit gewalt machen thun/
welches man auf liche mit verrichten wollen/vnd derowegen
zulassen / das die Herrschafften vnd einkommen (inn-
massen es sich dann schon also erzeigt) seiner Braut genossen
werden / damit die heilige Kirchen wider inn ihren ersten ar-
men demtäglichen vnd sanftmütigen standt komme/wie sie in
derselbigen heiligen zeit gewesen/da ihre Hirten oder Regen-
zen auff nichts anders/weder was zu Gottes Ehre/vnd der
Seelen heil vonnötten ware/achtung geben/vnd allein vmb
das geistlich vnd nit für das weltlich gesorgt/als sie aber ha-
ben anfahen mehr auff das weltlich weder geistlich achtung
geben/ist das böß alleweil ärger worden. Dieweil dann Gott
durch sein ortel jederzeit/als ihr wisset/vmb deswillen allein
die verfolgungen vnd plagen über sie kommen lassen. So
seht nun Vatter getrost/vnd nemt euch keines dings halben/
welches fürgangen ist/vnd noch kommen möcht/kein forcht/
dann er der Allmechtig Gott thut auch dieses alles/vmb an-
ders nichts willen/weder damit er sie wider inn ihren rechten
Standt bringe/auff dz in diesem Garten die Schäfflin gewei-
det werden/vnd nit die Wölff die weid fressen/welche die ehre so
Gott gebürt/rauben/vn ihnen selbst geben. Trostet euch dero-
wegen in dem Herren Jesu Christo / dann ich verhoffe/das
die völlige gnad vnd hilff Gottes mit euch sein: vnd wann
ihr obgemekes thüt / auf dem Krieg ein grosser frid/vnnd
auf der verfolgung / ein rechte vereinigung folgen werden/
vnd von euch ohne Menschliche macht / mit der heiligen
kraft / die sichtbarliche Teuffel / das ist die boßhafftigen
Creaturen/vnd die unsichtbarliche Teuffel / welche niema-
len über uns kein ruhe haben/ zerschmettert / vnd zu grund
gericht werden. Über das aber bedencket O Vatter / das
dich

dich schwerlich vnd nit wol beschehen wirdt konden/ so s̄hr die
andere zw̄o sachen/die s̄hr gleichfalls zuthun habt/ mit auch er= Die ankere 2.
fället/die seind/ nemlich ewer herkunft/ (das ist von Avignon hantysachen-
nach Rom) vñ darnach die Fahnen des heilige Creuzes auf zu= ihres bege-
richten oder zuschwingen (das ist über die vnglaubigen) Lasse
der wegen vmb Gottswillen/euch an ewerer heiligen begierd/
weder ärgernuß noch außruh der Statt/welche euch zuhören
oder zusehen/fürkomen möchten/nicht verhindern/ sonderen
entzündet in euch vmb soul mehr das feur der heilige begierd/
es desto chendter zuthun/vnd ewer herkunft nit weiter zuuer-
längern/vnd glaubet dem Teuffel mit/ dann der boßhaftig
Geist merckt seinen s̄me daruon/ er uolgenten schaden gar wol/
der halben dichtet er darauff/euch ärgernuß zuerwecken/ vnd
zuuursachen/das euch das ewig genöten werde/damit ih^e
dardurch die liebe verlieret/vnd also ewer herkunft verhindert
wirde. Vmb deswillen O Vatter in Jesu Christo/ er holle ich
es wider zusagen/das ihr nit vnderlassen wöllet/gleich alobald
wie ein gedultiges Lämblein zukommen/ Antworitet dem heiligen
Geist/welcher euch rüfft/kommet/kommet/ vnd wartet nit
auff die zeit/dann die zeit wartet auch nit auff euch/vnd thūs
aledann/wie das vnbemackt Lamb/an dessen siell Ihr seyt/
welcher mit seiner vngewassneten hand/vnsere Feind gerichtet/
als same wie ein gedultigs Lamb/gebrauchte allein die wasser
der liebes trafft oder stercke/vnd saye allein auff das geistliche/
dem Menschen die gnad/welche er durch die Sünd verloren
heit/wider zugeben. Ach süßer Vatter/mit dieser hand bitt ich
euch nochmalen/das ihr kommet/vnd an statt vnsers Herrn
Jesu Christi vnsere Feind verschmettert/glaubet doch nit des
Teuffels Räthen/welche ewer heiliges vnd gutes fürmen
verhinderen wollen/ sonderen erzeigt euch Mannlich vnd
hōpffer/antwortet Gott der euch rüfft/ das ihr kommet/das
ort des glorwürdigen heiligen Petri/dessen Stathalter ihr
seyt/

seyt/zubesizien vnd inn zu haben. Richtet auß das zeichen des
heiligen Kreuzes/damit gleich wie wir durch das Kreuz (als
der heilige Paulus sagt) erlöst worden seyen/ Auch also/da
sht dieses glorwürdig Sigzeichen/welches ein erquickung der
Christen ist/in die höche schwingen werdet / von dem Krieg/
von der zertrennung/von vitem vbel/ vnd das vnglaublich
Volck von ihrem vnglauben erledigt werden. Wann sht
nun inn diser gestalt kommet / so wirdt auch die heilige Kir-
chen mit guten Hirten verbessert werden. Gebt also der Kir-
chen das herz wider / welches sie in der innbrüntigen liebet/
(als sht die boschafftige verschwinder souil Bluts aufge-
sogen / das sie daruon aller bleich worden ist) verloren.
Seit O Vatter/sag ich abermalen/ getrost / vnd kommet
vnerschrocken/lasset doch die Diener Gottes nit länger war-
ten/welche auf begierd sehr grosse kämmernuß leiden / vnd
ich elende allerjammerhafteste/kan nicht lenger warten/dass
mich gedunkt/das ich im leben sterbe / weilen ich zusehende
souil schmach Gottes ertragen muß. Lasset euch auch den
friden/wegen des falls so sich mit Dolonia begeben / nit zu
wider sein/sonderen kommet / dann ich sage euch / das die
freche Wölff euch das Haupt/als wie gedultige Lämmer in
die Schoss legen/vnd von euch barmherzigkeit begeren wer-
den. Ich will für jetzt ein mehrers nit sagen / weder das ich
euch O Vatter bitte/das sht dasjenig was euch F. Ray-
mundus vnd die andere Kinder / so mit ihm sein/ anhören/
welche dann von wegen des gekreuzigten Christi zu euch
kommen/vnd von mir/als wahre Diener Christi vnd Kinder
der heiligen Kirchen geschickt worden seind. Verzeihet heili-
ger Vatter/meiner unwissenheit/vnd habt mich in ewer gü-
te für entschuldigt/dann die liebe vnd der schmerzen/ha-
ben mich also machen sagen oder schreiben / gebe mir ewren
seggen/vnd bleibt in der heilig vnd süßen belustigung Gottes.

Vler

Über vorstehende drey: ist noch diser auch
an ihne Pabst lauernde vnd hieher fägliche Brief ver-
teutscht worden: welcher in mehr angedeut-
tem Buch der 12. ist.

Der heilige Vater vnd liebster Vatter / ewer unverdigne
vnd ellende Tochter Katharina / in Christo Jesu / be-
gierdt sich euch in seinem kostlichen Blut / mit der be-
gierdt euch starkmütig vnd ohne forcht / oder eigne fleischli-
che zu ewer selbsten / oder einer andern / euch nach dem fleisch
verwandten Person / tragenden liebe zusehen / vmbwillen ich
in meinem gnäch ermessen / vnd inn dem süßen anschauen Gleich wie
Gottes / sehn ihn / das sonst nichts anders ewere heilige Christus selb-
st / vnd gute begierdt verhindert / das Gott sein ehr mit geben
wirdt / vnd die verbesserung vnd erhöhung der heiligen Kir-
chen thren fortgang nit hat. O wie groß ist derowegen die
begierdt / vnd die vnschätzlich liebemine Seelen / das Gott
aus seiner vniertlichen barmherzigkeit / das eigen mitleiden
vnd die lawigkeit / von ewerim herzen nenne / vnd aus euch
einen anderen Menschen schaffe / das ist / das er in euch ein hei-
liges innbrünstiges feur erwecke / weilen ich sihe das ihr an-
derergestalt / den willen Gottes / vnd die begierdt seiner Die-
ner / mit erfüllen könde. Ach / ach allersüßester Vatter / ver-
zeihet mir doch mein vnbeseidenheit / in dem was ich gesage
hab / vnd noch sagen werde / weilen ich warhaftig von der
höchsten warheit (das ist Gott) / dieses zusagen getrungen
werde. Sein willen O Vatter ist derowegen diser / das er
nemblich an euch begiert / den übersinn der vilfältigen bosheit / Sie begere
ten an denjenigen zustraffen / welche sich in dem Garten der das die vile
heiligen Kirchen ernehien / vnd desselben frucht genüssen / an den gest-
sprechendt: das das Thier sein nahrung nit von der Speis lichē gestraffte
des Menschen haben soll. Und dannach nun Gott euch den
welt

gwalt geben / vnd ihr ihne angenommen habt / so solde
 ihr auch denselben gebrauchen / dann da ihr solchen gwalt
 nit gebrauchen wolt / so were es euch besser / das ihr den-
 selben aufgeschlagen/weder angenommen / das ist es were
 mehr zu Gottes chr/vnd zu ewerer Seelen heil gewest. Über
 das ist auch diß sein Gottlicher will / das ihr euch mit dem
 ganzen Toscaner land / (das ist / das Herzogthumb Flo-
 renz) mit welchen ihr entzweyet / frid machen / vnd das ihr
 von allen den boshaftigen Kindern / die wider euch auff-
 rüthisch worden seind / souil ihr deren ohne ein Krieg zu euch
 bringen könnt / an euch ziehen sollet / gleichwol mit gebü-
 rendier vnd solcher krafft / souil der Vatter gegen dem Sohn

Diesem ihrem
 Nach/ in fort-
 setzung des
 heiligen jugs/
 vnd vorigem/
 in straffung
 der boshafti-
 gen Prelaten/
 ist wie gevolge
 worden / des
 alsdann der
 H. Kirchen
 zu grossem
 nachteil ge-
 reicht ist.
 der ihne beleidigt / zuthun / gehalten ist. Es begert auch die
 süsse gute Gottes an euch / das ihr denen / welche den heil-
 gen jug zuuerrichten / vbersich nemmen wollen / völligen
 gwalt darzu verleiht vnd gebet / weilen dieses was uns un-
 möglich sein gedunkt / der Allmacht Gottes möglich ist/
 welche dann geordnet vnd will / das es also geschehe. Hü-
 tet euch derohalben so lieb ihr ewer leben habt / das ihr inn-
 disem kein nachlässigkeit begehet / noch auch die werck des
 heiligen Geists / welche an euch begert sein / vnd ihr gar woh-
 thun könnt / nit verachtet. Einmal ist es ja also O Vatter /
 wann ihr straffen wolt / so kündt ihrs thun / vnd
 da euch der frid beliebt / denselben haben könnt / wann
 ihr euch nur auf den bösen Prächtigkeiten vnd wol-
 litsten der Welt ziehet / vnd allein diß was ihr zu der chr
 Gottes / vnd gegen seiner Kirchen schuldig / in acht nemmen/
 vnd halten thut / dann ihr habe nit allein gwalt / denselben / al-
 len denen / so euch darumben ersuchen / zugeben / sondern seyt
 auch so reich vnd mächtig / weilen ihr die Schlüssel des Himm-
 mels inn der Hand habt / das wem ihr auff thut / deme ist
 geöffnet / vnd vor wem ihr versperret / der ist versperrt. Wann
 ißt

Ihr aber diß / welches ich euch sage / mit thüt / so habe
ihr von Gott ein solchen verweis zugewarten / das ich / da
ich inn euch were / fürchtete / daß das Göttliche gericht über
mich kommen möchte / Derowegen bitte ich euch ganz süß-
siglichen / vnd von wegen des gecreuzigten Christi / das ihr
dem willen Gottes gehorsam seyt / wie ich dann weiß vnd
glaub / das ihr vnd darumben nichts anders wollen noch
begeren werdet / weder seinen Göttlichen willen zuthun / da-
mit nit der harte verweis über euch komme : Vermaledey-
et sehest du / das du dein zeit / vnd vermögen / so dir verlihen
worden / nit gebraucht hast / Ich glaube auch Vatter durch die
gütigkeit Gottes / ja nein gar ein hoffnung von ewer Heilige-
keit / das jhr / damit nit dises / wie gesagt / über euch koste / erzel-
ermassen thun werdt. Ihr jetzen weiß ich anders nichts
zusagen / allein bitte ich euch mir zuuerzeihen / dann die gross
liebe / welche ich zu ewrem Heil habe / vnd der gross schmer-
zen / der mir mein Seel / wann ich das gegenspielse / durch-
eringt / haben mich dises vnd souil zusagen machen / welches
ewerer Person ich vil lieber mündlich / dardurch mein gwiss-
hen gänlich zuenladen / gesagt hefte / wann es derowegen
ewer Heiligkeit / das ich zu euch komme / gefallen wirdet / so
will ich geren erscheinen / Thüt doch also / damit ich euch nie
für den gecreuzigten Christum fordere oder lade / dann ich
euch / weilen kein grosserer weder ihr / auf der Erden ist
für kein anderen berussen kan / Bleibet in der heiligen
und süßen belustigung Gottes / vnd ich begere
ganz demütiglich ewren
Segen.



Ny ii Wass

Was gestalt Pabst Gregorius die heilige Katharinam wider zu den Florentinern gesandt/ den friden mit denselben zuerhanden vnd zubeschliessen/ vnd ihi derhalben alles lediglich vbergeben hat.

Das XIX. Capite'.

Ein Edler
Gottsfürchtiger
Florentin.
v. n.

GCh hette in derselben zeit ein besondere vertrewlicheit mit einem gar frommen vnd Gottsfürchti gen Edlen Florentinischen Burger/namens Nicolaus de Soderini/derselbe sagte mir / als wir vns über den hieuor angegedeuten betrug/ gegen einander beflagten vnd besprachten/ das in warheit an disem/ ihre wenig von der Statt / schulde hetten/doch weilen dieselben des Magistrats oder Raths vñ die mächtigsten seyen / so bringen sie die anderen mit gewalt darzu / vnd zichen solchergestalt die mānge oder viele des Volks an sich/deren sie sich darnach bedienen. Da solche aber von ihren Sizzen abgesetzt wurden / alsdann kōndte man ohne allen zweifel einen rechtmessigen friden wol abhandlen vnd schliessen. Wie ich nun hernach solches der Katharina nit allein anzeigt / sonderen sie auch / wie den sachenferner zuthun sein möchte/ Raths gefragt. Hat sie mich da rauff mit vilennuglichen/ vnd der heiligen Kirchen zu sondern ehren reichen an fürschlägen/da solche angenommen worden/nach Rom zum Pabst geschickt / welchem ich vnder anderum auch dieses/so den frid mit den Florentinern hieuor angedeutermassen verhindert/erzehlet. Nach demselben ließ der Pabst inner wenig tagen mich wiß für sich erfordern/vn zeigte mir an/das er Brieff des innhalts empfangen hete / das der friden / wann Katharina noch einmal nach Florens kommen solt/vnzweifelich gemacht werden möchte. Hierüber antwortete ich ihme/das nit allein Katharina/sondern auch wir alle/

alle/ seine Söhn vnd Töchteren/ auf gehorsamis der heiligen Kirchen / zur marier zugehn bereit weren. Es dorffte die sprach er fermer zu mir)da du hinkommen soltest/ gefährlich ergehn/ aber shi/ als einem Weibsbild / bevorab ihres gressen rüeß der heiligkeit halber/ werden sie nit leuchtlich/ was vngewöhnlichs zufügen/welches auch also/ sie hinzuschicken beschlossen worden / vnd der Oberste Hirt schride ihr darauff gwale- vnd glaubensbrieff in der besten form. Solcher hergestalt schickte er sie nun für sein Gesandtin vnd Redneßvin / warde auch inn Florenz von den Gottsfürchtigen vnd frossnen/mit grosser chrebitung empfangen/ daselbs sie durch hilff vnd mil des hmelten Soderini / vil fürnemme fromme Burger/ganz leuchtlichen zum friden beredte/ Entgegen aber gab sie den anderen Burgeren/welche der Guclsin Partei waren/in grossem eifer/die warheit zuuerstehn / verweise vnd straffte diese wenige/welche den friden/als soulguts/ verhinderten/ganz ernstlichen vmb ihrer vnd anckbarkeit vnd denem Hoffart willen / nennte dieselbe verdörber des gmeinen nuss/ vnd das sie verdient hetten / von ihnen Obrigkeitlichen Emptern entsetzt zuwerden / zeigte ihnen dabey gleichsfalls ganz aufführlichen an/die nusbarkeit des fridens / nit allein in zeitlichen sachen/ sonderen vilmehr / wegen des hils der Seelen/ vnd erkärte wider solche Personen die schärfste der gerechtigkeit/nemblich wie sie die zeitliche vnd geistliche straff wolverdient hetten;brachte beneben des Pabst sanftmütigkeit/ vnd seinen bereiten willen/für/den er hette/sich mit ihnen/ als ein milder guter Hirt/zuversöhnen/ vnd ihnen zuuerzeihen. Von der krafft solcher ihrr wort/ist auch der Magistrat oder Rath/vnd vil fromme Burger zu der warheit / vnd nusbarkeit des fridens dermassen/ vnd also angezündt worden/das sie zu den fürnembsten Herren gangen seind/ond dieselbe dahin beredt haben/das sie bewilligt/das man erſtlich vñ

Der Pabst sandte sie mit
gewalt vnd glaubensbrieff nach Florenz.

Sie Krafft
gangen
etzen der
Quellen par-
they / so den-
frid verhin-
deten.

¶. 111 vor

vor allen dingen für ihre Seelen/ von dem Obersten Hirten
vnd höchsten Bischoff/miltigkeit vnd gnad begeren sollte. Es
waren aber etliche/die sich öffentlich darwider setzten/vnd son-
derlich ein Hauptmann von der Parthey der Guelffen/deren
ihre acht waren/welcher solchem gans frecherweiz/am meisten
widersprochen/bevorab weilen sie ihrer Empfer beraubt wor-
den / welches dann wider den willen diser würdigen Junck-
frauen ein doppeltis fewr erwickt/ Seitensal die boshaftige
Leut/auf ehrgeizigkeit vnd mißgunst / von wegen ihrer entse-
hung/das Volk öffentlich zu Nach anreizten/vmb die ande-
ren gleichfalls abzusezen;brachten auch mit ihrer schaleheit
soul zu wegen/das mit ein kleine auffruhr im Volk entstuens-
de/vnd obwohl die fürsichtige Junckfrau das Volk von
solcher öffentlichen auffruhr vnd vrnuhe ernstlichs fleiß ab-
mahnend/vnd sich ab diser vnfürsichtigkeit (dieweilan auf der
Arzney/welche den offenbaren friden geben soll/durch ihren
neyd vnd boshaftige Nach / ein innerlicher Burgerlicher
Krieg erwickt wurd) sehr heftig beklagen thete / führen doch
die boshaften dessen ungeachtet/forth/ holz zum fewr zule-
gen/vnd hetzen das Volk zu grosserer vnn solcher vnges-
tümme an/das sie nit allein die / welche an beraubung ihrer
Empfer/ansänger gewest/verjagten/sonderen es wurden auch
etliche in solchem tumult/vmb gebracht / vil der frommen aber
seind entflohen/vnd solche bos- vnd lügenhaftige aufführer/
beredten auch in solcher ernstlichen auffruhr/dē gmeinen Po-
fel so weit/das sie fälschlich glaubten/ die Braut Jesu/ were
an solcher zerstüttung vrsach / Daraus dann erulgt / das sie
schryen/last uns in das haß dises zünctigsten Waibs gehn/
sie zustraffen / sagten auch ihre vil / wir wollens zu stücken
hawen. Ab welchem geschry diejenige/ welche sie im haß
hielten/so sehr erschrocken/das sie ihr deshalb / mit dem für-
geben/vrlaub gaben/sie wöltien ihn das haß iherwegen nit
abbren-

Grosse Auff-
rahe zu Flo-
renz.

Boshaftig
aufnehmische
Florentiner/
suchen die
Heilige zu
ködern.

abbrennen lassen / doch hat sich diese Junckfrau / ab so grosser
gefahr / weder im herzen / noch in dem angesicht ganz nicht be-
wege / sonderen lächelent tröstete sie die andere / vnd schid also
hinweg / gienge in einen etwas von dannen gelegnen Garten / Sie glenge
daselbs begabe sie sich / nach einer wenig gehönen ermah- Christus in
nung / gegen ihren Kinderen / zum gebet / vnd in deme sie nun ein Garten zu
solchergestalt im Garten / gleich wie Christus betete / kamen die
Diener des Teuffels / mit waffen / wöhnen / vnd lantzen / welche
mit grossem getüftel schryen / wo ist das böse Weibebild / wo
ist sie / Diese heilige Braut aber / wie sie solches bestialische ge- Sie laufte
schrey hörte / stunde alsbald von ihrem gebet auff / ließte gegen zur marie
den Feinden / gleich als wann sie zu einer frölichen hochzeit
gienge / begegne erßlich eine / welcher mit dem blossen schwert /
zu dem Sacrilegio / dassilb zuuerrichten / bereit war / vnd
stärcker weder die anderen schrye / wo ist Katharina / Vor
welchem sie mit ganz frölichen vnd lieblichen angesicht auff
die Erden niderkniete / vnd sprach / Ich / ich / bin diesilb / meine Der sie edde
mich / vnd las die andre vnbetrübt / Von solchen iheren worten wolt / verlohere
aber / wurde der / welcher sie verwunden wolt / selbst verirunt / sein sterfe.
verlohere sampt seiner frecheit / sein leibliche krafft / entsetzte sich /
vnd erschracke so sehr / das er vor dem glorwürdigen Ange-
sicht / diser Heyligin / mit sichen könden / welche doch mit voll-
gem innbrünzigem Geist / vil berettwilliger ware / die wunden
zu empfahen / weder der gewliche Henckerknecht / ihr solche
zugeben / gestaltsame sie sich dann dessen in einem an mich ge-
schribnem Brieff / darinnen sie mir die obbesagte Geschicht er-
zählt / mit entzündten trawrigen worten beflagte / das sie der
glückseligkeit / ihr Blud dem verblutenten Lamb zugeben / nit
theilhaftig werden mögen / doch ehnangefehn dessen / ware
ein jeder Burger der Statt / desgleichen auch dieser Junckfrau = Forchtsamkeit
en eigne mit ihre habendie Personen / durch das aufrührische der ihrligen.
getüftel des Volks / also forchtsam vnd erschrocken / das
niemandis

niemandis mehr so herzhafte gewest / sie zu sich ins Haus zu nennen / sonderen es hat meniglichen gerathen / das sie von dannen scheiden solt. Welche ihner aber im Herren getrost/vnnd die als ein wahre Prophetin der fünftigen erfolgung des frides vergwist ware / darüber geantwort/ich soll mich von alhie nit begeben / bis der friden volzogen ist/des auch hernach in wenig zeit/wie Pabst Gregorius gestorben/mit Urbano seinem Nachfolger beschehen
Die Auffrath
ter wurden
gestraff.

ist. Und sind darauff in der Statt Florenz/ein guter theil von denjenigen/welche an solcher auffruhr/vnd beuorab dies so an dem was wider diese Jungfraw beschehen/schuldig waren/gestrafft worden. Derowegen hat ein jeder bey diesen gwiß abzunemmen/das Gott die schmach vnd das Blut seiner Diener/vnd Propheten/zu einer zeit / an orten/ auch auff ein solche weis vnd gestalt/das es andere weder glauben oder vermeinen/auch nit daran gedenken/rechen thut. Ach wehe derhalben allen disen / welche die Diener vnd Boten Gottes verfolgt / oder ins fünftig beleidigen werden / dann es muß ärgernuß volgen / aber wehe denen / durch deren verursachung solche kommen/sinnmassen unsrer Herr / durch seinen selbst eignen Mundt / vnd seine Propheten bezeugt/derselb wolle sich erbarmen/ die Fürsternuß der Welt zu erleuchten.



Den



Von diser Junckfrauwen Katharina.
Geistlichen Lehr / auch was gestalt sie von den gelertisten
Männern / in disputieren versucht / vnd wie solche von ihr ver-
wunderlichermassen überwunden / zu spott gemacht / vnd
darüber zum besseren leben / belehrt
worden sein.

Das X. Capitel.

Meint geistliche Lehr auf der Göttlichen weisheit / im
Hause Junckfrau geslossen / das bezeugen die von ihr
verlaßne beschribne vnuergleichliche werck. Und wie
Quintilianus zu der ehr Ciceronis bezeugt / vnd sagt / der sei-
nig wisse / das er glert sey / oder im studieren nutzen geschafft.
Welcher ab dem Cicero oder seinen Schriften ein angenem-
mens gefallen habe vnd trage / Also darff auch ich vnd war-
haftiglichen vil mehr sagen / das sich derjenig / beuorab inn
einer vil nutzlicheren vnd fruchtbaren Lehr / als im Geist vnd
in den weegen des Herren / gelehrt achen kan / welcher die durch
den würdigen Mund diser Junckfrauwen / Mirakelweisheit
vom Himmel auff Erden gesloßne lehr / wol versteht / vnd mit
sonderer lieblichkeit genetist. Was für gresseweisheit / O Herr /
erscheint vnd wird doch geschen in jhrem Dialogo / von deiner
fürsehung gegen den Menschen / beuorab welche dich et-
was genüssen / oder dir angenemb sein / wie uil in jhren Episteln
oder Briefen / Ja es mag ein jeder / auff mein gefahr sagen /
oder auff mich bekennen / welchem (er seye so weis vnd gelehrt
als er ißtter wolle) solche lehr nit gefällt oder beliebt / das ers nie
verstehe / dañ es warhaftig ein werck des Herren ist / vnd solche
lehr vnd weisheit in sich hält / welche mit dem lieblosen der ohrē
gar nichts zuthun hat / vnd ist von der hoffärtigen ruhmsich-
tigkeit / darauß die weltliche weisheit vñ wirz entspringt / gans
abgesondert / Es ist ein ganz reines gesprech des Herren / erfüllt
das

Lehr ihres
Dialogi.

Lehr ihrer
Briefs.

Das herk mit der warheit/erzeigt sich ein Feindin alles vnnottwendigen vberflus/vnd aller eitelkeit/gereinigt sibenmal in den siben Gaaben des heiligen Geists. Wir wollen aber zu deme schreiten/was die vrsach oder der mangel bey denen seye/welche die frucht/der so kostlichen Lchr/mit genussen / nemlich/die weil ihre vil nur mit dem namen Ordenspersonen scind/hören anders nichts weder allein Philosophiam / vnd versuchen sonst nichts/ weder Materiam/gestalt/bewegungen/zeit/ort vnd der gleichen/gerathendardurch in die hoffart vnd Leichfertigkeit/verzehren also ihre Jar/vnd verschwenden je zeit/mie weniger fruchtbarkeit ihres heiligen Ordens oder Regl/verlieren darnach warhaftig die Materiam vnd die gestalt/das ist/Leib vnd Seel/können alsdann an ein ort/ des sie mit vermeint / dieweilen solche Personen von ihren heiligen Ordensvättern nur allein die Kappensampt dem Kleid/vnnd sonst anderst nichts haben/dann wann du denselben nit auff je weiss redest/bist ihnen gleich ein verdruf/vnnd achten dich für vnuerständig/sie seind entlichen allein Menschen/einer solchen weisheit/mit welchen/ihier selbst erzeugten meinung nach/je wis stirbt. Dergleichen Menschen/sag ich/seind neue Pharisäer/als feind Gottes vnd seiner weisheit/vnd dieweilen er die selb in die einfältigen vñ vngelchthe Menschen/eingiessen thut/suchen sie der halben die Diener Christi mit verlachung oder verachtung zubeschmiken/vnd zulästeren / doch aber am end/ werden sie selbsten dardurch zu spottvond zuschanden. Ach wie gut ists für diejenige/welche solche ihr schand vnd eignes elsend erkennen/ auch sich dardurch bessern vnd buß thun / vmb des willen hat es mich/ein geschicht/die wol zumercken/welches der Beatus Stephanus Earthenauer / ein geistlicher Sohn vnd Junger diser Heyligin/beschrieben / zuerzählen für gut angesehen/ vnd seind dieses seine eygentliche wort / die er inn beschreibung des Lebens diser vnserer Katharinæ seit.

Was den au-
gen ihrer leh
verhindert.

S 3 ij Als

Als Pabst Gregorius der aillste/noch in Auignon sasse / vñ
dise heilige Junckfrau mit grosser ehrebitung empfinges
vnd anhörte/wurde er von drey grossen Prelaten/in deme sie
mit ihme/von iher redten/auff dise weis versucht: Ist dieß Ka-
tharina von Siena / O seligster Vatter (sprachen sie) so
grosser heiligkeit/wie man von iher sagt. Auff solches antwor-
tete er ihnem / das sie ein heilige Junckfrau seye/glaube ich
gänlich. Wir wolten dieselb (sagten die Prelaten weiter)
heimsuchen/da es ewer Heiligkeit kein vngesallen were. Da-
rauff ihnem der Pabst mit dergleichen worten erlaubnuß ge-
ben/gehet hin/ich glaube/das iher von iher im guten wol auff-
erbawt werdt. Und wie sie darüber zur neundten stundt/
Sommerszeit/zu vnserm Haß kommen heind / vnd an der
Porten kloppsten / bin ich ihnem auffzuthun gelauffen/da
sprach einer zu mir: Sage zu der Katharina / das wir mit
iher was reden wolten. Hierauß ist dieß hochwürdige Junck-
frau / als sie solches verstanden / mit Magistro Johanne/
ihrem damals gewesen Beichtvatter / sampt anderen Or-
denspersonen/zu ihnem hinab/in ein füglichs ort gongan/von
welchen darauff dieß Junckfrau / nach deme sie dieselb zwis-
chen ihnem ins mittel gesetzt/ansangs mit grosser hoffart/vñ
sichreden angefahren worden ist / wir kommen wegen des
heiligen Vatters (sagten sie vnder anderm) vnd begeret
zuerstehn/ob dich doch die Florentiner /wie man sagt/ sen-
den/vnd obs nun wahr seye/das sic nit erwann ein Opfern
Mann/inn einer so wichtigen sach zugebrauchen / zu einem
solchen Herren zuschicken haben/bist du aber von ihnem nit
gefandt/so verwundern wir uns / vnd darumb sehr fast/
das du/als ein schlechtes Weibsbild/ also vermessen vnd leck
sein darfst/mit vnserm Herrn dem Pabst / von so grossen
sachen zureden. Dieß Junckfrau aber/ als ein vnbewegliche
bestendige Saul/gab ihnem/in aller demuth / so kräfftigkli-
chen

Die Prelaten
habens an-
fangs in gros-
ser hoffart mit
sichreden an-
gefahren.

chen antwort / das sie sich nit wenig darab verwundereten.
 Sie haben iſh auch / als sie ihnen in folcher Materia völlig=
 lichen gnug gethon / darauff vil grosse zweifelhaftige fra= Tieſſe fragen.
 gen auffgeben / bevorab über ihre verzückungen / auch von
 ihret besonderen weis zu leben / vnd warumb der Apostel
 sage / das der Engel Sathanas sich in ein Engel Gottes ver= z. Cor. 11.
 endere / vnd wasgestalt sies mercke / ob sie betrogen seye oder
 nit / sagten vnd stellten iſh gleichfalls vil andere / vnd souſ
 ding für / das sich ſolche diſputation / damit biß in die nacht
 verlängert / Und wie eilich mal Magister Johannes / für ſie
 antworten wolte / sagten dieſelbe Prelaten (vmb willen ſie
 gar glert waren / vnd ein ſach in wenig worten zubegreiffen
 wußten) zu ihme / vngesehen er Magister in Theologie wa= Hoffart ihres
Erzbischofſ
auf den drey
Prelaten.
 re / iſh ſole euch ſolche ding in unferer gegenwärtigkeit zuſagen
 ſchämen / laſt doch ſie ſelbſten / welche vns vil mehr / weder iſh /
 gnug thut / antworten : Es wolte gleichwohl / vnder diſen drey
 en einer / ſo ein Erzbischoff / vnd der mindern Brüder des Franciscaner Ordens ware / hoffärtigermassen / mit einer Phariseiſchen ſyren / (wie man ſahe) eilich mal die wort
 diſer hochwürdigen Jungfrauen nit annehmen / biß ſich
 entlich die andere zwen wider ihne erhebten / vnd auſſtun= dien.
 den / Was möge iſh nun (ſagten ſie) mehrers von diſer
 Jungfrauen ſuchen / da ſie doch diſe ſachen vorhin mehr
 offenbarer vnd überflüssiger erklärte / weder wir niemalen / in
 einem Lehrer befunden / vnd deſſen auch warhaftig vil oſ= ſenbarliche
anzeigung gegeben hat / Und wie welen auff diſe
weis ein vncinigkeit vnder ihnen entſtende / doch entlichen
feind ſie alle gleicherweis von iſh im guten wol außerbaue/
zu ihrem ſamplichen vergnügen / abgeschieden / vnd erzählten
dem Pabſ / das ſie niemalenlein Seel ſo demütig / vnd alſo Lob ſo ſehr ver
erleucht befunden / welcher aber / wie er verſtanden / das ſie kher werden.
 diſelb alſo mit ſich reden angefahren / ein grosses miſfallen

35 iii. darab

Darab gehabt/wie er sich dann deshalb sehr gegen ihre ent-
schuldigt/vnd gesagt/das dieselbigen solches ohne sein wiss-
sen vnd willen gethon/Wann sie dorowegen mehr kommen
wurden/das sie die Thor vor ihnen beschliessen solle.Den
nachfolgenten tag sagte Franciscus von Siena/der Pabstis
Medicus zu mir/erkennest du diejenige Prelaten/welche ge-
steren in ewrem Haus gewest.Wnd wie ich ihme/das ichs
niet kennet/geantwort/wisse (sagt er mir weiter) wann der
verstand vñ die kunst diser dreyer/in ein Wagschissel/vñ dage-
gen aller anderer des Römischen hoffs/kunst oder wiz/in die
and wagschissel gelege werden sole/so wurde doch der verstand
oder geschicklichkeit/diser dreyen vil mehr weder der anderen/
wegen.Ich weis dir auch zusagen/(sprach er noch ferner)
wann sie diese Jungfrauen mit wol gegründt befunden/das
dieselb niemalen kein ärgerle Raiz gethon hette/vber welches
er sie/mit noch vil mehr herlichen worten/welche ich fürhe
halber zuerzählen vnderlasse/gelobt.Dises seind dorowegen
die eigentliche wort des Beati Stephani.

**Bon der Summarischen vnd in ihrem
Dialogo (welcher in ihren verzückungen vnd vereinigun-
gen mit Goet/gestelt oder gemacht worden) kläglich wider-
holten lehr/sampt einem hohen/innbrünstigen vnd
herzlichen gebet/so sie zu dem Allmechtigen
Gott gethon hat.**

Das XXI. Capitel.

Gott redte zu
dieser heiligen
Katharina.

Allerliebste vnd getreweste Tochter (sprach der Herr zu
Katharina) deiner begierd/darumben du mich (so
dir noch wol inngedenk sein wirdt) mit grosser bes-
kummerter begierd/gebeten/habe ich jetzt/von dem an-
fang

sang meiner red / vnd wort/bis auff das letzte des gehor-
sambs/ gnug gethon / welches ich dich aber vmb deßwillen
Habe begeren machen/damit inn deiner Seel/ das fewr mei-
ner liebe dardurch zunenne. Du begertest an mich vier Vier bitt so
bitt/die eine derselben / welcher ich gnug gethon/ ware für sie begert.
Dich/. dann ich dich mit meiner warheit erleuchtet / vnd dir
zeigte / was gestalt du solche warheit / welcher du begierig
warest / erkennen köndest / das ist sowol mit deinem selbsten/
als meinem erkennen / vnd erklärte dir mit dem liecht des
glaubens/zu der erkanntnuß der warheit zukommen / Die
ander bitt/ welche du begert/ware/das ich mich der ganzen
Welt inn gmein erbarmbdie / Und die dritte bitt geschahet
für den ganzen geistlichen Stande / der heiligen Kirchen/
das ich von demselben Stand / die finsterniß vnd verfol-
gung nemmen solte/ vnd woltest/das ich ihre bosheiten an
deiner Person straffet/vmb deßwillen erklärte ich dir in so-
chem/das kein straff oder pein/ welche in der weltlichen entzic-
chen zeit geben werden möcht/durch sich selbsten allein / inn
ihier eignen krafft/für die schuld / welche wider mich / das
vnenliche gut begangen wirdt / gnug thun könde / sondern
thut allein mit dem gnug/ wann solche pein mit der Seelen
begierd/vndrew des herzens/ vereinigt ist/ erklärte dir auch
dabey die weis desselben / bewilligte dir gleichsfals / das ich
mich der Welt erbarmen wolle / vnd zeigte dir / das die
harmherzigkeit mein auggenhumß seye. Dannenhero schickte
ich aus harmherzigkeit vnd vnerschäflicher liebe / so ich zu
dem Menschen getragen/ das wort / meinen ainigen Sohn/
vnd damit du denselben desto klarlicher erkennen lehrnest/
so habe ich dir ihne zu einer brugg verglichen/ welche durch
die vereinigung der Göttlichen Natur / mit ewer
Menschlichen / von Himmel bis zur Erden reiche. Desh-
gleichen zeigte ich dir. (dich inn meiner warheit mehr zu-
erleuch-

Der Sohn
Gottes wird
zu einer brücke
verglichen.

3. Stafflen. erleuchten) die drey stafflen/dieselb brugg zuwandlen/das ist mit den drey kräfften der Seel/als der gedächtnus/ den ver-

3. Kräfften
der Seel. stand vnd willen/vnd habe dir solche drey stafflen / diser dir gezeigten wahren Brugg/in seinem Leib (inmassen dir bewußt ist) bey seinen füssen/seiner Seiten vnd seinem Munde

3. Ständ der
Seel. fürgebildet/in welche ich die drey Ständ der Seelen getheilt/ das ist/den vnuolkommen stande/ den volkommen/ vnd vol-

kommisen/wa die Seel zu der fürtressenlichkeit der vereinten liebe komme / vnd zeigte dir in einem jeden ganz klarlichen an/welches die ding seyen/so der Seel die vnuolkommenheit nemmen / vnd dieselb zu der volkommenheit bringen/ auch durch was für ein weeg man gehn müsse / desgleichen sagte ich dir die verborgne betrügerey des Teuffels/vnd der eignen geistlichen lieb/Nitweniger erzählte ich dir/in solchen dreyen Ständen / die drey verweiss oder straffen / meiner

3. verweiss o.
der straffen
des heiligen
Geists. Elementie oder gütigkeit/das ist/ des heiligen Geists / was gestalt si: geschhen/ die eine im leben/ die ander im Todt/ so diejenige sind / die ohne hoffnung in tödlichen Sünden sterben/ welche dir in denen so vnder der brugg in dem weeg des Teuffels wandlen/ verglichen worden / Ich machte dir auch ihen samier vnd armseligkeit fundbar. Der dritte ver-

weiss/oder die dritte straff/wirdt in dem allgemeinen jngsten Gericht geschhen/in deme ich zu den verdampften / von iher pein/vnd zu den Seligen von iher glorwürdigkeit / wann ein jeder die gab seines Leibs wider hat/reden werdet/gleich er- weiss habe ich dir versprochen / vnd verspriche hiemit mein Braut die heilig Kirchen / durch das vilfältig aussiehende leiden meiner Diener/wider zuerbesseren. Ich luedesir das ist die Diener des geistlichen Standts/ein/ zu dem leiden vñ

Gott ver-
spricht die
Kirchen wi-
der zuerbef-
sern.
Würdigkeite
des geistlichē
Standts.

erdulden/beklagte mich auch gegen dir / vber ihre boschheiten/ vnd zeigte dir die fürtressiche würdigkeit solcher Diener des Geistlichen Standts/in welche ich sie gesetzt / vnd die ehrer- bietung/

bietung/so ich will/das die weltliche Personen ihnen erzeigen
oder tragen/gabedir auch die vrsach zuerkennen/warumben
die Eherbietung gegen ihnen / ihrer Sünden oder mängel
halber/nit geschmälerd werden soll/vnd wie es mir / wann
darwider gehandelt werde/mißfalle. Sagte dir ebenmässig Welche vete
die Engel le-
ben.
von derjenigen Menschen tugent/welche / wie die Engel le-
ben/vnd thette daby von der fürtrefflichkeit des hoch-
würdigen Sacraments meldung. Ferner woltest über die Fürtrefflichkeit
des hochwür-
digen Sacra-
ments.
besagte drey Ständ/auch wissen/die Ständ oder beschaffen-
heit des weinens/oder der zäher/vnd wohero sie entspringen/
welches ich dir auch / innmassen du dich dann dessen zuerin-
nern hast/erzähle/dann ich sagte dir/das alle zäher aus dem
Brunnen des herzens fressen/warumben oder weßhalber es
auch beschéhe/zeigte dir daby gleichfals / das fünff Ständ 5. Ständ
zäher oder
weinens.
der zäher weren/vnd wie der fünft Standt den Todt bräch-
te/ Ich antwortet dir auch auff die vierce bitt / inn welcher
du mich gebethen / das ich in einem besonderen begegneten Besonderer
fall/fürschung thette/darinne ich auch/wie dir bewußt/für-
schung gethon habe. Vnd über dasselb ist dir mein allgemeine/
vnd besonderbare fürschung vom anfang bis zum end der
Welt/ganz auffführlich en erlärt worden / nemlich wie ich
alle ding mit meiner Gottlichen fürschung gethon/noch thite
vnd allezeit behun werde / vnd das ich zugebe vnd zulah/so= Gehorsam.
wohl zeitliche als geistliche-trübsal / vnd trost/welches alles
euch Menschen zum besten beschéhe / auff das ihr in mir ge=
heiligt / vnd mein warheit in euch erfült werde / dann mein
warheit/mit welcher ich euch geschaffen/war dise/damit ihr
das ewig leben habt / welche warheit euch mit dem Blut des
worts/meines eingebornen Sohns / geoffenbart worden ist.
Letztlichen ist auch deiner begierd in dem gnug geschehen/das
ich dir gleichfals erzelt/was ich dir anzudeutn versprochen/
von der velkommenheit des gehorsams/vnd von der vnuol-

A a a können

Kommenheit des vngehorsams / wahero solcher entspringet
 vnd wer dieser seye / so euch solchen weck nemme / vnd habe die
 denselben in gmain zu einem Schlüssel verglichen / vnd also
 ist. Dir machte ich auch ebenmässig infonderheit kundbar,
 die volkomne vnd vnuolkomne / sowol deren die im Orden/
 als ausser des Ordens seind / vnd von jedem ganz aufführ-
 lichen / gleichhergestalt sagte ich dir / von dem frid / wie auf
 demselben der gehorsam / vnd vom vnfrid / was gestalt der
 vngehorsam daraus volge / vnd welchermassen sich der vn-
 gehorsame selbsten betrüge / Ich entdeckte dir auch wasmas-
 sen der Todt durch den vngehorsam Adams inn die Welt
 kommen seye / vnd das ich / der Allmechtige Vatter / als die
 volkomne vnd ewige warheit / bey mir beschlosse / euch das Le-
 ben / durch den gehorsam des worts meines eingebornen
 Sohns / wider zugeben / gleich wie jhr alle den Todt von ew-
 igem ersten Vatter ererbt / das jhr auch also alle / wer den
 Schlüssel des gehorsams trägt / das leben von dem neuen
 Menschen Jesu Christo ererbet / welchen ich euch zur bruck
 gemacht / weilen die straf zum Himmel zerbrochen gewest.
 Wann jhr dorowegen disen süßen vnd geraden weeg / welcher
 die rechte erleuchte warheit ist / mit dem Schlüssel des gehor-
 sams wandlet / so werdt jhr durch die Finsternis der Welt
 unbeschädigt kommen / vnd letztlichen die Porten des Him-
 mels / mit dem Schlüssel des worts eröffnet finden. Jetzt la-
 de ich dich / vnd alle andere meine Diener zum weinen / vnd
 ich will der Welt / wegen ewer innbrünstigen zäher / vnd des
 demütigen stehet gebets halber / barmherzigkeit erzeigen.
 Lauffet dorowegen diese straf der warheit / auf das jhr dem
 verweiss / oder der straff entgehet / Du aber wandle fürsichtig-
 lichen / dannichs von dir jesten mehr / weder zuvor begere/
 weisen ich dir / mich selbsten / inn meiner warheit geoffenbaret.
 Hütt dich dorowegen / das du niemalen auf der Zell / deiner
 selbsten

Volkomne
vnd vnuol-
komne.

Frid. vnd vn-
frid.

Gott will der
Welt vmb
siner Diener
finbrünstigen
zäher willen
barmherzig-
geto zeigen.

selbsten erkandnuß weichest/ oder gehest/ sonderen in derselben
zell verwahre vnd theile auf/ den dir gegebenen Schatz/ die lehr
der warheit/ welche auff den lebendige Felsen Jesum Christum
gegründet/ vnd mit dem Liechte bekleidt ist / so die Finsternuß
entdeckt/ oder erkennen macht/ Von solchem helleide derowes-
gen dich Allerliebste Tochter in der warheit.

Bolgt das Gebett.

Dieselbig Seel dazumal wie sie mit dem aug des ver-
stands/ vnd mit dem heiligen liecht des glaubens / die Gae fürtress-
warheit vnd fürtresslichkeit des gehorsams erkandte
desgleichen auch sinnlicherweis geschen/ vñ in der anmütigen
Innbrünstigen verzuckten begierd genossen/bespiegelte sich inn
der Göttlichen Mayestatt/ vnd dankte ihme/ sprechent: Ich
hobe/ preise/ vnd sage dank/ dir ewigem Vatter / das du mich
dein Geschöpff nit verachtet / noch dein Angesicht von mir
kert/ vnd meine begierden nit verworffen/ Damdu Liecht hast
nit angesehen mein Finsternuß / Du Leben/ schwätest an mir
nit an/ das ich todt gewesen / noch du Arzct mein schwere
Franchheit / Du ewige Reinigkeit/ hast an mir nit in acht ge-
nossen/ das ich des vnfarts vñ vnenlichem jammers voll ware/ Du
vnenlich bist/ mich welches entlich ist/ du weisheit / die ich
ein Thörin bin/ dein weisheit/ dein miltigkeit / dein barmher-
zigkeit/ vñ vnenliche gute/ hat mich von wegen aller diser vor-
erzelen vnd viler anderen vnenlichen obel vnd mängel/ welche
in mir sein/ nit verachtet/ sonderen hast mir das liecht auf deiner
gnad geben/ vnd ich habe in deiner miltigkeit / dein lieber
vnd das wolgefallen an meinem Nächsten gefunden. Was
hat dich derowegen zu disem gezwungen? keine meiner Tu-
genten / sonderen allein dein liebe. Diese ebenmessige Liebe
zwange dich auch/ das Aug meines verstands / in dem Liechte
des glaubens zuerleuchten/ auff das ich dein mir geoffenbarde

A.a.a ij warheit

warheit erkandte. Verleihe derohalbē mir O Herr/das mein
gedächtnus; deine Gaben zuemysahen/fähig od tauglich seye/
der willen brüne in dem fewr deiner liebe/vn solches fewr mache
meinen Leib blut schwizzen/vmb der liebe willen des vergoschnen
Bluts/vnd verleihe/das ich mir mit solchem Blut/vnd dem
Schlüssel des heilsamen gehorsams / die gnaden Porten
des Himmels eröffne/dises begere ich ebenmässig von ganzem
herzen/in gmein/für alle vernünftige Creaturen/vnd beson-
derbar für den ganzen Christlichen Standt der heiligen Kir-
chen. Ich bekenne vnd laugne nit/das du mich/ehē ich ware/
geliebt / vnd liebst mich als dein Creatur vnauffprechlich/
als einer der in der liebe thorecht ist. O vnerentliche Gottheit/
O ewige Dreyfaltigkeit / du hast mit vereinigung deiner
Göttlichen/in die Menschliche natur/das Blut deines eini-
gen Sohns kostlich vn gütig gemacht/Du Oewige Drey-
faltigkeit/bist ein vnergründliches Meer / je mehr man im
selbigen sucht / vmb soul mehr wirdt auch darinnen gefun-
den/vnd wieul mehr einer inn solchem findet/vmb soul mehr
wächst gleichfals die begierd / noch mehr darinnen zusuchen.
Du ersättigest die Seel gleichsam vnersättlich / dann wann
sich gleich dieselb inn deiner vnergründlichkeit ersättigt / so
wirdt sie darumben nit satt/sonderen bleibt dannoch allezeit
hungerig vnd durstig nach dir / O ewige Dreyfaltigkeit/
mein begierd ist/dich mit dem liecht/in deiner klarheit zuschen/
gleich wieder Hirsch/ in seinem hiszigen durst nach dem fri-
schen Wasserbrunnen begierd hat / also auch begert mein
Seel auß der finstern gefängnuß des Leibs los zuwerden/vn
dich in warheit anzuschauen. O wie lang bleibt dein An-
gesicht vor meinen augen verborgen. O ewige Dreyfaltige-
keit/vnergründliches fewr der liebe / lasse mich einmal auf
dem Schifflein meines Leibs steigen / vnnnd daruon ledig wer-
den. Dann die erkandtnus/die du mir/von dir / inn deiner
warheit

warheit gegeben/zwingt mich zubegeren/die burde des Leibs
von mir zulegen/vnd dijes leben/vmb der Chr vnd des lob
des allerschäzigsten vnd gebenedeytisten namens willen/zu
verlassen/Seitemalen ich mit dem aug des verstandis/in dei
nem liecht genossen vnd gesehen/wie vnergründlich du ewige
Dreyfaltigkeit bist/vnd die schönheit deiner Creatur/dann
ich habe mich in dir beschawet/vnd sahe das ich dein bildet
nus bin/weilen du ewiger Vatter mir/von deiner Allmechtig
keit/die krafft/desgleichen von deiner weisheit/deinum eini
gen Sohn/den verstandt/vnd von dem heiligen Geist/wel
cher vondir vnd dem Sohn aufgehet/den willen geben hast/
dahero bin ich fähig oder tauglich zu lieben. **D**ewige Drey
faltigkeit/du bist der Schöpfer/vnd ich dein Geschöpff/ich
erkenne aus meiner erschöpfung/vnd meiner kostlichen erlö
fung/welche mit dem Blut deines einigen Sohns beschehen/
das du ian die schönheit deines Geschöpffs verliebt bist. **V**
nergründlichkeit/**D**ewige Gottheit/**T**ieffes Meer/ma
hettest mir doch mehr geben könden/als dich selbstst/Du bist
das fewr/welches allezeit brinnt/vnd nit verzehrt wirdt/Du
bist das fewr/welches in seiner hitz/die eigne liebe der Seel/
gänzlichen verzehrt/Du bist das fewr so alle kälte wegk
nimbi/Du bist das fewr/welches erleucht/vnd mit deinem
Liecht hastu mich deinen willen erkennen lehnen/Du bist das
Liecht/vber alle Liechter/welches dem Aug des verstands/das
vbernaturliche liecht/so vberflüssig vnd volkommenlich gibts/
das es das liecht des glaubens erleuchtet/durch welchen glau
ben sihe ich/das mein Seel lebt/vnd inn disem Liecht das
liecht empfacht/dahero bekomme ich in dem Liecht des Glaub
bens die weisheit. Es macht mich die weisheit des worts
des Sohns/in dem Liecht des Glaubens/stark vnd be
ständig. Mein hoffnung sicheit in dem Liecht des glaubens/
vnd dasselb last mich inn dem weeg nit zu grundt ghn/oder

A a a iij ohn

ohnmächtig werden. Dieses Liecht zeigt mir das leben / vnd ich gienge ohne dasselb in die Finsternis / darumben begere ich O ewiger Vatter/das du mich mit dem Liecht des heiligen Glaubens erleuchtest. Dieses Liecht ist warhaftig ein Meer / dann es ernöhte sich mein Seel / so lang inn dir dem fridsamen Meer/bis ich gar volkomen in dir sein werde / das wasser dieses Meers/wirde nit trüb oder vngestämb/darumben machts kein schrocken oder forcht / sonderen man sieht in der klarheit desselben/die warheit/es ist distiliert/darumben offenbarts die verborgne ding. Wer derowegen das völliche überflüssige Liecht deines glaubens hat / desselben Seel ist gleichsam alles dessen / was sie glaubt/vergwist. Dieses Liecht O ewige Dreyfaltigkeit/ ist nach deiner mir gegebenen erkundung/ein spiegel/dann wann ich denselben spiegel / in der hand der liebe halte/vnd darein schaue/so siheich/in dir / mein geist / weilen ich dein Geschopff bin/vn sihe ebenmässig durch die beschene vereinigung deiner Gottheit / mit vnserer Menschlichen natur/dich in mir/d; ich also erkennet/durch dieses Liecht/dich in mir/vnd mich in dir / höchstes / vnd vnenlichs gutes Schatz über alle schätz / glückliche unbegreiffliche vnd unermässliche Liebe/Schönheit über alle schönheit/Wisheit über alle weisheit/dann du bist selbst die weisheit. Du Speis der Engel/mit dem fewr der Liebe bist du dem Menschen gegeben/Du Kleid/welches alle Nackende bedeckt. Du weidest die erhungerte/in deiner süßigkeit/Du bist süß ohne einige bitterkeit. Derowegen O heilige Dreyfaltigkeit/gibe mir gnad/den rechten weeg/der grossen volkostenheit zuwandlen / wie du mir denselben durch die vilfältige vnd verwunderliche erklärungen / inn deinem liecht zu erkennen geben/welches du mir verlitten/vnd ich durch das liecht des heiligsten glaubens empfangen/auff das ich dir in dem liecht / vnd nit in der finsternis diene/vnd ein Spiegel seye des frömmen vnd heyligen lebens,

bens. Nenne mich von meinem elenden leben/ in welchem ich
 dir darumben bis jetzt allezeit inn der Finsternis gedient/
 weilen ich dein warheit nit erkande / vnd eben deshalb auch
 nit geliebt/vnd habe dich aus der ursach nit erkandt/seitena-
 sen ich dich mit dem glorwürdigen Liecht des heiligen glau-
 bens nit sahe/dann der wolken der eignen liebe / verdunkelte/
 das aug meines verstandis/ Du aber O ewige Dreyfaltig-
 keit/hast mit deinem liecht mein Finsternis versagt vnd ver-
 triben. Wem möchte aber möglich sein / zu deiner Hochheit
 zugelangen/dir/so unermässlicher Gaben/so grosser guntha-
 ten/vnnö souler Lehr deiner warheit / die du mir gegeben/
 dankbar zusein / welches über die Gaben so du sonst inn
 gmein anderen creaturen verleihest/ein sonderbare gnad ist.
 Du woltest aber solches meiner notdürftigkeit darumben
 verleihen/auff das sich auch andere Personen/ins künftig
 darinnen/gleich wie in einem Spiegel beschauen. Derwe-
 gen du O Herr / antworte vnnö thue dir selbsten gnug für
 mich/das ist/schick in mich das liecht deiner gnad/damit ich
 dich in solchem Liecht vnauffhörlich lobe / bekleide mich mit
 dir/der ewigen warheit/auff das ich/wider dieses sterbliche le-
 ben/in dem wahren gehorsam/vnd liecht des heyligsten glau-
 bens den Sig erlange/ wie mich dann gebunkt / das mein
 Seel mit dem selbigen Liecht jecten von neuem trunken
 werde/Amen.

Von dem wunderbahren gewissen Ver-
 trauen/welches die heilige Katharina/ in die warheit Christi
 feste/vnd wie sie ab denen/welche allein den Leib tödten kön-
 den/vnd darnach kein gwalt mehr habe/kein forcht hatte/ auch
 von jhier innerlichen vnd innbrüntigen begierd/so sie/ be-
 vorabwegender heiligen Kirchen/zur Marter
Das
1111

Das XII. Capitel.

Wie gross nun iſt gewis vertrauen / in die warheit
Christi gewesen / das bezeugen die schwere gefährli-
cheiten / welche sie ganz herhaft / auf sich geladen /

Sie habe nie, hinnmassen dieselb dann niemalen ainiches Menschen hoch-
heit / in acht genommen / oder angesehen / sonderen redet alle-
mands hoch-
heit an.

zeit die warheit mit grosser dapfferkeit / vnd besonderbarer
verwunderlicher fürsichtigkeit. Hat derowegen den Pabst
Gregorium den auffien / als sie mit ihme wichtige sachen / den
standt der Kirchen zu überhüigen / handlete / wie ich dann da-
mals zwischen ihnen dolmetsch gewest / ganz kein abschewen
genommen / an statt Gottes zu warnen / vnd ihme ohne die
geringste schmachlerey / die rechte weis / was gestalte er die
Schäflein Christi nach dem willen des Herren / weiden soll /
anzuzeigen. Sie thet über das auch sonst vil besonderba-
re ermahnnungen / vnd sagte in seiner vnd viler Cardinalen
gegenwertigkeit / diese wort / welche würdig weren / das er vnd
alle seine nachfolger / solche wol in acht genommen hetten /
vnd noch nemmen solten. Kommet ewren falschen Kinderen /
vnd Rebellen / mit der sanftmütigkeit des Creuzes / vnd nit
mit der vngestümne des schwerts / entgegen / alsdann werdt ihr
sehen / das die Wolff / das Haupt in ewer Schoß legen / vnd
sich vnder ewer mächtige hand / demütigen werden / dann es
stehet nit wol / das der Vicarius Christi / mit dem weltlichen
Schwerdt / gegen seinen Feinden streite / weil eben vmb des
willen / unser Heylandt / dem heiligen Petro / wie er das
Schwerdt wider den Malchum gebraucht / ein verweis ge-
ben / vnd ihme dasselb wider in die Scheid zustecken / beuol-
ken. Wir haben auch schon hieuor erzehlt / mit was ernst diese
Junkfrau / dem obangedeuten Pabst / die böse brāuch dīß
Romanischen Hofs verwisen. Und wiesie zu Florenz / als
leit /

Woenet den
Pabst an statt
Gottes.

Würdige
wort

Sie daselbs von den Auffruhern / boßhaftiglichen ange-
sprengt worden / ihren hals mit grosser dapffrer beständig-
keit/under das Schwert/eines derselben boßwichts / welcher
ohne einiges entschen das Blut diser Magde Jesu Christi
haben wolt/dargebotten/vnd wie großlichen sich damals be-
trübt/das sie/als derselb Blutdurstige Mensch / von ihren
worten die si recke verlohen/jhr leben/von Christi wegen / nit
dargeben konden. Ihr grosse boß-
gierd zur
Marter.
mit was fär lebendigen vnd angezünd-
ten durßigürigen worten nach der Marter / schribe sie mit
solchen fal Es ist fürslich zusagen/jhr begierd nach der mar-
ter in worten vnd werken so groß gewest/das es mir zuerze-
len unmöglich ist/vngeacht das doch jhr ganzes leben nichis
anders als ein leidende marter/vnd jhr Todt/das end dersel-
ben ware. Einmals berathschlagtman / diese Junckfrau/vn
ein andere heilige Weibeperson / die auch den Namen Ka-
tharina hette / vnd ein Tochter der heiligen Brigitte aus
Schweden ware/zu der Königin Johanna inn Sicilia zu-
schicken/solche von der versfolgung/welche sie/wie ein freydi-
ge Wölfin/sowol wider die heilige Kirchen/als den Ober-
sten Hirten Urbanum den sechsten jebte/abzumahnen / wie
dasselb aber entlichen seinen fortgang/Deshalber nit genom-
men/das solches weder den Pabbi/noch die ander Kathari-
nam/sowol ihrer Junckfrälichen ehren / als der Todts ge-
fahr halber/darein sie beede gerahhten konden/nit für gut o-
der rathsam angeschen/das nemlich ihrer/seitemalen die ein
vnd andere noch jung waren/von den boßhaften Männs-
personen/die weder Gottforchteien/noch auch den Heyligen
vnd ihrem Neben Menschen kein achtung geben / nit ver-
schont werden möchte. Diese Junckfrau aber/als ich jhr/ die
damals schmierslichen zu Verhlage / solches sampt den an-
gedeuten verschäen/auf habendtem beuelch/verkündt / vnd
angezeigt/hat mir darüber mit ernsthaffter stün / inn einem

Solie zu der
Königin Johanna/wie
die Kirchen
verfolgtes
reisen.

Achtete gae
kein gefahr.

Bbb gank

ganz sunbrünstigen heiligen eifer / geantwort. S. Agnes/
 Margaritha/vnd andere Junckfrawen / wann sie verglei-
 chen ding angesehen hetten / wurden iesten die kostliche Mar-
 terkron / mit auff ihrem Haupt eragen. Wir haben ja auch
 O Geistlicher Vatter/vnsern Bräutigam / der vns beglei-
 ten / vnd vnser reinigkeit vnd leben / von den gewlichen
 Händen / der schamlosen boschaffungen Menschen / behüten
 vnd beschützen kan / dises seind fürwar eule nichtige ges-
 dancken / die vilmehr auf einem schwachen glauben / vnd
 schlechten vertrauen inn Gott den Herren / weder auf einer
 fürsichtigkeit entspringen. Von solchen si ren in hisiger ei-
 feriger Lieb entzündten marhafften worten / wurde ich der-
 massen getroffen / das ich davon meiner manglhaftigkeit
 halber / sehr schamroh worden / doch erfreute ich mich ent-
 gegen / über ih: so fürtreffliche volkommenheit mit wenig / be-
 hielte vnd erwoge inn meinem herzen auch ihen starken vnd
 beständigen glauben / vnd wusste ihr nichts darauff zuant-
 worten / sonderen verstimmete darab / vnd musste stillschwei-
 gen / ich wolte auch wünschen / das meniglichen die lebendi-
 ge wort lesen solt / welche sie mir / zu meinem spott / vnd aber
 auf grosser trewhertiger liebe geschrieben / inn deme sie sich
 ab meiner larwig- vnd kleimäßigkeit / das ich den heiligen
 Marterweg / geslohen / beklage. O wie uilmal hat dieselb/
 den Herren / zuzulassen gebethen / das sie wegen der verbesse-
 rung der heiligen Kirchen / auf schmerzen sterbe / vnd da-
 nach wider in dises leben kehren / vnd darnach noch ein an-
 dersmal in dergleichen leidenten schmerzen vnd peinen wi-
 Sie begeht so / der sterbe / vnd lebendig werden möchte / also inn neuen mar-
 vil mal / als es teren zu sterben / vnd das solches soulmal geschehe / vmb
 zu verbesserung der hei. wie uil es / die heilige verbesserung der Kirchen zu erhalten /
 liegen Kirchen vonnöthen seye. O wie offtermalen sagte sie / Herr ich bin
 vonnöthen / zu sterben / aufriden / das mir alle glider / gebein vnd dieneruen meines
 Leibs

Macht ihren
 Beichtvater
 zum roh.

Leibs (wann du deiner Braut ihre gebürendte zierd vnd
Schönheit wider gibst) verklircht werden. Es ist in summa
ihr grosse innbrünstige begierd / welche sie stehes gehabt / ihre
Blut vmb der liebe Jesu Christi willen zuuergiessen vnd zu-
geben mit zubeschreiben / die Epistel / so sie mir deßhalber ges-
schrieben / ist ganz / mit dem wort Blut / erfüllt / innmassen siel
dann dasselb wort / Blut / sampt den worten / fässer Jesu / vnd
liebster Jesu / allezeit im mund gehabt / inn ihr haben wir den
Innbrünstigen eifer / der alten Martyrer / als des heiligen
Ignatij / Laurentij / Vicentij / vnd soulil anderer / die inn der
heiligen Kirchen berümpft sein / ernewert gesehen / Sie hat
auch / wie man in ihren Epistilen beschrieben findet / prophecyet Prophecyet
et / das ins fünftig neue Martyrer für die heilige Kirchen ^{neue Mar-}
tyrer / geschen werden sollen.

Was sie für ein grosse beständige gedult /
in ihrer vnenlichen gehabten mühe / vnd aufgestandnem
leiden / bis in ihren Todt erzeigt / vnd von ihrer letzten
warhaftien Marter.

Das XXXIII. Capitel.

Gennach die beständigkeit / in der gedult / (wie der
heilige Apostel Jacobus schreibt) das recht volkom-
men werck in sich hält / darumben wollen wir am end
ihres lebens / von ihrer grossen beständigen gedult / in welcher sie
bis in ihren Todt verharret / anzeigung thum / daß wer dises / wā
von ihr hieuor gesagt ist / recht vñ wol gefasset / der kan gwißli-
chen desto besser erkennen / das ic ganzes leben nichts anders ge-
west / weder vbels leiden / vñ dagege gutts thun / desgleichen bö-
ses empfahē / vñ an statt mit gutem vergelten. Wie uil Plagen
hat sie von ihren verwandten / vom Vatter / von der Mutter / ^{Grosse Pla-}
gen.

W b h ij von

von den Geschwistergiten vnd Dieneren aufgestanden / als man dieselb zum verheurathen / vnd das sie sich deshalb in eitelkeit / gleich wie andere weltliche Weibspersonen zuthun pflegen / zieren solt / zwingen wolte. Mit was grosser gedult / hat dieselb mit die schmach / in deme sie für ein Schlaun gehalten / vnd zu einer Magdt anderer Magdten / gemacht worden / vbertragen. Was ist auch dieses / da sie den Weibern / in ihren abscheulichen frankheiten / aufgewartet / für ein so grosse gedult gewest / dann von der ersten / hat sie zu lohn allerley schmachwort vnd bösereden empfangen / von der andern aber / ein tödliche feindschafft / vnd von der dritten noch vil ärgers / als die beschreyung an ihrer heiligen Reinigkeit der Jungfrawschafft / dagegen sie doch der ersten freundliche süsse wort geben / vnd derselben mit allein in ihrer Krankheit ganz willigst gedient / sonderen ihr auch bis in das Grab / alle nothwendigkeiten / mit ihren eignen heiligen Händen / an denen sie dann auch darüber den Aussatz erlangt / verrichtet. Der anderen aber / vber das sie derselben gewarret / vnd ihr Eiter vnd Blut / von dem versauften schaden des Krebs / getruncken / hat sie gleichsfals auf krafft des gebets / das ewig leben erlangt. Und der dritten erzielte sie an statt der empfangnen vnecht / dermassen so grosse ehreerbietung / das dieselb durch / inn die erkandtnus der Sünden kommen / vnd solcher gestalt / von dem auff ihrem Haupt schwebenden zoren Gottes / errettet worden. Wiewil geduld hat sie / sowol mit den Geistlichen Väitteren ihrer Seelen / ale mit ihren Ordenschwestern vnd Gespüllen / wegen des wenigen Essens / Fastens / vnd der schen Communion halber gehabt. Ich bekenne / das dieses / ihr mir gethönen bekandtnus nach / eine / der größten Trübsalen gewest / so sie inn ihrer Seel erlitten / vnd ware gleichsam kein vmb sie wohnende Person / vnd deren sie nit etwann ein schmach empfangen. Swicuil vheis vnd böses nachre-

Schmach

Geduld.

nachreden / ist ihr zugesiegt worden / doch aber hat keine mit
warheit von ihr sagen könnten / das sie darab jemalen / so gar
auch nit inn den ersten bewegungen / betrübt oder etwas vr-
drüsig worden were / oder einiges vnwillches wort dagegen
geantwortet hatte / aufgenommen wann die ehr ihres Bräu-
tigams berührt oder verlebt wurd. Wer will doch die grosse
der gedultermessen / welche sie in deme übertragen / als man
gesagt / sie hatte den Teuffel bey ihr / vnd das sie von deshwe-
gen nichts esse vnd tränke / was für ein grossen schmerzen
hat nun dieselb erlitten / als sie den Leuten die ärgernuß zu-
nehmen / zum essen gangen / vnd wie sie die Speis nit behal-
ten könnten / sonderen wider von sich geben müssen. Derhal-
ben sagte dieselb allwegen / wans zum essen gehn wolte / das sie Anderer z
zur Justitiam / ihre Sünden zubüssen / gienge / vnzweissen- venne sie ihre
lich nenne sie unsere missethatten darumben ihre Sünden /
weilen sie solche auff ihren Schultern / als wanns ihreigen
gewest waren / zunemmen / vnd darob zu purgieren begirig
ware / in welchem sie dann ihrem Bräutigam nachfolgen /
vnd also sein Gesetz erfüllen wollen. Wie so grosse gedult /
sahete dieselb in dem Geishen / welches sie alletag dreymal mit
einer eisen ketten / zuthun pflegte / vnd so lang zuschlagen nie
auffhörte / bis nicht der überfluss des Bluts / von ihr geslos-
sen. Es gab ihr auch der jaüter / so die Mutter (sie von sel-
eben abzuhalten) darab genommen / ein sehr grosses leid.
Was soll ich aber sagen von dem rauhen Eilieio oder bus-
kleid / vnd der harten eisen ketten / mit welcher sie ihren zarten
blossen Leib / so hart vnd eng gegittert / das dieselb ihr durch
Haut vnd fleisch / bis auff die hein hineingefressen / desgleichen
von dem siedenten bad / welches dise Jungfräw (wie sie sag- Niedrige
te) für ihre Sünden / auff ihren blossen Leib / mit grosser ver- Bad.
wunderlicher erdulding empfinge / Sie ist auch in dem steh- Siehts wa-
ten wachen / bethen vnd Geistlichen betrachtungen / über die- gen und be-
ren.

Bbb iij massen

Ihr Reisen.

Gubernieren.

Nachred.

Mittern.

Ein Fuß wirt sie diser Jungfräwen/in ihrer verzückung/ein fuß/mit einem
schr mit einem eisen Pfriemen / gleichsam gar/ ohne einiges habentes mit-
pfiemen leiden/durchstochen/vnd wiewolen dieselb Fraw/in dem leben/
welches Beatus Stephanus von diser Heyligen geschriben/
benennet worden ist/vnderlaß ich doch sowol dieselb/als auch

Ein erschrock-
liche straff/so
über ein per-
songangen.

massen gedultig gewest / vnd was wollen wir von der grossen
müh/vom schweiß vñ von der angst gedencke/so sie im reisen/
in der vngleghereit des wegs / im Gubernieren vñ herschen
über ihre Kinder/sowol in der zeitlichen als geistlichen sorgfäl-
tigkeit/aufgestanden. Wieul sorg vñ trübsal hat ihr dasselb
verursacht / wieul hat sie nit allein von den bösen zungen im
nachreden/sonderen über dasselb auch noch anderer gestalt er-
sitten/das sich etliche mit schambten / sie gleichsfalls am Leib
zu mareern/massen es dann vilmalen / wann dieselb bey
der heiligen Mech verzückt gewest/beschehen/das sie von boß-
haftigen Manns vnd Weibspersonen/mit spizigen näglen/
an shrem zarten Leib verwundt worden/ von welchem sie sich
doch nie nit bewegte / sonderen solche gewliche stichwunden
erst hernach empfande/wann sie von der Gottlichen vereini-
gung wider in die leibliche sinnlichkeit kommen ist/vnd das blut
dauon auff die Erden lauffen sehen/ welches ihr nun nit ein
geringen schmerzen geben. Einsmals an einem Morgen/ist
von einer Frawen/aus grosser fürwir / vnd besonderbarer
arglistigkeit/ auch dergleichen / solcher gestalt beschehen / das
sie diser Jungfräwen/in ihrer verzückung/ein fuß/mit einem
leiden/durchstochen/vnd wiewolen dieselb Fraw/in dem leben/
welches Beatus Stephanus von diser Heyligen geschriben/
benennet worden ist/vnderlaß ich doch sowol dieselb/als auch
noch ein andere armelige Mannsperson/deme vielleicht bes-
ser were/ niemalen geboren zusein / zubenennen. Diewallen
derselb von einer dergleichen an diser seligen Jungfräwen
begangnen Sacrifigischen that wegen / von Gott sichtbar-
lichen dermassen gestrafft worden/das es mir / nur zugeden-
cken / ein grosses leid verursacht. Dann diser ellende
Mensch/ wurde nach derselben schweren Sünd / alsbald

mit.

mit einer unbekandten Krankheit begriffen / von welcher
er im Kopff aller verwirret vnd vnrichtig worden / vnd
sich aus grosser wütigkeit / jetzt das bald dorthin warfes
flohe vnd schrye / helsst / die Pitelsknecht wollten mich fan-
gen / vnd der Nachrichter mir das Haupt abschlagen / vnd
entlichen / wie solche plag / ohne einiges erspriessendes mit/
ein zeitlang an ihme gewehret / vnd man vermeint / es feh-
re sich mit ihme / wider zu seinem vorigen verstand / ist er
bey der Nacht heimlicher / oder verborgnerweiz / auf dem
Dorff / in ein Wald gelauffen / daselbsten er sich an einem
strick / mit gewalt selbsien / vilmehr erdrüsselt weder erhencst
muh haben / dann er an dem Baum nast nit hangent / son-
deren die Fuß auff der ebnen Erden haltend / befunden wor-
den / Welches nun ein warhafftige zeugknuß ist / das Gott die
Schmach / so seinen Dieneren beschicht / erschrocklichen zurechē
weist / vnd es zuthun nit vnderlaßt. Ich will auch hiemit zuer-
zählen auflassen / wie vilmalen sie / von vilen vberdrüssigen
vnd vngedultigen Personen gewaltthätigerweiz mit stossen / Wurd gewalt
et & igerweiz
auf der Rue-
ben gestoss-
sea.
auf der Kirchen / für die thür / inn den verzuckungen / vmb
ihres gar zulangen darinnen verhaires halber / geworffen
worden. Diese Junckraw hat alsdann / wann sie darauff
wider zu ihr selbsten kommen / desz von solchen empfangnen
stossen empfindeten grossen schmerzens / inn mielcidenlicher
Plag zeugknuß geben / doch darum ben niemalen / das ge-
ringste wort wider diese / die ihr solche Schmach zugefügt / ge-
sagt / Ebenfalls lasse ich beruhien / was zu Florenz inn der
Auffruhr / von den Blutdürstigen Anspringeren / gegen
syr / inn grosser vndankbarkeit / beschichen / gleichwohl aber
will ich von den schweren Krankheiten / dieses geplagten
Leibs / welche dann ohne vnderlaß durch ihr ganzes le-
ben wchretien / etwas wenigs zumelden nit vnderlassen.

Das

Röpf vnd
Sutcarche.

Nichts ge-
lunde war an
ihrem Leib.

Plagen von
den bösen
Geistern

Das Seitenwehe / so iſt von ihres leiblichen Vaters heylis wegen gegeben ware / sampt dem ſüerlichen habenten Hauptwehe / haben ſiehts gewehret. Und in ſumma furz zusagen / ist nichts gesunds in keinem theil ihrer glider / von den Fußſtunden an / biß auff die Scheitel des Hauptes / an ihr geweit / auff das ſie iſt im Bräutigam desto gleichförmiger ſeyle / Was für ein unermähliche gedult / hat ſie wider die Höllische Teufel ertragen / erſtlichen in den abſchewlichen erscheinendten geſtalten / in den gewolichen ſtreiten / wider die anreizungen des Fleiſches / dariūn dieselp doch war hafftig mit verwunderlicher gedult / die ganze Höllische mächt überwunden / ohnangesehen das ſie offermalen von ihnen / ſicht in das Feuer / daū von de Pferde ins tieffeloß / vñ in anderweg / gefährlicherweih geſtürzt worden / wie uil mal haben ſie auch die Junckfrau / mit einem erschrocklichen geschrey / ganz härtiglich mit gewolichen ſchlägen / vñnd vnglaublicher wütigkeit vbel traktiert / doch iſt ſie allezeit fanſſmäßig / oder lieblich darüber gebliben / verſpottete dieselben lächlen / vnd iſt entlichen in demütigſter gedult Triumphierende worden / was für ein gedultiges vnd ſchmerliches leiden / iſt mit geweit / wie iſt Bräutigam / ihre Händ / Füß vnd die Seiten / durchtrange / als er ſeine wandenmähler in iſren Leib getruckt / vnd ſie alles ſeines leiſens / welches er in feiner demütig- vnd fanſſmäßigkeit / fär vns gelitten / theilhaftig gemacht / gedenkt was iſt das für ein ſchmerzen geweit ſein müſſe / den die Junckfrau / als iſt ebenmäßiger Bräutigam / iſt das herz auf iſrem Leib genommen / vnd es gar ſtarckermassen / über das angesicht der heiligen Kirchen aufgetruckt oder gepræſt hat / erlitten. Entſtichen wie dieselb inn beständiglicher verharrung folcher gedult / in iſren leisten tagen / inn die Händ der bösen Geister / (innmassen ſie ſelbſten vor der ganzen Welt daffen warhafte zeugnauß geben) übergeben worden / vnd aber nit mit dem geding /

geding/oder in der maß / damit ihrem leben (ale man vom Sie wärre uns heiligen Job list) verschont wurde / sonderen das sie dise den leisten ca- Junckfräwen frey lediglichen nach ihrem gefallen bis in todt gew/ den bösen peinigten. Wie wolts derowegen uns möglich sein/ weilen die Geistleren/dass böse Geister vberden Leib dieser ihrer Feinden allen gwalt ge- martert vbertra- habt/die Plagen so siejhr angethon / nur in den gedancken d'hen.
zubegreissen/zugeschweigen/solche mit der Feder zubeschrif- ben. Was sollen dann hieruon mehr wort gesagt werden/wes- der das sie warhaftiglich von wegen verbesserung der hei- ligen Kirchen/vnd des rechten frommen Hirten / ihr leben/ durch ihre erlittne peinen/vnd unermäßliche schmerzen / als ein rechte Martererin Gottes/ihrem Bräutigam Jesu/ als sie sein ebennessiges drey vnd dreysig jähriges Alter gehabt/ auffgeopfert/vnd dargeben/welche jetzen deshalb/vnd sons- derlich wegen ihrer bis auff das eusserste pilnetlin gedultigen vnd beständigen verharlichkeit/zu lohn/ die ewige Himmelsche Kron aller obsiglichen vberwindung trägt/ innmassen dann vnser Herr spricht/das wir vnscere Seelen/in der gedult besi- hen werden. Derowegen sollen wir diese Heyligen bitten / das sie für uns ihen Bräutigam Jesum der süßigkeit/ Jesum der Liebe/anrüffen/vnd für uns vn- auffhörlich bitten wolle/Amen/
Amen.



Ecce

Bon



Von ihrem allerseligsten abscheiden ausz.
 dissem leben / vnd dem Summarischen innhalt / shrer leissen
 Red oder ermahnung / so sie ihren Geistlichen Söhnen
 vnd Töchtern gethon / vol der andächtigen
 liebe / vnd rechter wahren
 Lehr.

Das XXIIII. Capitel.

Gwusste die heilige Jungfrau Katharina / auf Gott-
 licher offenbarung / die eigentliche stund ihres abschei-
 dens ausz diser Welt / zu dem ewigen Vatter / vnd
 Bräutigam shrer Seelen / Jesu Christo. Demnach sie aber
 diejenige Personen / welche jederzeit bey ihr in den versuchun-
 gen / vnd trübsalen verharlich gebliben / insonderheit geliebt /
 Derowegen wolte sie derselben besonderbar vor ihrem leissen
 end inngedenck sein / vnd die zecknuß solcher zu ihnen tra-
 genten grossen liebe / dermassen in ihre herzen trucken / das sie
 derselben niemalen weder vergessen solten noch kündten /
 Rüffie vnd versamblete derohalben alle vmb sie wohnende
 geistliche Söhne vnd Töchteren / die sie am meisten geliebt /
 (allein wareich / meiner weiten abwesenheit halber gegenwe-
 rig zusein / nit würdig) zu ihr / vnd ermahnte sie allein gmein
 mit einer langen fürtrefflichen red / welche mit dem fewr vnd
 eyfer des Allmechtigen Gottes erfüllt ware / zu der dapfferen
 starken beständigkeit / des rechefruchtbaren vollkommen lebens.
 Dieweil dann der innhalt viler shrer fürtrefflichen vnd
 denckwürdigen lehren vnd gebotten auffgezeichnet worden /
 vnd solches unzweifelich aus dem willen Gottes darüffen
 h:schehen / damit dasselb nit vergessen werde / sonderen inn ge-
 dechtnuß bleibe / hab derowegen für die Seelen / welche zu dem
 recht froßen leben auffzusteigen begierig sein / gar nützlich vnd
 fruchtbar geacht / von solchem alhie etwas zuermelden / vnd
 Erslich sprach sie.)

Ecc ij Der

zur
Geburt
Ihr geistliche
Kinder wer-
den zu ihr be-
rufen.

Der Mensch
soll sich selbste
vnd alles zeit-
liche nichts
schiessen.

Matth. 6.

In rechter de-
muth gegründet.
zu geben.

Zweierlei
Gebet.

Der Mensch / welcher sich recht vnd warhaftig zu dem diensi Gottes begeben / vnd den Herren Himmels vnd Erden volkommenlich genüssen will / muß sich fär alle ding / von allen fleischlichen vnd sinnlichen anmutungen / ganz bloß aufziehen / nit allein von dem zeitlichen gut / vnd der weltlichen eitlen ehr / sonderen auch von allen creaturen / den Blutsverwandten / Freunden / bekandten / vnd entlichen auch sich selbsten / das ist / sein Person ganz nichts zu achten / re. immassen ich dann bekenne vnd bezeuge / das dises von ihren zarten kindlichen jaren / bis in ihren Tode / durch die siechte Göttliche eingebung / ihz erste vnd letzte lehrnung ware. Es kan der Mensch (sprach sie weiter / immassen auch vnser Herr im Euangelio sagt) mit Gott vnd dem Mammon mit einander dienen / das ist / in des Menschen herten köniden nit beyeinander sein / Gott / vnd dises so wider Gott ist. Ferner sprach sie / so einer darfür hielte / das er / ohne das van rechter demuth gegründte siechte vnd embige gebeth / von seinem gemüth vnd herten alle anmutungen / so wider Gott seyen / aufrüten / vnd zu der volkommen reinigkeit gelangen könide / derselb ist ein außfrüher vnd betrüger in sich selbsten. Der Mensch welcher bettet / soll dises wol ins gemüth fassen / das er niemalen gedanke / seiner verdienst / oder des gebets halber / würdig zu sein / erhört zu werden / sonderen allein auf der gütse vnd barmherzigkeit Gottes / deshalb hat diese Junckfrau / weilen sie gesehen / das das gebet / ein sonderbars nothwendigs mit ist / in allen rechten wahren tugenten zusammen / vnd dieselbe volkommenlich zu empfahen / ihr Seel von dem gebeth niemalen ruhen lassen / vnd das des gebets (sprach sie fernere) zweyerley seye / nemlich das mündliche vnd gemütliche / das mündliche soll man in de Canonischen stunden oder tagzeiten verrichten / in dem gemütlichen aber soll sich ein jedes Mensch / souil möglich / vnd die zeitliche nothwen-

nothwendigkeiten des lebens zulassen werden / ohne vnderlaß
leben / vnd das man solches nit allein / so offt als man könde/
thun / sonderen auch allezeit den willen darzu haben soll.

Weiter sagte diese Junckfrau / das sie in dem Liecht des
lebendigen Glaubens / dieses ganz klar gesehen / vñ in ihr Seel
tiess eingetrückt / nemlich das alles dasjenig / was ihr oder ^{Alles so dem}
anderen begegnet / von Gott herflüsse / vnd nit auf neid oder ^{Menschen}
zum bösen / sonderen durch sein vnaufspprechliche liebe / wel= ^{begegnet / be-}
che er zu seiner Creatur trage / beschehe / vnd das sie durch sol= ^{schied ihme zu}
ches / die tugent des heiligen gehorsams / festiglich inn ihr
herz gehefftet habe / in welcher sie sich auch so bereitwillig er=
zeigt / das sie dieses / so ihr der Prelat mündlich gesagt / verge=
stalt geacht / als wann sie dasselb von dem mund Gottes /
ohne alles mil aufgeln sehen / oder gehört hette / Sprach de=
rowegen in ihrem herzen mit dem lebendigen glauben / Gott
redt vnd will es also / eintrwiders zur nothwendigkeit meines
heils / oder zu mehrung meiner tugent.

Desgleichen sprach sie / wer ein reines guts gewissen er=
langen will / der muß sich hüten / das er niemalen vber seinen
Nächsten vrtheile / oder von seines Bruders thun vnd lassen / ^{Ober den}
böses rede / sondern alle ding in den willen Gottes sehe / vñnd ^{Nächsten soll}
dafür halte / das er alles zu einem guten end zulasse / oder ^{keiner böses}
verhänge / Dannenhero bezeugte sie mit grosser kraft / vñnd
gewißheit diser warheit vestiglichen / das der Mensch kein
Creatur / vmb keiner sach willen / was es doch seye / vrtheilen /
oder arges von ihme schliessen / noch vilweniger ihme wie ein
Richter / da er gleich die Sünd eigent / vnd offenbarlich mit
eignen augen sehe / verachten oder verdammen solle / Dann
wir vilmehr mit dem Sänder ein mitleiden haben / vñnd für
ihme bitten sollen / weder denselben zuuernichten vnd zuu=
dammen / hevorab weilen der wahre Richter ihme noch nicht
veracht oder verdampf / sondern sein eigens Blut für sein

Ece iii heyl

heyl dargeben habe/vnd pflegte auf dem Mund Gottes auch
dise wort dabey zusagen / das nemlich vilen Personen sol-
ches vbel nachreden / oder den Nächsten zu vrüheilen / an der
volkommenheit ihres lebens/weilen sie dasselb nit in acht ge-
nommen / ein verhindernuß gewest seye / welche sonst ihre
fürrefflichen werck halber / den Tittel als wahre Diener
Gottes erlangt hetten.

Fürschung
Gottes.

Ferner sagte sie/das die stiffe beschawliche betrachtung
oder erwegung / der fürschung Gottes / vnnd die rechte ver-
tewliche hoffnung auff solche / gnugsam seye / den Men-
schen sowol stark zumachen / den Berg der rechten volkom-
menheit dapser auffzusteigen / als auch die wahre trewe liebet
die gedult vnd verharlichkeit / inn was trübsal es auch seyes
zu erlangen / vnd bekandet / dessen auf der erfahrung / wissen-
schaft zu haben / das nemlich die fürschung Gottes / sich so
weit erstrecke / vnd so vnergründlich seye / das dem Mensch-
lichen aug des verstandts / das geringste daunon zubegreissen /
vnmöglich were / vnd das sie dises allezeit warhaftig vnd
gwiss sein sahe / das demjenigen der in Gott hoffe / die Gött-
liche fürschung / zu seiner Seelen heil niemalen mangens
sonderen derselb solche vilmehr haben werde / weder ers selba-
sten mit der zungen hette begeren könden.

Von der Ete.
be.

Nil andere heilsame lehren / hat sie dabey auch geben /
welche ich gleichwohl darumben zuschreiben vnderlasse / auff
das ich den Leser damit nit verdriessig mache / will derowegen
zu der liebe schreiten / mit welcher sie ihr innbrünstige Red/
auff dise weis beschlossen / das sie nemlichen alle anwesente
mit vilen umbständen verächtlichen gebethen / vnd dieselbe
gleichsam mit dem band der Liebe / wie das heilige Christliche
gesätz inn sich hele / mit disen entzündten worten / die sie auch
zum offtermalen widerholte / gebunden / vnd sprach mit gar
ernstlicher gestalt zu jhnen / das sie sich / ihre wahre Geistliche
Kinder

Kinder zu sein / vnd iſt ein glorwürdigkeit vnd Kron / in vnd mit dem erzeigen / ſein wurden / wann ſie ſtarck inn der liebe vereinigt zusammen halten werden / ſo wölle ſie ſich als dann gegen iſnen / auch wie ein trewe Mutter erzeigen / vnd allezeit bey dem Herren für ſie / vmb die überflüſſige gnad / vnd den volkommen Geiſt (innmassen iſt auf der gute ihres Bräutigambs ganz reichlichen verlihen worden ſey) an halten.

Entlichen berthalch ſie iſnen allen mit einem besonderbaren trewherzigen ernſt / diſes / unſerem Herren ſo angenehme werck / das ſie nemblich vor Gott ihre begierden ſiehts angezündt halten / in dem demütigen andächtigen vnd embſigen gebet / für die verbesserung ſeiner heiligen Kirchen / vnd für den Vicarium unſers Herren Iesu Christi / aufgiessen vnd Kirchen auffopfferen ſollen / beſtettigte dabey auch / wie das ſie allezeit / beuorab die nechſtverfloßne ſiben Jar / biß auff denselben augenblick / ſich ſelbſten ohne vnderlaß / vor Gott vnd ſeiner gute / allein ſolche heilige verbesserung zu erhalten / auffgeopfert habe / welche iſt auch von Gott ins fünftig / nach der maß ſeiner fürſchung / zuverleihen / versprochen worden ſey / vnd das ſie ſolche gnad zu erhalten / vil pein vnd marter inn iſhem Leib empfangen vnd erlitten / auch ſolche plag / biß zu derselben gegenwärtigen ſtund / allezeit zugemessen habe / Sie erlitte auch derntwegen eben im erzehlen dethſelben ganz bittre vnd gleichsam vnerleidenliche ſchmerzen / vnd ſprach darauff fermer : wie der Sathan von Gott erlaubinuß het / Grosse Plaſte / den Leib des heiligen Iebs / mit vnerleidenlichen Plagen zu gen / ſo ſie weinigen / also habe er auch über iſnen leib gewalt gehabt / vñ ſie gen verbesserung der heiligen Kirchen dergestalt gemartert / das in dem geringſten theil iſtier glider / ligten Kirchen von den Füßſolen biß auff die ſcheitl des Hauptes / nichts erlitten / gesunds an iſr were / vnd das nit nur iſre glider / ein Krankheit zumal allein / ſondern vil Plagen mit einander erlitten / welches

welches auch einem jeden wers geschen / mehr als offenbarlich bekandt gewest / dann es ware ein offenbares Miracul das sie solches vnd färnemblich mit so grosser sanftmäigkeit aufstehn könnten.

Meine allerliebste Kinder (sprach sie mit gar inniglichen worten nach solchem noch fernner zu ihnen) mir ist gar klar wissent / das mein allersüssester Bräutigam verordnet / vnd will / das mein Seelauf den grausamen peinen dieses schmerzlichen lebens genommen / vnd durch sein gütigkeit von der gefängnuß des Leibs erledigt werde / wider zu ihrem vrsprung zukehren. Über welche wort sich alle gegenwärtige sehr entscheten / vnd beuorab das sie ihren erleidenten schmerzen / ihr nit ansehen ließ / gleich als wann sie solchen nit erlitten / vnd erzeigte / das dieselbe schmerzen (wie dann ein jedes derselben offenbarliche zeichen sahe) vnerleidenlich / vnd über alle erduldung waren / solche erzeigte sie aber in deme mit / die weilen man in ihr die geringste anzeigung einiger darab hahender trawrigkeit oder vnmuts nit vermerkte / dannenhero wurden sie alle aus mitleiden zu dem weinen bewege / erzeigten also klärlichen / das sie dieselben schmerzen / welche doch ihre Leiber nit berührten / mehr empfanden / weder diejenige so solche litte. Wie derowegen diese Junckfräw / sich von ihnen also weinende angeschawet sahe / sprach sie / ihr sollt euch allerliebste Kinder ab meinen schmerzen / welche mich zum tod vñ einem bessern leben begleiten / ganz nit betrüben / sonderen euch vilmehr mit mir erfreuen / weilen ich die ungestüme schmerzen verlasse / vnd zu der ruhe des frids / inns rühwig Meer / zu dem ewigen Gott komme / Erfreuet euch deswegens / dann ich versprich euch nach meinem Tode / euch mehr nutz zu sein / weder ich euch in diesem finsternen mäheseligen leben / semaken gewest bin / oder sein hette könnten / wahriss / das ich mein leben vnd sterben / auch all mein thun vnd wesen / in die Händ

**Erzeigte inn
den schmerzen
kein trawrig-
heit.**

**Eröstete ihre
Kinder.**

Händ meines ewigen Bräutigams seze/vnd das ich vmb sei-
ner liebe vnd ehr willen/bereit bin/vnd willig were / des tags
hundertmal den Tode vnd alle Marter (so mein Seel dessen
fähig were) leiden wolte. Seyt derowegen allerliebste Kinder
gwiß/wann ich jettien dises schmerzhafftige gegenwärtige le-
ben / nach dem gnedigen willen des Herren verlas-
sen werde/das der Allmechtig Gott / meinen ihme ergebenen
Leib/zu einem Marteropffer für die heylige Kirchen/ wie ich
allezeit begert hab/auffnemmen würde. Und nach dem sie
also in gmein/zu allen geredt/hat sie darauff ein jedes beson-
derbar/zu ihr gerufen/vnd gabe jedwederm/nach seiner be-
schaffenheit/besondere gebot vnd weis zuleben/Etliche schickte
sie in den Orden/andere zu dem Eremitischen leben/ vnd et-
liche das sic Clerici seculares wurden/ über die Schwestern
des Büßordens aber/machte sie die hieuor offbemelte Alle-
griam zur Abtissin/sampt anderen vil dingen / welche sie alle
dermassen so ganz farsichtig verordnet/das hernach die da-
rauf eruolgte grosse früchten / mit was grosser weisheit/sie
ihnen allen fürsehung gethon/folches mehr als gnugsam zu-
erkennen geben. Letzlichen erinnerte sie sich auch meiner/ihres
unwürdigen Sohns/vnd bewalch ihnen/mich alle ding ihres
letsten willens zuberichten / vnd das sie in all ihren nothürff-
tigkeiten/zu mir vmb hilff kommen solten/gleich als wie sie ihr
zuslucht/bey ihr in ihrem leben gesucht haben. Entlichen hat
sie von allen auff volgende weis verzeihung begert: Obwo- Begerte ver-
len ich (sprach sie) ewer heil/allezeit/mit großmächtigem durst/ zelung / oder
begert vnd gesucht/nichts desto weniger/ist es gwiß/das ich in
vilen dingen mangelhaftig erschinen / vnd euch mit dem fla-
ren Exempel des geisslichen liechis/in den tugenten vnd gu-
ten wercken/nit dergestalt/als wie einer wahren Magde/ vnd
Braut Jesu Christi gebürt/vorgeluechtet/ auch wenig fleiß
vnd sorg / ewer leiblichen nothürffigkeiten halber gehabt.

Dod Dero

Derowegen begere ich hiermit demtig vnd inniglichen vor
euch allen im gmein/vnd einem jeden insonderheit / mir sol-
ches alles zuuerzeihen / ermahne vnnd bitte auch euch/das ihc
den weeg der wahrer tugenten/bis zu dem zil der ruhe/wand-
len / vnd euch daran nichts ermüden oder träg machen las-
sen wölt. Wann ihs nun also/wie ich euch gesagt/thät/ so
werdt ihs mein frewd vnd fron sein / Mit disem hat sie inn
grosser sanftmütigkeit / vnd inn der trewherzigen liebe/ ihc
Red geendet/vnd darauff alsbald die general beicht vber die
ganze zeit ihres lebens gethon/ begerte darauff in grosser de-
muth das hochwürdige Sacrament / vnnnd Communicierte
sich mit unsäglicher andacht/ Hat also mit hohem Geist vnd
verstand/ die letste Saerament / zu seiner gebärenden zeit/
begert/vnd nach deme sie dieselben empfangen/ auch den vol-
kommen Ablafz/welchen sie von zweyen Päbsten / Gregorio
dem aiffsten / vnd Urbano dem sechsten erhalten hatte / be-
gert/darauff ist sie/wie alle solche heilige werck geendet gewest
seind/in die Todesangst kommen / alle anwesente aber ver-
merkten an ihren geberden/ vnd worten / ganz offenbarlich
ein gewlichen streit / den sie mit den bösen Geisteren hette/
Dann etlich mal hört vnd sahe man sie antworten / vnnnd zu
zeiten stillschweigen/ das sie derswegen solchergestalt / wider
den bösen Feind disputierte/ als jetzt ihne verlachte / vnd danc
sich wider ihne ernstlich erzeigte/ Es haben die vmbstehente disc
eigentliche wort/welche sie dem mutmassen nach/ wider die Id-
sierungen des bösen Feinds geantwortet/auffgezeichnet / Ich
habe niemalen die eitle ehr/sonderen allein die ehr vnd das lob
Gottes gesucht / dieses ist ohne allen zweifel aus dem beson-
deren willen Gottes wider die boßhaftige vbel redente zungen/
welche sich vurechtemssigerweiz/wider sie gestelt/beschéhē/des-
sen ich dann/weilen ich ihre mir gethöne vnenliche berichten/
gang wol in gedächtniß habe/gar gwiss bin/ gibedeßwege vor

der

**Empfahc
die leiste Sa-
erament.**

**Kompt ins
Todesangst.**

der ganzen Kirchen zeugnuß/das sie dises/weilen sie von den zuulwisen/mit der eitlen ehr beschuldige vnd gelästerte wares aus dem aufrücklichen beuelch / oder starker eingebung Gottes/sagen oder thun müssen / welchem sie dann mit widerstreben sollen noch künden/weilen ein jedes weist/dz man Gott mehr/weder den Menschen/zugehorsamen schuldig ist. Als nun der streit zwischen diser Heiligin vnd dem bösen Geist ein zeitlang gewehet/in welchem ijr ganges leben sharpfermassen examinert vnd durchsucht ware / begerte sie darauff von newem den Beichtvatter/vnd die allgemeine Absolution/vnd nach deme ijr solche gegeben worden/hat mans allgemach seien schwächer werden/doch aber hat sie sich/ ihre Kinder zu vns derichten vnd zuermähnen/mit ersättigen künden / erinnerte sich auch/wie mir von ihnen allen erzählt worden/offermalen insonderheit meiner/vnd sprach zu ihnen/saget F. Raimundo von meintwegen / das er ab nichtem kein zweiffel oder forchte nesse/dann ich wolle allezeit bey ihme sein/vnd ihme/in allem/rath vnd hilffleisten/da er auch was vnrechts thun werde / so wolle ich ihne gleichfals darumb zichtigen/disces soll sie mehr malen widerholt haben/ vnd in solchem verlohere sie die kraffe der jungen/aufgenossen das sie in dem letzten Athem / noch disce wort sprach/Herr in deine Händ beulch ich meinen geist. Gibe ihrem Also hat sie ihren Geist/ da solche drey vnd dreysig Jar alt Geist auss. ware/ihrem Schöpffer vnd Bräutigam / deme sie solchergestalt/ als ein wahre Braut / inn dem alter gleichförmig gewest/übergeben / als man tausent dreyhundert vnd achzig Jar gezehlt / Sontags am Fest des glorwürdigen Martyrs Petri/Prediger Ordens/welcher der 29. tag des Monats Aprilis ist/als der im Himmel vnd auff Erden/zu ehren und lob diser wahren Magdt Jesu Christi allezeit freudenreich sein wirdt/ Amen.

Sie starb
Anno 1380.
auff den 29.
April ihres
alters 33.
Jar.

Dod ij Ich

Ich wurde diser meiner Geistlichen Mutter / wann ich
die zeugnusz / der zu mir / ihrem vnwürdigen Sohn / tragen-
ten liebe / verschweigen solt / großlichen vndankbar sein / be-
s
Die heilige
wie sie ihren
Geist in Rom
ausgeden/
hat den B.
Raymund in
Genoua tro-
stet.

vorab weilen es auch ein bestettigung der obbesagten warheit
ist. Wie derowegen diese heylige Junckfraw / ihren geist inn
Rom auffgeben / habe ich mich dazumal zu Genoua befun-
den / doch gleichsam auff dem zweck oder zit war / von daselbst
nach Bologna / alda man das algemeine Capitel einen
General Maister zuerwöhlen / zuhalten verordnet hette / zu-
verraisen. Als ich aber desselbigen vormittags / Meß gele-
sen / vnd darauff in das Schlaffhaus gehn wolt / mich mit
den nothwendigen dingen / auff die Raib fertig zumachen / bin
ich für ein Bildnuß der glorwürdigen Junckfrauen Marie
gangen / vnd grüste sienach dem brauch unsrer Ordensbrü-
der / mit dem Englischen gruß / in welchem hörte ich ein stift /
aber nit mit den leiblichen Ohren / von einem ißdischen thon
oder schall / sonderen innerlichen im Smuth / wurden mir dia-
se klare eigentliche wort zuuerstehn geben / Förchte oder er-
schöcke ab feinem ding / dann ich will für dich auff Erden /
vnd im Himmel sorg haben / dich zubedekken vnd zubeschützen /
bih derowegen beherr vnd fürchte dir nit / dann ich werde al-
lezeit bey dir sein. Wieich nun diese stift / inn solcher sonst
niemalen gewohnten gestalt / vil klarer vnd aufstrukkenliches
gehört / weder wann es ein leibliche stift gewest were / bin ich
ab der selzamkeit etwas entsezt worden / vnd gedachte dar-
über / warumben doch solche trostliche gewise versprechung /
gegen mir beschehe / vnd ich mutmassete / weilen ich die Mu-
ter Gottes Mariam gegrüß / das villicht sie mich also ge-
trost haben möcht / gleichwohl hat mir mein vnwürdigkeit / sola-
ches zuglauben / einen zweifel gemacht / doch aber bildreich
mir ein / es dörfft etwann ein grossetrübsal über mich zugehn
haben / weilen ich inn derselbigen Statt / das Kreuz wider

die

die Schismaticos oder abtrinnige gepredigt / oder vielleicht ei-
ner anderen ursach halber / vnd das die allezeit gebenedeyte
Junckfrau Gottes Mutter sich gedemütigt hette/mich sol-
chermassen zutrostet / innmassen sonst von ihr gegen
den fürtrefflichen Predigern vñmalen zugescheten pflegte/
Dergestalt ware ich dazimal / die rechte beschaffenheit
dieser tröstlichen stück meiner Seelen / vñnd das solche von
meiner allerliebsten / vñnd mir insonderheit gewognen
Mutter Katharina kommen seye / zuuerstehn nit würdig/
welche / als die der liebe vnd des mitleidens voll wa-
re/auf dieser Welt ohne disen mir gegebenen dapfferen trost/
nit scheiden wolt/weilen sie/vnd vilmehr iher Bräutigam/die
zagheit vnd kleinmütigkeit meines hersens gewust / welchem
zuorderst/vnd dann auch iher vñentlichs lob gesagt seye.

Bon den Mirakulsweiss von Himmel
kommen offenbarlichen zeugnissen / welche die Heyligkeit
dieser Junckfrauen bestettigt haben/vnd erslichen von
dem / was sich mit ihr bey dem verstorbnen doch
vnuerwachten leib / der heiligen Agnesis de
Monte Politano, zutragen.

Das XXV. Capitel.

Swolen iher ganzes leben nichts anders weder ein
sichtbarliche klare zeugniss iher fürtrefflichen heyl-
igkeit gewest/dannocht hat es mich für gutangesehen/
etliche auf den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / an iher ge- Dise heyl-
schinen zeichen vnd wunderen / vorderst zu unsers Herren: gin besuchte
vnd auch iher Ehr zuerzählen. Es ware dieser heiligen Junck- den Todten
frauen geoffenbart / das sie in dem Himmelischen Reich / die Agnessem de Leib der H.
selig vnd heilig Magdt Jesu Christi Agnesem de Monte Poli- Agnesse
Politano/welche auch ein Schwester des glückseligen heiligen
Monte Politano.

gen

Leben vnd Wunderwerk der heiligen
gen Prediger Ordens gewest; zu einer Gesylin/inn gleichem
glerwürdigem Stand haben werde; vmb deßwillen ist sie
nach erhaltner erlaubtnuß / ihren heiligen Leib zubesuchens/
mit grosser begierd/vnd andacht wallfärthen zu jhrem Grab
gangen/welcher ich vnd andere jhre geistliche Kinder nachge-
folgt/als die wir etwas wunderzeichens / ihrer glorwürdig-
keit halber/auss dem willen Gottes/gwiss verhossten. Wie de-
rowegen dise Junckfrau in das Kloster/vnd an das ort / als
da derselb würdige Leib/noch ganz vnuerwesen/ruhet/kom-
men/warffe sie sich zur Erden auff die knye/vnd wolte dem-
selben die füß küssen. Der todte Leib aber / als man solche
ehr von der Gesylen zuwil wer / den Fuß Mirakulsweiß/
in die hōhe lupffie / vnd jr denselben also zuküssen raichtes
doch wieuil mehr die demütige Magdt Katharina / die jh
von derselben ihrer Gesylen erzeigtte ehr sahe/vmb souil mehr
wuchs jh auch die begierd / denselben zukehren. Darauff
sancke alsdann derselb Fuß allgemach/allgemach / wider an
sein ort/welches so grosse wunderwerk / weilen alle Kloster-
schwestern/dabey gegenwärtig waren/vnnd solches mit eig-
nen augen gesehen/gleich alsbald weit aufgebreit worden ist.
Ich bin aber bey solchem wunderzeichen / vmbwillen mein
verreisen ein tag später/weder das jhrig beschehen/nit gegen-
wärtig gewesen/sondern solche offenbarliche zeugnaß vnnd
geschicht diser Junckfrauen / wurde mir hernach von ande-
ren erzählt. Es verhängte aber Gott / das dieses wunderzei-
chen/damit es besser probiert/vnd kundbar wurde/nit ohne
beschuldigte läste rung färgienge/derhalben etlich (gleichwohl
wenig) derselben Klosterschwestern / welche solches offen-
barlichen gesehen/sprachen frecherweiß/das diese Junckfrau
solches zu ihrer ehr/durch deß Teuffels kunst / zu wegen ge-
brachte oder gethon hette / gleich als wie die Pharisäer wider
unseren Heyland sagten/vmb welches willē wurde ich aus ha-
bentem gwalt/den ich von dem Provincial vber dasselb Klo-
ster

Der besagten
Agnesseu tod-
ter Leib/hebe
den Fuß über-
sich.

Seraphinischen Katharina von Siena.

421

siet gehabt/bewegt/als bald ein Capitel zuversamten/vñ gebet
ihnen bey der gehorsame/die warheit vber solches wunderzei-
chen/wahgestalt es fürgangen/zusagen / welche hierüber alle
bekandet / das sie gar offnbarlich geschen/wie derselb fuß/von
sich selbsten sich auffgelupfft ob erhebt habe/vñ wider an sein
ort/nidergesunken sey/darauff ich dazumal eine / welche die Ein freche
frechist vnder denselben ldsttererin gewest/für mich gesordert/
vnd solche gefragt / ob deme / wie die anderen sagien/
also were / darüber sie mir vnerschrocken geantwortet/das
sie es auch also gesehen / doch gedunckt es sie darumben nit/
das solches der Katharina zuehren geschehen seye / vnd suchte
andereweg/deßhalber solches die Beat Agnes gethon haben
möcht. Liebe Schwester (sprach ich) du bist nit von der ursach
des wunderzeichens/oder w; die heilige Agnes solches zuthun/
bewegt habe/befragt worden/dann es nit zuglauben / das du
ein Rathgeberin oder Secretaria S. Agnessen sehest/sondern
man sucht allein die warheit des wunderzeichens zu wissen/auff
dise weis ist sie zu spott worden/vnd ich habe ihrein buß/nach
deme mich gedunckt/das solches die Iustitia oder gerechtigkeit
anderen zur forcht/vnd zu einem Tempel/erfordere / auffge-
legt / Solchermassen beliebt es Gott / manchesmal ein ding
durch die widerstrebung/gar klar vnd offenbar zumachen. Zu
einer anderer zeit/hat diser unsrer Junckfraw/solch es heilige ort/
(als sie zwey ihrer Väsen daselbst hin in selben Orden / zu dem
dienst des Allerhöchsten gethon)wid besucht/vñ als sie zu dem-
selben Junckfräwliche Leib krammen/mahete sie sich nit wie vor-
mals zu den fassen/sonderen zu dem Haupt/vnd berührte mit
ihrem angesicht/das angesicht desselben heiligen Leibs / wel-
ches gleichwohl etwas mit einem seiden zarten Schleyr be-
deckt ware / vnd wandte sich darauff zu ihren Geistlichen
Kindern / erslichen aber zu ihrer Geschwychen Lisa / welche
daselbs neben anderen/vnd gleichsam allen Klosterschwestern
dasselben Klosters/ gegenwärtig gewest / vnd sprach mit
grosse

Ste besuchte
em anders-
mal besagter
Agnessen
todien leib.

grosser freundlicher vnd lieblicher sanftmütigkeit zu shnen.
 Ach warumben betrachtet vnd nemmet jhr diese Gaab / wel-
 che euch von Himmel gegeben ist / so wenig in acht / vnd waß-
 halber seyt jhr doch so blind / Von welchen woren wurden sie
 alle auffgemundert / erhebten die augen in die höhe / vnd sa-
 hen von oben herab ein Manna oder Himmelbrot gar weiss
 vnd zart / auff die zwen Leiber diser heider heiligen Junck-
 fräwen / deren einer tod / vnd der ander lebendig ware / inn
 solcher überflüssigkeit triessen / das sie beede damit bedeckt
 wurden / von welchem fassete Lisa beede Händ voll / vnd be-
 hielte solche körnlin für ein Reliquia oder Heylthumb / vnd
 zum zeugnuß dieses klaren wunderzeichens / welches gleich-
 wol kein newes ding ware / seitemalen im' leben besagter hei-
 ligen Agnesse / solches Manna vñmalen also auff ihren Leib
 herab gefallen / beuorab wann sie im gebet / vnd in den geist-
 lichen betrachtungen gewest ist / innmassen dann auf ihrem
 leben / desz ich auch vermittelst der gnad Gottes / zu ehr seiner
 Göttlichen Mayestatt / vnd zu trost seiner Diener / trewlich
 beschrieben erscheint. Derowegen habe ich es mit diser gele-
 genheit / mit auf der weiss sein / oder für unformlich geachtet.
 Ich hiemit etliche verwunderliche werck / so vnser Herr zur
 zeugnuß ihrer Heiligkeit gewirkt / zuerzehlen. Ein jeder
 mag deszhalber erachten / wie der barmhersig Gott / sein Se-
 gen / so reichlich über diese Junckfräw Agnes aufgegossen /
 dieweilen vil Liechter in der zeit / als sie von Mutter leib auf-
 gangen / in der Kammer da sie geboren ware / sich selbsten Mi-
 rakelsweiss / angezündt haben / vnd aber alsbald die Hebama
 solche in shre Händ empfangen / ohne einige Menschliche
 hilff / wider erloschen seind / ab welchem verwunderlichen
 Mirakul / die anwesente sich sehr entsetzen / vnd haben / zu
 ihrer vorbedeudeten künftigen Heiligkeit / mit ein geringe
 hoffnung geschöpfpt. Es seind auch bey diesem gebenedeyten

Manna oder
Himmelbrot
felic auf se.

Wunder-
werck in der
bemelten h.
Agnesse se-
burt.

Leib/in vnd nach dem Todt/vnzahlbare Wunderzeichen geschehen/vn werden gleichfals/noch stichts ohnewiderlaß tägliche. Der mehrere gesehē/derselb Leib ist bis jetztē/souil zeit/ohne einige Mensch- sagten Ag- liche/darzu gebrauchte kunst/ganz vnuerzehrt/verbliben/ Leib/ist vne innmassen dann solches Mirackul/hierdurch auch noch mehr verzehrt ble bezeugt wird/weil die Leut desselben orts/auf den Händ vnd Füssen solches Leibs/als sie denselben wegen der vil- fältigen eruelten Mirackul/damit die andacht desto länger wehren thette/balsamieren wollen/ein so kostlichen saft flies- sen sehn/das solcher allen balsam ubertroffen/welcher von den Klosterschwestern in ein geschirr eingesamblt vnd auff- behalten worden/deß nun allen denen/so daruon erfahrung gehabt/ein nit geringe verwunderung geben/vnd Gott son- ders zweifel darumben geschehen lassen/damit man offen= Wunderzei- barlich sehe/das derselb heilige Leib/deß balsamierens nit chen so in jrec bedorße. In der nacht/als die selige Agnes ihren Geist inn der Agnessen Gottes Händ auffgeben/haben die kleine Kinder/Knäbien hen, vnd Mägdlin/wie sie von Vatter vnn Mutter ins Bett gelegt worden/mit heller stimm geschryen/Schwester Agnes ist gestorben/vnd ist jetzt ein Heiligin im Himmel/vnd deß vol- genten Morgens darauff seind der jungen Kinder/von Junckrawen auf Göttlicher eingebung/ein grosse menge versamblet worden/vnd wolte kein verheurats oder deß kein Junckraw war vnder ihnen gedulden/vnnd giengen in der Procescion/mit angezündten Liechtern/also ihi begräbnuß zu ehren/vnd auff dise weis ihre Junckfröwliche begierden der heiligen Agnessen auffzuopferen. Diese vnd andere ver- wunderliche ding hat Gott derselben Junckrawen Agnes zu ehren gewürckt/welche in iherer beschribnen Historia begriffen seind. Dieses aber so wir hie fürzlich vermeldt/gedunkt vns/zu erklärung der zeugkraß/so sie diser heiligen Junckrawen Katharinæ geben/gnugsam sein.

Ecc. Bon.

**Von andern Miracklen / welche Gott
durch diese Junckfrau / auch in ihrem leben / an denen so die
Krankheit der Pestilenz gehabt / vnd heil worden sein / ge-
wirkt / so bey allen Volkern ein grosse zeugnuß
ihrer Heiligkeit ist.**

Das XXVI. Capitel.

Mewolen diß / was wir von diser heyligen Junckfrau
sien / in diser ganzen Historia erzählt / nichts anders
ist / weder Exempel voller wunderzeichen. Dann ißt
weiß zuleben ware / mit so grosser mäßigkeit / buß / Geishen /
Krankheiten / gewlichen Plagen vnd schlägen von den bö-
sen Geistern / vnerträgliche mühe / Hiftiliche verzückungen /
tieffe geistliche betrachtungen vnd offenbarungen / verwun-
derliche geheimnissen / so sich zwischen unsrem Herren vnd
ihr begeben / warhaftige Propheezungen / gwalt / die Teuf-
sel auf den beschnen zutreiben / vnd über dieses alles / die frucht-
barkeit ihres gleichsam Göttlichen vnd lieblichen Gesprächs /
die Menschen zubewegen / vnd durch die krafft ihres lebhaf-
ten gebets / bey Gott alles zuverlangen / die Sünder zubefeh-
ren / die Seelen von dem Fegefeuer / vnd des noch mehr ist / auch
gar die / so schon in der vngnade Gottes / auf diesem leben zur
Höllischen verdammuß verschiden ware / zuerretten / welches
alles hieuor / nach noturfft erzählt worden / vnd meinem ge-
duncken nach / nichts anders / weder warhaftig fürtreffliche
Mirackl seind / jedoch weilen die Weltmenschen nur allein
diese / was mit gesundmachung der Leiber / fürgehet / oder son-
sten ein ding / so sie wider den natürlichen lauff / sichtbar vnd
handtgreiflich / auch gleichsam in einem augenblick zugesche-
hen sehen / für Mirackl halten / darumben wollen wir auch /
doch allein eiliche / auf dergleiche wunderzeichen / welche durch
die hand diser glorwürdigen Junckfrauen / verwunderlicher-
massen erfolgt sein / erzählen.

Umb

Umb das Jar ein tausent dreyhundert drey vnd sechzig
Regierte die Pestilenz in der Statt Siena / vnd sousten am 1363. grosse
gar vil orten der Welt sehr fast vnd ware so gewlich vergiffen Pestilenz.
das die Kranken in gmein am ersten andern vñ auffs lengst
des dritten tags daran starben / vmb deswillen bin ich wegen des
heils d Seelen inmassen der stand vnsers Ordens / (der dañ zu
dem end eingesetzt worden ist) erfordert tag vnd nacht mit nit
geringer gefahr meines lebens den ellenden kranken / die geist-
liche hilff zuertheilen hin vnd wider gelauffen / als ich aber von
besuchung souler Personen offtermalen sehr müd wurde / vñ
des halber inn den Stiftshauß / zu der heiligen Maria der
Barmherzigkeit genannt / welches iekten den namen zur weis-
heit hat / etwas ruhe zuncken pflegte / bevor ab weil solches ort
ein Rector / M. Matthaeus genannt / gehabt / welcher seines
föhrenten Exemplarischen Lebens halber / bey meniglich einen
guten Namen hette / der mein in Christo sonders geliebter vnd
angenehmer Bruder gewest / auch mit ein geringe andacht
gegen diser unserer Juncckrawen truge. Auf diser vrsach / vñ
viler anderer daselbs nothwendiger verrichtungen / bin ich
täglich in dasselb Hauß kommen / alda ich mich mit ihme Rector
etwas erquict. Es begab sich aber eines tags / als ich nach meis-
ner gewonheit in solches hauß einginge / das ermelter Rector /
von seinen geistlichen Brüderen gleichsam halb todt / ins Bett
getragen wurde / vnd wieich was die vrsach seiner krankheit
ware / fragte / antworteten sie / er habe die nacht einen kranken an
der Pestilenz besucht / vñ dieselb krankheit auch von ihme er-
langt / mit welchem es iekten / wie ihr secht beschaffen ist / d dann
die krafft des Geissis / vnd verstands ganz verloren hette / vnd
auffnichts was er gefragt wurd / antwortete / weder allein / als
ihme / da er im Bett etwas geruhet / die gedächtniß auf der
gnad Gottes wider ein wenig kommen / das er sich sci-

Ecc ij ner

ner selbsten vnd seiner Sünden erinneren könnten / deswegen er auch meiner begert / vnd beichtete mir (innmassen er zuvor auch emsig zuthun pflegt) sein schuldt / vnd ich frage ihne/nach darauff ertheilter Absolution / wo er den größten schmerzen hette. Ich empfinde (antwortete er) in der Sezten/ein solchen schmerzen/ das ich vermeine / derselb werde mir das herz enzwey brechen / desgleichen habe ich ein so grosses Hauptwehe/ als wann es mir dasselb in vil theil zerissen wolt. Ich erlandte auch wie ich darauff ihme die puls berührt / das er mit grosser hitz angezündt ware/deshalber trug ich seinen brunnen/der aller trüb gewest / zu dem Medico/der darauf / das es die offenhare Pestilenz seye/ ganz klar sahe/darauff ich ihne (weilen er in solchen fällen sehr erfahren vnd nützlich ware) fragte / was er von diser seiner frankheit vermeine. Es soll mit ihme/ (antwortete er) was möglich ist/ihne zu retten/beschehen/ doch habe ich an seiner gesundheit/ wenig hoffnung. Diese Jungfraw aber/ als denn in solchem/diser schnelle vnd elende fall/ zu ohren gelangte/ ist im geist darüber sehr betrübt/ vnd in der liebe des trewherzigens mitleidens ganz angezündt worden / ließe darüber inn das hauf des Kranken / vnd ehe dieselb nahende zu ihme kamme/rüffte sie mit lauter stimme/ diese eigentliche wort / siehet auff Mr. Matthæus/stehet auff/dann es mit zeit/in der faulkeit des Beths zubleiben/von welcher stift die frankheit als bald gänzlichen verschwande/dz er vor freuden lachent/vom Beth auffstunde/vnd diser vnser Heyligen / auff den knyen/ für die gutthat der empfangnen gesundheit/danck sagen wolte/ Sie aber / welche die Menschliche ehr im verdruss hette/ welche vnd kührte zurück anheimbs / Als ich nun wider vom Medico/aller betrübt/über des/ so ich von ihme verstandens/ kommen bin / vnd wiste oder gedachte/ nichts von demes/ welches die mehr gütig Arztein gewirkt/wie sie dorowegen

zur

Durch ihre
mit wirdt ein.
Krancke an
der Pestilenz
gesund.

kame/rüffte sie mit lauter stimme/ diese eigentliche wort / siehet auff Mr. Matthæus/stehet auff/dann es mit zeit/in der faulkeit des Beths zubleiben/von welcher stift die frankheit als bald gänzlichen verschwande/dz er vor freuden lachent/vom Beth auffstunde/vnd diser vnser Heyligen / auff den knyen/ für die gutthat der empfangnen gesundheit/danck sagen wolte/ Sie aber / welche die Menschliche ehr im verdruss hette/ welche vnd kührte zurück anheimbs / Als ich nun wider vom Medico/aller betrübt/über des/ so ich von ihme verstandens/ kommen bin / vnd wiste oder gedachte/ nichts von demes/ welches die mehr gütig Arztein gewirkt/wie sie dorowegen

zur Porten aufgieng / vnd ich iſr daselbs begegnete / bin ich
auf hersleid / iſr auff volgente weif zurüffen getrungen
worden. Ach Mutter/wolt iſr disen vns so angeneimen / vñ
zu viler heilnußlichen Menschen/also sterben lassen. Die de-
mütig Junckfraw aber / welche ein abscheuhen ab solchen
worten hette/antwortete mir/what seind diſ für wort/die iſr
sagt; bin ich dann ein Gott/das ich den/welcher sterben soll/
vom Todt errette/ Über welches ich dazumal der zu ihme
Rector tragenten liebewegen/ so mich zwange / ernſtlicher-
massen weiter sprach: sagt diſes zu einem anderen / weder zu
mir/dieweilen iſr wol wiſt/das ich ewer geheimnuß/vñ auch
diſ waſh/das iſr alles dessen/what iſr begert / gewehrt werdet/
vnd erlangen kōndt / von solchem antrib oder gebrauchter
nötigkeit/ward dieselb dermaßen überwunden / das siemich
mit anmütigem geneigtem Haupt / ganz sanffmütig an-
schawete/vnd etwas lächlent sprach/seyt gутs muths / dann
für diſmat fürbt er nit / dannenheto bin ich ganz frölich/
(weilen ich iſre wort vnſehlbar sein wusſe) in das haſt gan-
gen/den Kranken zutroſten/weilen mir das er dessen nit von-
nötten hette / vnd auch diſ/ welches ich erwartet/schon be-
ſchehen were/noch nit offenbar gewest. Derowegen ist in mir/
als ich die geschicht verstanden/vnd ihne ganz gesund vnd
frölich gesehen/ein grosse verwunderung vnd frewd entstan-
den/darauff haben wir auch / solche frölichkeit recht zugenüs-
sen/in ſonderen freudten mit einander zu morgen geſſen/vnd
von den verwunderlichen dingen / welche Gott durch mittel
ſeiner Diener würkt/geredt/ auch ihme lob vnd dank dar-
für gesagt.

Die vilwürdige Junckfraw / erledigte gleich ſ als von
der Veſtinen F. Bartholomäum/de Mitbruder F. Thomæ/
dessen hieuor mehrmalen auch gedacht iſt/ Seitmalen ich a-
ber mehr lust habe/die geschichten / welche ſich mit anderen

F. Bartholos
meo erlangte
sein gesundheit
von der Peſi-
ling.

Eee iii bege-

be geben/weder die mit vns eren Ordensleuten beschehen/zuer-
zehlen/deshalber will ich die beschaffenheit/ dawon zuuermes-
den vnderlassen/vnd zu anderem schreiten. Als das ein Ere-
**Ein Eremit
S. Saul**
wurde auch an frantkeit bekomen / welchen disse Junckraw / als sic solches
der Pestilenz erfahren/von dem ort/ alda er außerhalb der Statt wohnet/
gesund.
in das besagte haush zur heiligen Maria der barmherzigkeit/
tragen lassen / vnd ihne alda mit ihren Mitschwestern be-
sucht / auch ihme in allem deme/ was er zur noturft bedorfft/
fürschung gethon / beneben ihne in gegenwertigkeit aller
umbstehenden/ihrem brauch nach getrost/vnder solchem aber
sagte sie ihme heimlich disse wort in die Ohren : Förch-
tet euch nit/wie fast sie doch der schmerzen/ biß auff das eus-
serst mehren wirdt / dann an diser frantkeit werdt ihr nie
sterben/Solcher gestalt/waren vns disse wort / nit allein ver-
borgen/sonderen sie sprach auch/ das es mit ihme gefahrlich
were/vad gabe vns ganz kein anzeiging einer hoffnung / vnd
obwohlen wir bey ihr angehalten / das sie ihren Bräutigam/
für sein gfundheit bitten soll/hat sie sich doch solches zuthun/
schlechtlich vermercken lassen / Vngents name auch der
schmerzen so fast zu/das es mit dem frantken auff das eusser-
ste kame/vnd wir alle an seinem leben verzagt worden seins/
gaben deshalber nit mehr achtung auff den Leib/ sondern al-
lein auff die Seel/damit sie durch die heilige Sacrament ge-
reinigt/zu der ewigen freud wandle / in welchem disse Junck-
raw sich wider zu seinen ohren genahet / vnd ihme von new-
em heimlich gesagt / Förchtet euch nie/ ihr werdt an diser
frantkeit nit sterben. Über welche wort der Kranck/ vns
geacht er gleichsam mehr todt als lebendig ware / doch stieff
gehoffet/ das es also geschehen werde / vnangesehen er sich
des lebhafften Geists veraubt zuwerden / allgemach/ allge-
mach

mach empfande/vn wir von stund zu stund erwarten/dz iß
seines lebens/wie dann auch des halber/die wachskerze/vn an-
dere zur Leich des todtens nothwendige ding auch schoß
zubereit gewest/wir aber bliben entlichen/doch lieblicher-
massen betrogen/dann er solcher gestalt/gleichsam inn der
Todtsangst/etlich tag gelegen/vnd wie wolen er die gewohn-
liche zeit/inn welcher sonst dise frackheit/mit den Men-
schen ein enderung zumachen pflegt/überlebt/hat man doch
an ihme kein bisschen gespürt/bis das er von ihr ein anders-
mal besucht worden/vnd ihme als sie geschen/dz sein Seel aus
dem leib verscheiden wolt/aber malen von newem in die ohren
rüssel/ich berlich dir (sprach sie) von wegen unsers Herren
Jesu Christi/das du jetzt nit verscheidest.Von solcher küsse
wurde er wider also erfrischt vnd gestreikt/das er über ein
kleins darnach/von sich selbsten vom Bett auffgestanden/
vnd zu essen begert/von welcher Speise er auch sein völlige
krafft wider bekommen/vnd vor allen ganz gesund erschinen
ist/erzählte darauff alles/was sie ihm in die Ohren gesagt/
vnd wegen seiner gesundheit gewütet hette/wie er dann griff
auf ihren verdiensten/das leben behalten/vnd hat nach sol-
chem noch vil Jar/in der heiligen Regel/ohne einige flag/ein
ganz loblichs/Gott vnd den Menschen angenommes leben/
bis an sein end geführt.Dises ist derowegen/warhaftig ein
fürtressenliche geschichte.

Es were zwar nit billich/das ich die gutthatten/welche
andere von ihr empfangen/erzählte/vnd dise so mit geschehen/
verschwige.Derohalben bezeug ich vor der ganzen freits-
baren Kirchen/das ich zu diser Pestilenzzeit auf meinem
willen/auch auff ihren Rath vnd ihr ermahnung/den bestän-
digen fürsas name/allen Kranken zu ihrer Seel/mit der
Geistlichen hilff souil mir möglich/willfährig zuerschei-
nen/betrachtete bey mir/wann gleich eiliche andere/
solche

solche Erbfrankheit scheuchten / das ich doch darumben/
meiner schuldigkeit halber / meinen Nächsten nit verlassen
könnte/vnd seiner Seelen heil mehr/weder meinen eignen leib
lieben solt/vnd setzte in solchem mein vertrawen inn vnseren
Herren /welcher vil mehe/weder Galenus kan / dessen gnad
auch mehr ist/weder die einfließung des Gestirns / vnd der
Elementen/ Ich habe aber/weile ich mich vnuerzagtermassen
zu solchem werck der barmherzigkeit/begeben / gar in wenig

Ihe Beicht-
vatter B.
Raymundus
wurd gleich.
fals durch sie
von der Pestil-
enz erledigte.

nun/as ich den schmerzen/sampt der geschwollenen Aposte-
ma/vngeuarlich zu Mitternacht empfunden/ sehr fast erschro-
cken / vnd gedachte deshwenen mich zum sterben zubereiten/
welche frankheit mich aber / mit einem innerlichen Haupe-
wehe vnd hizigen Fieber angestossen / desz mir so grossen
schmerzen gemacht/das ich das Götliche lob/vnd die schul-
dige stund gebet/mit grosser mühe/sprechen könnde/ Ich bin
aber so bald es tag worden in iher hauß / gleich wol mit vnlei-
denlichem schmerzen/gangen/ habe sie aber nit anheims be-
funden/sonderen mir wurd gesagt/das sie bey einem anderen
Kranckenseye/deshalber schickte ich nach iher/vnd legt mich/
sier zu erwarten/auff ein Bettstättlin/ als nun dieselb dar-
auff anheims kommen / vnd mich in solcher gefährlichen
frankheit fande/ ist sie niderknyet / vnd hat iher hand auff
mein sittnen gelegt / welche aber / alsbald sie angefangen zu
behen/verzuckt wurd / vnd also gleichsam ein halbe stundt/
verblichen/ in welcher zeit/empfande ich inn meinem ganzen
Leib/an allen orten/ein sondere bewegung/vn gedunkte mich
(wie es auch also war) das alle vergiffte humores vnd feuch-
tigkeiten/die den lebhäfsten orthen/den tod verursachen/mie
gwalt aus dem Leib / an die eusserste ort der glider gezogen
wurden. Derhalben ist mir / als ich diese offenbare hilff em-
pfunden/die hoffnung meiner gesundheit wider kommen/vnd
wiewo-

wiewolen dieselb / als sie dazumal von iher verzuckung wi-
der in ihre sinnlichkeit ferth/wol wusste/das sie mir die gesund-
heit erlangt heit/doch hat sie mir gleichwold ergleichen speisen/
wie solche die frantzen zu essen pflegen/auffgetragen / vnd
befand mich darauff/als ich geessen / also volkommenlich ge-
sterckt/ohne fieber/vnd ohne einigen schmerzen / gleich als
wann mir ganz nichts gewest/oder einiger zustand nie begeg-
net were/vber welches sie zu mir sprache / gehet fur die See-
len zu arbeiten/vnd danket Gott/das er euch von solcher ge-
fahr errett hat.

Bon andern ebenmässigen wunderzel- chen/inn gesundmachung der Krancken / sowol auch anderer/als deren/welche siehs vmb sie wohneten.

Das XXVII. Capitel.

Quff ernstliches anhalten viler andächtigen Diener vñ
Dienerin Gottes / fürnemblich aber auf besonderba-
rem beuelich ihres Bräutigams / begabe sie sich zu
mehier pflanzung unsers Herren Weinbergs / nach Pisat
daselbs wurde ihr ein Jängling von vngeschährlich 20. Ja-
ren färgebracht/welcher 10. Jar/ vnd 8. Monat aneinander Ein Jängu-
ling so 10.
Jar/ 8 Mo-
nat das Fie-
ber gehabt/ero-
langte durch
sie sein ges-
undheit.
ein heftigs Fieber gehabt / deme niemalen kein ärzney er-
sprichlichen sein wollten/daruon ward er am Leib so sehr ab-
kommen vnd Mager/das man gleichsam vermeinte/er het-
te kein rechts leben mehr/vnd sein ableiben in kurzem volgen
möchte. Diese Jungfraw aber/so bald sie ihne angeschawet/
vnd nit weniger sein Seel/ als den Leib warhaftig gesehent/
befragte ihne inn wieuil zeit er dem Priester seine Sünd nit
gebeichtet hette / der ihr darauff geantwortet/das es schon
etlich Jar were/ Eben vmb deswillen hat dir (sprach sie zu
Sff ihme)

Shme) Gott dise straff geben / er aber wirdt die Ruchen diser
seiner straff/so bald du deine Sünd beichten wirdest / von die-
nenissen. Darüber diser Jüngling / so ihren worten völligen
glauben geben/vnuerzogenlich dem F. Thomae all seine sün-
den gebeichtet/ auch nach empfangner Absolution / wider zu
derselben fehret/die shme alsbald die hand auff den rugken leg-
te/vnd zu shme sagte / Sohn gehet hin in den friden Christi/
dann ich will nit das du mehr diß Fieber tragest. Sie sagte
dises/vnd es geschahē/dann es redte diser in ihri von welches
worten alle ding gemacht seind / vnd auch dessen beuelch alles
erschaffen ist. Welches Wunderwerk nun nit allein/deshal-
ber / das wirs mit eignen augen gesehen / kundbar worden/
sondern es wurde vilmehr der langwirigen frankheit halber/
weit aufgebreit/vnd diser Jüngling kam vber etlich tag wid
zu ihri/ sagee derselben mit grosser andacht trewlichen dank.

Ein Klosteraw des dritten Franciscaner Ordens Gi-

Ein Kloster. mina genannt/ welche vil vmb die Heyligen gewest/ ware mit
frau erlangte einer geschwollnen frankheit/darzu auch die breitne ob brand
ihr gesundheit.

auch vnsichtigkeit geschlagen/ so fast beladen/das sie gleich-
sam auff dem eußerste zweck des todts gewest; dieselb wurde vo
diser heiligen Junckfräwen/ allein mit einem zeichen des heilige
Cruhes/welches sie jr an hals gemacht/ alsbald völlig gesund.

**Neri ein geist-
licher Sohn
vser Heiligen
wirdt durch je-
huss gesund.** Disse heilige Junckfrau hette einen geistlichen Sohn vnd
Schreiber genaüt Neri de Pagliaresi, welcher den Eremitschen
stand auf ihrem Rath vnd beuelch an sich genossen/darien er
auch ganz loblichen/vnd in scheinbarlicher tugent noch lebt;
derselb ist auch mit diser Magd Christi nach Auignon gereist;
dene aber am wider zurückkehrn nach Italia/wie wir gen Ge-
noua koußen/ein gewliche heftige frankheit/mi so sehr gro-
sem schmerzen angestossen / das der arme Jüngling/ sich die
ganze nacht/mit heftigem weheklagen/sezt da/dann dorhin
gewende/vn kein ort/ alda er etwas ruhe haben möchte / finden
könnte;

kündte/welches sowol ich/als die andern/in gehabtem grossen
 mitleiden diser Junckfräwen geffenbaret/vmb sie dardurch
 zur harmherzigkeit/jhme bey Gott sein gesundheit zu erhalten/
 zu bewegen/die heualch aber darüber/nach den besten Medicis/
 jme mitl zuerordnen/zuerachten. Darauff ich als bald/zwei
 derselben gebracht/die jhme mit fleiß etlich Arzneyen/verorda-
 net/solche haben aber/als sie gesehen/das sein frankheit von
 jhren mitlen/nit abneßen wolte/sonderen jelanger je schwerli-
 cher oder gefährlicher wurde/an seiner gesundheit verzage/vi
 deshalb von jhme gescheiden sein. Dieweilen diser Mensch
 aber/einen mitgesellen Stephan genaüt/hette/der auch ein
 geistlicher Sohn vnd Schreiber diser heiligen Junckfräwen
 ware/so von dem Nachtessen auffstunde/zu jhr in die Räthe
 ließe/sich zu ihren füssen zur Erden warffe/vnd dieselb innig-
 flischen mit grosser demuth vnd vergießung viler heißer zäher
 vnnachlässlich bathe/das sie seinen Bruder/bevorab weilen es
 disen herben vnd gefährlichen weeg vmb der liebe Gottes willt/
 vnd auf der zu jhr tragenden andacht/auff sich genommen/sol-
 chergestalt in frembden landen zuerlieren/nit zulassen wolte/
 als haben solche wort jhr mitleidiges herz dermassen bewegt vñ
 durchtrungen/das sie jhme darauff zur antwort gabe/dise
 nacht will ich mich von seintwege bemühen/von welchem nun
 d Stephan deh Neri künftigen gesundheit gwiss ware/ist des-
 halber hingangen/jhme zutrostn/vnd jhme/jhrer geistlichen
 Mutter verheissung zuerzählen/Als dann deh volgenten mor-
 gens darauff/wie sie jhne besuchte/vnd mit mehrers weder dise
 wort sagte/als zur kräckheit/ich gebeut dir mit weiter zukomme/
 vnd zum Jängling/ich berüch dir in dein gesundheit zuköhre/
 Also ist es auch/gleich wie sie sagte/als bald im selben augen-
 blick mit jhme besser worden/vnd er hette in wenig tagen/sein
 vorige völlige gesundheit wider. Als nun darauff der be-
 mert Stephan auch mit einem sharpfen Fieber/von der un-
 erträglichen mühe/die er in aufwartn der franken deh haubt
 Wort/ so
 Christus auf
 jhr redet.
 B. Stephan
 erlangte auch
 sein gesund-
 heit.

B. Steffan
hat auch diese
Tunckfräuer
leben beschrie-
ben,

vnd sonst gehabt / angriffen worden / ist vrselb gleichfalls von
ihren ainigen worten / ich beuilech dir inn krafft des heiligen ges-
horsambs / das du nit mehr kranck sehest / als bald wider zu
seiner vorigen stärcke vnd krafft kommen / welches er dann inn
dem blechle / so er von ihrem Leben selbsten geschriben / bezeugt
hat.

Johanna Ihr
Witschwester
wird gesund.

Es wurde diser heiligen Junckfrawen / als sie inn der Seate Florenz / zwischen dem Pabst / vnd den Florentinern / im frieden handelte / von ihren vilen gar stark gerathen / das sie sich wegen des / inn solcher Statt / von den feinden des Christi / wider sie erwöckten schweren has oder neids / von dannen begeben sollte / denen sie aber geantwortet / das sie von Gott im beuelch hette / mit zuueraisen / bis der frid völlig beschlossen vnd bestettigt were / welches wir dann auch / durch sie hernach inn kurzem erfüllt geschen / doch hat sie / den frigen / die ihnen sehr gefürchtet / zu gefallen / solcher ungesitteten / etwas weichen wollen. Es ist aber / als siemit ihnen verrainen wolt / eine ihe Mitschwester Johanna genannt / mit einer schweren Kranckheit / an einem füß / auf vnerkandter oder unbewuster vrsach / überfallen worden / welcher ihr dann dermassen auffgeschwollen / das sie sich deshwegen nit bewegen köndea / derhalben hat sich diese Junckfraw / damit sie ihr Krancke schwester nit hinder ihr verlassen müste / zum Gebett begeben / vnd inn krafft dessen / derselben die gesundheit als baldt wider bekommen / das die geschwulst gänzlichen verschwunden / beraitete sich derowegen auff solches mit den andern / auff die ihnen fürgenomme Raib / den ungesitteten anläuffen der vnbesinten Burger vñ Feinde des Frids den man handlete / zu entweichen. Seind also dar auff alle ganz lieblich vnd frölich verraißt / vnd den Allmechtigen Gott / weilen sie offenbarlich sachen / das er wegen der verdienst seiner geliebten Braut / mit seiner grossen krafft vnd macht bey ihnen wäre / gelobt haben.

१३५

Wie wir nun inn vnserem hieuor auch angezeigtē zu Ruck-
raisen von Auignon in der Prouinz / in ein Statt Thalon
genannt / kommen / vnd daselbs inn ein Wirtshaus / inn wel-
chem wir etwas ruheeten eingangen sein / hat sich dise Junck-
frāw / iher gewonheit nach / gleich in ein Kamr allein begeben.
Es ist aber ein mānge Volcks / von Weib vnd Mannsperso- Grosser zu-
nen als baldt zugelauffen / welche mit grosser begürdt / inn gar lauff des
vngestümer weis / dem Wirth zuschryen / wo ist dise Heyligin /
die mit dem Romanischē Hoff zu rugck kompt / es ware wahr-
haftig / keines vnder vns / welches etwas von iher / oder wer sie
sēy / gesagt hette / dann wir vilmeht vnd darumben dergleichen
lob geflohen / weilen wir / was sie für ein Herzlaid darab het /
gewusst haben / aber gwiss ist es / vnsers Herren willen also ge-
west / wan wir geschwige / das die stain hetten schreyen müssen /
denē wir auch nit sovil widerstandt thun ob verworen kōnden /
das sie zu iher auffs wenigst nicht hinein getrungen hetten / vnd
eine vnder den Weiberen / trug mit iher ein Kind / dessen leib so
vngestalt auffgeblasen vnd geschwollen ware / das es einem
Monstro oder misgeburt gleich sahe / dieselbige Weiber batten Ein Kind ei-
derowegen / dise Junckfrāw mit grossen vmbständen / dasselb ner Misge-
burt gleich ist
inn iher Armb zu empfahen / dann sie die gwise gesundheit des zu der natür-
selben daruon verhofften / über welches aber bey diser Junck- lichen gesun-
frāwen / dazumalen dise zwey ding stritten / nemlich einer seits dengestal
die forcht / vnd der neid / so sie wider iher selbst aigne achtsamkeit
hette / anderwerts / das mit disem Kind vnd der Mutter ha-
bendtes mitleiden. Anfangs wolt sis / wie sie geschen / das die Leit ein Wunderzeichen suchte / mit empfahen / oder annesten /
doch ward sie von der Barmherzigkeit so weit überwunden /
das sie es inn iher aller gegenwärtigkeit empfiege / davon
dann auch alle geschwulst als baldt sichtbarlichen verschwan-
de / vnd der Leib wider zu seiner natürlichen gestalt kame / also
gab sie der Mutter dasselb gantz gesund wiederumben / welche es

Iff iii von

von iher mit grosser verwunderung vnd freuden empfangen/ lobte vnd preise Gott darfür. Solches Miracul wurde am selbigen ort gleich alenthalben aufgebreitet / daon waren auch der Bischoff selbiger Statt bewegt/das er alsbald nach mir schickte/ vnd mich bathe / ihme bei diser Jungfrawens zuerlangen/das er mit iher reden möchte / desz nun auch beschah / welcher alsdann vielleicht nit weniger aus der krafft iher wort/als von dem Wunderzeichen des Kinds / welches einem geschwistergit seines Vicaris zugehörig gewest / ganz getrost von iher gescheiden ist. O wie uil andere zeichen thette diese Jungfraw/in gesundmachung der leiblichen frackheit/ wann wir dieselbe Geschichten alle völliglich beschrieben wolten/gwiss wurden vil bücher damit erfält werden/desz vns nun nit ein geringemühe verursachen wird/vnd dem Leser verdrüssig sein möcht/welcher den glauben vñ die andacht/vil mehr/von der heyligkeit des lebens/von der frucht der liebe/vnd von der gedult / so von iher verwunderlichermassen entsprungen/bekompt/weder von der mange oder vile solcher zeichen.

Von vilen Wunderzeichen/welche diese Heyligin/in den vnempfindlichen Creaturen gewirkt.

Das XXVIII. Capitel.

LSwolte der Allmechtig Gott/den Menschen zu einem geistlichen lust/durch mit diser heiligen Jungfrawen/ auch vil verwunderliche gnaden/in den vnempfindlichen Creaturen verleihen / dadurch offenbarlichen zu erkennen zugeben / das der senig / der ihme den rechten vollkommen gehorsam erzeige / auch verdiene / von den milnderen Creatur-

Creaturen / den gehorsam zuhaben. Es begab sich zu ei-
ner zeit/das innder Statt Siena/vnnd selbiger gegen / ein
so grosse thewrungh vnd hungersnoth ware/das kein anders/
weder altes vnder der Erden auffbehaltines Traid / zur nah-
nung verhanden war / dorowegen hat sich der meiste theil/
vnd gleichsam alles Volk / von dergleichen gethuimeltem Ein grosse
Thewrungh
oder hun-
gersnoth.
vnd angelauffnen Traid / elndiglichen erhalten müssen.
Zu derselben zeit aber/ wohnete dise heilige Jungfraw / vnd
der ursach bey einer jungen Tochter Allexia / deren mehr-
malen in diser gegenwerteigen Historia gedacht ist / weilen
sie Allexia bey diser Englischen Katharina/ der krafft ihrer
Tugent halber/ stehis zuwohnen vnd zusein / ein so grosse
begierd heit/ das sie ohne ihr gegenwertigkeit / mit grossem
verdrus vnd unwillen lebte/ derowegen willigte sie / mit in-
nigklichem vnd herzlichem bitten souii/das dise hochwürdige
Jungfraw/das Vatterliche Haus gelassen/ vnd sie Allexia
chrte/bey ihr inn ihrem haus / welches gleichwohl inn ih're
nachbarschafft ware / zuwohnen. Nun aße man tan disent
der Allexia haus/in der angedeuten Thewrungh / auch der-
gleichen Brot / so von dem alten angelauffnen Korn geba-
chen gewest/ welches ein gar argen geschmachen hette / das
es ohne ein grossen unwillen des Magens / nit zuessen ges-
west. Wie es aber zur einsammlung des neuen Traids/oder
der Ernd kommen / vnnd man angefangen / das frische ge-
traid/auff dem Platz zuverkauffen/da gedachte Allexia / et-
wa es wenigs gethümmeltz/oder vbel schmeckents/von dem a-
uen Getraid noch übergeblibnes Meel / hinzurwerfen / des
aber dise heylige vnd fürsichtige Jungfraw waht name/desh-
halber sprach sie zu ihe / was verursachte dich doch/ das du
dieses hinwerfen wilst / welches Gott/dem Menschen zu
einer Speis hat gerathen lassen/warumben gibst solches nie
vil mehr den armen/denen es dann gar angenehm sein wirdt.

Ich

Ich machte mir (antwortete Alleria) ein gewissen darumben/
wann ich den Armen des Herren Christi dergleichen obel-
schmeckents Brot/ geben sole. Gib mir (sagte Katharina
weiter) dasselbig / deinem vermeinen nach/ verdorben Meel

Grosse Ge-
schichte / so sich
mit dem brot,
bachen/auf
einem alten
gekümmel-
ten Meel/be-
geben.

vnd Wasser darzu/ich will für die Arme des Herren Jesu/
Brot daraus bachen / Welchem nun Alleria volg gethon.
Darauff hat diese heilige Junckfrau/das Meel mit dem was-
ser knethen/vnd den Taig/jnnmassen man zuthun pflegt/ inn
die Laib aufzgetheilt/aus dem wenigen Meel aber / machte sie
in kurzer zeit/souil brots/das Alleria / welche ihr geholffen/
sich darüber sehr entsetzt vnd verwundert/seitmalen sie klär-
lichen wuste/ wann dieses Mehls / viermal mehr gewest weret
das souil Brots nit hett sollen daraus gemacht werden kön-
den/vnd dieses machte solches Miracul noch mehr fundbar/
dieweilen in den Händen dieser Junckfrauen / von dem Taig
vñ Brot/aller arger geschmachen/nit allein gewichen ob ver-
schwunden/sonderē über dasselb/noch so kräftig/vnd eines so
lieblichen geschmachen zu essen gewest/das ein jedes/so daruon
asse/die zeit seines lebens/kein bessers Brot geessen zu haben/be-
kandte/welches wunderzeichen/sich alsbald aufzubreitet. Des-
rowegen hat P. Thomas über solche Geschicht/die eigentliche
erforschung gethon/vnd in warheit diese zwey Wunderzeichen
befunden/als erstlich die mehrung des Brots / vnd zum an-
deren den neuen guten geschmachen. Man sahe auch darbey/
damit solches allen Menschen noch mehr klärlicher fundbar
wurd/das dritt vnd noch scheinbarlicher wunderzeichen/dass
obwohl diese Junckfrau vil wochen / täglichen stets anein-
ander/den Armen von demselben Brot/gegeben / vnd man
auch im haus sonst kein anders brot / weder dasselb geessen.
Damoch aber solches in der Truhen nit abname/ sonderen
mehrte sich darinnen auch solcher gestalt/das es kein end habet
wolt/der halben wolte jedweders von den benachbarten vnd
bekan-

bekandten/ als ihnen solches fundbar worden / ein Laib oder
 Brot für reliquiis oder Heylthumb aussbehalten / innmassen Das von he
 auch zu diser zeit / vngreacht seider schon zweintig Jar gebachen brot
 verlauffen / noch desselben gebenedeyten Brots / befunden wurd für
 wirdt/welches derwegen warhaftig von Gott/in den heiligen Heinrichs
 händen seiner würdigen Mutter der Juncfraw Marie/vn
 diser seiner Magde Katharine / gebenedeyet worden ist.
 Dann ich fragte sie eine mals/ wie doch dasselbe Brot / sich
 also gemehrt/vnd so ein guten geschmächen bekommen hette.
 Ich name dasselb Meel (antwortete sie mir gar innmütiger-
 weisz) vnd macht den Zaig/ (weilen es mich vnbillich sein.
 bedunkte/das dises / welches Gott zur nothwendigen speis/
 des Menschen gegeben / vernicht oder hingeworffen werden
 soll) mit grossem eifer/ Inndeme wuchse in meinem gmüth
 vnd herzen daneben auch ein grosses mitleiden / gegen den
 Arme/vn wie ich mich nun solchergestalt/in großer innbrunst/
 darzu begeben / dasselbig Brot zubachen. Besande sich die Die Mutter
 allersüßest Mutter Maria/mit vilen Englen/vnd Heylichen Gottes hat je
 begleit / dazumals alsbald bey mir / vnd beualch mir aufz hachen.
 ihrem Mund/das ich dir/ so ich mir zuthun fürgenommen/
 verrichten soll / Sie ware auch so sanftmütig/ sich souil zu
 demütigen/ das si mir mit ihren hochwürdigen händen / im
 arbeiten hilff erzeugte / dann ich auf ihren händen / das ge-
 machte Brot empfangen / vnd reichte es der Allerlie. Dar-
 umben ist es O geistlicher Vatter/ kein wunder/das inn den
 händen unsrer Frauen / vnd Königin aller Creaturen/abe
 ding überflüssig/vnd gut werden. Mein Mutter sprach ich
 darauff) warhaftig ist es sich wol nit zuuerwunderen / das
 wir souil lieblichkeit/in demselbigen Brot genossen / weilen es
 von den mehrwürdigsten händen/der allerselig; vnd glorwür-
 digisten Juncfraw Marie gearbeit vnd gebachen worden/
 in welcher Leib/als der wahren Archen des Herren / von der

G 88 Heilig-

Leben vnd Wunderwerk der heiligen
heiligsten Dreyfaltigkeit; das vom Himmel herab gesegnet
warhaftige lebendigmachende Brot, geformiert worden ist,
welches allen glaubigen den ubersluß des Lebens gibt.

**Von anderen vergleichet / wunderzel-
chen, welche durch ihre verdienst gewürkt
worden.**

Das XXIX. Capitel

Schette diese heilige Jungfraw, als sie auf beuelich
Pabstis Urbani des sechsten, einsmals zu Rom ware,
mit wenig iher geistlichen Söhnen vnd Töchteren bey
sich, welche auf der zu ihr tragenen andacht, vnd des von
ihr genüssenten geistlichen lieblichen trosts wegen, stehts bey ih
wohneten, derselben waren sechzehn Manns- vnd acht
Weibspersonen, also in allem vier vnd zweihig Menschen,
welche stehts, ohn was sonst darzu kommen, zu speisen ge-
west, so hette der besagte Papst, aus ihrem Rath auch sonst
gar vil Diener Gottes, wegen der grossen Schismatis oder zer-
trennung, nach Rom beschickt, die er auch nothwendigermaß-
sen, in seinem eignen Palast losieren müssen, welches dann nie
ein geringen, sonderen einen solchen vnkosten verursachte, das
derselb, wann anders Gott, durch verborgne Miracul nie
fürsehung gethon, gleichsam unerträglich gewest were, inn-
massen gegen diser heiligen Jungfräwen, die fürsehung Got-
tes, in welche sie dann allein vertrawet, mit gemangelt, beuor-
ab weilen offtermals bey ihr, inn 30. inn 40. Personen zu Tisch
gangen seind, ungeachtet d, sienach der eingefestten ordnung
des heiligen Dominici, nur allein vom Allmosen und was er-
ordnung bettet wurd, lebte, vnd das geringste ding von ihrem Nech-
tem haubt, suchte. Disse Jungfraw aber hett ein solche Ordnung
gemacht, das auf ihnen alle wochen ein neue Dispensatrix oder
Aufspen-

Außspenderin / welche die nothwendigkeit zubekommen su-
chen solt/vnd ein andere / die nach dem heuelch der heiligen
Junkfräwen/von tag zu tag / alles volziehen vnd beschehen
machte/erwöhlt wurde. Es begab sich aber einsmals/ als sie
durchs loß die nootturff fürs hauß zubekommen/wuchnerin
worden/das eine hier Ordensschwester Johanna genannt/
welche das Amt der Haussgeschäfftien hatte/ ihr den mangl
des Hauss/nach dem brauch der gemachten Ordnung / an-
zuzeigen/vergasse / welches nun verursachet/ das an einem
Mittag/als man zu Tisch gehn wolt / mit souil Broes im
Hauß gewesen / so man für vier Personen gnugsam seins
achtein mögen/sie auch alle des andern tags / weilen sie die
tägliche vnd stchte Fasten gehalten/ gefastet/dahero ist die be-
melt Johanna/ als sie ihr überschung vermerckte oder gewar
wurde/über solchen ihren fahl aller schamroth vnd angst-
hafft worden/vnd des halber zu ihr der Junkfrau Katharie
na gangen/deroselben die nootturffigkeit erzehlt/vnd ihr schuld
bekandt. Gott verzeihe dirs Schwester / sprach sie darüber/
das du mein eingesetzte Ordnung überschritten / vnuud mich/
sampt alle andere/dardurch in so grosse kümmernuß gefürth
hast/sihe wiedas ganze Haussgesind vom Fasten allererhun-
gert/vnd es eben gar spät ist/wo wollen wir jetzt souil Broes/
sie zuersättigen/finden. Über welche wort Johanna demü-
tiglich umb verzeihung bathe. Diese heilige Junkfrau aber/
antwortet ihr darauff feriner / Sage dem Haussgesind / das
sie sich zu Tisch begeben/vnd mit dem wenigen Brot anfa-
hen zu essen/ es werde Gott schon die nootturff bescheren.
Nach dem sie nun solches gesagt/ist sie zum gebeth gangen/alle Gott nichrette
andere aber setzt sich ganz traurig/des so lange fastens halber/ wenig Brot
zu Tisch/vnd satchten an von demselben wenigen Brot / vnd vnd Speisen
etwas weniger gesottnen Speisen zuessen/ gedachten auch/ es
werde gar bald geendet sein. Der Schöpfer allerding aber/
Ggg ij von

Am 2. Jan.
1511
in der
Stadt
zu
Paderborn
aus
dem
Buch
der
heiligen
Catharina
von
Siena
mit
den
Gedanken
der
Schöpfer
allerding
aber
Gott
nichrette
wenn
es
geht
nicht
so
viel
Brot
und
Speisen
über
Tisch.

von dem demütigen gebet seiner Magdt darzu bewegt/thatte
solche gnugsame fürschung / gestaltsame auch andermalen
beschahet/ das sie alle/nach erforderung ihres hungers assent/
vnd doch desselben Brots nit weniger wurde / deßhalber sich
alle über dieses so grosse Wunderzeichen verwunderten / vnd
dieser Jungfräwen / welche im gebet befunden wurd / mit
grossen freuden rüfften. Entlichen seind sie alle wol ersat-
tigt/von dem Tisch auffgestanden / vnnnd haben souil stücklin
Brots ubergelassen / das selbige nit allein für die dienstleuth
des haus gnugsam waren / sonderen auch noch ein grosses
Allmosen/den Armen daruon aufgetheilt worden ist.

Ein dergleichen ebenmessiges wunderzeichen/hat sie auch
ein anders mal in Rom gewirkt.

Vnd nach ihrem Todt ist auch ihres verdienstis halber / in
unserem Conuent/ein gleichmessiges wunderwerk solcher ges-
talt beschehen. Es ware das Heylthumb ihres seligsten
Hauptes / in Siena kommen / mich aber gedunckte/es were
gleichsam ohne die gebärende ehr/empfangen worden/wur-
de also darüber eines tags/ im gewissen berührt / das ich ge-
dachte/es were billich/vnseru Herrn/in dieser heiligen/zu
ihren/als diesellb mit herlichen Lobgesängen/ wie zu den Heiligen
des Himmels gebräuchig / zu empfahen/ dann zuankunft
desselben allgegebenedesten Hauptes / ist es darumben vn-
derlassen worden / weilen sie damals noch nit Canonis-
ziert / vnnnd vns deßhalber nit erlaubt gewest ist / inn
ihrem Namen sonderbar zuelebriren/deßwegen wurden al-
le ihre geistliche Sohn vnd Töchteren/nit allein zu dem Kir-
chen Fest/sonderen auch zum Mittagessen eingeladen / wie
aber die Diener gewahr wurden/das nit für das halb Con-
uent gnugsam Brot verhanden gewesen/als schickte derwe-
gen der Prior den F. Thomam/sampt seinem mitbruder/ zu-
etlich seinen besonderen Freunden / bey ihnen die nochturfe
zuhol-

Das heyl-
thumb ihres
Hauptes ist
von Rom
nach Siena
übertragen

zuhollen. Der Prior aber / als sich iſt widerkunfft gar lang
verzogen/wolt den eingeladnen / deren zweintig Personen
gewest/mit dem zulang warten/kein vnlust machen/keualche
darauff/das man mit demselbigen wenigen Brot/welches im
Haus war/zueffen anſehen solt/ verhoffte das die aufzige-
schickte Mönch / bald mit der gnugſamen Provision oder
vorschung/wider anheimis kommen würden. Es wolte aber Das Brot
Gott/das die Mönch / inn der zeit desſeßens/nit anheimbs
föhren/vnd das Brot auff dem Tisch sichebarlichermassen/
nit ohne geringe verwunderung allen eingeladnen / welche
vom selbigen aſſen/sich mehrete/vnd so fast wuchsse/das nit
allcīn zu der ersten / sonderen auch zu der anderen Tafel/
gnugſam/vnd noch ein ſolcher überfluß gewesen/das auch vil
ſtücklen überbliben waren/die man für ein andernmal auff-
gehaben/Ich/als der mich bereit hetz/die red zu lob diſer Hey-
lign zuthun / verſtunde das Wunderzeichen vom Prior/
wandte mich derowegen zu den eingeladnen/vnd ſagte gwiss/
hat unſer gebenedeyte Mutter zu erkennen geben wollen/das
iſt unſere dienſt angenemb vnd lieb ſeyen/weilen ſie unſ die
Speisen/innmassen auch mehrmalen in ſhrem leben beſches-
hen / gemehrt hat / ſolche erzeigt dardurch wol ein recht
wahre Tochter/defſeligen Dominici zusein / ſeitemalen ſie
ſich ſhme/nit nur mit dem leben/sonderen auch mit den wun-
derzeichen vergleichen thut / dann er hat ſeine Brüder/eben-
mēſig ſolchergeſtalt vilmalen geſpeift / innmassen man
inn den warhaftien Historien unſerer vorfahren/
welche ſie von ſeinen fürtrefflichen
Gſchichten beschriben/
lifet.

Das Brot
mehrete ſich
über Tisch
ſichebarlicher-
massen,



Gg 18 Ven

**Bon mehr andern dergleichen wunder-
werken/vnd einem mercklichen Exempel/jhrer wahren de-
muth/vnd vernichtung der weltlichen
Ehr.**

Das XXX Capitel.

GEs sie ein andersmal zu Pisa/in einem Haß / eines
Burgers daselbs/Gerhart di Buonconti genannt wa-
re/ist sie beuorab wegen einer sonderbarn verzuckung/
welche sie gehabt / so schwach vnd frack von Leib
worden / das man rechtmessigerweiz ihres lebens besorgen
mögen/weilen ich aber gewuß/das ihr/sowol alles frisch/apr/
vnd der Wein/wie ein tödlich Gifft zu wider ware / als das
sie auch ab allen dingen von Milch vnd kräfftigen süßen
Gäffen ein gräßen vnd abschewen hette/noch auch nit nur
ein wenig zuckt in dem frischen wasser fracke / gedachte ich
deshalber mit einem Fürniescher/sie ein wenig zustärcken/ihz
mit demselben die schläff am Haupt / vnd die Pulse an den
Händen zu nehmen/zeigte es derwegen onserem Wirth Ger-
harden an/welcher alsbald / zu einem seinem benachbar en
guten freund/mit einem kleinen Gschirrlin / vmb ein solchen
Wain schickte / derselb aber gab dem Bottten dise gar kluge
antwort: Sage zu Gerhardo / das ich ihme nit allein diß
Klein Gschirrlin voll/so er begert/geren gebe / sonderen es were
auch das ganze fass voll/waā ich nur desselben hette/zu seinem
heulch/komme derowegen mit mir zum fass/auff das du selbsten
schest/das ich die warheit sage/führt darauff denselben zu dem
fass/damit er es mit eignen augen/das es lähr were/sehe. Es ist
len aus einem aber wie er den zapffen gezogen/durch dz wunderzeichen Got-
taren fass tes/der allerklarest Wain/in grossem überfluß darauf gelauf-
fen / Über welches Spectacul sich derselb Haushvatter/all
verwundert / vnd befrazte das ganze hausgesind/ ob vliecht
ans vom selbigen Wain / wo er herkommen were / wissenschaft
hieue

Gott gabe
vmb ihriwil-
len aus einem
laren fass
den überfluß
Wain,

Hette/die über alle mit dem schwur beheureten/das solches fäß
vor drey Monaten/bis jesten allezeit lähr gewest were/vā habe
keinem Menschen in der Welt/möglich sein könnden / ohne ih's
wissen/souil Wein darein zutragen/ Dergestalt erkandten sie
leuchlichen/das Wunderwerk vnd die ursach desselben. Es
wurde solches auch gleich durch die Nachbarschafft aufge-
breitet/vnd der Bot kehrte ganz frölich mit dem Wein wider
zu hauf/vnd erzehlte das wunder/von welchem sich die Geist-
liche Söhn vnd Töchteren dieser Heiligin/nit wenig erfrewe-
ren/lobien Gott/das er sich also verwunderlichermassen in sei-
ner Magdt offenbarte. Es wurde auch die ganze Statt mit
diser zeitung erfüllt. Als aber nach eilich tagē ein Apostolischer
Nuntius vnd Patriarch gen Pisa kommen / vnd diese heilig
Junckfrau demselben entgegen gingen/ mit ihme von noth-
wendigen dingen/zu Gotte's chr' reichert/zureden/ist das volk
von allen orten hauffenweis zugelauffen/sperren auch gar jre
Pottegen oder Läden/sie zuschen/vnd rüfftet/secht diese/wel-
che kein Wein trinkt/vnd doch die Fäß damit einsfüllt. Diese
demütige Junckfrau aber/als sie solches gehört/ ist mit dem
eüssersten schmerzen des herzens/wider zu hauf lehrt/vnd bet-
ete zu dem Herren mit herzlicher stück weinendt: Mein Herr
(sprach sie) warumb hast über mein Seel so ein gewliche
Geisel zugelassen/das ich dem ganzen Volk zu einer schmach
worden bin/wer hat doch für mich Wein begert/weist du dann
nit/das ich ganz vnd gar kein Wein trinke/ jetzt tragen mich
die leut/vmb des Weins willen/für ein Fabel auff der jungen
vmb/Ach Herr thu souil/vn mache dasselbig Fäß/widerummen das ider wein
solchergestalt lähr/das darinnen kein anzeigen eines Weins so das lähr
bleibe/oder verkehre denselben vilmehr in ein hessen/auff dʒ di- fäß Mirau-
ses lob/welches mir ein eitlkeit ist/ verschwende. Über welches mangelt
gebet sie nū erhort wordē/dan auf demselbē fäß/als die benach-
bare vñ freund der Statt/vñ denselbē auf andacht vñ auch
darüttet/dʒ er gar fürtrefflich gut war/ nichts zuschick e pflegte)

ist gleich in einem augenblick / an statt des Weins / heffen ge-
Wein verderb lauffen / welche zeitung sich auch alsbald in der Statt / mit nie-
sich in hessen geringer vnserer lustbarkeit / so wir in der ehr vnserer Mutter
gehabt / aufzgebretet. Diser ruff aber ist durch diß nicht gleich
erloschen / sonderen auch bey etlichen bösen zungen vbel auf-
gedeutet worden / das nemlich der Teuffel solchen Wein
(sagten sie) gemacht / vnd Gott hette denselben / als ein fal-
sches ding / in die heffen verkerth / Solchergestalt vrtheilen die
jenigen / so nit wissen / das die wahre Chr / in dem recht from-
men leben siehet. Dise (sag ich) welchedie tugent der heiligen
demuth / vnd den kostlichen Schatz / so in der forchte Gottes
verborgen ist / nit erkennen / vnd welche auff die Euangelische
wort / der höchsten warheit / kein achtung geben / welcher dann
zu seinen Jüngeren solchergestalt gesage: Ihr sollt euch nit
erfreuen / das die böse Geister vnd Creaturen / in zeichen vnd
wunderen / euch vnderworffen vnd gehorsam sein müssen /
sonderen erfreuet euch allein / das ewere namen im Himmel / in
das buch des lebens geschriben seind / vñ auch an einem anderen
ort sagt er: Lehnet von mir / von herzendemütig vnd sanft-
mütig zusein / er sagt nit wunder vnd zeichen / oder vnnatur-
liche ding zuthun / inn welchem weder die tugent noch vnser
heyl siehet / derowegen ist dise Heyligin / in dem andern wun-
derzeichen / als sie den Wein / durch die tugent / aus der forche
vnd demuth gegen Gott / zu mangen verursacht / vil mehr
des lohs würdig / weder inn dem ersten / zu welchem / vnseren
Herren / solchen Wein zugeben / eintwiders die nottürffigkeite
shres Leibs / bewege / haben muß / oder vil nich / mag es
darumben beschehen sein / das Gott / weilen er denselben
Wein / ohne einiges von ihr bescheinnes begeren / verlihen / die
so grosse / zu seiner Magde tragente liebe / dadurch offenba-
ren wollen. Die Menschen aber / welche allein mit den leibli-
chen fleischlichen / vnd nicht mit den geistlichen innerlichen
augen

Augen sehn / verstechn dises nit. Welche derowegen disse glorwürdige von Gottes geehrte Junckfräwen / der fürtrefflicheit des ersten Wunderzeichens halber ehren / die sollen sie gleichfalls nit allein im anderen ehren / sonderen sich auch souil sie könnden zwingen / ihr in demselben / wegen der frucht der wahren Tugent / vnd des rechten lebens / nachzufolgen. Ich vnderlaß vil andere zeichen vnd wunder / (damit der Leser nit verdrüssig werde) welche von diser Junckfräwen / in den unempfindlichen Creaturen / nemlich in dem Blumwerk / inn welchem siesich als ein bläudie Junckfräw / fast belustigte / desgleichen so mit den verlohrnen vnd zerbrochnen Gschirren vnd anderen dingern beschehen / kürze halber zuerzehlen.

Vil inn den
vnempfindli-
chen Creatu-
ren beschue-
nwerck
seind nit be-
schreiben we-
den.

**Von einer verwunderlichen Erscheinung / so von einem Romanischen Weib / zu zeugt-
niss der fürtrefflichen heyligkeit diser vnser ge-
benedeyten Katharina gesehen
worden.**

Das XXXI. Capitel.

LEs ware in der Statt Rom (alda disse glorwürdige Junckfräw Katharina starbe) ein Ehrwürdiges weib / von mitmäßigem geblüt / Semia genannt / diese verharret im Wittibstand / mit zweyzen Kindern / vnd ware zum dienst Gottes ergeben / jebte sich allezeit / im besuchen der heiligen orter / im gebet / vnd in anderen Gottesdiersten / pflegte vil zuwachen / blibe die ganze nacht inn dem gebeth / bis zur Morgenröthe / zu welcher stundt / sie sich allein mit einem kurzen schlaff erquicke / die mähne des wallfarten / im besuchen der heiligen orter / desto besser zuerdulden / derselben Fräwen waren die heilige Tugenten / diser vnser Mutter Katharina ganz offenbar / die jhr dann gar gehein / vnd vertrawt ge-

H h h west /

west/ genosse offermalen inn geistlichen freuden/ iher liebliche
beywohnung/dahero hette sie im brauch zusagen/ das keines
den münstentheil/der fürtressichen fromblit/welche sie in di-
ser gebenedeyten Juncfrawen erkendt/aufzusprechen gewust.
Dise würdige Wittib/ware in der zeit/wie Katharina auf der
Welt dieses elenden lebens/zu jhrem süßen Brütingam/ver-
schiden/darumben nit gegenwärtig/weilen sie dazumal sowol
in jhren andächtigen geistlichen verrichtungen/ als inn des
häufigeschäfftien sehr fast beladen gewest/fürnemblich aber/
das sie an dieser Juncfrawen/kein newe/über die gewöhnliche
Frackheiten/so sie offermalen vnd stichts gelitten/gewust. Es
begab es sich aber/als diese Frau iher gebeth/an der vorgehenden
nacht des Sontags/an welchem die hochwürdige Br auf dem
Geist dem Herzen auffgeben/dem gmeinen brauch nach ver-
richtet/vnd inn gedanken hette/weilen es Sontag were/die
grosse Mess zu hören/doch zuvor alles diß/ welches denselben
tag fürs hauf nothwendig geirist/zu zubereiten/vmb des
willen/nam sie den fürsatz münder/weder sonst iher grohn-
heit ware zuschaffen/damit sie alles färge nomme/vmb so-
uil fleissiger verrichten kündie/ inn solchen gedanken aber/
vom schlaff darzu getrieben/neigte sie das Haupe/vnd inn
dem sie also schlassende/(innmassen offermalen den Men-
schen/welche mit solchen gedanken beladen/geschicht) einen
embigen antrib/empfande/ das es auffzustehn schon zeit
were/die nothwendige in jhrem gnüth fürhabendte ding zu-
verrichten/ist iher ein Knab/dem anschein nach wie sie gesagt/
von 8. Jaren/erschinen/vnd sagte zu iher/ich will nit/ das du
auffstehest/bis ich dir zuvor/daz/so ich will/gezeigt habe/wel-
chen sie sich doch widerseste/vnd bracht jhme die noturffte
iher verrichtungen dabei für/bevor ab die grosse Mess zu hö-
ren. Einmal will ich nit (antwortete iher derselb Knab gar ernst-
lichen.) das du auffstehest/bis das ich dir dasjenig/ welches Gott

Der Seintor
erscheint ein:
Knab von 8.
Jaren.

Gott will/das du sehen sollest/gezeigt habe/zo he sie also damit
 bey ihren anhabendten Kleideren/vn führet dieselb/in ein weit-
 es vnd grosses ort/einer schönen Kirchen oder heiligen bet-
 hauf gleichförmig/in demselben sahe sie ein gar kostlichen von
 Silber beschloßnen Tabernackel in der höhe schweben/darauff Semia sicht
 sprach der Knab zu ihr/warte ein wenig / dann es wirdt dir ein Taberna-
 ckel.
 alsbald was in diesem Tabernackel beschlossen ist/gezeigt wer-
 den. In dem ernun solches gesage/erschine ein anderer derglei-
 chen Knab/wilcher ein silbern Laiter trug/leinente dieselbe an Der Semie
 folchen Tabernackel/stige daran auff / vnd als er denselben erscheint noch
 mit einem gulden Schlüssel eröffnete/wurde ein gar übermäß-
 e sige schöne Junckfraw/mit verwunderlicher zier vnd schön-
 heit/so darinnen stunde/entdeckt/welehe mit weissen sehr glan-
 kten Kleideren bekleidt/deggleichen mit gar kostlichen hals-
 behängen geziert gewest/vn auss ihrem glanscheinenden haupt in einem Ta-
 bernackel mit drey Kronen gehabt hatte/deren jeden nun/ob sie wol verwun-
 derlichermassen gleichsam in einander gestochten oder gear-
 het erschinen/ganz sonderbar gesehen wurde/die vnderst vn
 erste ware von reinem silber/die ander aber von Gold/ander
 farb einer besonderen glanstenten rötte/inngehalt eines mit
 Goldsträßen gestückten fewrethen thuchs/vnd die dritte von
 dem feinsten gold/mit den kostlichsten vnd lieblichsten Berlin
 vnd Edelsteinen vberal verfest/vnd geziert / ab welcher so
 lieblichen Erscheinung/ist diese Wittib voldich wunders
 worden/vnd was doch diß für ein so schöne Junckfraw we-
 te/welche ih mit solcher fürtrefflichen lieblichkeit vnd zierd ge-
 zeigt wurd/betrachtete/vnd gedunket sie an der bildnus (aus-
 fer allein etwas wenigs zu jung) die Katharina sein / der
 Knab aber / welcher ihr am ersten erschinen / fragte die
 Gräwen/ob sie dieselb Junckfraw erkandet. Das Angesicht
 (antwortete sie) ist inn warheit die wahre bildnus / der Ka-
 tharine / weder allein am alter erzeigt sich ein vnderschied

H h h ij vnd

vnd als sie darauff solche stetig anschawete / sprach dieselb Jungfraw zu dem Knaben / Sehe dese erkende mich mit in demselben erschinen noch vier verglichenen Knaben / trugen ein Thalamum oder ein Hochzeitliche stanzen / auff das kostlichste mit Purpurfarbem thuch geziert / so sie zu dem Tamburack stelten / in welchen darnach die Knaben / mit verwunderlicher hurtigkeit sprangen / vnd begriffen mit grosser lustbarkeit dieselb Jungfrawen / sie inn dieselb Hochzeitlich stanzen zusezen / In solchem aber sprach dasselb Jungfrawlin / so einem noch gar jungen Tochterlin gleichförmig ware / last mich junior mit diser Frau / so mich anschawet / vit nit erkende / reden / also gleichsam fliegent / stelte sie sich gegen iher / vnd sprach : erkennest du mich / O Semia nicht / vñ sichst

**Der Semia
erschinen noch
4. Knaben
mit einer
Hochzeitlichē
Stanzen.**

S. Kathar. mit das ich Katharina von Siena bin. Wist du dann mein allerliebste Mutter Katharina / sagte Semia / Ich bin dieselbig / (antwore dasselb Jungfrawlin) dorowegen mercke vnd nemme wol iracht diß / welches du geschen / vnd weiter sehen wirdest. Nach solchen worten / ware sie alsbald / von den sechs Knaben begriffen / in die bemelt Hochzeitlich Stanzen gesetzt / vnd in derselben / gleich in die höhe geschwungen / Solchergestalt Semia / mit erhebten augen / dieselb in Himmel außfahren sahe / daselbs sie eines gar kostlichen gekrönen / vnd mit fürtereflicher zierd / angethonen Königs / auf einem stattlichen Thron gewahr wurd / für welchen dieselbig Hochzeitlich Stanzen / mit der Jungfrawen von den Knaben gestellt ward / darauf sie alsbald gangen / vnd zu den Füssen des Königs nidergekniet ist / denselben mit grosser andacht frolockendt anbetendt / welche er mit gar sanftmütigem Angesicht anschawete / vnd zu iher sprach : Willkommen seye meine allerliebste Tochter und Braut Katharina / berulch iher also dann das Haupt zuerheben / vnd in einem buch / welches er offen in der rechten hand hielte / zulesen. Wie sie nun solches

**Semia sahe
S. Kathar.
na in Himmel
eingehn.**

**Gott em.
rsach S. Katharina.** gesicht anschawete / vnd zu iher sprach : Willkommen seye meine allerliebste Tochter und Braut Katharina / berulch iher also dann das Haupt zuerheben / vnd in einem buch / welches er offen in der rechten hand hielte / zulesen. Wie sie nun solches

welches solang gewehret / als ein Vatter vnser / vnd die
 Maria gesprochen wirdt / vericht hette / ist sie darnach vor
 dem König auffgestanden / in demselben aber erschien Maria
 die Königin aller Junckfrawen / mit einer grossen anzal
 Junckfrawen / der diese Junckfraw in grosser geschwindigkeit
 entgegen gingen / knyete gleichermassen / mit grosser andacht
 vor ihr nider / Mit offnen armen aber empfing sie dieselbige / Die Mutter
Gottes em-
pfachet S.
Katharina
 vnd sprach : Willkommen sey mein allerliebste Tochter Katha-
 rina / lypst sie auf die füß / vnd gab ihr den heiligen fuß des
 frids. Darauff die heilige Junckfraw Katharina / von newem
 niderknyete / vnd sie als ein wahre Kaiserin des Himmels an-
 betete. Wollgents auf dem willen dieser Königin / grüßte sie
 ein jede von denselben Junckfrawen / welche sich bey ihr be-
 fanden / vnd sieward von ihnen entgegen mit vnaufspredchli-
 cher frewd / mit dem fuß des wahren frids empfangen. Aber
 Semia / in dem sie solche frewd gesehen / schrye mit heller stiess
 gegen der Königin / O Frau / O Mutter / unsers Herren
 Jesu Christi / bitte für uns / O selige Maria Magdalena / O
 selige Katharina / O selige Agnesa / O selige Margaritha
 bittet für uns / vnd in solchen worten / sahe sie mit was gro-
 sem frolocken / vnd herlichem lieblichem Fest die heilige Ka-
 tharina / von all den selben Junckfrawen in ihre Eßpillschafft /
 auff vnd angenommen / vnd dergestalt wie erzählt mit der
 Kron der erigen frewd gekrönt worden. Bey welchem sich
 dann diese Eßsichterscheinung geendet / welche der Semiz (die
 gleich darauff erwachte) ganz heiter vnd klar im gmüteins-
 gerückt verbliben / dieselb aber hat ihr die bedeutung vnd be-
 uorab darum ben mit einbilden könden / weilen sie mit gewusst
 noch auch mit gedachte / das Katharina tott wäre / sonderen
 glaubte vilmehr / das dieselb in einer gewöhnlichen verzu-
 clung / ihr diese Eßsichterscheinung / des halber zeigen oder sehen
 lassen wollen / dann sie dadurch / in disio mehrere erkundnus

H h h i i i s s h e r

Ihrer glorwürdigkeit komme/bey ihr entstunden auch die ges-
danken/das es etwann/vnd darumben ein werck des Teuf-
sels gewest sein möchte/seitemahlen es schon spath was/das
sie an dem tag des Herren/die heilige M̄ch dardurch verlie-
ren müste/sprach derhalber in ihrem herzen/wann ich disen
Morgen/vie M̄ch verloren haben werde/so hat mich für
gwish der Feind betrogen/da ich aber noch eine zuhören fin-
de/alsdann istt warhaftig ein Gsichterscheinung zur glor-
würdigkeit/meiner Müller Katharinę gewest/Solcherge-
stalt ist sie geschwind außgestanden/sezte die Speisen zum
fewr/vnd gieng in ihr gewöhnliche Kirchen/wie sie aber be-
funden/das in der grossin M̄ch schon das Euangelium ge-
sungen gewesen/ist sie darab nit wenig betrübt worden/vnd
sagte/Ach mir ellenden/der feind hat mich betrogen/lechte
verowigen wider zu hauß/doch als sie in der Kuchen ein we-
nig ordnung gethon/vnd sorg hette/ob sie inn einer anderen
Kirchen/die völlig M̄ch hören möchte/litte man die glogken
in einem Frauenkloster/nach bey ihrem Hauß/darvon sie
ganz erlustigt wurd/vnd vnderliesse deßhalber alle arbeit in
der Kuchen/ließe zur selbigen Kirchen/vnd hörte die gret
M̄ch/Seitemalen sie aber besorgte/die Kinder möchten inn
ihrer abwesenheit/wegen des Mittagessens/wann sie solches
dem gemeinen brauch nach nit bereit finden/sehr ungedultig
werden/Also bathe sie den Herren ganz andächtiglich an/von
der Kinder herzen alle ungedult zunemmen/vnd ihr den wahren
sichlichen genuss der heiligen M̄ch zuuerleihen/vnd so dasselb
also eruolgen vnd beschchen werde/wurde es ihi ein gwish zei-
chen sein/das diese Gsichterscheinung von Gott/zu offenba-
rung der glorwürdigkeit/dieser heiligen Jungfräwen gewest
Speisen wer- seye/wien nun welche M̄ch geendet/vñ sie datauff zu hauß kom-
men Miracu- men/befande sie mehr als dienotturfft speisen/ auch vil besser
lose locht.

Aſſe

Asse also das ganze haus gesind / mit grossen lust / weilen die
speisen besser ware / weder sonst dieselb gewonlich gewest sein /
Semia aber verwunderte sich sehr fast vber solches / vnd sagte
gegen iher selbsten / O mein allerliebste Mutter Katharina / du
bist disenmorgen in mein haus kommen / fur mich zukochen / jehe
bin ich gwish das du ein Heiligin Gottes / vñ ein wahre Magd
Iesu Christi bist / Derowegen begab es sich / wie das Mittag
essen geendet worden / auff den weeg / die Katharinam zu besu
chen. Es ist iher aber / da sie zum haus kommen / auff ihre vilfälti
ges ankloppfen an der Porten / vnd auf der ursach kein ant
wort geben worden / weile die im haus alle / mit dem hochwür
digen Leib / der verstorbnen Braut Iesu Christi zuthun gehabt /
von den Nachbawren aber / wurd iher gesagt / das im haus nie
mandts were / sondern die heilige drier zu besuchen / aufgangen
seyen / Auff welches Semia / als die dieses leichlich glaubte /
von dannen wiche / seitemalen sie den Tode dieser Jungfräuer
mit argwohnheit / welchen man darumben verborgen halten
thet / damit der heilige Leib von dem vngestümen zulauff des
Volck's / welcher sonst der zu iher trageten andacht halber /
sein wurde / sicher were / buorab auch darumben / auff das
beh der Leicht die Exequie mit den schuldigen würdigkeiten vñ
ihren desto ordentlicher verricht werden könnten / doch weilen
es vonserm Herren / das es also verbergen bleiben soll / nit ge
fiele / Also ist es vnder dem ganzen Volck alsbald aufgebret
tet worden / welche / als sie verstanden / das man den Leib in die
Kirchen zu S. Maria genannt super Mineruam tragen wurd /
sich in derselben Kirchen / vnd auff der strassen / in solcher man
geversamblte / das iher grissliche Sohn vnd Töchtern besorgt /
es möchten der andacht halbet / nit allein die Tücher vnnid das
gwand / sonderen auch der Leib zustücklin zerissen wer
den / Derowegen haben sie ein Eisens gitter vber den wür
digen Leib gemacht / vnd denselben inn ein Capellen der
Kirchen

Kirchen/so dem heiligen Vatter Dominico zugeeygnet ges-
telt/ alda er mit so grosser ehrbietung geehrt ware/das kei-
ner zungen solches aufzusprechen/möglich/vnd Semia/wel-
che an dasselb ort/vngesahr kommen / als sie die vrsach dises
Spectackels verstunde/siene an bitterlich zu weinen / vnd
sich zubeflagen/das sie nit würdig gewest were/bey dem ab-
sterben ihrer Geiflichen Mutter/ gegenwertig zusein / vnd
ihren Tode erst jechten/bey der begräbniß erfuhre / Schrye
deßhalber vor dem Leib/mit erbärmlicher stift) O ih: gewoli-
che Menschen/warumben habt ihr mir die Krankheit meiner
Mutter verhalten? Über welches sie sich entschuldigen wol-
ten/vnd sagten / sie ist gesteren zur dritten stund / gleichsam
vnfürsbehens/auf disem gegenwertigen leben/verschiden. Da-
rauff Semia aber/mit nit minderer schreyendter stimme sprach:
Ich sahe mein allersüsseste Mutter/mit drey Kronen gekrönt/
vnd den allerweisesten Kleideren geziert / angethon von den
Engeln/in den Himmel tragen / jetzt bin ich dessen gwih/das
Gott mir meine Mutter gezeigt / auch mir noch die heilige
Meh beschert/vnd die Engel in der Kuchen/mir hilff geleistet.
O Mutter/O Mutter/warumben hast mir es dazumal / als
du von diser Welt verschiden/ nit geoffenbaret. Auff diese
weiß beflagte sie sich derowegen/bey dem todten Leib/vnd er-
zehlte die ganz Erscheinung/doch weilen es dazumal/in
denselben worten/nit gnugsam gemerckt werden möcht / hat
sie auffersuchen/der geistlichen Söhn vnd Töchteren / vor
ihnen allen/alles ordenlich / ein andermal wider erzehlt/ die
mit grosser verwunderung vnd auffmerckung zuhörten/über
solche glorwürdigkeit der seligen Katharinæ Braut vnd
Magde Jesu Christi/welche allezeit gebenedeyet seye/
vnd für vnser heyl zu nuß vnserer Seelen
bitten wölle.

Semia offen-
bart vor me-
niglichen ihr
gehabte Ge-
stalt hersche-
nung.

Von

Deshgleichen hat auch Thomas Gloria Pennæ Prothonotarius Apostolicus, in derselben stund, als dise heilige Junckfraw Katharina aus diser Welt verschiden, den Himmel offen: vnd ihr Seel zwischen den Händen der heiligen Engeln Gottes mit grosser herrlichkeit hinauff fahren, gesehen.

Von den Miraculen / welche Gott von wegen der andacht des Volks, bey dem heiligen Leib der seligen Katharina, in den drey tagen vnd nächeen, als derselb vnuergraben gebliven, gewirkt hat.

Das XXXII. Capitel.

Sware der zulauff in der Kirchen, alda diser hochwürdige Leib lage, von den Leuthen, welche ihre heilige Händ vnd füß berühren vnd kussen wolten, so groß das man denselben deshalb 3. tag vnd 3. nacht, vnbegraben lassen müssen, welches dann auch Gott darumben also wolte, damit er die glorwürdigkeit seiner Braut, inn desto mehr zeichen offenbaren könnde. Derswegen wollen wir hicmit etlich von denselben, als gewise vnnnd vnzweifelhaftige Wunderzeichen erzehlen. Ein Klosterfrau des dritten Franciscaner Ordens, welche in einem arm die krafft des lebens, inn einer langwirigen Krankheit, gänglichen verlohren gehabt, ist zu der Kirchen, inn gewiser hoffnung die gesundheit, durch die heilige verdienst, diser Junckfrawen, zuerlangen, gangen, wie sie sich aber vor dem mängel des Volks, mit hinzu nahen könnde, hebt sie vmb deswillen ein Schleyr oder Haupt thuch, in die höhe, so auff ihr begeren von hand, zu hand, zum heiligen Leib gebracht worden, vnd denselben berührt, welches thuch, wie sie es wider zurück empfangen, legte sie auff den Arm, vnd hat davon ihr völlige gesundheit.

III durch

Ein Klosterfrau wurde in einem lahmen Zustand geheilt.

durch wirkung der Gotteskraft/alsbald wider erlanget
deshalber haue sie den arm vader dem Volk in die hōhe/ be-
wegte oder brauchte denselben/vnd schrye gar stark / Secht
mir ist geholffen. Von solcher stāt/wurd das Volk derma-
sen vnd also angereist/das ein jeder seine franken dahin ge-
bracht/welche ihr gesundheit im allein ein wenig berühren der
kleider erlangten.

Ein Knab von 4. Jahren / welchem
von 4. Jahren die Nerven des hals also erkrümpt gewest / das er gegen kei-
nem/das Haupt auffheben oder vmbwenden könnten / der-
selb ist als ihme ein Schleyr oder Haupthuch diser Junek-
frauen/vmb den hals gethan/alsbald in den augen des gan-
zen Volks/gesund worden.

Einer/ so inn der eine Seit.
der eine Seit. welcher in einer Seiten/vnd einem Fuß ganz lahm gewest/
liesse sich zu diesem heiligen Leib/von dem vilfältigen ruest/der
ten Hand vnd Miraclen darzu bewegt/tragen/wie nun seine franke oder
Fuß lahm waren/wurd gesund.
lahme glider/mit diser Junekfrauen hand berühret worden/
hat derselb sein völlige gesundheit/ehe er von dannen geschei-
den/mit verwunderung menigkths/ wider bekommen. Für
welches dem Allmechtigen Gott / welcher verwunderliche
ding/in seinen Heiligen wilrekt/lob vnd dank gesagt worden.

Ein Aussätzige Aussatz dermassen beladen gewest/das sie gar daruon im An-
geicht/bevorab an der Nasen vnd oberen lessken sehr fast ver-
derbt vnd zerfressen ware / diesellb liesse zu diesem hochwürdi-
gen Leib/vnd wiewol ihr des grossen schadens halber/ sehr ab-
gewohrt wurde/hat sie doch weder streich noch stöß / inn acht
genommen/sonderen ist mit gewalt hinzu getritten/hielt ihr
Angesicht auff die heilige Händ vnd Fuß/daruon ist sic auch
dergestalt gehüilt worden/das in keinem ort die geringste an-
zeigung des Aussatz gehlichen iff.

Ein

Ein Romanische junge Tochter/ als sic von Baller vnd
Mutter zu diesem gebenedeiten Leib begleide werden / ist von ^{an der} Einer weib
der Schwindsucht/welche frankheit sie so stark hette/das die schwindsüchtige
Medici solche zuheilen verzagt gewest sein/alsbald ganz völ- hegt.
lig gesund worden.

Einem Romanischen Burger genannt Anthomius vom
Schönen Stein/kam in die vilstätige Wunderzeichen / so bey Erledigung
diesem heiligen Leib geschehen/ als er in S. Peters Kirchen wa- ^{von einer}
re/zugehör/ derselbe ungeacht er ein frankheit hette / die nach ^{gleichsam vñ}
Menschlicher Kunst und meinung/vnheilsam war/dann er mit Krauchheit/
harter mühe gehn konden/hat in der chz dieser Jungfrawen/
wann er durch ihre verdienst gesund wurde/etwas zuuerich-
ten/ein gläbd gethon / vnd dardurch sein begerte gfundheit/
ehe sich sein gläbd versprechung gar geendet / wider erlanget/
ist also gesund/alsbald zu dem heiligen Leib gelauffen/ ver-
kündet das wunderzeichen / vnd verrichtet dasjenig / so er
durchs gütbe schuldig worden.

Ein Frau/welche diese Heiligin zuvor in ihz hauss empfan-
gen gehabt/erlitte von zweyen widerwertigen frankheiten/
das ist vom Podagram vnd Seitenweh/sie solchen grossen Ein Frau
schmerzen/das man zu zeiten vermeinte/ sie wurde daran fier- ^{wirde vom}
ben/dann die arsnei der einen/gabe der anderen frankheit die ^{Podagrom}
nahrung oder masslung/iss von einem wenigen Heylkumb di- ^{vnd Seiten-}
ser unsrer Heyligen/so sie mit gresser bitt erhalten/fol. herge- ^{wehe erledigt.}
sialt gesind worden/das dieselb obwolen sie zuvor vier Mo-
nat lang stehis im Bett ohne hoffnung mehr auffzustehn ges-
legen/auff solches alsbald auf dem Bett gesprungen / vnd
lobte den höchsten Gott/in seiner Braut / für die erlangte ge-
sundheit. Vn andere vnzahlbare Wunderzeichen seind auch ^{Vn beschreibne}
über diß beschrieben/welche aber diese Historia / da sie alhie son- ^{wunderzei-}
derbar erzeli solten werden / zuvil verlängeret würden/
haben dorwegen / zur gedächtniß / nur etlich wenige/
so wir für die Nachkommendis / zur Lehr vnd anreizung ^{chen seitd nie}
^{beschriven}
worden.

der frombkeit/gnugsam geacht/beschreiben wollen/jmmassen
 dann dazmal ein Magister Theologiae/inn derselben Kir-
 chen/diser heiligen Junckrawen zuehren/ein red dem Volk
 thun wolte/auch schon auff den Predigstul gestigten gewest/
 vnd ein gute zeit gewartet hatte / bis sich das gethilttel des
 Volks endete/vnd still wurde/damit er reden kōndte / wie er
 aber entlichen sahe/das die Wunderzeichen sich mehreten / vil
 alles Volk fortfuhr/einer dem anderen / diser Junckrawen
 zu lob/in grosser auffhupfung vnd frewden/des herzens/mi
 zusammen schlagenten händen/vnd frolockentem geschrey/die
 empfangne gaben zuerzehlen / sage er allein dise volgente
 wort. Diese Junckraw erzeigt / das sie von anderen gepre-
 digt oder gelobt zuwerden/nit vonnötten hat/ist also darauff
 von der Eankel gestigten/vil mehr das Predigen diser heiligen
 Junckrawen mit siehten newen Wunderzeichen anzu hören/
 weder inn seinem Predigen/die alte andere zuerzehlen. Dem
 Allmechtigen Gott seye derowegen für alles ewigs lob vnd
 dank gesagt.

Wort eines
Magisters/
der ihr zu chris-
Predigen
wollen.

Von etlichen Wunderzeichen / welche nach dem begraben diser heiligen Junckrawen würdi- gen Leibs/ernolgt sein.

Es ist entlichen diser heiligen Junckrawen würdiger
 Leib nach ihres absterbens verflossener drey tag vnnid
 nächt begraben worden / doch haben darumben die
 wunderzeichen nie nachgelassen/ sonderen immer je lenger je-
 mehr zugenommen.

Ein Romanischer Knab/ als er von seinem Vatter ge-
 nannte Johannes di Veri/ zu diser begrebnuß getragen wor-
 den/ ist alsbald an einem lahmen fuß/ so er mit rühen kōnden/
 gesund worden.

Ein Knab
 wirdt an ei-
 nem lahmen
 Fuß heil.

Ein

Ein andere Person/welche ein gewliche vnd vngewohnliche Krankheit erlitten/weil derselben in den Augen Wilm der redam inn gewachsen/wurde von diser Heiligin / durch ein glücht geheilt/welche darauff solch versprochen glübt bey der begräbnus/schuldigermassen verricht/vnd die empfangne gnad verkündt hat.

Ein Deutsche Pilgerin / deren namen die glaubwürdige Notarij/welche dieses wunderzeichen beschrieben/nit gemeint haben/erlangte das klare liecht der augen/welches sie sam ganz vnd gar (innmassen durch mancherley Krankheiten beschiche) verloren gehabt wider.

Ein Romanisch Weib genannte Madonna Maria/war an einem aug ganz blind/vnd das ander empfand sie auch schon mangelhaftig / vmb deswillen wollt sie schamhalber/nit mehr auf dem haß/weder zu der Mch / noch anderen Götlichen ampteren gehn / auch sonst an keinem anderen ore/vnder den Menschen erscheinen / dß selb wurd aber von dem ruff/der Wunderzeichen diser Junckfrauen / dermassen bewegt/das sie ganz andächtiglich / ihr ein glübt zuthun versprochen / Auff welches in der darauff geuolten nacht/ diese heilige Junckfrau / ihrer Magde erschinen / sprechende sag zu deiner Frawen/das sie kein andere Arzney / zu ihrem Aug brauche / weder allein alle Morgen zu dem Götlichen Ampt gehe/so werdest du geholffen werden. Welche wort auch/ weilen die Fraw der Magde geuolgt / erfült worden seind/ dann mit allein errett sie das gesicht am mangelhaftien / sondern bekame auch das völlig liecht/am schon gar verblendten Aug/widerumben/ vnd ihwurde/ desdann noch mehr ist/ noch darzu das wahreliecht des verstandes ebenmessig auch wider verlihen/welches sie der ursachen eilichermaßen schon verloren gehabt/weil sie/wie vor erzehlt ist/ wegen der ungestalten augen/dem gebot Gottes / die Festdag zu heiligen/nie gehorsambee.

Zii iij Ein

Ein Jungs-
ling so auff
dem zil des
Todes war
wurde gesund.

Ein Weib
wurde gesund.

Ein jungs-
Kind / so über
ein hohen
gang abfiel/
blib vnver-
lebt.

Ein Romanischer Jüngling genannt Iacob di Pietro : di Nicolo, ware schon auff dem eüssersten zweck des Todts / ohne hoffnung eiiger Menschlichen hilff / ist durch ein glübt / welches gegen diser heiligen Jungfräuen / von einer iher andächtigen Cocola Cartaria genannt / beschchen / Miraculose gesund worden.

Ein Weib genannt Gia di Pitruccio / an welcher leben schon die Medici verzagt gewest / erlangte gleicherweis / durch ein / gegen diser heiligen Jungfräuen eignes gehones glübt / iher völlige gesundheit wider.

Ein gar andächtige Edle Frau Johanna di Perini genant / welche mit diser Jungfräuen im leben kundschafft gehabt / vnd ein verkünderin ihres lobes ware / trostete vnd ermaute alle franken / diser heiligen Jungfräuen / glübt zuthun innmassen auch alle die / so iher geuolgt / besondere gnaden empfangen haben. Es begab sich aber einesmals / das eins von ihen Kinderen / so noch gar jung ware / unsorgamerweis / über eine Gang des Haufgangen / vnd viele etliche klafftert / weit von der Mutter / vor ihen augen auff die Erden hinab / dieselbig als sie solches sahe / schrye alsbald mit herslicher summe

O heilige Katharina von Siena / ich beulche dir meinen Sohn / fürwar gescha / e auff dieses ein grosses wunder / dann wegen der höhe / da solches Kind hinab gefallen / sowol auch der weichen oder zarten glider / als des selhamen falls halber / solches entwiders aller zerschmettert / zar tod / ob die glider abgesunken / oder doch auff wenigst sich an einem ort verwunde vnd verletzt haben. Es wurde aber gantz mit verletzt / sonderen befand sich ohne das geringste zeichen eines eingenommenen schröckens / gleich wann solcher fall gar nie geschehen were / Hat also diese andächtige Frau ditsahls die krafft der Katharina zu iher selbst eignen hilff / würdigermassen erfahnen und genossen / gleich wie sie andere aus ihem Rath vnd anribbi ssen

ßhnen selbsten zu gutem erfahren vnd genüssen machen vnd
wienil mehr nun sie sich gegen ißr / der besonderen empfangnen
gnad halber / dankbar zusein schuldig erkandet / vmb sonit
mehr wuchse anch in ihrem Munde / die verkündigung vnd
großmachung des lobes / von diser hochwürdigen Braut vn-
sers Herren Jesu Christi.

Ein arme Wässherin hatte auff der Tiber ein Teckin ges-
waschen / welche ißr / von dem schnellen lauff des rißendten Ein Wässher-
wassers / auf den händen gerissen / vnd gar schnelliglich en weg
geföhrt wurde. Dieselb aber als ein armes Weib / achtete mehr
den schaden / weilen sie solchen nit zu bezahlen hette / weder ißr Tecken / so sie
eigens leben / strecke sie vnfürsbehens / so weit in das wasser / das
sowol sie als die Tecken / von dem gewalt des wassers hinweg
gerissen / vnd weit von der Erden hindan / ohne hoffnung
Menschlicher hilff / geföhrt worden / verowegen ware sie aus
gredder noth / als bald bey der Göttlichen hilff / ißr zusucht zu-
suchen / gezwungen / vnd von dem rneff der vilfältigen Wun-
derzeichen diser Heiligin / bewegt. Fliege an von ganzem her-
zen / auff volgente weiß zurufen / O heilige Katharina von
Siena / Komme mir in so grosser gefahr zu hilff / welche hilff
anch in sprechung solcher wort / erschinen / dann dieselb em-
pfande ganz mercklichen / das sie durch krafft diser Heiligin /
auff dem wasser erhalten / vnd verwunderlichermassen zu der
Tecken kame dieselb wider begriffe / vnd mit solchen gegen dem
lauff des wassers / also vnuerleze Miraculose ans land ge-
langte / sie erkandt auch erst hernach recht / die gefahr vnd em-
pfangne gnad / lobte deswegen Gott / in diser seiner Heiligin /
vnd offenbarte die genosne gresse gutt hat / nit nur wegen
der decken / sonderen vilmer der erhaltung halber des schier
verlohrnen lebens.

Es hat sich nach etlich verlauffner zeit diser heilige junckfrau
en ableiben begebē / dīch meines tragē Generalmeisteramts
halber /

halber/nach Rom gemüst / auch ihren würdigen Leib da zu-
mal/vnd eben an dem tag/welchen sie mir ein lange zeit vor-
her verklidt/oder geweissagt/transferiert oder erhebt. Ich
ware aber mit einer Krankheit beladen / welche mir auf der
burde der grossen mühe vnd angst / desz bemelten mir gar zu-
schwern oder unerträglichen Ampys entsprungen / deshalb
wurd nach einem Medico/genannt Iacob di Sancta Maria Ro-
tunda geschickt / welcher ein berümppter Mann/ auch vnserm
Convent sonders geneigt/vnd mein gar guter befandter wa-
re/diser/als wir von den Tugenten ernannter Heyligen red-
ten/erzahlte mir ein verwunderliche geschicht / so sich mit ei-
nem Jüngling genannt Cola di Ciuccio, in erlangung seiner
gesundheit begeben/vnd bezeugte/das alle Medici/ wegen ei-
nes gleichsam onheilsamen geschwärts oder Apostematis/ das
er im hals hette/an seinem leben verzagt gewest seyen / vnd
man von stund zu stund nichts anders wartete / weder das er
daran ersicken vnd sterben müste. Alleria aber/die Gespil
vnserer Geistlichen Mutter/wie siedie gefahr des Jünglings
verstanden/iruge in grosser eylein Zan/ welchen sie von diser
heiligen Jungfräwen hette/vnd für ein grossen schak auff-
behielte/zu dem Krancken/vnd steckte denselben in mundt desz
frücheten Jünglings/daruon solches geschwär / gleich als-
hald auffgebrochen/vnd aller faw'er vnrath von sich selbsten
zum Mund auf gelauffen / erlangte also sein völlige gshund-
heit/mit verwunderung aller/ und fürnemblich der Medico-
rum oder Arhet / welche ihme mi: keiner Medicinam oder
Arshney/wie stark sie auch ware / solche so hārt geschwollne
Apostema zerbrechen könnten. Ich predigte aber darnach/
als ich mich vermittelst Götlicher gnaden/ wider von mei-
ner Krankheit gesund befande/das wort Gottes dem Volck/
vnderzehle solches Wunderzeichen/ sowol zuehren diser hei-
ligen Jungfräwen/als auch das Volck / wegen ihres heils/
dardurch

Ein Jüng-
ling so ein
glücksam vñ-
heilsams ge-
schwär im
hals hett/
wurde ge-
fand.

dardurch zur andacht zu reichen / Wie ich nun mit mähe solches aufgesagt / schreibe derselb Jungling (welcher daselbs ge- genwärtig gewest) mit heller stün / sich gegen mir kehrent / vnd bezeugte meine wort. Geistlicher Vatter / (sprach er) ihr sage die warheit / ich bin eben diser / an welchem die heilige Jungfrau ih wunderzeichen gewirkt / von welcher solcher gesetzte beschener zeugnus / besonderbar alles gegenwärtige Volk / wol vergnügt vnd gesieckt ware.

Es schickte einsmals die Königin Johanna von Sicilia / Rinaldum Orsinum mit vil Volcks wider Rom vnyd den heiligen Hirten / denselben eintwiders zu töden oder zu fahen / Die Römer sampt dem heiligen Pabst aber / hielten sich vermittelst Geistlicher hilff so fest / das der Feind gegen der Statt nichts verrichten könnde / doch wurden in vilen schamlosen etliche der unsern gefangen / vnyd mit gewischem Vil gesangne Marter gepeinigt / dariouon seind vil gesangne / als durch ^{soind auff an-} glaubwürdige zeugnus offenbar worden / auff anrüfung Heiligen Na- des heiligen namens Katharine / mit allein dem Todt / son- men los wer- deren auch aller marter vnd banden / durch mancherley weisz entrunnen / vnd frey ledig anheims kommen.

Wir haben zwar sowol von den Wunderzeichen / als an- ^{B. Raymundo} deren tugenten / so von diser gebenedachten Jungfrauen ge- ^{dus berent/} würkt worden / soult als nichts geschriben / gleich wie der hei- ^{das er in di-} lige Johannes / von unserm Herren Jesu Christo sagt / Vil gen deme was andere zeichen thotte Jesus / welche in diesem buch nit beschri- ^{sem Buch/ ge-} ben seind / dises aber ist geschriben / damit ihr glaubet / das nichts geschri- ^{sie gewdrckt/} ben. ^{Joan 20.}
Jesus Gottes Sohn seye / vnyd alle die so an ihne glauben / ^{soult als} das ewig leben in seinem namen haben werden / Und weiter ^{Joan 21.}
spricht er : Es seind auch vil andere ding / so Jesus thet / wann solche alle vnd jede insonderheit beschriben solten werden / acht- te ich / das die ganze Welt / die Bücher / welche man dariouon schriben könnde / nit begreissen wird / also kan ich / im verglei- chen

Kff

chen

chen der Magde gegen ihrem Herren / in derselben weis spre-
 chen / Wil seind der zeichen / welche Gott durch besagte Ka-
 tharinam von Siena im leben / im sterben / vnd nach dem
 Tode gethon / die inn disem Buch nit geschriben seind / dieses
 aber ist geschriben / damit ihr glaubet / das vnser Herr wun-
 derbarlich in seinen Heiligen schen / vnd insonderheit zu vnser
 zeit inn diser glorwürdigen heyligen Katharina von
 Siena / vnd alle die so es glauben / werden gaben vnd gna-
 den zu heyl der Seelen vnd des Leibes / in dem Namen Jesu
 vnd Mariæ seiner Mutter / durch die verdienst dieser
 ihnen wolgefälligen angenommen vnd liebsten
 Junckfraven Katharine / im-
 pfahen.

Collegij Soc. Jesu Paderbornae 1672.

E N D E.



S. Rathas

S. Katharina an ein Geistliche An-
dächtige Schwester/ so gegen hir ein besondere
liebe getragen.

Die freywillige Armut mein/
 Gleichfalls die kuschl Jungfrawschafft reini/
 Vnd wahr bereitwillig ghor sam/
 Macht mir angemb mein Bräutigam/
 Dann das mich selbst erkennen rech/
 Begn mir ein heilign neyd erweckt/
 Alsdann entsproß von solchem neydi/
 Der demuth frucht/ so bleibt alzeit/
 Welch demut sach an der Herr mein/
 Stig in mein herz/ welchswar das seins/
 Mit sehr grosser Lieb/ so geba/
 Die heilig forcht vor der Sünd zwar/
 Sampt eim angezünden eifer gross/
 Zu seim Ehr/ daraus alsdann floß/
 Gedult sampt der langmütigkeit/
 Vnd vnußwindlich sterk bereit/
 Das ernstlich Duhw:sn darnchein/
 Verursachte das herb leben/
 Also junbrünstig mit vestm bständ/
 Verharent den bösn geist vbrwand/
 Das Fleisch vnd die Welt arglistig/
 Imr forcht: sorgsam/ inn lieb hisig/
 Drumb Andächtige/ schw in mich/
 So hoffst oder suchst frucht für dich/
 Streit/ erdulde trübsal vnd angst/
 Vbrwind/s Hüttlich Palmzwig erlangst.

Kff ii Register

* + 50 *

Register vnd innhalt aller Capitel vnd Summarien hieuorstehender drey Bücher.

Des Ersten Buchs.

- Von diser heiligen Katharina von Siena herkunfft / ges-
burt / Kindheit / vnd etlichen wundersamen vorbedeutun-
gen iher künftigen heiligkeit. Das 1. Capitell. fol. 1
- Von einer iher ersten gehabten gesichterscheinung / vnd an-
deren verwunderlichen anmutungen / so vnser Heilande
gegen iher / vnd sie gegen ihme genommen. Das 2. Cap. 3
- Von iher dapfferen fürgenommen that / in dem sie / in Kind-
lichen Jahren / sich zum Einsamen oder Eremitischen leben /
absönderen wolt. Das 3. Capitel. 8
- Von dem Glübt / so sie über iher Jungfräuschafft gethon.
Das 4. Capitel. 10
- Von dem eifer vnd der begierd / so sie zu ihres Nebenmenschen
Seelen heil / vñ deswegē zu dem glorwürdige Patriarchen
Dominico / vnd seinen Ordenskindern gehabt / vnd auch
sowol von iher andacht / als verwunderlichen weisheit.
Das 5. Capitel. 12
- Wie diese Jungfrau / als sie auf zwang oder antrieb der Müt-
ter vnd Schwester / mit etwas zierung iher Person / nach
art der jungen Töchteren / ein wenig die geistliche iebungen
vnderlassen / ein so grosse buß / ihres garten gewissens halber /
über solche Sünd gethon / vnd von der ewigen unschuld vñ
Reinigkeit iher allerglückseligsten Seel. Das 6. Cap. 15
- Von sowol iher widerbekommen freyheit Gott zu dienen / als
der neuen versöhnung mit ihrem Bräutigam / auch was
gestale

Regist. 2

gestalt sie in der liebe mehr zugemommen / vnd das iſt die
von den iſrigen beschēne verfolgungen / nicht allein nie
geschadet / sonderen groblich genutzt haben. Das 7. Cap. 18
Von iſher verharlichkeit / im geiſlichen eſrigzen ernſt / auch
das der Vatter auff iſhem Haue ſie aubten ſahe / ſowol
von der anmutterung / ſo ſie den Orden des heiligen Domi-
nici anzunemmen hette / als auch von dem Sig / den ſolche
wider alle die iſrigen / ſo ſie an iſhen heiligen glübdten vnd
begierden verhinderen wollen / erhalten. Das 8. Cap. 25
Von iſher verwunderlichen meſſigkeiſt / oder abbruch der
Speiſ. Das 9. Capit. 31
Von iſher groben vnd herben buſkleidung / dem Elicio / vnd
der eisen ketten / ſo ſie vmb den blosſen Leib trug / Das
10. Capitel. 33
Von dem abbruch des Schlaſſs / vnd wie iſt Beth / da ſie
ruhete / beſchaffen gewest / auch was die Mutter für ein
herkleid des halber erlitten. Das 11. Capitel. 34
Wie vnd was geſtalt ſie iſhun / Leib ſelbſten gegeiſelt vnd ge-
ſchlagen. Das 12. Capitel. 35
Von iſher großen begierd / ſo ſie das Kleid des Buſordens
zuempfahen gehabt / auch wie die Mutter liſtigerweih / die-
ſelb mit iſh in ein Bad geführt / vnd von den gewlichen
peinen / welche ſie iſh ſelbſten mit heiliger liſtigkeit / verborga
nermassen angehöhn. Das 13. Capitel. 39
Was geſtalt ſie das von iſh ſo lang begierte heilige Kleid des
Buſordens erlangt / welche auch dieerſte gewesen / ſo von
Jungfräwlichein ſtand damit bekleidi worden. Das 14.
Capitel. 41
Von den heiligen glübdten färnetten vñ iebungē diſer Junck-
frauwen / vnd den kräftigen erwahlungen / die ſie iſh ſelbſten /
nach erlangung diſes heiligen Ordens / gehöhn. Das 15.
Cap.

Kſſ iii 44 Wie

Reglstet.

Wie der Herr Jesus Christ allein vifältig erschinen / vnd sie besucht hat / sonderen vilmehi von der allgemeinen beywohnung / so zwischen ihnen gewest / vñ der geistlichen lehr / welche sie von jme / wegen der wahren vnd falschen erscheinungen / vnd eingebungen / empfangen. Das 16. Capitel. 45

Von einer gantz fruchtbaren / vnd gar nutzlichen lehr / des Heylands / welche würdig ist / in eines jeden Herz / so nach der recht geistlichen völkommenheit begierd hat / gepflanzt zu werden. Das 17. Capitel. 50

Von einer anderen allerseligsten lehr / welche den Menschen souil reinigt / das er schon auff diser Welt / der Hütlichen vnd Göttlichen beywohnung würdig gemacht wirdt / sampt einem wunderzeichen / des Gott zu bestettigung des selben / durch diese sein Heiligung gewirkt. Das 18. Cap. 54

Von mehi verwunderlichen vnderrichtungen / die zu der rechten völkommenliebe anreisen / so für diese / welche ihre sinnlicheit / schen in dem recht Christlichen leben gejebt / insonderheit tauglich. Das 19. Capitel. 53

Von den erschröcklichen streiten der bösen geister / wider diese Jungfrau / vñ wie dieselb / solchem allem mit den waffen d. Göttlichen krafft / ganz glorwürdig obgesiget. Das 20. E. 63
Welchermassen der gewliche streit / von der vile des Höllischen Kriegshörs / wider diese heilige Jungfrau sich gemehrt / vnd von ihrem in der krafft des Herren / erhaltenen glorwürdigen Sig. Das 21. Capitel. 68

Wie der Heyland sampt andern Heiligen des Himmels / diese Jungfrau so vifältig heimgesucht / vnd sie Miraculose lesen gelehnt. Das 22. Capitel. 75

Von der allerseligsten vermählung / so zwischen Jesu vnd dieser seiner Braut geschehen / darzu der fürtrefflich Königlich Psalmist David / den Psalter auff der Harpffen gespielt / dabeysich auch die Mutter Gottes Maria / Johannes

nec

Registre

nes der Evangelist Paulus der Apostel / vnd der heilig
Vatter Dominicus gegenwärtig befunden. Das 23. C. 81
Von der wundersamen warhaftigen gezeugniß / die vñser
Herr seiner Braut / der mit ihr gehabten grossen gmeins-
schafft halber geben. Das 24. Capitel. 85

Ochz andern Buchs.

Was massen Christus der Herr die sein Braut antribe / of-
fentlich auf vnd vnder die leuth zugehn / vnd von dem vñ-
wunderlichen Rath oder gericht Gottes / wider die welt-
weisen. Das 1. Capitel. 94

Was gestalt die heilige Junefraw / sich gegen meniglichen
ganz heilig was demüglichem erzeigt / auch die größten
arbeiten verrichtet hat / desgleichen wie sie vom Herrn of-
fentlich heingesucht / vnd in bei wesend des Volks / vielfältig
verwunderlich massen verzückt worden ist. Das 2. C. 100

Von einer gar undersamen verzückung / in dñr die Junef-
raw / als sie das fleisch für das hausgesind gebraten / iiii
das seyr gefallen / auch darinnen ohne den geringsten ver-
lehung ihres Leibs / oder verspürten schadens / unbeweglich
verbliben. Das 3. Capitel. 102

Von mehr verglichen wunderzeichen / vnd dem gewalte so vñ-
ser Herr Jesus Christus den bösen geistern / wider die sein
getreue vñ beständige Braut zuglassen. Das 4. Cap. 103

Welcher massen sie die trewhertigkeit / in grossem überfluss ge-
gen den Armen erzeigt / vnd von einer gar lieblichen Ge-
schichte / so ihr in perichtung eines solchen werks begegne.

Das 5. Capitel. 105

Ein anders auch merckliche Exempel von der fürrerstlichen
Kraft des Allmusens. Das 6. Capitel. 110

Von einem anderem weniger verwunderliche eximpel / so auf
der ebenmessigen kraft des Allmusens eruolt. Das 7. C. 112

Von zwey schenbare von Gott gewährten wunderzick / welche

Welche zur prob vnd bewehrung der frey vnd barmhergi-
gen werck darinnen sich diese Jungfrau stets lebte / ge-
schehen sein. Das 8. Capitel. 117

Wie die werck der trewherzigkeit dieser Jungfrauen so gross
waren / den Kranken hilff zu erzeigen / auch von einem be-
sonderen Exempel ihres grossen gedult. Vnnd der darinnen
erzeugten bestandigkeit. Das 9. Capitel. 121

Von einem anderen nit weniger wundersamen Exempel wel-
ches gleichermassen / das werck der barmherzigkeit betrifft /
vnd auch im dienst eines Kranken beschehen ist. Das 10.
Cap. 127

Von mehr vnd fast verwunderlichen vnerhorten Exemplen
der tugene / so sich mit dieser Jungfrau in einer sehr wun-
derbarlichen geschicht begeben / vndeilichen newen gaben /
die der ewige Bräutigam dieser seiner Braut / über die vor-
erzehlte gnaden noch weiter verlichen. Das 11. Cap. 136

Von vilen anderen grossen gaben / welche Gott dieser seiner
Heiligin mitgetheilt / vnd ihrer vnedlichen begierd / so
sie zu dem heiligen hochwürdigen Sacrament des Altars
gehabt / auch wie sie durch die krafft des heiligen Geists / inn
grossen verülkungen oder geschäffen / von erlittenen kranke-
heiten / ein gan lange zeit / ohne nüssung einiger speis / ganz
offenbarlich Miraculose erhalten / vnd geregire worden
ist. Das 12. Capitel. 151

Von den vilsältigen verfolgungen / welche ihri vmb der beson-
derbaren weiswillen / das sie ohne nüssung einiger Speis
gelebt / beschehen / vnd wie sie in solchem ihrem Beichtvat-
ter überwundend. Das 13. Capitel. 155

Was gestalt die widerstreukungen vnd lästierungen gegen dieser
Jungfrau sich gemehret vnd wie dagegen / ihre wider-
partihyen zu spott worden seind. Das 14. Cap. 158

Von hier grossen wider sich selbsten gehmauchten strengheit /
vnd

Register.

- vnd der sanffrauth/so sie gegen ihren lasterern/dieselbe das
mit zutberwinden/erzeigt. Das 15. Capitel. 162
- Wie Christus seiner Braut das herz auf dem Leib empfindli-
chermassen gezogen/vn nach etlich tagen/jhr ein neues/mie
seinem eignen Blut von seiner Seiten genetztes herz/wider
zugesetzt hat. Das 16. Capitel. 167
- Von ihen vilfältigen/bey dem hochwürdigen Sacrament des
Altars gehabten gschichterscheinungen/vnd wie sienach em-
pfahung dier neuen herzens//verwandelt worden.
- Das 17. Capit. 169
- Von dier Heylands lieblichen versuchungen/so gege diser hei-
ligen Juncfrawen beschehen/ auch wie er iher Mariam
Magdalena für ein Mutter zu geeignet Das 18. C. 171
- Was gestalt sie in den/sim lufft erhabnen verzückungen/die vns
aufsprechliche geheimnissen Gottes sahe/vnd von ande-
ren sehr verwunderlichen dingn. Das 19. Capitel. 173
- Wie sie in vnerschätzlicher süßigkeit auf der Seiten des Her-
ren trancet/vnd von anderen verwunderlichen// bey dem
hochwürdigen Sacrament des Altars/ fürgangnen ge-
schichten. Das 20. Capitel. 176
- Von mehr anderen/bey dem hochwürdigen Sacrament/er-
volgten offenbarungen/vn sonst gehabte verzückungen/
desgleichen wie der Herr diser Juncfrawen/für vil Perso-
nen/die Seeligkeit versprochen. Das 21. Cap. 180
- Was gestalt sie die fürstwundenmähler / vnsers Herren/ in
der Statt Pisa empfangen/vnd von den darauff erlitnen
gleichsam tödlichen schmerzen. Das 22. Capitel. 184
- Von einer anderen seligsten verzückung / vnnnd dem zarten
gwissen diser heiligen Juncfrawen. Das 23. Capitel. 190
- Von anderen diser heiligen Katharina gehabten offenba-
rungen/ auch wie haiggel vn nachsuchig/sie in iherem gwis-
sen/wider sich selbst gewest. Das 24. Cap. 193
- Digression / so von dem welschen Außor / rmb der Men-
schen

Rechter:

schen willen beschehen / welche die werck Gottes vnd sei-
ner Diener mit verstehn / vnd dieselbe deshalb oßterma-
len verlachen. Das 25. Capitel.

195

Wie ihz die fürtrefflichkeit des heiligen Vatters Dominicus
vnd seiner rechten wahren Kinderen geoffenbart ward.

Das 26. Capitel.

200

Wie diese heilige Juncfraw / in so überflüssige liebe kommen-
das sie deshalb von diesem leben außgelöst zuwerden / vñ
bey Christo zusein / begerte; auch wasgestalt sie das Creuz
sampt allerley sorten des leidens Christi bekommen habe.

Das 27. Cap.

204

Wie unser Heyland das Creuz stetig in seinem Leib getra-
gen / vnd mit was grosser belustigung sie daruon zuredet
pflegte / sampt etlicher sonst vnerhörter / der heiligen
Schrift in sich haltenter geheimnissen / erklärung.

Das 28. Capitel

207

Von einer anderen auslegung / auch über die ebenmäßige vo-
rige wort des Euangeli / vnd andern Mysterijs oder ges-
heimnissen / von dem heiligen leiden / vnd Creuz unsers
Heylands / Item wie sie durch dasselbig auf diesem gegen-
wärtigen leben warhaftig verschidet gewest. Das 29. C. 212

Wie diese Juncfraw / als sie warhaftig auf diesem leben ver-
schiden gewesen / von Angesicht zu Angesicht die Göttliche
Schönheit genossen hat. Das 30. Cap.

219

Von ihrer andacht / auch dem verlangen vnd durst zu dem
hochwürdigen Sacrament / vnd wie uin nachredens sie des-
halb übertragen müssen. Das 31. Cap.

225

Wie der Herr Jesus sich gedemügt / sein Braut mit seinen
eignen händen zu Communicieren. Das 32. Cap.

232

Von anderen verwunderlichen zeichen / welche Gott ars lie-
be gegen diser Juncfrawen / vmb ihrer innbrünstigen be-
gierd willen / so sie zu dem hochwürdigen Sacrament ge-
habt / gewillkt hat. Das 33. Cap.

238

Was

Reauffer.

Was sie wegen der heiligen Kirchen verbesserung / an ihrem
zarten Leib/für leiden vñndstreich/von den bösen geistern
mit vnglaublicher obsigung erlitten Das 34. Capitel. 241

Von dem gewalt den diese Jungfraw billichermassen/ über die
Höllische macht bekommen / auch wie sie die böse geister
aus den besefnien Leibern gesagt. Das 35. Cap. 245

Wie diese Jungfraw Katharina auch sonst andere besefne
Personen erledigt. Das 36. Capitel. 251

Desh dritten Buchs.

Von diser heilige Jungfrauens Prophetische gaab/vñ wie sie
vilding von dem stand der Kirchē vorgesagt oder verkündt.
Das 1. Capitel. 257

Die diser heiligen Jungfrauens bescheyne offenbarung / der
straffen über die Häupter der heiligen Kirchen / auch
wie sie wider inn ihren rechten standt gebrachet / vñnd die
Unglaubigen befehrt werden/ welches ihm einem von ihz
selbstem ihrem Beichtvatter B. Raymundum/ vnd an-
dere / nach Auignon geschribnen Brieff/dargeben wirdt.
Das 2. Capitel. 263

Von dem heiligen Hirten Reformator der herd Christi / vnd
wie die heilige Kirchen/durch die straff oder geisel nit ge-
reinigt wirdt. Das 3. Capitel. 268

Digression des welschen Authors / von ihrer Propheteey-
ten warheit/datinnen zwölff bewehrungen/wider die Wi-
dersacher dargethon werden. Das 4. Capitel. 271

Von der grossen fruchtbarkeit / welche diese heilige Jung-
fraw/durch mit der Propheteeyung / zu heil viler Seelen
gewürckhat. Das 5. Capitel. 295

Von der besonderen grossengnad / welche diese heilige Jung-
fraw/nit allein die gedancken/ anderer Menschlichen her-
hen/sonderen auch viler Seelen gestalt/ vñnd beschaffen-
heit/zuerkennen gehabt. Das 6. Capitel. 303

Von der krafft vnd embigkeit ihres gebets/ auch der ver-
Ll ij wun

Register.

wunderlichen weis/ so sie im belen gebraucht / vnd dem
grossen dapseren vertrauen / welches sie in demselben ge-
habt/desgleichen wasgestalt iher von Gott / die verbesser-
ung der Kirchen versprochen worden/vnd wie er iher herz
uber solche geprest vnd aufgerückt hat. Das 7. C. 304
Von anderen verwunderlichen / auf krafft ihres gebus er-
volgten werken. Das 8. Capitel. 306
Von vilen anderen verwunderlichen werken / welche auf
ihrem gebet an besonderbaren Personen erfolgte / vnd wie
sie ihren leiblichen Vater vor dem Fegefeur erhalten hat.
Das 9. Capitel. 309
Wasgestalt sie auch durch iher gebet iher Mutter von der Höl-
len errettet. Das 10. Capitel. 311
Von einem verwunderlichen vnd entsetzlichen werck/
wie sie auf krafft des gebets/ zwey Mörder vor der Höl-
len errettet. Das 11. Capitel. 315
Ein von ihr an ihren Weichwatter S. Raymundum ge-
schriebner Brieff / inn welchem sie thme/eines zum Tode
verurtheilten Jünglings bekehrung / vnd wie sie desselben
Sich in die Seiten Christicinghn sehen erzählt.
Das 12. Capitel. 318
Welchermassen ein boshaftiger verstockter Sünder / auf
krafft des heiligen gebets / diser Braut Christi / sich be-
kehrt/vnd seiner Seelen heil erlangte. Das 13. Cap. 324
Von einer anderen auf krafft des gebets diser Heiligen/
wunderbarlich beschönen bekehrung/eines Edlen Siens-
nensischen Jünglings. Das 14. Capitel. 329
Von einer verwunderlichen frucht ihres gebahs / inn
bekehrung eines Mannes/welcher ein Feind des frids vnd
seines Nachsten gewest. Das 15. Cap. 332
Von diser heiligen Jungfrauens fürtrefflichen wolreden-
heit/vnd den vrientlichen früchten / so den Seelen auf
krafft ihrer wort entsprossen. Das 16. Cap. 337
Von

Regist.

Von den fürtrefflichen kräfftigen reden / welche von ihr vor
de Päbsten vnd anderen geistlichen Personen mit grosser
dapperkeit beschehen. Das 17. Capitel. 341

Von den wichtigen handlungen / welche in die sifcichtigkeit/
dieser Junckfrauen vertrant waren / vnd wie sie von den
Florenzinen zu dem Pabst / den frid mit ihme zubeschliessen/
gesandt worden / welche fridshandlung der Pabst auch in
ihre händ lediglich vbergeben. Das 18. Capitel. 343

Nier von ihr an Pabst Gregorium den aiffsten geschribne
Brieff / darinnen sie ihre ermahnt / den Päbstlichen stul von
Auignon wider nach Rom zuschen / die laſter an den geiſli-
chen zuſtraffen / vnd den heiligen zug wider die Unglaubi-
gen fürzunemmen. fol. 346. 348. 350. 355

Was gestalt Pabst Gregorius ihr den friden mit den Florenti-
nern zubeschliessen / lediglich vbergeben. Das 19. C. 358

Von ihrer geiſlichen lehr / auch was gestalt sie von den ge-
lehrten Männeren im disputieren versucht / vñ wie dieselben
von ihr zu spot gemacht / vnd darüber zum besseren leben be-
lehrt worden sein. Das 20. Capitel. 364

Von der Summarischen / inn ihrem Dialogo (welcher inn
ihren verzückungen / vnd vereinigungen mit Gott / gesetzt
oder gemacht worden) fürklich widerholten lehr / sampt
einem hohen innbrünſtigen und herzlichen gebet. Das 21.
Capitel. 368

Von jhicm / in die warheit Christi gesetzte gewisen vertrawen/
vnd wie sie ab denen / welche allein den Leib tödten könnten/
Kein forchti hette / auch von hier innbrünſtigen begierd / so
sie bevorab wegen der heiligen Kirchen / zur marter gehabt.
Das 22. Cap. 378

Was sie für ein grosse beständige gedule / inn ihret vncertlichen
gehabten mühe / vnd aufgestandnem leiden / bis inn ihren
todt erzeige / vnd von hier leisten warhaftien marter.

Das 23. Capit. 381

Ell iſſ

Von

Register.

- Von ihrem alterseligsten abscheiden/auf diesem Leben/vn dem
Summarischen inhalt / ihrer letzten Red oder ernah-
nung/so sie ihren grässlichen Söhnen vnd Töchteren ge-
thon. Das 24. Capit. 389
- Von den von Himmel kommen zeugnissen/welche ihr heilig-
keit bestettigt/vnd erstlich in von deme/ was sich mit ihr/b. y
dem verstorbnen/doch vnuerwesnen Leib der heiligen Ag-
nes de monte Politano zugetragen. Das 25. Cap. 399
- Von anderen wunderwerken/welche Gott durch sie an die-
nen so die frachheit der Pestilenz gehabt / gewölret hat
Das 26. Capitel. 404
- Von anderen ebenmessigen wunderzeichen / inn gesundma-
chung der Kranken / sowol an andern / als deren welche
siehts vmb sic wohneten. Das 27. capit. 411
- Von vielen wunderzeichen/welche diese Heiligin/ inn den un-
empfindlichen creaturen gewölret. Das 28. cap. 416
- Von anderen dergleichen wunderzeichen/welche auch durch
ihre verdienst gewölret worden. Das 29. capit. 420
- Von mehr solchen wunderwerken / vnd einem mercklichen
Erempel/iher wahren demuth/vnd vernichtung der welt-
lichen chr. Das 30. capit. 424
- Von einer verwundersichen gichterscheinung / so von ein cm
Romanischen Wib/zu zeugniss der fürtrefflichen heilig-
keit/diser unser gebenedeyten Katharina (wie ihre Seel gen
Himmel aufführ) geschen worden. Das 31. capit. 427
- Von den wunderwerken / welche Gott von wegen der an-
dacht des Volks/bey dem heiligen Leib der seligen Katha-
rina/in den drey tägen vnd nachten/als derselb vnuer-
graben gebliben/gewölret hat. Das 32. Cap. 435

Ende des Registers.

Bericht

Bericht/wo die in den Kupfersiucken begriffne
Geschichten/beschrieben vnd zu finden seind.

Des dritten Kupfers seind zu finden/	fol. 1. 4. 7. 27.
Des vierden Kupfers/	fol. 39. 9. 27. 65. 66.
Günsten Kupfers/	fol. 81. 83. 100. 102. 112.
Sechsten Kupfers/	fol. 187. 142. 145.
Sibenden Kupfers/	fol. 176. 149. 138. 148. 415.
Geschichten/Achten Kupfers/	fol. 184. 246. 251. 344.
Neundien Kupfers/	fol. 219. 399. 315.
Zehendten Kupfers/	fol. 232. 318. 30.
Ailfien Kupfers/	fol. 341. 305. 419.
Zwölften Kupfers/	fol. 364. 169.
Dreyzehndten Kupfers/	fol. 389. 427. 435.

Errata; oder wort/so nit recht drückt sein.

In Carminibus Huc pro hic. virtute, pro virtuteque. A, pro Ad. con-
fecit, pro refecit. flagrans, pro flagrans. Exortansque, pro exhort-
ansque. omnis, pro omnes. commendoque tuam, pro etiam com-
mendo. conosce, pro nosse. sponso decet esse, pro sponso simile esse.

Blat 17. Zeil 5 ist/ist. darfür soll man lesen/ist. 17. 19. zuschwigen/
zuschweigen. 25. 1. ist die oberst ganz zeit zwil. 44. 14. vorgesagren/
vorgesegnen. 68. 28. stärkischen/stärkissen. 69. 18. erfrewen/erfreuer.
71. 26. Anthonij/Anthonio. 170. 32. einem/einen. 181. 29. Juncl-
frawen/Juncfraw. 189. 10. gebüren/gebären. 189. 30. da/das. 190.
4. zu einer/vnd sie einswiders zu einer. 192. 29. oder etwas/da von mit
unserer mangelhaftigen jungen anzusprechen; mit unserer mangels-
haftigen jungen etwas davon anzusprechen. 194. f. mi/ mit. 200. 14.
ich/sich. 206. 17. selbigen/seligen. 293. 17. als Teufel/als der Teufel.
298. 8. meinen/meine. 302. 30 sonderen/sonderm. 306. 9. Castel S. An-
gelo/Engelburg. 317. 23. Ehe/Ehr. 325. f. vralteren/veralteren. 329.
26. sie/sich. 325. 26. Seelen/Seel. 379. f. sich / dieselb sich. 358. 19.
schöcke/ schröcke. In der selten oder nebenschrifft. 134. stchen/schen.
203. Dominico/Dominiet. 212. auf/mit. 288. eilche/eiliche. 336.
verlchri/vercht. 407. Bartholemeo/Bartholomens.

Getruckt zu Augspurg / bey
Sara Mangin Wittib. 1619.

Leben
Catharinae S...:

Th
2417